Hanna und Herbert Schäffer

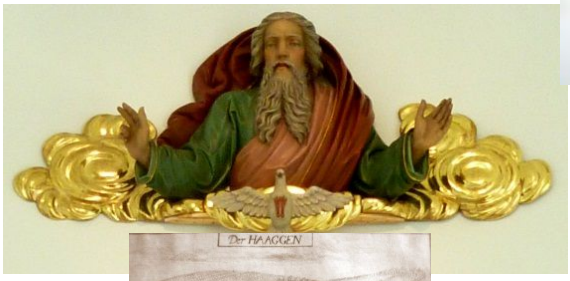
BLICKWINKEL RARITÄTEN

AUS DEM

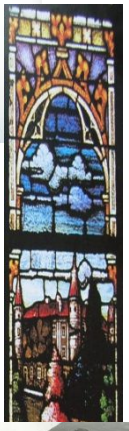
HAGEN / LINZ































Titelblatt :

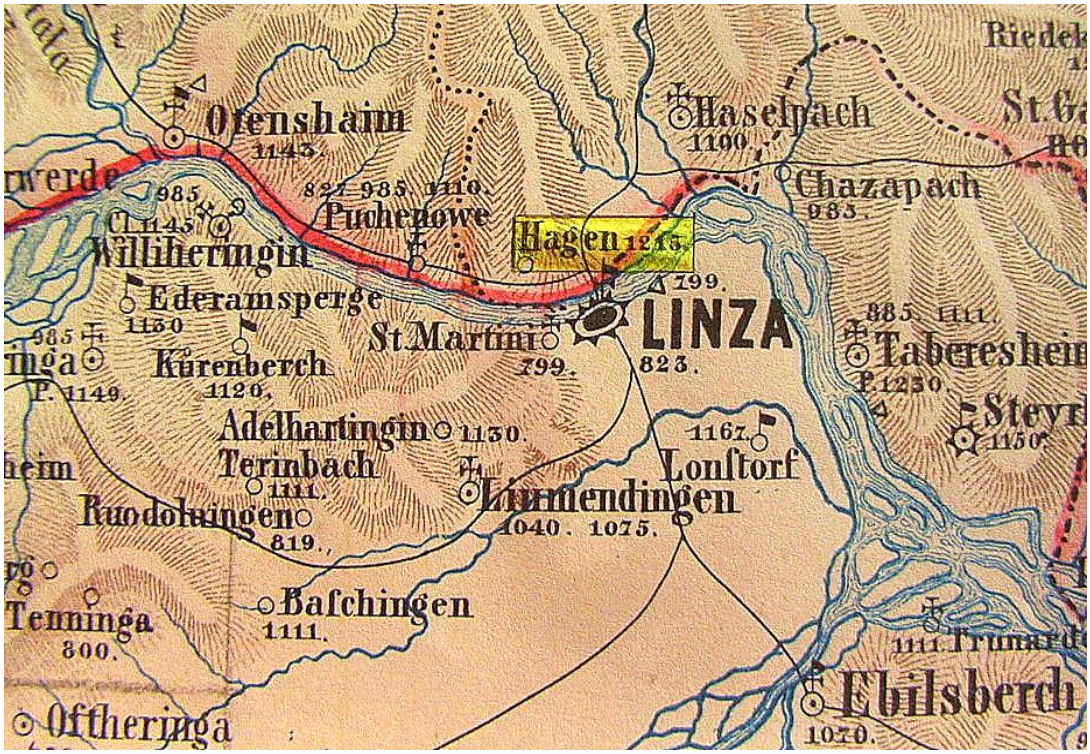
Diverse Kostbarkeiten Hagen

Eigenverlag Schäffer, 2012 (ergänzt 2016).

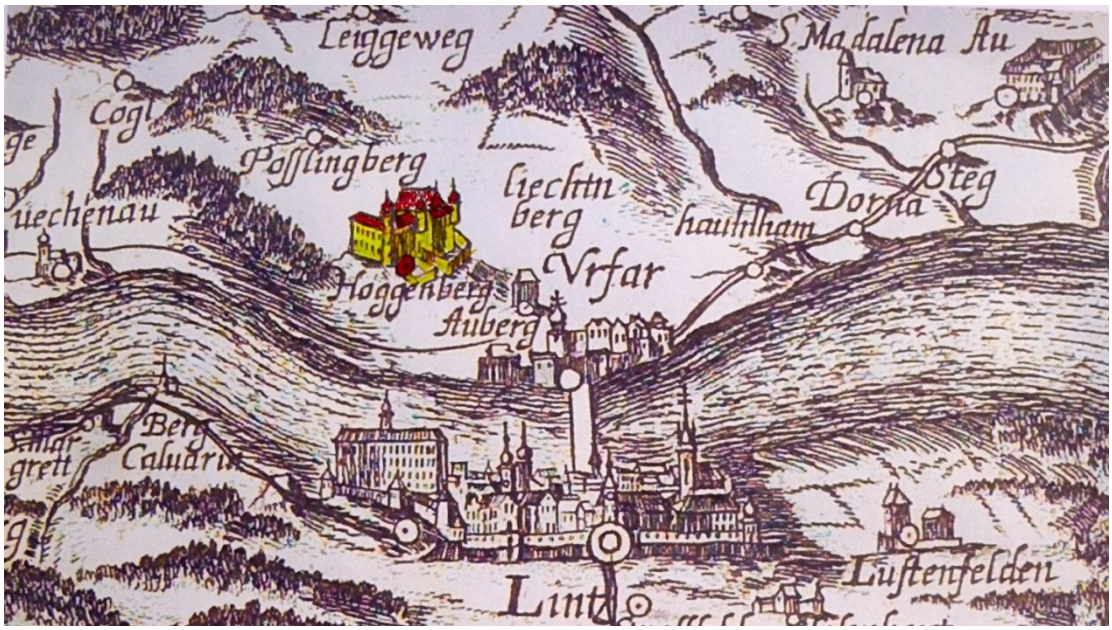
*BLICKWINKEL **RARITÄTEN***

Bewahrtes, Überliefertes und Wissenswertes um und im

***Hagen** / Linz*



Kartenausschnitt: Hagen, genannt 1215, s. gelbe Markierung; Lamprecht Johann, Land ob der Enns, (15. Jh), Linz, 1863, OÖLMBibl Linz (VEDir.Dr.P. Assmann)



Hagen/Hoggenberg (s. Markierung); Ausschnitt aus der Karte von Vischer 1667; OÖLA (VE Dir.Dr. A.Zauner)

Inhalt : Seite

Vorbemerkungen 1
Kurzinformation 11

I Das Schlossgebäude Hagen..... 18
Wieder-entdeckte Objekte/Besonderheiten 18
I/1 Eingangsbereich..... 18
I/2 Vorhaus, Gänge 22
I/3 "Wohnsaal" bzw Erker-oder Turmzimmer 1. Stock..... 25
I/4 Speise-, Aufenthalts- bzw Spiel-Zimmer 39
I/5 Schlafräume 41
I/6 Stifterzimmer 44
I/7Steinerner Saal 55
I/8 Empfangszimmer 58
I/9 Bauern- oder Jagd-Stube..... 63
I/10 Fresken- oder Rittersaal 67
I/11 Schloss-Archiv 70
I/12 Bibliothek 89
I/13 Raritäten-, Schatz- oder Kuriositäten-Kammer 100
I/14 Schlosskapelle 104
I/15 Sakristei 117
I/16 Taufkapelle 124
I/17 Beichtkammer 125
I/18 Gästetrakt 126
I/19 Küchen 127
I/20 Dachboden 128
I/21 Keller 131
I/22 Weitere Besonderheiten im Schlossbereich 138

II Der alte Gutshof / ab 1571 Meierhof 142
IIa Landgut-, Gutshof- oder Meierhof-Kapelle 149

III Neuer / Stögerischer Meierhof 152

IV Stock 159

V/1 Brauerei 161
V/2 Bierhalle 169

VI Weitere zum Schloss gehörige **Gebäude** 172

VII/1 Teiche 174
VII/2 Bäche 178

VIII *Gärten und Park, Wald, Wein, Schrebergärten, Umfeld*
VIII/1 Gärten und Park x 180
VIII/2 Wald x 190
VIII/3 Wein x 193
VIII/4 Schrebergärten x 196
VIIII/5 Umfeld x 198

IX Pöstlingberg x und Pöstlingbergbahn 203

X Urfahrwänd x 210

XI Erwähnte, **früh abgekommene Objekte** x 231

XII Weitere **Schenkungen** Weingärtners an nahe Verwandte x ……..….. 239

XIII Ungeklärter Abgang vom Schloss Hagen ……..……. 241

XIV Im Außenbereich/Umfeld abgekommen ……..……. 249

XV Festivitäten *x*……..….. 256

XVI Bombardierung *x*……..….. 271

XVII Miszellen ……..…… 277

XVIII Anhang I ……..…. 282

XIX Anhang II ……..…. 288

XX Ausblick ……..… 305

XXI Schlussbetrachtung ……..…… 306

Literaturliste ……..…. 308
Abkürzungsverzeichnis ……..…… 312
Blick auf die Autoren …… 313

Vorbemerkungen

Die vorliegende Studie "***Blickwinkel Raritäten. Bewahrtes, Überliefertes und Wissenswertes im und um Hagen/Linz***" stellt eine Präsentation der **wieder-entdeckten** - bzw auf Fotoaufnahmen, Gemälden oder in schriftlichen und mündlichen **Berichten** bzgl des **Schlosses Hagen** und seines **Umfelds festgehaltenen** - **Objekte respektive Überlieferungen und Memorierungen im Sinne der Wissenserhaltung**, ein heute noch erreichbares **"Rest- Inventar"** dar.

Da die Autoren bereits etliche Publikationen über das aus Spekulationsgründen liquidierte Schloss, seine Besitzer bzw Besitzer-Geschlechter, Besucher-Persönlichkeiten, die Johannes-Kapelle, etc herausgegeben haben, in der Folge immer wieder mit Fragen zum **Interieur und Exterieur**, dem **Gesamterscheinungsbild** des Areals und speziell des Schlosses konfrontiert wurden, soll hiermit auf vielfachen Wunsch ein Blick auf etliche der eruierten/noch erreichbaren Kostbarkeiten, speziellen inneren und äußeren Besonderheiten, sowie historisch bedeutenden Gegebenheiten und Traditionen geworfen werden.
Zahlreiche Stiche, Gemälde, Zeichnungen und Fotoaufnahmen, zeigen **Schloss Hagen** aus unterschiedlichen Perspektiven zu verschiedenen Zeiten. Einige der zahlreichen existenten Darstellungen wurden in den Bildteil aufgenommen (die große Zahl würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen).

Für beide Bauten, **Landgut und Schloss Hagen**, die **exponierte schöne Lage** am Pöstlingberg/Linz sprechen ua folgende alt-überlieferte Zitate:

*Laut Vermerk in der **HagenChronik** wurde der „**Hacken**“ im Sommer 1542 [das **Landgut Hagen** war zu jener Zeit Allodium/Eigengut des ritterlichen Geschlechtes der *Hohenfurter*] vom damaligen **Linzer Bürgermeister Peter Hoffmandl** anlässlich eines Besuches als
„***der schenst winngl im landt ob der Enns***“ bezeichnet.[1]

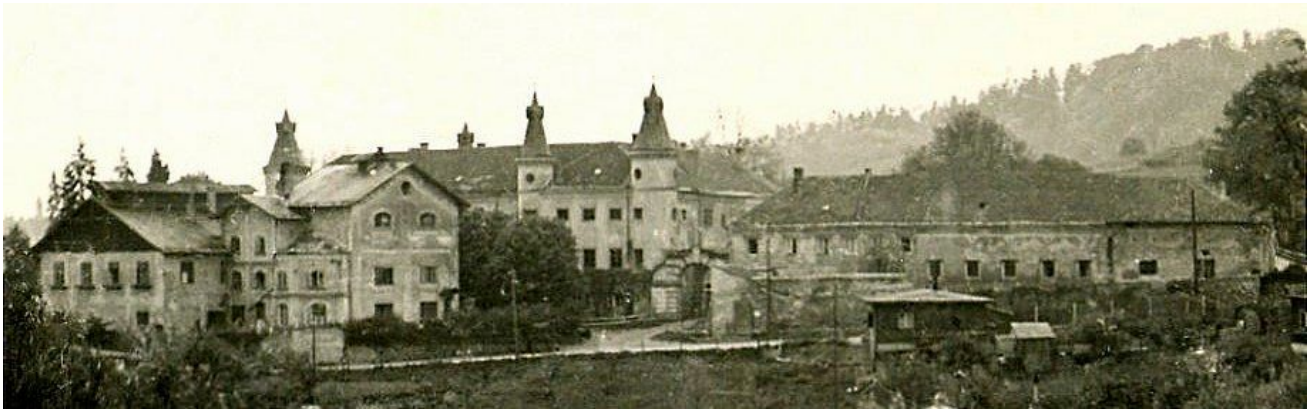
*Der oö Genealoge, Historiker, Schriftsteller und Politiker Johann Georg Adam Fh vHoheneck [1669>1754] beschreibt **Schloss Hagen** wie folgt:
„***Das wohlerbauete/mit schönen Gärten umgebene/ gegen der Haupt=Stadt Lintz über die Donau gelegene/ und wegen seines ungemein schönen Prospect sehr angenehm situierte Schloß Hagen…***“[2]

Bis zu seiner tatsächlichen **Demolierung 1963** [14. Juni >31. Juli 1963[3], gemeinsam mit dem gesamten Gebäudekomplex] befand sich am Fuße des Pöstlingbergs/Linzer Hausbergs, das **vier-türmige, prächtig ausgestattete Renaissance-Schloss Hagen** [s.u., Kurzinformation, Fotomaterial], das bis zur Errichtung der Pöstlingbergkirche [1742>**1748**[4] durch das Fürstengeschlecht der *Starhemberg*], und noch danach, Jahrhunderte-lang eines der **Wahrzeichen der Stadt Linz** darstellte und bewusst als beliebte schmückende Vordergrundkulisse diverser Stadtansichten gewählt wurde.

---

[1] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 10. Hoffmandl/Hoffmändl war 1542>1546, 1548>1551, 1552>1555 Bürgermeister von Linz. Er wurde in einem Gedicht des Caspar Bruschius auf die Stadt Linz wegen seiner Leistungen bzgl Pflege der Kirchen und Schulen gepriesen. Schäffer, Persönlichkeiten/Hagen, 12f.
[2] Hoheneck, Anhang zum 1. Teil, S. 5. Wibiral, Baugeschichte Hagen, 3. Hohenecks Ahnen stammten aus der Gegend von Reischach bei Altötting/Bayern. Er war ua Mitglied des Ständeausschusses, Rait-Rat, Verordneter des oö Ritterstandes, wurde 1716 in den Freiherrnstand erhoben, 1722 erfolgte die Immatrikulation bei den Landständen, 1730 in den NÖ Herrenstand. Hoheneck lebte hauptsächlich auf seinen Sitzen Schloss Schlüßlberg [in dessen Schlosskapelle sein Herz beigesetzt wurde] und Gallspach [wo sein Körper zunächst in der Turmgruft unter dem Glockenturm, dann 2005 in der Familiengruft Gallspach seine letzte Ruhe fand].
[3] Ferro-Betonit-Werke-AG, 14. Juni 1963 (Abriss Beginn) : AStL, Altes Archiv, 5. Hausakten, Sch. 102, Akt 44; ebd., 123, dat. 31. Juli 1963 (Abriss und Räumungsarbeiten Ende). Die letzte Mietpartei, Konstantin Duldinger, siedelte im Februar 1963 aus, hoffte auf Profit durch Hinauszögern (Kletzmayr, PI November 1999).
[4] Schäffer, M*erk*würdiges aus dem Hagen/Linz, 50ff. OÖLA, A Stbg, Best. Riedegg, Sch. 163, Nr. 3, fol. 77f. (s.u.). Am 31. Mai 1963, kurz vor der Demolierung des Schlosses Hagen, verursachte ein Brand Schaden am Dach der Kirche. Dies wurde in Zusammenhang mit dem "Schutzgeist" des Pöstlingbergs und Hagens, Katharina vRosenberg-Wallsee gebracht, deren Symbol-Figur ebenfalls 1963 verschwunden sein soll.

Noch im Jahre **1959** war das **Schloss** laut "*Amtlicher Erfassung*", **von 32 Personen**, das Wohnstöckl von 16 Personen, der Meierhof von 17 und das Sudhaus von 10 Personen bewohnt > insgesamt **75** Personen.[5] Am 21. Dezember **1960** führte der damalige Besitzer, die Merkur-Versicherung noch **31 Mietparteien** an.[6] Die bautechnische und aktive "*Sterbehilfe*" aber war laut Berichten von Inwohnern und Zeitzeugen damals schon voll im Gange (s.u., Karikatur OÖN 1957).[7]



Gebäude-Ensemble Schloss Hagen mit Meierhof (Mitte und rechts) und ehem. Brauereikomplex (links)
unmittelbar vor dem Abriss, ***1963***; PA.

Unterschriftenlisten inklusive Foto-Aufnahmen der eindeutig guten Beschaffenheit ua des ***1956*** [zum Zeitpunkt des Abriss-Ansuchens] **noch prachtvollen Interieurs** und **intakten baulichen Zustandes** von Seiten der **Abriss-Gegner** und Proteste gegen zweckgerichtet verbreitete Gerüchte und [angäbliche "Gefälligkeits"-] Gutachten der Abriss-Befürworter, wurden persönlich, mit entsprechenden Informationen, ua von Prof. Steinbüchler-Margarete Bauer, Prof. Burgstaller, Stefanie Hirschfeld, Dr. Wacha, u.a. an maßgebliche Persönlichkeiten wie den Linzer Bürgermeister Dr. Koref und den oö. Landeshauptmann Dr. Gleißner herangetragen. Auch der "Verein für Denkmalpflege in OÖ" setzte sich für den Erhalt ein.[8] Doch die nun einmal geplante und forcierte Demolierung konnten sie nicht verhindern. Der von Schloss- und Arealsbewohnern in Erwägung gezogene **Aufmarsch gegen den Abriss** wurde letztlich ua wegen Gefährdung der Arbeitsplätze der Demonstranten unterlassen.[9]
Jeder **objektive** Mitdenker hätte beim *Anblick der Foto-**Präsentation der eleganten Wohnräume, der Schnitz- und Fresken-Decken, der Reitstiege, der Wappenwand,** usw und der *gegenteiligen Stellungnahme des BDA, welches der Erhaltung historischer Werte offensichtlich bereits damals keine Bedeutung zumaß, oder zumessen sollte, ungläubige Erschütterung empfinden müssen: [10]

1957 vermerkt das Protokoll der Besprechung zw Stadtbauamt und BDA/Dr. Wibiral: "***Vom Bundesdenkmalamt wird zugegeben, dass die Innenräume des Schlosses von Denkmalschutz-Standpunkt völlig wertlos sind [sic!] und daher auf ihren Erhalt kein Wert gelegt wird. Auch der südliche Schlossteil mit der ehemaligen Kapelle könnte vom Denkmalstandpunkt aus zum Abbruch freigegeben werden***". Nur kleine Teile werden dabei als erhaltungswert eingeräumt. [11]
1957 aber (bis zur Delogierung 1961) bewohnte Prof. Steinbüchler die **kostbar ausgestatteten Herrschaftsräume** (schöner Erker, prachtvolle Decke, kostbares Mobiliar und althergebrachte

[5] AStL, Altes Archiv, 5. HA, Sch. 102, S. 68ff.
[6] AStL, Altes Archiv, 5. Hausakten, Sch. 103, fol. 107f; 78 (671/63).
[7] Aussagen Heine Juliana, Himmelbauer Robert, Mitter Rudolf, Reder Walter und Erna, Reingruber Engelbert und Katharina, Stadler Hiltraude, Ströbinger Gertrude, Stockhammer Irmgard, u.a., diverse PI zw 2005 und 2009/2015. Kletzmayr, PI November 1999. Schröckenfuchs Otmar, PI 16. September 2015. Hermine Hansa, PI 21. Oktober 2015.
[8] AStL, Altes Archiv, 5. HA, Sch. 102, S. 138, dat. 3. Mai 1957.
[9] Himmelbauer, diverse PI, ua 3. Juli 2015. Hirschfeld, diverse PI: Auch Partei- u.a. Gründe hätten eine Rolle gespielt.
[10] Vgl dazu die verblüffend ähnliche Vorgangsweise bzgl der Linzer Eisenbahnbrücke!
[11] AStL, Altes Archiv, 5. Hausakten, Sch. 193, fol. 32, G.Z. 610/57, dat. 2. Feber 1957, SR Dr. Ing. Schmuckenschläger.

Antiquitäten), den über zwei Stockwerke reichenden **Steinernen Saal** (mit dem Salburger Kamin), welche bei jedem Besucher Begeisterung hervorriefen (Fotos s.u., Fotomaterial wurde auch den Unterschriftenlisten zur Erhaltung des Schlosses beigefügt). Seit den 1930-er Jahren **unverändert** und in Top-Zustand (ua von den "durchgehenden" Zeitzeugen Prof. Burgstaller, Walter Reder, Stefanie Hirschfeld) wahrgenommen, bestätigten sie die immer wieder betonte gute Erhaltung. Der Rittersaal stand wegen der prunkvollen Fresken-Decke (s.u.) quasi unter Denkmalschutz, das BDA hatte Rauchverbot verordnet. Die **Außenfassade und das unmittelbare Umfeld** freilich hatten wegen des 1954 erfolgten unerwarteten Unfalltodes der Schlossbesitzerin Margarete Falk-Weingärtner, noch nicht der **bereits detailliert geplanten Sanierung und Restaurierung** zugeführt, Schäden an Nebengebäuden nicht beseitigt werden können.[12]

Die historisch-objektive Aufarbeitung, **Wissens-Bewahrung** und realistische Darstellung der interessanten und mit zahlreichen Adelsgeschlechtern verwobenen **Geschichte der Herrschaft Hagen** ist das idealistische Ziel der Autoren.

Bereits seit 19 Jahren werden dementsprechende Recherchen und weitreichende Rundumschläge, Nachforschungen und Stoffsammlungen in diversen in- und ausländischen öffentlichen, sowie Kloster-, Adels- und Privat- Archiven unternommen, möglichst viele Zeitzeugen der letzten Schlossphase ausgeforscht und befragt, Fotos etc eruiert und erbeten - zumal die **Autoren selbst das Schloss *nicht* kannten**, erst 1966 nach Linz zuzogen. Aus dem so gewonnenen reichhaltigen Fundus (auf Sticks und CDs) resultieren diverse bereits publizierte Studien, harren etliche noch als Manuskripte ihrer Bearbeitung bzw Finalisierung.[13]

Viele der nun mühsam eruierten **Kostbarkeiten**, Erinnerungsstücke und- Berichte (oftmals durch frappante Fügungen, Hinweise von Insidern und vormaligen Schloss- bzw Herrschafts-Bewohnern, Verwandten und potentiellen Erben der Familienverbände Weingärtner-Lang-Vorderegger und Falk-Bretterbauer-Warnecke, diverse schriftliche und mündliche Überlieferungen, literarische Vermerke etc) mögen, trotz der in Relation zu den bekannten "Schätzen" eher spärlichen Anzahl der aufgefundenen Objekte, dem Leser und Betrachter einen entsprechend realistischen Eindruck des prächtigen Interieurs und der gesamten Außenanlage vermitteln.

Das **Schloss** selbst war in den Jahren 1571 bis 1574 von *Christoph Häckhl vLustenfelden* direkt anschließend an das bereits seit Jahrhunderten bestehende und ebenfalls bedeutende „**Landgut**“ errichtet und **prunkvoll ausgestattet** worden.[14]
Eine Reihe der im Schloss existent gewesenen ***Kunst-Gegenstände*** wurde im sogenannten „**Kunst-Konvolut**“ - der von *Josef Weingärtner* [geb. 1873 in Linz, Schlossbesitzer 1896>+ Ende1948] auch als „**Hagen-Konvolut**“ bezeichneten ***Kostbarkeiten-Sammlung*** - 1892 von seiner Großmutter, der wohlhabenden Linzer Lederfabrik-Besitzerin *Maria Anna Stöger* (1823>1896) beim Kauf des Schlosses gesondert und zusätzlich erworben. Die *Starhemberg* hatten beim Verkauf des **Hagen** an den Braumeister *Schweeger* 1868 dieses althergebrachte Konvolut separat veräußert, wie Familie *Schweeger* 1892 erklärte und gegenüber Frau *Stöger* ebenso handhabte.[15]

---

[12] Fotomaterial erstellt im Zuge/zum Abschluss der wesentlichen Innenreparatur-Arbeiten, aus den Jahren 1951 bis 1953 (teilweise verwendet auch als Belege für die Unterschriftenlisten/UL; entstanden vor dem Tod der Schlossbesitzerin) bezeugte laut Burgstaller, Himmelbauer, Hirschfeld, Reder, Stadler, Wacha, u.a. den tatsächlich guten Zustand des Gebäudes. Die hauptsächlich von Verputzschäden und Oberflächensprüngen [welche noch dazu "zweckorientiert" vergrößernd ausgestemmt wurden], wären nach Falks bereits gefasster Planung 1955 und 1956 behoben, sogar die Scraffiti restauriert worden: ua Burgstaller, PI 2. September 1998; Himmelbauer, PI 3. Juli 2008.
[13] Einige der Publikationen sind im Internet nachzublättern: austria-forum.org/web-books [Suche: Schäffer].
[14] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 14. Prof. Dr. Burgstaller, Walter Reder, Dr. Georg Wacha, diverse PI.
[15] Burgstaller, PI ua 12. November 1997. Reder, PI 4. April 1997. Wacha, PI Jänner 2005: „Das Hagen-Konvolut war umwerfend“. Er war überzeugt, dass diese Sammlung gemeinsam mit weiteren Kunstobjekten aus dem Starhembergischen Stadthaus 1765 nach dem Tod Heinrich Maximilians wegen der damaligen Versteigerungen, (vm in Wildberg) in Sicherheit gebracht worden war und mit dem wohlhabenden Johann Heinrich zurückkehrte, der den Hagen partiell selbst nützte und für seine Einladungen ein seiner Stellung entsprechendes Ambiente benötigte. Das Konvolut hätte sonst kaum überlebt, denn zumindest die kleinen Objekte, die in eine normale Wohnung gepasst hätten, wären abhanden gekommen. Vielleicht sei das Konvolut

Unbekannt ist die Zahl **einstmals vorhanden gewesener Pretiosen**, Artefakte, Bodenfunde, Stiche, etc. Gewiss waren bereits unter den **wechselnden Besitzern** im Laufe der Jahrhunderte etliche Objekte abhandengekommen, in andere Edelsitze gelangt und können lediglich zum Teil aus bekannten Vermerken des Hagen´schen Archives, Teil- Inventaren, diversen Überlieferungen und Memorierungen erschlossen und angeführt werden, erscheinen aber nichtsdestotrotz im Hinblick auf die ***Gesamt-Präsentation unverzichtbar***.

Weitere Objekte verschwanden laut Augenzeugenberichten im vorigen Jahrhundert, ua

*als der Druck der Bombe am 8. Jänner 1945 die (baulich nicht fix mit dem Schlossbau verbundene, zu einem späteren Zeitpunkt als dem der Bauführung angefügte) gut bestückte Sakristei abtrennte, im Zusammenhang damit außerdem im anschließenden Treppenhaus Folgeschäden nach sich zog,

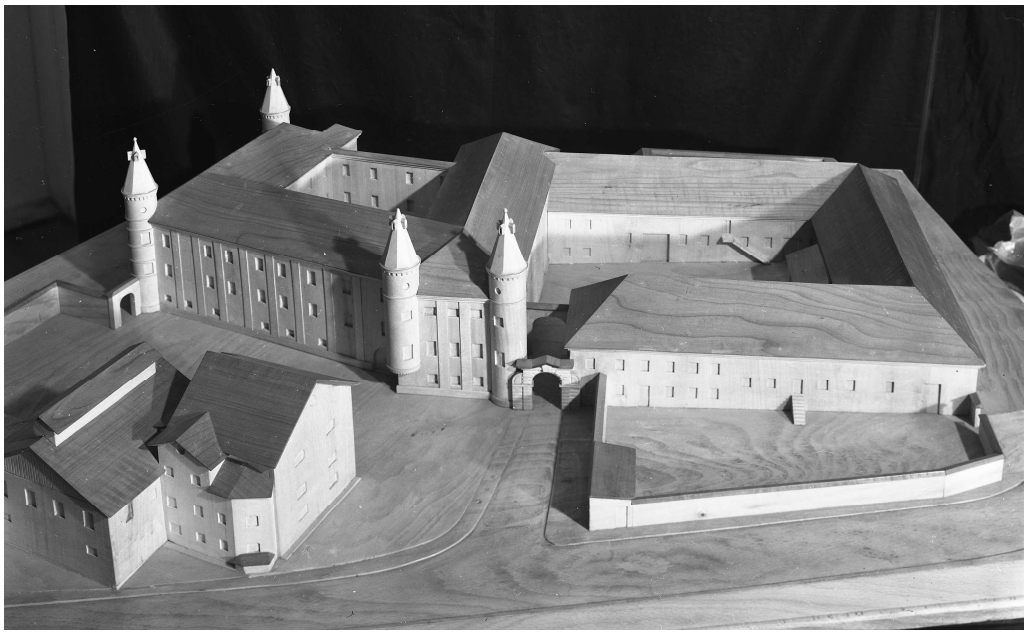
* nach dem Tod der Schlossherrin *Margarete Falk-Weingärtner* 1954 [geb. 1914>+1954],

* in der Zeit der schwebenden *Abriss- und Delogierungspläne* und des partiellen Aussiedelns (1956>1960), bzw beim

* ***endgültigen Auszugs-Termin*** der letzten Mietparteien vor der Demolierung (1961>1963).[16]

Gerade noch rechtzeitig erreichte **Zeitzeugen** des 20. Jahrhunderts und der **Endphase des Gebäudekomplexes** konnten ihrer jeweiligen Interessenslage gemäß, viele der Objekte detailliert beschreiben, teils anhand von Fotoaufnahmen identifizieren, meist mit positiven Erinnerungen und Hinweisen verknüpft speziell hervorheben, sie partiell sogar entsprechenden (Vor- und Nach-) **Besitzern und Räumlichkeiten** zuweisen. Mancher allzu persönliche Bericht wurde bewusst nicht in die Publikation aufgenommen.

Die folgenden Modell- und Plan-Belege mögen zur Vorstellungs-Erleichterung für dem Schloss-Besitz fernstehende Personen dienen.



Holzmodell des Schlosses Hagen und der Wirtschaftsgebäude von Josef Huber, 1956, mit den nach dem Brand von 1893 von Grund auf neu errichteten Wirtschafts- und Brauhaus-Gebäuden: rechts der Meierhof, links vorne die Rest-Gebäude des ehem. Brauerei-Komplexes (ohne Schlot)

NA 3865/Inv Nr.M 115, VE Dir. Dr. Katzinger

---

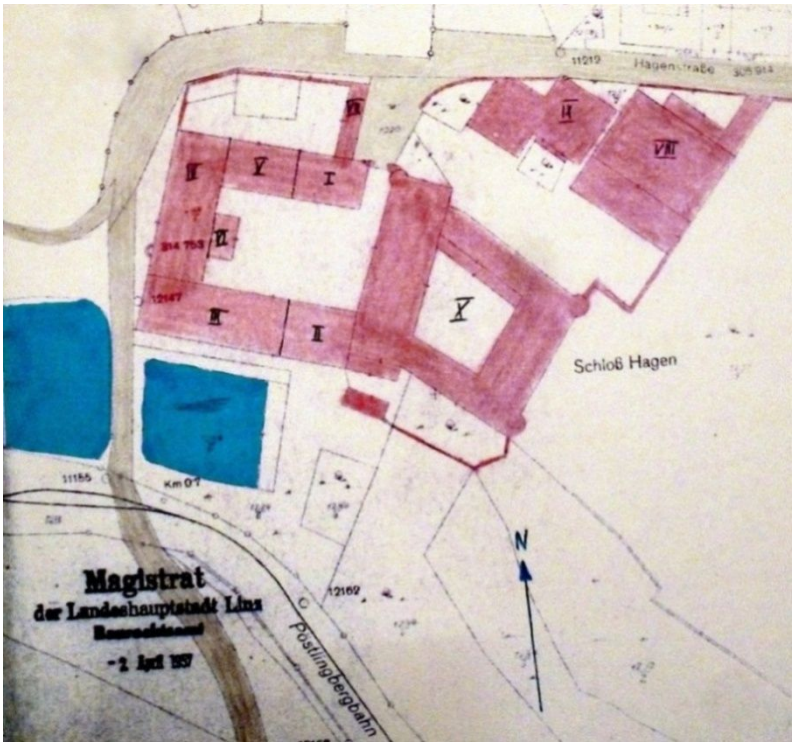
sogar aus Starhembergischem Fundus erweitert worden, worauf ua das riesige Türkenkriegsgemälde hinweisen könnte. Auch Herbert Höllmüller, PI 5./16. Oktober 2015, hatte dieses in Erinnerung.

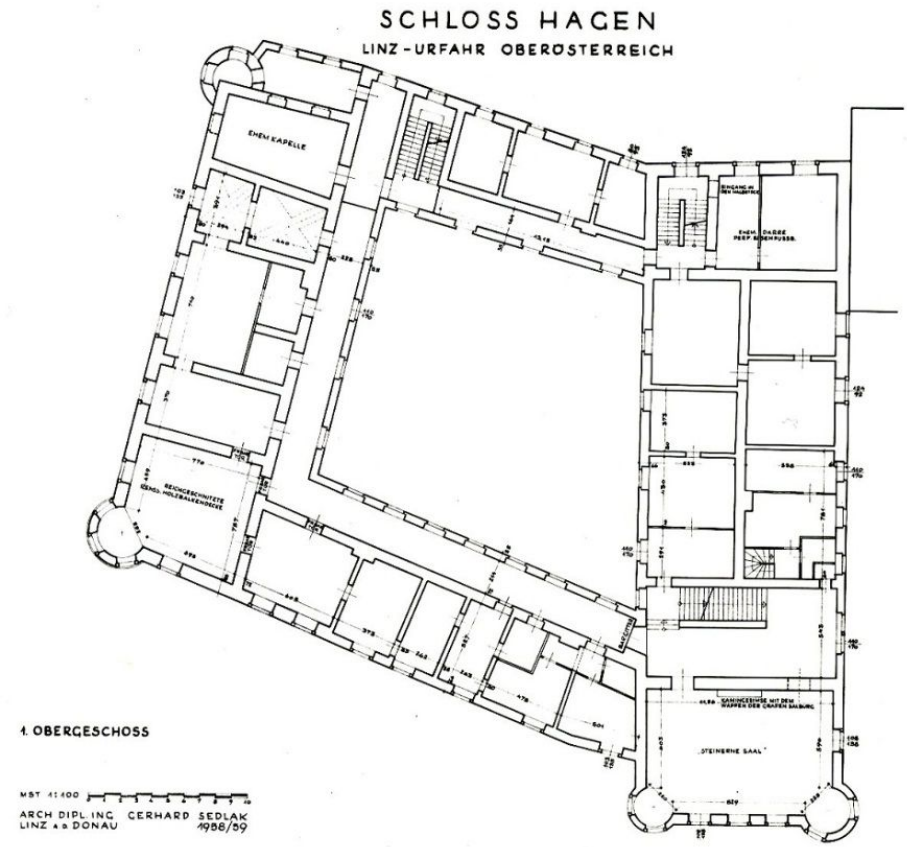
[16] AStL, Altes Archiv, 5. Hausakten, Sch. 102, Akt 44. Auch Burgstaller, Hirschfeld, Reder, Ströbinger, Wacha, u.a. diverse PI.

Lageplan Schlossanlage Hagen:

Objekt **I, II,IV und V** >
Wohntrakte im Meierhof;
Objekt **III** > Stall und Wohngebäude
im Meierhof;
Objekt **VI** > Garagenbau;
Objekt **VII** > Tabaktrafik;
Objekt **VIII** > Brauerei-Keller, Lager
Objekt **IX** > Darre mit Sudhaus (letzteres wurde auch als „Villa Bauer“ bezeichnet, nach dem Mieter Oberstleutnant Alfred Bauer);
Objekt **X** > Schlossgebäude

AStL, Altes Archiv, 5. Hausakten;
VE Dir. Dr. Walter Schuster





Zur Baugeschichte des Schlosses Hagen bei Linz: Norbert Wibiral; Kunstjahrbuch Linz,1971,5; und PA Wibiral

Schloss Hagen,
(Ansicht von Norden),
Plan 1. OG;[17]

[17] Von allen befragten Insidern, insbesondere Prof. Burgstaller, Walter Reder, Hiltraude Stadler, Wilhelmine Antensteiner, u.a. wurde auf dem Plan die Positionierung von gewölbter Taufkapelle und ebenso gewölbtem Beichtraum beanstandet: Es verhielt sich umgekehrt > der kleinere (Beicht-) Raum wies eine Tür zum Gang auf; > der größere, die Taufkapelle, befand sich außen; der Durchbruch führte von der Schloss-Kapelle in den Taufraum, nicht wie im Plan eingezeichnet vom kleineren [Beicht-] Zimmer in den angrenzenden Wohnraum.

Zahlreiche der in der vorliegenden Studie abgebildeten Sakral- /Kunst- und Veranschaulichungs- Objekte [Veröffentlichungserlaubnis ua des Kloster Gerersdorf/NÖ; SR Johanna Steinbüchler, PA /Dir. Dr. Peter Assmanns, OÖLM; von Privat-Archiven, usw] belegen den **hohen Standard der Herrschaft**. Etliche Kunstwerke und Relikte sind im Oberösterreichischen Landesmuseum, im Stadtmuseum Nordico und im StifterHaus Linz zu bewundern, wurden teils als Geschenk überlassen, teils zum Kauf angeboten. [18]

Die Kunstgegenstände sowie Fotoaufnahmen, welche sie an ihren ursprünglichen Standorten im **Schloss Hagen** zeigen, bieten dem Betrachter die Möglichkeit, sich - entgegen des dereinst zweckgerichtet in Umlauf gesetzten unzutreffenden Gerüchtes des „total zerstörten“ Schlosses bzw der „Bombenruine“ und "wertlosen Innenräume" - ein anschauliches und sehr differenziertes Bild des noch **1956** (Verkauf des Schlosses[19] und sofortiges Abriss-Ansuchen der "Merkur"[20]) **guten Zustandes** zu machen.[21]
Der Verbleib der von **auswärtigen Kunstliebhabern** erstandenen Kostbarkeiten ist nur in wenigen Fällen bekannt, in etlichen durch abermalige Verkäufe nicht mehr nachverfolgbar.

Ein **x** bei Namen/Überschriften dient der raschen Auffindung des gesuchten Begriffes auf der Diskette/CD. Die Namen jener *Informanten,* welche *öfter kontaktiert* wurden, scheinen in *Schrägschrift* auf.

Unser Dank gilt allen jenen (in ***alphabetischer Reihenfolge***), die direkte oder indirekte Wissens-, Forschungs- bzw Foto-/Kopie- Beiträge zu dieser Studie leisteten, **Foto-und Veröffentlichungserlaubnis erteilten**. Ohne sie hätte die Auffindung und Präsentation der **Hagen**-Objekte nicht realisiert werden können, die Publikation wäre um viele wertvolle, anschauliche und interessante Details ärmer gewesen, der Betrachter hätte sich die tatsächliche Güte der Arbeiten und das Aussehen der Objekte nicht vorstellen können.

Antensteiner Wilhelmine, geb. Petritsch, Graz, ehem. Inwohnerin des Schlosses Hagen
Assmann Dietmar Dr. HR, Volksfrömmigkeitsforscher, Ikonograph
AStL, Schuster Walter Dr. Dir.; Daurer Cornelia Dr., Krachler Johannes, Matt Renate, Mittmannsgruber Wieland Dr.
Barczyk Michael OSR, Stadtarchivar Bad Waldsee/Oberschwaben und Karina B.
Berger Helmut Prof. und Annemarie, Restaurator, ehem. Linzer Künstlerkreis
Bernecker Aloisia, Einwohnerin in der ehem. Hoftaverne (jetzt Hagenstr. 41)
Billinger Andrea (Familie Hirschfeld)
Blanka Ulrike (Linz Linien GmbH, Infrastrukturplanung > Pöstlingbergbahn, Haltestellenschild "Hagen")
Blöchl Arnold Dr., Musikwissenschaftler, Volksliedforscher
Brande Arthur Dr., Technische Universität Berlin, Adalbert-Stifter-Experte
Dannerbauer Maria, ehem. Bewohnerin Urfahrwänd Hagen/Linz
Derflinger Hermine, Anrainerin Hagen
Diözesanarchiv Linz, Würthinger Monika Dr. Dir./Birngruber Klaus Mag. MA
Diözesanarchiv Passau, *Wurster* Herbert Wilhelm Dr., Putz Hannelore Dr.
Dorninger Maria, Ausbildung bei der Trachten-Schneiderin Margarete Bauer im Hagen
Ecker Gertrude, Information ua bzgl Robert Treml
Fehrer Anna, ehem. Bewohnerin des Fresken-Saals im Schloss Hagen (Eltern: Rudolf und Ottilie M.)
Felbermayr Anna, Tochter des Hausmeister-Ehepaars Alfons/Rosa Schröckenfuchs /Schloss Hagen

[18] Schultes, Linz, 45: Die Kunstobjekte auf dem Foto des "Wohnsaals" im Schloss Hagen, gelangten zum Großteil an das OÖLM (via Steinbüchler).
[19] AStL, Altes Archiv. 5. Hausakten, Sch. 103, Akt 43: Schenkungsvertrag vom 16. April 1956, Kaufvertrag vom 16. April 1956.
[20] AStL, ua PLA GZ 610/56, Lfd.Nr. 362/Nord/MPBL.:3452, dat. 21. Juni 1956. Die Stellungnahme enthält unter Pkt 1 diverse historische und zweckgerichtete Unrichtigkeiten.
[21] AStL, Altes Archiv, 5. Hausakten, Sch. 103, fol. 107f; 78 (671/63). Am 4. August 1963 wurde der Akt vom baupolizeilichen Standpunkt abgeschlossen.

Fröhlich Hedwig, Vertraute der Gabriele Gerstlohner, der Nichte Josef Weingärtners
Fuchshuber Elisabeth und Dieter (ehem. Konsul von Chile)/ **Lehmayer** Walter Prof.
Goluch Fritz, Stadtführer Linz
vHabsburg-Lothringen Franz EH, Ing.; Margarete und Andreas vHabsburg-Lothringen Ing.
Hainzl Ulrike (Eltern vormals im Hagen wohnhaft)
Hansa Hermine, ehem. Schloss-Bewohnerin Hagen, Enkelin des Schloss-Hausmeisters Florian Luckeneder
Hart Markus, Amtsleiter im Gemeindeamt Alberndorf in der Riedmark
Hasenöhrl Manfred H. Dr.
Heimerl Jeannette, ehem. Besitzerin der vormaligen „Gratz-Villa“ (heute Villa Bruckner) Hagenstraße
Heine (-Bär) Juliana, ehem. Bewohnerin Urfahrwänd Hagen/Linz
Helm Peter Dipl. Ing., vormals Anrainer Hagen
Höllmüller Herbert und Edeltraud, ehem. Bewohner Hagen/ehem. Sudhaus-Anbau
Hüttner Ludwig und Rudolfine, ehem. Besitzer der alten Hoftaverne Hagen
Huysza Hans, Obmann des Kultur- u.Tourismusvereins des Liechtenstein-Schlosses Wilfersdorf/NÖ
Janout Alfred, ehem. Inwohner Schloss Hagen
Jungreitmaier Gertrude, Anrainerin Hagen
Kapeller Edith BA, Bibliothek Stift Klosterneuburg
Katzinger Willibald Dr., SR, ehem. Dir. des Linzer Stadtmuseums Nordico
Keplinger Werner, ehem. Hagen-Besucher/Anrainer
Kepplinger Leopold, ehem. Hausbesitzer Hagen
Kletzmayr Hubert Ing. HR, ehem. Hausbesitzer Hagen
Kocher Gernot DDr., Dr. h.c. mult., Univ. Prof., Universität Graz (Institut für Österreichische Rechtsgeschichte und europ. Rechtsentwicklungen), zahlreiche akadem. Funktionen und Ehrungen, Publikationen, Vorträge usw.
Kolmhofer Helmut Dkfm, Leonding
Kloster der Dienerinnen der Immaculata, Gerersdorf/NÖ (Oberin Sr. Helga Peintner)
Kubinger Rudolf Dipl. Ing., ehem. FLAK-Stellung Hagen
Kurzböck Irmgard, geb. Bretterbauer, Linz
Lang Lydia und Sohn Jörg Lang, Verwandte Josef Weingärtners, vormals Bergschlössl Linz
Langbauer Karl Dr. HR, ehem. Flak-Stellung Hagen
Leitgeb Johann, Sohn eines ehem. Hagen-Bewohners, hatte auch Verwandte im Hagen
Lipp Volker D.I., Ziviltechniker, Vermessung des Haupt-Fluchtstollens des Schlosses Hagen
Lipp Wilfried Dr., Univ.-Prof., HR, ehem. Leiter des BDA Oberösterreich
Litzlbauer Felix, ehem. Inwohner Meierhof Hagen
Maria Josefa Sr./Anna Kieslinger, ehem. Pflegerin Msgr. Georg Erbers (Gründer St. Isidor bei Linz)
Mayer Karin Mag., Kunstreferat/Diözesankonservatorat Linz, Petrinum
Mayr Frieda, Hausbesitzerin Urfahrwänd/Puchenau
Mayr Gottfried, ehem. Besitzer des Burger-oder Spaz-Hofes („Spazenhof“)/Hagen
vMezler-Andelberg Helmut Jodok Dr., ehem. Univ. Prof. Graz
Miksch Anna/*Wöss* Gregor Mag., ehem. Hausbesitzer Hagen
Mitter Rudolf, ehem. Hausbesitzer Urfahrwänd 3 und später Hagen
Mraz Gottfried HR DDr., Wien, vormals Bewohner Urfahrwänd Nr. 6
Mühlbacher Ferdinand, Baupolier Anton-Bruckner-Privat-Universität Linz-Hagen
Mühleder Arthur, ehem. Hauptschullehrer, Hausbesitzer Urfahrwänd/Puchenau
Naderer Ilse Dr., (vormals Urfahrwänd)
Nenning Karl Dr., Linz-Urfahr
Oberchristl Monika Mag., OÖLM, Leiterin der Grafiksammlung
Oberer Kurt (Coke-Team), bzgl Eiskeller-Lager Coca Cola im Hagen
Obermayr Helmut Dr., Präsident der Gesellschaft zur Förderung des OÖ Landesmuseums
OÖLA, Sulzbacher Cornelia Dr., jetzt Direktorin
Oppitz Christine Dr., (ehem.) Archivarin des Stiftes Herzogenburg
Pagitsch Bernhard Br., Kongregation der Missionare von Mariannhill, vormals Schloss Riedegg
Petrus-Pekny Eva, Schauspielerin und Autorin, ehem. Linzer Künstlerkreis, Anrainerin und Besucherin Hagen
Pixner Brigitte Dr./**Pruscha** Helmut Dr. Univ. Prof., Enkel Ludwig Pruschas
Ployer Dana, Förderung von Kultur und Volksbildung (ua Osterbrauchtum), Kulturmedaillen-Trägerin

Promberger Maura Sr. M., Benediktinerinnen- Kloster Nonnberg/Salzburg
Puffer Emil Prof., Anrainer Hagen, vormals AStL
Queteschiner Gertrude, ehem. Hausbesitzerin Hagen
Rangosch Hartwig/Ruttmann Gerhard, Magistrat Linz
Reingruber Engelbert, Katharina, Kurt, ehem. Inwohner im Wohnstöckl Hagen
Reiter Erwin, Besitzer des ehem. "Häusels beim oberen Ziegelstadel"/Urfahrer Königsweg 4a
Remes Wilhelm Mag., Archivar und Bibliothekar Aloisianum Linz
Rieseneder Familie, Besitzer des Hofes zu Mairsdorf/Mairstorff
Roithner Gabriele, BDA Wien
Runge Reinhard, ehem. Antiquitätenhändler Eferding
vSalburg Norbert und Anne, Grafen, Schloss Altenhof, Nachkommen der vormaligen gräflichen Besitzerfamilie Hft Hagen
vSchallenberg Wolfgang und Alexander, Grafen, Nachkommen des vormaligen Hagen-Besitzers Christoph Ernst vSchallenberg
Schlöderer Josef, Schwiegersohn des ehem. Hagener Kaufmanns Sandböck
Schneeweiß Hermann Dr., Notar, ehem. Schloss-Bewohner Hagen
Schneider Horst, Sohn der Fr. Gertrude Ströbinger-Schneider; ehem. Inwohner Hagen
Schönauer Petra, Pfarre St. Josef/Urfahr
Schröckenfuchs Otmar und Walter, Söhne der letzten Hausmeister (Alfons und Rosa S.) im Schloss Hagen
Sedlak Gerhard Architekt Dipl. Ing., Merkursiedlung Linz-Urfahr
Simbrunner Josef Dr., ehem. Gen. Dir. der OKA/Energie AG, Stadtforscher
Simek Rudolf Dr. Prof., Universität Bonn/Gmunden
Sinzinger Karl, Hausbesitzer Hagen
Skola Franz, Antik-Uhren-Spezialist, Urfahr
vSpaun-Badenfeld Familie Traunkirchen-Wien-Salzburg, Jugend-Freunde der Autoren
Stadler-Petritsch Hiltraude/Enkel Ulrich, Hagen; ehem. Anrainerin, Eltern Dr. Petritsch, auch Schwiegervater Stadler im Schloss wohnhaft
vStarhemberg Georg-Adam Fürst, Schloss Eferding
Steininger Anton, ehem. Regional- und Familienforscher Linz
Stellwag-Carion Bergtraute, geb. Pultar, ehem. Inwohnerin Schloss Hagen, jetzt Kufstein/Tirol
StifterHaus Linz, Dir. Dr. Petra-Maria Dallinger, Dr. Bernhard Glas, Dr. Bernhard Judex
Stockhammer Irmgard, geb. Rezac, ehem. Inwohnerin Schloss Hagen (Eltern Heinrich und Anna Rezac)
Ströbinger-Schneider Gertrude, ehem. Inwohnerin Hagen (ua im oberen Schrebergarten, dann in der ehem. Hoftaverne, Hagen 41)
Tisch Jacobus MMMag. Pater, Archivar und Bibliothekar des Stiftes Seitenstetten
Voglhuber Eva Mag., Kulturreferat der Diözese Linz/St. Pölten, Petrinum Urfahr
Wänke Kurt KR, Linz-Urfahr
Wagner Benedikt Dr. P., vormals Archivar des Stiftes Seitenstetten
Warnecke Rainer, Journalist, vormals im Schloss Hagen wohnhaft, Ziehsohn Anton und Wilhelmine Bretterbauers
Wehrle Alexander, Dänischer Konsul Linz
Weichselbaumer Helga, Linz, Ansichtskartensammlung
Wibiral Norbert Dr. HR, BDA, ehem. Landeskonservator für OÖ
Wiesinger Fritz, St. Margarethen/Linz
Winkler Gerhard Dr. Mag HR, Spezialist für römische Geschichte
Wolkerstorfer Herbert Dr. MedR, vormals Besucher im Schloss Hagen
Zauner Ingrid, Nichte der Hagener Trachtenschneiderin Margarete Bauer
Zifferer Familie (Großeltern wohnten vormals in der Schrebergartensiedlung Hagen)

Spezieller Dank gebührt (in ***alphabetischer*** Reihung)

****Assmann Peter Dr. Mag.,*** Historiker und Kunsthistoriker, im Zeitraum der Recherchen (inkl. Manuskript-Erstellung, Zusammenfassung 2012/13, etc) *Direktor der OÖ Landesmuseen Linz*, für die rasche, unbürokratische und historisch interessierte Recherchen-Unterstützung, Foto-Erlaubnis, Genehmigung zur Veröffentlichung von Foto- und Text-Material etc aus OÖLM und OÖLMBibl Linz,

welche er für *alle* unsere (auch künftige) Publikationen, erteilte. Er bedankte sich stets mit entsprechender Wertschätzung für die Aufarbeitung dieses Kapitels oberösterreichischer und Linzer Geschichte und die Einbeziehung des OÖLM.

Burgstaller Ernst Friedrich Dr. Univ. Prof. wirkl. HR** [1906>2000]. Er trug durch sein außergewöhnlich großes regional-historisches, Forschungs-spezifisches und allgemein-geschichtliches Wissen (auch bzgl Hagen, Umfeld, Detail-Recherchen im **Schloss und Archiv Hagen**, etc sowie partieller „Mitarbeit") zum Auffinden, Verständnis und zur Klarstellung mancher Punkte bei, welche ohne ihn dem heutigen Forscher unerkannt geblieben wären. Er berichtete von wiederholter Zusammenarbeit mit ***HR Dr. Franz Pfeffer bzgl Hagen. Burgstaller brachte anerkennend das Zitat ein:
„wer ime im leben kain gedachtnus macht, der hat nach seinem tod kain gedachtnus und desselben menschen wird mit dem glockendon vergessen".[22]

**** Himmelbauer Robert***, Holz-Schnitzer, Bildhauer, Krippen-Bauer, Restaurator, Konsulent in Hirschbach, war ehem. Wohnungs-Besitzer im Meierhof Hagen. Seine Tante Rosalia **Himmelbauer**, ebenfalls im Meierhof wohnhaft, hatte zuerst eine Wohnung im Schloss gemietet, wodurch sie auch bzgl dortiger Besonderheiten einige Kenntnisse gewonnen hatte. Himmelbauer selbst sprach einige Male im Herrschaftstrakt/im Wohnsaal bei Grete Falk-Weingärtner zwecks Grund- bzw Wohnungskauf vor, nahm dabei mit seiner guten Kunst-orientierten Beobachtungsgabe viele der Kostbarkeiten wahr und gab seine Erkenntnisse weiter.
**** Hirschfeld Stefanie*****,** vormalige Hagenbewohnerin, war befreundet mit der Miterbin des Schlosses, Wilhelmine Bretterbauer [1954>1956]. Sie hing sehr am Schloss, war schon als Kind manchmal mit einer Tante zu Besuch im Meierhof und im Schloss. Die Tante kannte ua die Mietparteien Grill und Schneeweiß. Frau Hirschfeld interessierte sich sehr für die Geschichte des Schlosses und der Herrschaft, ließ sich von Ludwig Pruscha informieren und borgte sich seine Abschriften aus. Das letzte Abschriftenkonvolut konnte sie ihm nicht mehr zurückbringen, überließ es der Oberösterreichischen Landesmuseumsbibliothek.
**** Kaar Günter***, langjähriger Regional- und Stadtforscher Linz, Sammlungen von Ansichtskarten und lokal-historischen Objekten, Büchern, Dokumenten, Fotos, usw, Besitzer der ehem. Hagendiele (vormals Hagen-Bierhalle),* für spezifische Beiträge zur Geschichte des Hagen, Urfahrs, der Stadt Linz, *für die Veröfffentlichungserlaubnis zahlreicher uns beigestellter Bild-Dokumente.
* ***Oberin M. Sr. Helga Peintner, Kongregation Dienerinnen der Immaculata,*** welche - über Erbgang - ausgehend von der letzten Mitbesitzerin des Schlosses Hagen Wilhelmine Bretterbauer (geb. Falk) an Msgr. Prof. Georg Erber, von Erber an Diözesanbischof Dr. Kurt Krenn (St. Pölten) und von diesem abschließend an die "Kongregation Dienerinnen der Immaculata" - etliche Sakralgegenstände, Gemälde etc aus dem Schloss Hagen als Geschenke erhielt, den Autoren die Foto- und Veröffentlichungserlaubnis erteilte und die Entstehung der Publikationen mit Interesse und Wohlwollen begleitet.

Pruscha Ludwig, Kommerzialrat /Reder Franz und Walter/Tscherne Friedrich, Kaiserl. Rat:
Pruscha: Forschungstätigkeit im (privaten) Schlossarchiv Hagen ca 1933>1954, - mit Kollation häufig durch *Franz und Walter Reder*. Diesen „Hauptwissens-Trägern und -Vermittlern" bezüglich Hagen, sowie deren „Vorgänger", *Friedrich Tscherne* [Forschungstätigkeit ca 1900>1925] war es aufgrund ihrer Beziehungen zu den damaligen Schlossbesitzern *Weingärtner (-Falk)* und dem daraus resultierenden Zugang zum (ehemaligen, 1963 mit dem Schloss untergegangenen) **Schlossarchiv Hagen** gestattet, den dort vorhandenen reichen Archivalienbestand, ebenso Antiquitäten, etc einzusehen. Sie waren in die geplante Neustrukturierung des ansehnlichen Archives eingebunden. Die Abschriften seien ua laut Prof. Burgstaller und Dr. Wacha aufgrund der präzisen Überprüfung und des entsprechenden Vergleiches als „***beglaubigte Sicherheitskopien***" zu bezeichnen. Bedauerlicherweise wurden anlässlich der Verlassenschafts-Abwicklungen beider Heimatforscher

[22] Burgstaller, PI 3. Februar 1999: "Ich freue mich, dass Sie mich involviert haben, ich den einen oder anderen Beitrag leisten durfte und konnte, dass Sie mich zitieren; ich bin stolz, dass es im Zusammenhang mit einer so bemerkenswerten Herrschaft ist."

deren historisch bedeutende Hinterlassenschaften (bis auf ein kleines verborgt gewesenes Konvolut *Pruschas*) unerkannt entsorgt.
**** Rezac Johann***, ehem. Gärtner und Hausbesitzer im Hagen; er war schon früh mit seinem Großvater bei dessen Bekannten bzw ehem. Nachbarn in Linz und im Meierhof Hagen zu Besuch und lernte über die Hausmeisterfamilie Schloss und Besitzer kennen. Sie übernahmen dort auch diverse Dienste (Schafe hüten, Wege herrichten, Gartenarbeiten, Bau-Reparaturen etc).
****Ridler Gerda Dr.**, derzeitige wissenschaftl. Direktorin* des OÖLM für die **Foto-und Veröffentlichungserlaubnis** von Objekten des Oberösterr. Landesmuseums und für ihre Zusage, im Umfang ihrer Möglichkeiten zu den Studien beizutragen.
****Schultes Lothar Dr.***, Kunsthistoriker, OÖLM, Leiter der Sammlung Kunstgeschichte, Gotik-Sammlung; Studium Bildhauerei, Kunstgeschichte, Archäologie > Ihm sei gedankt für diverse spezifisch-fachliche Erläuterungen, Hinweise, Foto-Beiträge von Objekten des OÖLM. Dr. Schultes war vormals Wohnungsbesitzer in der „**Villa Tscherne/Villa Hagen**“ (im Lokalbereich ab 1932 auch als „Pruscha-Villa“ bezeichnet) und hat daher spezielles Interesse am Hagen.
**** Bischof Dr. Ludwig Schwarz/Diözese Linz***: Er befürwortete und "verfolgte" allein von seinen Geschichts-Studien her die Wissensbewahrung und Aufarbeitung der Herrschaft Hagen und ihrer Besonderheiten, auch im Hinblick auf die religions-spezifischen Überlieferungen, zeigte großes Interesse und Freude an den Ergebnissen, unterstützte mit fördernden Hinweisen die Nachforschungen (ua Dr. Würthinger) und Publikationen.
****Steinbüchler Johanna SR***, Witwe des akadem. Malers Prof. Rudolf Steinbüchler [vormals Atelier und Wohnung im Schloss Hagen], für private Unterlagen und Präsentation der in seinen/ihren Besitz gelangten/befindlich gewesenen Hagen´schen Kostbarkeiten, von welch letzteren etliche an das OÖLM gediehen sind, sowie für die Überlassung von Foto-Aufnahmen, sowie für Foto- und Veröffentlichungs-Erlaubnis.
****Vorderegger Rudolf und Felicitas, beide Arch. Mag.;*** er war der Großneffe Josef Weingärtners, seine Großmutter Maria Theresia Weingärtner die Schwester Josef Weingärtners, vh mit dem gefeierten Mitglied des Wiener Operettenensembles, Eduard Steinberger. Sie und ihre Familie lebten zeitweise im Schloss Hagen.[23] Das Schloss und seine Pretiosen stammten gänzlich aus dem Erbe nach ihrer Großmutter Maria Anna Stöger, welche es 1892 erwarb. [24] Rudolf Vorderegger stattete vor allem in jungen Jahren zuweilen seinem Großonkel, mit dem er sich gut verstand, Besuche ab, und verfügte daher über für Außenstehende unerreichbare "Insider-Kenntnisse".
****Wacha Georg Dr. Senatsrat*** [1928>2009]
ehem. Direktor des Linzer Stadtmuseums Nordico. Wegen seines phänomenalen Wissens von uns wiederholt kontaktiert, unterstützte er einzelne Recherchen und Kontrollen durch gezielte Hinweise, memorierte seinerzeitige eigene Forschungsergebnisse und ging mancher Unklarheit persönlich nach. Bereits *vor* Beginn seiner Berufslaufbahn in Linz habe er über Bekannte das **Schloss Hagen**, den Schlossbesitzer und geschichtliche Details kennen- und schätzen- gelernt, sei (vornehmlich ab 1954) im Zuge diverser Recherchen immer wieder damit konfrontiert worden. Noch wenige Tage vor seinem Tod, sprach er mit bereits schwacher Stimme, jedoch ungebrochenem Interesse, abermals über Erinnerungen an **Schloss und Umfeld Hagen**, erläuterte ihm bedeutsam erscheinende Punkte, beantwortete Fragen.[25] Für ihn mag das Sprichwort „***Wenn ein alter Mensch stirbt, verbrennt eine ganze Bibliothek*****“** besondere Geltung haben.[26]

---

[23] Die Kinder Steinbergers Roby, Gabi, Vally und Wiggi liebten ihren Onkel Pepi sehr und umgekehrt. Er soll ihnen nach eigenen Aussagen stundenlang vorgelesen, Geschichten über sein Schloss erzählt, mit den Zinnsoldaten gespielt haben. Aussage Weingärtners gegenüber Reder, Schlöderer, u.a. Vorderegger, Pl 19. Juli 2010.
[24] Stögers Enkel Josef und Carl erhielten es mit der Auflage, den Besitz für die Familie zu verwalten, dereinst dieser zu vererben, was aber die Adoption der Margarete Falk vereitelte. Ua Vorderegger, Pl 19. Juli 2010.
[25] Wacha, Pl (ua 21. Dezember 2004>) 16. September 2009: „Mit großer Freude habe ich Ihren Beitrag in den OÖHbl gelesen, erinnere mich an etliche der Geschichten. Noch mehr freut mich, dass Sie sich der quellenmäßigen Aufarbeitung des Hagen annehmen, damit er wenigstens ideell weiterlebt. Das war ein Wahnsinn, dazu gäbe es viel zu sagen. Ich werde nachdenken, was ich noch an Gegenständlichem weiß. Etliches habe ich Ihnen ja schon vor Jahren gesagt. Ich würde Ihr Buch gerne noch lesen.“ Das Schicksal verwehrte dies [+Sept. 2009], ebenso wie bei EH Franz vHabsburg-Lothringen [+Febr. 2012] und Fh Krafft vCrailsheim [+ Nov. 2013]; die erwarteten Publikationen konnten nur noch den Nachkommen zugestellt werden.
[26] P. Jacobus Tisch, Pl 1. April 2014, Hinweis auf dieses Sprichwort. Es mag auch für weitere unserer hervorragenden Informanten wie Univ. Prof. Dr. Burgstaller, Dr. Benedikt Wagner, Univ. Prof. Dr. Helmut vMezler-Andelberg, EH Franz vHabsburg-Lothringen und Fh Krafft vCrailsheim herangezogen werden.

Kurzinformation x zum Landgut/Schloss Hagen: [27]

Nahe der Stadt Linz gelegen, wurde das Areal der vormaligen Herrschaft Hagen ab **1919** durch Eingemeindung des gesamten Gebietes und Umfeldes gleichsam zu einem Vorort von Linz. Es war seiner günstigen und schönen Lage wegen schon sehr früh besiedelt, wie Bodenfunde,[28] Berichte und Legendengut, Chroniken, im Schlossarchiv erkennen ließen. [29]

Im Bereich der *Urfahrwänd*, unmittelbar an die Donau grenzend, strategisch günstig gelegen, hatten die Eigner schon in frühen Zeiten eine Fähre unterhalten, Steinabbau und Ziegelherstellung betrieben, eine Schiffmühle und später [ua im 15. Jh belegt] eine Brauerei besessen, was der Entwicklung, Erweiterung und Begehrtheit der Herrschaft förderlich war.
Das aus kleinster Siedlungszelle zum Gut und Landgut gewordene Allodium "zwe den Hakhn",[30] welches mit zahlreichen **bedeutenden Adelsgeschlechtern** in Verbindung trat, wie ua den **Edlen** *vWilhering-Waxenberg [*mit den Hochfreien *vHaunsperg, Schönhering-Plankenberg, Sunelburg], Amerang-Schleunz, Griesbach mit Schaunberg, Leonberg,* die *Steyr-Storchenperg [=Starhemberg]*, gelangte ca **1298** an das mächtige Geschlecht der aus Bad Waldsee in Oberschwaben stammenden ***Herren vWallsee***, die es bis zu ihrem Aussterben 1483 als Eigengut besaßen und an ihnen unterstellte Lehenträger verlehnten.[31]
Das Gut/Landgut Hagen muss schon frühzeitig eine beachtliche Größe gehabt haben, zumal auch Heiratsgut-Widerlagen adeliger Damen darauf festgelegt worden waren.[32]

Nach dem **Aussterben der *Wallseer*** (1483) folgten die ihnen verwandten Grafen v***Schaunberg*** als Erben, traten hiermit erneut mit dem Allodium in Verbindung. Ende 1491 zog der **Landesfürst** den Besitz an sich, überließ ihn aber weiterhin den *Hohenfurtern* als Lehen [1492].[33] Unter dem letzten *Hohenfurter* wurde Hagen 1528 wieder Allodium.
Mittels Einheirat in die Familie der *Hohenfurter vLustenfelden* gelangte das Landgut an ***Christoph Häckhl ("vLustenfelden")***. Dieser brachte im Jahre 1571 das bäuerliche Erbrecht an sich und errichtete zwischen 1571 und 1574 auf dem Areal Hagen ein prächtiges **Renaissance-Schloss**.[34] Er stattete es mit zwei Prunksälen, zwei kleineren "Wohnsälen",

---

[27] Zur raschen Auffindung des jeweiligen (Haupt-) Kapitels ist dieses für die CD-Verwendung mit x gekennzeichnet. Bzgl Details: Schäffer, Adelsgeschlechter Hagen; Schäffer, Khueperger; Schäffer, GHft Hagen/Inhaber, Bd I, II (Ms). "Vorarbeiten" bzgl Hagen: Aspernig, Hagen; Ziegler, Urfahr.
[28] Burgstaller, PI 4. April 1999; Reder, PI 19. März 2001; Ströbinger, PI 29. März 1997; Wacha, PI 21. Dezember 2004. Schäffer, *Merk*würdiges aus dem Hagen/Linz,7f.
[29] Schäffer, Schloß Hagen bei Linz, 140ff. Schäffer, *Merk*würdiges aus dem Hagen/Linz.
[30] Reder, PI 22. Oktober 1998, 24. Jänner 2002.
[31] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 32; fol. 3, Urkunden Nrn 1>27. Schäffer, Adelsgeschlechter Hagen, 267, 297. Schäffer, GHft Hagen/Inhaber, Bd I. Barczyk M., diverse Spezial-Artikel und zahlreiche PI, ua 2011, 24. April 2014: Dieser weit über die Grenzen Oberschwabens/Württembergs hinaus renommierte Autor und Historiker verfolgt in seinen Büchern und Artikeln (s.u., Literaturliste) über die Herren vWallsee, ihre Heimat Bad Waldsee und Umfeld, deren Spuren, auch in Österreich. Kg Rudolf I. vHabsburg [1273>1291] nahm sie in seine Dienste und betraute sie ab ca 1278 in Österreich mit einflussreichen Stellen und Gütern. 1298 erhielten sie ua Sunelburg-Sumerau/NÖ, Waxenberg und Hagen/OÖ. [Ein alter "Taufzettl der Joannes Cappeln Hackhn" aus dem SA Hagen führt 1306 bereits einen nach Reinprecht vWallsee benannten "Joannes Reinprechtus Moss im Weinbergheissl vnderm hackn" an,- 1311 einen "Reinprechtus Hironymus, sain fadtr da schreiber im hackhen": Reder, PI 1999; Reinprecht I. erw 1303>1365, Siebmacher, Bd 27, 594]. Die Herren vWallsee waren hochgebildete, loyale, diplomatisch, verwaltungsmäßig und militärisch best-geschulte getreue Gefolgsleute der Habsburger. 1331 traten sie ihre Schwäbischen Besitzungen gegen Pfänder und Allode in ihrer neuen Heimat Österreich an jene ab. Waxenberg/Hagen und Nieder-Wallsee/Sindelburg zB hatten sie bis zu ihrem Aussterben 1483 inne. Ua erinnern die Ruine Oberwallsee/OÖ und Schloss (Nieder-) Wallsee/NÖ an sie. vHabsburg-Lothringen Franz EH, diverse PI. Vgl Barczyk M., Stadt Bad Waldsee, 110.
[32] Wacha, PI ua Dezember 1998, 21. Dezember 2004. Ua an deren Wappen an der Wappenwand ersichtlich.
[33] Vgl Schäffer, Lehenträger Hagen.
[34] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 14, fol. 3/42. Schäffer, GHft Hagen/Inhaber, Bd I, Häckhl x. Umbauter Raum Hauptgebäude: 14.474,50 m^3 : AStL, Altes Archiv, 5. Hausakten, Sch. 102, 31.

einer schönen neuen Kapelle mit Empore [35] für die Herrschaft, Archiv, Bibliothek und Raritätenkammer, zahlreichen weiteren Räumlichkeiten, Reiterstiege, Marmorhalle, erlesenen Kostbarkeiten, exquisitem Mobiliar, prächtigen Kachelöfen etc aus, ersetzte die alte Brauerei durch eine moderne, errichtete ein Gesindehaus („Stock"), usw, und nützte das vormalige Landgut fortan als Meierhof.[36]
Ziegler kommentiert dazu: „***Diese große, wehrhafte Anlage ist überraschend und für ein untertäniges Landgut, das Hagen damals noch war, ganz ungewöhnlich***".[37]

Nach *Häckhl´s* Tod im Jahre 1577 gelangte das bereits wie ein Adelssitz wirkende **Schloss**, was es damals trotz der prachtvollen Gestaltung noch nicht war, durch Kauf an den Linzer Bürgermeister ***Niclas Khueperger***. Dieser machte es 1586 seiner Tochter *Barbara* anlässlich ihrer Hochzeit mit *Stefan Engl vWagrain* zum Geschenk. *Barbara* bewohnte es 1586 bis 1593 mit diesem ihrem ersten Gemahl [gest. 1593], dann mit ihrem zweiten Gatten, dem in gehobenen kaiserlichen Diensten[38] stehenden *Sebastian Bischoff* [gest. 1616], und letztlich allein bis zu ihrem eigenen Tod im Herbst **1617.**
Barbara Bischoff hatte **1609** die **Erhebung** des **Hagen** zum **Edelsitz** erreicht.[39] Als Erben folgten ihr zunächst ihre Tochter *Anna Maria [Engl vWagrain]*, vh *Schmidtauer*, und anschließend deren Söhne *Jobst Thomas* und *Hanns Adam Schmidtauer vOberwallsee*. Vom letzten *Schmidtauerischen* Besitzer *Hanns Adam* gelangte die unter ihm stark reduzierte **Hft Hagen** an *Christoph Ernst vSchallenberg*, danach 1670 an die Familie *vCronpichl.*[40]
Von *Ferdinand Carl vCronpichl* gedieh der Besitz 1701 *an Graf Johann Ferdinand vSalburg*,[41] von diesem an seine Töchter Gräfin *Maria Josepha vSalburg* und *Maria Franziska vClam,* welch letztere ihn ihrem Sohn Freiherr *Nicklas vClam* überließ. Dieser (ohne Nachkommen) veräußerte 1748 das Schloss samt Zugehörungen an den Grafen *Heinrich Maximilian vStarhemberg,* in dessen Familie der Besitz fortan 120 Jahre lang verblieb.
Vom Braumeister *Vinzenz Schweeger* 1868 erworben, ging **Hagen** 1892 von dieser Familie an die wohlhabende Linzer Lederfabrikantenwitwe ***Maria Anna Stöger*** über. Frau *Stöger* ersteigerte den Besitz 1892 von den Erben *Schweeger* und erwarb gesondert das sogenannte "Kunst-Konvolut". Nach ihrem Tod 1896 übernahmen zwei ihrer Enkel, *Josef und Karl Weingärtner*, den Besitz, wobei *Josef Weingärtner* ihn bis zu seinem Tod 1948 innehatte und seiner Adoptivtochter *Margarete Falk-Weingärtner* vermachte.[42] Bedingt durch deren unerwartet frühen Unfalltod 1954, traten zunächst ihre *Mutter und vier Geschwister* das Erbe an, verkauften Schloss und Zugehörungen jedoch bereits 1956 an die *Merkur-*

[35] Schneider Horst, 23. September 2009 (s.u.).
[36] Schäffer, GHft Hagen/Inhaber, Bd I, Häckhl x. Besondere Raritäten (Bodenfunde etc) wurden in früher Zeit in der kleinen "bibliotheca" des Landgutes aufbewahrt. OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 18.
[37] Ziegler, Urfahr, 48.
[38] ÖStA Wien, RA, Gesuch um Nobilitation S. Bischoff [Wappenbesserungsdiplom 1594]: Er habe „bei der Ottomanischen Porten Zu Constantinopel" und das „auf sein aignen Costen, ohne alle ergezlichkheit, mit embsigen vloiß vnnd merkhlichen leibs gefahr, wie auch bey dero HofCammerCanzley herferner, allenthalben in das VierZehendtist Jar lang seinem eüssristen vermügen nach, sowol in lateinischem Alß Teütschem Ingrossirn, Registrirn, hin vnd wider neben den HofCammerDienern, mit Goldt verschickhen, vnnd andern geschäfften, vndertheniggstes vleiß gedient,…". Seine lutherische Gesinnung verhinderte den beruflichen Aufstieg, ua als Mautner von Linz. Schäffer, Khueperger; Schäffer, GHft Hagen, Bd I (Ms).
[39] Schäffer, GHft Hagen/Inhaber, Bd I, II.
[40] Schäffer, GHft Hagen, Bd II.
[41] OÖLA, LA, Sch. 1238, fol. 362ff; HA Weinberg, Sch. 1296, OÖ Anschläge A-H 1557-1741, fol.450-454; ebd. Schlüsselbergerarchiv, 16/4, fol. 655, s.D.. BDA, Pöstlingberg/ Schloß Hagen, Mappe I, Ia/6ff, und Akt III a/7, 8. Gräfl. Familie vSalburg, diverse PI, ua 5. August 2008. Schäffer, GHft Hagen, Bd II (Ms): OÖLA, LA, Ständ. Archiv, Hs 281, BeschProt 1701, fol. 45`: Am 6. Sept. 1701 Ansuchen Cronpichls an die oö Stände um Gültbuch-Zuschreibung an Gf Johann Ferdinand vSalburg.
[42] Unter Falk wurde das Schloss im Lokalbereich zuweilen als "Schloss Falkenhorst" bezeichnet. Sinzinger, PI 11. Jänner 2010.

Versicherung, welche sofort um die Abriss-Erlaubnis ansuchte, Instandsetzung und Adaptierung ablehnte. Der Merkur-Plan sah vor, in dieser markanten Aussichtslage Krankenhausbauten aufzuziehen,[43] was der Stadtplan-Optik wegen letztlich nicht zugelassen wurde. Nach Jahre-langem Tauziehen gelang es der Versicherung schließlich ***1963 die Demolierung*** durchzusetzen.

Unberücksichtigt blieb im **Abrissverfahren** dass

* das **Adalbert Stifter-Zimmer seit 1949 unter Denkmalschutz** stand [und laut Mitsprache bzw Einflussnahme des BDA auch das gesamte Schlossgebäude > was de facto später aufgrund von überprüften Unterlagen/ neuen Aussagen des BDA letztendlich angezweifelt, nicht verifiziert werden konnte und in letzter Minute "nachgeholt", jedoch schlussendlich zweckgerichtet wieder aufgehoben wurde]

* **bedeutende Persönlichkeiten** wie die berühmten Astronomen **Johannes vGmunden, Georg vPeuerbach, Johannes Kepler**, der **Infant Johann(es) vPortugal, Erzbischof Firmian vSalzburg, Wolfgang Amadeus Mozart, Franz Schubert, Adalbert Stifter,**[44] **Eduard Steinberger, Robert Treml,** u.a. das Schloss besucht bzw bewohnt hatten. Die Unterschutzstellung wurde vor dem Abriss seitens der "Denkmal-schützenden" Instanz [BDA] aufgehoben, wie dies auch kürzlich bzgl der Eisenbahnbrücke in Linz der Fall war. [45]

Das im Krieg vergleichsweise **geringfügig beschädigte** (s.u. Schadensaufstellung durch die Behörde 1946), unter *Josef Weingärtner/Margarete Falk-Weingärtner* im Wesentlichen **rasch wiederhergestellte**,[46] von den amerikanischen und russischen Besatzungsmächten **verschonte Schloss**, war - im Innenbereich zügig saniert, **bis zuletzt** von zahlreichen Parteien bewohnt, von diesen ausnahmslos als Erhaltungs-mäßig gut bezeichnet - **wirtschaftlichen Interessen geopfert worden**.
Diverse zweckorientiert gebrauchte Bezeichnungen wie „*desolat, zerstört, Totalschaden, Bombenruine, schwer beschädigt, etc*“ (s.u., Merkur-Gedenktafel!) wurden letztendlich zur ***nicht hinterfragten, häufig wiederholten und dadurch gleichsam manifestierten Irr-Meinung***. **1956 bestätigte sogar der Baudirektor der Stadt Linz**, "...*während das Schloss*

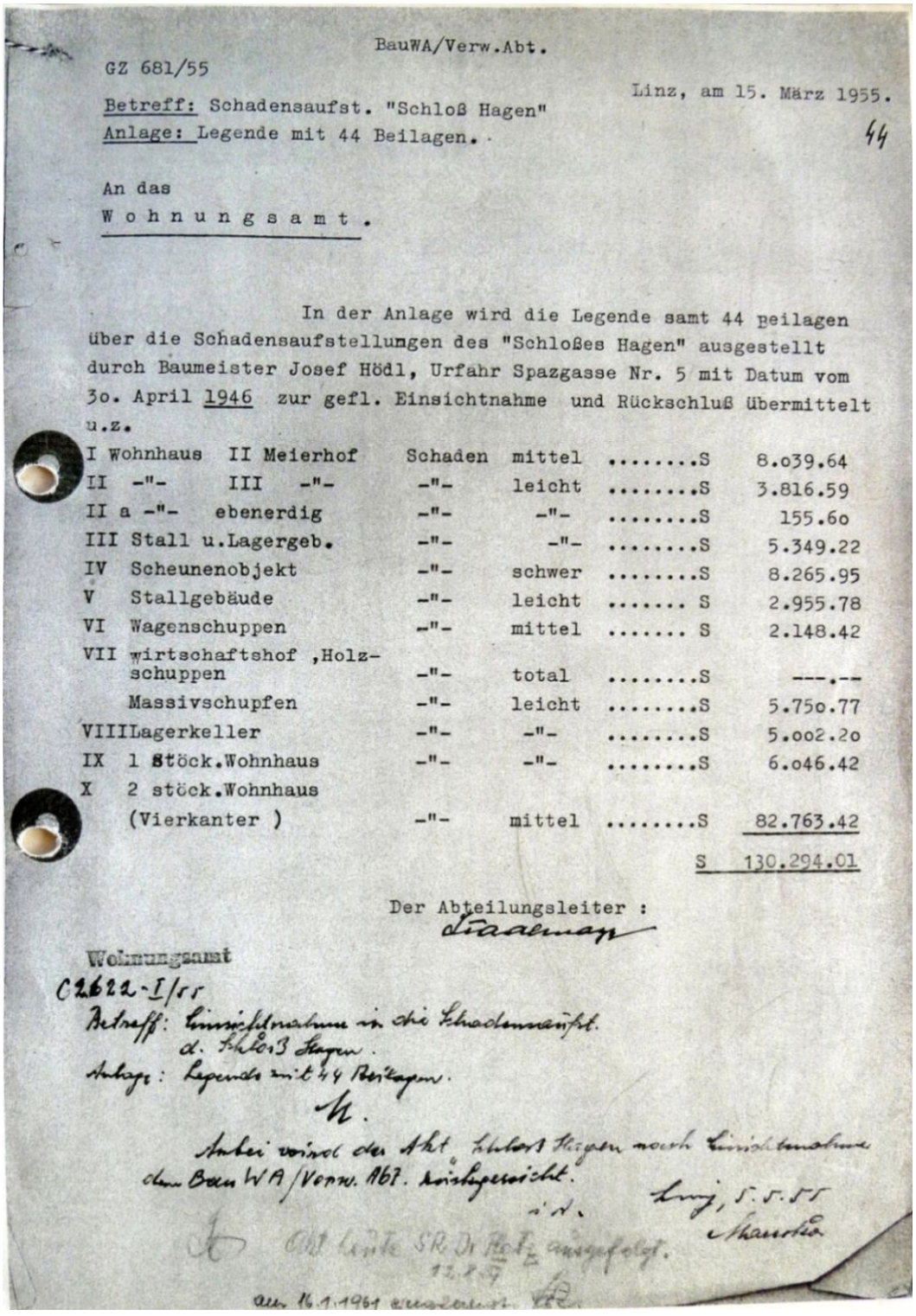
[43] AStL, PlA, GZ 610/56, Lfd. Nr. 362/Nord, betr. Schlossbesitz Hagen, dat. Linz 2. Juli 1956. Dabei wird ua von der Verwertung des Großbesitzes Schloss Hagen gesprochen, von der geplanten Verbauung der Kuppe oberhalb des Urfahrwändfelsens mit einem Krankenhausgebäude von 100m Länge und 4 -6 Geschoßhöhen, was einen "brutalen Eingriff in das Landschaftsbild darstelle und abgelehnt werden müsse, besser wäre "das Krankenhaus an die Stelle des Schlosses Hagen zu situieren". Auch wird auf die Notwendigkeit von Ersatzwohnungsbauten südlich der Bergbahnhaltestelle Hagen hingewiesen [letztlich findet man keinen der ehem. Schloss- und Meierhofbewohner als in der Merkursiedlung wohnhaft an].

[44] Informationen zu Schubert und Stifter: ua Fam. Badenfeld-Spaun, Traunkirchen-Gmunden-Unterach/Attersee - Wien- Salzburg, Jugendfreunde der Autoren. Zu Stifter: Dr. Arthur Brande, Berlin. Vgl Schäffer, Adalbert Stifter und Schloss Hagen. Schäffer, Persönlichkeiten/Hagen.

[45] Schäffer, Persönlichkeiten/Hagen: Infant vPortugal: 26; Fürst-EBi Leopold vFirmian/Sbg: 28ff; Mozart,31f; Schubert, 33ff; Stifter: 36ff; Schäffer, Auszug Persönlichkeiten/ Hagen (OÖHBl 2013, 22ff). Schäffer, Geschichts-musikalischer Spaziergang, 26.

[46] AStL, Altes Archiv, 5. Hausakten, Sch. 103, M 9, Akt 42, fol. 44, GZ 681/55: Material- und Reparatur-Belege, Schadens-Aufstellung [laut Gutachten tatsächlich nur „schwer beschädigt“: lediglich ein Schuppen und eine Scheune !!]; (s.u.). Bedauerlicherweise hat das **BDA** die im AStL aufliegende Schadensliste **nicht durchgesehen**, sondern vermerkt noch 1999 im Sinne der einstigen Vorgabe **unrecherchiert** in der Österr. Kunsttopographie auf S. 380: "Am 8. Jänner 1945 wurde der **gesamte Gebäudekomplex** durch einen Bombenangriff **schwer beschädigt**" (sic!). Dem widersprachen ALLE Insider/ Zeitzeugen vor Ort, wie ua Himmelbauer, Reder, Reingruber, diverse Pl, Stockhammer, Pl 12. November 2013, Schröckenfuchs, Pl 16. September 2015, waren Zeugen des guten Zustands des Schlosses, schilderten Details der Zugrunderichtungs-Maßnahmen, betrauerten die Demolierung. Im Vergleich mit den **S 40.000 Schaden an der Villa Hagen/Villa Tscherne** erscheint die Summe von **S 82.763 für das riesige Schloss** gering. Walter Reder (damals Mitbesitzer der Villa, Bombentreffer ebenfalls am 8. Jänner 1945), diverse Pl.

selbst nur ***einen inzwischen wieder hergestellten Teilschaden*** *erlitten hatte*".[47] In der Niederschrift vom 1. April 1957 heißt es *dennoch* im Befund: "Im Jahre 1945 wurde das Gebäude durch Bomben *schwer beschädigt*".[48] Vgl dazu Auflistung unten:



BauWA/Verw.Abt.

GZ 681/55

Linz, am 15. März 1955.

Betreff: Schadensaufst. "Schloß Hagen"
Anlage: Legende mit 44 Beilagen.

44

An das
W o h n u n g s a m t .

In der Anlage wird die Legende samt 44 beilagen über die Schadensaufstellungen des "Schloßes Hagen" ausgestellt durch Baumeister Josef Hödl, Urfahr Spazgasse Nr. 5 mit Datum vom 3o. April 1946 zur gefl. Einsichtnahme und Rückschluß übermittelt u.z.

I Wohnhaus	II Meierhof	Schaden	mittel	.....S	8.o39.64
II -"-	III -"-	-"-	leicht	.....S	3.816.59
II a -"-	ebenerdig	-"-	-"-	.....S	155.6o
III Stall u.Lagergeb.		-"-	-"-	.....S	5.349.22
IV Scheunenobjekt		-"-	schwer	.....S	8.265.95
V Stallgebäude		-"-	leicht	..... S	2.955.78
VI Wagenschuppen		-"-	mittel	..... S	2.148.42
VII wirtschaftshof ,Holz-schuppen		-"-	total	.....S	---.--
Massivschupfen		-"-	leicht	.....S	5.75o.77
VIII Lagerkeller		-"-	-"-	.....S	5.oo2.2o
IX 1 Stöck.Wohnhaus		-"-	-"-	.....S	6.o46.42
X 2 stöck.Wohnhaus (Vierkanter)		-"-	mittel	.....S	82.763.42
				S	130.294.01

Der Abteilungsleiter :
Strasmayr

Wohnungsamt
C2622-I/55
Betreff: Einsichtnahme in die Schadensaufst. d. Schloß Hagen.
Anlage: Legende mit 44 Beilagen.

Anbei wird der Akt betreff Hagen nach Einsichtnahme dem Bau WA/Verw. Abt. rückgereicht.

Linz, 5.5.55

i.A.

Ohl Leute SR Dr Rotz ausgefolgt. 12.7.57

am 16.1.1961 zurückerhalten

AStL, Altes Archiv, Sch. 103, M 9, Akt 42, fol.44, Schadensaufstellung 1946 (dat. 15. März 1955).

[47] AStL, Altes Archiv, 5. Hausakten, Sch. 102, GZ 610/56, PLA, dat. 9. Juli 1956, Lfd.Nr. 383/Nord/MPBL.:3452; ebd.,Sch. 103, Akt 22, fol. 1: 1945 war das Schlossgebäude von 14 Parteien bewohnt. Ebd., Sch. 103, dat. 15. Juni 1947: Baupolizeil. Bestätigung, dass die Sicherungsarbeiten bereits durchgeführt, mit den Wiederaufbau-Arbeiten begonnen wurde. Ebd., 17. April 1947: Beim Haupteingang sei das Mauerwerk bereits wieder aufgeführt worden, Kaminreparaturen seien im Gange.

[48] AStL, Baurechtsamt, GZ 671/R-N.

Dr. Georg Wacha, eine der zahlreichen Persönlichkeiten, welche sich für die Erhaltung des imposanten, geschichtsträchtigen Gebäudes eingesetzt hatten, bedauerte zutiefst erschüttert die Demolierung und hielt auch in seiner Publikation über Kunst in Linz explizit fest:
„…***ist Schloss Hagen zu nennen, mächtige Vordergrundkulisse der ältesten Linzer Stadtansichten, mit dessen Abtragung Linz um einen traditionsreichen Bau ärmer geworden ist***“.[49]

Das Linzer Kulturhandbuch 1965, Bd I, vermerkt:
„***Als großer Verlust im Stadtbild von Linz ist die Niederreißung des Schlosses Hagen am Hang des Pöstlingberges zu verzeichnen*** …..“

Univ. Prof. Dr. Ernst Friedrich ***Burgstaller***, der Schloss Hagen, seine Geschichte und seine Besonderheiten kannte, den Abriss bekämpfte, verurteilte und noch nach Jahrzehnten betrauerte, überließ den Autoren dieser Publikation zum Dank für die Erforschung des von ihm „*sehr geschätzten Schlosses Hagen und der interessanten Herrschaft*“ und für die entsprechende Wissenserhaltung, sein berührendes Gedicht in freien Rhythmen:[50]

*„Ein **Haken** an dem Vieles hing“*

„Still und wehmütig gestimmt stehe ich am Schloßberg oben.
Unverwandt sucht mein Blick den einst geliebten Ort,
dort drüben über der Urfahrwand stand gestern noch Schloß Hagen,
viertürmig, ehrfurchtheischend, ein Juwel, Ziel manchen Traumes,
eine Bastion gegen alles Kulturunglück das uns bedroht.
So erschien es mir stets; es war stark, mystisch – magisch umflort,
einst ein Kultplatz, ein Haken an dem Vieles hing,
ein adeliger Prachtbau, der mir stets unsterblich erschien,
der Kriege ertrug, und noch, Bomben-erschüttert, wie ein Fels in der Brandung
Stadt Linz und Dorf Hagen edle Abkunft bestätigt´, gewährt´.
Aus einfachster Frühzeit –Zelle und –Siedlung erwachsen,
wurde es zum Bauernhof, Edelmannsgut, adeligen Schloß,
religionstolerant, menschenachtend, hat die Untertanen geschützt.
Doch all diese Vorzüge bewahrten das alte, stolze Gemäuer nicht,
verständnisarme Menschen, nur wirtschaftlich denkend, trugen es ab,
besäßen langfristig nun ein Juwel, ein Kleinod, unnachahmlich,
das die Stadt hätte vom Industrie-Image bewahrt.
Und dann das Aus, nachdem es zum Großteil renoviert,
wie der Schloßmaler tat kund, den es inspiriert´,
der es geliebt und den Abriß nicht verkraftete bis zu seiner letzten Stund´.
Das schwächste, obwohl eigentlich denkfähigste Tier ist ja doch der Mensch,
der sich anmaßt auszulöschen, was gerade irgendwie im Wege zu stehen scheint,
und das für kurzfristigen Nutzen nur -
scheinbar alleingelassen von Geist und Gespür.“ [51]

---

[49] Wacha, Kunst in Linz, 16.
[50] Burgstaller, Pl 3. Februar 1999.
[51] Mit „Schloßmaler“ ist der akademische Maler, Prof. h.c. Rudolf Steinbüchler [1901> 1985] gemeint. Er hatte ab ca 1937/38 den Steinernen Saal als Atelier und einen Schlafraum (ua Reder Walter und Erna, Pl 28. März 1997, Werner, Pl 2. April 2015), - ab August 1954, dem Tod der Schlossbesitzerin, den Falk-Weingärtnerischen „Wohnsaal“ und das anschließende Schlafzimmer gemietet. Aufgrund der Delogierung verließ er 1961 erzwungenermaßen das Schloss. Schäffer, Persönlichkeiten/ Hagen, 40ff. Zahlreiche Zeitzeugen wussten von ihm zu berichten: Berger, Burgstaller, Dorninger, Himmelbauer, Hirschfeld, Mitter, Reder, Reingruber, Stockhammer, Ströbinger, Werner, Zauner, u.a., diverse Pl.

Die „Bombenruine“ (sic!) Schloss Hagen „um 1960“ , noch bis 1963 von Miet-Parteien begeistert und zufrieden bewohnt; Abriss 1963.

Nordico, Fotoarchiv Nr. 28.798, Foto Hans Wöhrl (VE: Dir. Dr. Katzinger)



Im Hinblick auf die unterlassene Erhaltung dieses ganz besonderen und überaus Geschichts-trächtigen Gebäudes, Gebäude-Komplexes, erscheint das Einbringen eines aussagestarken, verantwortungsbewusst rück- und vorausblickenden Zitates des ***Anton Ritter von Spaun*** vom 10. Februar **1833** an dieser Stelle angebracht zu sein:

„Die Geschichte wird aber erhalten durch die Sorge für die Erhaltung geschichtlicher Denkmäler, mündlicher und schriftlicher Überlieferung.
Wir sind es dem Andenken unserer Vorfahren, das nur dem Barbaren nicht heilig ist, wir sind es der Gegenwart, so wie der Nachwelt schuldig, uns hierin nicht lässig zu erweisen; denn die Geschichte eines Volkes ist die einzige feste Grundlage, auf der sich die gesellschaftlichen Verhältnisse heilsam entwickeln, und welche Achtung könnten unsere Nachkommen für die vorausgegangenen Geschlechter empfinden, die durch Unverstand und Sorglosigkeit die bis auf ihre Tage erhaltenen Denkmäler zerstört, oder ihrem Untergange auch nur gleichgültig zugesehen haben?“ [52]

Dass allgemein bekannt war, *wie* die Abbruch-Absicht und - Durchführung vonstatten ging, mit welchen Mitteln man den vielfach als spekulativ bezeichneten Abriss forcierte, zeigt ua die folgende Karikatur aus dem Jahre 1957, als die Verhandlungen noch schwelten, aber der Ausgang offenbar bereits klar erschien. [53] Dr. Otto Constantini schrieb in den ***Mitteilungen***

[52] Zitat aus der Einführung zum Festvortrag Mag. Dr. Stefan Traxler, Gesellschaft für Archäologie in Oberösterreich, Linz, 22. Oktober 2011. Aus: Erster Bericht über die Leistungen des vaterländischen Vereines zur Bildung eines Museums für das Erzherzogthum Oesterreich ob der Enns und das Herzogthum Salzburg. 1835, 14-15. PA Traxler. Auch Familie Spaun [ua Adelheid Gritzky, Beatrix Hecke, Albrecht vSpaun, Pl 4. Februar 2016], lobte in der entsprechenden Diskussion die Klugheit und Weitsicht ihres Ahnherrn. Interessanterweise trat dieser (mw nur indirekt) über die Verbindung Spaun-Starhemberg-Stifter-Schubert mit dem Hagen in gewisse Verbindung. Vgl Schaffranke, Stifter/Tonkunst, 49ff.

[53] Damalige Inwohner der letzten "Schloss-Phase"/Zeitzeugen schilderten die diversen gewaltsamen Maßnahmen zur Beschleunigung des Verfalls, um Aussehen und Zustand des Gebäudes/der Gebäude zu verschlechtern und so die Abriss-Bewilligung leichter zu erreichen, das Demolierungsbegehren zu untermauern: Ua Abschlagen des Verputzes, grobes Ausstemmen kleiner Risse (angeblich als „Reparatur“-Vorbereitungen > Reparaturen erfolgten nicht), Aushängen von Dachziegeln (zwecks sukzessiver Zerstörung der Balken durch Witterungs-Einwirkung > die Bewohner hängten sie stets nach Dienstschluss der Arbeiter wieder ein), laut dem

der "***Gesellschaft der Freunde der Stadt Linz***", welche auf der Karikatur das Schloss beweinen, ebenfalls **1957**: "***Schloß Hagen sollte der nicht allzu reich mit bedeutenden Baudenkmälern gesegneten Stadt Linz unbedingt erhalten bleiben***."[54]



Tageszeitung Oberösterreichische Nachrichten, Ausgabe 20. April 1957

Bausachverständigen Ing. Kletzmayr bautechnisch falsches, ungerechtfertigtes Pölzen von Decken (obwohl diese in Ordnung waren > sogar der wegen Heizkostenersparnis eingezogenen Zwischendecken: ua bei Robert Himmelbauer !) und im Stiegenhaus, etc: Aussagen Heine Juliana, Himmelbauer Robert, Mitter Rudolf, Reder Walter und Erna, Reingruber Engelbert und Katharina, Stadler Hiltraude, Ströbinger Gertrude, Stockhammer Irmgard, u.a., diverse PI zw 2005 und 2009/2015; Kletzmayr, PI November 1999. Schröckenfuchs Otmar, PI 16. September 2015. Hermine Hansa, PI 21. Oktober 2015.

[54] Constantini, Schloß Hagen, 2. Arndt, ebd., S. 5 schlägt vor, die Merkur könnte das Areal behalten, das Schloss aber, dass sie für sich wertlos erklärt, dem Bürgermeister schenken oder wenigstens billig verkaufen.

I) Schlossgebäude Hagen:

Wurde das Schlossgebäude von den Anfängen ca 1571/74 (*Christoph Häckhl vLustenfelden*) bis 1748 von den Eigentümern weitgehend selbst bewohnt, - einschließlich *Ferdinand Carl vCronpichl, Gräfin Maria Josepha*, unverheiratete Tochter *Gf Johann Ferdinands vSalburg* und nach ihrem Tod (1725) bis 1748 zeitweise von ihrem Neffen *Baron Nicklas vClam* (dieser, ebenfalls unverheiratet, verbrachte vm lediglich seine Militärdienst-freien Zeiten im Herrschaftstrakt*)* - so folgten 1748 mit den *Grafen Heinrich Maximilian, Erasmus Aloysius und Alois vStarhemberg* Besitzer, die in ihren angestammten Burgen und Schlössern lebten, sich im Hagen lediglich den Fall- bzw Saison-weise bewohnten **Herrschaftstrakt** vorbehielten, die restlichen Räumlichkeiten gemeinsam mit dem Brauhaus an **Pächter** vergaben. ***Johann Heinrich vStarhemberg,*** welcher sich öfter im Schloss aufgehalten haben dürfte, überließ ab 1848 ***Adalbert Stifter*** eine Wohneinheit als Freizeit-Domizil.[55]

Wieder- entdeckte Objekte / Besonderheiten

mit entsprechender Zuordnung zu den vormals bekannten Standplätzen ua aufgrund von Fotoaufnahmen und Zeitzeugenaussagen bzgl des jeweiligen Raumes/Bereiches. [56]

I/1) Eingangs-Bereich:

1)* Zwei Zufahrten und Zufahrts-/Eingangs-Tore



Schloß Hagen ca 1835 (zwei Zufahrten und Zufahrts-Tore, links in den Schlosshof, rechts in den Wirtschaftshof); links im Bild Untertanen-Häuser; Rode Ignaz; OÖLM Nr. OAL I 69/7 (Foto/VE Oberchristl/Assmann)

[55] Vgl Schäffer, Adalbert Stifter und Schloss Hagen.

[56] Zahlreiche Objekte gelangten via Johanna Steinbüchler, Witwe des Malers Prof. Rudolf Steinbüchler, welcher Atelier und Wohnung im Schloss Hagen gemietet hatte, an das OÖLM im Linzer Schloss. Die diversen Fotos entstammen ua Beilagen der Unterschriftenlisten [zur Rettung des Schlosses > bei Burgstaller/Hirschfeld/ Kletzmayr/Pruscha/Reder/ R. Steinbüchler, u.a. vorhanden gewesen, allgemein bekannt/ dort präsentierte Objekte wieder-erkannt], dem PA Johanna Steinbüchler, dem OÖLM: Dr.P. Assmann/Dr. Schultes/Mag. Oberchristl, dem Stadtmuseum Nordico, Linz; dem PA Kaar, weiteren Privatarchiven > mit jeweils VE.

2)* *Haupteingangstor* ***von außen**, Hl. Johannes von Nepomuk am rechten Rand;
Foto/VE Kaar 1960.





Haupteingangstor und Torbögen
***von innen** (vor dem Abriss);
BDA Nr. 20.975; VE Dr. Lipp W.

Zur Zeit *Ferdinand Carl vCronpichls* (17. Jh) gab es vier Tore, wie aus seinem Anschlag[57] 1699 hervorgeht.[58]

[57] Anschlag = genaue Beschreibung und Schätzung eines Gutes bzw einer Herrschaft vor der Veräußerung. Fichtinger, Glossar, 20.
[58] OÖLA, LA, Sch. 1238, fol. 362ff; HA Weinberg, Sch. 1296, OÖ Anschläge A-H 1557-1741, fol.450-454; ebd. Schlüsselbergerarchiv, 16/4, fol. 655, s.D.. BDA, Pöstlingberg/ Schloß Hagen, Mappe I, Ia/6ff, und Akt III a/7, 8. Wibiral, Baugeschichte des Schlosses Hagen, 6. AStL, LR B II D 2, Urbare, Anschläge, 101ff. Hoheneck, I, fol. 56, fol. 58.

3)* Eingangstor (1894) in den Schlosshof, auf der Nordseite, neben dem ***Turm-Ansatz*** und der Hausmeisterwohnung (rechts).[59]



Foto Nordico, VE Dir. Dr. Katzinger

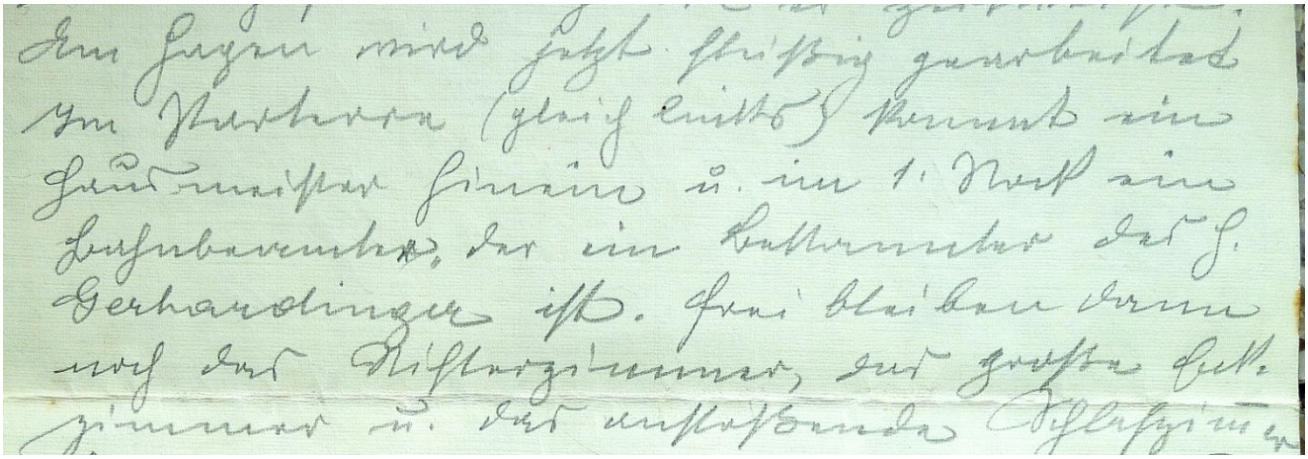
Auf dem Tor befindet sich in der oberen waagrechten Zierleiste/Querbalken die Inschrift: in der linken Torhälfte: "**18 M. Anna**" > in der rechten Torhälfte: "**Stöger 94**". *Maria Anna Stöger* hatte also anlässlich der Renovierung und Generalsanierung nach dem Brand vom 2. Mai 1893 auch das "alte Tor" erneuern lassen. [60]

4)* Trat man von außen durch das **alte Tor,** so befand sich rechts davon die im Briefbericht Rudolf Langs 1919 als neu geschaffen angeführte ***Hausmeisterwohnung*** (Luckeneder/Wimmer/des Großvaters und Vaters der Hermine Wimmer, später der Familie Schröckenfuchs).[61] Im Tor-Eingangsbereich stand eine **Historische Kanone, auf der die**

[59] Schröckenfuchs Otmar, PI 16. September 2015. Hansa, PI 23. November 2015. Rechts vom alten Eingangstor hatte sich die Hausmeisterwohnung befunden, oberhalb des Tores die Wohnung Bretterbauer.
[60] Reder, PI 9. Jänner 2002: Weingärtner hatte einige Male erwähnt, dass sich seine Großmutter bevorzugt "Anna" (ihr 2. Name) nannte/nennen ließ, auch zur Hl. Anna eine besondere Beziehung hatte. Er selbst verehre daher die Selbdrittgruppe (s.u.) in zweierlei Hinsicht.
[61] Brief Rudolf Langs, dat. Hagen, 21. April 1919, PA Kaar.

Kinder in den 1920-er/1930-er Jahren gerne saßen und spielten. Sie stammte laut Überlieferung aus der Napoleonischen Zeit.[62]

Die Schaffung einer **Hausmeisterwohnung** im Schlossgebäude, welche sich vormals laut Weingärtner im Meierhof befunden hatte, wird in einem Brief des Weingärtnerischen Neffen *Rudolf Lang*, **1919**, erwähnt:



Briefausschnitt von Rudolf Lang, dat. Hagen, 21. April 1919;
PA Kaar, Foto Schäffer, 2013

Rudolf Lang verbrachte, wie aus seinem Schriftverkehr 1917>1919 vom Hagen und von Pressburg aus an die Eltern hervorgeht, offenbar in Ferienzeiten und Militär-Urlauben wiederholte und lange Aufenthalte im Schloss Hagen bei Josef Weingärtner, einem der beliebtesten Familienmitglieder. Rudolfs Brief vom 21. April 1919 [Ausschnitt s.o.] berichtet: „*Am Hagen wird jetzt fleißig gearbeitet. Im Parterre (gleich links[63]) kommt ein Hausmeister hinein u. im 1. Stock ein Bahnbeamter, der ein Bekannter der F. Gerhardinger ist. Frei bleiben dann noch das Stifterzimmer, das große Eckzimmer u. das anstoßende Schlafzimmer*“.[64] Letztere drei angeführte, kostbar möblierte Räume gehörten zur Wohnung *Josef Weingärtners*, dann zu jener *Gretl Falk-Weingärtners.* Beim neuen Mieter handelte es sich um Josef Grill, welcher laut Wissen von Besuchern und Schlossbewohnern (ua Wolkerstorfer, Antensteiner) - schlussendlich - im zweiten Stock genau oberhalb des Herrschaftstraktes eine 6-Zimmerflucht bewohnte.[65]

[62] Hermine Hansa und Herbert Höllmüller sprachen von einer "alten Kanone". Hansa, PI 23. November 2015. Höllmüller, 16. Jänner 2016. Familie Reder (Walter und Erna R., PI 14. April 1998) und Frau Hirschfeld (6. Februar 2001) wussten von der Kanone aus Napoleon. Zeit, aus dem Schanzenbereich Hagen.

[63] links = vom Stiegenhaus kommend

[64] Schreiben des Rudolf Lang aus dem Hagen an seine Eltern, dat. 21. April 1919. PA Kaar. Dass seine Eltern Rudolf und Hedwig Lang (Schwester Josef Weingärtners) vor der Sommerhitze in Wien in den Hagen auswichen, geht ua aus Rudolfs Schreiben vom 30. Juni 1918 hervor, "….*wenn Ihr in Wien auf mich warten wollt, Ihr dann bald auf den Hagen fahren könnt*"; und an anderer Stelle "*Bitte schreibt mir, wann Ihr aufs Land fahrt, sonst seid Ihr vielleicht schon in Linz und ich fahre nach Wien*". Schreiben des Rudolf Lang an seine Eltern, dat.30. Juni 1918. Dass auch Weingärtner Schwester und Schwager öfter in Wien besuchte, geht ua aus einem Brief dat. Pressburg, 11. August 1917 hervor, "*Bitte auch an Onkel Pepi, wenn er noch hier ist, die herzlichsten Grüße von mir zu entrichten*".

[65] Wolkerstofer, PI März 2016, Antensteiner, PI.

I/2) ***Vorhaus, Gänge:***

5)* Die von allen Zeitzeugen und Besuchern bewunderte ***Reit- Treppe oder Reiter-Stiege*** führte in flachen, breiten Treppen vom Eingang bis auf den Dachboden hinauf.

****Architekt Vorderegger*** *berichtete: Wenn er bei seinem Onkel Josef Weingärtner/"Onkel Pepi" im Hagen war, freute er sich schon auf den allmorgendlichen Besuch: Da kam nämlich Hansi, das damalige Lieblingspferd seines Onkels die Reitstiege in den 1.Stock herauf, scharrte am Boden vor der Wohnzimmertür (man sah die Kratzspuren in der Bodenplatte), wurde von Onkel Pepi freudig begrüßt, getätschelt und mit Zuckerstückchen belohnt. Dann ging es wieder alleine die Treppe hinunter und in den Stall zurück.*[66]
Gertrude **Ströbinger *und Aloisia **Bernecker** berichteten, sie erinnerten sich, dass ua im Winter (1938>1942, bei Glatteis) die berittene Polizei, welche die Stallungen im Meierhof belegt, zuweilen mit den Pferden auf dem Dachboden des Schlossgebäudes Reitübungen durchgeführt hatte; sonst auf dem Reitplatz beim Abgang in den Unteren Gartenbereich, oberhalb des „Fleischerhäusls" von Leopold Kepplinger (Frau Bernecker selbst habe dort einmal reiten dürfen;*[67] *auch Frau Hermine **Hansa** bestätigte, der Dachboden sei in 1a Zustand gewesen: Frau Stöger hatte nach dem Brand von 1893 Dachstuhl und Fußboden/Balkendecke neu machen, Ziegelfliesen legen lassen; die kleine Hermine war öfter mit ihrem Großvater (dem damaligen Hausmeister) auf dem Dachboden.*
Johann **Rezac *wusste, dass man auf dem Pferderücken die flachen Treppen im Schloss hinaufreiten, bis in den Steinernen Saal oder den Rittersaal gelangen konnte. Sie wurde als „Reitstiege" bezeichnet. Die berittene Polizei soll diese öfter genutzt haben. Auch Dr. Hermann **Schneeweiß** hat die Reitstiege, flache, breite Treppen, in Erinnerung.*[68]
Otmar **Schröckenfuchs, *welcher zuweilen seiner Mutter bei der Arbeit geholfen hatte, berichtete, dass man lange kehrte, weil die vielen Treppen so breit waren.* [69]
Burgstaller, Dorninger, Hirschfeld, Höllmüller Miksch, Reder Walter und Erna, Schröckenfuchs Otmar, Wacha, Rezac Johann, Rezac Irmgard, Steinbauer, Ströbinger, u.a., bekundeten in diversen Gesprächen ihre Bewunderung für die breite und flache (Reiter-) Treppe.

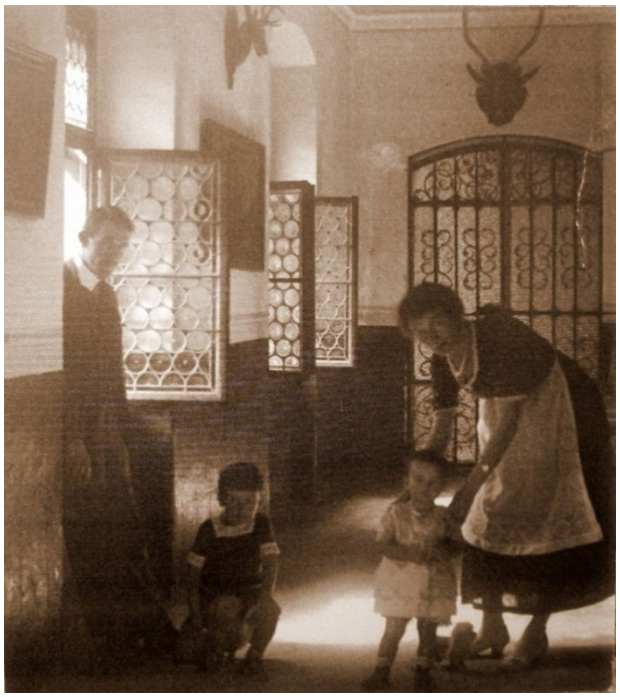
Vom **Inneren des Schlosses Hagen** blieben nur wenige Fotos erhalten, bedauerlicherweise keines der viel-gerühmten **Reiterstiege/Reittreppe**, des prunkvollen **Treppenaufgangs mit der Marmorfigur**, der **Fresken-Decke** und der **Wappenwand**. Die wenigen erreichbaren Innen-Aufnahmen einzelner Räumlichkeiten waren ua den Unterschriftenlisten und Petitionen zur Abriss-Verhinderung bzgl Schloss Hagen beigefügt gewesen.

6)* ***Butzenscheiben***: Zahlreiche Fenster des Schlosses Hagen wiesen - auch nach dem Krieg noch - Butzenscheiben auf, ua in den Gängen (zB im geschlossenen oberen Arkadengang), in etlichen Räumlichkeiten (zB Jagdstube s.u.), nach dem Krieg auch in der Schloss-Kapelle (s.u.). Eines der Butzenscheiben-Fenster des Schlosses Hagen wurde in einem Privathaus in der Roseggerstraße eingebaut. Möglicherweise fanden auch weitere in uns unbekannten Gebäuden Verwendung. [70]

7)* **Zwei** ***Schmiedeeisentüren*****,** welche den herrschaftlichen Privatbereich mit seinen Kostbarkeiten von zwei Seiten des Ganges abschirmten, stets versperrt waren, blieben auf Privataufnahmen der Mietpartei Dr. Petritsch und als Foto und Briefpapier-Kopf beim Stadtforscher und Sammler Günter Kaar erhalten. [71] Diese Gitter-Abschottung stellte zwar für

[66] Vorderegger, PI 14. November 2009.
[67] Ströbinger, PI 22. Jänner und 30. März 1998/Aloisia Bernecker, PI 14. Mai 1998, Hansa: PI 21. Oktober/23. November 2015.
[68] Rezac, PI 18. Juni 2000; Schneeweiß, PI März 2006.
[69] Schröckenfuchs Otmar, PI 16. September 2015.
[70] Reder, PI 3. Februar 1999. Konsul Wehrle, PI 8. September 2011.
[71] Warnecke, PI 12. März 2015 und etliche Zeitzeugen berichteten über diese Gittertüren [die ebenso wie alle anderen Türen im Schloss, auch jene zum Fluchtstollen, vom Hagener Schmied gewartet wurden]. Rainer

die hinter ihnen liegenden Räumlichkeiten samt Kostbarkeiten einen relativ großen Vorteil bzw partiellen Sicherheitsfaktor dar, erwies sich aber anlässlich der Recherchen insofern als Nachteil, dass eine eher geringe Zahl von Personen den Bereich dahinter betreten durfte und ihn kannte, wodurch nur wenige Informationen über den dahinter befindlichen Herrschaftstrakt samt Kapelle zu erlangen waren.[72]



* Fam. Dr. Petritsch vor einer der ***Schmiedeeisentüren*****,** 1919/20; 1. Stock, SO-Ecke; PA/VE Stadler, 2004



* Zweite **Schmiedeeisentür** 1. Stock, NW-Ecke mit Stiegenabsatz; Kaar PA [73]

8)* *Weiße Marmorfigur „Nymphe“, „Muse*“: Sie stand vor dem 2. Weltkrieg bzw vor dem Bombentreffer vom 8. Jänner 1945 im herrschaftlichen Treppenhaus, auf dem Podest: Ein Amtsvermerk des Magistrats Linz vom 20. August 1945 hält fest: "**Das Stiegenpodest der Hauptstiege im 1. Stock fehlt zur Gänze**".[74] Sein Schicksal teilte auch die "**Griechin**".[75] Wilhelmine Antensteiner, geb. Petritsch wusste hinsichtlich der weißen Marmorfigur zu berichten: Als sie im Schloss Hagen lebte, stand auf dem Podest im großen Stiegenhaus eine **weißmarmorne Frauenfigur**, von ihrem Vater als die "**Griechin**" bezeichnet. Nach der Bombe (1945) stand die Figur nicht mehr dort, eine neue noch unverputzte Ziegelwand war zu sehen (s.u., Bombardierung x). Der Druck der Bombe hatte einen Teil der Stiegenhauswand (Reitstiege) nach innen gedrückt , welcher die Figur unter sich begrub. Die "Griechin" hatte Totalschaden erlitten, man konnte sie nicht mehr zusammensetzen.[76]

Warnecke schilderte voller Sympathie den Schmied Peter: Ein kleiner, alter Mann, von oben bis unten rußig. Er hat sich mit seinem Handwagerl (gezogen von einem Hund) mit Alteisen den Hagen-Berg herauf geplagt. Soweit er wisse, hat er Klampfen geschmiedet. Wohnung und Werkstatt hatte er im hinteren Teil des Schlosses, beim unteren Teich. Ein sei ein liebenswerter Mann gewesen, die devote Freundlichkeit in Person.

[72] Schröckenfuchs Otmar, PI 16. September 2015. Queteschiner, PI Herbst 1998 (Sammeltätigkeit für kirchliche Zwecke).

[73] Stadler Hiltraude und Antensteiner Wilhelmine, geb. Petritsch, diverse PI 2004>2012. Fam. Dr. Petritsch war mit Josef Weingärtner befreundet. Himmelbauer, PI ua 21. Jänner 2015 (Hinweis auf neuen Verbleib der Gittertür). Betreffend Gittertore: Warnecke, PI 12. März 2015. Kaar, PA; PI 29. Dezember 2007.

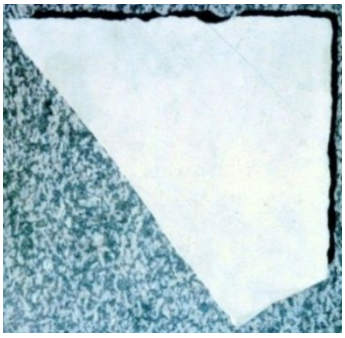
[74] AStL, Altes Archiv, 5. Hausakten, Sch. 103, Akt 22, fol. 1.

[75] Antensteiner, PI 11. Juli 2011. Familie Dr. Petritsch nannte sie "die Griechin".

[76] Antensteiner, PI 11. Juli 2011.

Burgstaller, Wacha, Hirschfeld, Reder, u.a. schwärmten von dieser Statue, ebenso Rudolf Vorderegger. Es gab diverse Augenzeugen-Berichte. Sie stürzte aufgrund des Bombendruckes vom **8. Jänner 1945 mit einem Teil der Treppenhauswand um, bzw wurde vom fallenden Mauerwerk zerschlagen.*
**Stefanie Hirschfeld berichtete von einer eleganten Treppe mit weißer Marmorstatue/ griechischer Frauenfigur, welche Wilma Falk-Bretterbauer als "Nymphe", Josef Weingärtner als "Muse" bezeichnete. Sie kann sich an sie vor dem Krieg erinnern, nachher nicht mehr.*[77]
**Robert Himmelbauer memorierte begeisterte Schilderungen seiner Tante Rosalia Himmelbauer, welche eine Zeit lang im Schloss gewohnt hatte, bzgl der weißen Marmorfigur auf dem Podest.*[78]

*Da nach neuesten Forschungen das **Schloss Hagen** bei Linz mit **allergrößter Wahrscheinlichkeit** mit **Adalbert Stifters** "**Rosenhaus**" in seinem Werk "Der Nachsommer" zu identifizieren ist, muss hier speziell auf diese dort entsprechend eingebrachte **weiß-marmorne griechische Frauenfigur im Treppenhaus** hingewiesen werden. Sie ist einer der Belege für die Identität [respektive frappante Ähnlichkeit /Parallele] Rosenhaus>Hagen.*[79]



9)* ***Bruchstück*** einer weißen Marmorplatte aus dem Schloss Hagen; dem Aushub-Material der Baustelle der Anton-Bruckner-Privat-Universität entnommen; Mitnahms-Genehmigung Mühlbacher Ferdinand, Polier;
verglichen mit bereits gesehenen Teilstücken aus dem Fundus Reders (1963 Bergung gleichartiger Fragmente durch diesen Anrainer, welcher sie zuordnen konnte > Treppenhauswand bei der griechischen Frauenfigur);
Foto Schäffer 2011

10)* Laut Herbert Höllmüller standen mehrere schöne große holzgeschnitzte **Truhen**, eine davon aus Ebenholz, in den Gängen. Er erinnerte sich an eine weitere Truhe/Kiste im 1. Stock, welche Ritterrüstungs- und Waffen-Teile enthielt. Frau Hansa wusste von einer **großen schwarzen Kiste** und einer **Bank im Gang** zu berichten.[80]

11)* Holz***-Statuette der Katharina vRosenberg,*** des vormaligen "**Schutzgeistes**" des Hagen und Pöstlingbergs, entstanden **1945**, seit 1963 verschollen, kein Foto zu eruieren. (Ihre Legende s.u., Gutshof-Kapelle x). Katharina geb. vRosenberg war die Gemahlin *Reinprechts IV. vWallsee*, Landeshauptmann des Landes ob der Enns, welcher 1422>1450 Hagen innehatte. Weingärtner, begeistert von ihr und ihrer legendären Schutzfunktion für den Hagen, welchen sie stets beschützt hatte, sodass sein Schloss auch im 2. Weltkrieg nur geringen Schaden davontrug, ließ zum Dank noch 1945 eine Statuette schnitzen, entsprechend einkleiden und **vor der Kapelle** auf einer Konsole im Bereich des **Treppenhauses** aufstellen, welche vor/um 1963 abhanden kam (s.u., Gutshof-Kapelle x).[81]

---

[77] Hirschfeld, PI 14. Jänner 2000. PI 25. November 2015. Wilhelmine Antensteiner erinnerte sich an eine weiße Marmorwand im Treppenhaus und eine ebensolche Statue davor; PI 13. Juli 2011.
[78] Himmelbauer, PI 25. November 2015.
[79] Schäffer, Adalbert Stifter und Schloss Hagen, 59f.
[80] Höllmüller, PI 5., 16. Oktober 2015 und Hansa, PI 21., 23.,24. Oktober 2015 sprachen von einer schwarzen Ebenholztruhe. Die letztgenannte Truhe hatte sich ursprünglich in einem Raum befunden, welcher dann in eine Küche für die Familie Janout umgewandelt wurde: Hansa, PI 23. November 2015.
[81] Burgstaller, 12. November 1997, Reder, Wacha, u.a. diverse PI; Mraz, PI 4. November 2008.

I/3) "Wohnsaal" bzw Erker- oder Turm-Zimmer, 1. OG;

Weingärtner > Falk > Steinbüchler, NO - Ecke des Schlosses Hagen, ca 60 m² groß.[82]
Hierzu ist festzuhalten, dass sich diesen Raum (mit den anschließenden Räumlichkeiten) nachweislich bereits die *Gräfliche Familie vSalburg, Baron vClam*, sowie die *Grafen/Fürsten vStarhemberg* als herrschaftlichen Wohnbereich vorbehalten hatten. Auch unter den nachfolgenden bürgerlichen Besitzern dienten diese Pracht-Räume als Privatbereich, der Erkerraum als "Wohnsaal".[83]

Im **"Wohnsaal"/ Turmzimmer mit Erker,** hingen laut Information Weingärtners bereits beim Erwerb des Schlosses (von Fam. Dr. Petritsch in den 1920-er Jahren und noch Anfang der 1930-er Jahre gesehen)**,** Gemälde *Kaiserin Maria Theresias und ihres Gemahls Franz Stephan vLothringen,* was auf einem Foto [um 1930, Beilage der UL] belegt ist.[84]



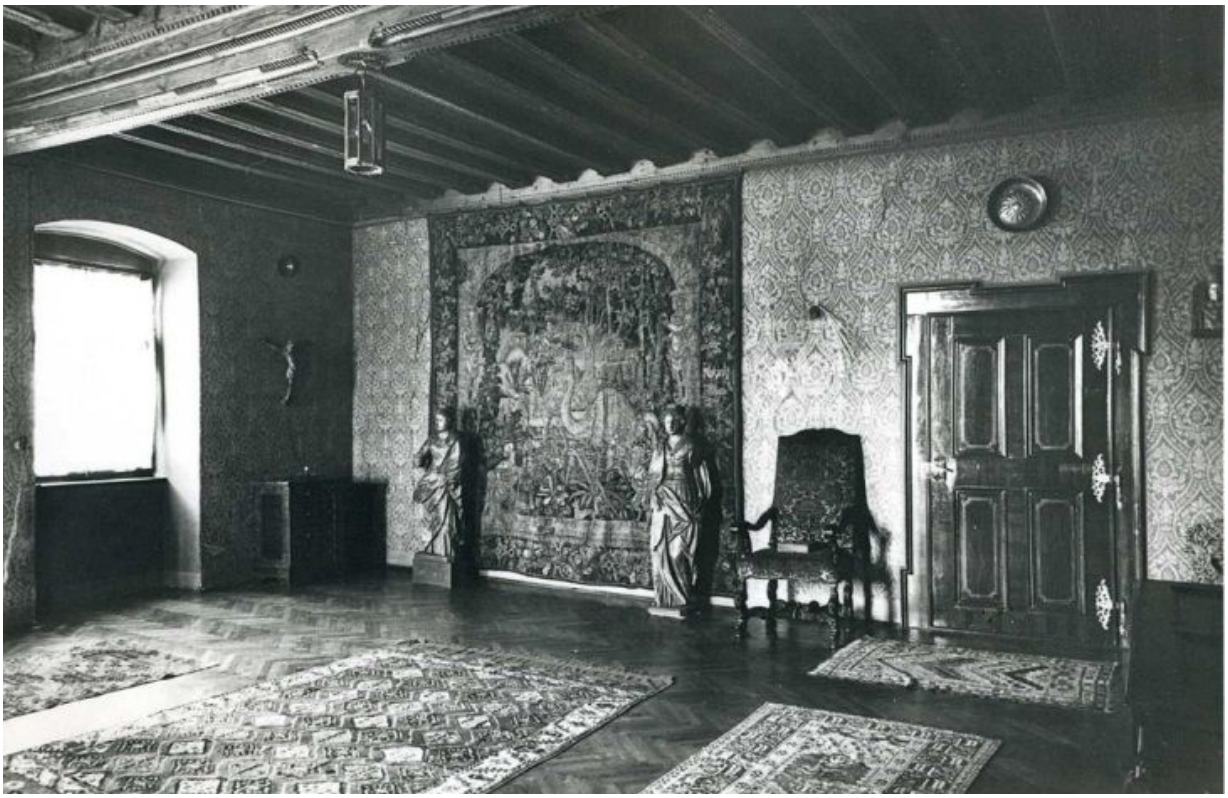
Familie Stöger-Weingärtner hatte Schloss Hagen ersteigert, reichlich Inventar von der Brauerfamilie Schweeger übernommen, welche ihren Aussagen zufolge den Großteil des Mobiliars beim Kauf des Schlosses aus Starhemberg´schen Besitz erworben hatte. Die erwähnten, dem 18. Jh zugeordneten Bilder des Kaiserpaares könnten demnach zu schließen, aus der Inhabungszeit des in kaiserlich-Theresianischen Militär-Diensten stehenden Baron *Nicklas vClam* stammen, dessen an Maria Theresia gerichtetes Gesuch um Gehaltserhöhung im Oberösterreichischen Landesarchiv aufliegt. [85]

---

[82] Reder, Pl ua 15. Mai 1997: sprach vom ca 60 m² großen prächtig ausgestatteten Wohnsaal. AStL, Altes Archiv, 5. Hausakten, Sch. 103, Akt 20, 6. Gleich großer Saal darüber liegend im 2. Stock: 58 m². Wacha, Pl 26. März 2003. Vorderegger, Pl 18. Sept. 2010. Hirschfeld, Pl 11. Nov. 2000. Hansa, Pl 23. Nov. 1015.
[83] Schäffer, GHft Hagen, Bd I, II (Ms); Laut Reder, Burgstaller, Vorderegger, Wacha, u.a., auch von Weingärtner und Falk als "Wohnsaal" bezeichnet.
[84] Antensteiner, Pl , PA 2010. Fam. Dr. Petritsch war bekannt/befreundet mit Josef Weingärtner. Hirschfeld, Pl Juli 1999, sah das Foto in der Mappe der Unterschriftenlisten gegen den Abriss, um die kontinuierlich gute Erhaltung zu präsentieren. Pruscha habe ihr von Habsburger-Bildern berichtet, und dass er sie 1932 kurz nach seiner Übersiedlung in den Hagen, erstmals erblickte, aber bald darauf, noch im selben Jahr eine Umordnung stattfand.
[85] OÖLA, LA, Sch. 218, B IV 40/35, dat 1768; Schäffer, Hft Hagen, Bd II, Ms

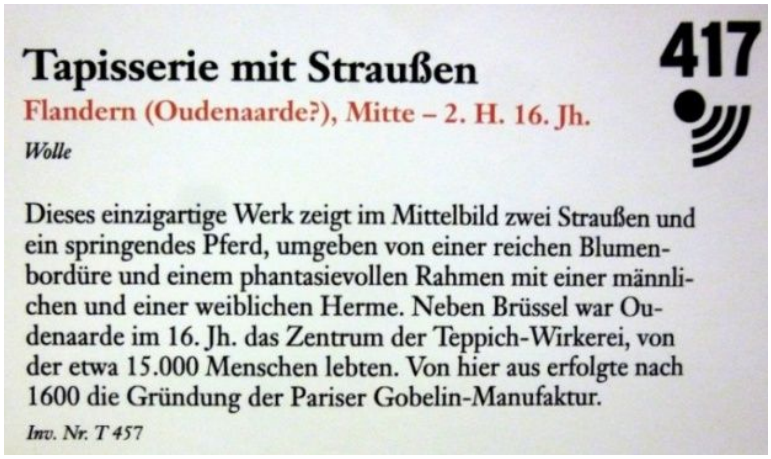
In den 1930-er Jahren (laut Pruschas Erinnerung 1932) war unter Weingärtner, dann Falk, eine partielle Umordnung der Möbel und Bilder erfolgt, welche anschließend lange unangetastet blieb, weil sie Gretl Falks Geschmack, dem "Falk´schen letztbekannten Stil" entsprach. Diese hatte laut Wissen aller befragten Zeitzeugen ein Faible für Antiquitäten, liebte Schloss und kostbares Interieur.[86]

Der "Wohnsaal" zu einem späteren Zeitpunkt (nach 1932, s.o.),
unverändert ua 1953 bis ca 1961 belegt



Im Hinblick auf diesen Innenraum des **Schlosses Hagen** hält Dr. Schultes vom OÖLM fest, dass sich "*die Kunstwerke jetzt großteils im Schlossmuseum*" befinden:[87]

12)* *Jagdteppich* *mit Tiermotiven [ua Straußen, springendem Pferd,...], und einer Frucht-Bordüre,* **2. Hälfte 16. Jh**, Tapisserie Flandern, 330x318cm, hinterfüttert;
OÖLM, Inv. Nr. T 457 (via Steinbüchler); Foto Schäffer/VE Dir. Dr. Peter Assmann; Schultes, PI 14. April 2015


Tapisserie mit Straußen 417

Flandern (Oudenaarde?), Mitte – 2. H. 16. Jh.

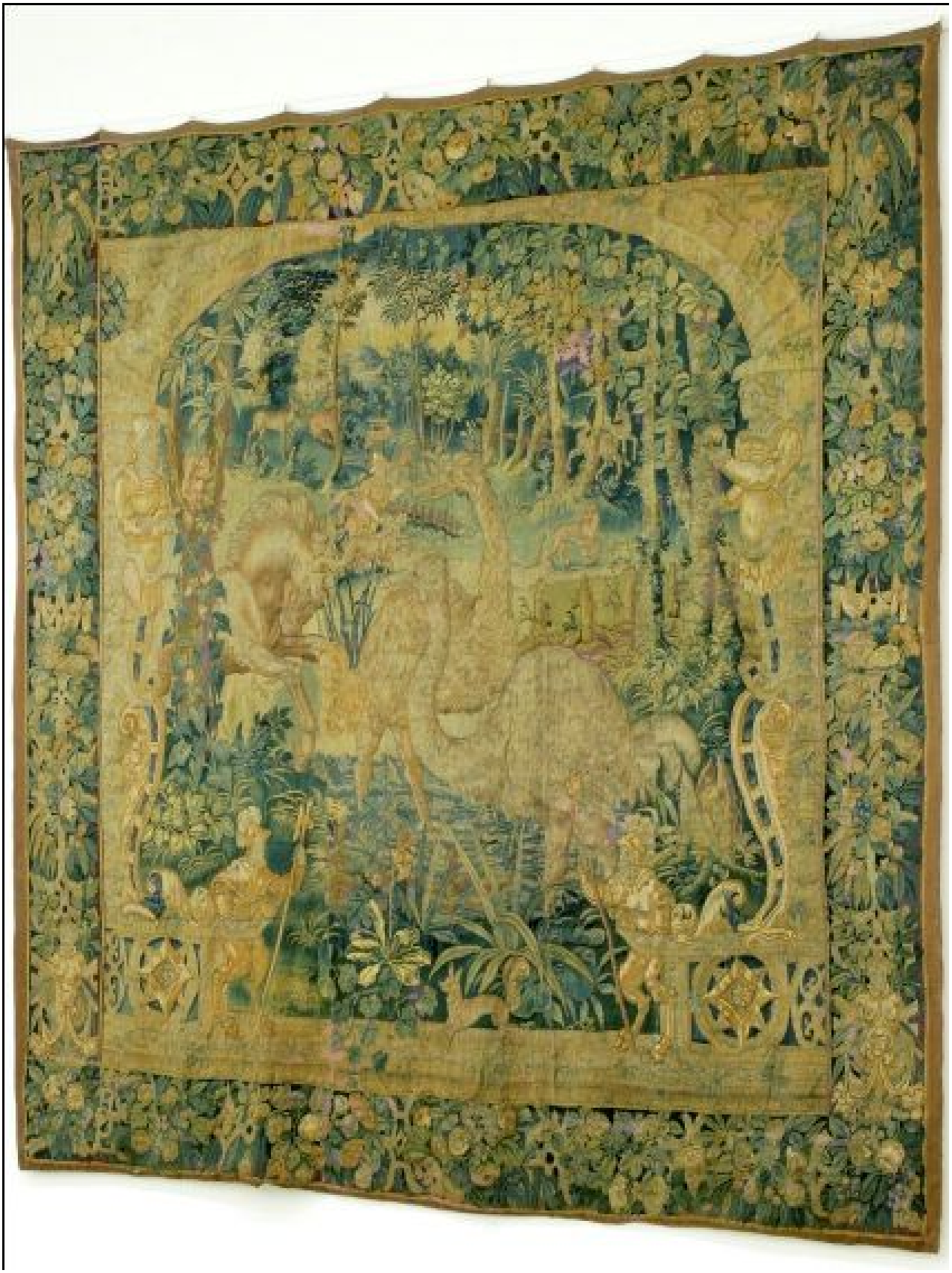
Wolle

Dieses einzigartige Werk zeigt im Mittelbild zwei Straußen und ein springendes Pferd, umgeben von einer reichen Blumenbordüre und einem phantasievollen Rahmen mit einer männlichen und einer weiblichen Herme. Neben Brüssel war Oudenaarde im 16. Jh. das Zentrum der Teppich-Wirkerei, von der etwa 15.000 Menschen lebten. Von hier aus erfolgte nach 1600 die Gründung der Pariser Gobelin-Manufaktur.

Inv. Nr. T 457

< Erläuterungstext im OÖLM

[86] Hirschfeld, PI Juli 1999. Pruscha habe ihr von Habsburger-Bildern im Erkersaal berichtet, dass er sie 1932 erstmals sah, aber noch im selben Jahr eine Umordnung stattfand. Sie selbst kannte nur die Letztversion.
[87] Schultes, Linz, 45.



Diese Tapisserie war ehedem im "Wohnsaal" der Schlossbesitzer Josef Weingärtner/ Margarete Falk-Weingärtner **im Schloss Hagen** angebracht (s.o), von Kennern und Insidern stets als schönstes Objekt des Schlosses Hagen bezeichnet worden. Weingärtner schätzte

das Glück, die ererbten Kostbarkeiten täglich bewundern zu dürfen, wie den Anblick des Wandteppichs mit den Straußen, der Schnitzfiguren, der vielen Kunstgegenstände usw. [88]

Prof. Burgstaller sprach begeistert vom Weingärtner- und Falk´schen „Wohnareal“, besonders bzgl des „Tapisserie-Teppichs an der Wand mit Tiermotiven“ .[89]
Dr. Wacha erinnerte sich ebenfalls an den „wunderbaren Wandteppich“, welchen er ins 16. Jh einordnete [dieses Renaissance-Kunstwerk stammte laut Wissen und Aussage Weingärtners aus Flandern]; ebensolche Auskunft gab Weingärtner-Falk 1952/53. Die Tapisserie könne somit der Bauzeit des Schlosses zugeordnet werden.[90] *Robert Himmelbauer schilderte wiederholt begeistert die Objekte, an welche er sich erinnerte, ua an den „Jagdteppich“.*[91] *Stefanie Hirschfeld schwärmte vom „Gobelin“ mit Straußen u.a. Tieren im Wohnzimmer Weingärtners.*[92] *Reder kommentierte:“Im herrschaftlichen Wohnsaal hing ein riesiger alter Wandteppich mit Vogel Strauß. Ich habe ihn schon vor/oder um 1940 erstmals gesehen und bewundert“.*[93]

13)* ***Zwei*** [der 3] ***„Hl. Madeln“: Hll Barbara und Katharina*****, ca 1620**, Holz, Spuren alter Fassung; Hans Spindler-Werkstatt, vormals im Wohnzimmer Weingärtner/Falk (s.o.); *Hl. Margarethe* ist verschollen.[94]



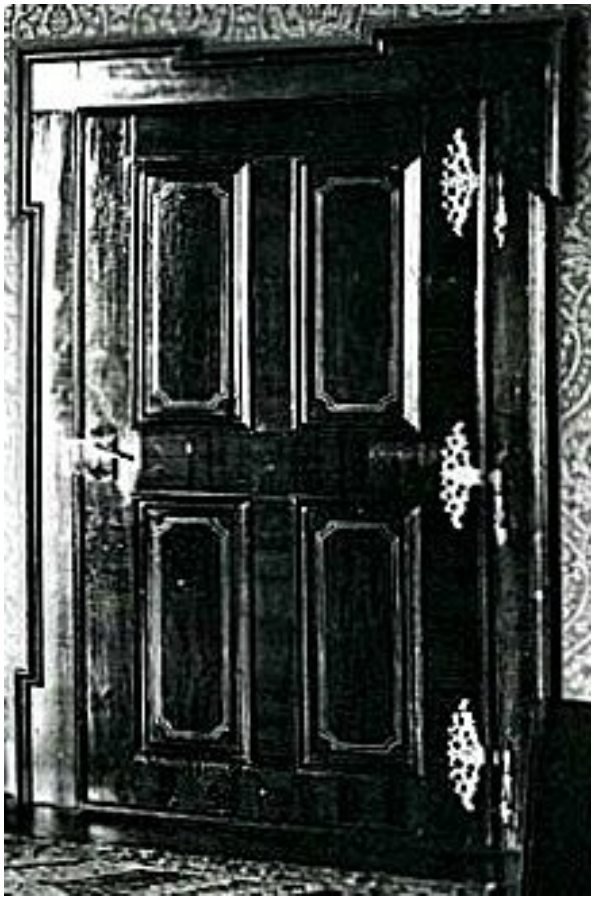
OÖLM, Inv. Nr. S 1204, 1205 (via Steinbüchler); OÖMV-GFLK/JbOÖMusV, 150. Bd. S. 261, Linz 2005.

Vgl Melchers, Heilige, 763, 783, 444. Die Hl. Katharina von Alexandrien, die Hl. Barbara vm aus Nikomedien in Kleinasien, und die Hl. Margareta von Antiochia, gehören zu den "Vierzehn Nothelfern" und werden im Volksmund als die " drei heiligen Madl" bezeichnet: *"Margareta mit dem Wurm, Barbara mit dem Turm, Katharina mit dem Radl, das sind die heiligen drei Madl".* Sie stellen das weibliche Prinzip der Göttinnen-Trinität dar, erinnern an *die keltischen Bethen, die Schicksalsgöttinnen Wilbeth, Ambeth, Borbeth (Erd-, Mond-,*

[88] Reder, PI 9. Jänner 2002.
[89] Burgstaller, PI 23. September 1998.
[90] Wacha, PI 5. November 2001.
[91] Himmelbauer, diverse PI ua 30. Juni 2008>21. Jänner 2015.
[92] Hirschfeld, PI 14. Jänner 2000.
[93] Reder, PI 15. Mai 1997.
[94] Himmelbauer, PI ua 30. Juni 2008 > 21. Jänner 2015. Hirschfeld, PI 14. Jänner 2000. Vgl AK Heilige, 68. Schäffer, Johannes-Kapelle, 40.

Sonnen-Mutter). Der Kult der Bethen wurde nur geringfügig verändert in die christliche Kirche aufgenommen, früher sogar im röm.-kath. Heiligen-Kalender verehrt (16. September).
Das Prinzip der **Trinität** findet sich auch bei Anna Selbdritt (Anna, Maria, Jesus; s.u.).

Himmelbauer, hatte die Figuren noch von seinen Vorsprachen bei Margarete Falk-Weingärtner [1953 und 1954] in bester Erinnerung, sah sich jedes Mal genau um, begeistert von den vielen wertvollen Antiquitäten, Mobiliar, ***herrlichen Türen****. Hirschfeld, „****Die drei hl. Madln*** *Barbara, Katharina und Margareta in ansehnlicher Größe standen im Wohnraum Josef Weingärtners, später Falks".*



14)* Türbeschläge:
In der **Liste** der 1961 noch erhaltenen Objekte des zum Abbruch freigegebenen Schlosses Hagen nennt Dr. Wacha als Punkt 5 "*Türbeschläge an den Türen am Gang und in dem Erkerraum mit Holzdecke*".[95]

Vorderegger sah "bemerkenswerte" alte Türbeschläge.[96]

Litzlbauer: "*Es gab im Schloss herrliche alte Türbeschläge, die meisten aus Messing, andere sahen wie Silber aus; die wurden unter Bretterbauer immer blank geputzt. Besonders wuchtige und "überdimensionierte" hatte die Kellertür zum Flucht-Stollen".*[97]

15)* (Boden-) Teppiche: diverse Teppiche befinden sich heute in unbekanntem Besitz.
Wie alle Besucher Weingärtners und Falks erinnerte sich Dr. Wacha vor allem an den „wunderbaren Wandteppich aus dem 16. Jh" und an „...zahlreiche Boden-Teppiche" (auf UL-Fotos zu sehen), von welchen keine genaue Beschreibung gegeben werden konnte.[98]
Stefanie Hirschfeld, memorierte viele Teppiche, fand aber nicht alle spektakulär, es gab auch diverse Kelims, die Weingärtner laut Wissen seiner Verwandten Lydia Lang von seinen Urlaubsreisen mit der Familie mitgebracht hatte.[99]
Queteschiner Gertrude, Reder Walter, u.a., erwähnten in diversen Interviews und Memorierungen eine "Unzahl" von Teppichen, aber keine Details.[100]

---

[95] KuA Stadtmuseum, GZ. 350-2-1, dat. Linz, 11. Oktober 1961, Schreiben Dr. Wachas.
[96] Vorderegger, diverse PI.
[97] Litzlbauer, PI Anfang Dezember 2001. Der Schmid-Peterl wartete und pflegte Schlösser und Beschläge.
[98] Wacha, PI 5. November 2001. Auch Heimerl Jeannette, PI 20. Dezember 1998 memorierte eine großes "Teppich-Spektrum".
[99] Hirschfeld, PI 4. September 1999; Lang Lydia, PI 2008.
[100] Queteschiner, Reder, diverse PI; Queteschiner (PI 8. Juni 2003) dachte "wie in einem Teppichgeschäft" und überlegte "fast andächtig" den Wert.

Wohnraum /Erker- oder Turmzimmer, 1. OG, Blick zum Erker; Foto: Beilage UL/ Steinbüchler]: Blick auf die ***zweite Raumseite*** des Erker-Zimmers samt Pracht-Decke (s.u.)



16)* *Strahlenkranz-/Mondsichel-Madonna*, um 1420, auf Mondsichel stehend, Holzrelief, gemalter Hintergrund; vormals in der Taufkapelle Hagen; (s.o.) OÖLM, Inv. Nr. S1211 (via Steinbüchler).[101]

Madonna im Strahlenkranz

Passau (?), um 1420/30

Holz, alte Fassung

Die gekrönte Maria ist hier entsprechend dem später mit ihr identifizierten „Weib" der Apokalypse „mit der Sonne bekleidet" und steht auf der Mondsichel, dem Symbol der Kirche. Sie ist damit auch als Immacutala (= ohne Erbsünde empfangen) dargestellt. Der Hintergrund wurde später oval beschnitten.

Inv. Nr. S 1211 (Geschenk J. Steinbüchler, 2006)



[101] Burgstaller, PI 3. Februar 1999. Reder, PI 3. Februar 1999: Laut Schlossbesitzer Josef Weingärtner stammte das ovale Marienrelief aus der alten Meierhofkapelle, habe sich dann in der ehem. Taufkapelle des Schlosses befunden; Strahlenkranz-Madonna auf Mondsichel/ Menschenkopf stehend, Sterne und Feuerzungen zw den Strahlen, ca 1m hoch, an der Wand, [laut J. Weingärtner/ damaliger Inventarliste aus Wallseer Besitz; die Herren vWallsee waren 1298>1483 Besitzer des Hagen]; schließlich im Wohnraum Weingärtner-Falks/ zuletzt Steinbüchlers (Übernahme der Wohneinheit 1954). AZ Hirschfeld, PI 14. Jänner 2000. Himmelbauer, diverse PI, ua Jänner, Juli 2015. Schultes, PI 20. Jänner 2010.



17)* ***Madonna,*** 2. Hälfte 14. Jh, auf gewundenem **Säulenständer** (s.o.)
mw überarbeitet; OÖLM, S 1251 (via Steinbüchler);
Schultes, PI 3. Mai 2010, 14. April 2015.

Architekt Vorderegger erinnerte sich an ***Säulen und Ständer*** für Figuren (ua in "Onkel Pepis" Erker-Zimmer) [102]

Im Hagen als „Hörndl"-Madonna
bezeichnet, weil einige Zacken ihrer Krone fehlten, sie dürfte, laut Weingärtner, bei der Rettung aus der Meierhofkapelle beim Brand [2. Mai 1893] beschädigt worden sein.[103]

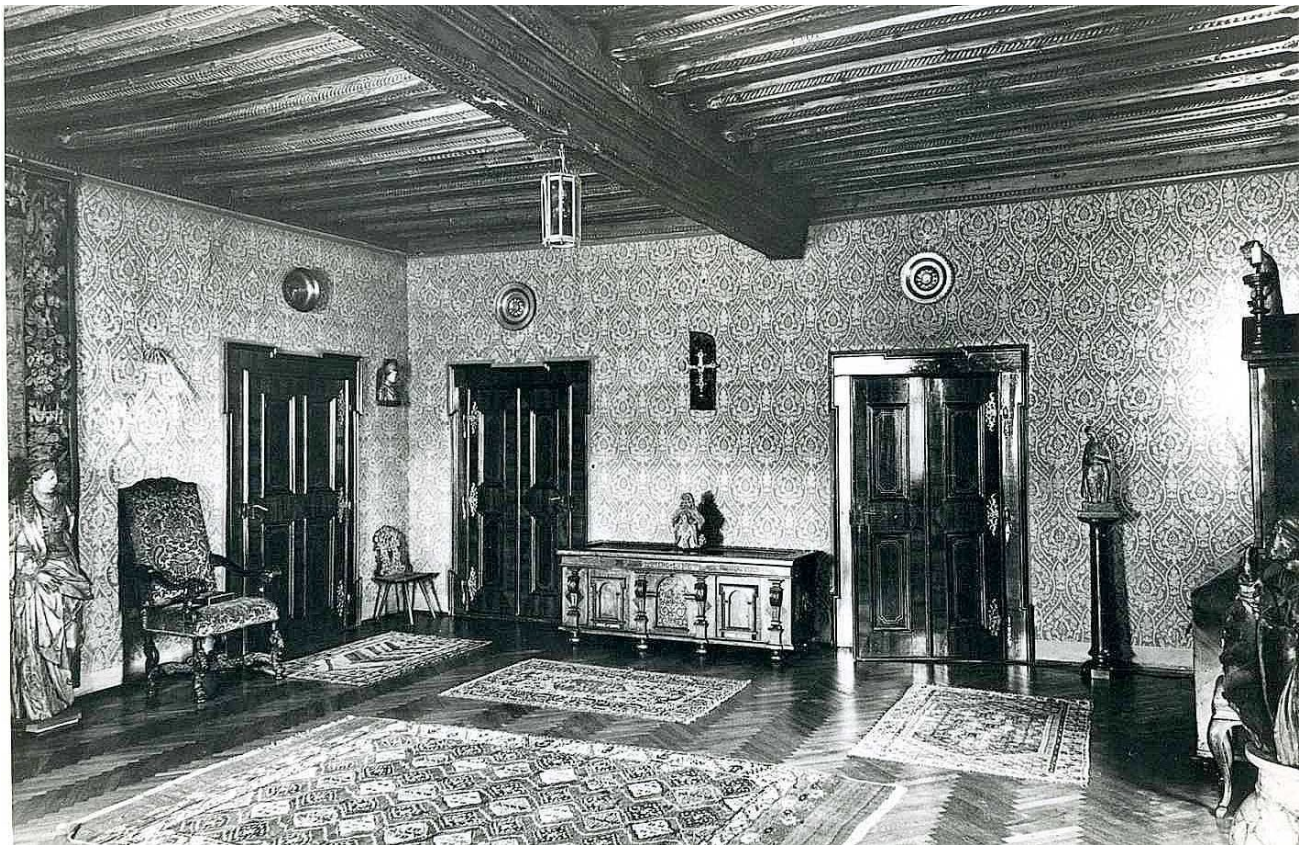


18)* ***Engel*****,** um 1520; >
mw aus der Freistädter Werkstatt des Lienhart Krapfenbacher;
Holz, ungefasst, 58 cm hoch, OÖLM, Inv. Nr. S 1201
(via Steinbüchler); Schultes, PI 3. Mai 2010; 4. April 2015.

Reder Walter und Erna sprachen von einer Heiligenfigur im Erkersaal. Sie stand auf einer "**gewundenen Altarsäule"** (mw "aus der Meierhofkapelle" stammend) unter der Strahlenmadonna, Vermutung: "vielleicht **Großmutter Anna**, weil sie alt und gebeugt wirkte" und die Lieblings-Heilige der *Maria **Anna** Stöger* war.[104]

[102] Vorderegger Rudolf, PI ua 10. Oktober 2011. Er kannte von seinen zahlreichen Aufenthalten im Schloss des Onkels unzählige Objekte.
[103] Reder, PI 14. April 1998, Erläuterung Josef Weingärtners.
[104] Reder Walter und Erna, PI 3. Februar 1999.

Blick auf die ***dritte Raumseite*** des Erker-Zimmers mit der Schnitz-Decke



Links Hl. Katharina; Lehnstuhl, Sessel; Statuette Gottvater mit Hl. Geist (laut Dr. Schultes mw Mitte 14. Jh) auf der Truhe aus dem Besitz der mit dem damaligen Schlossinhaber Josef Weingärtner verschwägerten Familie Lang,[105] Romanische Madonna (13./14. Jh) auf Säule; Schmerzensmann rechts oben auf dem Kasten;
an den Wänden: 3 ziselierte Messing-Schüsseln/Teller (vm Nr. 3, 4 und 8 von ca 10 Stück; s.u.) und Vortrage-Kreuz mit Kugeln an den Enden (Spätgotik 15. Jh).[106]






19)* Einige Wand-***Schüsseln/Teller***
[Hirschfeld memorierte Schüsseln und Teller im Schloss Hagen, mit einer Art Sonnenrad- oder Blumen-Muster in der Mitte, Bordüre am Rand [107]] *Vgl Schultes, PI 2006, Auflistung.*

20)* ***Vortragekreuz,* 15. Jh** (weitere s.u.), vormals in Kapelle >
des Schlosses Hagen, insgesamt vier Prozessionsstangen
[zwei davon spiralartig gedrechselt; drei Vortragekreuze und eine Johannes-Figur auf einer Stange].

[105] Litzlbauer Felix, PI März 2005 (s.u.).
[106] Hirschfeld, PI Juli 1999: Vortragekreuz mit Kugelenden, rückseitig Evangelisten mit ihren Symbolen; Metallschüsseln (mit Kannen, usw) waren in größerer Zahl (ca 20 Schüsseln/Teller, ca 5 Kannen) vorhanden.
[107] Hirschfeld, PI 22. Jänner 1998, Juli 1999.

Stefanie Hirschfeld erinnerte sich an die mit Schellen an der Wand bzw der ersten Bank der Schlosskapelle befestigten Stangen; zwei Vortragekreuze waren fast gleich gearbeitet, mit Kugelenden, angeblich 15. Jh geschätzt, rückseitig Evangelisten mit ihren Symbolen, ein drittes mit Sternformen an den Enden und drei Ornamenten im Kreuzstamm. Sie kenne den (damals) „neuen Verbleib“. Eine der Prozessionsstangen war *„schwarz gedrechselt, hatte oben eine Art durchbrochener Kugel und goldene Beschläge, blattartig, wie bei manchen Säulen-Kapitellen“.*[108]
Burgstaller sprach von drei Vortragsstangen mit ***Kreuzen*** *(Kugelenden bzw Sternen), eine des* ***Hl. Johannes*** *mit Lamm; ein* ***Vortragekreuz*** *weise Stern-Enden und Dreier-Ornament auf [Symbol für die Dreifaltigkeit. Wie manchmal bei drei einander schneidenden Kreisen]. Im Hagen war man "Prozessions-freudig", im Mai gab´s früher eine "Feuer-Prozession", im Juni die "Johannes-Prozession“ (s.u.).*[109] *Ebensolches berichteten Reder Walter und Erna, Litzlbauer. Manchmal wurde alle 4 Stangen mit Kreuzen und Johannes samt Lamm vorangetragen.*[110]

21)* ***Schmerzensmann,*****1380/85**;[111] Halbfigur,
im Hagen als „**beinloser Christus**“ bezeichnet, laut Weingärtner aus der alten Meierhofkapelle/von den ***Herren vWallsee*** stammend. OÖLM, Inv Nr. S 1234 (via Steinbüchler); Schultes, 3.Mai 2010, 14. April 2015.
*Hirschfeld wusste von Weingärtner und Listen-Vermerk, dass er von den „****Herren vWaldsee****“ stammte, eine Zeit lang im Wohnraum, dann in Falks Schlafzimmer stand. Reder schilderte den Corpus ohne Beine mit vergoldetem Lendenschutz, er sah ihn zuerst im Wohnsaal Weingärtners, dann im Schlafraum Falks neben den düsteren Bett-Paravents stehen.*[112]





22)* ***Madonna,*** **Ende 13. Jh**, Holz, 53 cm hoch; alte Fassung, stark beschädigt;
OÖLM, Inv. Nr. S 1252 (via Steinbüchler); Foto OÖLM/Schultes; [113] aus der alten Meierhofkapelle stammend.

---

[108] Hirschfeld, PI ua Juli 1999, Mai 2006.
[109] Burgstaller, PI ua 2. September und Dezember 1998.
[110]Reder, PI 14. April 1998; Litzlbauer, PI Dezember 2001. Vgl AK Heilige, 90.
[111] Der im 14. Jh unter dem Einfluss der Mystik entwickelte Typus des Schmerzensmannes gehörte zu den beliebtesten Andachtsbildmotiven der deutschen Gotik, stellt die "bildhafte Verdichtung" des geopferten Christus dar. Kronbichler-Skacha, Katalog Diözesanmuseum St. Pölten, 43, Nr. 57. Laut P. Benedikt Wagner, PI April 2007, wird er auch als "Erbärmde-Christus" und "Salvator" bezeichnet, häufig als Halbfigur geschaffen, im Außenbereich in Nischen etc aufgestellt.
[112] Hirschfeld, PI Juli 1999; Reder, PI 14. April 1998; Himmelbauer, ua PI 21. Jänner 2015.
[113] Schultes, PI 3. Mai 2010, 14. April 2015: Madonna lactans, romanisch beeinflusst, nach dem Vorbild der Madonna von Aquileia. In: Kulturbericht OÖ, Dez. 2013, S. 30. Dazu ua Himmelbauer, PI 21. Jänner 2015. Hirschfeld, PI ua Juli 1999.

23)* *Lang-Truhe,* im Hagen ***"Lang-Truchl":***
Aus dem Besitz der mit Josef Weingärtner eng verwandten Familie Lang, Inschrift „**Jerg Lang**“, im Hagen als „**Lang-Truchl**“ bezeichnet; vom Kunsttischler Leopold Trefflinger restauriert. [114]
Vorderegger beschrieb die Einlegearbeit, „Jerg Lang“. Es gebe auch heute wieder einen Jörg Lang aus der Weingärtner-Verwandtschaft. Weingärtner [in der Familie „Onkel Pepi“ genannt] erläuterte wiederholt die verwandtschaftlichen Beziehungen. Besonders Rudolf Lang weilte gerne bei seinem Onkel Pepi im Hagen, verbrachte oft Ferien und Urlaube dort; er erwähnte in einem Brief aus diesem Feriendomizil an seine Eltern, Umbauarbeiten im Schloss Hagen zwecks Vermietung. Litzlbauer hatte 1953 dem Poldi [Trefflinger] geholfen, die schwere Lang-Truhe in Gretl Falks Wohnraum beim Restaurieren anzuheben. Sie wurde auch als Schrank-Truhe bezeichnet. [115]

Von Weingärtner stets als „**Lang-Truchl**“ bezeichnet > Inschrift „ IERG LANG“, dazu Schultes, Pl 5. Mai 2010.



.

24)* *Gottvater mit Hl. Geist* *(*-Taube), s.o.
mw Mitte 14. Jh, Sandstein, OÖLM, Inv. Nr. S 1250
(via Steinbüchler).
Schultes, Ein großartiges Weihnachtsgeschenk (J. Steinbüchler).
In: Kulturbericht OÖ, 67. Jg, Folge 10, Dez. 2013, S.30.
Schultes, Pl 3. Mai 2010: 4. April 2015 [Laut Johanna Steinbüchler vom Kunsthändler Runge als *mw* aus der Starhembergischen Schaunburg stammend angenommen, 45cm hoch].

[*Frappierend ähnliche Schilderung Erna und Walter Reders 1999].* [116]



[114] Litzlbauer, Pl März 2005.
[115] Reder, Pl 4. Februar 1999; Vorderegger, Pl 27. Mai 2010; 4. Februar 2015. Brief Rudolf Langs, dat. Hagen, 21. April 1919, PA Kaar.
[116] Reder Walter und Erna, Pl 3. Februar 1999. In der Kapelle befanden sich zwei schöne **Schluss-Steine**, Fr. Wilma Bretterbauer machte auf die Kopf-Darstellungen aufmerksam**;** es gab "einen steinernen Gottvater mit der schön gefiederten Taube vor sich, wo er sie am Körper festhielt, dass sie nicht wegfliegt"; bei einem der Köpfe handelte es sich vm um den Hl. Johannes oder Christus (mit längeren Haaren bis auf die Schulter). Sie dürften ursprünglich in der alten Gutskapelle angebracht gewesen sein. "Nach dem Krieg stand der eine auf dem Kasten im Wohnzimmer Weingärtners". Der zweite war schon damals verschollen.

25)* *Engelpaar*, um 1700

*1. ursprünglich an der Wand der Deckenwölbung der ***Taufkapelle*** **des Schlosses Hagen** im 1. Stock aufgehängt, welche unmittelbar an die Schlosskapelle anschloss.





*2. dann im ***Erker-Wohnraum*** *Josef Weingärtners* (1896> gest. 1948)>*Falks* (1948>gest. 1954) > Steinbüchlers [angemietet 1954> Delogierung Oktober 1961]



*3. Aufhängeplatz (nach Restaurierung): Schlossmuseum Linz, 1. Stock, Gang;
Inv. Nr. S 649,650; Foto Schäffer 2014, Foto/VE wiss. Dir. Dr. Gerda Ridler (13. August 2015)





Zwei Engel

Oberösterreich ?, um 1700

Holz, alte Fassung

Die beiden Engel stammen, wie historische Fotos belegen, aus Schloss Hagen bei Linz. Durch ihre Weißfassung erwecken sie den Eindruck von Stuckfiguren. Auch Haltung und Gesichter erinnern etwa an die großen Stuckengel Bartolomeo Carlones in der Stiftskirche von St. Florian.

Inv. Nr. S 649, 650

Reder Walter und Erna schwärmten von, „Zwei großen schlanken, sehr bewegten, geschwungenen Wandengeln, ca 1,20>1,50m hoch, mit Goldschurz" ; sie hingen ursprünglich an einer Wand der Taufkapelle, dann im Wohnsaal Weingärtners und Falks. Auch Himmelbauer und Hirschfeld, erinnerten sich gut an die: „…zwei großen graziös schwebenden Engel".[117]

Geschnitzte Decke des herrschaftlichen Wohnsaals /Erker- oder Turmzimmers, 1. OG:

26)* ***Renaissance-Balken-Riemling-Decke***, mit Taustab- und Kerbschnitzdekor,16. Jh, aus dem Wohn-/Erkerzimmer des Schlosses Hagen, 1. OG (s.o.)
[heute im **Kremsmünstererhaus**, Altstadt Nr. 10, 1. Stock, angebracht von Restaurator Josef Huber Linz]

*SARNE, Holzdecken OÖ, 28: "**wohl noch aus der Bauzeit des Schlosses, zweite Hälfte des 16. Jhs**"; Randprofile des Rüstbaumes und der Balken mit Zopfbändern gesäumt, an der Unterseite des reich profilierten Rüstbaumes „Wolfszahn"- Kerbung, in der Mitte ein Sechsstern im Kreis, dessen Zwickel wiederum mit kleinen Sechssternen gefüllt sind (Motiv „Sieben Sonnen"). Die beiden untersten Profilrillen des Rüstbaumes weisen in gleichen Intervallen (ca 1 ½ Balkenbreite) Taustabschnitzwerk auf > selten zu beobachtendes Ornament in der Längsgliederung des Rüstbaumes. An der Unterseite der Balken Kerbschnittmusterung. Erkerplafond mit Balkenlagen und Durchzug; **übertragen in das Kremsmünstererhaus**.*[118]

---

[117] Reder Walter und Erna, Pl 3. Februar 1999; Himmelbauer, diverse Pl, ua 21. Jänner 2015; Hirschfeld, Pl Juli 1999. Schultes, Pl 26. November 2009.

[118] Österr. Kunsttopographie, 382. Wibiral, Baugeschichte Schloss Hagen, 3ff. Himmelbauer, Pl ua 21. Jänner 2015. Wacha, Pl 14. Jänner 2002: prachtvolle Holzbalkendecke aus dem 16. Jh. Burgstaller, Pl 2. November 1998. Hirschfeld, Pl 14. Jänner 2000: Sie bewunderte besonders die Holztramdecke im Wohnraum Weingärtners, Balken zeigten unterschiedliche Schnitzmuster und Abschluss-„Stempel". Recherche Schäffer, 26. Februar 2015 (Foto-/VE Bgm Dr. Klaus Luger; Hr.Rangosch, Führung Hr. Ruttmann Magistrat Linz). Vgl dazu Liste Dr. Wachas, KuA Stadtmuseum, GZ 350-2-1, dat. 11. Oktober 1961 bzgl der noch im Schlossbau erhaltenen Objekte.

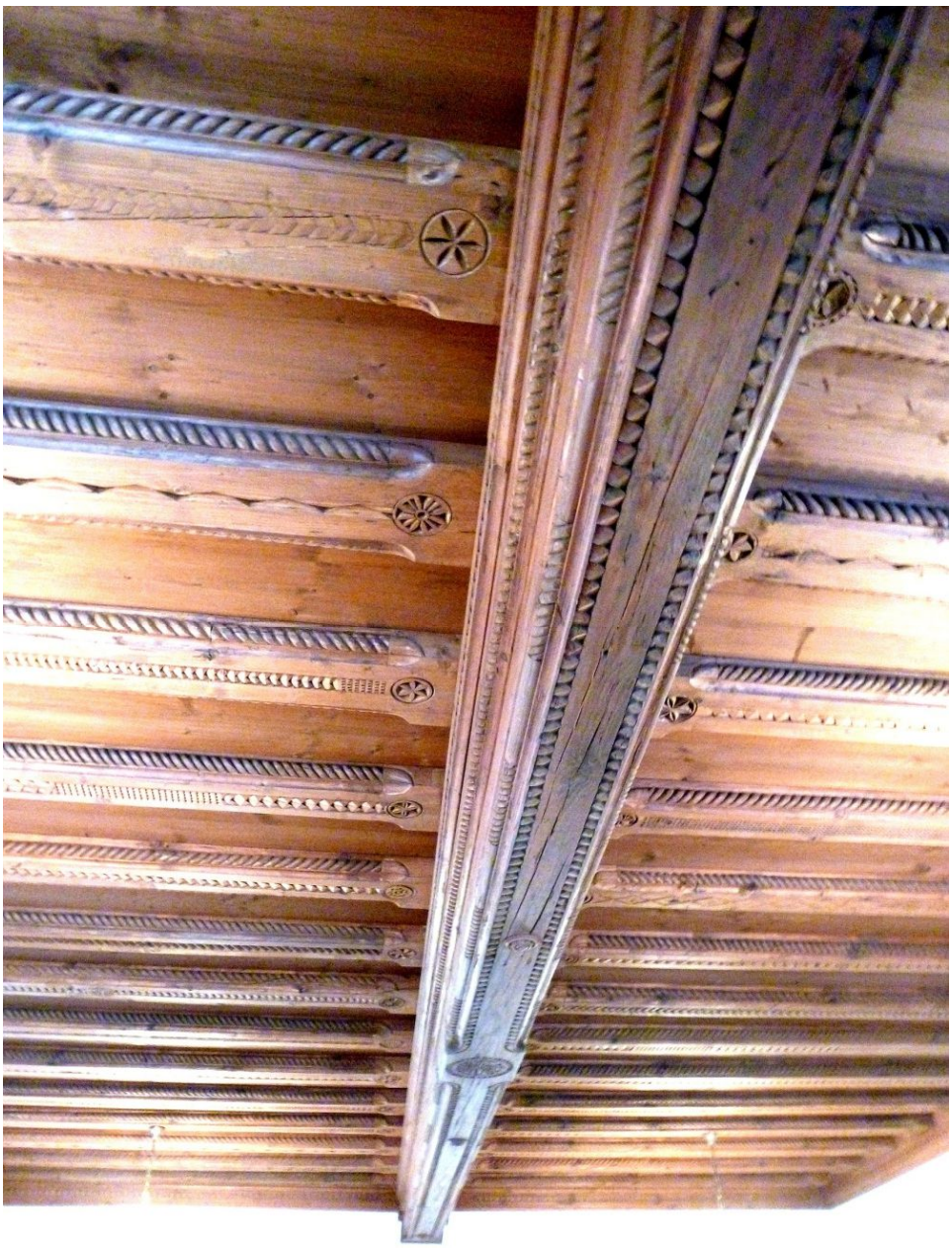






Foto Schäffer, 26. Februar 2015; Foto- und VE Magistrat Linz (Bgm Dr. Luger; Rangosch/Ruttmann)

I/4) ***Speise-, Aufenthalts- bzw Spiel- Zimmer*** ***Josef Weingärtners*** (1. OG)

In diesem Raum wurden zur Zeit Weingärtners (ab ca 1937/38, Vermietung des Steinernen Saales) Karten- und Schach-Runden abgehalten ("Spielzimmer"), dort befand sich damals ua ein Schach-Tisch mit Sprung.[119]
Foto UL/Foto OÖLM Graphiksammlung (auf dem Eck-Tischchen ua Bronzeuhr, ca 17. Jh)





27)* *Kaminuhr/ Rokoko-Ständer heute ohne Uhr,*
(ca Mitte 18. Jh), OÖLM, Inv. Nr. Mö 419
(via Steinbüchler).
Foto Schultes, *Pl 14. April 2015 und Kulturbericht 67. Jg,30: "Rokoko-Uhrständer".*

Hirschfeld erinnerte sich ua an eine Kaminuhr im Speisezimmer, im pracht-und schwungvollen „Locken"-Blattranken-Gehäuse, mit weißem Ziffernblatt, schwarzen Zeigern, schwarzen römischen Ziffern; sie stand einst im Speisezimmer auf dem Ecktischchen. Repariert von Uhrmacher Skola, welcher "sie" ebenfalls sofort erkannte. [120]

[119] Reder, Pl 16. Februar 2000.
[120] Hirschfeld, Pl 23. April 2002. Skola, Pl 19. Februar 2015.

28)* ***Frühbarocker Schachtisch*** in Scagliolatechnik; um 1700, Holz gedrechselt, Tischplatte in Stuckmarmor eingelegt, gesprungen; heute OÖLM, Inv. Nr. Mö 416
(via Steinbüchler; Schultes, PI 14. April 2015)



Reder Walter und Erna berichteten von einem Schachtisch mit Sprung im "Spielzimmer", laut Weingärtner italienischer Herkunft. Josef Weingärtner war ein passionierter Schachspieler, spielte ua mit Josef Poschacher jun. und Mitgliedern der Familie Weingärtner-Lang; man verwendete Steinfiguren. Auch Reder wagte zuweilen ein Spiel mit ihm, verlor aber immer.[121]

[121] Reder Walter und Erna, PI ua 4. Oktober 1997.

I/5) ***Schlafräume***:

Gäste-Schlafzimmer [im sogen. ehem. „Gästetrakt“] beim Stiegenabsatz, 1. OG beschrieben/identifiziert Reder, PI 16. Februar 2000: Ursprünglich handelte es sich bei diesem Raum vm um das (ab 1848 überlassene) Schlaf-Gemach **Adalbert Stifters** im Bereich des "Stifter-Appartements".



"Herrschaftliches Schlafzimmer" nach August 1954 [Unfalltod der Schlossbesitzerin Margarete Falk-Weingärtner] > von Steinbüchler gemietet. Steinbüchler PA / UL Hirschfeld





29)* ***Kachelofen*** (s.o.) in der Abrissphase des Schlosses

vom Gang aus beheizbar, Jünglingskopf (Hermes?) fehlt bereits; Foto Nordico/VE Dr. Katzinger

Er ist 1961 als "Empireofen neben dem Raum mit der Balkendecke" in der Auflistung der "schützenswerten Objekte" festgehalten (Punkt 3)[122]

30)* Zwei von insgesamt vier ***Paravents***, aus den herrschaftlichen Schlafräumen im Schloss Hagen, Süddeutsch, **1. Hälfte 17. Jh**, je 187x39cm, je 3 bzw 4 Teile;





OÖLM, Inv. Nr. Mö 418 (via Steinbüchler). Schultes, PI 14. April 2015. Foto Schäffer (VE Dr. Peter Assmann)
Vgl Schultes, Paravents, Kulturbericht OÖ, 67. Jg, 30 „zwei Paravents in seltener barocker Schablonenmalerei“.

[122] KuA Stadtmuseum, dat. Linz, 11. Oktober 1961, Dr. Wacha.

*Reder Walter und Erna sahen düstere Bett-Paravents **in den herrschaftlichen Schlafräumen**, mit orientalischem Muster, rotbraun-grün-hell. Laut Weingärtner hatte es ebensolche gerahmte Wandbespannungen bis über Sitzhöhe gegeben, Frau Stöger ließ diese sofort entfernen. Stefanie Hirschfeld memorierte Paravents in den Schlafräumen Weingärtners und Falks; „ähnlich Rollenschablonen bei Wänden und Tapeten", „Anklang an Akanthusblätter/ Pfauenfedern",*[123] rot-grün-beige-weiß- gemustert, *dunkle ornamentale Musterung. Die Witwe Steinbüchlers besitzt ein Foto ihres Mannes vor einem dieser Paravents.*
Arch. Vorderegger erinnerte sich an "hässliche dunkle Raumteiler, Zwischenwände , dunkel-grün, -rot und weiß in Tapetenmuster, wie Rollenmalerei; zwei in Onkel Pepis Schlafraum und einer im anschließenden Kabinett, wo ich schlief, wenn ich im Hagen zu Besuch war". Auch Hermine Hansa erkannte die Paravents beim Anblick der Fotoaufnahmen, einen glaubt sie damals im Schlafzimmer, einen im Wohnraum gesehen zu haben. [124]

[123] Die Distel-artigen Akanthus-Blätter waren ein charakteristisches Element der korinthischen Kapitelle und Friese, erlebten im Barock ihre zweite Blüte.
[124] Reder Walter und Erna, PI 14. April 1998. Hirschfeld, PI 4. Juni 1999, 19. November 2001. Steinbüchler, PA. Vorderegger, PI 1. November 2011. Hansa, PI 23. November 2015.

I/6 ***Stifterzimmer x /Stifter-Museumsraum*:**

*Kontakte Stifter>Starhemberg > "**Stifterzimmer**":* [125]

Die Kontakte ***Adalbert Stifters*** (1805>1868) zu den ***Fürsten vStarhemberg*** wurden wie jene ***Franz Schuberts*** über adelige Kultur-Zirkel in Wien geschlossen. In diesen verkehrten ua die als besonders kunstsinnig bekannten ***Fürsten vStarhemberg*** und ***Ritter vSpaun***. Adelige Mäzene förderten und unterstützten in diesen Zirkeln aus kulturellem und gesellschaftlichem Interesse und Prestige diverse hochbegabte und zum Teil bereits etablierte Künstler, wie im Falle *Starhembergs* und *Spauns* - speziell im Zusammenhang mit Schloss Hagen von Bedeutung - ***Schubert*** und ***Stifter***.[126] **Anton vSpaun** soll Stifter ua Schuberts Musik nahegebracht haben.[127]

Adalbert Stifter *hatte* ***1848*** *als er nach Linz siedelte [> ca 1865, s.u.], von* ***Fürst Johann Heinrich vStarhemberg***, ***dem damaligen Besitzers des Schlosses Hagen*** [1791>1859] *als "**Kurzerholungsdomizil**" zunächst* ***einen*** *Raum und dann ein kleines* ***2-Räume-Appartement im Gästetrakt*** *des ehem. damals* ***Starhembergischen Schlosses Hagen*** *am Fuße des Pöstlingsbergs mit Sichtkontakt zu Stifters Stadtwohnung, zur Verfügung gestellt bekommen. Auch Johann Heinrichs Nachfolger Carl Gundacker [Hagen 1857 bis zu seinem Tod 1859] und Camillo Rüdiger vStarhemberg [Hagen 1859 > zum Verkauf an Vinzenz Schweeger 1868] hielten diese Gunstbezeigung aufrecht.* [128]
Arch. Rudolf Vorderegger, Großneffe des Schlossbesitzers Josef Weingärtner, wusste aus Erzählungen seines Onkels, dass laut Vermerken im Schlossarchiv, Stifter ursprünglich ein einzelnes Zimmer und dann ein kleines Appartement aus 2 Räumen beim Stiegenabsatz im Westtrakt des Schlosses Hagen (ursprünglich Gästetrakt) erhalten hatte.[129]
Walter Reder memorierte in diesem Zusammenhang eine von ihm kollationierte Abschrift, wo in der Aufstellung "Reparaturkosten" eine Reparatur des Türschlosses zwischen den beiden Räumen Stifters angeführt wurde, was auf ein zwei-räumiges Appartement hinwies. Stifter hatte es laut Rechnungsvermerken bis 1865 innegehabt (danach keine Erwähnung mehr), vm als sich sein Gesundheitszustand zusehends verschlechterte und ärztliche Betreuung [bzw Kuraufenthalt in Kirchschlag] angesagt war.[130]

Den **Anstoß zur Studie** „***Adalbert Stifter und Schloss Hagen***“[131] gab - bereits vor ca 15 Jahren - die Information des ehem. ORF-Journalisten Rainer Warnecke und seine Erläuterung bzgl des "**Stifterzimmers**" in welchem er 1953/54 zuweilen geschlafen hatte. Erinnerungen und die Wissensweitergabe von „Zeitzeugen“ der letzten Existenzphase des Schlosses **Hagen** (wie Hannelore Falk, Robert Himmelbauer, Stefanie Hirschfeld, Walter Reder, Gertrude Ströbinger, u.a.) und die BDA-Korrespondenz bzgl Unterschutzstellung **des "Stifterzimmers" (1949),** ebenso die diversen Hinweise auf die **Aufenthalte des Dichters im Schloss Hagen,** auf die Freundschaft **der Familie Stöger- Stifter,** und deren

---

[125] Schäffer, Adalbert Stifter und Schloss Hagen.
[126] vSpaun Albrecht, PI, PA ua 4. Februar 2016.
[127] Schaffranke, Stifter/Tonkunst, 49ff.
[128] Schäffer, Adalbert Stifter und Schloss Hagen, 21ff. Diverse PI: Burgstaller, 17. März 1998, 3. Februar 1999: Es gab im Stifterzimmer auch ein Porträt des Dichters und Malers. Stifter war ja laut Schlossarchiv ein Zimmer, dann sogar ein Zwei-Raum-Appartement im Schloss Hagen überlassen worden. Falk H., Oktober 2009; Heine, 25. Februar 2007; Himmelbauer, ua 1. November 2011; 2. Jänner 2013; Reder, ua 4. Februar 1999; 19. März 2001; Stadler H., 3. Februar 2002; Vorderegger, 27. Mai 2010; Warnecke, 22.März 2010; Wacha, Frühjahr und Dezember 1998. Wibiral, 2001. Schäffer, GHft Hagen, Bd II, Starhemberg x (Ms).
[129] Vorderegger, PI 27. Mai 2010. Onkel Pepi hatte ihm die Räumlichkeiten gezeigt.
[130] Reder, PI 4. Februar 1999.
[131] Schäffer, Adalbert Stifter und Schloss Hagen.

gemeinsame Besuche im Schloss Hagen bei Fanny Schweeger,[132] hatten bereits das "historische" Interesse und letztlich die Forschungsneugier bzgl der einzelnen Zusammenhänge geweckt. Schon 1919 berichtete Rudolf Lang, Neffe des damaligen Schlossbesitzers Josef Weingärtners, aus seinem Feriendomizil Schloss Hagen den Eltern, über Umbauarbeiten im Schloss Hagen zwecks Vermietung; unberührt davon seien der Herrschaftstrakt inkl. **Stifterzimmer** geblieben (s.o.).[133]

Schließlich führten die detaillierte Ausführung des erarbeiteten Manuskripts, die bei den weitläufigen und in jeder Hinsicht umfassenden Recherchen entdeckten Ergänzungen und "missing links" mit entsprechender Auswertung der eruierten Puzzle-Teile zur oben erwähnten Stifter-Publikation, welche im Jahre **2013** anlässlich des **fünfzigsten "Todestages" des Schlosses Hagen veröffentlicht** wurde.

Gar manche, bis dato nicht einmal den profundesten Stifter-Kennern bekannte "**Sensation**" sorgte für Überraschung. Nicht nur Stifters Verbindung mit dem Besitzer des *Starhemberger* Schlosses Hagen, seine häufigen Aufenthalte dort im "**Kurzerholungsdomizil**", die daraus resultierende gewohnt präzise Aufnahme-Sorgfalt und Wiedergabe des Erlebten im "***Nachsommer***", die Freundschaft Amalie Stifters mit den nachfolgenden Schlosseignern Schweeger und Stöger, der Lebensausklang der Witwe Stifter im Stöger´schen Haus in Linz brachten völlig neue Erkenntnisse, sondern damit verbunden auch die Übernahme und Ersteigerung von Möbeln u.a. Objekten aus Stifters Besitz und deren Einbringung in ein eigenes "**Museums-Stifter-Zimmer**" im Schloss Hagen. Auch mw im Schlossarchiv existent gewesene, aber durch dessen Zerstörung (gemeinsam mit dem Schloss[134]) nicht erhalten gebliebene schriftliche Vermerke, Briefe usw bzgl der Kontakte Starhemberg-Spaun-Stifter im Begegnungsfeld Linz-Hagen, hätten vm weitere Informationen geboten.

Stellt man die gegenständlichen Bezeichnungs – und Beschreibungs-mäßigen **Ähnlichkeiten und Parallelen** in Stifters Schilderung des **Landgutes "Rosenhaus"** im „***Nachsommer***“ den tatsächlichen Gegebenheiten im **Fürstlich-*Starhemberg*ischen Landgut bzw Schloss Hagen** gegenüber, scheinen die Aufenthalte des Dichters vielfach reflektiert zu werden. Ähnliche Parallelität trifft auch für die Person Freiherr Gustav von Risachs verglichen mit dem kaiserlichen Kämmerer und Majoratsträger *Johann Heinrich vStarhemberg* zu.[135] Vom **historischen Blickwinkel** aus ursprünglich als eher belanglos erachtete, nur aufgrund der gewohnten historisch-exakten Aufarbeitung von Themen notierte Aussagen von Hagenbewohnern bezüglich Details von Schloss und Herrschaftsareal, erwiesen sich letztlich als überaus bedeutsame und unverzichtbare Bausteine für das Mosaik des Gesamtwerks.
Die Studie erfuhr besondere Anerkennung und Begeisterung bei Stifterkennern, speziell seitens **Dr. Arthur Brande**, Technische Universität Berlin, dem damaligen Vorsitzenden der Rheinischen Adalbert-Stifter-Gemeinschaft und profundem Stifter-Experten, welcher sogar den lokalen **Schauplatz „Nachsommer >< Hagen“** höchst-interessiert und tief-bewegt in Augenschein nahm und aufgrund der detaillierten, spezifischen Übereinstimmungen begeistert als ***sehr wahrscheinlich authentisch*** erachtete. 2014 schrieb er eine

[132] Braumeister Vinzenz Schweeger aus Gratzen/Böhmen [geb. 1825, vh 1855, gest. 27. Jänner 1887 an Wassersucht, begraben im Friedhof Urfahr; AStL, MKStPfL] und seine Erben besaßen Schloss Hagen von 1868 >1892. Gemahlin: Franziska/Fanny, geb. Mayer [geb. 1834, gest. 15. Februar 1919]. 1892 ersteigerte die reiche Lederfabrikantenwitwe Maria Anna Stöger das bei ihr und ihrer Familie bereits so beliebte und bekannte Schloss samt dem sogenannten "Kunst-Konvolut".
[133] Reder, PI 4. Februar 1999; Vorderegger, PI 27. Mai 2010; 4. Februar 2015. Brief Rudolf Langs, dat. Hagen, 21. April 1919, PA Kaar.
[134] Steininger, diverse PI und Erläuterung im Kurs Ahnenforschung in der VS Linz; Anton Steininger zB entnahm unmittelbar nach der Sprengung dem Schutt etliche Siegel, Aichinger (Goluch PI) etliche Leder-Einbände.
[135] Schäffer, Adalbert Stifter und Schloss Hagen, 33.

anerkennende und lobende Rezension im Nachrichtenblatt der Rheinischen Adalbert-Stifter-Gesellschaft und wies in diversen Sitzungen und Symposien bzgl Stifter, sowohl in Deutschland als auch im Linzer StifterHaus, auf die Studie hin (s. Literaturliste).

Es war allgemein bekannt, dass die gesamte *Familie Weingärtner* ***Adalbert Stifter*** hoch verehrte, wohl speziell wegen der Freundschaft Großmutter *Stögers* mit *Amalie Stifter*. Beim Auszug aus dem Schloss strebte jedes Familienmitglied danach, von *Stifter* im Hagen benützte bzw von Stöger ersteigerte Gegenstände etc mitzunehmen, schätzte sie „wie Reliquien", bzw gleichsam "Sekundär-Reliquien".[136] *Rudolf Vorderegger* memorierte ua die ***komplette Original-Stifter-Edition.***[137]
Aufgrund der intensiven Freundschaft zwischen den Familien Stifter und Stöger verbrachte Witwe *Amalie Stifter* ihre letzten Lebensjahre im Stöger´schen Privathaus Linz/Donaustraße Nr. 1/Untere Donaulände Nr. 14/später Kaiserin-Elisabeth Kai Nr. 16, und verstarb dort.[138] *Amalie Stifter war ua 1873 dort gemeldet* .[139] *Maria Anna Stöger* ersteigerte nach dem Tod der Freundin diverse Objekte, welche im Stifter-Wohnhaus verblieben waren. Nachdem Stöger im Jahre 1892 Besitzerin des **Schlosses Hagen** geworden war, gelangten die Stiftermöbel, das Tee-Service, und weitere Objekte ins Schloss Hagen, wurden dort in einem eigenen „**Stifter-Zimmer**", gleichsam einem privaten "**Stifter-Museumsraum**" (1949 unter Denkmalschutz gestellt) untergebracht.[140]

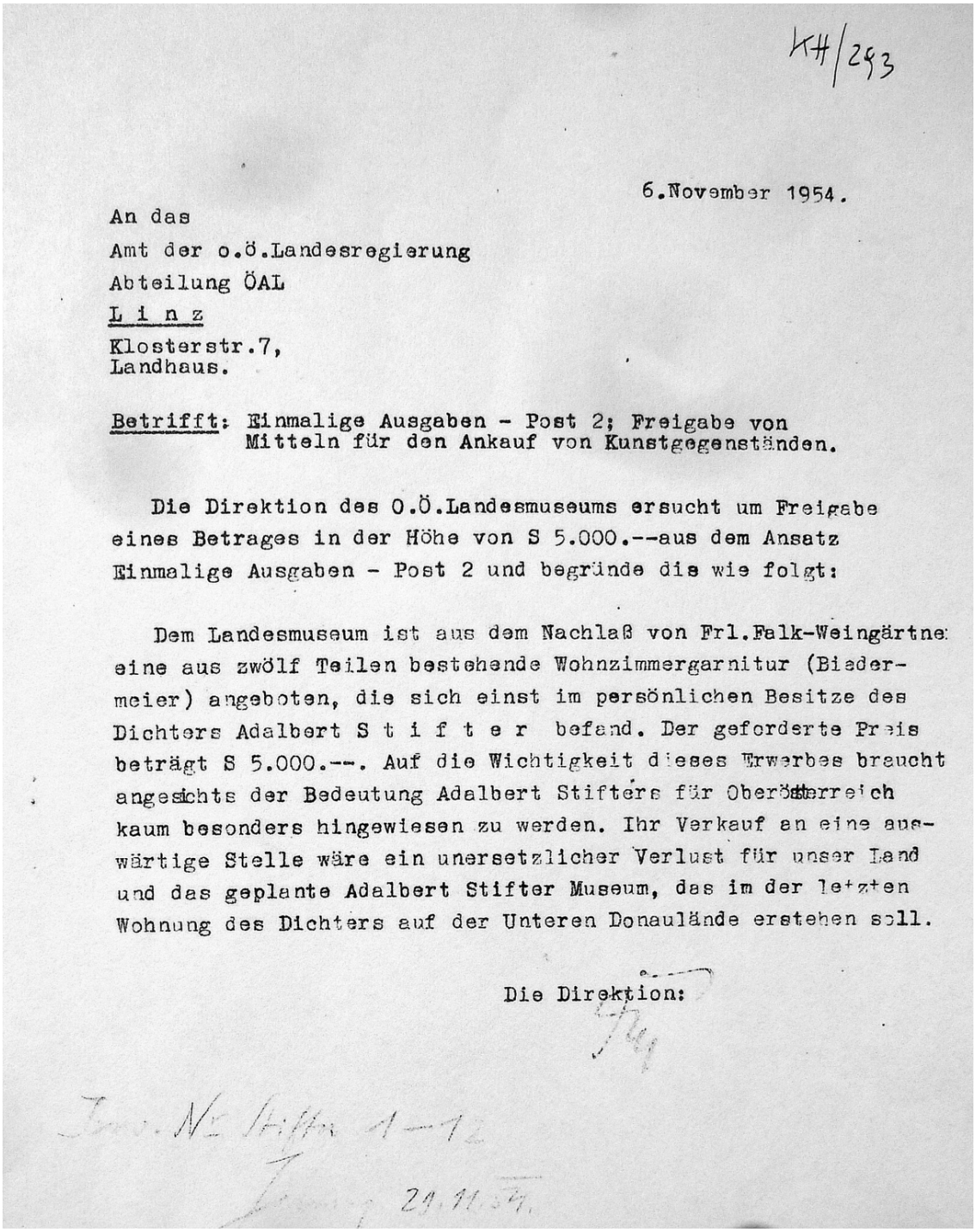
31)* ***Sitzgarnitur Adalbert Stifters*** ***[Hagen> Land OÖ> Stifterhaus]:***
„1 Sofa, 2 Fauteulles, 4 Sessel", *Vgl OÖLA,* ***Feilbietungsprotokoll aus dem Nachlass der Amalie Stifter****,*[141] *Witwe Adalbert Stifters, 1883: Schuber 11, Nr. 114, ersteigert von Stöger Maria Anna, Großmutter Josef Weingärtners, der späteren Besitzerin des Schlosses Hagen: 892>+1896].*
Vgl OÖLM, KH/293, Inv. Nr. 1>12.



Original-Stiftermöbel im „StifterHaus"/vormals im Schloss Hagen; Foto/VE Dir. Dr. Dallinger

[136] Reder, PI 8. April 1997. Lang Lydia, PI 2006. Barczyk K., Heilige anfassen, 53.
[137] Vorderegger, PI 10. Oktober 2011.
[138] Schäffer, Adalbert Stifter und Schloss Hagen, 18. OÖLM/Verwaltungs-Archiv, KH/293, Aktenvermerk (s.u.).
[139] Wissen Vordereggers, 27. Mai 2010. Schäffer, Adalbert Stifter und Schloss Hagen, 15ff.AStL, Adressbuch von Linz, 1873, S. 52; GB Linz, EZ 292, S. 515. Schäffer, Adalbert Stifter und Schloss Hagen, 15. Das Meldebuch Linz M 5 (1880>1888) vermerkt zu Stifter Amalie, Private "gest. 3. Februar 1883 Stifter Amalie, geb. 1811, kkHofratswitwe, Donaustr. 1".
[140] Schäffer, Adalbert Stifter und Schloss Hagen, 14ff, 27.
[141] OÖLA, Feilbietungsprotokoll aus dem Nachlass der Amalie Stifter,[141] Witwe Adalbert Stifters, 1883: Schuber 11. Sulzbacher, PI 28. November 2011.

*A*us dem ehemaligen, unter Denkmalschutz gestellten Stifterzimmer des aus Wirtschaftsgründen demolierten Schlosses Hagen gelangten diese Objekte als Leihgabe des OÖLM (Ankauf 1954[142]) ins **StifterHaus Linz**.



KH/293

6.November 1954.

An das
Amt der o.ö.Landesregierung
Abteilung ÖAL
L i n z
Klosterstr.7,
Landhaus.

Betrifft: Einmalige Ausgaben - Post 2; Freigabe von Mitteln für den Ankauf von Kunstgegenständen.

Die Direktion des O.Ö.Landesmuseums ersucht um Freigabe eines Betrages in der Höhe von S 5.000.--aus dem Ansatz Einmalige Ausgaben - Post 2 und begründe dis wie folgt:

Dem Landesmuseum ist aus dem Nachlaß von Frl.Falk-Weingärtne eine aus zwölf Teilen bestehende Wohnzimmergarnitur (Biedermeier) angeboten, die sich einst im persönlichen Besitze des Dichters Adalbert S t i f t e r befand. Der geforderte Preis beträgt S 5.000.--. Auf die Wichtigkeit dieses Erwerbes braucht angesichts der Bedeutung Adalbert Stifters für Oberösterreich kaum besonders hingewiesen zu werden. Ihr Verkauf an eine auswärtige Stelle wäre ein unersetzlicher Verlust für unser Land und das geplante Adalbert Stifter Museum, das im der letzten Wohnung des Dichters auf der Unteren Donaulände erstehen soll.

Die Direktion:

Inv. Nr. Stifter 1–12

29.11.54.

OÖLM, KH/293, Kosten der Stifter-Möbel; Inv.Nr.1>12; Foto Schäffer, 2013

Interessanter- und zunächst unverständlicherweise schienen im Hagen **sechs Sessel** auf, wogegen Stöger nachweislich nur **vier** ersteigert hatte. Erst als die Entdeckung eine Briefes des Josef Weingärtner (s.o.) und seiner Erklärung, dass Witwe Amalie Stifter ihren Lebensabend bei ihrer Freundin Maria Anna Stöger im Stöger´schen Haus in Linz verbracht

[142] Schultes, Mitteilung 21./25. Juni 2013.

hatte [unter Mitnahme einiger eigener Möbelstücke], war klar, dass die zwei restlichen, in der Unteren Donaustraße 14 verwendeten Sessel als Geschenk im Hause der Freundin verblieben, mit den ersteigerten zusammengeführt die Zahl sechs ergaben.[143]
Jungmairs teils auf freier Eigenschlüssigkeit beruhendem Vermerk zufolge wurde *Stifters* Sitzgarnitur, aus dem Nachlass von *Josef Weingärtner*, vom OÖ Landesmuseum käuflich erworben, welcher sie 1883 bei der Nachlassversteigerung nach dem Tode von *Stifters* Witwe erstanden haben soll.[144] Dem ersten und letzten Aussageteil ist aufgrund von entsprechenden Recherchen entgegenzustellen, dass die Stiftermöbel 1954 von den Erben Margarete Falk-Weingärtners an die OÖ Landesregierung gelangten, Josef Weingärtner 1873 geboren, im Jahre der Versteigerung 1883 gerade erst zehn Jahre alt war. Tatsächlich handelte es sich bei den an der Versteigerung teilnehmenden Personen um *Josef Weingärtners* Großmutter Maria Anna Stöger (Käufer-Vermerk ***„Stöger“***) und deren Schwiegersohn, *Robert Weingärtner sen.*, *Josefs* Vater (Käufer-Vermerk ***„Weingärtner“***). [145]

32)* Im Schloss Hagen gab es laut Wissen Architekt Vordereggers etliche **Bilder und (Selbst-) Porträts Adalbert Stifters.**
*Dr. Schultes zog das Bild „**Blick auf Urfahr und Linz**“, Öl auf Leinwand als Werk Stifters in Erwägung:* [146]



Erinnerungsmäßige Hinweise Dr. Georg Wachas, Univ. Prof. Dr. Ernst Burgstallers und des Künstlers Robert Himmelbauer lassen *vom Maler **Adalbert Stifter** selbst* geschaffene und im Hagen verbliebene Gemälde annehmen. [147]

---

[143] OÖLM/Verwaltungsarchiv, KH/2903, Aktenvermerk; Foto Schäffer.
[144] Jungmair, Stifters Linzer Wohnung, 34. Sulzbacher, PI 28. November 2011.
[145] OÖLA, Stifter Akten, Schuber 11, Blatt 5557-6130, Feilbietungsprotokoll fol 19/6093, PZ 245. Die Vornamen der Käufer sind nicht angeführt, Weingärtner Senior hieß Robert, 1881 erwähnt als Lederfabrikbesitzer. Josef Weingärtner: geb. 3. Jänner 1873, gest. 11. November 1948. Schäffer, Weingärtner (Ms). Robert Weingärtner hatte sich 1864 mit Franziska Stöger vermählt, die Großeltern Stöger kümmerten sich liebevoll um die Kinder. Lang Lydia, PI 23. Februar 2009. Vorderegger, PI. OÖLM, KH/ 293; Mitteilung Schultes, 21./ 25. Juni 2013 (s.o.). Jungmair, Stifters Linzer Wohnung, 33 f.
[146] Schultes, PI 12. Mai 2015 und Artikel: Schultes, Adalbert Stifter als Zeichner und Maler.
[147] Wacha, PI Frühjahr 1998. Burgstaller, zB PI 17. März 1998.Himmelbauer, PI 29. Dezember 2012, 2. Jänner 2013, 19. Mai 2013, 28. Juni 2013.

Burgstaller, Wacha und Himmelbauer glaubten Stifter-Gemälde im Hagen Stil-mäßig zuordnen zu können: ua zwei **Landschaftsdarstellungen des Hagen** (einmal Blick auf die Stadt Linz von oberhalb des Schlosses; einmal Blick auf Schloss Hagen mit Pöstlingberg vm vom Obstgarten aus), ein Blick auf das Stifterhaus und Linz (s.u.?), ein (Selbst ?-) **Porträt des Malers Stifter** und ein **Fremd-Porträt** - im Hagen´schen "Stifterzimmer".[148]
Vorderegger könnte sich vorstellen, dass Stifter sie im Schloss Hagen gemalt, und als Dank seinem Gastgeber Graf Starhemberg überlassen hatte. [149]

33)* *Tee-Service Adalbert Stifters:*

Laut Feilbietungsprotokoll ***1883*** *nach dem Tod Amalie Stifters,* ersteigerte *Maria Anna Stöger* das **Stifter´sche Tee-Service** „1 Theeservise mit Goldschnitt“, um 4fl 60. Es wurde ab 1893 mit den teils ersteigerten, teils als Geschenk überlassenen Stifter-Möbeln im Schloss Hagen aufbewahrt.[150]



Foto/VE; in Privatbesitz; seit 16. Dezember 2015 im StifterHaus Linz; Foto Schäffer 2010



Feilbietungsprotokoll aus dem Nachlass der Amalie Stifter 1883; OÖLA, Schuber 11; Nr. 245: „1 Theeservise mit Goldschnitt“, ersteigert von [Maria Anna] Stöger; Foto Schäffer

Das Service u.a. Objekte erhielt zunächst *Josef* ***Weingärtners*** Lieblings-Schwester *Maria Theresia,* verheiratete ***Steinberger***, von welcher es an den Wiener Zweig, die **Architekten-Familie Vorderegger** gelangte.

[148] Burgstaller, Pl 17. März 1998: Zwei Öl-Bilder, die er "Stifter hätte zuordnen wollen und können" und ein Porträt im Stifterzimmer. Himmelbauer, Pl ua 2. Jänner und 19. Mai 2013: Er habe ein Bild und ein Porträt in Erinnerung. Vgl Schultes, Adalbert Stifter als Zeichner und Maler, 267; Öl auf Leinwand, mw Stifter zuzuordnen/im Hagen gemalt. Vorderegger, Pl 2013: Es gab einige Stifterbilder und -Porträts im Stifterzimmer, wurden vm mit dem Mobiliar verkauft.
[149] Vorderegger, Pl 2013.
[150] OÖLA, Adalbert Stifter, Schuber 11, Feilbietungsprotokoll aus dem Nachlass der Amalie Stifters 1883, 245.

Aufgrund langjähriger Bekanntschaft mit Familie Schäffer/Linz (Schloss Hagen- und Stifter-Recherchen) und der Überlegung, dass es einerseits im Geburtsort Arch. Rudolf Vordereggers, Linz, nahe dem ehem. Familienbesitz Schloss Hagen wo es aufbewahrt und wertgeschätzt worden war, und andererseits an seinem **ursprünglichen Verwendungsort, Stifters Wohnhaus,** wo es gemäß dem Wunsch der Geschenkgeber der **Öffentlichkeit präsentiert** werden soll, einen Ehrenplatz finden würde, vollzogen **Arch. Mag. Felicitas und ihr Sohn Arch. Dipl. Ing. Thomas Vorderegger** im Namen der Familie am 15. Dezember 2015 die überaus **großzügige Schenkung an das StifterHaus Linz**.

Dr. Helmut Obermayr, Präsident der Gesellschaft zur Förderung des OÖ Landesmuseums, und *Familie Schäffer* holten persönlich das kostbare Geschenk in Wien. Am 16. Dezember 2015 wurde es dem Wunsch der Geschenkgeber entsprechend an seinem Bestimmungsort abgegeben, Herrn Dr. Bernhard Glas, Mitarbeiter des StifterHauses, überreicht. Dieser nahm es hocherfreut und mit sichtlichem Stolz in Empfang. Auch der wissenschaftliche Leiter des Museums StifterHaus, Dr. Bernhard Judex, gab seiner Freude Ausdruck.
Am 2. Februar 2016 fand dann die offizielle "Übernahme"/Präsentation durch Frau Dir. Dr. Petra-Maria Dallinger und Dr. Judex im StifterHaus statt.[151]

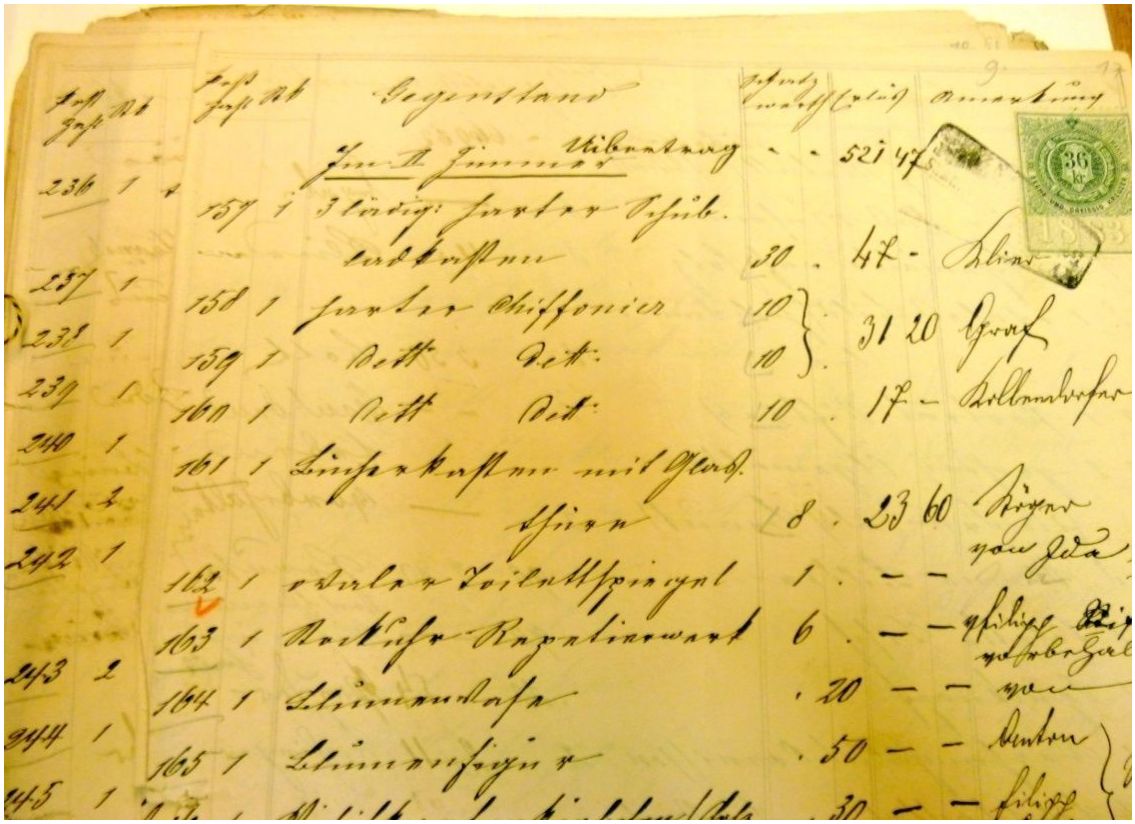


Foto Schäffer, 2. Februar 2016 (Sitzmöbel neu überzogen)

34)* *Weiters standen im Stifterzimmer des Schlosses Hagen* ***zwei Bücherkästen mit Glastüren*** *und grünen Vorhängen aus Adalbert Stifters Haushalt an der Donaulände. Einer war laut Feilbietungsprotokoll "**Bücherkasten mit Glasthüre**"* [152] *um 23 fl 60 von Stöger ersteigert, der zweite laut Weingärtner durch "Schenkungsüberlassung" zunächst im Stöger-Haus verblieben, dann ebenfalls in den Hagen gebracht worden. Rainer Warnecke identifizierte die Stiftermöbel, schlief öfter im Stifter- Zimmer des Schlosses Hagen; sowohl laut seiner Erinnerung als auch jener Rudolf Vordereggers gab es im Stifterzimmer zwei*

[151] Obermayr/Schäffer , 15./16. Dezember 2015. Fotos des Empfanges wurden sogleich an Familie Arch. Vorderegger weitergeleitet. Das Tee-Service soll nun mit einer Glasschutz-Glocke überstülpt/gesichert werden. Vgl OÖN, 4. Februar 2016, S. 30: Stifters Teeservice, Foto und kurzer Hinweisartikel. Auch weitere im Stifterhaus präsentierte Stifter-Möbel standen einst im Schloss Hagen.
[152] OÖLA, Adalbert Stifter, Schuber 11, Feilbietungsprotokoll aus dem Nachlass der Amalie Stifters 1883,161. Hirschfeld, PI 23. April 2002.

kleinere Bücherkästen mit grünen Vorhängen hinter welchen weitere Stifter-Andenken verborgen waren.[153]



OÖLA, Adalbert Stifter, Schuber 11, Feilbietungsprotokoll, Nr. 161 "1 Bücherkasten mit Glasthüre"

35)* Stefanie Hirschfeld memorierte in einem der Vitrinenkästen eine "***Meissner Schale***" ersteigert von Maria Anna Stöger (s.o., Feilbietungsprotokoll, Nr. 231, 1 fl 20).[154]

36)* Eine **Hänge-Uhr** (Erlös 1 fl 42 kr) aus dem 4. Zimmer der Wohnung Stifters konnte man in der Adalbert Stifter-Gedächtnisausstellung des OÖ Landesmuseums, Linz, 1948 als Leihgabe *Josef Weingärtners/* Linz-Urfahr, bewundern. [155]

37)* *Ein "**runder gedrechselter Tisch**"* aus dem Wohnraum Adalbert Stifters, ersteigert 1883 von Maria Anna Stöger um 10 fl befand sich im Schloss Hagen.[156] Ein weiterer, größerer "**ovalförmiger**" (laut Reder) bzw "mit abgerundeten Ecken und gedrechseltem Sammelfuß" (laut Hirschfeld), sowie ein **Esstisch** sollen mit zwei Sesseln aus dem Stögerhaus ebenfalls ins Schloss gekommen sein (s.o.).[157]

---

[153] Warnecke, diverse PI ua 12. März 2015. Vorderegger, PI 27. Mai 2010. Reder, PI 4. April 1997, 14. April 1998. Hirschfeld, PI 23. April 2002: Weingärtner erläuterte den Weg der "Stifter-Andenken". Etliche der ersteigerten Stifter-Kleinobjekte befanden sich in den Kästen, hinter grünen Vorhängen.

[154] Feilbietungsprotokoll aus dem Nachlass der Amalie Stifter 1883; OÖLA, Schuber 11, Nr. 238. Hirschfeld, PI 23. April 2002.

[155] Adalbert Stifter und OÖ. Zum 80. Todestag des Dichters. Mit Führer durch die Adalbert Stifter-Gedächtnisausstellung des OÖ Landesmuseums. Linz, 1948; 37: „Leihgabe Josef Weingärtner, Linz-Urfahr". Also war auch die Hängeuhr ins Schloss Hagen gelangt. Lang Lydia, PI 23. Februar 2009. Hirschfeld, PI 23. April 2002.

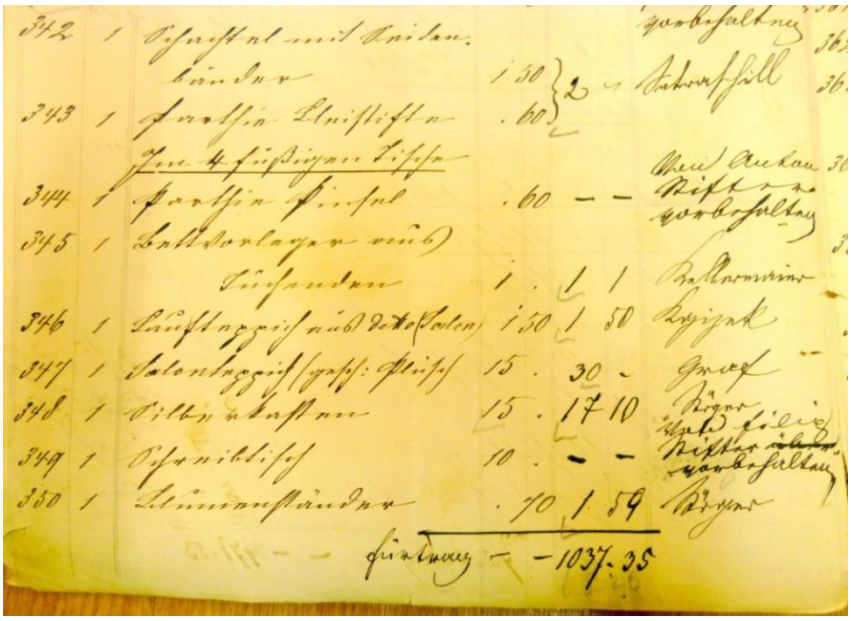
[156] OÖLA, Adalbert Stifter, Schuber 11, Feilbietungsprotokoll aus dem Nachlass der Amalie Stifters 1883, 116. Warnecke, diverse PI ua 12. März 2015.

[157] Reder, PI 4. April 1997. Hirschfeld, PI 23. April 2002.



OÖLA, A.Stifter, Sch. 11, Feilbietungsprotokoll, Nr. 116, Zeile 2.

38)* Ferner ersteigerte *Maria Anna Stöger* **ua * "1 Silberkasten"**(Besteckkasten mit Silberbesteck) und *** " 1 Blumenständer"**[158]



OÖLA, A.Stifter, Sch. 11, Feilbietungsprotokoll, Nr. 348 und 350.

Laut Wissen Stefanie Hirschfelds befand sich im Ladenkasten im Wohnsaal ein Silberbesteck, welches unbenützt in der Lade blieb. Es zeigte laut Hirschfeld die verschnörkelten Initialen "**AS**", sie fragte sich, ob das "*Anna Stöger*" oder aber "*Amalie/Adalbert Stifter*" hieß, da Stöger einen Besteckkasten ersteigert hatte, wie

[158] Hirschfeld, PI.

Weingärtner wusste. "*Weingärtner legte großen Wert auf Esskultur, Silberbesteck, teure geschliffene Gläser, herrliche Service [mit chinesischen, Jagd- und Pfauen- Motiven, sowie ein glatt-weißes mit drei Goldrändern, schmal, breiter am breitesten*"] hatte sie gesehen. [159]

Unter den von *Maria Anna Stöger* **ersteigerten Stifter-Relikten,** welche gewiss im **Museumszimmer Hagen** untergebracht waren befanden sich ferner:

* aus *Stifters* 1. Zimmer ein großes **Bild mit Goldrahmen** (Erlös 25 fl 51kr);

* aus dem 2. Zimmer 2 „rothe Vorhänge mit Spitzen“ (Erlös 1 fl 51 kr), 2 Sofadeckerl (Erlös 90 kr), ein Rest Laufteppich (Erlös 1 fl 42 kr);

* aus dem 3. Zimmer 1 Meißner Schale (Erlös 1 fl 20 kr; s.o.), das Teeservice (s.o.), eine **Kassette** (Erlös 3 fl 50 kr), **1 Silberkasten** und 1 Blumenständer (s.o.);

* aus dem 4. Zimmer eine **Hänge-Uhr** [160] (Erlös 1 fl 42 kr, s.o.);

* aus dem Vorzimmer 6 Gläser (Erlös 1 fl);

* aus der *Stifterischen* Küche 20 verschiedene Kochgeschirre (Erlös 4 fl 32 kr),

*Kleinkram, Kleider, 19 kleine Vorhänge (Erlös 2 fl 40 kr), und zwei **Bücher**: Erzählungen von Ernst Ritter (Erlös 1 fl 50 kr) und Gedichte von Annette von Droste-Hülshoff „Dronte Hülshof (1 B.)“ (46 kr).[161]

Nicht aus dem **Versteigerungskonvolut** der *Amalie Stifter* stammten offenbar der dem **Hagen-**Ensemble eingegliederte **Schreibtisch** im *Stifter*-Gedenkraum und der **Esstisch**. Keiner der beiden offerierten Schreibtische aus dem 3. Zimmer in *Stifters* Wohnung war laut Feilbietungsprotokoll von Frau *Stöger* ersteigert worden. Den ersten (fol. 6095`, PZ 349, auf 10 fl geschätzt), behielt sich der Erbe und Neffe *Stifters*, *Filip Stifter*[162] vor, den zweiten (fol. 1696, PZ 355 mit Einlegearbeit, zum Ausrufpreis von 4 fl) ersteigerte ein gewisser Grießmayer um 15 fl 50 Kr.[163] Es könnte sich somit bei dem von ihm verwendeten und als Stifter-Schreibtisch an Familie Steinberger gelangten, um ein ***Starhemberger Möbelstück*** aus dem **ersten *Stifter*-Raum** des Schlosses **Hagen** handeln, oder aber wahrscheinlicher um eines, welches *Amalie Stifter* ins ***Stögerische* Haus** mitgenommen und der Freundin hinterlassen, bzw von dieser bekommen hatte.[164]

---

[159] Hirschfeld, PI 11. November 2000.

[160] Adalbert Stifter und OÖ. Zum 80. Todestag des Dichters. Mit Führer durch die Adalbert Stifter-Gedächtnisausstellung des OÖ Landesmuseums, Linz, 1948; 37: „Leihgabe Josef Weingärtner, Linz-Urfahr“. Also war die Hängeuhr gleich den übrigen ersteigerten Objekten ins Schloss Hagen gelangt. Lang Lydia, PI 23. Februar 2009.

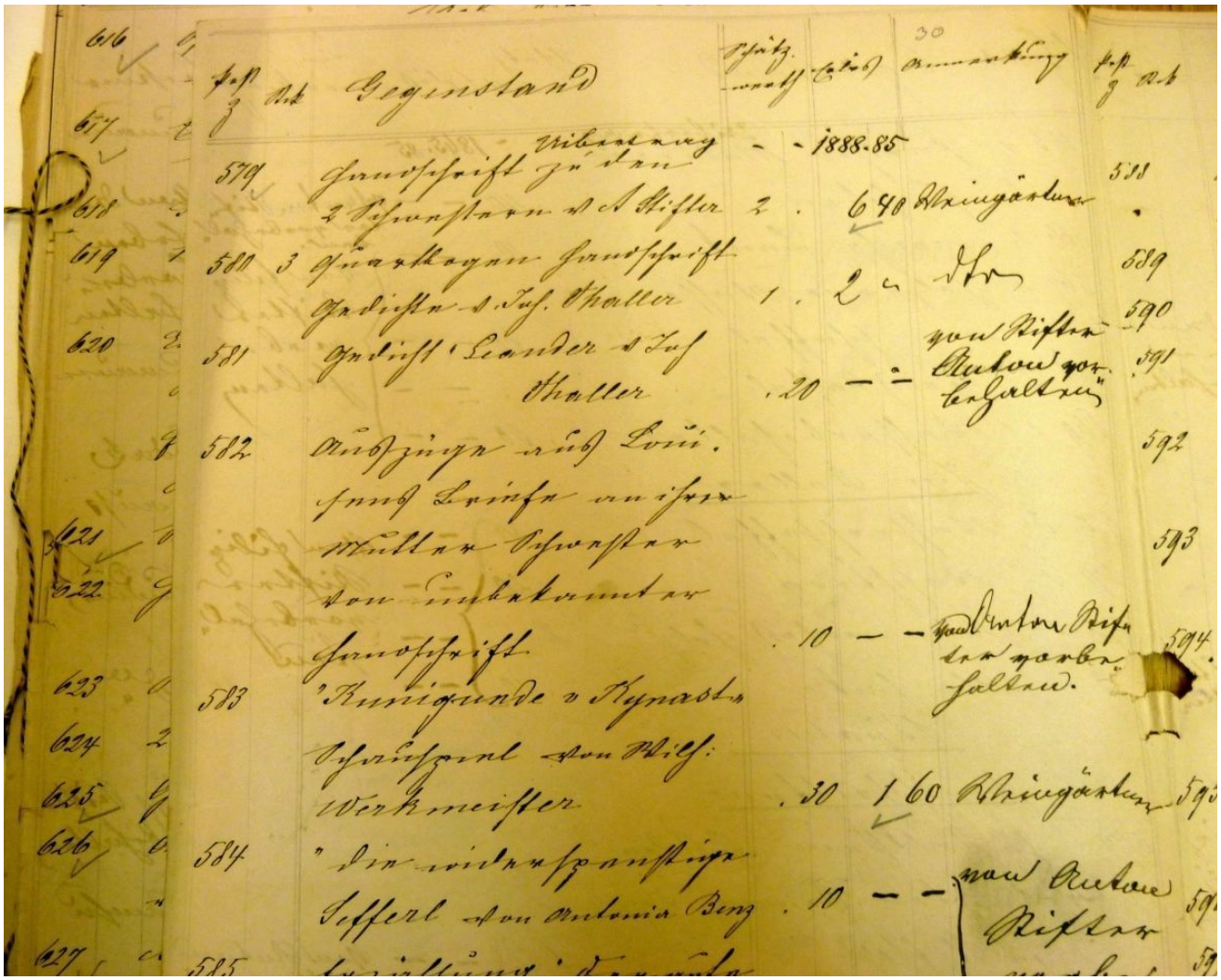
[161] OÖLA, Stifter Akten, Schuber 11, Blatt 5557-6130, Feilbietungsprotokoll, fol. 16`/6090, PZ 138 (Bild); fol. 17/6091, PZ 161 (Bücherkasten); fol. 18/6092, PZ 201 (Vorhänge), 202 (Sofadeckerl) 204 (Rest Laufteppich); fol 19/6093 PZ 238 (Meißner Schale), 245 (Teeservice) ; fol. 19`/6093, PZ 272 (Kassette); fol 21`/6095, PZ 348 (Silberkasten), PZ 350 (Blumenständer); fol. 24/6098, PZ 455 (Hängeuhr); fol. 26/6100 PZ 537 (Gläser); fol. 26`/6100 PZ 549 (Kochgeschirr); fol. 6102`, PZ 609 Ritter, fol. 6103 PZ 617; Hülshoff fol 6103 PZ 617.

[162] Adalbert Stifters Bruder Johann zu Oberplan hatte fünf Kinder: Filip, Eleonore verheiratete Bayer in St. Pölten, Anton in Krumau, Ida und Johann. Die drei letzteren waren bei der Erblassung durch Amalie Stifter noch minderjährig. OÖLA, Stifter Akten, Schuber 11, Blatt 5557-6130, fol. 6079, 5`.

[163] OÖLA, Stifter Akten, Schuber 11, Blatt 5557-6130, fol. 6095`, PZ 349; fol. 6096, PZ 355.

[164] Reder, diverse PI, berichtete wiederholt, dass etliche der von Stifter im Hagen auch nur benützten Möbelstücke von den Verwandten Weingärtners als "Reliquien" mitgenommen wurden.

39)* Aus dem Nachlass der Amalia Stifter ersteigerte ***Handschriften:*** **Robert Weingärtner** Senior, Gemahl der Fanny Stöger, hatte offenbar seine Schwiegermutter zu der Stifter´schen Versteigerung begleitet. Er ersteigerte seinerseits vorwiegend Bücher und Handschriften ua eine "***Handschrift zu den 2 Schwestern***" von Adalbert Stifter um 6 fl 40, sowie "***Kunigunde von Kynast***" Schauspiel von Wilhelm Werkmeister um 1 fl 60. Weitere Handschriften behielt sich Adalbert Stifters Bruder **Anton Stifter** vor.[165] Hirschfeld wusste von Stifter-Handschriften in einem der Bücherkästen im Stifterzimmer, aber nicht, ob es sich um eigenhändige Handschriften Stifters handelte, oder fremde, mw die von Robert Weingärtner ersteigerten.[166] Ferner wurden von **Robert Weingärtner** ersteigert: 3 Quartbogen Handschrift-Gedichte von Joh. Thaller (Erlös 2 fl), Prof. Dr. Ranfl: Granit und Marmor (Erlös 35 kr), sowie einen „Toilette Tisch hart“ (Erlös 3 fl 02 kr), nebst einem Misch-Konvolut „Verschiedene Flecke, Bandeln und Binden (Erlös 2 fl 11 kr).[167]



OÖLA, Adalbert Stifter, Schuber 11, Feilbietungsprotokoll aus dem Nachlass der Amalie Stifters 1883, Nr. 579 und Nr. 583 : Unter den Steigernden "Weingärtner" (= Robert Weingärtner sen.).

[165] Anton Stifter war Geschäftsführer der Lederfabrik Kaindl in Linz. Großschopf, Stifter, 143. Betr. die Firma Kaindl´s Söhne in Linz fand sich nach Stifters Tod eine offene Summe von 597 fl, 50 kr; an Anton Stifter 1.500 fl. OÖLA, Stifter Akten, Schuber 11, fol. 6028, Pos. 24, 23. Dkfm Klaus Kaindl, Pl 2012.
[166] Hirschfeld, Pl 23. April 2002.
[167] OÖLA, Stifter Akten, Schuber 11, Blatt 5557-6130, Feilbietungsprotokoll, fol. 27´/6101, PZ 580 (3 Quartbogen Handschrift); fol. 27`/6101, PZ 579; (Zwei Schwestern); fol. 27`/6101, PZ 583, Kunigunde fol. 24/6098 PZ 458 (Toilettetisch); fol. 17`/6091, PZ 194 (Verschiedene...).

I/7) ***Steinerner Saal*** (1. > 2. OG), vormals auch als **Konzertsaal** in Verwendung,[168] Er ist einer der "**zwei Säle**", welche in den Anschlägen angeführt, in jenem *Christoph Ernst vSchallenberg*s als Punkt 5 unter dem für 3.000 fl angebotenen Schlossgebäude aufgelistet sind. [169]

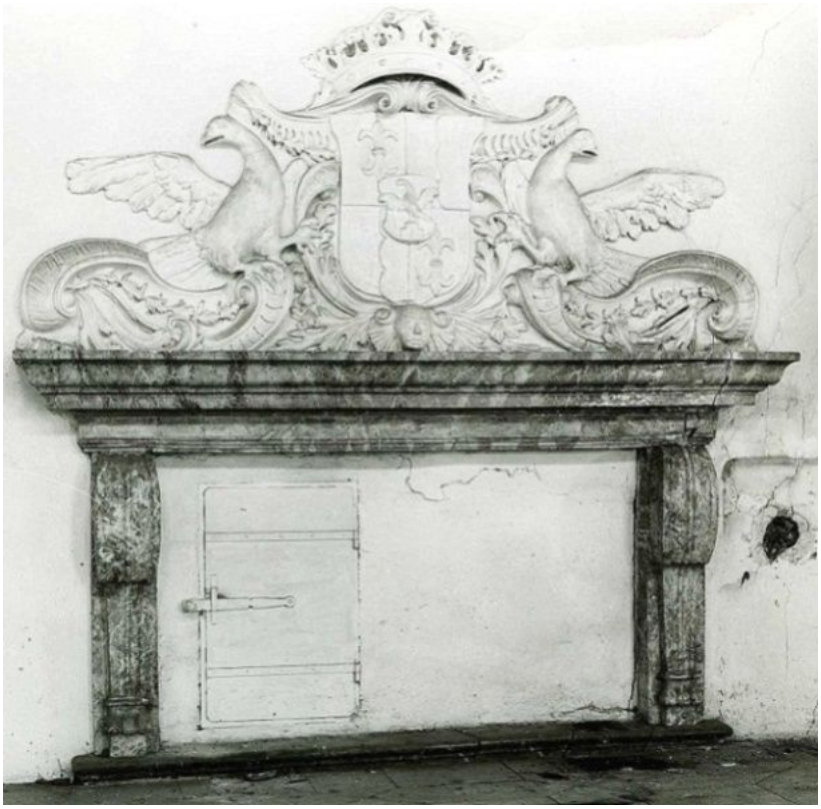
ab ca 1937/38
Atelier des akad. Malers Prof. Rudolf Steinbüchler
PA/VE J. Steinbüchler



Steinboden aus wärmetechnischen Gründen mit Holzdielen belegt.

[168] AStL, LR BII D2 Urbare, Anschläge, 101 "Adeliger Sitz Haggen" 17. Jh. OÖLA, HA Weinberg, Akten, Band 1296. Anschlag/Grenzbeschreibung Christoph Ernst vSchallenberg 1669/1673; Anschlag Ferdinand Carl vCronpichls, 1699. Schäffer, Geschichts-musikalischer Spaziergang, 26: Ua Einladung zum Morgensingen des Singkreises um Robert Treml 1934 (s.u., bei Schlechtwetter im Steinernern Saal).
[169] AStL, LR BII D2 Urbare, Anschläge, 101 "Adeliger Sitz Haggen" 17. Jh.

40)* ***Marmor-Kamin und Wappen der Grafen vSalburg*** [„Salburger Kamin“];[170]



*kurz vor dem Abriss des Schlosses;
Foto Nordico, NA 38642 641
(Foto/VE Dir. Dr.Katzinger)



*heute im Museum Nordico, Foto Schäffer
(Foto-/VE Dir. Dr. Katzinger)

[170] Hagen war von 1701 bis 1725 im Besitz der Gräflichen Familie vSalburg: bis ca 1710 [1721 >+1723] Johann Ferdinand vS., vor 1710 [erw 1721/1723 >+1725] Maria Josepha vS.; 1725 >1748 im Besitz derer vClam: 1725 Maria Franziska geb. vSalburg und Johann Leopold vClam [30. April 1725>1725]; Johann Nicklas vClam: 1725 >1748. M. Josepha wurde 1710 erwähnt (anlässlich eines Brandes im Hagen): Reder, PI 16. Februar 2000 (via Max Gielge, Lehrer an der Weberschule/Urfahr). Schäffer, *Merk*würdiges aus dem Hagen/Linz, 49f. Jolle, Salburg, 134 (Gräflich-Salburg. PA, Schloss Altenhof): 1725 an Nicklas vClam. Schallenberg AC, Hagen/ Haaggen, fol. 3 (Gräfl.Schallenberg. PA, Wien: 1725 Nikolaus vClam). Wagner, Merkblätter, aus Ms 345/2 (PA Wacha). „1725 an Fhn von Clam“. Schober, Nachruf Hagen: „1725“. Schäffer, GHft Hagen, Bd II (Ms).

41)* Augenzeugen erinnerten sich an **zwei *Serien von Landschafts-Gemälden*:**
Noch zur Zeit der großen Konzerte (in den 1930-er Jahren) hingen im *Steinernen Saal* ***diverse Landschaftsbilder, 12 große hohe und ca ebensoviele kleinere***.[171] Wie anhand des unten abgebildeten Gemäldes (s.u.) feststellbar, handelte es sich um naturgetreue Landschaftsdarstellungen. Zwölf ***„hohe Landschaften"*** im Saal > und weitere acht kleinere (damals im „kleinen Vorzimmer") fanden bereits bei der Ausgleichsabrechnung der Geschwister Clam nach dem Tod der *Maria Franziska vClam* (geb. Salburg) **1742** Erwähnung (s.u.).[172]

Bei zweien dieser Gemälde ist der Verbleib bekannt:
*eines (s.u.) befindet sich (über Erbweg Bretterbauer) im Kloster Gerersdorf/NÖ. -
*Restaurator Helmut Berger hatte ein weiteres, eindeutig aus der gleichen Serie stammendes, im Auftrag Rudolf Steinbüchlers für diesen restauriert, welcher es dann nach Steyr verkaufte.[173]

Landschaftsbild (1,20m x 0,90m), signiert "**F. Grund**";Kloster Gerersdorf/NÖ; Foto P. Manfred Hiener
(Schiederweiher bei Hinterstoder mit Spitzmauer, 2446 m hoch, Erläuterung Dkfm Kolmhofer, Pl April 2008)



Franz Karl Grund [1720>1756] scheint ua als Maler in Prag auf. Er war der Sohn des **Christian sen.** und der **Ludmilla Grund aus Böhmen**. Die Gemälde im Schloss Hagen dürften in seinen Jugendjahren entstanden sein, zumal sie 1742 schon aufscheinen. Er bevorzugte (damals) offenbar naturgetreue Malerei. [174]

[171] Reder, Burgstaller, diverse Pl, erinnerten sich an naturalistische Landschaftsbilder, deren Verbleib ihnen nicht bekannt war. Reder Erna, Pl 3. Februar 1999.
[172] OÖLA, Hft Schlüsselberg, Bd 14, Hs Nr. 5, I, fol. 11ff; III, 20ff; IV.
[173] Berger Helmut, Pl 2010.
[174] Internet, Wikipedia, Norbert Grund; Internet, deutsche-biographie.de. Christian war Hofmaler des Grafen Norbert Vincenz Kollowrat-Liebsteinsky. Dieser Künstlerfamilie entstammen Norbert Josef Karl, Franz Karl, Christian jun. und Johann Grund [geb. in Wien 1808>1887]. Letzterer erhielt seine Ausbildung in Wien, reiste dann nach München, Düsseldorf, Paris, Rom, lebte dann in Karlsruhe und Baden-Baden. Norbert Grund [1717>1767 Prag] und vm auch Franz Karl zogen mit dem Vater nach Venedig und Wien; Studium in Bayern, Würzburg; konzentriert auf Landschafts- und Genre-Malerei, meist imaginative Welten voller Träume und Schönheit, Erlebnis des breiten landschaftlichen Raumes; vm mit Johann Martin Schmidt aus Krems in Verbindung. 1753 Prinicipal der Prager Malergilde.

I/8) ***Empfangszimmer***: (mit Tonnengewölbe; im Erdgeschoß, 1. Raum beim Eingang[175])

Erläuterung Rudolf Vordereggers: rechts in der Ecke stand das „Betpult“ der *Maria Anna Stöger* mit der Figurengruppe der **Anna Selbdritt**;[176]

Foto UL /OÖLM, Graphikabteilung (VE Oberchristl/P. Assmann, 2010).



42)* ***Keramik-/Porzellan-Schalen*, mit Durchbruchsmuster** (wie auf dem Foto oben links),18. Jh

Hirschfeld memorierte etliche (sie schätzt ca 20) weiße **Porzellan**schalen, mit Spitzen- bzw Durchbruchsmuster rund, eckig, oval, ebensolche Körbchen, Obstschalen, usw. [177]



[175] Stockhammer, PI 12. November 2013: In diesem Raum musste die Miete abgeliefert werden. Schröckenfuchs Otmar, PI 16. September 2015: Der oben abgebildete Raum sei ident mit dem Büro Falks. Reder Erna, PI 14. Jänner 2002 : Das Empfangszimmer befand sich im Parterre, daneben die Bauernstube: Auch weitere Inwohner (ua Litzlbauer) erinnerten sich an die Abgabe der Miete dort.
[176] Vorderegger, PI 27. Mai 2010.
[177] Hirschfeld, PI 4. Juni 1999.

43)* ***Anna Selbdritt***; siehe Raumfoto oben
OÖLM, Inv Nr. S 108 (via Steinbüchler), Foto Schäffer 2011.

Die Figurengruppe Anna >Maria >Jesus, stand für Maria Anna Stöger
als Symbol für die Familie und ihre Bedeutung. Anna Selbdritt erfuhr im Hagen besondere Verehrung, stand deshalb beim Betpult.[178]



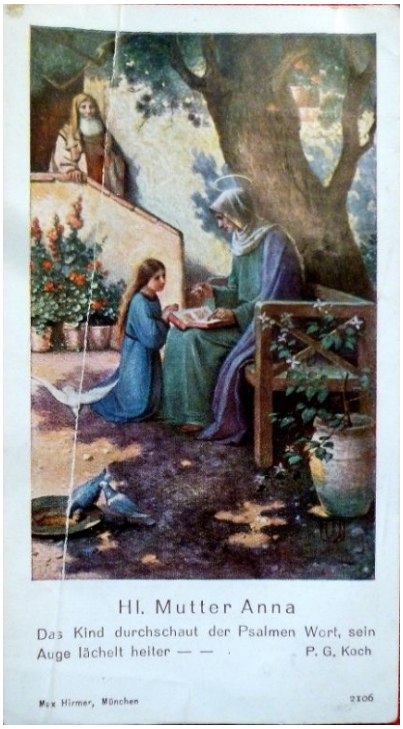
Hl. Anna Selbdritt

Böhmen oder Österreich, um 1370/80

Lindenholz, abgelaugt

Die matronenhafte hl. Anna thront hoch aufgerichtet, während sich zwischen der kindlichen Maria und dem pausbäckigen Jesuskind ein Dialog entspinnt. Die Gruppe rechnete offenbar mit einer farbigen Fassung, von der sich aber keine Reste erhalten haben. Die herben Gesichter entsprechen noch ganz der Phase vor dem Weichen Stil, der sich aber andererseits im Faltenwurf bereits ankündigt.

Inv. Nr. S 108



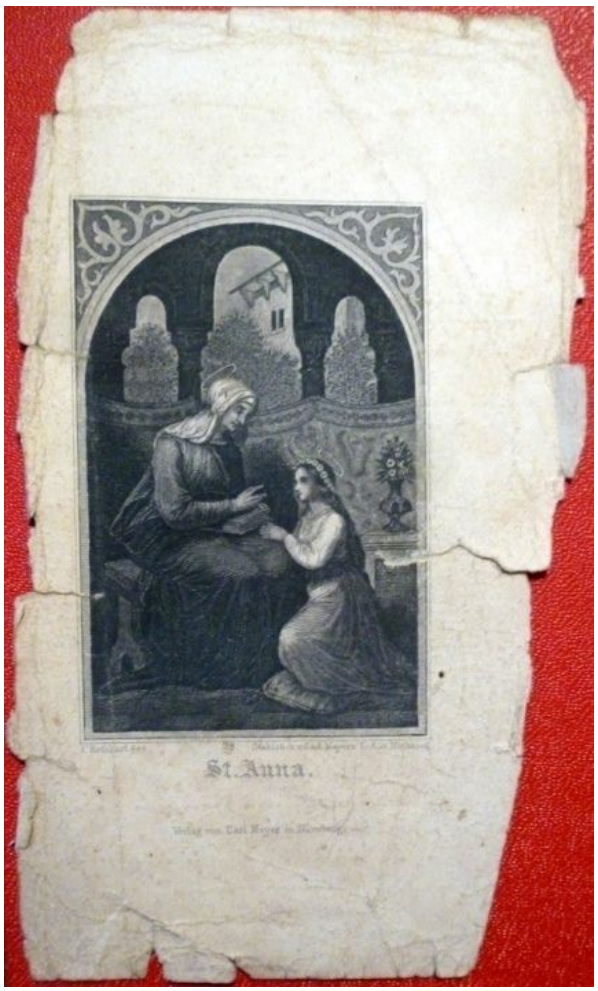
44)* Andachtsbilder Hl. Anna

Laut Wissen einiger Insider lagen noch fünfzig Jahre nach Frau *Stögers* Tod, Andachtsbildchen, ua der Hl. Anna, auf ihrem Gebetpult.[179] Sie war aufgrund von Berichten *Josef Weingärtners* eine **tiefgläubige** Frau, was ua ihre handschriftlichen Bittbriefe (s.u.) und die Andachtsbildchen-Sammlung belegen.[180] Ihre besondere Vorliebe galt der **Hl. Anna**, wohl im Hinblick auf ihr eigenes Leben als liebende Großmutter, zumal sie mit größtmöglicher Gewissenhaftigkeit, Zuneigung und Gottgläubigkeit Enkel aber auch Angestellte umsorgte und unterwies, zum Kirchgang anhielt, aus der Bibel vorlas, Wallfahrten und entsprechende Gedenkbildchen schätzte. Anlässlich der Erkrankung/dem bevorstehenden Tod ihrer einzigen Tochter *Fanny* [gest. 20. März 1895] und der vm als kompliziert befürchteten Geburt ihrer Urenkelin *Valerie* [*geb. 26. März 1895*] wandte sie sich 1895 in Fürbitt-Briefen mit Gebet ebenfalls an die Hl. Anna (s.u.). Dass sie diese Heilige förderte, mag ua die Bevorzugung ihres eigenen Zweit-Namens "*Anna*" dokumentieren (s.u., Altes Tor).
Gewiss wäre ihre Freude groß gewesen, hätte sie noch erleben dürfen, dass ihre Enkelin *Maria Theresia Steinberger* - Weingärtner ihre drei Töchter *Valerie, Gabriele und Hedwig*

[178] Reder Erna, PI 14. Jänner 2002. AK Gotikschätze, 260.
[179] Hirschfeld, PI Juli 1999: Auf Stögers Gebetpult lagen noch unangetastet etliche Andachts- und Wallfahrts-Bildchen (ua Hl. Anna) und stand die Figurengruppe Anna Selbdritt. Sie wollte laut Weingärtner auch Anna genannt werden, das war ihre "Lebensheilige".
[180] Maria Anna Stögers Frömmigkeit mag ua im Zusammenhang mit der Familiengepflogenheit gesehen werden, ua mit dem Vetter ihres Gatten Josef, Dechant Roman Neisser in Andorf. Ein Brief des besorgten Pfarrherrn wegen der schlechten Gesundheit Josef Stögers (Gefahr der Wassersucht) verspricht tägliche Gebete für ihn und läd zur Erholung im Pfarrhof Andorf ein. Vorderegger, PA, dat. Andorf, 30. August 1880.

Steinberger als Zöglinge dem Internat der Benediktinerinnen in Nonnberg/Salzburg anvertraute (s.u.) .[181]
Maria Theresia Steinberger-Weingärtner "zeichnet" in ihren "Memoiren"/ Kindheits- und Jugend-Erinnerungen, ein sehr positives Bild ihrer Großmutter.[182]

In *Stögers* Gebetbüchern fanden sich ua Erinnerungsbildchen aus dem Jahre 1883 und 1887, sowie weitere Andachtsbilder der "Hl. Mutter **Anna**". Auf den hier präsentierten liest die Hl. Anna ihrer Tochter Maria aus einer Schriftrolle bzw einem Buch, vm der Hl. Schrift, vor. Stöger ließ sich laut Aussage ihres Enkels im Familien- und Freundeskreis bevorzugt **Anna** nennen. [183] Dementsprechend findet sich auf der Rückseite des rechten Bildchens neben dem Gebet zur **Hl. Anna** der handschriftliche Vermerk: "Zur freundlichen Erinnerung an das hochfeuerliche **Namendsfest** von Marie Sallhofer 1887".[184]





[181] Sr. M. Maura, PI 23. Februar 2016. Vgl Marie Theresia Steinberger "Erinnerungen", verfasst zw 1930>1944, PA Vorderegger Felicitas, übergeben 19. Juli 2010.
[182] Vorderegger, PA 15. Dezember 2015. Maria Theresia Weingärtner [1864>1945] war die älteste Schwester des Schlossbesitzer-Brüderpaars Josef und Karl Weingärtner. Sie vermählte sich mit dem Schauspieler, Sänger, Komiker Eduard Steinberger, einem Mitglied des Wiener Operetten-Ensembles. Schäffer, Persönlichkeiten/Hagen, 39f. Schäffer, Weingärtner (Ms).
[183] Vorderegger PI, PA 27. Mai 2010, 15. Dezember 2015. Reder Walter, PI 9. Jänner 2002, 28. März 1997. Reder Erna, diverse PI, ua 4. Mai 2005: Sie erinnert sich an Weingärtners liebevolle Erzählungen von der frommen Großmutter. Auf der Truhe des Empfangszimmers lagen noch immer ihre Bibel-Exemplare, auf dem Betpult Heiligenbildchen, welche Josef Weingärtner aus Pietät dort beließ. Stöger hatte eine Sammlung alter Gebetbücher und Heiligenbildchen besessen. Weingärtner, diverse PI.
[184] Vorderegger, PA 15. Dezember 2015.

45)* ***Hl. Josef*** **mit dem Jesuskind**
(1,20m x 0,90m), heute im Kloster Gerersdorf/NÖ; Foto P. Manfred Hiener.

Das Bild hing vormals im **Empfangszimmer**, wurde stets zu Josephi anlässlich der Josephi-Feier (s. u., Festivitäten x) auf einer reich-geschnitzten vergoldeten Kirchenbild-Rahmen-artigen Staffelei in der Kapelle aufgestellt (>Namenstagsfeier **Josef Weingärtners**, es soll auch sein "Lieblingsbild" gewesen sein; s.u.).[185]

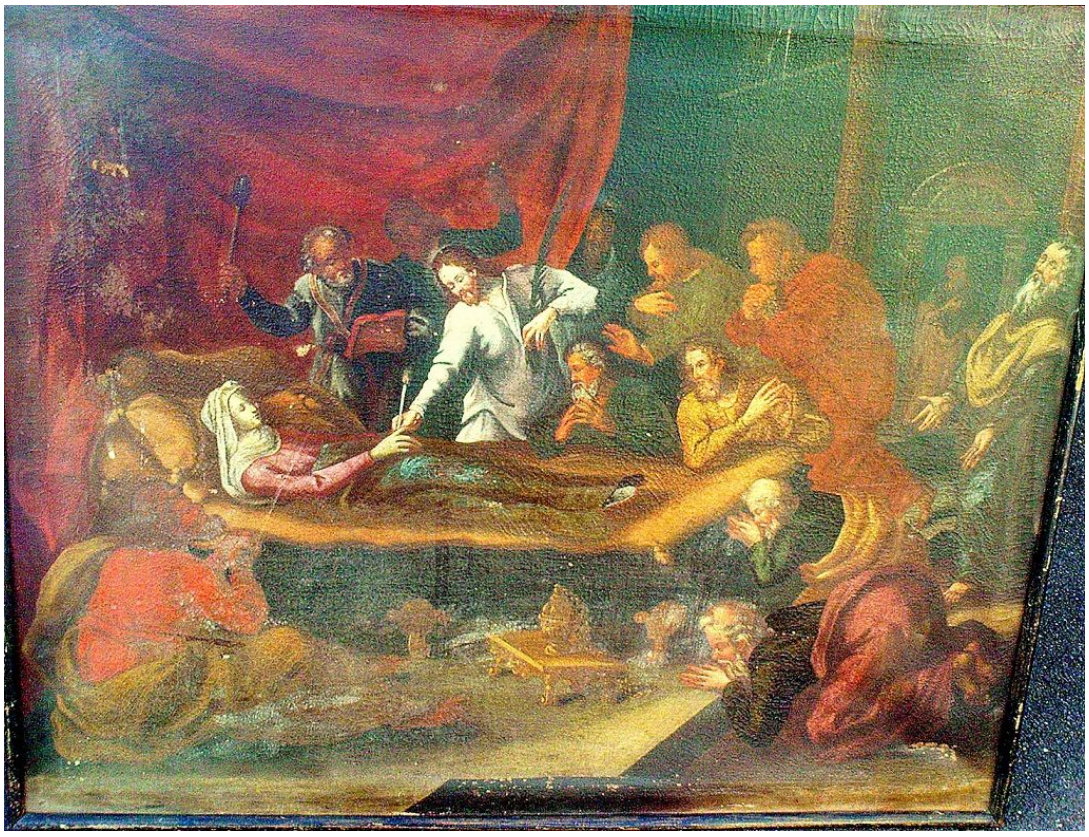


[185] Hirschfeld, PI Juli 1999. Sr. Maria Josefa, PI 2010: Zwischendurch befand es sich im Wohnzimmer Msgr. Erbers. Schäffer, Johannes-Kapelle, 25, 61, 62.



"St. Joseph priez pour nous !..." (Hl. Joseph bete für uns!...); Andachtsbild der Marie Steinberger; PA Vorderegger 2015[186]

46)* ***Tod der Maria*** (1,40m x 1,00m); vormals im Empfangszimmer des Schlosses Hagen [187]



Schultes, PI 12. Mai 2015: „um 1600?"; heute im Kloster Gerersdorf/NÖ; Foto P. Manfred Hiener.

[186] Marie Theresia Steinberger "Erinnerungen", verfasst zw 1930>1944, PA Vorderegger Felicitas, übergeben 19. Juli 2010. Maria Theresia Weingärtner beschrieb ihre spätere Schulzeit bei den Ursulinen in Linz (ihr Bruder Robert ging in die Wagschule), ihren Klavier-Unterricht bei Theresa Gianda aus Padua. Laut Aussage Weingärtners gegenüber Rudolf Vorderegger hatte Marie dort auch hervorragend Französisch gelernt. Vm hatte sie obiges Bildchen im Französisch-Unterricht erhalten.

[187] Sr. Maria Josefa, PI 2. April 2009: Msgr. Erber erhielt das Bild als Geschenk aus dem Hagen von Frau Wilma Bretterbauer, vererbte es Diöz.-Bischof Dr. Kurt Krenn. Schäffer, Johannes-Kapelle, 25, 61.

I/9) Bauern- oder Jagd-Stube x - Blick auf die Jagd x im Hagen,

im Erdgeschoß, rechts. Geweih-Luster, Jagd-Trophäen, Truhen, Gewehrschrank, Keramik- und Zinngefäße, Kachelofen, etc befinden sich heute in unbekanntem Privatbesitz.

Foto UL/ OÖLM, > Graphikabteilung (VE Oberchristl/P. Assmann)



47)* Decken- und Fenster-Nischen-Malereien
Tonnengewölbe, Butzenscheiben



< Foto links:

Ausschnitt OÖ Wappen in der **Fensternische** (s. Foto rechts); vor August 1954, NA 38641; Foto/VE Katzinger;

vgl großes Foto:

mit Malerei (OÖ Wappen), Sprüchen;
ua „Ein froher Gast (ist) Niemand´s Last“ (rechts im Gewölbe)

In Weingärtners schön bemalter Jagd- oder Bauern-Stube (neben dem Empfangszimmer/ Büro gelegen) gab es mehrere Stiche, darunter eine Bauerkriegs- Darstellung, auf welcher man auch **Schloss Hagen im Bereich Urfahr** erkannte. Erna Reder erinnerte sich auch an **zwei blaue, bemalte Truhen**, in deren einer sich wunderschöne Kreuzstich-Tischtücher, handgearbeitet aus teurem ungebleichtem Leinen, mit und ohne Fransen befanden; auf den Truhen lagen ebensolche große Sitzpolster. Trophäen und Geweih-Luster waren alt, stammten nicht erst von Weingärtner. In der Ecke hing eine Geige.[188]

[188] Reder Erna, PI 14. Jänner 2002. Schröckenfuchs Otmar, PI 16. September 2015: neben dem "Büro" Falks. Burgstaller, PI 16. März 1998, berichtete von einem nachkolorierten Kupferstich des Wolfgang Kilian [mit Bauernkriegs-Motiv].

Im Jagdzimmer fanden zuweilen Besprechungen statt. Es war gemütlich eingerichtet, Alt-Gmundner Keramik und Zinnkrügerln standen auf Wandborden, im Geschirrschrank ein "Jagdservice". Ein rustikaler Kachelofen in Flaschengrün wärmte herrlich. Der Gewehrschrank war damals (Anfang der 1950-er Jahre) leer.[189]

Bei dem von Familie Reder erwähnten und beschriebenen "**Bauernkriegs-Stich**" mit dem Linzer Schloss und Bauern im Vordergrund, Schloss Hagen Mitte links an der Peripherie mag es sich um die bzw eine sehr ähnliche Darstellung und Perspektive wie jene im Museum Schloss Peuerbach gehandelt haben. Man erkennt am linken Rande das Gebäude des Schlosses Hagen, wie geschildert. [190]



Bauernunruhen um Linz (links Schloss Hagen) 1626; (Symbolfoto im Museum Schloss Peuerbach, Foto Schäffer)

Überlieferten Berichten zufolge lagerten ab 25. Mai bis 29. August 1626 **aufständische Bauern "*nachts im Schloß Hagen bei Urfahr*"**. Die Wachtfeuer auf den umliegenden Höhen wurden registriert.[191] Am 25. Juni 1626 hatten die Bauern auf beiden Seiten der Donau wieder das Aufgebot erlassen und Landleute und Gutsbesitzer unter Androhung von Plünderung, Brand und Mord aufgefordert, sie im Kampf für den Glauben mit Rat und Tat zu unterstützen und in ihrem Lager in Ottensheim zu erscheinen. Auch *Jobst Schmidtauer,* damals stellvertretend für seine Söhne, verwaltender Gerhabe bzgl Hagen, war betroffen und folgte der Aufforderung. Dies brachte ihm den Ruf ein, er sei auf Seiten der Bauern gestanden, was wohl partiell seine Richtigkeit gehabt haben mag, aber auch im Sinne des Schutzes der Schmidtauerischen Güter, ua des Schlosses Hagen zu interpretieren sein könnte.[192]
Überlieferungsgemäß erfuhren 1626 die Bauern im **Hagen** durch den damaligen Besitzer, den lutherisch gesinnten Herrn von Rottenegg, *Jobst Schmidtauer zu Oberwallsee*, Unterstützung und errangen einen kleinen Etappensieg, welcher sie allerdings insgesamt

[189] Hirschfeld, Pl 4. September 1999. Reder Erna, Pl 16. Mai 2005; Fam. Reder, Pl 1. Mai 1998: Reder erinnerte sich an zwei oder drei Gewehre im Gewehrschrank im Schlafraum, Weingärtner war bestenfalls ein "Gelegenheitsjäger".
[190] Reder Erna, Pl 16. Mai 2005.
[191] Wacha, Bauernkriege, 36. Pillwein, Provinzialhauptstadt, 316. Ziegler, Urfahr 69.
[192] Ziegler, Urfahr, 70.

nicht weiterführte. *Schmidtauer* soll etliche protestantische Bauern zunächst im **Fluchtstollen des Schlosses Hagen** versteckt und so vor der Gefangennahme oder gar Hinrichtung bewahrt haben. Er ließ sie dann auf Ochsenkarren unter Hopfenhaufen versteckt auf seinen Adelssitz Rottenegg in Sicherheit bringen (s.u.).[193]

48)* Dass im Hagen die **Jagd** seit jeher Bedeutung hatte, zeigen weitere Anekdoten:
* In den "Epistolae Hacensis" wird von einer Jagd (im Jahre 409) berichtet, wo Hausmann III. von einem Unwetter überrascht, von einem umstürzenden Baum verletzt und von armen Leuten, welche in seinen Diensten standen verpflegt wurde. Die Armut in der kleinen Hütte erschütterte ihn so, dass er gelobte, einen "Zyglbrener" zu bauen und Ziegelhäuseln zu errichten, was er auch erfüllte. [194]

* das **Bildstöckl auf der Windflach**: Die Geschichte handelt von einem **Jäger unterm Hacken**, Petrus unter der Lackhn, welcher auf dem Kestenberg zur **Jagd** ging um für seinen Herrn Geroldus von den Hackn Wildbret zu erlegen. Dabei wurde er von einem Eber verfolgt, welcher erst beim Bildstöckl auf der Windflach auf sein Gebet hin von ihm abließ.[195]

49)* Der Hagen soll laut Vermerken aus dem Schlossarchiv dereinst (Zeit unbekannt, nicht mehr erfragbar) **den Bischöfen von Passau zu Jagdzwecken** gedient haben.[196]

50)* 1168: In der Geschichte **"Das Hawnspergersteckhl"** ***(Haunsperger Stöckl/***vm in der Koglerau, s.u. Festivitäten x) wird ua die **Jagd** und ein zum Hagenhof gehöriges **Jagdhäusl** erwähnt. Dort kamen bei einem Brand die *Haunsperger* Ministerialen Maizili und sein Bruder Hermann ums Leben.[197]

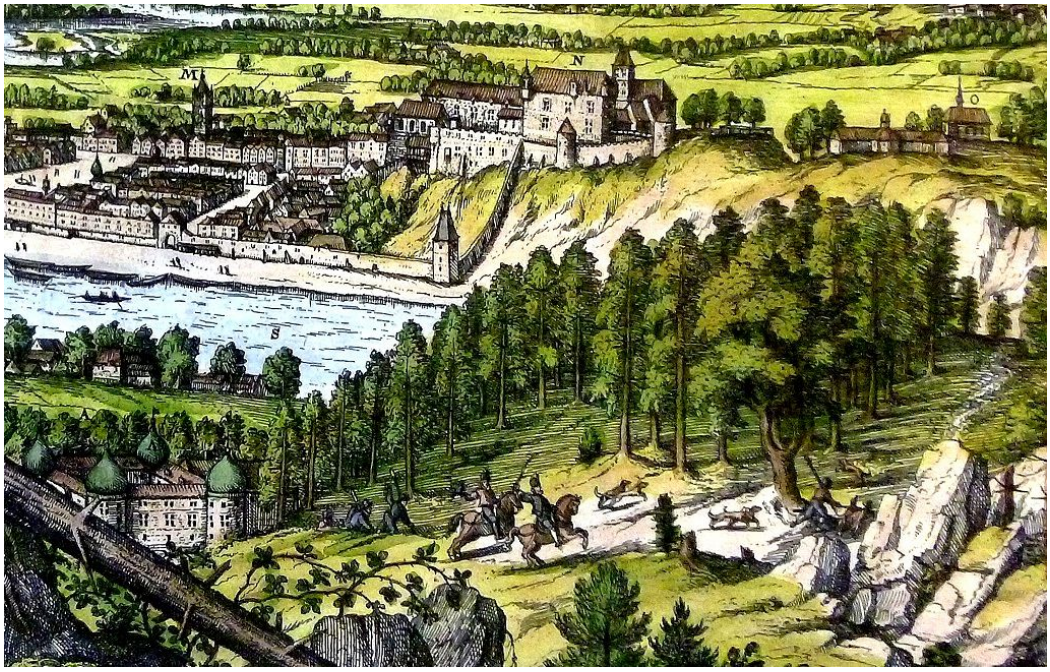
51)* 16. Jh: Jagd-Status bzgl Gut und Schloss Hagen: Niedere Jagd: "Reißgjaid" (s. Anhang): Dem Edelsitz Hagen stand lediglich die "Niedere Jagd/Feldjagd", das "Reißgjaid"/die **Reißjagd** (Reh, Fuchs, Dachs, alles übrige Haar- und Flugwild, wie Fasane, Rebhühner, Wachteln und andere Vögel] zu. Der obige Ausschnitt aus dem Stich des Lukas van Valckenborch [1535>gest. 1597] zeigt den Aufbruch zur Jagd vom Schloss Hagen aufwärts, mit Jagdhunden. Valckenborch logierte zur Zeit der Entstehung seines Linz-Stiches im "Hacken" [zw 1582 und 1592], mag den Aufbruch zur Jagd miterlebt haben (s. Anhang).[198]

---

[193] Diverse Zeitzeugen der letzten Schlossphase lernten diese Geschichte in der Schule und gaben die Überlieferung weiter, ua Rudolf Mitter (PI 19. Februar 2007), Juliana Bär-Heine (PI 13. Februar 2007), Erna Embacher-Reder (PI 14. Jänner 2002), Gertrude Schneider-Ströbinger (PI 13. Februar 1998), usw. Steininger Anton, PI 22. April 1998 berichtete darüber in seinem Familien-Forschungs-Seminar in der Volkshochschule Linz; Hirschfeld Stefanie (PI 11. November 2000) erfuhr sie von Lehrer Max Gielge. Litzlbauer (PI März 2005) hatte die Geschichte von Schlossbewohnern gehört. Stadler Hiltraude und Antensteiner Wilhelmine (PI 12. Juli 2011) kannten sie von ihren Eltern. Vgl Schäffer, Merkwürdiges aus dem Hagen/Linz, Aufl. 2015, 61ff.
[194] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 18.
[195] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 16.
[196] Himmelbauer, PI ua 3. Juli 2008, Information Falks:"Hagen war laut Falk einst Jagdsitz der Passauer Bischöfe".
[197] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 27.
[198] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 10. Vgl Schmidt, Linz in Alten Ansichten, 55.

Die **Haggnchronica** vermerkt :

"*o. D. Lukas van Valckenborch Ansicht über Linz vom Pöstlingberg, logierte im Hacken*".[199]



Schloss Hagen links im Vordergrund mit einer Jagdgruppe, welche mit Hunden vom Schloss Hagen aus aufbricht. Ausschnitt aus dem Kupferstich des Lukas van Valckenborch

52)* Im Hinblick auf die Jagd berichtet eine Anekdote der HagenChronik vom Aufenthalt des Salzburger Fürsterzbischofs **Firmian** [Leopold Anton Eleutherius Freiherr v**Firmian,** Erzbischof 1727 > 22. Oktober 1744],[200] welcher **1732** anlässlich seiner Audienz beim Kaiser das Schloss Hagen für sich und seine zahlreichen Begleiter von Baron Clam gemietet hatte:

Einmal ***„furet der Bischoff im Jagdkleide in der gräflich-Clamschen Gutschi in die Stadt Lintz vnd ward nit gekannt. Nicolas stellte Ihme als sein Obristen Jaeger vor“***.[201]

Dies mag zweierlei Ursachen gehabt haben, zum einen im Zusammenhang mit dem negativen Image infolge seines Salzburger Emigrationspatentes, zum anderen um des ungestörten Vergnügens wegen, da er inkognito auftreten konnte.

53)* Anlässlich der Eröffnung der Pferdeeisenbahn 1832 (s.u.) lud *Johann Heinrich vStarhemberg* Kaiser Franz zur **Fasanjagd** in den Hagen, was trotz Zusage entfiel.[202]

54)* Jagdtrophäen aus diversen Zeitepochen befanden sich ua an der Wand und als Luster im Jagdzimmer, an den Wänden im Treppenhaus, in Gängen. Sie sollen sich schon beim Kauf des Schlosses (1892) dort befunden haben (s. Fotos Treppenhaus, Jagdstube).[203]

---

[199] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 10.

[200] Das alte Adelsgeschlecht dieses Salzburger Erzbischofs hatte vormals als Stammsitz Schloss Firmian in Tirol, das im 15. Jh an EH Sigmund ging und den Namen Sigmundscron erhielt. Einzinger, Herald. Verzeichnis, II, 283. Heute im Besitz Reinhold Messners: „Messner Mountain Museum Firmian“ auf Schloss Sigmundskron bei Bozen. Die alte Burg „Formigar“ war im 12. Jh an ein Ministerialengeschlecht gelangt, welches sich danach „von Firmian“ nannte. Vgl Schautafel Residenz-Museum Salzburg. Siebmacher, Bd 28/ 6,15. Das Geschlecht der Firmian gehört zum tirolischen Uradel. Leopold Anton geb. am 27. Mai 1679 war zuerst Bischof von Lavant, dann von Seckau und seit 4. Oktober 1727 EBi vSbg. Er gründete 1736 für seine Familie ein Primogenitur-Fideicommiss: Leopoldskron bei Salzburg, wo er das prächtige Schloss erbaute, in dem er am 22. Oktober 1744 verstarb. Vgl Martin, Salburgs Fürsten, 175ff.

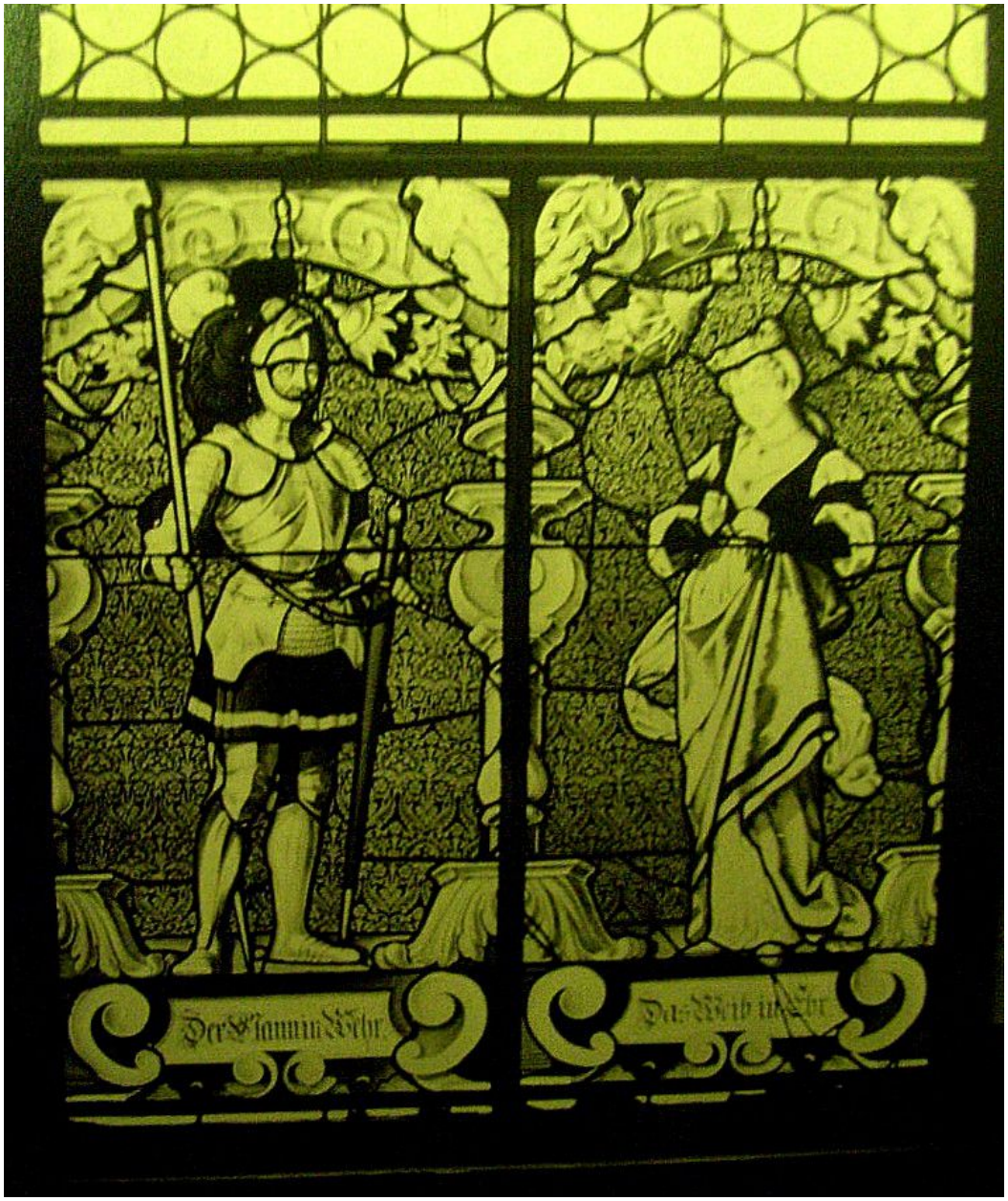
[201] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 15.

[202] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 13.

I/10) ***Fresken- oder Ritter-Saal:***

Er war neben dem "Steinernen Saal" einer der beiden großen Säle, welche ua 1669 bei *Christoph Ernst vSchallenberg* (Anhang II) und 1699 im Anschlag des *Ferdinand Carl vCronpichl* angeführt wurde: „zwen Sähl“.[204]

55)* ***Glas-Einsatz in der Tür*** *des ehem.* ***Rittersaales*** im 2.Stock des Schlosses Hagen mit **ritterlichem Motiv**. Foto NA (Stadtmuseum Nordico, VE Katzinger)[205]



Inschrift: „*Der Mann in Wehr“ - „Das Weib in Ehr*“;

in thematischer Übereinstimmung mit den Turnier-Fresken an der Decke

Identifikation und Erläuterung:

Ehem. Inwohnerin des Freskensaals Anna Fehrer-Mayr

---

[203] Reder, Mitter, diverse Pl. Mitter erinnerte sich an diesbezügliche Vermerke bei "Krickerln"/ Geweihen (klein).
[204] OÖLA, LA, Sch. 1238, fol. 362ff; HA Weinberg, Sch. 1296, OÖ Anschläge A-H 1557-1741, fol.450-454; ebd. Schlüsselbergerarchiv, 16/4, fol. 655, s.D.. BDA, Pöstlingberg/ Schloß Hagen, Mappe I, Ia/6ff, und Akt III a/7, 8. AStL, LR B II D 2, Urbare, Anschläge, 101ff. Hoheneck, I, fol. 56, fol. 58. OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 11. Wacha, Pl ua 16. September 2009. Der Bewohner-Familie Mayr (Lebensmittelgeschäft im Hagen) untersagten daher das BDA und die Herrschaft, darin zu rauchen. Himmelbauer, Pl 3. Juli 2008; Fehrer, Pl 12. Oktober 2009. Wacha, Kunst, 47.
[205] Die Autoren hatten zunächst angenommen, es handle sich um eine Fenster-Darstellung, die jedoch keiner der befragten Schlossbewohner und Anrainer als solche wahrgenommen hatte. Anna Fehrer-Mayr, ehem. Bewohnerin des damals unterteilten Ritter-oder Fresken-Saales, identifizierte sie sogleich als Ausschnitt der Tür in den Freskensaal, ihren Wohnbereich (vgl Butzenscheiben-Tür-Einsatz im Speise- bzw Spielzimmer), Fehrer, Pl ua 4. Mai 2002, 12. Oktober 2009.

Der Rittersaal wurde vormals auch als **Konzertsaal** genutzt, ua um 1900 > 1929, als *Josef Weingärtners* berühmter Schwager **Eduard Steinberger**, Operettensänger, Schauspieler und Komiker, Mitglied des Wiener Operettenensembles, dort Konzerte, Vorführungen und Vorträge **mittelalterlicher Lieder** bot, und dabei dem Rahmen und Ambiente entsprechend zuweilen eine der im Schloss befindlichen **Ritter-Rüstungen** trug.[206]

56)* ***Deckenfresko und Fensternischen-Malerei im Fresken- oder Ritter- Saal***

im 2. Stock, laut Wacha mit ***Turnier- und Feld-Szenen*** **aus dem 16. Jh**, in sanften Erdfarben, *Fotomaterial "verschollen", daher Verweis auf Schilderungen der Augenzeugen:*

Architekt Vorderegger *erinnerte sich an herrliche* ***farben-prächtige Fresken im oberen Saal, dem Ritter-oder Fresken-Saal****: Er sah darin Turnier-Szenen mit Zuschauern, viele Rittergestalten im Umfeld und Hintergrund, Pferde in diversen Positionen. Auch in den* ***Fensternischen*** *gab es Malereien, erinnert sich aber nicht an die Motive.*
Prof. Burgstaller** beschrieb eine **Fresken-**Decke mit prachtvollen* ***Turnierdarstellungen aus dem 16. Jh*, der Bauzeit des Schlosses.*
Dr. Wacha** schwärmte von den bestens erhaltenen Turnierfresken, die* ***Turnier- und Kampfszenen *seien* ***mit Wappenschild, Renn- und Stechzeug*** *realistisch dargestellt gewesen. Die Hausmeisterin Rosa Schröckenfuchs bezeichnete daher den Raum als* ***Wappensaal****. Wibiral habe Fotos davon, Wacha hatte sie bei ihm gesehen > ersterer aber hatte seiner "ersten Aussage" nach keine.*
Wibiral*: Beim Anblick der* ***Wappen****, der prachtvollen* ***Freskenmalerei aus dem 16. Jh*** *(**Rauchverbot wurde vom BDA verhängt**!), der Reitstiege, der Wappen, etc hätte er sich etwas denken sollen, aber er war überfordert, war ein Ein-Mann-Betrieb sozusagen, nur mit einer Sekretärin. Das Vorliegen von Fotomaterial hätte zum Handeln gezwungen, auch hätte er einen Fotografen aus Wien anfordern müssen. Die Schuld, dass er nicht engagierter für Schloss Hagen eingetreten sei, habe sein ganzes weiteres Leben überschattet.*

Rezac*: Die den (mittlerweile provisorisch unterteilten) Saal bewohnende die Miet-Partei Mayr, welche vom BDA Rauchverbot hatte "wegen der Bildln am Plafond": Man sah* ***Ritterkämpfe*** *mit Gefolge im Hintergrund, verschiedene Schilder.*
*Auch Robert **Himmelbauer** wusste, dass die Mieter im Freskensaal/ sogenannten Rittersaal wegen der tollen Bemalung Rauchverbot hatten.*
Anna Fehrer-Mayr** berichtete, dass wegen der* ***bemalten Decke *nicht geraucht werden durfte, ihr Vater (Mieter des Freskensaales) draußen rauchen musste. Beim ersten Gespräch erwähnte sie auch* ***Freskenmalerei im Bereich der Fenster****, auf welche sie später nicht mehr einging.* [207]

57)* ***Der "Zippel" und andere Kachelöfen***: Zeitzeugenberichte **sprechen von diversen Kachelöfen, welche zum Großteil von den Gängen aus beheizt wurden**. Neben dem prächtigen, farbenfrohen „**Zippel“** fanden Erwähnung: einer mit Helm-Aufsatz, ein hell-färbiger runder mit Jünglingskopf (vm Hermes, s.o.), ein ähnlicher grüner, ein zweiter eher schmälerer bunter, ein rustikaler in Flaschengrün (im Jagdzimmer), ein hoher dunkelgrüner mit Muster-Kacheln, ein weißer schlanker, ein unspektakulärer grauer mit Ornamentik, ein riesiger weißer Tischherd, auf dem vormals die herrschaftliche Köchin, bekannt als „Schloss-Gretl“ (Margarete Lehner [208]), die Mahlzeiten bereitet hatte.[209]

---

[206] Schäffer, Geschichts-musikalischer Spaziergang, 17, 23. Wissen Rudolf Vordereggers, Großneffe Weingärtners, diverse PI.
[207] Vorderegger, ua PI 27. Mai 2010, erinnerte sich an etliche Kachelöfen, besonders an den Zippel, und verschwommen an einen zweiten eher schmäleren bunten; Burgstaller, PI 4. April 1999;Wacha, PI 5. November 2001, 21. Dezember 2004, 16. September 2009; Wibiral, PI November 1997, 2009; Rezac, PI 18. Juni 2000; Himmelbauer, PI 3. Juli 2008, 16. August 2009. Fehrer-Mayr, PI 4. Mai 2002, 12. Oktober 2009.
[208] Hansa, PI 23. November 2015.
[209] Reder Walter und Erna, PI Ende 1999.

Der berühmte Zilpolz-Ofen:

Symbol-Foto des Zilpolz-Ofens
im Schloss Eferding >

Foto Schäffer, 2012
Foto-/ VE: Fürst Georg vStarhemberg



>

Der diesem Prunkofen ähnelnde, von *Josef Weingärtner* als ***„Zippel"*** bezeichnete Prunkofen des im 16. Jh berühmten Hafnermeisters

Paul Zilpolz [210]

war bunt-glasiert mit aufwendigem Blumen- und Figurenschmuck.

*** *Architekt* Vorderegger** *bezeichnete ihn als* ***"prächtig bunt-glasiert"***.[211]

Hirschfeld *beschrieb den "Zippel" als einen riesigen, fast bis zur Decke reichenden Prunkofen,* ***bunt, rostrot, gelb und blau, mit grüne Baumteilen, Tierköpfen, Gestalten, und oben einer Art Krone.***[212] *Damit stimmten die Aussagen von anderen Zeitzeugen überein: ua*
***Reder:** Der "Zippel" war Weingärtners Favorit unter den Kachelöfen.*
***Vorderegger** glaubt sich an **zwei große bunt-glasierte Kachelöfen** zu erinnern, und zwar in beiden Wohnsälen.*[213]
***Burgstaller** sah wunderschöne ein- und mehrfärbige Kachelöfen, ua den **Zippel aus dem 16. Jh**, sogar mit **Buntglasierung und Figural-Darstellungen**.> Weingärtners „Zippel", habe große Ähnlichkeit mit jenem im Schloss Eferding; der im Hagen war farblich lebhafter, die Optik der Darstellungen figürlich-anschaulicher. Im Stifterzimmer stand ein cremefarbener Kachelofen.*[214]
***Wacha** erinnerte sich an den bunten **Zilpolz-Ofen**, an einen hellfärbigen im Stifterzimmer, einen nicht spektakulären grauen im Schlafraum gegenüber dem Steinernen Saal (Adalbert Stifters ursprüngliches/erstes Zimmer/ Appartement), einen schlanken grünen im Archiv, den Salburger Kamin im Steinernen Saal. Sie stammten aus dem 16. bis 19. Jh.*[215]

---

[210] Schäffer, Persönlichkeiten/Hagen, 14ff. Himmelbauer, PI 25. November 2015, erinnerte sich an einen weiteren bunten Kachelofen im zweiten Wohnsaal.
[211] Vorderegger Rudolf, ua PI 27. Mai 2010.
[212] Hirschfeld, PI Juli 1999.
[213] Reder, PI Ende 1999. Vorderegger, PI 27. Mai 2010.
[214] Burgstaller, PI 4. April 1999.
[215] Wacha, PI 21. Juni 2004.

I/11) ***Schloss-Archiv*** x

Archiv-, Bibliotheks- und Raritäten-Räume/-"Kammern" hatten sich laut Augenzeugen-Berichten vormals im Anschluss an die herrschaftliche Suite im 1. Obergeschoß befunden. Für das Archiv war nach der Reparaturphase 1947 der Raum unter der neu errichteten Sakristei vorgesehen.[216]
Das ua von Fachkräften als sehr reichhaltig bezeichnete Archiv soll partiell ins 9. Jh zurückgereicht haben. Es war laut Aussage Margarete Falk-Weingärtners das älteste Archiv der Stadt. [217]
Georg Christoph vSchallenberg riet in *seiner Familienchronik* der Nachkommenschaft, alles schriftlich festzuhalten und in „***Briefgewölbern***" aufzubewahren, auch **kopieren** und alles **beglaubigen** zu lassen, da diese Unterlagen einst von Bedeutung sein würden. [218]

Prof. Burgstaller schilderte begeistert die Einrichtung von ****Archiv und Bibliothek:*** [219]

Burgstaller beschrieb den schönen

58) * *Archiv-Kastenverbau*,**

welcher an jenen im ***Stift Herzogenburg*** *erinnere, aber im Hagen kleiner dimensioniert war. Der Abschluss-Schwung am oberen Ende des Kastengesimses ähnelte Engelflügeln, weshalb in die Mitte zur quasi Anwuchsstelle der "Flügel" ein geschnitzter Engelkopf eingefügt worden war. Laut seinem "Erinnerungsbild" hatte er ca 20 längliche Laden im Mittelteil (seiner Schätzung nach ca 30-40cm breit/ca 20-30cm hoch), der untere Teil wies zwei geteilte Türen-Paare auf, der obere über den Laden ebenfalls, jedoch waren jene etwas niedriger gehalten.*[220]
Neben Urkunden, Mappen mit ***Kupferstichen*** *(Landschaften, Tiere, botanische Motive, Bauernkrieg, usw),wurden auch* ***alte Notenschriften****, usw hier aufbewahrt.*
In der Mitte des Raumes befand sich ein großer Tisch, wo man die Urkunden, Pläne, etc ausbreiten konnte (s.u. Tische). Stühle mit gepresstem Leder-Sitz und -Rücken standen bereit. [221]

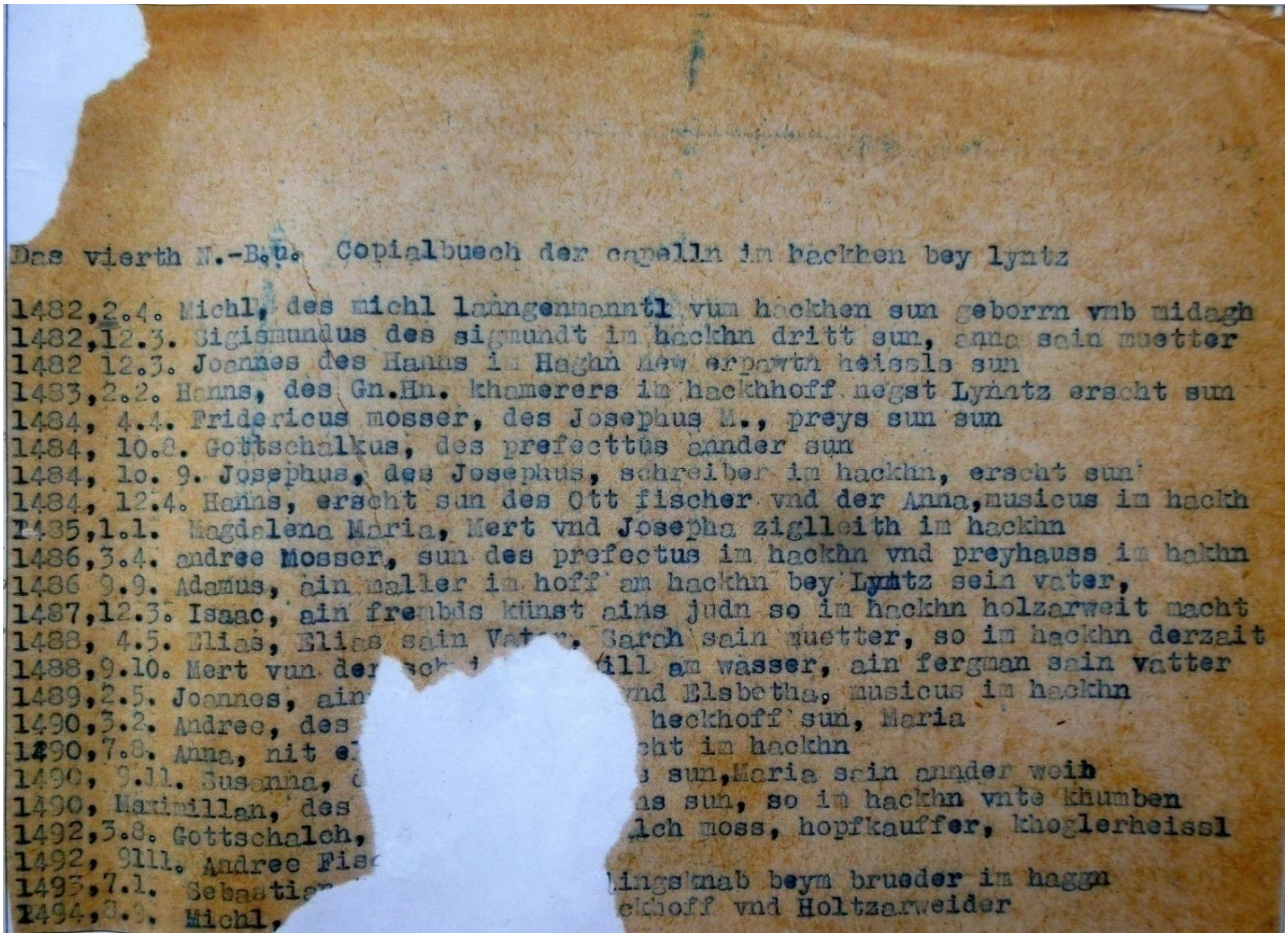


Symbol-Foto (Archiv-Kasten Stift Herzogenburg, Foto/VE Oppitz, 28. Juni 2011)

---

[216] AStL, Altes Archiv, 5. Hausakten, Sch. 103, Akt 26, fol. 3.
[217] Burgstaller, PI 16. März 1998: "Ich selbst sah nur eine der ganz alten Urkunden, 9. Jh, sehr schadhaft, Datum "89" die letzte Zahl war nicht leserlich", auch an Abschriften von alten Urkunden, schon vor dem 10. Jh erinnere er sich "bildhaft". Himmelbauer, PI ua 3. Juli 2008: Hagen hatte laut Aussage Falks das älteste Archiv von Linz, sehr reichhaltig, Teile aus dem 9. Jh. Reder, PI 22. Oktober 1998: Ebensolche Aussage Weingärtners. [Laut AStL, Hs 2051,32 findet das Stadtarchiv Linz erst 1415 erstmals Erwähnung].
[218] Hoheneck, I, Suppl., 285. Hormayr, Schallenberge, 625ff. Schäffer, GHft Hagen, Bd II, Schallenberg x(Ms).Dies war offensichtlich seit eh und je im Hagen der Fall. Mw brachten ihn sogar die dort vorgefundenen sorgfältigen Chronik-Aufzeichnungen und die Archivierung auf den Gedanken, derartiges in seiner Familienchronik zu verankern. Leider besaßen jene Personen, welche die Demolierung des Schlosses Hagen verschuldeten, weder Graf Schallenbergs Weisheit, noch historisch-kulturelles Verständnis, Wissen und Weitblick.
[219] Burgstaller, PI 12. November 1997.
[220] Im Abschriften-Konvolut findet sich die Angabe "Lade 4, Mappe 1": OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 3.
[221] Burgstaller, PI 16. März 1998. OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 13: Am 1. Oktober 1762 waren die Mozarts von Heinrich Maximilian vStarhemberg ins Schloss Hagen geladen, wurden reich beschenkt, ua mit einer alten "Notenschrifft".

59)* Die folgende, leider beschädigte, Abschrift-Seite verweist auf das **vierte Kopialbuch** der "***capelln im hackhen bey lyntz***", Taufliste, umfasst Taufdaten im Zeitraum von **1483 bis 1494**. Die Abschriften der Vorgänger - und Nachfolge-Blätter waren nicht in diesem verborgten Konvolut Pruschas enthalten, ebensowenig die der drei vorhergehenden "**Copialbuecher**". Sie hätten unser Wissen wesentlich bereichert und ergänzt.[222]


Das vierth N.-B.u. Copialbuech der capelln im hackhen bey lyntz

1482,2.4. Michl, des michl laingenmanntl vun hackhen sun geborrn vnd midagh
1482,12.3. Sigismundus des sigmundt im hackhn dritt sun, anna sein muetter
1482 12.3. Joannes des Hanns i[m] Haghn new erpawth heissls sun
1483,2.2. Hanns, des Gn.Hn. khamerers im hackhhoff negst Lyntz ersch[t] sun
1484, 4.4. Fridericus mosser, des Josephus M., preys sun sun
1484, 10.8. Gottschalkus, des prefectus ander sun
1484, 1o. 9. Josephus, des Josephus, schreiber im hackhn, ersch[t] sun
1484, 12.4. Hanns, ersch[t] sun des Ott fischer vnd der Anna, musicus im hackh
1485,1.1. Magdalena Maria, Mert vnd Josepha zigleith im hackhn
1486,3.4. andree Mosser, sun des prefectus im hackhn vnd preyhauss im hackhn
1486 9.9. Adamus, ain maller im hoff am hackhn bey Lyntz sein vater,
1487,12.3. Isaac, ain frembds künst ains judn so im hackhn holzarweit macht
1488, 4.5. Elias, Elias sain Vat[er], Sarch sain muetter, so im hackhn derzait
1488,9.10. Mert vun der [illegible] ill am wasser, ain fergman sain vatter
1489,2.5. Joannes, ain [illegible] nd Elsbetha, musicus im hackhn
1490,3.2. Andree, des [illegible] heckhoff sun, Maria
1490,7.8. Anna, nit e[lich] [illegible] ht im hackhn
1490, 9.11. Susanna, [illegible] s sun, Maria sein ander weib
1490, Maximillan, des [illegible] as sun, so im hackhn vnte khumben
1492,3.8. Gottschalch, [illegible] lch moss, hopfkauffer, khoglerheissl
1492, 9111. Andree Fis[illegible]
1493,7.1. Sebastia[illegible] lingsmab beym brueder im haggn
1494,8.[illegible] Michl, [illegible] ckhoff vnd Holtzarweider

OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 7 (Beschädigtes Abschriften-Konvolut Ludwig Pruschas[223]) Taufliste

60)* ***Zwei Ablass-Briefe*** befanden sich im **Schlossarchiv Hagen**: Walter Reder hatte *Anfang der 1950-er Jahre* ***einen*** **Ablassbrief** im Schlossarchiv Hagen in Händen*; laut Weingärtner gab es* ***zwei Ablassbriefe*** *(einen von Reder nicht mehr Daten-mäßig memorierten „****frühen****“); sie hatten das Archiv aber noch nicht gänzlich durchgearbeitet, als Falk starb. Auch Hirschfeld hatte von zwei Ablassbriefen erfahren.* [224]

** **Inventarium 1767: Ablassbrief in der Schlosskapelle Hagen angeführt**.*[225]** Eine **Ablass-Erwähnung** konnte dankenswerterweise **Dr. Herbert W. Wurster, Archivar***

[222] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 7. Beide Hagen-Kapellen - Landgut-/ Meierhof- und Schlosskapelle - waren Johannes-Kapellen, welche üblicherweise als "Tauf-Kirchen" früh errichtet wurden.
[223] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 1>32 (Pruscha); fol. 33>49 (Tscherne). Übergabe durch Stefanie Hirschfeld. Gertrude Ströbinger, die mit ihrem Mann bei Pruscha verkehrte, berichtete öfter von zwei Wänden mit Regalen, hauptsächlich mit Abschriften-Mappen aus dem Schlossarchiv bestückt. Der Enkel Pruschas vermutete wiederholt, dass sein Großvater seine Lebenszeit lieber im Schlossarchiv bei Abschriftentätigkeiten verbrachte, als im eigenen Geschäft, was letzterem nicht dienlich gewesen sei.
[224] Reder, Pl 15. Mai 1997; Hirschfeld, Pl 19. Nov.2001, Schäffer, GHft Hagen, Bd II (Ms).
[225] OÖLA, A Stbg, Best. Riedegg, Familienarchiv, Sch. 132. Wacha, Pl Jänner 2005, war überzeugt, dass neben bewahrenswerten Raritäten aus dem Starhembergischen Stadthaus auch jene aus Schloss Hagen nach dem Tod Heinrich Maximilians [Hagen 1748> gest. 1765], als aufgrund der prekären Finanzlage.

***des Diözesanarchivs Passau**, ausfindig machen: PI 13. Oktober 2009:*
*ABP, OA, Generalakten, 618: Betitelung: Errichtung und Konsekration von Kapellen und die Befugnis, dort Messe lesen zu lassen: ua **Hagen**. **1667>1760** (Offizialat-Archiv; „**Offiziliat ob der Enns**"). Beim 2. Stadtbrand von Passau sei bedauerlicherweise ein großer Bestand verloren gegangen, sodass keine weiteren Eintragungen gefunden werden konnten.*
Keine Ablass-Entdeckung im Diözesanarchiv Linz, Auskunft Dr. Ebner, Dr. Würthinger,2009.

61)* *Urkunden-Teile mit anhangenden Siegeln*: Der Linzer Kaufmann *Anton Steininger* und sein Freund, entnahmen im Juni 1963 unmittelbar nach der **Sprengung des Schlosses** (inkl. Archiv !) dem Sprengschutt ***Siegel*** (einige in Rotwachs-Ausführung!), partiell noch an Urkundenteilen (zT Pergament) hängend. Er selbst habe 8 Siegel, sein Freund 12 entdeckt und später verkauft. Es seien „*Papierteile und Siegel durch die Luft geflogen*".[226]

62)* *Hagen-Chronik*, [227] „*Zuer hanndt gebracht glauaubwierdig historiae, briefflich vrkhundt vndt vorhanndten monumenti mit sunndten Vleiss Zuesamentragen durch mi Egidien Stauffenbuell…..*" Sie wurde vom Schreiber der *Barbara Engl-Bischoff* [Hagen 1586>1617], namens ***Wolfgang Stauffenbuehl*** unter Mitarbeit vm seines Bruders Egidius verfasst, später ergänzt.

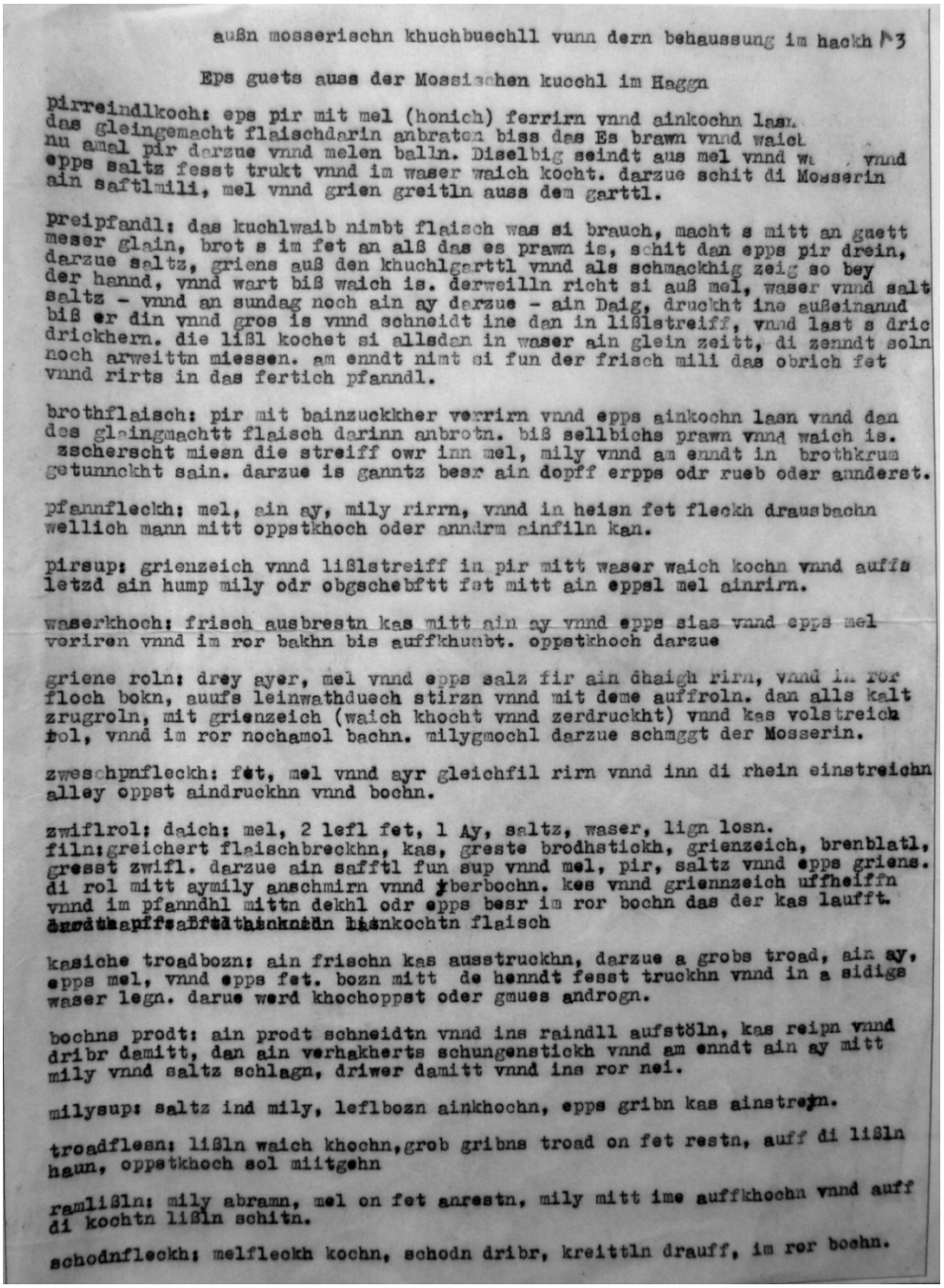
63)* *Abschriften* und Exzerpte *aus dem ehemaligen Schlossarchiv Hagen*, angefertigt und transkribiert (aus Urkunden, Chroniken, Notizen in alten Schriften aus dem Schlossarchiv Hagen) zum kleineren Teil **Regest-**/Exzerpt-artig vom Kaiserlichen Rat **Friedrich Tscherne** (handschriftlich), in der Hauptsache von Kommerzialrat **Ludwig Pruscha** (maschinengeschrieben laut Weingärtners Intention 1932), kollationiert durch **Josef Weingärtner persönlich bzw Franz und später Walter Reder**. Original und erster Durchschlag waren im Schloss verblieben, den zweiten nahm Pruscha an sich.[228]

Diese Abschriften boten bis dato unbekannte Details, beantworteten manch offene Frage. Man mag sie und ihre regionalen Quellenangaben, wenn auch im Radius der Streuung und im spärlich erhaltenen Umfang erheblich kleiner, dennoch mit den Abschriften des ***Reichard Strein/Streun vSchwarzenau*** vergleichen, welche nach der Zerstörung der Originale - wie dies auch im Hagen der Fall war - als **kostbar** gelten.[229]
Die wenigen erhaltenen Folien verraten eine Unmenge sonst nicht mehr erreichbarer Daten und Hinweise bzgl der Entwicklung und einstigen Bedeutung der Herrschaft Hagen, über die adeligen Besitzer und ihre diversen Aktivitäten, lokale und soziale Gegebenheiten, über Menschen unterschiedlichen Ranges, die zu verschiedenen Zeiten dort gelebt bzw gewirkt haben, über Persönlichkeiten, die als Gäste oder Künstler dorthin gekommen sind, sowie über Untertanen. Letztere hätten ohne diese Kopial-Aufzeichnungen lediglich spärliche Spuren in den kirchlichen Matrikeln hinterlassen (zB bzgl Matthias Stöger, Paul Leithgeweger beim Weberei-Wettbewerb 1728, usw[230]).

Versteigerungen notwendig wurden, zur Sicherheit in ein anderes Schloss, vm Wildberg, gebracht worden waren und erst mit dem wohlhabenderen Johann Heinrich zurückkehrten, da dieser, dem Stadtleben Wiens, ua der Sommerhitze entfliehend, den Hagen partiell selbst nützte, dort Einladungen gab. Auch unter Heinrich Maximilians Sohn Alois Erasmus erfolgten 1783 Versteigerungen von Mobiliar etc aus dem gräflich Starhembergischen Haus in der Altstadt (AStL, E 7a, Linzer Zeitung Nr. 43, 30. Mai 1783), 1784 bzgl Reitpferden und verschiedenen Fahrnissen ("licitatio"). Schäffer, GHft Hagen, II, Starhemberg x (Ms).
[226] Steininger, 29. September 1998. Sie glaubten zuerst es handle sich um Ziegelstücke. Er war gerade zu seiner Schwester Gertrude Feichtinger unterwegs, welche auf dem Pöstlingberg wohnte.
[227] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 8f. Offenbar bestand dabei Teamarbeit innerhalb der Familie, gemeinsames Zusammensuchen, Sortieren, usw. Wacha, PI 21. Dezember 2004, Burgstaller, Reder diverse P, berichteten darüber, das Clam´sche Schulbuch hatte Teile übernommen und wiedergegeben. Der erste überlieferte Schreiber im Hagen findet 1311 Erwähnung (s.o., Reder, PI 1999).
[228] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 1>32 (Pruscha); fol. 33>49 (Tscherne). Wissen Reders, u.a.
[229] OÖLA, Krackowizer Ferdinand, Das Archiv von Schlüsselberg. Linz, 1899.
[230] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 29.

Neben Anschaffungen, Neuerungen, Reparaturen, Pacht-Problemen, einer vereinzelten erhalten gebliebenen knappen **Urkunden-Regest-Auflistung** (14.>Anfang 17. Jh[231]), einem Auszugsblatt mit **Taufdaten** (s.o.) aus dem 15. Jh, Eintragungen aus der **HagenChronik** (Besucher, Feste,... 16. Jh), der Baugeschichte des Schlosses (1571>1574), dem Verkaufs-Anschlag *Christoph Häckhls vLustenfelden und Haggen* von 1576, historischen Legenden und Sagen finden sich auch Rezepte aus der Bräumeister- und Herrschaftsküche.

64)* *Kochbuchseite: „außn mosserischn khuchbuechll“*, Abschrift KR Pruschas: [232]



außn mosserischn khuchbuechll vunn dern behaussung im hackh N 3

Eps guets auss der Mossischen kuechl im Haggn

pirreindlkoch: eps pir mit mel (honich) ferrirn vnnd ainkochn lasn. das gleingemacht flaischdarin anbraten biss das Es brawn vnnd waich nu amal pir darzue vnnd melen balln. Diselbig seindt aus mel vnnd w . vnnd epps saltz fesst trukt vnnd im waser waich kocht. darzue schit di Mosserin ain saftlmili, mel vnnd grien greitln auss dem garttl.

preipfandl: das kuchlwaib nimbt flaisch was si brauch, macht s mitt an guett meser glain, brot s im fet an alß das es prawn is, schit dan epps pir drein, darzue saltz, griens auß den khuchlgarttl vnnd als schmackhig zeig so bey der hannd, vnnd wart biß waich is. derweilln richt si auß mel, waser vnnd salt saltz - vnnd an sundag noch ain ay darzue - ain Daig, druckht ine außeinannd biß er din vnnd gros is vnnd schneidt ine dan in lißlstreiff, vnnd last s dric drickhern. die lißl kochet si allsdan in waser ain glein zeitt, di zenndt soln noch arweittn miessen. am enndt nimt si fun der frisch mili das obrich fet vnnd rirts in das fertich pfanndl.

brothflaisch: pir mit bainzuckkher verrirn vnnd epps ainkochn lasn vnnd dan des gleingmachtt flaisch darinn anbrotn. biß sellbichs prawn vnnd waich is. zscherscht miesn die streiff owr inn mel, mily vnnd am enndt in brothkrum getunnckht sain. darzue is ganntz besr ain dopff erpps odr rueb oder annderst.

pfannfleckh: mel, ain ay, mily rirrn, vnnd in heisn fet fleckh drausbachn wellich mann mitt oppstkhoch oder anndrn einfiln kan.

pirsup: grienzeich vnnd lißlstreiff in pir mitt waser waich kochn vnnd auffs letzd ain hump mily odr obgschebftt fet mitt ain eppsl mel ainrirn.

waserkhoch: frisch ausbrestn kas mitt ain ay vnnd epps sias vnnd epps mel voriren vnnd im ror bakhn bis auffkhumbt. oppstkhoch darzue

griene roln: drey ayer, mel vnnd epps salz fir ain dhaigh rirn, vnnd in ror floch bokn, auufs leinwathduech stirzn vnnd mit deme auffroln. dan alls kalt zrugroln, mit grienzeich (waich khocht vnnd zerdruckht) vnnd kas volstreich rol, vnnd im ror nochamol bachn. milygmochl darzue schmggt der Mosserin.

zweschpnfleckh: fet, mel vnnd ayr gleichfil rirn vnnd inn di rhein einstreichn alley oppst aindruckhn vnnd bochn.

zwiflrol: daich: mel, 2 lefl fet, 1 Ay, saltz, waser, lign losn.
filn:greichert flaischbreckhn, kas, greste brodhstickh, grienzeich, brenblatl, gresst zwifl. darzue ain safftl fun sup vnnd mel, pir, saltz vnnd epps griens. di rol mitt aymily anschmirn vnnd überbochn. kes vnnd grienzeich uffheiffn vnnd im pfanndhl mittn dekhl odr epps besr im ror bochn das der kas laufft.
~~dzwdthapffsaßftdthsknddn~~ Einkochtn flaisch

kasiche troadbozn: ain frischn kas ausstruckhn, darzue a grobs troad, ain ay, epps mel, vnnd epps fet. bozn mitt de henndt fesst truckhn vnnd in a sidigs waser legn. darue werd khochoppst oder gmues androgn.

bochns prodt: ain prodt schneidtn vnnd ins raindll aufstöln, kas reipn vnnd dribr damitt, dan ain verhakherts schungenstickh vnnd am enndt ain ay mitt mily vnnd saltz schlagn, driwer damitt vnnd ins ror nei.

milysup: saltz ind mily, leflbozn ainkhochn, epps gribn kas ainstrejn.

troadflesn: lißln waich khochn,grob gribns troad on fet restn, auff di lißln haun, oppstkhoch sol miitgehn

ramlißln: mily abramn, mel on fet anrestn, mily mitt ime auffkhochn vnnd auff di kochtn lißln schitn.

schodnfleckh: melfleckh kochn, schodn dribr, kreittln drauff, im ror bochn.

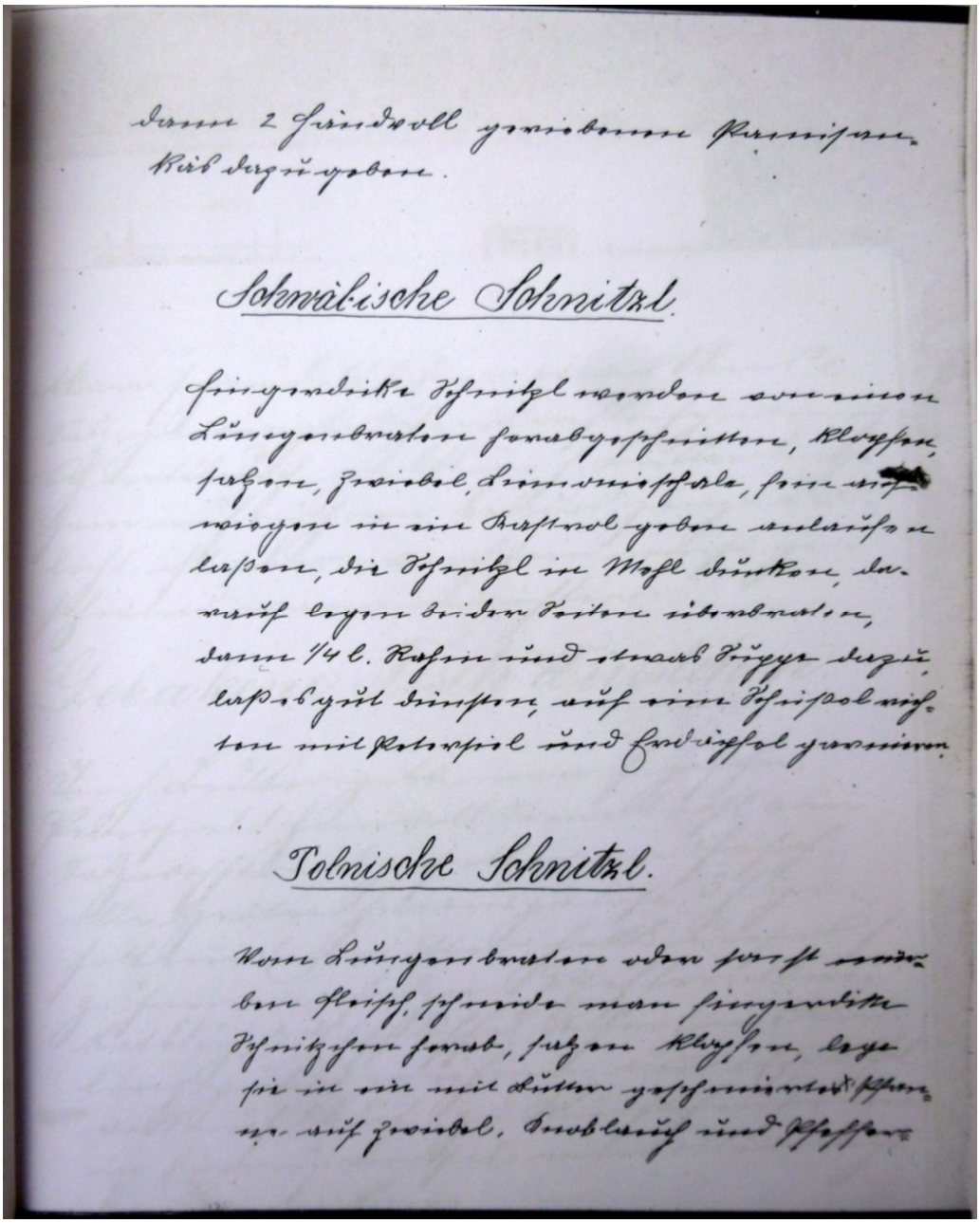
---

[231] Laut Reder aus der "Herrschaft"-Lade", ca 13. bis 17. Jh.

[232] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 31. Original undatiert; da aber die „Mosserin“ im deren behaussung im Hackh 3/Moserhäusl erwähnt wird, muss es **vor 1684** entstanden sein, zumal laut Verträgen (1684ff) kein Moser mehr in diesem Haus aufscheint. Das Moserhäusl hatte damals die Kennzeichnung **„im hackh I` 3" [** > Zeichen des Haken mit Schreibmaschine "konstruiert" = „vertikal gespiegelter Einser“ laut Burgstaller/Pfeffer: Rune; mw war das Moserhäusl als 3. Häusel der Herrschaft errichtet worden**]**.Moserhäusl siehe Schäffer, Hft Hagen, Bd III. Abschrift-Seite > Konvolut Pruscha. Burgstaller/Pfeffer, PI 23. Sept.1998.

Die Rezepte der "**Mosserin**" wurden 2015 von der ehemaligen Leiterin der Oberösterreichischen Landesmuseumsbibliothek ***Waltraud Faißner*** fachkundig bearbeitet, begeistert erläutert, ausprobiert und publiziert: Faißner Waltraud, "***Di zenndt soln noch arweittn miessen*". *Gutes aus der Moserischen Küche im Hagen***". [233]

65)* Rezept-Seite aus dem ***handgeschriebenen Kochbuch*** (von ca 1896 > ca 1945, in ***Kurrentschrift*** [234]) der herrschaftlich-Hagen´schen Schloss-Köchinnen Josef Weingärtners, ua der ***Anna Bernecker*** und der "***Schloss-Gretl***" (Margarete Lehner).[235]



Schwäbische Schnitzl.

Tolnische Schnitzl.

[233] Faißner, Moserische Küche, 19ff. Schäffer, *Merk*würdiges aus dem Hagen/Linz.Titel: > 2. Rezept, Zeile 7/8.
[234] Deutsche Kurrentschrift = zügig geschriebene sogen. Laufschrift (lat. currere = laufen) mit spitzen Winkeln ("Spitzschrift") und veränderlicher Strichstärke ("Schwellzüge"). Sie war noch im frühen 20. Jh gebräuchliche Verkehrsschrift in Deutschland und Österreich. Die reformierte Schriftweise = Sütterlinschrift, nach dem Grafiker und Pädagogen Ludwig Sütterlin.
[235] PA Anna Miksch, Pl 11. August 2009, Enkelin der Anna Bernecker-Wöss. Sie verlieh das Kochbuch zur gefälligen Kopie an die Leiterin der OÖLMBibl Waltraud Faißner. Hansa, Pl 23. November 2015, Information bzgl Schlossgretl und ihre vom Schlossbesitzer Josef Weingärtner hochgeschätzten Kochkünste (zB Rindsuppe mit Knoblauch).

66)* diverse ***Kupferstiche***, ua die "**sechs bekannten Hagen-Stiche**" :
***Lucas van Valckenborch**, Ansicht von Linz und Umfeld; (um/vor 1593), ***Georg Hufnagl** (1594), *Wolfgang **Kilian** (1626); *Wenzel **Hollar** (1636) und *Matthäus **Merian** (1649), auf deren Stichen Hagen mit einem Kapellenturm aufscheint; *Georg Mathias **Vischer** (1668/1674), u.a.; aber auch ***Hand-Zeichnungen**, * Skizzen, * Entwürfe, usw.[236]
Im Archivkasten befanden sich laut Burgstaller ferner ***zahlreiche weitere Kupferstiche** mit **Landschafts-, Schlachten-, Volks-, Tier- und Botanik-Motiven**, er erinnere sich nicht mehr an Details. Er erfuhr seinerzeit sehr beeindruckt, dass Valckenborch, als er Linz "aufnahm", im Hagen logierte. Dieser Stich wurde Jahrhunderte-lang als Vorbild für Linz-Stiche gewählt. Valckenborch lässt in „Schönfärbung" den Meierhof samt den Wirtschaftsgebäuden weg, welche aus dieser Perspektive vor dem Prunkgebäude stünden. Burgstaller memorierte auch Stiche und Berichte bzgl der Bauernkriege 1626, ua Wolfgang Kilian, von dem er selbst eine Kopie besitze.[237]*
*Himmelbauer wusste ua von der Hausmeisterin Rosa Schröckenfuchs von **Pferdedarstellungen/ Hand-Zeichnungen** angeblich aus dem 16. Jh (ua Aussage Falks), welche vormals im Archiv des Schlosses vorhanden gewesen seien. Von wessen Hand sie stammten ist unbekannt, denkbar wäre ua, dass es sich um Entwürfe für das Deckenfresko im Freskensaal handelte. Laut Wacha befanden sich dort Turnierszenen mit Pferden. [238]*
Auch Vorderegger berichtete von Pferde-Zeichnungen in diversen Positionen.[239]

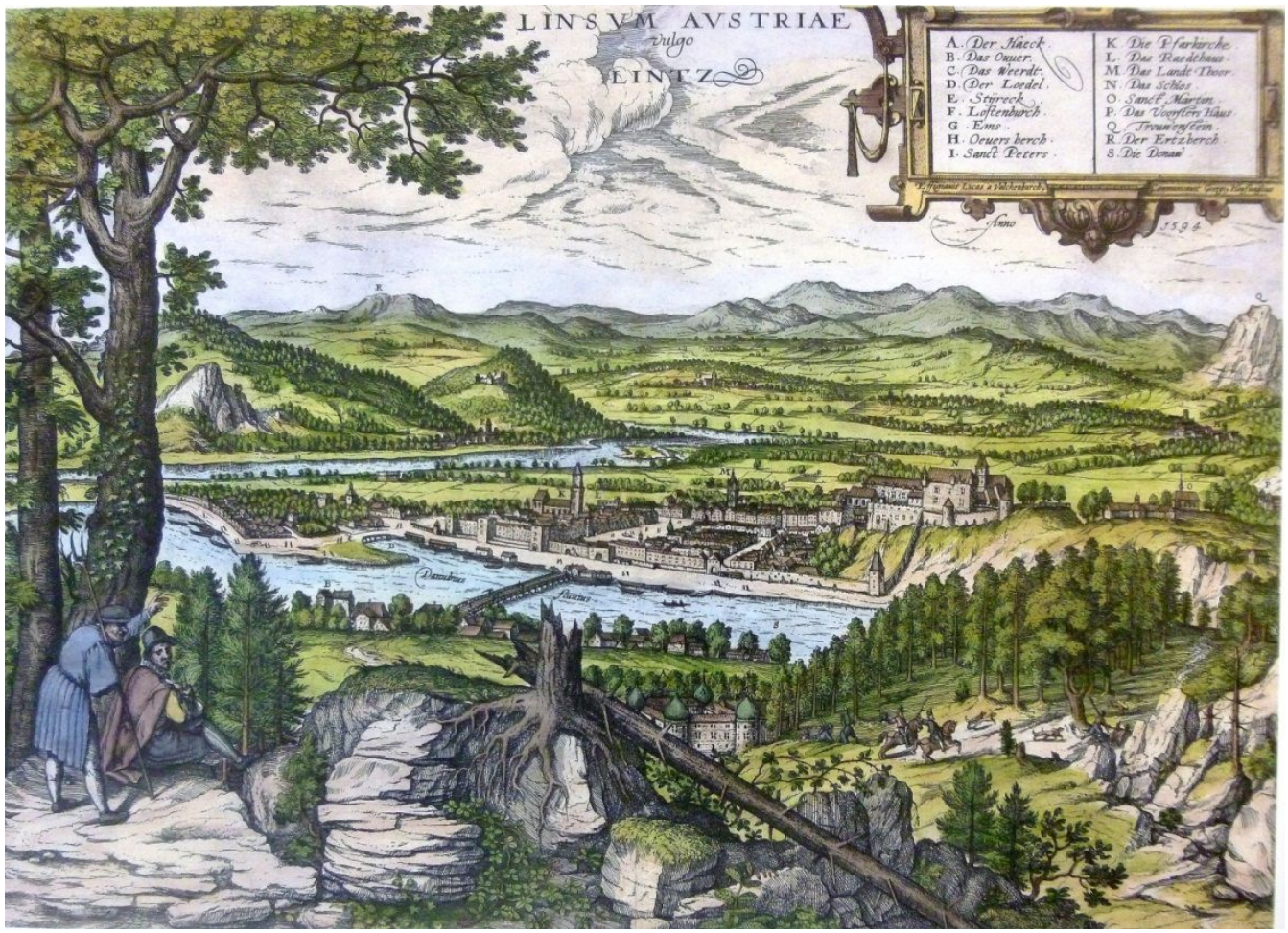
66a)* ***Lukas van Valckenborch** Kupferstich von „Lucas a Valckenburch" (um/vor1592) und "Georg Houfnagl" (1594)*

Lucas van Valckenborch [1535>gest. 1597], **Hofmaler des Erzherzog Matthias,** war ein flämischer Maler. Vm in Mechelen ausgebildet, verließ er 1565 als Protestant gemeinsam mit seinem Bruder Marten ua aus Glaubensgründen seine Heimat, ging zunächst nach Aachen, dann nach Lüttich. In Antwerpen knüpfte er Kontakte zu EH Matthias, dem damaligen Statthalter der Spanischen Niederlande. 1579 trat er in dessen Dienste und folgte ihm, als er 1581 als Statthalter zurücktrat, 1582 als Kammermaler nach Linz. 1592/93 zog er nach Frankfurt am Main, wo sein Bruder seit 1586 lebte und er hierauf 1594 das Bürgerrecht erhielt. Er verstarb dort im Jahre 1597.

Die Darstellung des viertürmigen **Schlosses Hagen** von ***Lucas van Valckenborch/ Valckenburch,*** jedenfalls **vor** dem Jahre **1592,** zeigt Renaissanceformen. Valckenborch schuf zunächst ein kleines Ölbild vom Standpunkt **Windflach/ Rainhügel/ Hagen** aus, oberhalb des Schlosses gelegen und zu diesem gehörig. Das damalige „Landgut" war dem Baustil, der Größe und Beschaffenheit nach bereits ein Schloss, von *Christoph Häckhl vLustenfelden* zw 1571>1574 anschließend an das bestehende Gutshofgebäude errichtet, im August 1574 mit einem großen Fest "eingeweiht" (s.u.).[240] Aber erst die Schloss-Besitzerin *Barbara Bischoff,* Tochter des ehem. Linzer Bürgermeisters *Niclas Khueperger,* erreichte 1609 die Erhebung zum Edelsitz. **Valckenborch logierte** laut Vermerk der HagenChronik während seiner künstlerischen "Aufnahme-Tätigkeit" **im Hacken** (nach 1582, entweder unter

[236] Burgstaller, ua Pl 16. März, 2. November 1998.
[237] Burgstaller, ua Pl 16. März, 2. November 1998.
[238] Himmelbauer, Pl 3. Juli 2015, 10. Februar 2016. Wacha, Pl 5. November 2001, 21. Dezember 2004, 16. September 2009.
[239] Vorderegger, Pl 27. Mai 2010.
[240] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 14, "Schuell-Zedtl-buechl" (in den Unterlagen des Friedrich Tscherne erwähnt).

dem Linzer Bürgermeister *Niclas Khueperger* oder unter dessen Tochter *Barbara Engl vWagrain*).[241]



Ansicht Linz und Umgebung, Vordergrund-Mitte: **„Der Haeck“**, Schloss Hagen: Kennzeichnung „A“, mit Jägern, Hunden und Treibern. Der alte Gutshof/Meierhof fehlt in der Darstellung.

Laut einem Vermerk im BDA könnte der Stich von Valckenborch auf einer älteren Vorlage basieren, welche nach dem Stadtbrand von 1542 entstanden sei, da der Salzstadel und das Landhaus (1570) als fehlend bemerkt werden. Der relativ quadratische Bau des Schlosses **Hagen,** in drei Hauptgeschoße gegliedert, zeige einen Mittelhof und vier Rundtürme, auf denen zwiebelförmige Helme sitzen. Es habe zu jenem Zeitpunkt noch keine Pilastergliederung der Fassaden gegeben. Die Darstellung Valckenborchs sei ungefähr dreißig Jahre hindurch als Vorlage für zeitgenössische Ansichten der Stadt Linz verwendet worden.[242] Da Schloss Hagen erst 1574 fertiggestellt war, Valckenborch 1582 nach Linz kam, 1592 nach Frankfurt zog, fällt die Entstehung in die Jahre 1582 bis 1592. Dass gewisse Gebäude in Linz als fehlend festgestellt wurden, mag auch lediglich auf künstlerischer Freiheit, Proportion- oder Perspektive-Einbringung gelegen sein, wie zB auf einem Linz-Stich von Merian im Hagen lediglich vier Häuser neben dem Schloss aufscheinen, aber durchaus mehrere belegt sind. Vermutlich sollte nur festgehalten werden, dass es Untertanenhäuser

[241] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 10. Schäffer, Khueperger. Wacha, Bauernkriege, 33ff. Vgl Schmidt, Linz in Alten Ansichten, 55.
[242] Wacha, Kunst, 27. BDA, Schloß Hagen, Mappe I/Ia, 6 f.

gab, es sich um eine Herrschaft handelte, alles Weitere dürfte für den Stecher nicht von tatsächlicher Bedeutung gewesen sein.[243]

Georg Hufnagl (auch Hoefnagel): Der Stich von **1594** entstand nach der Vorlage von **Valckenborchs** lavierter Federzeichnung und ist im 5. Band des kosmografischen Sammelwerks von Georg Braun und Franz Hogenberg „Civitates orbis terrarum“ enthalten. Auch hier verdeckt ein abgebrochener Baumstamm einen Teil des „**Häeck**“.[244] Im linken Bildteil gewahrt man Reiter mit Hunden, welche vm zur Jagd aufbrechen. Nach der Standortwahl Valckenborchs, welcher laut Vermerk der "Haggnchronica" zur Zeit seiner Darstellung der Stadt Linz im Hagen logierte und vom Standpunkt oberhalb des Schlosses, Nähe Windflach/Rainhügel sein Werk ausrichtete, wählte Jahrhunderte später auch der Schloss-Hagen- "Inwohner" **Adalbert Stifter** den selben (Beschreibungs-) Standpunkt "**Raithügel**" zur Einbringung des beeindruckenden (bis zum Traunstein bei Gmunden reichenden) **Gebirgs-Panoramas** im **"Nachsommer"**.[245]

66b)*„*Die Belagerung von Linz 1626*** von ***Wolfgang Kilian*** zeigt **Schloss Hagen** als vierkantförmigen mit **vier Ecktürmen** und mit Befestigungsmauern/Schanzen[246] versehenen Bau (Ausschnitt, PA; Foto/Markierung Schäffer).[247] >



66c)* Der Tscheche ***Wenzel Hollar*** *(1607>1677), Schüler Merians, eines der bedeutendsten Grafiker seiner Zeit und englischer Hofzeichner, war 1627 in die Werkstatt* ***Matthäus Merians dÄ*** (Kupferstecher, Grafiker, Verleger, 1593>1650) in Frankfurt aufgenommen worden, arbeitete an Merians Topografien mit. Zw 1642>1688 erschienen die Topografien Europas in 30 Bänden. Die Texte dazu stammten von dem in Ulm lebenden Historiker Martin Zeiller. Für die Städtebilder verwendete man meist bereits vorhandene Blätter. 1649 erschien die bekannte Topografie Merians. Insgesamt werden ihm 2142 Kupferstiche und 42 Karten zugeschrieben.[248]

---

[243] Vgl Wütherich, Merian. Ansichten, 137.
[244] Linsum Austriae in Band 5, Köln 1598, Blatt 52. Kupferstich 362 x 499 „Communicavit Georgius Houfnaglius, Anno 1594. Siehe Stadtmuseum Linz, Inv. Nr. 2083. Vgl Kreczi, Linz, 32 b. Wacha Georg, Alte Gesamtansichten der Stadt Linz. In: Linz Aktiv, Nr. 29-32, 46.
[245] Schäffer, Adalbert Stifter und Schloss Hagen, 47.
[246] Burgstaller, Pl 16. März 1998: Pfeffer erwog, es könnte sich bei den Schanzen-artigen Wällen beim Schloss Hagen um Reste der vormaligen Kultanlage gehandelt haben, mw einer Viereckschanze, zumal vor der Errichtung des Schlossgebäudes keine kriegerischen Handlungen einen solchen Wall erfordert hätten. Kilian zeigte Schiffe auf der Donau welche Verstärkung und Nahrung in die Stadt brachten.
[247] Burgstaller, ua Pl 16. März, 2. November 1998. Burgstaller besaß eine Kopie des Stiches von Kilian.



Wenzel Hollar, Linz 1636 (Blick vom Rainhügel, rechts Schloss Hagen, links davon der zugehörige "Stock"), Schmidt, Linz Ansichten, 10.

*Die Federzeichnung **Hollars**, „Linz vom Pöstlingberg" (ebenfalls von oberhalb des Schlosses **Hagen** gesehen) aus dem Jahre **1636** [249] zeigt ähnlich wie bei Merian das **Schloss Hagen** mit drei (aus dieser Perspektive ausnehmbaren) Türmen mit Zwiebelhelmen, und den „Stock" (Gesindehaus). Der Nordwesttrakt setzt sich in einem Kapellenbau mit Turm fort.*

Wenzel Hollar (1636, s.o.) *und* ***Matthäus Merian****(**1649/1690**, s.u. Stock x)* regten mit ihrer Darstellung **eines Kirchturms** beim Schloss Hagen wiederholt zu Überlegungen an. Wohl gab es eine **Johannes-Kapelle**, welche ua bereits aufgrund des dortigen *Allianzwappens der Wilheringer um/nach 1100 einzustufen* wäre, bzw im 15. Jh durch eine *Liste der Täuflinge* als **Taufkapelle** (1482>1494) entgegentritt, jedoch fehlt die Erwähnung eines Kirchturms.[250] Möglicherweise basierte die *Turm-Darstellung* lediglich auf dem Übernehmen einer wiederholt verwendeten unrealistischen Vorlage, oder einfach der künstlerischen Vorstellung, dass die Existenz einer Kapelle durch einen **Turm** gekennzeichnet werden sollte. Der Turm könnte aber auch später in Kriegshandlungen abgekommen sein (zB 1741).[251]

66d)* Auf einem **um 1660** entstandenen aquarellierten Kupferstich (ebenfalls nach ***Matthäus Merian,*** welcher beinahe als "Universal-Vorlage" diente) erscheint Schloss **Hagen** mit einem Kapellenturm samt entsprechenden Rundfenstern und drei sichtbar dargestellten eckigen Türmen mit Zwiebelhelmen. Nord-Östlich des Schlosses erkennt man ein großes langgestrecktes Gebäude, bei dem es sich um den bereits bei Merian aufscheinenden und in Anschlägen betreffend **Hagen** (1669, 1699) erwähnten **Stock** handeln dürfte. Die nordwestlich gelegenen Wirtschaftsgebäude sind von Baumwerk verdeckt,[252] wiewohl in einem anderen Kupferstich Merians, der **Hagen** mit zwei in etwa quadratischen Innenhöfen, einer zum Schloss, einer zum Wirtschaftstrakt gehörend, dargestellt ist.[253]

---

[248] Internet, Matthäus Merian dÄ.

[249] Stadtmuseum Nordico, - (Prag 1607-1677 London). Wenzel Hollar geb. 1607 in Prag, 14. Juni bis 3. Juli 1636 in Linz. Wacha, Alte Gesamtansichten, Nr. 29-32, 47.

[250] Schäffer, Johannes-Kapelle; Schäffer, Adelsgeschlechter Hagen, Wilhering x. Burgstaller. Pl 3. Februar 1999.

[251] Burgstaller, Pl 3. Februar 1999, konnte sich nicht vorstellen, dass die Bayern, ein an sich streng-religiöses Volk, dort einen Kirchturm brandschatzen würden.

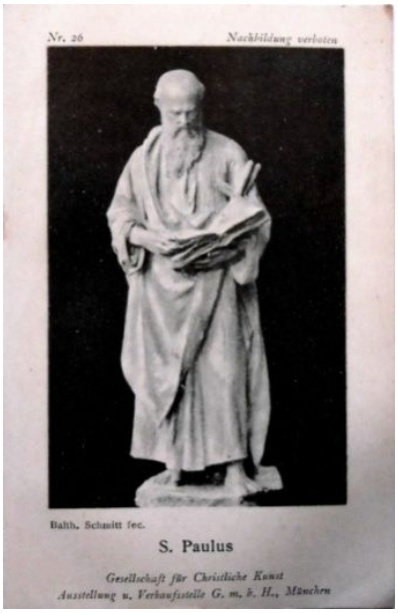
[252] BDA, Mappe Schloß Hagen, I/Ia, 7f. OÖLA, LA, Sch. 1238, fol. 362 ff; HA Weinberg, Sch. 1296, OÖ Anschläge A-H 1557-1741, fol. 450-454. AStL, LR B II D 2, Urbare, Anschläge, 101, 102. 1.)1669: Veranschlagter Schätzpreis 11.400 fl. Undatiert (9. Juli 1669). OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 11. 2.) 1699: Veranschlagter Kaufpreis 38.000 fl. Siehe auch Hoheneck, I, fol. 56, fol. 58. Höss, Stadtansichten, 150.

[253] Burgstaller, Pl ua 16. März, 2. November 1998. Vgl Wütherich, Merian. Ansichten, 137. Auch 1863 wurde diese Doppelhöfigkeit in einem Plan deutlich dargestellt, wobei der Hof des Wirtschaftstraktes durch die Zufahrt

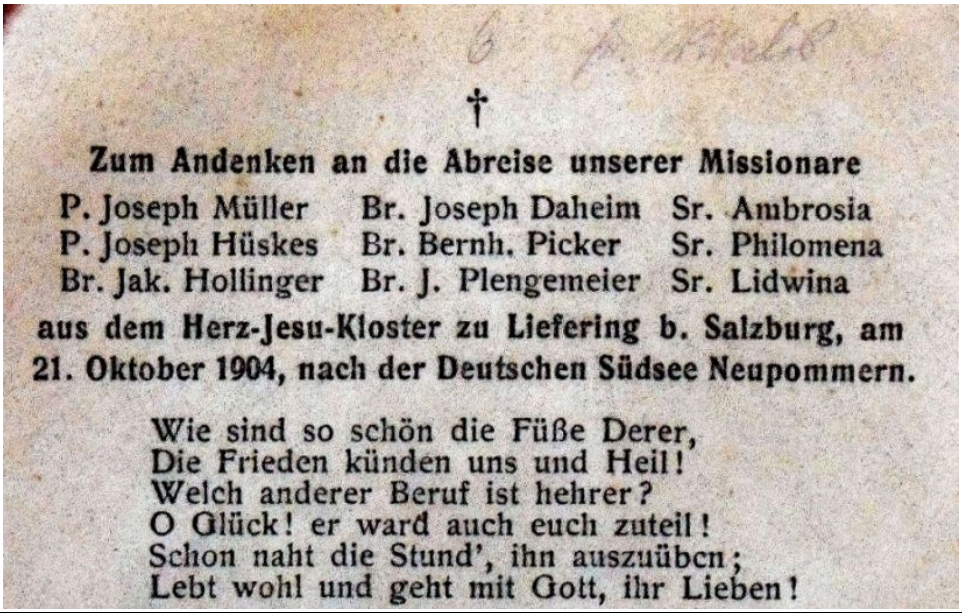
67)* Andachts- bzw Segens- und Erinnerungsbildchen-*Sammlung*:

Ob sie von ***Maria Anna Stöger*** begonnen, oder der *Grundstock* bereits aus ihrer Familie oder dem Hagen-Konvolut übernommen worden war, konnte nicht mehr festgestellt werden. Eine ansehnliche Anzahl - zum Teil sehr kunstvoller - Bildchen befand sich jedenfalls im Besitz ihrer Enkelin ***Maria Theresia Steinberger***, geb. Weingärtner.
Etliche schriftliche Zeugnisse, Bücher etc der Familie Stöger-Weingärtner-Steinberger waren über Maria Theresia Steinberger, Tochter der Fanny Weingärtner (geb. Stöger), erblich an die Architekten-Familie Vorderegger in Wien gelangt. [254]

Andachtsbildchen 1904: überreicht von Sr. Vitalis aus dem Benediktinerinnen-Kloster Nonnberg (rechts oben handschriftlicher Bleistift-Vermerk "Sr. Vitalis") an ihre Schülerin Valerie Steinberger um 1908; PA Vorderegger.[255]



Rückseite: rechts oben handschriftlicher Bleistift-Vermerk "Sr. Vitalis"



†

Zum Andenken an die Abreise unserer Missionare

P. Joseph Müller	Br. Joseph Daheim	Sr. Ambrosia
P. Joseph Hüskes	Br. Bernh. Picker	Sr. Philomena
Br. Jak. Hollinger	Br. J. Plengemeier	Sr. Lidwina

aus dem Herz-Jesu-Kloster zu Liefering b. Salzburg, am 21. Oktober 1904, nach der Deutschen Südsee Neupommern.

Wie sind so schön die Füße Derer,
Die Frieden künden uns und Heil!
Welch anderer Beruf ist hehrer?
O Glück! er ward auch euch zuteil!
Schon naht die Stund', ihn auszuübcn;
Lebt wohl und geht mit Gott, ihr Lieben!

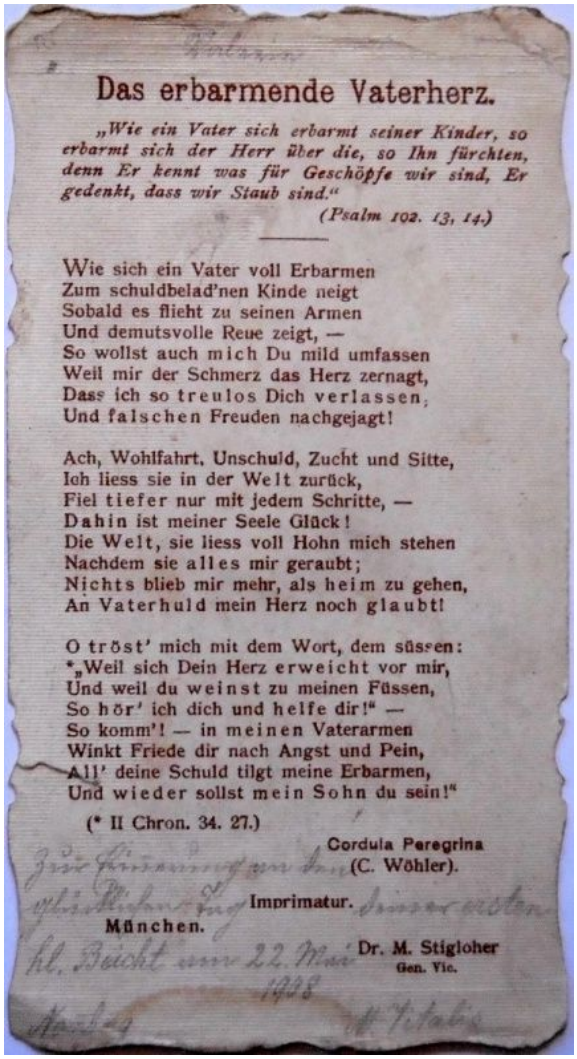
---

im NO geöffnet, aber die Länge der Gebäudeseiten größer als die des Schlosses erscheint, und rechteckig. OÖLA Karten und Pläne, Urfahr-Umgebung V 29.

[254] Vorderegger, PI, PA/VE, 15. Dezember 2015. Reder Erna, PI 4. Mai 2005: Sie erinnere sich an Weingärtners Erzählungen von der überaus frommen Großmutter, welche ihren Enkelkindern und den Angestellten an Fest- und Feiertagen, besonders im Advent, zu Weihnachten, aus der Bibel vorlas. Sie hatte eine vielbewunderte Sammlung alter Gebetbücher und Segensbildchen, welche sich die Geschwister nach ihrem Tod als Andenken an sie geteilt hatten. Stöger unternahm gerne Wallfahrten, versprach Gelöbnisse in Zeiten von Kummer und Sorge um ihre Familie und die Angestellten, verschenkte Wallfahrtsbildchen. - Interessant ist in diesem Konnex, dass eine der Besitznachfolgerinnen, Wilma (Falk-) Bretterbauer eine ähnliche religiöse Haltung zeigte: Warnecke, PI März 2015.

[255] Vorderegger, PI, PA, 15. Dezember 2015.





Das erbarmende Vaterherz.

„Wie ein Vater sich erbarmt seiner Kinder, so erbarmt sich der Herr über die, so Ihn fürchten, denn Er kennt was für Geschöpfe wir sind, Er gedenkt, dass wir Staub sind."

(Psalm 102. 13, 14.)

Wie sich ein Vater voll Erbarmen
Zum schuldbelad'nen Kinde neigt
Sobald es flieht zu seinen Armen
Und demutsvolle Reue zeigt, —
So wollst auch mich Du mild umfassen
Weil mir der Schmerz das Herz zernagt,
Dass ich so treulos Dich verlassen,
Und falschen Freuden nachgejagt!

Ach, Wohlfahrt, Unschuld, Zucht und Sitte,
Ich liess sie in der Welt zurück,
Fiel tiefer nur mit jedem Schritte, —
Dahin ist meiner Seele Glück!
Die Welt, sie liess voll Hohn mich stehen
Nachdem sie alles mir geraubt;
Nichts blieb mir mehr, als heim zu gehen,
An Vaterhuld mein Herz noch glaubt!

O tröst' mich mit dem Wort, dem süssen:
*„Weil sich Dein Herz erweicht vor mir,
Und weil du weinst zu meinen Füssen,
So hör' ich dich und helfe dir!" —
So komm'! — in meinen Vaterarmen
Winkt Friede dir nach Angst und Pein,
All' deine Schuld tilgt meine Erbarmen,
Und wieder sollst mein Sohn du sein!"

(* II Chron. 34. 27.)

Cordula Peregrina
(C. Wöhler).

Imprimatur.
München.
Dr. M. Stigloher
Gen. Vic.

Zur Erinnerung an den glücklichen Tag Deiner ersten hl. Beicht am 22. Mai 1908

M. Vitalis

Erinnerungsbildchen an die erste Beichte der Valerie Steinberger am 22. Mai 1908, mit entsprechenden handschriftlichen Vermerken ihrer Lehrerin Sr. Vitalis, Nonnberg:

am oberen Rand "Valerie", im Sockel-Bereich der Text "Zur Erinnerung an den glücklichen Tag Deiner ersten hl. Beicht am 22. Mai 1908. M. Vitalis"; links unten: "Nonnberg".

PA Vorderegger, 2015.[256]

68)* Handschriftliche Bitt-Briefe der als sehr fromm bekannten *Maria Anna Stöger* mit dem Briefkopf "***Brauerei Hagen Linz a.D. Maria Anna Stöger***": Die Bittbriefe sind undatiert, aber vm 1894/95 verfasst worden, da übereinstimmend mit dem verzweifelten Flehen um "überiridische Hilfe" im März 1895 ihre einzige Tochter verstarb und ihre Urenkelin zur Welt kam [Stöger war von 1982 bis zu ihrem Tod 1896 Besitzerin des Schlosses Hagen].[257]

* Offenbart der erste Fürbitt-Brief demütiges Bitten um Genesung für "*diese Kranke N.N.*", [ihre Tochter *Franziska/Fanny Weingärtner* gest. 20. März 1895. Nach deren Tod kümmerte sie sich noch mehr um ihre Enkelkinder[258]], so fleht der zweite für eine gute Geburt.

---

[256] Sr. M. Maura, Nonnberg, PI 23. Februar 2016: Valerie Steinberger (geb. 1895, später vh Vorderegger) war vom 22. April 1908 bis 2. Juli 1910 im Internat der Privatvolksschule des Benediktinerinnen-Klosters Nonnberg in Salzburg. Ihre Lehrerin Sr. M. Vitalis Huber hatte am 24. Juni 1906 die Profess abgelegt, verstarb 1953, 74-jährig. Auch die Schwestern Valerie´s, Gabriele (geb. 1897 im Schloss Hagen; in Nonnberg Schüler-Nr. 943, später vh Gerstlohner) und Hedwig (geb. 1901, Nr. 844, später vh Drew), besuchten die Schule in Nonnberg. Valerie Steinberger war von 22. April 1908 bis 2. Juli 1910 in Nonnberg, Gabriele hatte die Internats-Nr. 943, Hedwig Nr. 844. Valerie scheint ein gutes Verhältnis zu M. Vitalis Huber OSB aus Salzburg, Chorfrau und Lehrerin gehabt zu haben, da diese ihr Andachtsbildchen schenkte; der Vermerk Vitalis findet sich auf zweien der erhaltenen Bildchen. Nonnberg ist das älteste ununterbrochen bestehende Frauenkloster nördlich der Alpen (gegründet um 700). Die bekannteste Lehrerin des Stiftes ist Maria vTrapp.

[257] Vorderegger, PA/VE, PI 15. Dezember 2015.

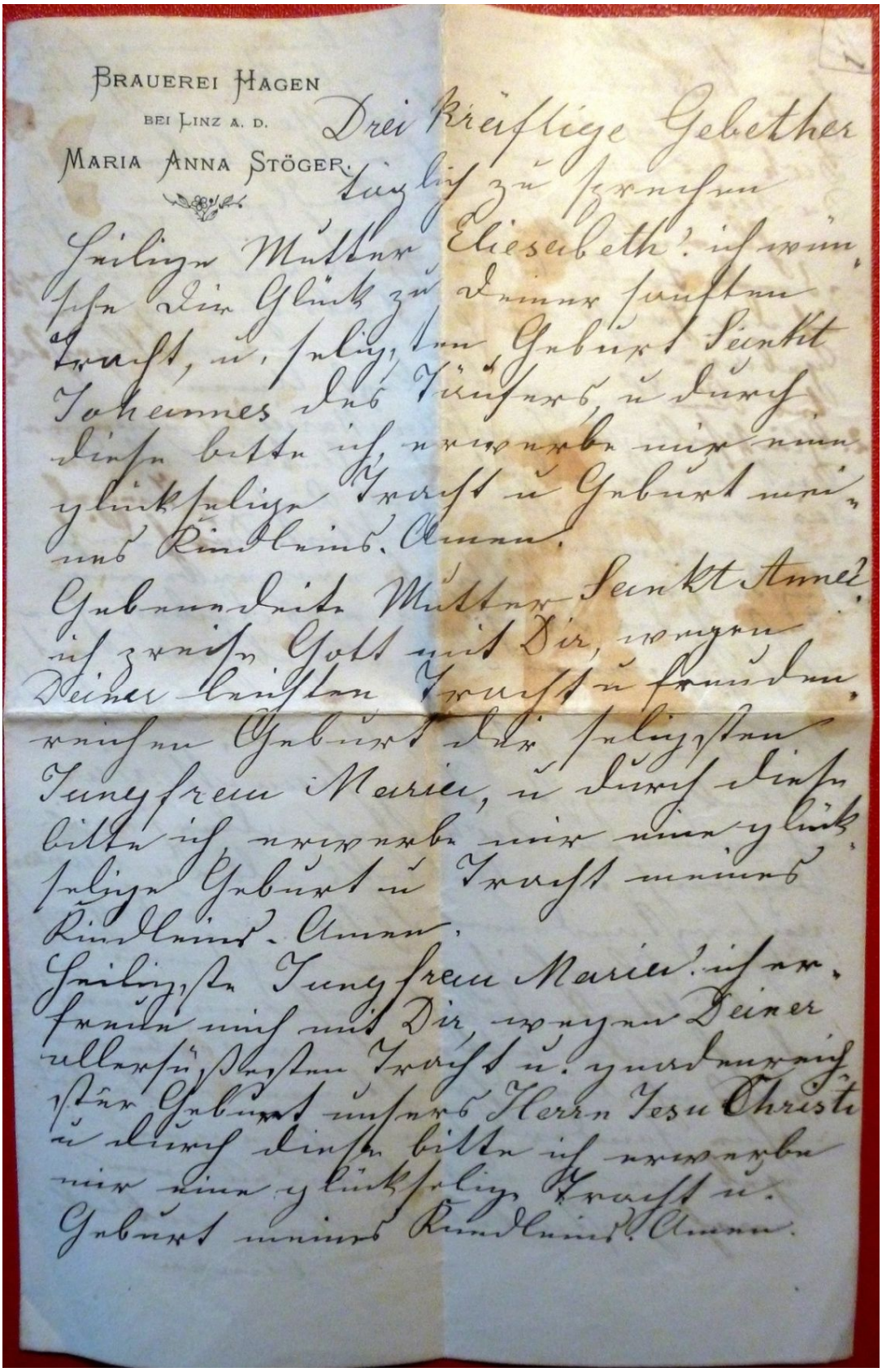
[258] Vorderegger, PI, PA/VE, 15. Dezember 2015.

BRAUEREI HAGEN
BEI LINZ A. D.
MARIA ANNA STÖGER.

Fürbitte für Kranke.

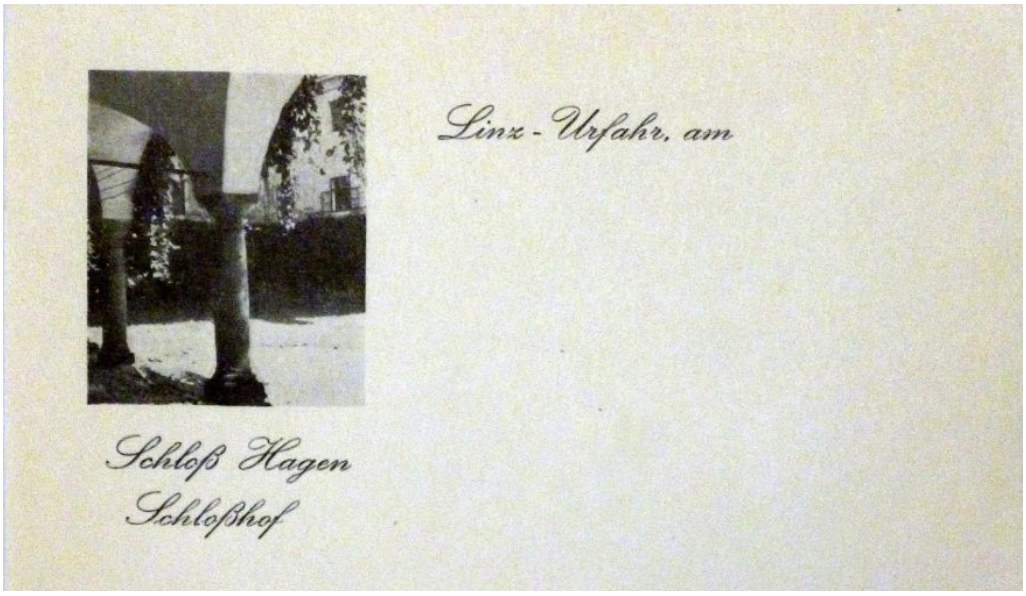
Vater im Himmel Vater aller deiner Kinder auf Erden! sieh ich komm vor dein Angesicht mit Leiden u Schmerzen für diese Kranke N. N., Du kennst sie, du weißt wie alle miteinander in brüderlicher Liebe verbunden, und wo Menschenhilfe nicht mehr nützt noch reicht, zu deinem Allmachtsthron fliehen sollen. Du siehst sie du hörst uns beten für Kranke, darum will und darf ich zu dir fliehen. Wir kennen das alte Wort vergessen: Rufe mich an in der Zeit der Not ich will dich erretten, fest halten ich an diesen Worten. Ich flehe um Gesundheit für diese Leidende, glaube an deine Macht, o lass mich in diesem Glauben nicht wanken. Du bist du o Vater der Allen helfen kann und will, o hilf ihr. lass sie bald aufstehen

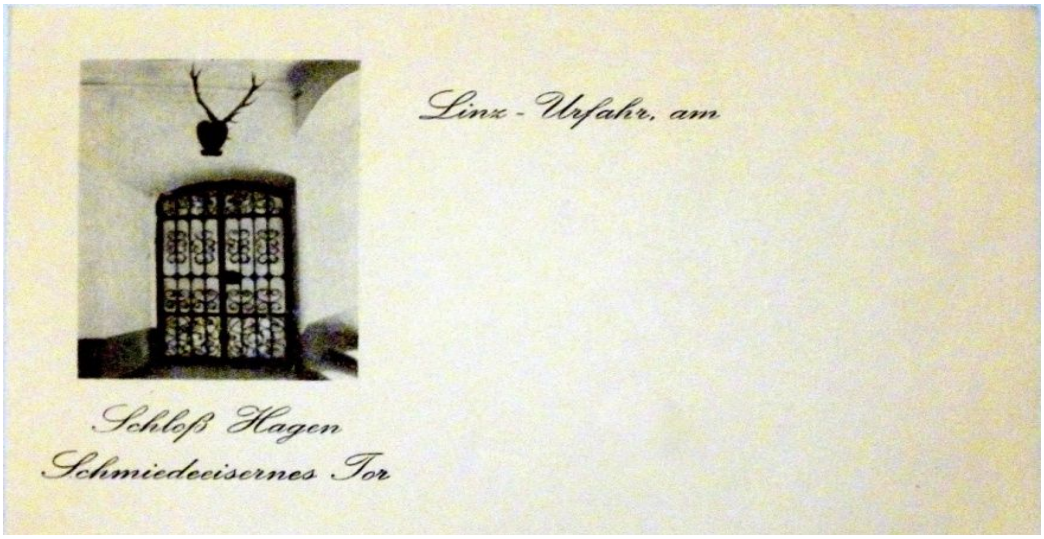
* Der zweite Brief dürfte mit der Geburt ihrer Urenkelin *Valerie*, geb. 26. März 1895, Tochter der *Maria Theresia Steinberger* zusammenhängen; mw war eine Komplikation befürchtet worden. [259]



[259] Vorderegger, PI, PA/VE, 15. Dezember 2015.

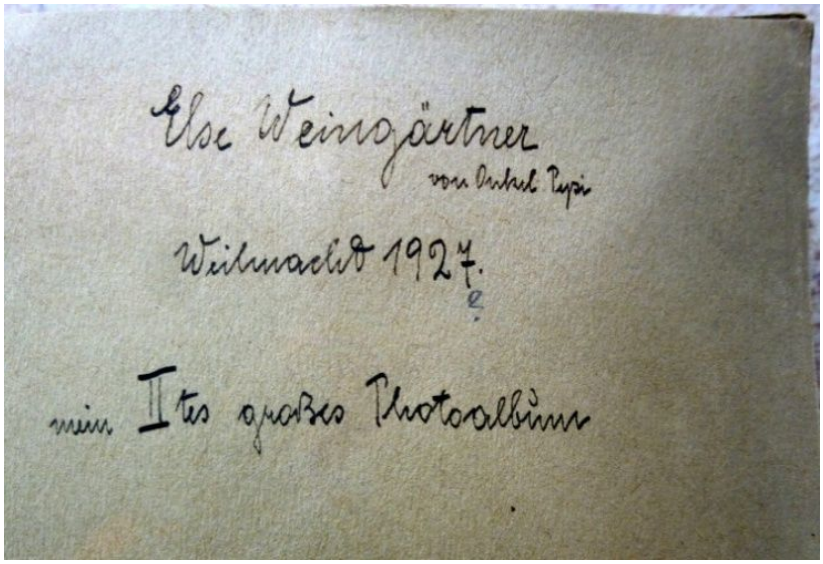
69)* Briefpapier-Köpfe Josef Weingärtners, PA Kaar





70)* Beschriftung im
II. g*roßen Fotoalbums,*

eigenhändig erstellt von *Else Weingärtner, die es von Onkel Pepi* Weingärtner bekommen hatte;[260]
Weihnachten 1927; PA



[260] Else Weingärtner [1898>1972] war die Nichte Josef Weingärtners [„Onkel Pepi“], die Tochter seines älteren Bruders Robert. Schäffer, Patrizierfam. Weingärtner (Ms).

71)* Beleg-Beispiele aus der Privat-Edition Ansichtskarten:

71a) * Ansichtskarte 1928

(Ansicht von Nord - Osten); PA/VE Kaar



71b)* Privat-Postkarte, dat. 21. Dezember 1932: Vorderegger, PA

Weihnachts - und Neujahrsgrüße *Josef Weingärtners* ("*Dein getreuer Bruder Pepi*") an seine älteste Schwester *Maria Theresia Steinberger*, **eigenhändig.**

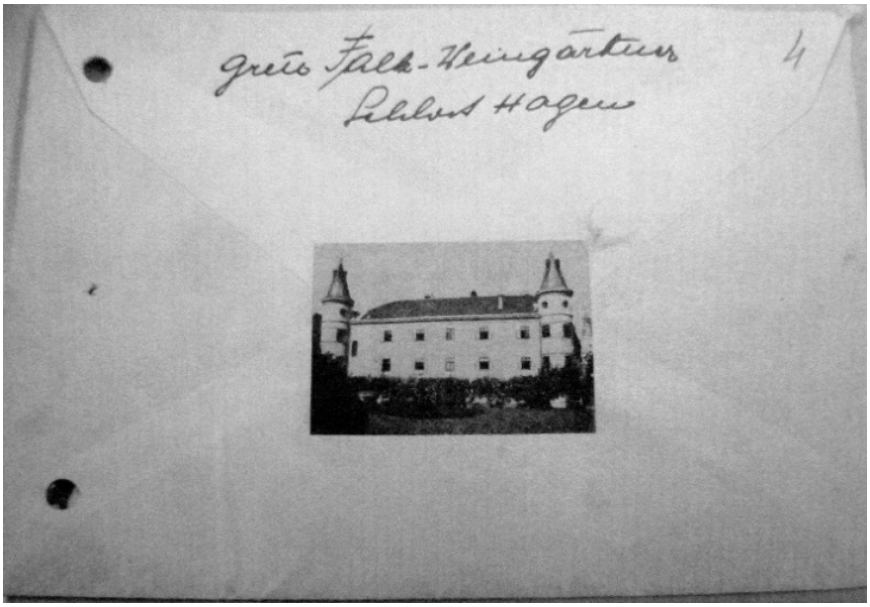




Privat-Postkarte mit Motiv des Schlosses Hagen auf der **Bildseite** zur obigen Beschriftungsseite; 1932, Vorderegger, PA (dasselbe Motiv auch im PA Kurzböck), Fotograf Otto Kaiser/ Linz

72)* Original-Briefumschlag mit **Verschlussmarke Schloss Hagen**,

eh Handschrift der "Adoptivtochter Josef Weingärtners" : Grete Falk – Weingärtner [Schlossbesitzerin 1948 – 1954]; PA und AStL

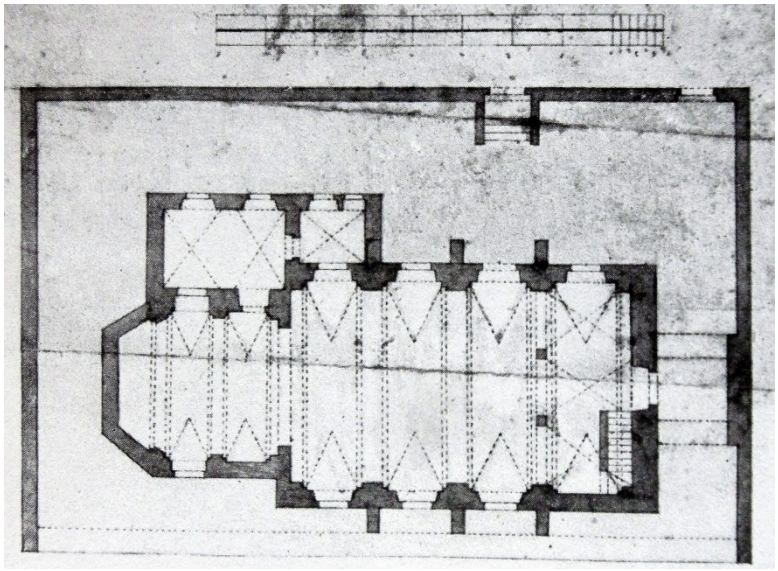


73)* Bau-Rechnungen:
*Ua **1700** XI 5: ***Pauausgab* -Verzaichnus Schloß** vnd Prayhaus Haagen
[kurz vor dem Übergang des Besitzes an *Graf Johann Ferdinand vSalburg*]: [261]
* Laut BDA soll vor dem Besuch des **Fürsterzbischofs Firmian von Salzburg** (1732) eine Renovierungsphase stattgefunden haben, welche dem Besuch des Erzbischofs zuzuschreiben wäre.[262] Sie könnte ebenso mit der Zusage eines Besuches durch das **Kaiserpaar** (ebenfalls 1732) zu begründen sein. Am wahrscheinlichsten geht sie bereits auf die **Erb- Abmachung** der **Salburger Erbinnen Maria Franziska vClam und Gräfin Maria Josefa vSalburg** („*Extra-Vergleich*“ vom 30. Mai 1724) zurück, welche *verpflichtende Renovierungsvorgaben* beinhaltete.[263]
Die Einmietung des Salzburger Erzbischofs im Hagen stellte jedoch gewiss für Schloss und Besitzer einen besonderen Höhepunkt dar und belegt, auch von Hoheneck damals bestätigt, den guten und prächtigen Zustand des Gebäudes. [264]

74)* Skizzen bzgl *Epitaph/Grabplatte Cronpichl in der Nikolai-Kirche Urfahr* (vormals Ottensheimerstraße 18-20, 1789 profaniert). [265]
Reder memorierte aus seiner Kollationierungstätigkeit im ***Schlossarchiv Hagen*** eine "Papiertasche" mit **Skizzen über die "Wand-Grabplatte"** bzw die **Gruftanlage**[266] der Familie v**Cronpichl**. Sie lagen in einem zum Umschlag gefalteten Papierbogen in der **Bau-**

[261] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 11.
[262] BDA, Pöstlingberg/Schloß Hagen, Mappe I, Ia/2.
[263] OÖLA, Hft Schlüsselberg, Bd 10, Fasz. 5, fol. 44f.
[264] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 15, dat. 5. Oktober 1732. Hoheneck, I, Suppl. 70. Schäffer, Persönlichkeiten/Hagen, 28.
[265] 1505 geweiht (s.u., Fest im Hagen), 1706/07 umgestaltet, bis 1789 Messen gefeiert, 1790 verkauft, bis 1824 als Getreidespeicher verwendet. Im Zuge der Profanierung wurden die Reliquien des Hl. Benignus bis zur Einbringung im Herz-Jesu-Altar der Maximilianskirche am Freinberg zwischengelagert. Remes, PI 26. Februar 2016. Die Kirchenuhr wurde von der Kapuzinerkirche übernommen, aber verbannte1833. Das Gebäude der Nikolaus-Kirche diente bis 1975 als Wohnhaus, wurde dann wegen des Baus des Neuen Rathauses abgerissen. Vgl Schultes, Linz, 323. - Ks Ferdinand hatte am 11. Juli 1838 die Vogtei über das vom kk Religionsfonds verkaufte, zu einem Getreide-Kasten umgewandelte, Kirchlein St. Nikola in Urfahr-Schad-Linz, *Johann Heinrich vStarhemberg* zu Lehen gegeben (OÖLA, A Stbg, Urk. 7089-7094. St. Nikolai 7090). Schmidt, Linzer Kirchen, 144 zur Maximilianskirche/Freinberg:"In der Kapelle das gotische Grabmal des hl. Benignus, reich in Gold ausgeführt", geweiht von Bischof Gregor Ziegler 1838, ehemals in Nikolaus-Kirche in Urfahr; ebd. Nikolauskirche, 326ff.
[266] Schmidt, Linzer Kirchen, 327: Die Gruft wurde am 28. November 1789 geräumt.

Mappe. Ob die Grabplatte laut Skizzen realisiert wurde, könne er nicht sagen, es waren wohl auch Rechnungen drinnen, aber die Abschriften dieser Mappe mit Aufschrift "**Kronpigl**" [Cronpichl] konnten nicht mehr fertiggestellt werden. Er memoriere eine schlichte, schöne Darstellung, Details habe er vergessen. Oben im Stein über dem Bild -Entwurf habe sich eine Krone befunden, das sei das Einzige, an das er sich erinnere, so behielt er den Namen im Gedächtnis. Es ist anzunehmen, dass sich die Gedenkplatte der Adelsfamilie bei einem der zwei Seitenaltäre befand. [267] Demnach dürfte *Cronpichl* entsprechend große Spenden zur Kirche getätigt haben. In dieser Gruft fanden drei Söhne und fünf Töchter *Ferdinand Carls*, welche im Kindesalter verstorben waren ihre letzte Ruhe: Johann Konstantin (1681), Maria Susanna (1685), NN weiblich (1683), Maria Salome (1684), Johann Josef (1689), Johann Matthias (1692), Maria Theresia (1692), Eva Susanna (1697).[268]



Nikolai-Kirche/Urfahr (Grundriss 2. Hälfte 18. Jh); Schmidt, Linzer Kirchen, 327

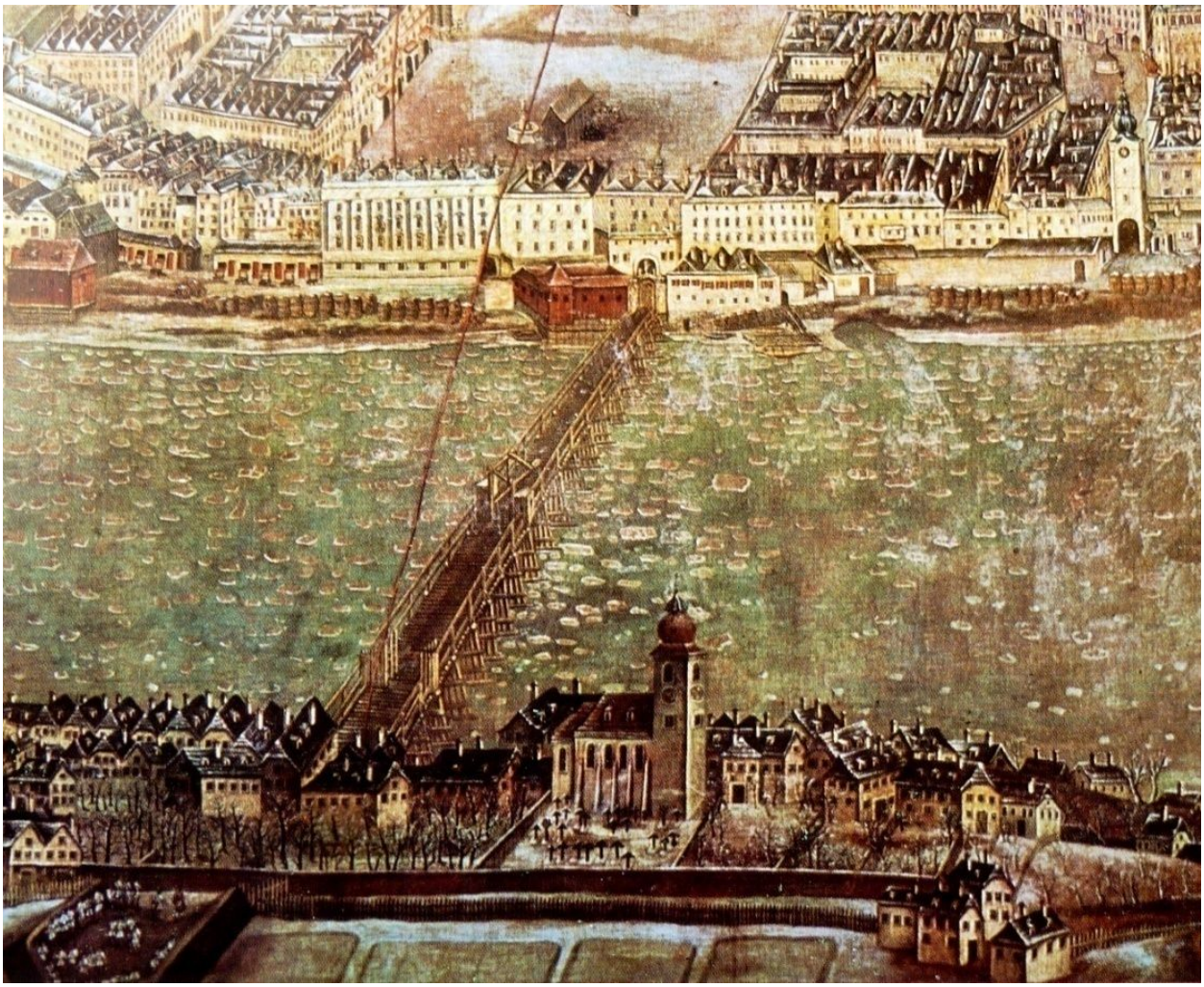
Die Gräber der Hagen´schen Untertanen befanden sich im anschließenden St. **Nikolai-Friedhof**, welcher am 23. September 1786 aufgegeben wurde.[269] Leider scheint man damals versäumt zu haben, Aufzeichnungen und Eintragungen der Gruften, Grabinschriften und Namen der dort Bestatteten zu machen, es waren keinerlei Hinweise zu finden.[270]

Die Nikolaus-Kirche in Urfahr-Schadlinz war 1706>1707 unter dem Linzer Stadtpfarrer *Johann Bernhard Gentilotti von Engelsbrunn* saniert und verlängert worden. Dieser trat 1685 bzgl Wegerecht durch die Herrschaft Hagen mit ***Ferdinand Carl vCronpichl*** in Verbindung, weil er ein Grundstück aus dem Schabledergut (Herrschaft Eschelberg) erworben hatte.[271]

Ein Teil der vom Religionsfonds einbehaltenen Kircheneinrichtung, ua die 6 Barockfiguren der Apostel Petrus und Paulus, der Hll Josef, Florian, Stephan, Nikolaus - wobei jene des Hl. Nikolaus infolge Auslagerung verschollen ist - auch eine spätgotische Madonna (1520) gelangten 1845 an die damals neu errichtete Pfarrkirche Alberndorf/Mühlviertel. Auch der Hl.

[267] Reder, Pl 4. Dezember 2000. Reder dachte zuerst an eine königliche Gruft.
[268] AStL, MKStPfKL. Schäffer, GHft Hagen, Bd II, Cronpichl x (Ms). Schmidt, Linzer Kirchen, 329.
[269] Schmidt, Linzer Kirchen, 327.
[270] AStL.
[271] OÖLA, A Stbg, Urk. 5053, dat. 11. Juli 1685. AStL, LR B II J 161/401. Lehr, LandesChronik OÖ, 80. Aspernig, Hagen, 60.

Petrus sitzend mit Hahn auf kreisrundem Sockel (vormals mit Glassturz) und als Gegenstück Maria Magdalena, zwei Wachsbossierungen finden bei Ziegler Erwähnung. Das Hochaltarbild des Hl. Nikolaus befindet sich in der Pfarrkirche Urfahr.[272]



Nicolai-Kirche mit Friedhof und Eisschollen in der Donau ("Bayerische Krapfen"); PA;
(auch Schmidt, "Linz in alten Ansichten")

75)* ***Untertanenbuch*** (das verschwundene „***Vnnderthannenpüechl***“): *Nicklas vClam* [**1725>1748**] hat es laut Bericht in der HagenChronik als letzter (bis vor dem Verkauf des Hagen, 1748) benutzt.
Es soll Personenbeschreibung, Größe, Haarfarbe, Gestalt, Besonderheiten, Confession, Geburtsjahr wo und wann, Sterbedatum wo und wann, Fähigkeiten, Petschaft, Beruf, … Belohnungen, Nachlässe,.. Familienstand, usw der einzelnen Untertanen der Herrschaft Hagen enthalten haben.[273]

76)* Am 26. März 1739 erhielt **Brueder Josephus**, derzeiten im Hagn, den Auftrag ein "***Hagensches Vnderthannen-Schuellbuechl"/ein Lehrbuch*** *so von Wolff Stauffenpuel, Schreiber der Bischoffin geschriben, fortfuern vnd erneuern" Samt guete Exempel*."[274]

[272] Markus Hart, Amtsleiter Gem. Alberndorf, PI 11. Februar 2016. GemeindeChronik Alberndorf in der Riedmark, 47ff. Schmidt, Linzer Kirchen, 329. Ziegler, Urfahr, 117.
[273] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 28.
[274] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 11.

I/12) ***Bibliothek*** x

Eine "kleine **bibliotheca**" fand bereits bzgl einer frühen Phase des Landgutes Hagen Erwähnung.[275] Ihr Bestand wurde gewiss in die Schloss-Bibliothek übernommen. Der ehem. Landschulrektor Mag. Johannes Memhard hatte 1609 für seine Stieftochter die Bibliothek fachmännisch (wie jene der Landstände die er betreute) geordnet, "***ausgezeiget vndt mit ein zal versechen***".[276] Dazu kamen vm diverse Teile weiterer Bibliotheken, so von Fam. Stöger/die "Bibliothek in der Bibliothek" des *Josef Weingärtner* mit eigener Kennzeichnung (s.u.).
Prof. Burgstaller und Walter Reder beschrieben die Einrichtung der letzt-bekannten Bibliothek und etliche ihrer wertvollen Inkunabeln, Folianten und herausragenden Bestände:

Die ***Einrichtung*** bestand laut Schilderung Burgstallers aus ***Stollenwänden*** *mit Rücken- und geschwungener Seiten-Verholzung,* ***etlichen Glas- und Laden- Kästen****; letztere waren mit [Lichtschutz-] Vorhängen ausgestattet. In einem* ***Ladenkasten****, wie er aus alten Apotheken bekannt ist, mit alphabethischer Kennzeichnung der einzelnen Laden, fanden sich fein geschriebene Karteikarten mit ebenfalls alphabethischer Kennzeichnung des Verfassers und Titels, sowie mit Nummerierung, Abteilung (Bücherkastenteil) mit römischen Zahlen, Bücherfach mit arabischen Zahlen und Gebiet (zB Dichtung, Lexika, Religion,...), ein großer Tisch und schöne alte Stühle mit Leder-gepresstem Sitz und Rücken*.[277]

77)* ***Das Narrenschiff*** von Sebastian Brant, **1494**, war - wie weitere Bücher auch - mit handschriftlichem Vermerk links des Stiches „***Monerj"*** und rechts „***Beurensis***“ [monasterium Beurensis s.u.] versehen.



[275] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 18.
[276] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 9.
[277] Burgstaller, PI 12. November 1997, 16. März 1998. Reder machte ebensolche Aussagen, diverse PI.

"Das Narrenschiff" [eine spätmittelalterliche Moralsatire, 100 "Narren" bei einer Schifffahrt] wurde zB in der Oberösterreichischen Landesausstellung 2010 *"Renaissance und Reformation"* als einer der ersten "Bestseller" der frühen Neuzeit bezeichnet, was ua auf der Erfindung des Buchdruckes mit beweglichen Metall-Lettern und der Druckerpresse durch Gutenberg [ca 1400>1468] beruhte, welche erstmals die weite Verbreitung von Büchern, Flugschriften etc ermöglichte.[278]
In der Bibliothek des Schlosses Hagen gab es laut Prof. Burgstallers Aussage etliche Bücher mit dem Vermerk **Monasterium Beurensis** [aus dem früheren Kloster Beuron, 1077 gegründet im Tal der jungen Donau, Nähe Bodensee], zB das Narrenschiff (Original, 15. Jh), theologische Werke, die Schedel´sche Weltchronik (Hartmann Schedel, 1493), riesige Atlanten, zahlreiche alte lateinische Bücher-Ausgaben (Tacitus, Plinius, Ovid, etc), Literatur-Editionen, Inkunabeln in versperrten mit Vorhängen geschützten Glasvitrinen, usw.
Etliche Publikationen hatten sich die Geschwister Josef Weingärtners bei ihrem Auszug mitgenommen.[279] Auch Reder erinnerte sich an etliche Bücher mit der Kennzeichnung Kloster Beuron, so an „Das Narrenschiff", was ihm wieder einfiel, als im Fernsehen darüber gesprochen wurde.[280]

78)* 1609 *Büchergabe in die Ständische Bibliothek: Die „Bischoffin"/Barbara Bischoff*[281] *überließ ca 200 Bücher der Landschafts-Bibliothek.*

„***Auf bitn des Stiffaters Memhardt***" [*Mag. Johannes Memhard*, (ehem.) Rektor der Landschafts-Schule, zweiter Gemahl von Barbaras Mutter *Salome Khueperger*], welchem die **Bibliothek der Stände** unterstand, und der auch die **Bibliothek des Schlosses Hagen** betreute, übergab ***Barbara Bischoff*** 1609 [vm anlässlich der Edelsitzerhebung] der ständischen Landhaus-Bibliothek Linz ca 200 Bücher aus der Hagen´schen Schloss-Bibliothek**,** und versprach per „*testimonij*", dass nach ihrem „*abganng Zue den vordern*" noch weitere Gebet- und Mess-Bücher (insgesamt bis ca 400 Bücher) an die Stände gelangen sollten,

"*Diwail sayen selbig noch in der capelln gebreichlich, so jeden tags voll vndt Zue gebethstündt vonnoethen wären*".[282]

Der lutherische Glaube war somit damals in der **Herrschaft Hagen** fest verankert und dürfte auch von zahlreichen Auswärtigen dort gepflegt worden sein.
In diesem Schenkungs-Konvolut befanden sich ua eine „Landsordnung", lateinische Gebetbücher, Poetae. Die *Bischoffin* übergab dabei gewiss nicht den Großteil ihrer Bibliothek, was auf eine ansehnliche Anzahl von Büchern schließen lässt. [*Memhard* selbst hinterließ 567 Bände.[283]] Es wäre denkbar, dass sogar Teile der Bibliothek des Schlosses **Wagrain/ Vöcklabruck**, welches *Barbaras* früh verstorbener erster Gemahl *Stefan Engl* geerbt hatte, in jene des **Hagen** eingeflossen waren und sich schlussendlich unter jenen befanden, welche später durch *Clam* an die Stände gediehen; die *Engl vWagrain* hatten laut Kohler ua eine Ausgabe der Kosmographie Sebastian Münsters von 1588, den Türkei-Reisebericht des Nicolay von 1572, Werke des Plinius, und weitere Bände besessen. [284]

---

[278] Standpunkte: Buchdruck und Flugschriften (Rutzenmoos): In: OÖ Landesausstellung 2010 (Ausstellungsorte Schloss Tollet, Schloss Parz, Grieskirchen, Evangelisches Museum Oberösterreich in Rutzenmoos bei Vöcklabruck). Gutenberg: eigentlich Johannes Gensfleisch aus Mainz.
[279] Burgstaller, Pl 16. März 1998.
[280] Reder, Pl 14. April 1998.
[281] Schäffer, Khueperger.
[282] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 9. Zum Vergleich s. Mayrhofer/Katzinger, Linz, 187: Zum Vergleich: Georg Erasmus Tschernembl besaß ca 1.800 Bücher in seiner Bibliothek. > Baron Nikolaus vClam schenkte 1748 beim Verkauf der Herrschaft Hagen ca 2.000 lutherische Bücher (s.u.) an die Ständische Bibliothek. OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 11.
[283] Mayrhofer/Katzinger, Linz, 188.
[284] Kohler, Adelsbibliotheken, 244. Burgstaller, Pl 16. März 1998, sah noch im 20. Jh eine alte Plinius-Ausgabe im Hagen.

79)* Im September **1732** gab *Baron Nicklas vClam* als Gegengeschenk „**2 Truchln Buecher** aus der ***Bibliotheca des Haaggen***“ an seinen Logiergast *Erzbischof Firmian vSalzburg*.[285]

80)* ***Ca 2.000 Bücher*** gelangten **1748**, beim Verkauf des Hagen durch Baron *Nicklas vClam* an die Stände: *„Aus der Chronica Hagensis: 1748 I 15 Nicolas Clam leget an die **2.000 lutherisch Buechle** in die Bibliotek der Stände/Linz“.* Diese waren gewiss Bibliotheks-Bestandteil aus der Ära der protestantisch gesinnten Schlossbesitzer (vm ua vom Schloss Wagrain). Insgesamt scheinen ca 2.400 Bücher (inkl. der 400 von Barbara Bischoff, s.o.) vom Schloss Hagen an die Stände gelangt, und vm beim Stadtbrand 1800 vernichtet worden zu sein.[286] Clam selbst mag sich zahlreiche Bücher, die ihn persönlich interessiert haben, behalten haben.

81)* *Es gab ferner in der **Bibliothek Hagen** weitere, meist vm von den Schreibern der einzelnen Besitzer verfasste **handgeschriebene** **Bücher/bzw** **Chroniken*** und sonstige ***Niederschriften*** (teilweise aufgelistet im erhalten gebliebenen Abschriften-Konvolut Ludwig Pruschas bzw den Aufzeichnungen Friedrich Tschernes).[287]

***> "Sagn vum Haagn"**, u.a. **Aufzeichnungen,** teils aus dem Lateinischen, bzw der alt-deutschen Sprache und Schrift, der Kurrentschrift übertragen*

**1. vom Brueder Josephus, so vor den Römischen geflohn*
**2. von G.H. von Gruespach [Griesbach], so den hackhnhoff erworben*
**3. von Hanns dem Alten, dem Jung, ins Hackhnbuechl*
**4. von G.H. Schmidtauer ins "Chronikl meins Hackh"*
**5. von Ihme Stuffenöedtl [Stauffenbuel], Schreiberling der G.F. Bischoffi*
**6.[von Christoph Ernst von Schallenberg "Inventarbüchlein" [288]]*
**7. von Nicolas von Klam ins Unterthan-Schuelbuechl*
**8. von der Starhembergischen Kanzley im Wildtberger Libel*
**9. von Fam. Weingärtner in der Hagenchronik*
**10. von KR Pruscha zur Erhaltung in der "Schloß-Mappe".*
**[11.] "Schuell-Zedtl-buechl" erwähnt von F. Tscherne im Hinblick auf Christoph Häckhl. [289]< "*

82)* In der Bibliothek des **Schlosses Hagen** befand sich - "oft bewundert" - die ***komplette Original-Ausgabe der Stifter-Werke*** (s.u., Stifterzimmer x). [290]

Etliche bekannte/erhaltene Bücher aus der Schloss-Bibliothek,
welche Marie Steinberger-Weingärtner bei ihrem Auszug außer den übrigen ererbten Objekten mitgenommen hatte, konnten im Privatarchiv der Familie Architekt Vorderegger entdeckt werden. Die religionsspezifischen Werke mögen der Sammlung ihrer als tiefgläubig bezeichneten Großmutter [291] entstammt haben (gereiht nach Jahren):

---

[285] OÖLMBibl, SA Hagen, As fol. 15.
[286] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 11,
[287] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 21, 14. G.H. = vm "Gnädiger Herr", G.F. = "Gnädige Frau".
[288] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 16: Erstellung eines Inventarbüchleins bzgl Felszeichnungen/-Ritzungen in der Urfahrwänd und Bodenfunden im Bereich des Hagen; samt Erklärungen von Gelehrten; dazu Gedicht: "Der Haken mein Schatz, mein Schatz im Haken". Dieses war im "Clam´schen Lehrnbuechl" festgehalten worden.
[289] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 14, "Schuell-Zedtl-buechl" (in den Unterlagen des Friedrich Tscherne erwähnt).
[290] Reder, Pl 8. April 1997. Vorderegger, Pl 10. Oktober 2011.
[291] Marie Theresia Steinberger "Erinnerungen", verfasst zw 1930>1944, PA Vorderegger Felicitas, übergeben 19. Juli 2010. Darin wird die Frömmigkeit und Güte der geliebten Großmutter geschildert. Reder Erna, Pl 4. Mai 2005: Stöger hatte eine beachtliche Sammlung alter Gebetbücher und Segensbildchen.

83)* 1722: "Geistreiche Gesänge und Lieder über alle Sonn- und Festtags-Episteln und Evangelia, in 5 Teilen (Titelblatt zum 1. Teil fehlt) mit zahlreichen Illustrationen (Stiche), einige davon bez.: "Montalegre et Rentz". In: del:et:fe" oder "Rentz et Montalegre inv. et fr ec." (Beispiele) und einem Notenanhang mit 14 zweistimmigen Arias. Nach den letzten Noteneintragung mit Bleistift "Kastler Theres". Querformat, Schweidnitz, Anno MDCCXXII.[292]

84)* vor **1725** 4 Folianten in welchen "*die vornehmsten Begebenheiten in anmuthigen Kupfern vorgestellet sind*": "**Neu eröffneter Historischer Bilder-Saal**" Nürnberg "Verlegts Johann Leonhard Buggel/und Johann Andreas Seitz/Buchhändlere". (o.D., weil vom Bücherwurm gefressen), 5. Teil: 1725; 16. Teil 1775.
Titel: "*Neu-eröffneter historischer Bilder-Saal: das ist, kurtze deutliche und unpassionirte Beschreibung der Historiae universalis, von Anfang der Welt biss auf unsere Zeiten....:in ordentliche und mercksame Periodos und Capitul eingetheilt.....in mehr als 10000 Kupferstücken gar kennlich fürgestellt ... Erster Theil: 1703*.[293]

85)* 1760: Martin von Cochem: "**Guldener Himmels-Schluessel** oder Sehr kraefftiges / nuetzliches und trostreiches Gebett-Buch Zu Erloesung der lieben Seelen des Fegfeuers. ..St. Gallen, 1760.[294]



[292] Warnecke, PI 15. April 2010.
[293] Warnecke, PI 15. April 2010.
[294] Vorderegger, PI 15. Dezember 2015; PA, via Erbe Marie Steinberger-Weingärtner. Martin von Cochem (geb. 1634 in Cochem, gest. 1712) mit eigentl. Namen Linius, Linn oder Linden.

86)* "C.F. Gellerts saemmtliche Schriften" (**1769/1782**) aus dem Nachlass der *Marie Steinberger* (handschriftlicher Vermerk) [295]

87)* 1783: M. Georg Leonhard Seiz, **Vorbild der heilsamen Lehre** für Kinder und Kindlichgesinnte, in LXXXIV über die gewöhnliche Sonn- und Feyertags-Texte des ganzen Jahres gerichteten Catechismus-Predigten." [296]

88)* 1796: Phaedri Augusti Liberti Fabulae Aesopiae novissime recognitae et emendatae. Editio Accurata, Biponti, 1796.[297]

89)* 1812: "Jesus! Der gertreueste Gefaehrte und Helfer, zu Wasser und Lande: Darinnen enthalten: Morgen-, Abend- Buß - Beicht- Communion - Reise- nebst andern Gebeten und Liedern; allerhand **Rechentafeln, Resolvir- und Zinsrechnung, Gewichts- Münz- und Maaß - Vergleichung; ingleichen Wegweiser, Landcharte, Staedte- und Meilenzeiger, Sonnenzeiger, Wind- und See-Compaß. immerwaehrender Calender und andere nuetzliche Nachrichten**. Mit Kupfern. Mit königl. Sächs. allergnaedigst. Privilegio, Waldenburg, bey Christian Gotthilf Hofmann (1812).[298]



JESUS!

Der getreueste

Gefährte und Helfer,

zu Wasser und Lande;

Darinnen enthalten:

Morgen - Abend - Buß - Beicht- Communion - Reise - nebst andern Gebeten und Liedern;

allerhand

Rechentafeln, Resolvir - und Zinsrechnung, Gewichts - Münz - und Maaß-Vergleichung;

ingleichen

Wegweiser, Landcharte, Städte - und Meilenzeiger, Sonnenzeiger, Wind - und See - Compaß, immerwährender Calender, und andere nützliche Nachrichten.

Mit Kupfern.

Mit Königl. Sächs. allergnädigst. Privilegio.

Waldenburg,
bey Christian Gotthilf Hofmann.

[295] Vorderegger, PI 15. Dezember 2015; PA, via Erbe Marie Steinberger-Weingärtner.
[296] Vorderegger, PI 15. Dezember 2015; PA, via Erbe Marie Steinberger-Weingärtner.
[297] Vorderegger, PI 15. Dezember 2015; PA, via Erbe Marie Steinberger-Weingärtner. Bei Biponti handelt es sich um Zweibrücken, Verlag Georg Christian Crollius, (geb. 1728, gest. 1790 in Zweibrücken).
[298] Vorderegger, PI 15. Dezember 2015; PA, via Erbe Marie Steinberger-Weingärtner.


196 Vom immerwährenden Calender.

Bericht des immerwährenden Calenders, welcher in 9 Creisen beſteht, als:

1) Sind die Wochentage in dem unterſten Rade. Dieſes unterſte Rad wird um 7 Zahlen herum gerücket, alle Wochen, daß ſolche verdeckt werden, ſo hat man den Datum der Tage des inſtehenden Monats die ganze Woche hindurch.
2) Im mittlern Rade ſind die Monate mit ihren Tagen. 3) Die unbeweglichen Feſte. 4) Die Bilder der himmliſchen Zeichen mit ihren Charaktern, wie ſie geſchrieben werden. 5) Die Tageslänge. 6) Der Sonne Aufgang. 7) An welchem Tage die Sonne in das himmliſche Zeichen tritt. 8) Der Sonne Untergang. 9) Die Nachtlänge. Die andere Figur wird auch alle Wochen um 7 Zahlen herumgerückt, ſo hat man, wie lange der Mond des Nachts ſcheinet.

Von dem Mondſchein.

Im erſten Viertel ſcheinet er vor Mitternacht. Wenn er voll iſt, ſcheinet er die ganze Nacht. Wenn das letzte Viertel iſt, ſo ſcheinet er nach Mitternacht. Wenn er neu iſt, ſo ſcheinet er gar nicht.

Im-

Der immerw[illegible]de Calender. 197

Immerwährender Kalender

In diesem Buch befanden sich etliche alte, kostbare und kunstvoll gestaltete, ausgestanzte und in Form (ua oval) und Größe unterschiedliche **Toten - und Andachts-Bildchen** der *Maria Anna Stöger*. Besonders die **Toten-Gedenkbildchen** trugen wiederum ein Puzzlesteinchen zum Stammbaum der Familie Stöger, respektive des Familien-Myzels Stöger-Weingärtner-Steinberger-Lang-Vorderegger bei.[299]

90)* 1814: ***Gielge** Ignaz, **Topographisch-historische Beschreibung** aller Staedte, Maerkte, Schloesser, Pfarren, und anderer merkwürdigen Oerter des Landes ob der Enns. In alphabetischer Ordnung von ihrem moeglichst erhobenen Ursprunge bis zum Wiener-Friedensshluße **1809**", Wels, 1814.[300]
Daneben gab es noch
* "**3 zerfledderte broschierte Bände Gielges**", gleicher Titel, gleiches Datum.
Im ersten Band auf der Innenseite des vorderen Deckels handschriftliche Bleistift- Eintragung "*Josef Weingärtner Schloss Hagen v. Paula 10.7.13* ". Kein Ex-Libris-Stempel.[301]

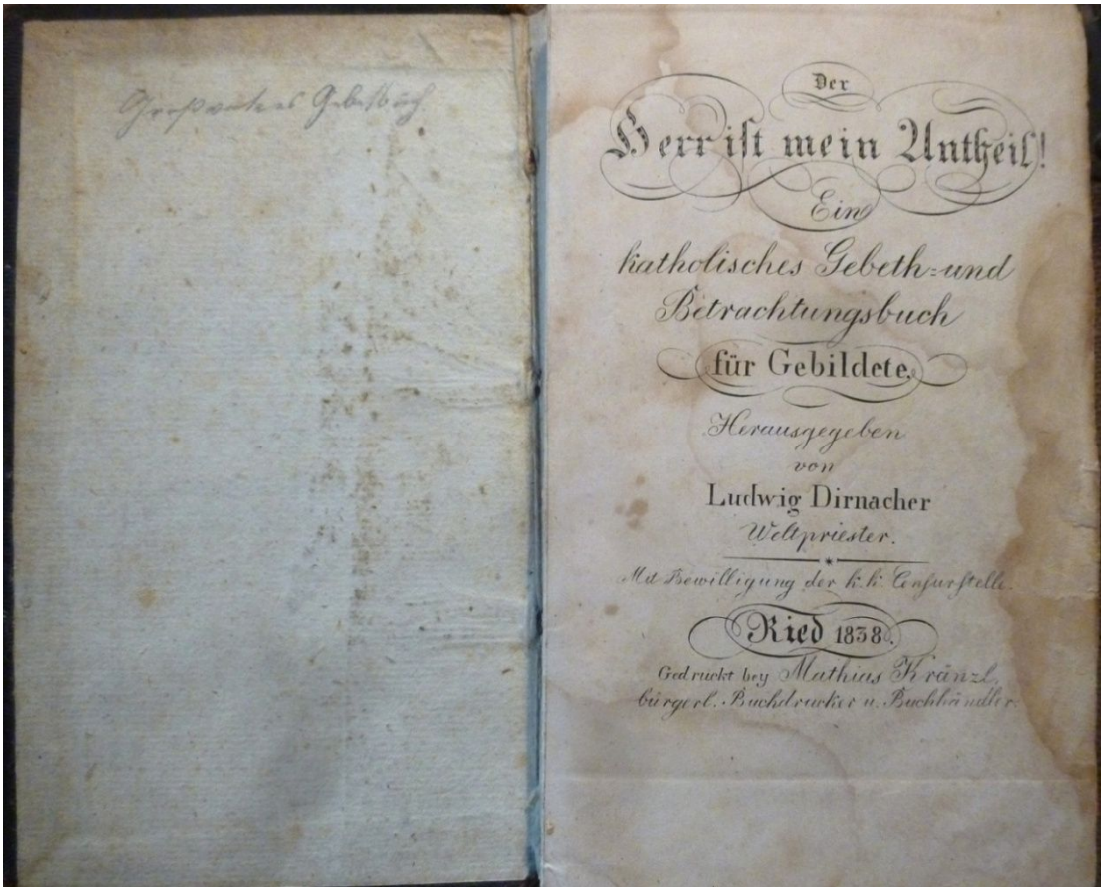
[299] Vorderegger, PI, PA, 15. Dezember 2015.
[300] Vorderegger, PI 15. Dezember 2015; PA, via Erbe Marie Steinberger-Weingärtner aus der Schlossbibliothek Hagen. Diverse Informationen auch von Familie Gielge in Linz/ Bad Aussee, Gramastetten; dazu Reder, Burgstaller, u.a. diverse PI.
[301] Warnecke, PI 15. April 2010. Paula Weingärtner war die Gemahlin seines Bruders Robert.

Interessanterweise trat Hagen im 20. Jh mit Gielges Nachkommen, dem **Lehrer Max Gielge** in Verbindung, welcher an der Geschichte Urfahrs interessiert, sich speziell auch mit der Herrschaft Hagen beschäftigte, bei Weingärtner vorsprach und Einsicht in Teile des Schlossarchives erlangte. Aufgrund seiner zeichnerischen, künstlerischen und Schriftstellerischen Begabung konnte er das eruierte Wissen sowohl den Schulkindern der Volksschule Urfahr als auch Interessierten und Anrainern des Schlosses mit entsprechender Nachhaltigkeit vermitteln. Die von ihm und seinen Berichten begeisterten Personen gaben die ihnen mitgeteilten Einzelheiten und Überlieferungen (ua an die Autoren) weiter.

91)* 1827: Die Bibel, oder die ganze **Heilige Schrift** des alten und neuen Testaments, nach der deutschen Übersetzung D. **Martin Luthers**. London, 1827. Sie enthält einen Psalm in handschriftlicher Eingetragung, dat. 19. März 1934.[302]

92)* 1830: Pillwein Benedikt, Geschichte, Geographie und Statistik des Erzherzogthums ob der Enns und des Herzogthums Salzburg, Dritter (Hausruckkreis) und Vierter Theil (Innkreis), Lint, 1830.[303]

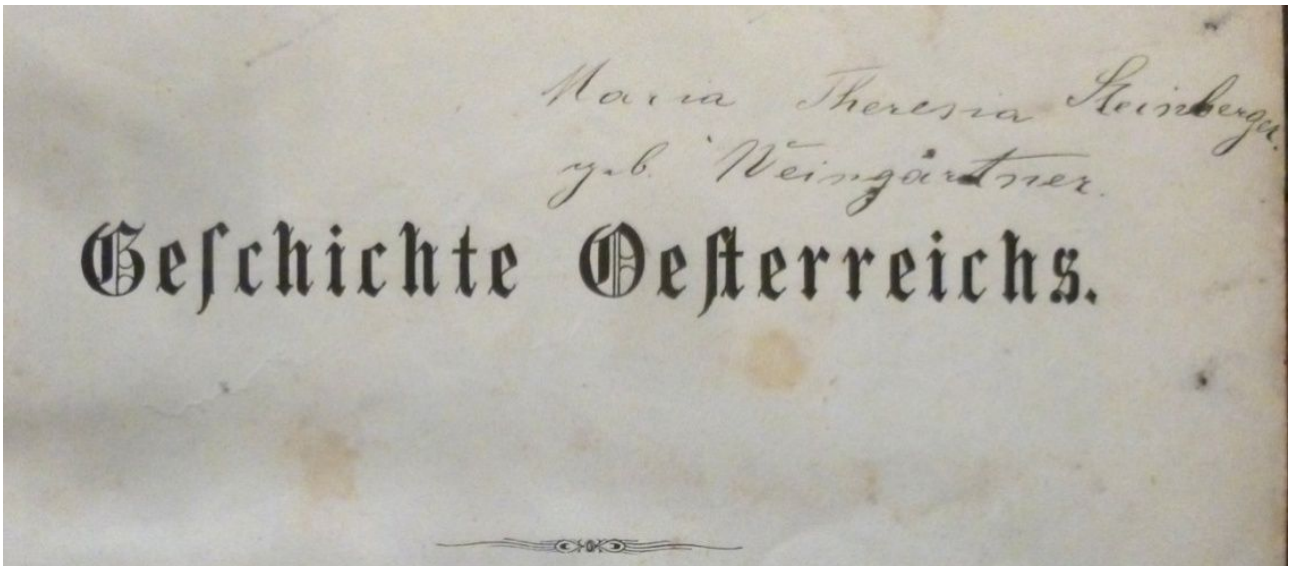
93)* 1838 "*Großvaters Gebetbuch*" (Stöger), PA Vorderegger, via Erbe Maria Theresia Steinberger; "***Der Herr ist mein Antheil ! Ein katholisches Gebeth-und Betrachtungsbuch für Gebildete.*** Hrsg. von Ludwig Dirnacher, Weltpriester. Ried, 1838.[304]



Auf der Innenseite des vorderen Deckels (links) befindet sich der handschriftliche Vermerk "Großvaters Gebetbuch". Das Gebetbuch ist ebenfalls mit zahlreichen Andachtsbildchen versehen.

[302] Vorderegger, PI, PA 15. Dezember 2015.
[303] Warnecke, PI 15. April 2010.
[304] Vorderegger, PI 15. Dezember 2015; PA, via Erbe Marie Steinberger-Weingärtner. Hs Einlegezettel zu den Lederermeister- Familien Stöger (Linz) - Wurm (Gallspach/OÖ) - Plohberger (Gmunden/OÖ).

94)* 1864: Paluzzi Alexander: Geschichte Öesterreichs. 1. Theil. Druck Friedr. & Moriz Förster, Wien, 1864. Auf dem Deckblatt handschriftlicher Vermerk: "*Maria Theresia Steinberger geb. Weingärtner*", auf dem Titelblatt "*Marie*".[305]



95)* 1865: J.W. vGoethe: Faust, eine Tragödie, von Goethe, beide Teile in einem Bande, Stuttgart (Cotta), 1865. Stempel: **Weingärtner, Schloß-Hagen, No. 429**, darunter handschriftliche Eintragung "Fanny Weingärtner".[306]

96)* Homers Werke (Illias und Odyssee) übersetzt von Johann Heinrich Voß, mit 25 Radierungen nach Zeichnungen von Bonaventura Genelli, Stuttgart (Cotta), **1876**. Stempel (typisch aus einem Stempelkasten): **Weingärtner, Schloß-Hagen, No 301**.[307]

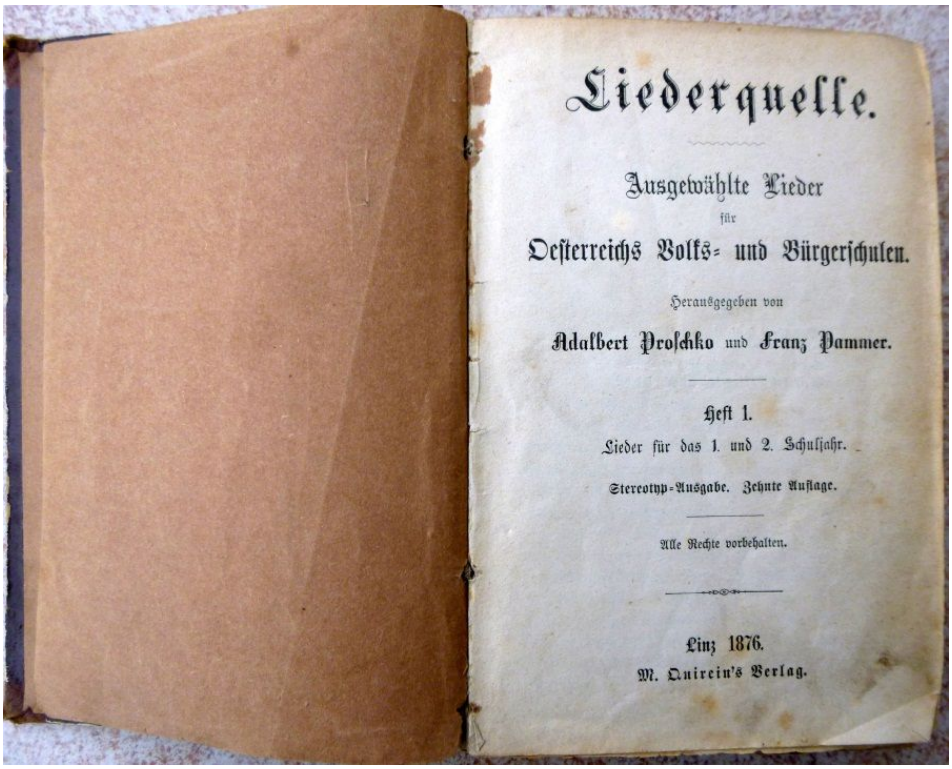
97)* 1876: ***Liederbuch*** "***Liederquelle***" [308]: Ausgewählte Lieder für Österreichs Volks-und Bürgerschulen.hrsg. Adalbertz Proschko und Franz Prammer, Heft 1-4. Linz 1876-77. Kein Ex-Libris-Stempel, aber auf dem vorderen Deckblatt Eintrag mit Tinte: Lint, am 7. Mai 1877".

Darunter fast über die ganze Seite *mit Bleistift* (Kurrent, aber offenbar von derselben Kinderhand, auch die Gänsefüßchen)
Vater Weingärtner
Mutter Weingärtner
Maria W.
Robert W.
Fanni W.
Deli W.
Josef W.
Karl W.
Hedwig W.

Das hintere Vorsatzblatt ist auch noch durch (Kinder-) "Kastln" "verziert". [309]

---

[305] Vorderegger, PI 15. Dezember 2015; PA, via Erbe Marie Steinberger-Weingärtner.
[306] Warnecke, PI 15. April 2010.
[307] Warnecke, PI 15. April 2010.
[308] Warnecke, PI , PA 15. April 2010. mit schwerleserlicher handschriftlicher Genealogie-Aufstellung der Familie Weingärtner im vorderen Deckblatt. [Schäffer, Weingärtner, Ms].
[309] Warnecke, PI 15. April 2010.



Liederquelle.

Ausgewählte Lieder
für
Oesterreichs Volks- und Bürgerschulen.

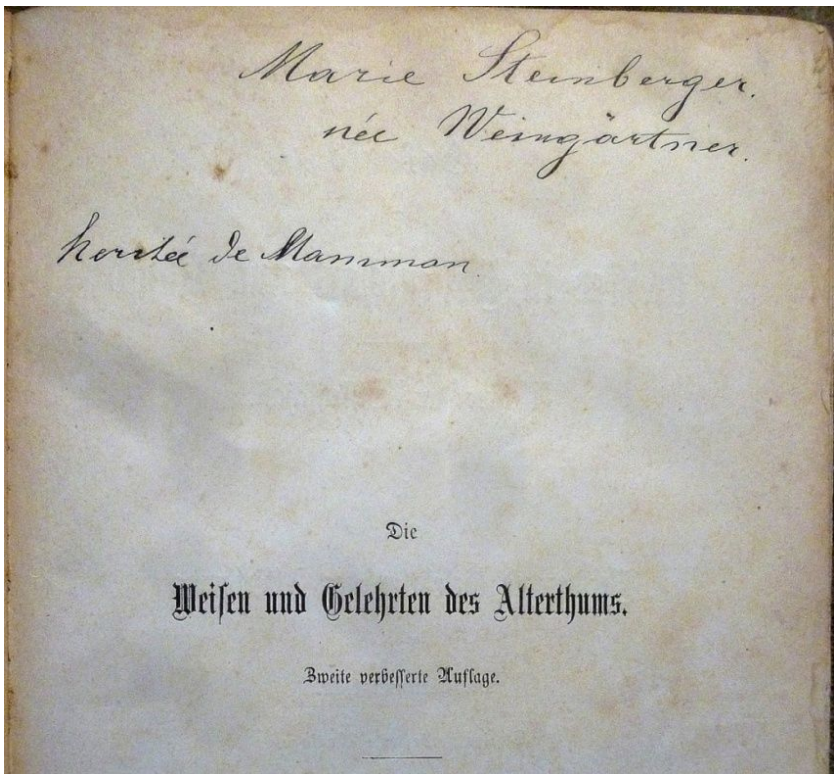
Herausgegeben von
Adalbert Proschko und Franz Pammer.

Heft 1.
Lieder für das 1. und 2. Schuljahr.
Stereotyp-Ausgabe. Zehnte Auflage.

Alle Rechte vorbehalten.

Linz 1876.
M. Quirein's Verlag.

98)* 1876: Göll Hermann, Galerie der Meister in Wissenschaft und Kunst. Meister der Wissenschaft, I, Die Weisen und Gelehrten des Alterthums. 1. Aufl., Leipzig, Verlag Otto Spamer. 1876. Auf dem Deckblatt handschriftlicher Vermerk: *Marie Steinberger, geb. Weingärtner, geerbt von der Mutter.*[310]



Marie Steinberger.
née Weingärtner.

Comtesse de Mannman

Die

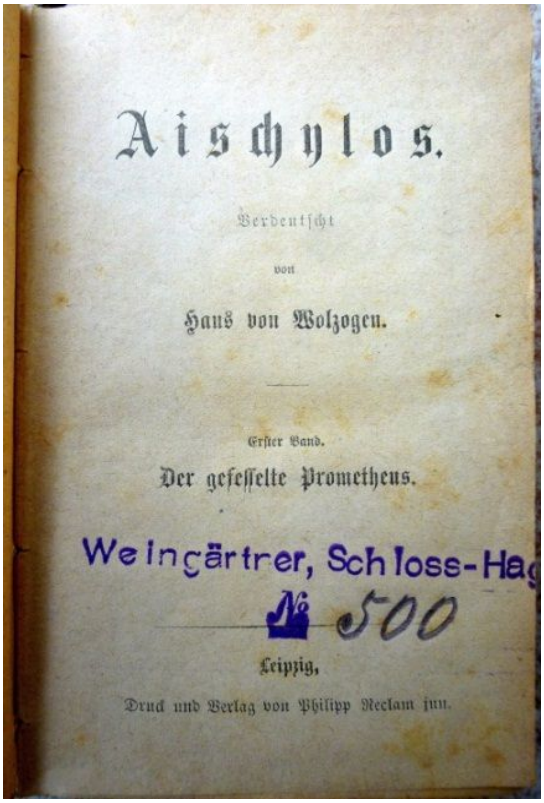
Weisen und Gelehrten des Alterthums.

Zweite verbesserte Auflage.

[310] Vorderegger, PI 15. Dezember 2015; PA, via Erbe Marie Steinberger-Weingärtner. Mutter: Fanny Weingärtner-Stöger.

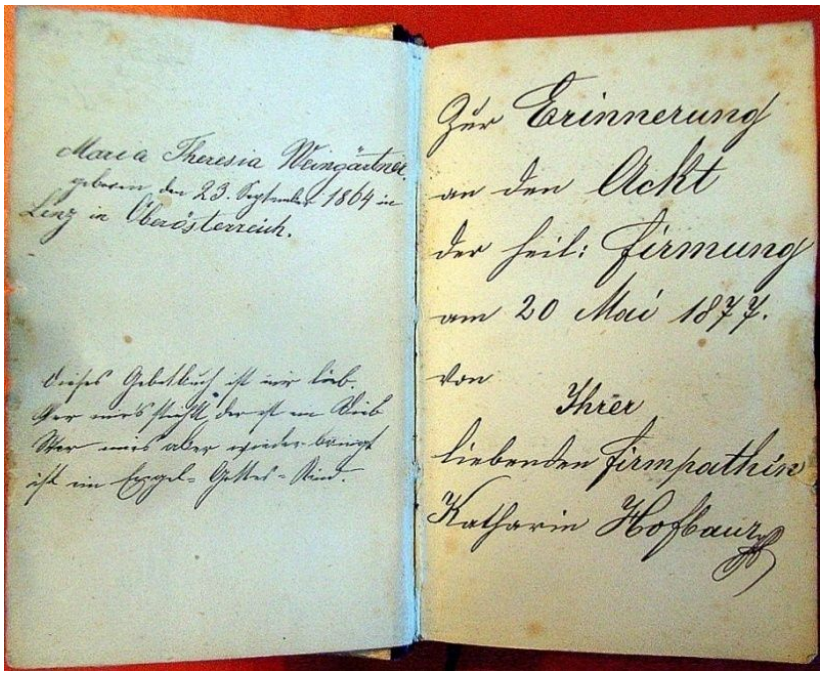
99)* 1877: *Josef Weingärtner besaß auch eine "**Bibliothek in der Bibliothek**" wie er es ausdrückte: Er hatte den aus dem Besitz seiner Familie stammenden Bücherbestand mit einem (Exlibris-) Stempel, d.h. Namen, Schloss Hagen, Nummer, gekennzeichnet (s.u.).*[311]

Aischylos *1877*,
aus dem von der Familie Weingärtner herrührenden Teil der Bibliothek des Schlosses Hagen; bPB
Weingärtner, Schloß-Hagen, No. 500



100)* 1877: ***Gebetbuch*** der Maria Theresia Weingärtner, anläßlich ihrer Firmung am 20. Mai 1877 überreicht von ihrer Firmpatin Katharin Hofbaur. [312]





[311] Burgstaller, PI 12. November 1997, 16. März 1998.
[312] Fröhlich Hedwig, PA, PI 22. Mai 2010.

101)* 1895: Lothar Meggendorfer´s Humoristische Blaetter. Farbig illustrierte Wochenschrift. Nr. 223, XXI. Bd, Nr. 1, 1895.[313]

102)* Wolfgang Aistleitner, der Lehrer des Stadtführers Herrn Fritz Goluch, entdeckte 1963 **im Sprengschutt** des Schlosses Hagen **Leder-Einbände alter Bücher** (o.D.).[314]

103)* ***Weitere Bücher / Inkunabeln*** (o.D.) lateinische Bücherausgaben, theologische/ evangelische Werke, Atlanten, und viele andere, wurden vm zum Teil ebenfalls mit dem Schloss "entsorgt".[315]

104)* 1748*: "**Brustbildt**" /Porträts aus dem Verwandtschafts- und Konfessionskreis der Familie Khueperger-Engl-Bischoff-Schmidtauer:*
Außer den oben bereits erwähnten Büchern schenkte *Nicklas vClam* 1748, kurz bevor er den **Hagen** an *Heinrich Maximilian vStarhemberg* verkaufte, den Ständen zehn oder elf **Brustbilder**. Vermutlich wollte *Clam* damit die lutherische Bildnis-Sammlung der Stände vergrößern, welche letztendlich beim Brand von 1800 zerstört wurde. Jenes von *Stefan Engl* wird nicht erwähnt, wiewohl in einer histor. Legende verankert; es mag in die Ahnengalerie der Familie *Engl* gelangt sein. Angesagt werden zehn „Brustbildt", die Aufzählung aber ergibt elf: *aus dem **Familienverband**: *Nicolas, Salome,* und *Barbara Khueperger, Anna Maria Engl, Johann Memhardus, Jobst,* und *H. A. Schmidtauer;** aus dem konfessionellen Bereich*: Luther, Preuenhueber, H. Megiser,* und abermals *Johann Memhardt*. Entweder wurde *Memhardt* irrtümlich zweimal aufgelistet, oder aber er trat zunächst in seiner Funktion als Rektor der Landschaftsschule (mw im Ornat), dann als zweiter Gemahl der *Salome Khueperger* in Erscheinung.[316]
In Anbetracht der Aufzählung der ***Porträts*** denkt mancher sogleich an *Georg Christoph von Schallenbergs* Ratschlag in seiner ***Familienchronik:*** „*Viertens, so ist ein schöne annembliche Sache, der freyndte Biltnuß vnd Contrafet soll kheiner nichts hierin Ersparen, sondern **alle 10 Jahr sich, sein Weib, Kindter, Brieder und Freinde** abmallen lassen von einem gueten Mahler, Es koste, was es wöll, den vill hundert Gulden wollt ich geben, vmb meiner lieben Voreltern Bilter. Es ist ein schönne Kurzweill vnd Zierdte in alte Heußer, wan bey jedem sein Wappen, alte Gestald, Nammen vnd etwas dabey, zu was er lust gehabt, aufgemerkht findet*".[317]

Nicht aus der ursprünglichen "Schlossbibliothek", sondern aus dem Besitz Anton Bretterbauers herrührend, aber im Schloss Hagen vorhanden gewesen:

105)* 1951/52: Gottfried Keller, **Der Grüne Heinrich**, 3 Bände, Klagenfurt ***1952***:
Mit handschriftlicher Widmung durch *Margarete Falk-Weingärtner* im 1. Band:
"*Frohe Weihnachten **1951** (!) Deine Schwägerin Gretl*".[318]

---

[313] Vorderegger, PI 15. Dezember 2015; PA, via Erbe Marie Steinberger-Weingärtner. Meggendorfer (1847>1925).
[314] Goluch, PI 13. Juli 2011: Sein Lehrer Wolfgang Aistleitner habe Buchteile, Ledereinbände im Schutt entdeckt, geborgen.
[315] Burgstaller, Wacha, diverse PI. Burgstaller, PI 16. März 1998, 3. Februar 1999: Er erinnere sich an Inkunabeln, ua auch an eine „alte spanische Edition von Cervantes", Anfang 17. Jh. Cervantes: Miguel de C. Saavedra, span. Dichter, 1547>1616, bedeutendstes Werk: Roman "Don Quijote".
[316] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 30, 11. Schäffer, *Merk*würdiges aus dem Hagen/Linz, 43f. Schäffer, Schloß Hagen bei Linz, 167f. Zu Porträtmalerei vgl AK Adel im Wandel, 499ff.
[317] Hoheneck, I, Suppl., 285. Hormayr, Schallenberge, 625ff. Schäffer, GHft Hagen, Bd II (Ms)
[318] Warnecke, PI 15. April 2010.

I/13) Raritäten-, Schatz- oder Kuriositäten-Kammer:

Diese, *im 1. Stock des Schlosses Hagen* gelegen, fand nach derzeitigem Wissensstand erstmals unter *Christoph Ernst vSchallenberg* **1646** Erwähnung**:**

106)* ***Bodenfunde***: Prof. Burgstaller sprach von einer ***ansehnlichen Fundsammlung*** **in der Raritätenkammer**: Aus dem Schloss-Areal gab es etliche Behälter und Kisten mit Funden aus neolithischer, bronzezeitlicher, keltischer, römischer Zeit; Keramik, eine Pflugschar, Münzen, Fibeln, Halsreifen, … Pfeffer sah auch „slawisches Gerät“.
Letzt-bekannter **Teil- Besitzer**: KR Ludwig Pruscha, durch Kauf, inkl. der üblichen handschriftlichen Kauf-, Herkunfts- und Zeit-Belege, unterzeichnet „*Margarete Falk-Weingärtner*“ /seltener nur „ MFW“, gesehen von AZ ua Ströbinger, Heimerl, Reder; Pruschas Erben/Enkel Pixner und Pruscha wissen nichts über den Verbleib, die Wohnung war von der Haushälterin leer ("entsorgt") übergeben worden.[319]
1646 (s.u.) wurden auch **zwei Tongefäße gefüllt mit Metallgegenständen** beim Flaxberger nahe dem „**Hopffeld**“ entdeckt und in diesem Raum untergebracht. [320]
Im 20. Jh sprach *Josef Weingärtner* von der "**Schatzkammer**". Man bewahrte dort ua etikettierte Bodenfunde aus dem Areal Hagen auf. Bibliothek und **Raritätenkammer** befanden sich laut Prof. Burgstaller in "musterhaftem Zustand". [321]

107)* Felsbilder: Im Jahre **1646** kamen bei Steinbruch-Arbeiten in der zur **Herrschaft Hagen** gehörigen Urfahrwänd/Donau Fels-**Ritzungen und - Zeichnungen** an den Höhlenwänden zum Vorschein (ua Kreise, Rechtecke, Pflanzen, Figuren, usw), worauf *Christoph Ernst vSchallenberg* [Hagen ca 1639/1645 >1670] die Arbeiten einstellen, Teile abtragen, in die Raritätenkammer des „Schlosses zum Haken“ bringen ließ, Zeichnungen davon anfertigte. Er verfasste ein Inventarbüchlein über die Boden- und Ritzungs-Funde und dazu ein Gedicht mit dem Titel „Der **Haken** mein Schatz, mein Schatz im **Haken**“. Der entsprechende Fundbericht wurde auch in das „*Klam´*sche Lehrnbuechl“ aufgenommen.[322]

108)**Tierknochen und -Skelette* ***bzw -Skelett-Teile,*** *Tier- und Pflanzen-Präparate* waren fein säuberlich in Holzbehältern geordnet. Sie waren zum Teil im Bereich der Urfahrwänd, teils in den Sandgruben entdeckt worden. So fand ua im "lerenbuechll" des *Nicklas vClam* eine historische Legende über den Hausmanninger Drachen in der Urfahrwand Eingang, wonach ua der Schwanzknochen des Untiers in die **Kuriositätenkammer** des Schlosses Hagen gebracht wurde. *Clam* nahm eine entsprechende Zeichnung in sein Unterrichtsbuch auf; der Drache erhielt darin den Namen "Feyrzunng".[323] Die tatsächliche Identität des zum Knochen gehörigen Tieres blieb unbekannt. Diverse Muscheln, Haifisch-Zähne, usw waren in

---

[319] Burgstaller, Pl 12. November 1997, 23. September 1998; Ströbinger, Pl 29. März 1997; Heimerl, Pl 20. Dezember 1998; Pixner/Pruscha, diverse Pl. Vgl OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 16.
[320] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 16. Reder, Pl 24. Jänner 2002. Laut Angaben des Schlossarchivs Hagen wurde dort schon früh „Pflanzenhaar“/Flachs angebaut (OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 22). Eine historische Legende erwähnt den Hagen´schen Untertan vom Flaxbergl (Wacha, Pl 21. Dezember 2004). Frau Gertrude Ströbinger hatte sich einen markanten Satz aus einer Abschrift KR Pruschas notiert: „shvn For Des dreyzent hvndert iar Seye Der de Waldse vff ayn frayn hoff genant zwe Den hakn vfgeseßn Vnnd haben sy Allda **gehopffet** Vnnd gefloxt…“; Pl 29. März 1997. Hinweis auf Brautätigkeit ! Schäffer, *Merk*würdiges aus dem Hagen/Linz, 27.
[321] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 16. Burgstaller, Pl 12. November 1997, 16. März 1998.
[322] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 16. Burgstaller, Pl 12. November 1997: Information durch einen Lehrer /Heimatforscher und den vormaligen Kooperator aus Urfahr (Josef Mairanderl, seit 1923 an der "Weberschule" /Volksschule), welche sie noch selbst gesehen hatten. Burgstaller habe aufgrund der Skizzen (Vielfalt von Motiven wie Spiralen, Rhomben,...) auch danach gesucht, aber nichts Spezielles entdeckt, nur "Steinwunden" im Bereich der angegebenen Stellen, Steine waren offenbar mittlerweile weggebrochen worden.
[323] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 24. Schäffer, *Merk*würdiges aus dem Hagen Linz, 19.

unterteilten Holzkassetten verwahrt.[324] Burgstaller erinnerte sich an prachtvolle Spondylus-Muscheln, Hai-Zähne u.a. Meeres-Relikte, aus dem Sand des vormaligen Meerbodens, vm beim Sand- und Lehm-Abbau entdeckt.[325]

109)* *Mineraliensammlung*:
Prof. Burgstaller bezeichnete sie als relativ groß angelegt, Methode wie in einem Museum, er sah einige spektakuläre bzw überdimensionierte Exemplare, zugeschliffene Gesteine aller Art, schön beschriftet (Schrift ca 18./19. Jh) mit Bestimmung, Fundort-Angabe.[326]

110)* *Münzen*,… *keltische, römische,...*





Reder erwähnte eine Münzen-Sammlung aus im Hagen gefundenen Geldstücken, von alten fast unkenntlichen bis Kaiser Franz-Joseph reichend, neuere sah er nicht. Pruscha habe **römische** im Schloss gekauft. Auch Frau Ströbinger berichtete, Pruscha hätte **zwei Hände voll römischer Münzen** erworben.[327] *Prof. Burgstaller* erinnerte sich an **keltische und römische Münzen**, eine keltische zeigte auf einer Seite ein Pferd, auf der anderen einen Kopf mit Stachelfrisur/ Strahlenkranz.[328]

< *Symbolfotos*: Kelt. "Büschelquinar"; (Vindeliker/Süddeutschland)
Avers (Münz-Vorderseite): Kopf nach links blickend,
Revers (Münz-Rückseite): Pferd ebenfalls nach links; PA



Symbolfoto: Kaiser Tiberius (14>37 nChr); PA >

*Laut **Dr. Gerhard Winkler** wäre es "nicht abwegig", aus dem Fund **römischer Münzen** in doch relativer Menge im Bereich Hagen auf Handel, Kontakte, gewisse Aufenthalte, ev. sogar Ansiedlung [burgus?>"Hof auf der Burg"], hinsichtlich der Römer zu schließen. Auch die diesbezüglich bekannten Hagener Legenden und Sagen - zB mit der Aussage "**Im Jahre der Thronbesteigung des Tiberius** [14 nChr], als römische Soldaten und ein **Vermessungstrupp** unsere Gegend erreichten,..."[329] - seien besonders interessant und nicht außer Acht zu lassen, der Vermessungstrupp hatte wohl seine Berechtigung, denn Hagen lag ganz sicher im römischen Grenzbereich, -Streifen.[330]*

---

[324] Besichtigt von etlichen Zeitzeugen des 20. Jhs, ua Prof. Burgstaller, Hirschfeld, Reder, Ströbinger (via Pruscha): Auch Berichte des Lehrers Max Gielge, ua in der Weber-Schule in Urfahr, und privat.
[325] Burgstaller, ua Pl 3. Februar 1999.
[326] Burgstaller, ua Pl 3. Februar 1999.
[327] Reder, Pl 24. Jänner 2002; Ströbinger, Pl 29. März 1997.
[328] Burgstaller (/Pfeffer), Pl 12. November 1997.
[329] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 21. Münzen des Tiberius fand man in Linz/Lessingstr. 5. Vgl Prokisch, Kelt. Fundmünzen, 44.
[330] Winkler, Pl Herbst 2008. Vgl dazu Schäffer, *Merk*würdiges aus dem Hagen/Linz. Römische Münzfunde (vm Handel) entdeckte man auch in Engerwitzdorf. Vgl GemeindeChronik Alberndorf, 18.

111)* *Münzschlag/* ***Münzstempel****: „1672 Octobris 9 verkhaufft* ***Schalnberg vom Haggen*** *sayn* ***muentzschlag*** *den Stenden* [sowie s.u., *1674 zwey libelli im* ***Haggen]****, so er denen Cronbuechl nit uebrlasn“;*[331] er ist verschollen, mw bereits infolge des Landhaus-Brandes von 1800 abgekommen (s. u., Anhang II).

Ob es sich dabei um einen **Münzstempel des *Christoph Ernst vSchallenberg*** für eine **Gedenkmedaille** gehandelt hat, wie sie auch sein Bruder *Ehrenreich besaß,* oder aber ob ein **Münzstempel aus der Zeit *Christoph Häckhls vLustenfelden*** [Kauf des **Linzer Münzhauses >**] im Schloss **Hagen** erhalten geblieben war, ist heute nicht mehr zu eruieren.



Foto Schäffer, 2015

Wie wohlhabend ***ChristophHäckhl vLustenfelden und Haggen*** war, zeigt ua die Tatsache, dass er während der gewaltigen und kostspieligen Neu-und Umbauphase im **Hagen**, am **20. November 1573** zusätzlich noch **zwei „ineinand erpaute Häuser**“ des verstorbenen Münzmeisters zu Joachimsthal, ksl Rats und Einnehmers ***Ruprecht Puellacher*****,**[332] im vierten Linzer Stadt-Viertel gelegen, = (ehem. Münzhaus) Pfarrplatz 19/Rathaus-Gasse 10, Konskr. Nr. 192, erwarb (s. Anhang II).[333]

112)* *Christoph Ernst vSchallenberg* verkaufte bei/nach seinem Auszug aus dem Schloss Hagen ***1674 auch "zwey libelli****, so er denen Cronbuechl nit uebrlasn“*. Über die ***"zwey libelli im Haggen"*** **ist nichts Weiteres bekannt**.[334]

113)* *Rüstungen, Schilde, alte kostbare Waffen*, sogar aus der Zeit der *Kreuzritter* [mw von den *Wilhering-Waxenbergern* oder *Griesbachern* herrührend, welche an Kreuzzügen teilnahmen] sollen ursprünglich in der Raritätenkammer aufbewahrt gewesen sein, einige wurden später in anderen Räumlichkeiten gesichtet. Auch die in einen Ständer eingearbeitete ***Lanze*** füge sich laut Burgstaller hier ein (s.o.).[335]

***in einem der Türme wurden Rüstungen**, „*herrliche Ziselierung, blank geputzt*“ von Wilhelmine Antensteiner-Petritsch[336] und Rudolf Mitter besichtigt und begeistert geschildert. Die junge Wilhelmine Petritsch hatte sich heimlich in den Turm geschlichen als die Türe kurz

---

[331] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 4.
[332] Recherche Schäffer, Joachimsthal/Cz , 4.>7. Juni 2015. Info Frau Dana Ployer, diverse PI, ua Juni 2015; Schautafel Joachimsthal; Nemeskal/Vorel, Dejiny Jachymovske, Teil 1, 60ff (> ua 276ff): "Ruprecht Puellacher z Lince".
[333] AStL, LR, B I C 1, 109/145; Siegler, Niclasenn Khueperger, Stadtrichter; s. ebd, B I A 3/135. Kreczi, Linzer Häuserchronik, Nr. 164/S. 122; Nr. 171 war laut Wacha vormals vm Grundstück Puellachers, er bebaute es nicht mehr, weil er nach Böhmen versetzt wurde. Wacha, PI Jänner 2005. AStL, LR B I A 8, 77/8904. Wilflingseder, Weingarting, 20.
[334] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 4.
[335] Burgstaller, PI 12. November 1997. Vgl Wappenwand der Schlosskapelle Hagen.
[336] Antensteiner Wilhelmine, diverse PI ua 13. Juli 2011.

offen stand, und die Rüstungen bestaunt. Mitter sah ca 4-5 Rüstungen, eine davon war eine wunderbar bearbeitete und ausgeschmückte **Prunk-Rüstung** mit Zugehörungen wie Kettenhemd, Hellebarde, er hatte sie mit Alfons, dem Hausmeister-Sohn besichtigt.[337]

* Herbert Höllmüller sah **im Gang Rüstungen und Waffen aus den Bauernkriegen**.[338]

* Hermine Hansa erinnert sich an **Rüstungs- und Waffen-Teile in einer Truhe** in einem Raum im 1. Stock, als die betreffenden Räumlichkeiten zu Wohnzwecken für Familie Janout adaptiert wurden.[339]

114)* Reder und Burgstaller erwähnten einen "***alten Globus***" in einer Halterung aus teils geschliffenem, teils geschnitzten Holz, um die Metallachse drehbar, wunderbar bemalt und in alter Schreibweise beschriftet.[340]

115)* Einige wenige **astronomische Geräte** (15./16. Jh) waren laut *Josef Weingärtner* glücklicherweise in der Raritätenkammer des Schlosses aufbewahrt worden, entgingen so dem Raub der Flammen von 1893; jene im *Peuerbach-Saal* /Meierhof wurden durch diesen großen Brand zerstört, welcher von Reparaturarbeiten ausgehend den gesamten Meierhofbau einäscherte, und sogar auf den Dachstuhl des Schlosses übergriff.[341]

116)* Verblasste, beschädigte **alte Klosterarbeiten in Stürzeln/Glassturz** wurden in einem Kastenteil mit Glasfach und Vorhang aufbewahrt. Stefanie Hirschfeld erinnerte sich an eine Madonna im glänzenden Kleid mit überdimensionierter Krone und an eine weibliche Heiligenfigur mit Palmzweig. Frau Hirschfeld habe sie nur einmal gesehen, bei ihrem ersten Besuch im Hagen, könne daher keine näheren Angaben machen.[342]

---

[337] Mitter, PI 7. März 2007. Alfons Schröckenfuchs.
[338] Höllmüller, diverse PI, 5. und 16. Oktober 2015.
[339] Hansa, PI 21. Oktober, 23. November 2015.
[340] Reder, PI 4. Oktober 1997. Burgstaller, PI 2. September 1998: vm 19. Jh.
[341] Wacha, PI 21. Dezember 2004; Reder, PI 16. März 2001.
[342] Hirschfeld, PI 23. April 2002. Ihre Freundin Wilma Bretterbauer habe ihr erklärt, dass der Palmzweig die Heiligen als Märtyrer definiere. Als Einkleidungsstoffe seien meist Kleiderspenden von adeligen Damen (Brautkleider und Ausgehkleider) verwendet worden.

I/14) ***Schloss-Kapelle:***

Vom **Patrozinium Johannes des Täufers** wurde bzgl beider **Hagen´schen Kapellen**, sowohl der Gutshof- als auch der Schloss-Kapelle berichtet. [343]

* Zur ***Johannes-Kapelle x im Schloss Hagen:*** [344]

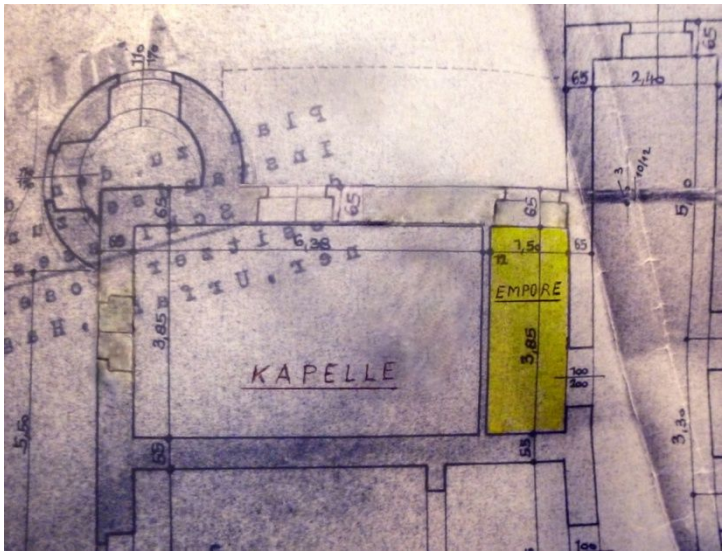
(über zwei Geschoße reichend mit Wölbung: 1. > 2. OG SO-Ecke, im Privatbereich)

Sie wurde nicht nur im **Anschlag** *Ferdinand Carl vCronpichls* 1699 als "**schön"** bezeichnet, sondern auch von allen kontaktierten Insidern.[345] Die Schlosseignerin *Maria Anna Stöger* nahm 1893 ua Renovierungen, Restaurierungen, Turmbau mit Kreuz und Fähnchen vor.

Prof. Burgstaller schätzte die Bodenfläche auf ca 30 m^2, die Höhe der Kapelle überstieg **zwei Ebenen, oben mit Deckenwölbung**. An die Kapelle schloss sich ein (vm später hinzu gekommener) Durchbruchsteil von ca 10 m^2 ("Taufkapelle", s.u.), und daran wiederum ein weiterer kleiner Raum ("Beichtzimmer", s.u.) in ähnlicher Größe; im Hauptraum, der Schlosskapelle, herrschte hell gemusterte Steinverlegung vor, während jene in den genannten Nebenräumen einfärbig glatt wirkte. Im ersten Stock der Kapelle/ im zweiten des Schlosses, befand sich eine **Empore** mit Zugang (s.u.).



Südöstl. Turm, Spitze mit **Kreuz** 1960 , Turm-Gaupen mit vier Fähnchen; Bildausschnitt; Nordico NA28798, VE Katzinger



Planausschnitt; Schloss Hagen 2. Stock, Süd-Ost Ecke; Kapelle und Empore, 1947; markiert Schäffer AStL, Altes Archiv; Hausakte Sch. 103

Der Kirchenraum wurde durch **drei hohe Fenster** belichtet, darüber gewahrte man **Medaillons mit Zierwerk.** Neben Bildern erinnerte Burgstaller sich an diverse **Malereien, zahlreiche aneinandergereihte Wappen** (jedoch nicht mehr an die einzelnen Darstellungen, lediglich an ein Geweih wie im Stift Wilhering). Der **Figurenaltar**

---

[343] Burgstaller, Pl ua 3. Februar 1999. Hirschfeld, Pl ua Juli 1999, Reder, Pl ua 19. März 2001; u.a. Laut Erläuterung Prof. Mezler-Andelbergs liegen Johanniskirchen meist im Altsiedelland, gehören zu den ältesten Kirchen und lassen Zusammenhänge mit heidnischen Glaubensvorstellungen anklingen; viele entstanden (im 12. Jh) in Gebirgstälern, Einöden und Rodungsgebieten.

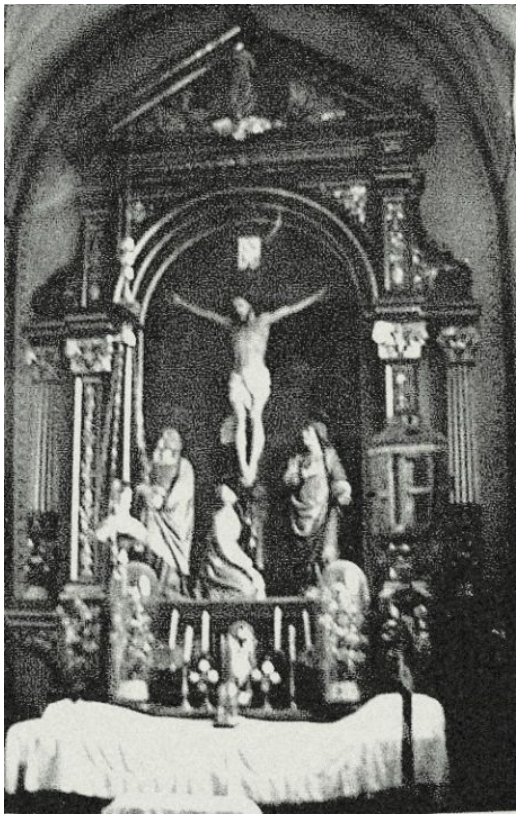
[344] Schäffer, Johannes-Kapelle.

[345] OÖLA, LA, Sch. 1238, fol. 362ff; HA Weinberg, Sch. 1296, OÖ Anschläge A-H 1557-1741, fol.450-454; ebd. Schlüsselbergerarchiv, 16/4, fol. 655, s.D.. BDA, Pöstlingberg/ Schloß Hagen, Mappe I, Ia/6ff, und Akt III a/7, 8. AStL, LR B II D 2, Urbare, Anschläge, 101ff. Hoheneck, I, fol. 56, fol. 58. Schäffer, GHft Hagen, II, Cronpichl x (Ms). Antensteiner, Burgstaller, Hirschfeld, Miksch, Reder, Rezac, Ströbinger, Wacha, u.a., Pl.

repräsentierte eine **Kreuzigungsgruppe**. Die **geschnitzten alten Bänke** wirkten relativ dunkel, bestanden **schätzungsweise aus 4 bis 5 Reihen mit je 5 bis 6 Sitzplätzen**; zur Beleuchtung dienten Hänge-, Wand- und Stehleuchter. Die Schlosskirche enthielt einen **Hauptaltar und zwei kleine Nebenaltäre**, wobei der **Hauptaltar** einen ungewöhnlich hohen Sockel aufwies, welcher in Napoleonischen Kriegszeiten neben dem Fluchtstollen als Versteck für Wertsachen der Stadt Linz gedient haben soll.[346]

117)* Die **Fenster der Schlosskapelle** wiesen laut Augenzeugen, ua Familie Reder **vor** dem zweiten Weltkrieg „**sanftfärbige Darstellungen**“ auf, beide erinnerten sich nicht explizit an die Motive. Die Glasgemälde waren sehr "menschenreich" gestaltet, es dürfte sich um Szenen aus dem Leben von Heiligen gehandelt haben. Durch den Druck der Bomben zerbarsten die kunstvollen Gläser, sodass Weingärtner in der Eile relativ einfache, **klein-unterteilte gelb-schattierte Scheiben, eine Art Butzenscheiben** besorgen musste, bzw auftrieb.[347] Juliana Heine erinnerte sich, dass sie die Schlosskapelle als freundlich, **hell und färbig** empfand, an einen Sternenhimmel und **bunte Wände, mit Schildmalerei, bunte Fenster** (somit vor 8. Jänner 1945 besichtigt). Ein heiliges Licht hing von der Decke und brannte.[348]

Diverse Sakral-Objekte aus der Johannes-Kapelle des Schlosses Hagen wurden verschenkt von Wilhelmine und Anton Bretterbauer, Schloss-Mitbesitzer 1954 >1956



Nordico / Linz, Rotes Album (VE Dir. Dr. Katzinger); ebensolches Foto Hiltraude Stadler 1924

< 118)* ***Altar-Figuren-Gruppe***: Christus Corpus am Kreuz, Hll Maria, Johannes stehend, Magdalena kniend; darüber Gottvater und Hl. Geist. Dr. Schultes vermutete die Entstehung **um 1820**, möglicher Künstler Franz Xaver Schneider.[349] Auftraggeber der war vm *Johann Heinrich vStarhemberg*. [350]

Die Suche nach dem Bretterbauer-Konvolut inkl. **Altarfigurengruppe** gestaltete sich äußerst schwierig, hatte sich doch die Spur bereits verloren. Schlussendlich sei der Weg der **Altarfiguren**, den wir lange verfolgten, in aller Kürze lediglich bzgl der Haupt-Schritte aufgezeigt: Von Wilma Bretterbauer gelangten sie als Schenkung an Monsignore Prof. Georg Erber (Gründer des Kinderdorfs St. Isidor bei Linz), von diesem testamentarisch an den mit ihm befreundeten Diözesanbischof von St. Pölten, Dr. Kurt Krenn, welcher sie einem neu-gegründeten Frauenorden überließ. Dieser gab sie zunächst

[346] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 12: 1721 errichtete Gräfin Maria Josepha vSalburg "ein kleins aldarl" für "Franciscus Hieronymus", ein zweites vm für Franz Xaver, von beiden besaß sie Reliquien. Burgstaller, PI 3. Febr.1999. Hirschfeld, PI ua Juli 1999; Reder, PI ua 19. März 2001.
[347] Reder, PI 3. Februar 1999.
[348] Heine, PI 7. März 2007. Auch Wacha, PI 21. Dezember 2004.
[349] Schultes, PI 13. November 2009.
[350] Gleiches Foto des Altares anlässlich der Taufe ihres Bruders Kurt Petritsch, 1924 in der Schlosskapelle Hagen > identifiziert auch von Wilhelmine Antensteiner, Hirschfeld, Miksch; Himmelbauer, PI (entscheidende Hinweise bzgl erstem Verbleib in St. Isidor). Bei der Taufe sang ein "stimmgewaltiger Kirchenchor". Stadler Hiltraude, PI 4. Dezember 2004, 22. März 2007; auch diverse PI Antensteiner Wilhelmine: Diesen Chor hatte Weingärtner schon wiederholt für die Schlosskapelle engagiert [Robert Treml mit seinem Motettenchor].

mangels geeigneter Lagerungsmöglichkeit bis zur Errichtung und Fertigstellung des Mutterhauses einem Männerorden zur Aufbewahrung. Einer der Patres brachte das Gesamt-Konvolut aufgrund von Feuchtigkeitsgefahr vorübergehend in einem Privathaus bei Würzburg unter. Von dort kehrten sie vor der Einweihung des neuen Klosters in Gerersdorf/NÖ [28. Juni 2012] nach Österreich zurück, verschönern und bereichern nun, frisch restauriert, das neue Kloster. [351]

Zwischenzeitlich diente das Figurenensemble als "Fronleichnams-Station" (Kinderdorf St. Isidor/Linz.)
Foto links, St. Isidor, Sr. Maria Josefa; Foto rechts: im Kloster Gerersdorf/NÖ; 16. August 2013.





119)* ***Gottvater*** und ***Hl. Geist*** aus der Johannes-Kapelle, Bild Hl. Josef aus dem Empfangszimmer des Schlosses Hagen; dann im ehem. Wohnraum Msgr. Georg Erbers im Kinderdorf St. Isidor bei Linz (s.u.); Sr. Maria Josepha, PA/VE 2010.

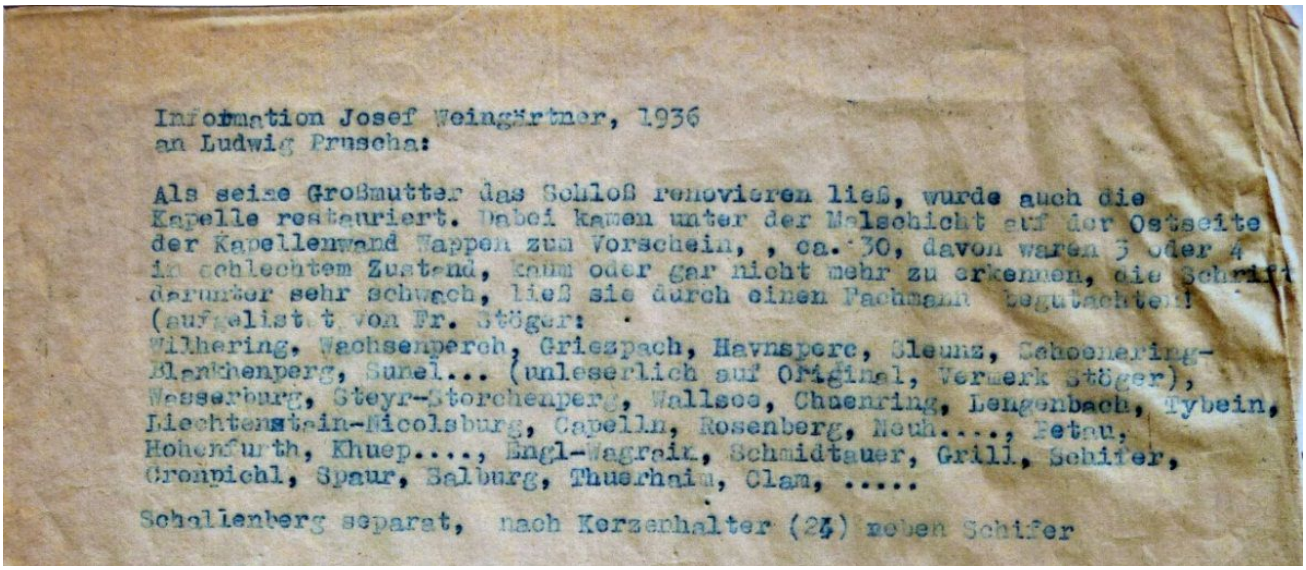


[351] Sr. Maria Josefa, diverse PI, ua 16. April 2015; Schäffer, Johannes-Kapelle, 23ff.



Der "einstige Hagen-Herrgott", restauriert (Restaurator Franz Hobl, Neulengbach); heute im Kloster Gerersdorf/NÖ als "**Gerersdorfer Herrgott**" verehrt (<Foto/VE Sr. M. Helga Peintner)

120)* Schriftbänder- Auflistung der Wappenwand der Schlosskapelle Hagen



Information Josef Weingärtner, 1936
an Ludwig Pruscha:

Als seine Großmutter das Schloß renovieren ließ, wurde auch die Kapelle restauriert. Dabei kamen unter der Kalkschicht auf der Ostseite der Kapellenwand Wappen zum Vorschein, , ca. 30, davon waren 3 oder 4 in schlechtem Zustand, kaum oder gar nicht mehr zu erkennen, die Schrift darunter sehr schwach, ließ sie durch einen Fachmann begutachten!
(aufgelistet von Fr. Stöger:
Wilhering, Wachsenperch, Griespach, Havnsperc, Sleunz, Schoenering-Klenchenperg, Sunel... (unleserlich auf Original, Vermerk Stöger),
Wasserburg, Steyr-Storchenperg, Wallsee, Chuenring, Lengenbach, Tybein,
Liechtenstein-Nicolsburg, Capeln, Rosenberg, Neuh...., Pettau,
Hohenfurth, Khuep...., Engl-Wagrain, Schmidtauer, Grill, Schifer,
Cronpichl, Spaur, Salburg, Thuerhaim, Clam, ...

Schallenberg separat, nach Kerzenhalter (24) neben Schifer

OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 32 (Abschrift Ludwig Pruschas 1936), aufgelistet von Schlossbesitzerin Maria Anna Stöger im Zuge der Restaurationsarbeiten (um 1893), Erläuterung durch ihren Enkel Josef Weingärtner (1936), Abschrift Ludwig Pruschas:

Sie beginnt mit dem **Wappen** der Herren *vWilhering- Waxenberg, Griesbach, Haunsperg, Schleunz, Schönhering-Plankenberg, Sunel….[-burg/Sindelburg; unleserlich auf Original, Vermerk Stöger], Wasserburg, Steyr-Storchenberg/Starhemberg, Wallsee, Kuenring, Lengenbach, Tybein, Liechtenstein-Nicolsburg, Kapellen, Rosenberg, Neuhaus/Hradec, Pettau, Hohenfurt, Khuep…[-erger], Engl vWagrain, Schmidtauer, Grill, Schifer, Cronpichl, Spaur, Salburg, Thürheim, Clam,….*
Das Wappen der Schallenberg war separat angebracht, nach dem Kerzenhalter (24) neben jenem der Schifer (Christine Schifer war die Gemahlin Christoph Ernsts vSchallenberg).

Als **fehlend/abgekommen** erscheinen die ***Wappen***: * der ***Herren vAmerang*** [mw durch das Wappen der partiell identen *Schleunzer* vertreten], * der ***Grafen vSchaunberg***, ***vor allem** aber jenes des Schlosserbauers ***Christoph Häckhl vLustenfelden***, und * des in gehobenen kaiserlichen Diensten stehenden ***Sebastian Bischoff*** [Wappenbesserung 1594].[352]

[352] Schäffer, Khueperger, 94ff. Die Schleunzer nannten sich anfänglich/auch "von Amerang"/Nähe Chiemsee/Bayern, dann "Amerang-Schleunz"/Schleunz-Amerang/Amzinsbach (=Anzbach bei Neulengbach).

121)* Rekonstruktionsversuch der ***Wappenwand*** ***der Schlosskapelle Hagen***

(Herbert Schäffer)



*vWilhering



*vWaxenberg



*(*)vHaunsperg
(Hochfreie)



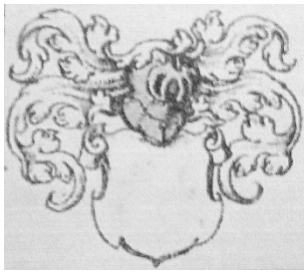
*(*)vGriesbach



*(*)vSchleunz



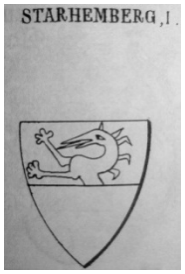
**vSchönhering
(-Plankenberg)



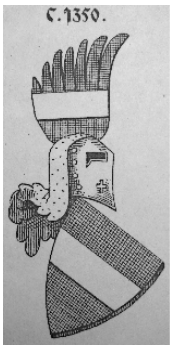
** vSunelburg
[nicht eruierbar, Sonne?]



**vWasserburg



*vStorchenberg/
Starhemberg



*vWallsee



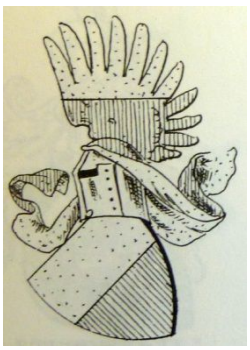
**vKuenring



**vLengenbach
[Ministerialenlinie]



**vTybein



**vLiechtenstein-
Nicolsburg



**vCapellen



**vRosenberg



**vNeuhaus-Hradec



**vPettau



*B. Hohenfurter vLustenfelden



*Khueperger



*(*)Engl vWagrain



*(*)Schmidtauer [vOberwallsee]



**vGrill



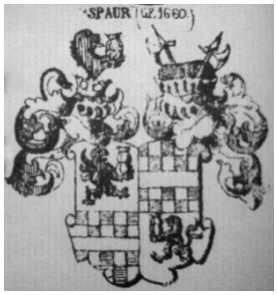
**vSchifer



*vSchallenberg



*vCronpichl



**vSpaur



*vSalburg



**vThürheim



*vClam

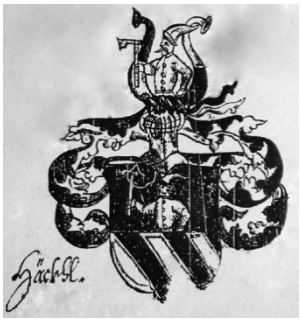
Nicht mehr identifizierbare aber gewiss vorhanden gewesene Wappen :



*(*)vAmerang



*vSchaunberg



*Chr. Häckhl vLustenfelden



*(*) Sebastian Bischoff

Quellen zur Rekonstruktion der Wappenwand der ehem. Schlosskapelle Hagen bei Linz:[353] >
Nachweis der Wappen/Siegel

>Hoheneck III:
Khuenring (S. 90), Hohenfurter vLustenfelden (S. 274), Wilhering (S. 837)

>Siebmacher,[354]
Bd 22:
Dornberg (S. 23/Tafel 14), Griesbach (S. 40/Tafel 37); Haunsperg (S. 15/Tafel 12), Wasserburg (S. 130/Tafel 89),
Bd 26/1 (NÖ):
Lengenbach Hochfreie (S. 267/Tafel 138); Liechtenstein (Tafel 141);[355] Kuenring (S. 131), Pettau (Teil 2, Tafel 12; Bd 28, Tafel 11)
Bd 26/2:
Lengenbach-Ministerialen-Linie (S. 412/Tafel 191),
Bd 27 (OÖ) :
Wallsee (S. 569ff/Tafel 123; S. 787, Tafel 166), Tybein (S. 787/Tafel 123); Schmidtauer (S. 342/Tafel 89)
Bd 28 (Sbg, Stmk, Tirol):
Steyr-*Storchenperg*-Steinbach-*Wildberg/Starhemberg*,Tafel10 [Steir. Uradel 1240>1242]; Spaur (S.16/Tafeln 18,19),

>Lamprecht (Land ob der Enns, Diöz. Linz, 7.>13. Jh, OÖLMBibl): Waxenberg(Wilhering), Schaunberg

>Herald. Zeitschrift „Adler": Schleunz

>Bayer. Hauptstaatsarchiv: Schönhering (Domkapitel Passau, Urk. 721); gefolgt von Sunelburg (s.u.)

>Kloster Pulgarn (Freskenwand): Capellen

>Kirche Steinbruch/Mühlviertel: Rosenberg

>Schloss Jindrichuv Hradec (Heinrichsburg): Neuhaus/Böhmen

>HHStA Wien: Niclas Khueperger, Christoph Häckhl vLustenfelden, Sebastian Bischoff

>OÖLA (LA, Landleute): Engl vWagrain, Schallenberg, Schifer, Cronpichl, Thürheim, Salburg, Clam; ***Hebenstreit*** (Schallenberge)

>Gramastetten (Kirche): Grill

>Schloss Amerang/Bayern: (PA Krafft Freiherr vCrailsheim)

>Ehem. Schlosskapelle Hagen: Sunelburg: Darstellung Sonne ? (Sunelburg/Sindelburg,NÖ, s.o.) [356]

****Zeichenerklärung bzgl der Geschlechter der Wappenwand:***

* jene Geschlechter, welche Hagen ererbt oder erworben als ***Allodium*** innehatten,
** meist Widerlagen der Ehegattinnen,
*(*) [Mit-] Besitzer durch Heirat

---

[353] Vgl dazu Schäffer, Adelsgeschlechter Hagen.
[354] Siebmacher´s Grosses Wappenbuch. Bd 22, Bd 26 1 / 2, Bd 27, Bd 28.
[355] Liechtenstein-Nicolsburg, 612ff, Hoheneck, I. Huysza, Stammtafeln Schloss Wilfersdorf; PI 17. April 2013. Siebmacher, Bd 29, 13.
[356] Reder Walter, ua PI 22. Oktober 1998, 4. Dezember 2000, 24. Jänner 2002; s.o.): Sonne. Dazu Handel-Mazzetti, Wallsee-Sindelburg,109: Sonnenburg. Die Wappenwand wurde leider mit dem Gebäude der Zerstörung zugeführt. Schäffer, Adelsgeschlechter Hagen, 14: Eine allgemeine, gleichsam unmotivierte Sonnendarstellung im Bereich der Wappenwand hielten Prof. Burgstaller, Dr. Wacha und Dr. Zauner für äußerst unwahrscheinlich; vielmehr vm symbolische Darstellung: Diskussion PI Dezember 1998.

***Hinweise zur Wappenwand in der Johannes-Kapelle des Schlosses Hagen*:**

Bzgl Wappen-Anbringung in Kirchen rät ***Georg Christoph vSchallenberg***, der 1639 Schloss Hagen erwarb*: "wan einer in seinem Leben Bilter in die Kürchen lest machen, solle er allezeit die Wappen darzue machen lassen, auch in die Schlösser, Zimmer, Fenster, ein solch Haus ist lieblicher, anmuettiger vnd angenember, Verschenkht vnd verspilt manicher vill mehr, alß ein solche schönne Gedechtnuß kosten mechte, sonderlich lob vnd liebe ichs, wan mans bey alten Stamheußern thuet, wie ichs auch angefangen habe*."[357]

Wiewohl die Fotoaufnahmen der Wappenwand im BDA (Linz und Wien) „verschollen" sind,[358] musste und konnte sie aufgrund intensiver Forschung und dank der bestätigenden Auflistung KR Ludwig Pruschas rekonstruiert werden.[359] (Dr. Wacha selbst hatte die Aufnahmen bei Dr. Wibiral gesehen, welcher aber nicht an Hagen erinnert werden wollte: „***Schloss Hagen war der größte Fehler meines Lebens***", habe ihn lebenslang bedrückt.[360])

* Reder berichtete: „*Die Wappen in der **Schlosskapelle** seien bei der Restauration identifiziert und aufgelistet worden, die in der **alten Kapelle** fielen dem Brand [1893] zum Opfer*." Er memorierte:
„***Eine Sonne gab es im Bereich der Wappendarstellungen, war normal gelb gefärbt auf dünklerem Hintergrund, war im lichtschwachen Bereich nicht gut ausnehmbar, blassfärbig, am ehesten bläulich***." ***Das Wappen der Wilheringer ähnlich jenem im Stift Wilhering war als erstes angebracht.***[361] [Es kann aufgrund von Anordnung, Zeitfenster und Geschichts- bzw Geschlechterfolge nur den *Edlen vSunelburg* zugeordnet werden. AdV]

* Prof. Burgstaller: Er habe nur noch den Überblick, Gesamteindruck einer schönen Wappenwand vor Augen. ***Die von Reder (s.o.) detailliert beschriebene Sonnendarstellung auf dunklem bläulichem Hintergrund, sei mit 100% Wahrscheinlichkeit einem Symbolwappen zuzuordnen, da die Kapellenwand an sich weiß war, man einerseits die Sonne ohne entsprechenden Zusammenhang nicht ausdrücklich direkt in den Bereich der Wappenwand gesetzt, bzw andererseits keinen punktuellen färbigen Hintergrund gewählt, ferner sie an anderer Stelle auf die weiße Wand gemalt hätte.***
Er memoriere zahlreiche Wappen aneinandergereiht… könne aber infolge eines nur kurzen Einblicks keine weiteren Details der Wappen-Darstellungen bieten, außer "*eines Geweihes wie im Stift Wilhering*"; ferner Medaillons mit Zierwerk, Bilder, diverse Malereien. Auch in der Gutskapelle soll es laut Weingärtner 1892 noch Wappenreihen gegeben haben.[362]

* Dr. Georg Wacha: Als er zum 1.x die **Wappenwand** in der Schlosskapelle Hagen sah, fiel ihm sofort *Adalbert Stifter* ein, den die Wappen animiert haben dürften, Hochfreie Geschlechter einzubringen, ua im Witiko (*Wilheringer, Schaunberger, Lengenbacher, Witigonen*, ...).
Die Sonnendarstellung in der Wappenreihung gehörte ganz sicher zu einem der „Bildsymbolwappen". Etliche Wappen bezogen sich auf Gemahlinnen des jeweiligen Besitz-Inhabers, Hagen war somit als bereits ansehnliches Gut zur (partiellen) Widerlage des Heiratsgutes herangezogen worden.
Ergänzungen wurden offenbar von den jeweils nachfolgenden Besitzern hinzugefügt. Die **Wappenfresken waren mit Schriftbändern** versehen.1963 erschienen die Wappen aufgrund der absichtlich entfernten Dacheindeckung und entsprechenden Witterungseinwirkung als weitgehend zerstört,
nur noch als schwachfärbige Flecken auszunehmen, dazu gab es Verputzabbrüche, Rinnspuren, usw.
Josef Weingärtner berichtete dereinst auch von **Wappenreihen in der ersten Kapelle, der Gutskapelle**.[363]

* Himmelbauer erinnere sich an eher „***ovale Farbflecken***" an der Wand der Schlosskapelle.
* Auch der Gärtner Johann Rezac, memorierte sie als ***oval*** mit geschwungenen Schriftschleifen darunter.
* Anna Miksch hat die Wappen als ***eher rund*** "gespeichert". [364]

---

[357] Hoheneck, I, Suppl., 285. Hormayr, Schallenberge, 625ff. Schäffer, GHft Hagen, Bd II, Schallenberg x (Ms).
[358] Gabriele Roithner vom BDA Wien suchte vergeblich dort vor Ort und in der Nationalbibliothek, schloss nach einiger Zeit mit Bedauern den Fall als „mysteriös" ab; Pl ua 29. November 2009.
[359] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 32.
[360] Wacha > Wibiral > Wacha, Pl 16. September 2009.
[361] Reder, Pl ua Oktober 1997, 22. Oktober 1998, 19. März 2001, 24. Jänner 2002.
[362] Burgstaller, Pl Dezember 1998, 3. Februar und 26. April 1999.
[363] Wacha, Pl ua Dezember 1998, 21. Dezember 2004.
[364] Himmelbauer, Pl 3. Juli 2008, 29. Dezember 2009, 2. Jänner 2013. Rezac diverse Pl. Miksch, Pl ua 16. September 2012, 21. März 2015: Sie hatte mit der Hausmeisterin Rosa Schröckenfuchs die Kapelle betreten.

122)* Der ***Hauptaltar*** der Schlosskapelle Hagen (s.o.) hatte laut Überlieferungen und Aussagen aller diesbezüglich befragten Zeitzeugen einen **„ungewöhnlich“ hohen Sockel** mit Schnörkeln aus Messing; daneben gab es **zwei kleine *Seiten-Altärchen.**
Zum ***Hauptaltar**: Wie überlieferte Belege bestätigen, diente dieser hohe Sockel in Kriegszeiten (Napoleon) als Versteck für wichtige Akten, Wertsachen und Hauptkasse der Stadt Linz, die nachweislich im Schloss Hagen untergebracht waren. Von 1800 bis 1809 lagerten laut Überlieferung

„*füll Stuck Golds und Gelts und annder Wertzeug in dem* ***Haggen***".

Weingärtner, Pfeffer und Burgstaller nahmen als sehr wahrscheinlich an, dass auch der unterirdische **Fluchtstollen** als Versteck gedient haben mag (s.u.).[365]
Hermine Hansa beschrieb den Sockel ebenfalls als sehr hoch.[366]

123)* ***„kleins altarl“:*** Als *Maria Josepha* [Hagen 1710 [367]/1721>1725] im November **1721** erkrankte, „*auff das lager nidrmuest*“ ließ sie in der „***Capeln Irs sclos Haken***“ „*gen sonunderganng*“ ein kleines „*altarl*“ mit dem Bildnis des Jesuiten **Franciscus Hieronymus** „*so Ir lebensgheist war*“, aufrichten und ihm ein „***güldens bainkastl*** [368] *ersteln, alwo si dag vndt nacht In gebet Zue Ime schauet. Vndt wiewoll Ir leibsschwachheith nit wennig, ward Si wieder erhoben vnd begane sogleich fir annderte, so Ime nit vor sich haten, Zue betn.*“ [369]



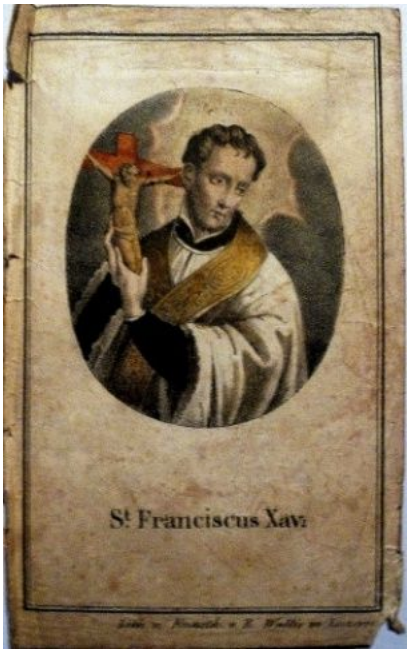
1725 verankerte *„Herula Maria Josepha Gräfin vSalburg zu Salaberg, Freiin zu Falkenstein, Hochhaus, Altenhof und* ***Hagen****“* in ihrem Testament, dass das Bildnis des Obgenannten im Falle seiner Seligsprechung auf dem Altar der Loreto-Kapelle in der Jesuitenkirche/ im alten Dom angebracht werde.[370]
Am 2. Mai 1806 erfolgte die Seligsprechung, am 26. Mai 1839 die Kanonisation des Jesuiten. [371]

< Der Jesuit Franciscus Hieronymus predigt 1683 in Neapel; Maler Franz Stecher;[372] Bildausschnitt Maximilian-Kirche Aloisianum/Linz, Foto Schäffer

---

[365] AStL, LR, B IV 1/859; OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 13, 4,5; Schäffer, Merkwürdiges aus dem Hagen/Linz, 1. Aufl., 58. Burgstaller, Pl 3. Februar 1999.
[366] Hansa, Pl 21., 23. Oktober 2015 sprach von einer "hohen Stiege" zum Altar. Sie wusste ferner aus Berichten ihres Großvaters Florian Luckeneder (Hausmeister im Schloss Hagen), dass während der Bauphase des neuen Domes vermehrt Messen und Taufen im Hagen stattgefunden haben.
[367] Reder, Pl 16. Februar 2000: Der Brand vom Jahre 1710 (Lernstoff in der Schule) bezog sich gewiss auf M. Josepha (s.u.).
[368] Reliquienschrein mit einer Reliquie des Franciscus Hieronymus. Vgl Barczyk K., Heilige anfassen, 54.
[369] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 12. Reder, Pl 4. Dezember 2000. Barczyk K., Heilige anfassen, 55f: Im Spätmittelalter entstanden zahlreiche Reliquienaltäre, geistl. und weltl. Fürsten entwickelten Sammelleidenschaft. Reliquienstücke ua von römisch-frühchristlichen Märtyrern wurden in den Süden Deutschlands, Österreichs und der Schweiz verkauft, viele Klöster und Adelige erwarben sie. Besonders Jesuiten und Kapuziner förderten die Reliquienverehrung. Remes, Pl 1. März 2016.
[370] AStL, LR B II H 1, Stiftsbriefe, Nr. 88, dat. 30. April 1725. OÖLA, Schlüsselbergarchiv, Nr. 11, Testament der Gräfin M. Josepha vSalburg, fol. 9.
[371] Franciscus de Hieronymus/de Hieronymo (geb. 17. Dezember 1642 > gest. 11. Mai 1716) Jesuit, Ordensmann, Priester, war ein neapolitanischer Volksprediger und wurde am 2. Mai 1806 selig gesprochen, am 26. Mai 1839 kanonisiert, d.h. in den Kanon der Heiligen aufgenommen, heiliggesprochen. Das Attribut des ital. Volksmissionars Franciscus de Hieronymo ist das Kruzifix, auf welches er hinweist, zuweilen der Vesuv im Hintergrund. Eine entsprechende Darstellung befindet sich in der ehem. Jesuiten- bzw Maximilianskirche/Linz (1835) bei dem von Johann Metz 1851-1853 errichteten Knabenseminar auf dem Freinberg. Assmann Dietmar, Pl 12. Februar 2011. Schultes, Linz, 283ff. Remes, Pl 26. Februar 2016. Schmidt, Linzer Kirchen, 155.

Der derzeitige Superior der SJ, Messner Michael, erklärt das Fehlen dieses Bildes und der Reliquie bzw von Hinweisen darauf, mit den Plünderungen im alten Dom ab 1783. Die Loreto-Kapelle existiere nicht mehr, an ihre Stelle sei die aus zwei zusammengelegten Kapellen entstandene Marienkapelle getreten. [373]



124)* Der **zweite kleine Seitenaltar** der Johannes-Kapelle war der **Handreliquie des Hl. Xaver**/dem **Hl. Franz Xaver** geweiht (zw 1710>1725). Reder stieß im Zuge der Kollationierung auf einen Hinweis eines unter dem Geschlecht der Salburg errichteten "Xaver-Altars". Diese Reliquie, welche *Maria Josepha* vSalburg ihrer Stiefmutter Gräfin *Maria Katharina vSalburg*, geb. vPreising zudachte, findet ebenfalls im Testament *Maria Josephas* Erwähnung:
Ein „*Roth Corallener Rosen Cranz und die Hand des Heiligen Xaverij*“. [374]
Heiligenbilder wurden ua im 17./18. Jh hoffnungsvoll bei Krankheit, Geburt usw "aufgelegt", so **1736** bei der Gemahlin des Pflegers vom **Hagen**, Anna Maria Baumgartner ua ein Bild des Hl. Lukas, **Reliquien der Hll. Ignatius und Xaverius**. [375]

< Das Heiligenbild stammt aus der Andachtsbildchen-Sammlung des Hagen respektive der Familie Stöger-Weingärtner-Steinberger. [376]

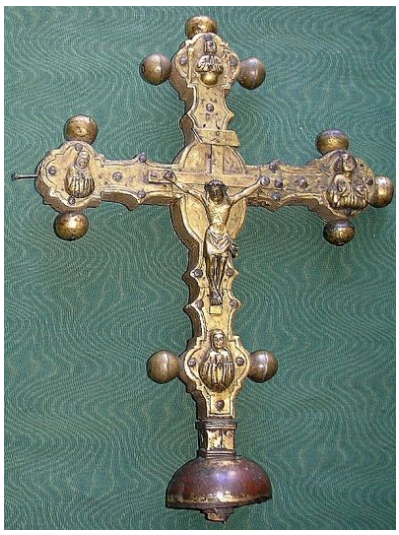
125)* ***1830*** *stiftete* ***Graf Johann Heinrich vStarhemberg*** [Hagen 1792>1857] eine ***Reliquie samt goldenem Reliquienschrein*** in die Schlosskapelle Hagen:
„1830 Martij 5 gibt die Herschafft ein ´heilig bein`eins heilgn mans in ein fein ***gülldn schränkl*** *in die Hagn Capelln, allwo die unterthann zue betn aufgeruffen fuer die krannck perschonen in der gannz herrschaft und die khindter sinngen musten“.* [377] Dies belegt *Johann Heinrichs* Wertschätzung des Besitzes Hagen, er förderte offensichtlich soziales Denken und Verantwortungsgefühl der Untertanen, hielt sie an, der Kranken in ihrem Umfeld zu gedenken.

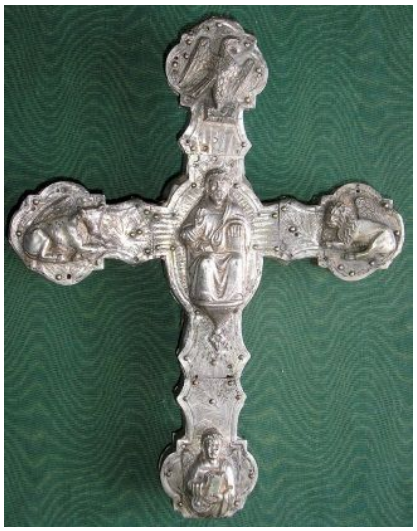
126)* ***(Weitere) Vortragekreuze***, 15. Jh
im Hagen auf Prozessionsstangen steckend**,** einst in der Schloss-Kapelle Hagen, dann im Wohnbereich aufbewahrt. Ua OÖLM, Inv. Nr. GO 920, 2.Hälfte 15. Jh. Schultes, Pl 14. April 2015. [378]
Vgl AK Gotik Schätze OÖ, 399, Kat. Nr. 5/6/2-5/6/4. Schultes, Schloss Hagen.

---

[372] Vgl Schmidt, Linzer Kirchen, 155: 2 Gemälde Franz Stechers: Franz vHieronymo erweckt einen Toten; Gegenstück: FvH. segnet das Meer.
[373] Messner Michael, Superior SJ, pers. Pl 27. Oktober 2009; Hr. Staudinger, Alter Dom, Pl 7. Oktober 2009. Barczyk K., Heilige anfassen, 53ff: Als Reliquien werden Partikel der körperlichen Überreste von Heiligen bezeichnet (Primär-Reliquien), aber auch von deren Kleidungsstücken, Marterinstrumenten etc, welchen himmlische, "heilige Kraft" (Wunder) zugesprochen wurden; > Schutzverhältnis der Heiligen über die jeweilige Kirche (Patrozinium); wichtigster Präsentationsort ist der Altar; Reliquien wurden zu Sammelobjekten.
[374] OÖLA, Schlüsselbergerarchiv, Nr. 11, fol. 1. Reder, Pl 4. Dezember 2000.
[375] AStL, LR E 1a, Nr. 210. Vm handelte es sich um die Handreliquie aus der Schlosskapelle. Barczyk K., Heilige anfassen, 60.
[376] Vorderegger, Pl, PA 15. Dezember 2015.
[377] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 1/ IV, Mappa 3. Mw stammte die Reliquie aus dem profanierten Nikolai-Kirchlein in Urfahr (s.o.), welches Johann Heinrich später, 1838 zu Lehen bekam (Hl. Benignus?).
[378] Schultes, in: Kulturbericht OÖ, 68. Jg, Folge 6, Juli/August 2014, S. 34. AK Gotik Schätze OÖ, 399, Kat. Nr. 5/6/2-5/6/4.

In: Kulturbericht OÖ, Juli/August 2014, S. 34: „ein Vortragekreuz, dessen Schmuck aus Dreischneußmotiven (drei innerhalb eines Kreises angeordnete, fischblasenähnliche Formen) in feiner Durchbrucharbeit besteht“ 2. Hälfte 15. Jh, Kupferblech über Holzkern, vergoldet; Hirschfeld, welche bzgl Sakralgegenständen aufgrund besonderen Interesses entsprechendes Wissen zeigte, bot detaillierte Beschreibungen, erinnerte sich an ehem. Inventarlisten: die Objekte stammten aus der Wallseer Zeit; Beschreibung auch hinsichtlich zweier Kugel-Vortragskreuze mit Evangelisten und ihren Symbolen; ebenso Burgstaller.[379]







Vortragekreuze mit Symbolen der 4 Evangelisten, in der Mitte Christus; 2. Hälfte 15. Jh (via Steinbüchler); Dir. Dr. Peter Assmann/J. Steinbüchler

2. Hälfte 15. Jh (via Steinbüchler) OÖLM,Inv. Nr. Go 920

.

127)* ***Zürn- Engel*** (Hanns Zürn dÄ aus Waldsee/Oberschwaben, 16. Jh[380]), uPB
Um 1586 schuf der berühmte oberschwäbische Bildhauer "***Hanns der Zyrn***" im Auftrag des damaligen Schlossbesitzers des Hagen, *Stephan Engl vWagrain* außer der "Betsäull" einen **Engel für die Schlosskapelle**, vm in symbolischem Anklang an den Namen des Auftraggebers. Von diesem Engel berichtet ein Vermerk des Schlossarchivs Hagen „**Hannsen dem Zyrrn** hinausgeben 50 f. fuer ein **Engl in die Capeln zum Hakhn**…“. Auch Reder erinnerte sich an den Vermerk, dessen Abschrift er kollationiert hatte. Wacha wusste nur allgemein von **Zürn-Figuren** im Hagen.[381]

128)* ***Statue Maria mit Kind***, sitzend (AZ/Info Hirschfeld), uPB

129)* ***Schmerzensmadonna*** (AZ/Info Hirschfeld), uPb

130)* ***Putten und Engel*** aus der Schloss-Kapelle; uPB
Hirschfeld, nach den Putten und kleinen Engeln befragt, berichtete: Die Spur der „*Engerl und Putten, letztere Kleinkinderkörper ohne Flügerln, aus der Schloss-Kapelle, der Tauf-Kapelle und anderen Räumlichkeiten verlor sich weitgehend*“.[382]

---

[379] Hirschfeld, Pl ua Juli 1999, Mai 2006; Burgstaller, Pl ua Dez. 1998, 2. Sept. 1998. Schäffer, Johannes-Kapelle, 57.
[380] Die Künstlerfamilie Zürn stammte wie die vormaligen Besitzer des Hagen, die Herren vWallsee, aus Oberschwaben. Sie waren im 16. und 17. Jh in Waldsee, Aulendorf, Überlingen/Bodensee usw tätig. In vier Generationen waren siebzehn Mitglieder der Familie Bildhauer. Hans Zürn dÄ (geb. um 1560, gest. nach 1631) unterrichtete seine fünf Söhne in der Kunst des Bildhauens. Exponate, ua wertvolle Holzplastiken befinden sich im Kornhausmuseum Bad Waldsee. Barczyk M., diverse Pl, Führung und Erläuterung auch vor Ort. Gros, Bildhauerfamilie Zürn; Manteuffel, Zürn, Bd I, 17ff. Schäffer, Persönlichkeiten/Hagen, 18.
[381] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 1 (III=Ma 24, „stauff.2“). Reder, Pl 14. April 1998. Wacha, Pl 21. Dezember 2004.

131)* *Kirchenbänke*: Laut Augenzeugenberichten/Memorierungen gab es 4 bis 5 Bankreihen mit je 5 bis 6 Sitzplätzen, dunkles/schwarzes Holz, "schön" bzw "eher schlicht" geschnitzt.
Burgstaller erinnerte sich an „geschnitzte alte Bänke, relativ dunkel, schätzungsweise 5 Reihen je 5-6 Sitzplätze; Miksch an 4-5 Bankreihen, und an „schwarzes Holz"; Reder sah sie vor sich „aus dunklem Holz, schön geschnitzt"; Hirschfeld, welche öfter mit Bretterbauer die Kapelle betreten hatte, war überzeugt, „ca 5 Reihen dunkle, schlicht geschnitzte Bänke" gesehen zu haben. [383]

132)* Die "Herrschafts"- ***Empore*** (der Schlosskapelle) war vom 2. Stock aus zugänglich: Horst Schneider betrat sie noch nach dem Krieg, sie wirkte in Ordnung.[384]

133)* *Kirchenbild 1603*: Darstellung der **Taufe im Jordan**, Geschenk *Nemrod Kölnböcks* von Nieder-Wallsee/NÖ (*verwandt mit Familie Engl vWagrain),* anlässlich der Vermählung der *Anna Maria Engl vWagrain*[385] und des *Jobst Schmidtauer vOberwallsee*. *Kölnböck* ließ sein eigenes Kirchenbild aus der Schlosskapelle Wallsee, welches *Anna Maria* bei Besuchen vm gut gefallen hatte, noch einmal malen, wobei die Gesichtszüge der Braut-Eltern eingebracht wurden. Eine kleine Kopie dieses Bildes wurde als sogenanntes "**Helffbüldtl**" bzw "Auflegbild" von *Anna Maria Schmidtauer* selbst verwendet, ebenso 1612 als das Hagener Untertanenkind Johannes Reingruber in das Eis der zugefrorenen Donau einbrach, und am 10. Dezember 1736 anlässlich der Geburt der Maria Josefa Leeb, Tochter des Braumeisters Matthias Leeb im **Hagen.** [386]

134)* Die **1728** vom *Kunstweber Matthias Steeger* [*Clam´*schem Untertan im Moserhäusl] **in die Schlosskapelle gewebten Bilder der heiligen Feste** mit jeweils Schloss Hagen im Hintergrund, hatten den Weberei-Wettbewerb 1728 gewonnen (verschollen).[387]

135)* *Ehem. Altar-/Kirchen-Bild* (im Stile des **Kremser Schmidt** [388]): Nicht Motiv-mäßig bekannt, aber erwähnt wurde das vermutlich dem Rahmen entnommene, gerollte Bild aus dem Hagen, welches Anton Bretterbauer seiner Schwester Maria zum Geschenk machte; es mag sich um ein Altarbild aus der Johannes-Kapelle Hagen gehandelt haben. Laut Irmgard Kurzböck war es relativ dunkel gehalten, zeigte Figuren-Darstellungen wie ein Heiligenbild, erinnerte an den Kremser Schmidt. Es wurde von „Tante Mitzi" in Unkenntnis des Wertes einem für sie tätigen Tischlermeister überlassen.[389]

---

[382] Hirschfeld, PI 4. Juni 1999.
[383] Burgstaller, PI 3. Februar 1999; Miksch, PI 11. August 2009, 21. März 2015 (sie war mit Frau Bretterbauer in der Kapelle); Reder, PI 14. April 1998; Hirschfeld, diverse PI.
[384] Schneider, PI 23. September 2009. Hingegen wird in der "Bautechnischen Äußerung" erklärt, "ein Türsturz der Empore droht einzustürzen": AStL, Altes Archiv, 5. Hausakten, Sch. 103, Akt 22, fol. 1.
[385] Tochter des Stefan Engl vWagrain und der Barbara geb. Khueperger.
[386] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 6, 9. Schäffer, Adelsgeschlechter Hagen, 326ff. Schäffer, Johannes-Kapelle, 33. Schäffer, *Merk*würdiges aus dem Hagen/Linz, 44f. Beide Bilder befinden sich in unbekanntem Privatbesitz. Vgl Barczyk K., Heilige anfassen, 60.
[387] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 29. *Gf Heinrich/Gfin Claire vClam-Martinic,* PI 2009, fanden keine diesbezüglichen Unterlagen bzw Belege in ihrem Archiv auf Burg Clam; Schäffer, GHft Hagen, Bd II (Ms).
[388] Martin Johann Schmidt, genannt Kremser Schmidt, war ein herausragender Maler des österr. Spätbarock/Rokoko, geb. 25. September 1718 in Grafenwörth/NÖ, gest. 28. Juni 1801, Stein an der Donau/NÖ.
[389] Kurzböck, PI 2009, 22. und 25. November 2011. Den letzten Erben des Schlosses wird allgemein wenig Kunstverständnis nachgesagt, so konnte die Geschenkempfängerin nicht über den Wert informiert werden.

136)* *Lochpfeife*: Bei Festen und kirchlichen Feiern wurde darauf ua das "***Wallseer Lied"*** gespielt, so noch im 18. Jh unter Baron *Nicklas vClam*.[390]



Symbol – Foto: Foto/EV Fam. Jäger

Lochpfeife = Schwegelpfeife, Quer-und Lochflöte, "Pfeife", Seitlpfeife
> klappenlose hölzerne Querflöte mit 6 Grifflöchern und einem seitlichen Anblasloch: [391]
Dr. Arnold Blöchl erläuterte zur Lochpfeife, dass diese, eine Schwegel (-Pfeife), seit dem 12. Jh besonders im Süddeutschen Raum (ua Waldsee, Oberschwaben!) vorkomme.[392] Die Hagener Lochpfeife soll aus der Wallseer Zeit (1298>1483) gestammt haben, wurde Jahrhunderte lang bei allen (Kirchen-) Festen im Hagen verwendet („Wallseer Lied“).[393] EH Franz vHabsburg-Lothringen war sehr interessiert an der Lochpfeife und dem "Wallseer Lied", aber auch in seinem Schloss und Archiv waren keine Hinweise erhalten geblieben. Erzherzogin Margaretha vHabsburg-Lothringen fand in ihrem Schloss Wallsee/NÖ weder Noten noch Text des gesuchten Wallseer Liedes; Schloss Niederwallsee war laut Wissen ihres Vaters von den Vorbesitzern total ausgeräumt übergeben worden. Hirschfeld erfuhr zum ersten Mal durch Lehrer Max Gielge vom „Wallseer Lied“. Gielge Günther und Hans jun. bedauerten, dass die Unterlagen Max Gielges nicht erhalten blieben.[394] Wolfsteiner führte in ihrem Buch über die Schwegelpfeife ua drei berühmte Komponisten an, welche dieses Instrument in Kompositionen verwendeten - Christoph Willibald Gluck, Michael Haydn und Leopold Mozart. Letzterer weilte 1762 mit seinen Kindern im Starhembergischen Schloss Hagen als Gast.[395]

137)* *Kastenorgel/Zimmerorgel*, Virginal:

Stefanie Hirschfeld berichtete: „Früher gab es **in der Kapelle eine Art *Kastenorgel***, *an zwei Griffen tragbar, wurde vm verkauft“.*
*Annemarie und Prof. Helmut Berger erinnerten sich an eine *Zimmerorgel* **im Steinernen Saal***.
*Burgstaller sprach von einem *Virginal, ähnlich einem Tafelklavier im Steinsaal.*[396]
*Himmelbauer weiß, dass der ***Steinerne Saal*** *laut Aussage Falks einst als Konzertsaal (Haus-/Schlosskonzerte) verwendet wurde (ab ca 1938 Atelier Steinbüchlers). Vgl dazu* Einladung 24. Juni 1934 (Patroziniumsfest); meist unter Leitung Robert Tremls. [397]

138)* "*Großer wunderschöner Teppich"*:
Hermine Hansa war im Kirchenraum vor allem "der wunderschöne große Teppich" in Erinnerung geblieben.[398]

---

[390] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 19.
[391] Vgl Wolfsteiner, Schwegelpfeife, ua 21. Schwegel-Unterricht wird auch an der Anton-Bruckner-Privat-Universität Linz angeboten.
[392] Blöchl, Pl 21. Juli 2010.
[393] Schäffer, Johannes-Kapelle, 33f. Schäffer, Merkwürdiges aus dem Hagen/Linz, 1. Aufl., 54. EH Margaretha vHabsburg-Lothringen, Pl 9.und 16. Jänner 2008.
[394] Hirschfeld, Pl 4. Juni 1999. Gielge Günther und Hans jun., Pl 7. November 2008.
[395] Wolfsteiner, Schwegelpfeife, 18. OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 13. Schäffer, Persönlichkeiten Hagen, 31. Schäffer, Geschichts-musikal. Spaziergang, 20.
[396] Hirschfeld, Pl 11., 19. Nov. 2001; Fam. Berger, Pl 9. April 2010: im Atelier Steinbüchlers; Burgstaller, Pl 23. Sept.1998.
[397] Himmelbauer, Pl 3. Juli 2008. AStL, Nachlass Zöhrer, Schuber 23: Robert Treml, Gärtnerstr. 12, Linz, an Obermagistratsrat Dr. August Zöhrer, Dr. A. Brennerstr. 18, Linz. Schäffer, Geschichts-musikal. Spaziergang, 26, 31.
[398] Hansa, Pl 21. Oktober 2015.

*I/15) **Sakristei x** (Späterer Anbau im Kapellenbereich)*



Süd-Ost Flügel des Schlosses Hagen; ganz rechts Sakristei-Anbau mit Pultdach, darüber Kirchenfenster [Foto unbekanntes Datum], vor dem ersten "Bomben-Streif-Treffer" [8.Jänner 1945], PA

*Nach der Bombeneinwirkung, rechts Schutthaufen der abgerissenen Sakristei, beschädigter Dachstuhl; 1945; PA



Die **Sakristei** war, laut Weingärtner- Überlieferung, **nicht grundsätzlich** beim ursprünglichen *Häckhl´schen* Baugeschehen **mit der Ziegelmauer des Schlossgebäudes verbunden** worden, es handelte sich vielmehr um einen späteren Anbau mit Pultdach, an den Schlossbau im "eher losen Verband" angefügt, daher vom Druck der Bombe um so leichter weggerissen.[399]
Familie Erna und Walter Reder gaben ebensolche Informationen weiter, beschrieben laut ihrer verbliebenen Erinnerung den Sakristei-Raum als kahl, mit großem dunklem Kasten "übervoll" mit kostbaren Kirchenutensilien, langem einfachen aber schönen Tisch, und einem Kreuzbild.[400]

Etliche der vormals in der **Sakristei** und später im herrschaftlichen **Wohnsaal** aufbewahrten Sakral-Gegenstände sollen laut Aussagen des Schlossbesitzers Josef Weingärtner gegenüber Zeitzeugen wie ua Prof. Burgstaller, Reder, Hirschfeld aus dem erst-bekannten Kirchenraum des Hagen, der **Gutskapelle**, später als "**Meierhof-Kapelle**" bezeichnet, stammen. Manche wurden in den ehedem vorhandenen Inventarlisten als von den ***Wallseern*** herrührend angeführt [dieses aus Oberschwaben stammende mächtige Adelsgeschlecht hatte Hagen von 1298 bis zu ihrem Aussterben in männlicher Linie 1483 inne, gefolgt von den sie beerbenden *Grafen vSchaunberg* und anschließend dem Landesfürsten]. Viele der Objekte waren im sogen. "Hagen-Konvolut" zusammengehalten und beim Verkauf des Schlosses gesondert angeboten worden. Weingärtner berichtete wiederholt gegenüber Zeitzeugen, wie sehr er bei den Schlossbesuchen - mit der Großmutter bei den Schweegers - die Möbel, Antiquitäten und sakralen Schau-Objekte bewundert und bei der Ersteigerung des Schlosses und dem Kauf des herrlichen Kunst-Konvoluts gejubelt habe. Später konnte er es oft kaum fassen, dass das alles wirklich ihm gehörte, er diese Schönheit täglich genießen durfte, den Anblick des Wandteppichs mit den Straußen, der Schnitzfiguren, der vielen Kunstgegenstände usw. [401]

139)* *Kelch* vergoldet, **Mitte 15. Jh** (OÖLM, via Steinbüchler)
einige Kelche standen vormals im großen Kasten der Sakristei des Schlosses Hagen, detaillierte Beschreibung und Identifizierung durch Stefanie Hirschfeld.



Kelch, Mitte 15.Jh
AK Gotik Schätze OÖ,399



Monstranz Mitte 15.Jh.



Monstranz 2. Drittel
15. Jh, Kupfer vergoldet,
AK Gotik Schätze OÖ,208
OÖLM, Inv. Nr. G.919



Deckelziborium
ca 25 cm hoch, 15. Jh
AK Gotik Schätze OÖ,207

[399] Hirschfeld, PI Juli 1999. auch Reder, PI 28. März 1997, 19. März 2001.
[400] Reder, PI diverse PI ua 28. März 1997, 14. April 1998, 3. Februar 1999, 19. März 2001.
[401] Burgstaller, Reder, Hirschfeld, u.a. diverse PI. Schäffer, GHft Hagen, Bd I, II (Ms). Reder, PI 9. Jänner 2002.

Siehe auch: AK Gotik Schätze OÖ, 399, 5/6/2-5/6/4: „Altargeräte, Linz, OÖLM und Privatbesitz“. Kat. Nr. 5/6/3. Hirschfeld: „Einer mit Durchbruchmuster am blütenförmigen Fuß, mit geschwungener Krause am Stengel“. Laut Ströbinger gab es mehrere Metallschüsseln, Messkelche, andere Sakralgegenstände.[402]

140)* ***Mehrere Monstranzen*****,** eine mit Fach für **Ablassbrief**, zwei Türmchen- ***Monstranzen*** **vm 2. Drittel 15. Jh** „mit Kreuz auf der gotischen Kirchturm-Spitze“, vergoldet, als kostbare Schauobjekte präsentiert (Aussage Prof. Burgstallers, s.u.).
OÖLM, Inv Nr. G 919 (via Steinbüchler). Schultes, PI 14. April 2015. AK Gotik Schätze OÖ, 208, Kat. Nr. 1/4/28.

Prof. Burgstaller berichtete, er habe „2 Türmchen-Monstranzen mit Kreuz auf der gotischen Kirchturmspitze, vm Nürnberger Arbeit“, und eine Reliquien-Monstranz, alle aus dem 14./15. Jh, im Schloss Hagen gesehen, es handelte sich um **kostbare Schauobjekte. Weingärtner machte auf die Herkunft von den tiefgläubigen Herren vWallsee aufmerksam.*[403]*
**Stefanie Hirschfeld sprach von „Monstranzen, unglaublich, wie in einem Bischofssitz gab es im Hagen“. Die Monstranzen stammten laut Weingärtner/ Bretterbauer ua von den Wallseern; zB zwei Türmchen-Monstranzen (identifiziert, s.o.), eine mit Fach für Ablassbrief. Weingärtners Großmutter Maria Anna Stöger hatte bei der Ersteigerung des Schlosses das sogenannte „Kunst-Konvolut“ separat erworben, wie dies bereits bei den Besitzvorgängern der Fall war (Vinzenz Schweeger hatte es von den Starhemberg übernommen).*
Die Monstranzen hätten sich vormals in der Sakristei befunden.[404]

141)* ***Ziborium mit Deckel*****, ca 1482**: Inv.Nr. Go 921 (OÖLM, via Steinbüchler),
Schultes, PI 14. April 2015. AK Gotik Schätze OÖ, 207, Kat. Nr. 1/4/25.(s.o.)

Hirschfeld erinnerte sich an 2 Ziborien mit „Helmhauben“, eines glatt und schlicht, nur Blätterhelm; eines mit Blätter-Fuß und Kelchblatt-ähnlichen Rillen in der kleinen Kugel, dem Deckel und oben; ursprünglich in der Sakristei verwahrt.[405]

142)* ***Lanzenspitze*** (geschätzt 12. Jh, mw aus den Kreuzzügen) in Ständer montiert

*Burgstaller hatte die Information erhalten, die Lanze wäre in die Zeit der **Kreuzzüge** datiert worden, vm 12. Jh, war in einem Ständer montiert, und galt als eines der Lieblingsstücke Josef Weingärtners und Frau Bretterbauers - wegen des ideellen Wertes. Er selbst hatte sie nicht in der Hand gehabt, sah sie auf dem Kasten stehen.*[406]
*Sie soll vor dem Krieg in der **Sakristei** aufbewahrt gewesen sein.* [407]



Versteigert in uPB
PA/VE J. Steinbüchler

[402] Hirschfeld, PI Juli 1999. Ströbinger, PI 22. Jänner 1998. Schäffer, Johannes-Kapelle, 57.
[403] Burgstaller, PI 16. März 1998. Barczyk K., Heilige anfassen, 55: Im Spätmittelalter wurde die Reliquienverehrung mit dem Ablass verbunden.
[404] Hirschfeld, PI Juli 1999.
[405] Hirschfeld, PI 4. Juni 1999.
[406] Burgstaller, PI 16. März 1998, 4. April 1999. Wacha, PI 21. Dezember 2004, wusste ebenfalls um diese Vorliebe. Die spirituelle Wertschätzung beruhte auf dem Zusammenhang mit dem Kampf um Jerusalem. Schäffer, Johannes-Kapelle, 36.
[407] Hirschfeld, PI Juli 1999. Sie habe Wilma Bretterbauer einst beim Suchen geholfen.



< 143)* *Weihwasserkessel,*
erw im Inventarverzeichnis von 1767,[408]
aus der Schlosskapelle Hagen; heute in Privatbesitz

identifiziert Hirschfeld; Foto Schäffer

144)* *Weihrauchlöffel*
aus Messing;
vormals in der Sakristei Hagen;

Laut Hirschfeld, lagen neben dem „Hostienmedaillon“ zwei ziselierte Weihrauchlöffel, und ein zugehöriger passender ebensolcher Behälter aus Messing mit Gravur- und Lochmuster.[409]





145)* *Hostienbüchse* 15. Jh;
Eisen versilbert,
OÖLM, Inv Nr. Go 922
(via Steinbüchler); Schultes, PI 14. April 2015);
OÖLM beschriftet: Pyxis, Hostien-Dose,15. Jh;

Hirschfeld erinnerte sich an ein „Hostienmedaillon aus Silber mit einer Art Nieten, an einem Band“, welches sich der Priester um den Hals hängte beim Versehgang, befand sich in der Sakristei Hagen; sie memorierte die Liste/ Rubrik „Wallsee“; [laut Weingärtner aus dem 14. Jh]. Erläuterung Anton Bretterbauers. [410]
1767 scheint im Inventarverzeichnis eine hölzerne "*Oblath Pichsen*" auf.[411]

[408] OÖLA, A Stbg, Best. Riedegg, Fam. Archiv, Sch. 132. Nach dem Tod Heinrich Maximilians 1765 und den darauf folgenden Versteigerungen waren besondere Raritäten offenbar in einem anderen Starhemberger Schloss gesichert untergebracht worden: Wacha, PI Jänner 2005. Schenkung Bretterbauer an Msgr Erber > von diesem vererbt an Bischof Kurt Krenn > Kloster Gerersdorf > heute in bPB (mit Schenkungsbestätigung).
[409] Hirschfeld, PI 19. November 2001.
[410] Hirschfeld, PI 19. November 2001.
[411] OÖLA, A Stbg, Best. Riedegg, Fam. Archiv, Sch. 132.

146)* Zufolge der **Inventar-Liste 1767** befanden sich damals ferner folgende Gegenstände in der **Sakristei**: 1 Messglöckl, 1 hölzerne Oblath Pichsen, 1 Messbuch, 2 Alma, 3 Humeralien, 4 Purificatori Tüchel, 6 Lavabo-Tüchel, 4 Corporalien, 2 Handtücher, 2 altar Tücher, 2 kleine Überlegtüchel.[412]

147)* Hirschfeld berichtete von weiteren vergoldeten ***Kelchen***, ziseliert, diverse Modelle.[413]

148)* kleines kunstvolles altes Messing-***Mess- Geläute.***[414]

149)* Renaissance-***Lavabo*** (Schenkung Weingärtners)
150)* ***Monstranz*** vergoldet (Schenkung Weingärtners)
151)* Goldene **Patene** (Hostienteller; Schenkung Weingärtners)
Laut J. Steinbüchler wurden ua die drei letztgenannten Objekte [Information/ Wissensweitergabe ihres Gatten] als Geschenke an die Weingärtnerische Verwandtschaft im Bergschlössl gegeben - wo sie jedoch unbekannt sind.[415]

Als Geschenke ins Petrinum[416]/ Linz gelangten: *(von Familie Bretterbauer)*:
„Die Erben Falk – Weingärtner (Schloß Hagen) stifteten uns zwei schöne Messkleider und andere Paramente“, unter Spiritual Prof. Karl Böcklinger.[417]

Stefanie Hirschfeld, deren besondere Vorliebe Sakral- und Handarbeits-Objekten galt, welche sie offenbar mit entsprechend aufmerksamem Interesse betrachtet hatte, konnte etliche der Hagen-Schätze und Paramente detailliert beschreiben und die ihres Wissens nach ins Petrinum gegebenen Stücke identifizieren, ua Brokat-Messgewänder [laut Aussage des vormaligen Bischofsdieners Anton Bretterbauer aus dem 17./18. Jh - der Ära Salburg-Clam - bzw 19. Jh - Ära Starhemberg - stammend].[418]

152)* Eines der beiden ihr bekannten ***Glocken-Zugbänder*** im Hagen soll laut Hirschfeld alt gewesen sein (vm 18. Jh, hing neben der Sakristeitür, jetzt uPB), das zweite gelangte über Schenkung Bretterbauers 1954 ins Petrinum/Linz, war von Frau Bretterbauer selbst bestickt worden. Dass Wilma Bretterbauer ua Messgewänder und ein ca 10 cm breites gesticktes Glocken-Zugband aus der Schlosskapelle ans Petrinum schenkte, wurde auch im **Schul-Bericht über das Schuljahr 1954/1955** vermerkt und von Rainer Warnecke bestätigt. Bretterbauer war bekannt mit Prof. Karl Böcklinger und dessen Mutter. Böcklinger wirkte damals als Spiritual im Petrinum, gehörte später dem Linzer Domkapitel an.
* Ein "4- glockiges **Altar- Geläute**" in einer ringförmigen Halterung mit gemeinsamem Handgriff gelangte ua laut Stefanie Hirschfelds Vermutung ebenfalls ins Petrinum.[419]

---

[412] OÖLA, A Stbg, Best. Riedegg, Fam.-Archiv, Sch. 132.
[413] Hirschfeld, Pl 14. Jänner 2000; Erläuterung Prof. Böcklinger, vm Schau-Stücke.
[414] Reder, Pl 8. April 1997: 3-teilige Gruppierung von Altarschellen unterschiedlicher Größe.
[415] Steinbüchler, Pl 1. September 2007. Lang Lydia, Pl ua 14. März 2009; Lang Jörg, Pl September 2015.
[416] Bischof Franz Maria Doppelbauer [1889>1908] ließ zw 1895>1897 das Kollegium Petrinum in Residenz-Bauweise, mit Turm (später in ein Observatorium umgestaltet), auf den Gründen Leisenhof und Ambergergut in Urfahr/Linz als Knabenseminar errichten. 1914 war in dem Gebäude ein Militär-Lazarett untergebracht (>nahebei Soldatenfriedhof). 1920 diente es wieder als Schule und Konvikt, wurde 1938 als solche aufgehoben, enteignet, darin Wehrmacht- und NS - Dienststellen untergebracht. Hitlers Plan sah die Unterbringung einer Technischen Hochschule vor. 1945 diente es abermals als Lazarett, wurde aber bereits 1946 von der russischen Besatzungsmacht zurückgegeben, diente es wiederum als Schulgebäude. 1998 folgte die Auflassung des der Priesterausbildung dienenden Internats und die Weiterführung der Schule als elitäres "Bischöfliches Gymnasium" für Burschen und Mädchen. Schultes, Linz, 341f.
[417] Petrinum, Jahresbericht für das Schuljahr 1954/1955. Petrinum, Pl 2006, 2007, Mag. Voglhuber Eva. Schäffer, Johannes-Kapelle, 63. Vgl Böhm, Glasfenster, 49.
[418] Hirschfeld, Pl ua 4. Juni 1999, 2006. Vgl OÖLA, A Stbg, Best. Riedegg, Familienarchiv, Sch. 132 (1767).
[419] Hirschfeld, Pl 4. Juni 1999; Warnecke, Pl 8. April 2010; 17. Dezember 2013. Reder, Pl 8. April 1997: Altarschellen. AZ Reder, Hirschfeld; Queteschiner, alle Pl 1998.

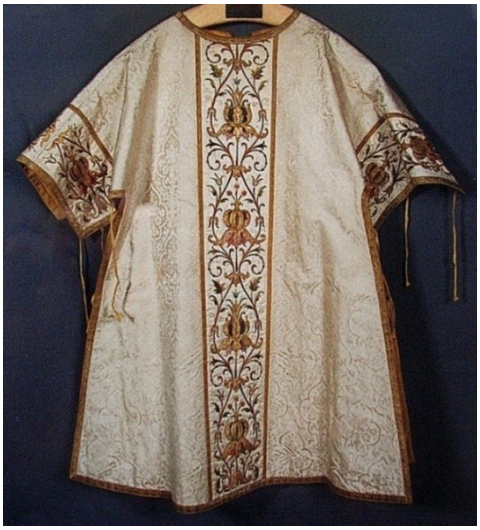
153>155)* *Messgewänder* (laut Anton Bretterbauer: 18., 19. Jh): [420]

*eine **weiße Dalmatika** (18. Jh) aus Seidendamast mit feiner gold- und zart-färbiger Blumen- und Schnörkelstickerei, eine breite Bordüre lief senkrecht hinunter und um den Ärmelabschluss; [Inhabungszeit Hagen: *Grafen Salburg-Clam (-Starhemberg)*]

***grüne Kasel** mit Tapeten-Muster (18. Jh), senkrecht laufenden Goldborten und -verzierung an den Schultern [Inhabungszeit Hagen: *Grafen Salburg-Clam (-Starhemberg)*];

*eine **schwarze Dalmatika** (19. Jh) mit Goldborten, Borte am Rücken parallel zum Ausschnitt; [Inhabungszeit Hagen: *Gf Johann Heinrich vStarhemberg*]

***Dalmatika* 18. Jh (**1720-1750); Petrinum/Linz



***Kasel 18. Jh* (**1730-1760); Petrinum/Linz



Beschreibung/spätere Identifikation: Stefanie Hirschfeld, PI 4. Juni 1999/2006; Fotos Schäffer 2006.

Dalmatika 19. Jh (1820 – 1850); Petrinum Linz; Foto Schäffer 2006



[420] Hirschfeld, PI 4. Juni 1999/2006. Detaillierte Beschreibung/*sichere* Identifikation hinsichtlich dieser drei existent gewesenen Messgewänder durch Stefanie Hirschfeld, welche Wilma Bretterbauer geholfen hatte, an diesen kleine Reparaturen vor der Schenkung auszuführen. Die schwarze Dalmatika [mit Goldborten, 2. Borte am Rücken parallel zur Halseinfassung, dann abwärts verlaufend, eine Art Viereck bildend; 2 Streifen pro Ärmel] sei später dem Spiritual Prof. Karl Böcklinger persönlich übergeben worden (ca 1954/55).

Laut Anton Bretterbauers Inventarlisten-Vermerken stammten die Messgewänder im Hagen aus dem Anfang des 18. Jh, zw 1700 und 1720 [Inhabungszeit Hagen: ***Gräfin Maria Josepha vSalburg***] eines aus der 1. Hälfte des 19. Jh [Inhabungszeit Hagen: *Gf* ***Johann Heinrich vStarhemberg***].

Der vormalige "Bischofsdiener" **Anton Bretterbauer** äußerte ca 1953 gegenüber Frau *Hirschfeld* die Absicht, auch dem "regierenden" Bischof Josephus Calasanz **Fließer** (1946>1955) **Messgewänder und sakrale Objekte schenken** zu wollen, Näheres wisse sie nicht. Sie erinnere sich an weitere noch vorhandene Kaseln aus Samt, Materialmix, eine Kreuzkasel, eine dunkelrote mit Silberdraht-Stickerei, eine mit goldfarbiger Plattstich-Stickerei und eine violette, sowie an Ziborium-Hauben und weitere **Sakralgegenstände**.[421] Leider war es nicht möglich, diesbezügliche Belege zu eruieren: Nachforschungen Mag. Eva Voglhuber (2006), Mag. Karin Mayer (2015) Kunstreferat/ Diözesan-Konservatorat Petrinum Linz; Bischof Dr. Ludwig Schwarz (2015) > Dr. Monika Würthinger, Diözesanarchiv (2015).



Schloss Hagen im Vordergrund, dahinter das Petrinum, Ausschnitt aus einer Ansichtskarte ca 1940, PA

[421] Hirschfeld, Pl 4. Juni 1999. Sie erinnerte sich an schon bereitgestellte große Schachteln. Auch Queteschiner, Pl 1998, erfuhr bei ihrer Sammeltätigkeit für kirchliche Zwecke, von Schenkungsabsichten.

I/16) Taufkapelle x [422]

Über die ehem. Taufkapelle konnten vordergründig Prof. Burgstaller, Frau Stefanie Hirschfeld, Wilhelmine Antensteiner und Familie Walter und Erna Reder Auskunft geben: Mit der Schloss-Kapelle waren im 1. Obergeschoß **zwei kleine Räume** verbunden: Die **Taufkapelle** als Durchbruchsteil, und von dort Richtung Gang ausgehend ein weiterer kleiner Raum, die Beichtkammer.
Der eine Seitenraum (Taufkapelle) erschien Prof. Burgstaller wie eine Art großer Seitenkapelle. Er memorierte **Putten** sowie **zwei große schlanke, sehr bewegte, geschwungene Engel** (s.o.), weiters ein ca 1m großes **ovales, an der Wand hängendes Madonnen-Relief**, wo die Madonna auf der Mondsichel stand, den Fuß auf dem Kopf eines Feindes der Christenheit, mit Strahlen umgeben, - laut Weingärtner und dessen Inventarliste (bzgl Hagen-Konvolut) aus der alten Gutskapelle von den *Wallseer* Besitzern herrührend (s.o.), und schließlich ein schlichtes altes **Taufbecken, Wandleuchter, Stühle**. Der im Vergleich zum Hauptkirchenraum einfacher verlegte Fußboden könnte später verlegt, bzw der zugehörige Raum erst im Nachhinein mittels Durchbruch integriert worden sein.
Bei Hochwasser fanden seit jeher *„mit gehorsamster Erlaubnis des Herrn Dechant, aber ohne jegliches Präjudicium“* in der Kapelle des Schlosses **Hagen** auch **allgemeine öffentliche Taufen** statt.[423]
Etliche Objekte aus der Taufkapelle [die Strahlenkranz-Madonna und die zwei großen "beschwingten Engel", via Steinbüchler, s.o.] sind heute im **Oberösterreichischen Landesmuseum/Linzer Schloss** zu bewundern, andere befinden sich in **unbekanntem Privatbesitz**.

156)* ***altes Taufbecken*** [424] ähnlich jenem der Martinskirche/Linz. Zum Taufbecken in der Taufkapelle des Schlosses Hagen erklärten ua die Augenzeugen Reder, Stadler, Antensteiner, Hirschfeld, unabhängig von einander, das Taufbecken hätte eine ähnliche Form wie jenes der Martinskirchen Linz gehabt.- Noch 1756, als die Urfahrer Kapuzinerkirche wieder einmal durch Hochwasser unzugänglich war, sind Taufen in der Schlosskapelle Hagen vermerkt. [425] Die Schwestern Stadler Hiltraude und Antensteiner Wilhelmine, deren Bruder Kurt Petritsch **1924 in der Schlosskapelle Hagen getauft** wurde, berichteten vom Taufbecken wie in der Martinskirche und der ergreifenden Treml-Messe.[426]

157)* Es gab einfache und Doppel- und Wand- Leuchter, aus Holz vergoldet und aus Messing. Neben dem Taufbecken stand 1924 ein hoher Messing-Tauf-Leuchter,[427]

158)* acht (2 x 4 aufgestellte) Stühle mit dunkler Polsterung.[428]

---

[422] Burgstaller, PI 3. Februar 1999, Reder, PI ua 3. Februar 1999. Antensteiner und Stadler, PI 2008, 13. Juli 2011; Hirschfeld, PI, 4. Juni und Juli 1999: Sie sah Putten in der Schloss-und Tauf-Kapelle, aber auch in anderen Räumlichkeiten; vergoldete Wandleuchter.
[423] Ziegler, Urfahr, 129. Wahlweise auch in der Hauskapelle des Schiffherrn Viechpauer (Kirchengasse 8).
[424] Der zuweilen erwogenen Vermutung, das Taufbecken könnte später als Brunnen im "Vorpark" im Koniferenbereich verwendet worden sein, widerspricht die Tatsache, dass es noch gleichzeitig mit dem Schalen-Brunnen existierte. Die Zeitzeugen erklärten, dass beide Objekte gleichzeitig/parallel vorhanden waren. Auch sei die Brunnenschale zu groß dimensioniert gewesen für die doch eher kleine Taufkapelle des Schlosses. Reder, Burgstaller, Rezac, Stadler, diverse PI. Antensteiner, PI 13. Juli 2011: Ihr Vater, Dr. Fritz Petritsch, schätzte es als keltisch ein, zumal ja der Hagen nachweislich eine keltische Kultstätte gewesen sei, wie aus den Archivunterlagen hervorging.
[425] Ziegler, Urfahr, 129.
[426] Stadler Hiltraude, PI 3. Februar 2002 und Antensteiner Wilhelmine, PI 13. Juli 2011; auch Reder, PI 2. November 1998; Schlöderer, PI 11. September 2009. Vgl Schäffer, Johannes-Kapelle, 53.
[427] Stadler Hiltraude, Antensteiner Wilhelmine, PI 2008: Ihr Bruder Kurt Petritsch wurde 1924 im Schloss Hagen geboren und getauft. Die musikalische Gestaltung der Taufmesse hatte Treml übernommen, dazu brannte eine dicke Taufkerze im hohen Messingleuchter. Schlossbesitzer Weingärtner engagierte Robert Treml wiederholt für Messen und Feiern. Vgl Schäffer, Geschichts-musikalischer Spaziergang. Hirschfeld, 4. Juni 1999.
[428] Hirschfeld, 4. Juni 1999; Antensteiner Wilhelmine, PI 2008: 8 Stühle, sie hatten nicht alle einen Sitzplatz.

I/17) ***Beichtkammer*** x

Die "**Beichtkammer**" befand sich im Anschluss an die Taufkapelle im 1. Obergeschoß.

159)* Das Ehepaar Reder beschrieb einen "**dunklen Beichtstuhl mit Schnitzerei** im oberen Bereich und an den Seitenstollen, gegitterter Front und grünem Vorhang am "Beichthörerteil" [Sitz des Beichtvaters], sowie einige Gemälde".[429]
Stefanie Hirschfeld nannte nach längerer Überlegungsphase "*Zwei dunkle eher schlichte Beichtstühle durch Pfarrerteil verbunden, mit grünen Samtvorhängen*", "*ein Kreuzbild als Jesus zusammenbrach", ein weiteres mit dunklem Himmel, Jesus am Kreuz hängend*", einen kleinen Marientod, ein berührendes ovales Bild "Maria mit Kind" (schlechter dicker Goldrahmen). Sie erinnerte sich ferner an Gemälde mit Darstellung des Hl. Antonius (später von Anton Bretterbauer mitgenommen und verehrt), des Erzengels Michael, sowie an kleine Schutzengelbilder (letztere waren neueren Datums). [430]

160)* ***Kreuzbild*** (1,20m x 0,90m) **161)*** ***Kreuzwegstation*** (1,20m x 0,90m)

heute im Kloster Gerersdorf/NÖ; Foto P. Manfred Hiener





Schultes, PI 12. Mai 2015: Das linke "große Kreuzbild" könnte mw Martin Altomonte, 18. Jh, zuzuordnen sein.

[429] An diese erinnerten sich ua Reder Walter und Erna, PI 3. Februar 1999, Reder Walter, PI 19. März 2001..
[430] Hirschfeld, PI Juli 1999.

I/18) Gästetrakt x

Über diesen im Westen des Schlossbaus gelegenen Gebäudetrakt ist nicht allzuviel bekannt, sieht man von der **Berichtserstattung Adalbert Stifters** im "Nachsommer" ab.[431]
Stifter spricht vom **Gang der Gastzimmer**, und erklärte zu diesen Räumen:
„*Sie waren einander vollkommen gleich. Sie waren gleich groß, jedes hatte **zwei Fenster** und jedes hatte ähnliche Geräte wie das meine*“.[432] An anderer Stelle jedoch räumte er ein, dass eines der Zimmer in diesem Trakt nur *ein einziges* Fenster hatte.[433]
Dieser Trakt des Gebäudes wird noch im 20. Jh als „*Trakt der Gastzimmer*“ /Gästetrakt bezeichnet, wie es schon vormals im **Schlosse Hagen** der Fall war.[434]

162)* Adalbert-Stifter-Domizil [unter *Johann Heinrich vStarhemberg*] *1848>1865*:
Burgstaller, Hirschfeld und Reder wussten vom * "ersten Zimmer", welches Adalbert Stifter von *Johann Heinrich vStarhemberg* zur Kurzzeit-Erholung überlassen wurde und sich im Gästetrakt/West-Trakt, außerhalb des mit Gittertüren abgeschlossenen Herrschaftstrakts, befand. *Danach war diese Gunst auf zwei zusammenhängende Räume ausgeweitet worden, wie Pruscha und Reder anhand von **Reparatur-Rechnungen** entdeckt hatten:
In einer von Walter Reder kollationierten Abschrift war in der Aufstellung der Reparaturkosten ua eine Reparatur des Türschlosses zwischen den beiden Räumen Stifters angeführt worden. Daraus geht hervor, dass es sich um ein kleines zwei-räumiges Appartement gehandelt haben muss.[435] Weingärtner hatte mit Ludwig Pruscha, Franz und Walter Reder eine Besichtigung vorgenommen, um 1935/36, als sie Schriftstücke bzgl Stifter in Abschrift und Kollation beendet hatten und über obigen Archivvermerk diskutierten.[436]

Auch Rudolf Vorderegger erfuhr von seinem Großonkel Josef Weingärter, dass es in dessen Schloss ein ursprüngliches **Stifterzimmer** und dann eine **kleine Wohneinheit** aus zwei Räumen beim Stiegenabsatz im Westtrakt gegeben hatte, welches dem Dichter von den *Starhemberg* anlässlich seiner Sesshaftwerdung in Linz als Freizeit-Refugium überlassen worden war.[437] Hiltraude Stadler berichtete aufgrund von Familien-Forschungen (vermutete Verwandtschaft mit Adalbert Stifter), wonach man, wenn man die Marmortreppe hinaufging, in den Gang der Gastzimmer gelangte, wie er früher hieß, im Westtrakt. Dort soll ursprünglich das **Stifterzimmer bzw die Wohneinheit zwei kleiner Räume** gelegen gewesen sein, wo er sich zwischen 1848 bis 1865 häufig aufgehalten hatte.[438]
Auch Burgstaller wusste von einem Raum, dann sogar vom Zwei-Zimmer-Appartement im Schloss Hagen aufgrund von Vermerken im Schlossarchiv, Wacha aus Berichten der Margarete Falk-Weingärtner.[439] Später gab es wegen der Stifter-Möbel noch einen "Stifter-Museums-Raum" im Herrschaftstrakt.[440]

163)* Tapeten-Türen: Reder erinnerte sich zwei der drei erwähnten „gleichsam unsichtbaren“ **Tapeten-Geheimtüren** gesehen zu haben**, eine im Gästetrakt**, eine im **Erdgeschoß**. Beim ersten Blick waren sie beim Betreten des Raumes, wiewohl er von Weingärtner darauf hingewiesen wurde, nicht zu sehen, erst aus unmittelbarer Nähe.[441]

---

[431] Schäffer, Adalbert Stifter und Schloss Hagen, 62f. Stifter, Nachsommer, 46, 57, 68, 103, 204, 220, 225, 233, 743. Dipl. Ing. Harand erstellte eine frappierende Skizze für die Ausstellung im Stifterjahr 2005 basierend auf der Beschreibung Stifters! PI 13. Dezember 2011. Vgl Stifter, Reclam-Ausgabe Nachsommer, 167, 851f.
[432] Stifter, Nachsommer, 155. Stifter, Reclam-Ausgabe Nachsommer, 77f, 83, 90.
[433] Stifter, Reclam-Ausgabe Nachsommer, 168.
[434] Stifter, Reclam-Ausgabe Nachsommer, 90. Hirschfeld, Litzlbauer, Reder, Stadler, u.a. PI.
[435] Reder, PI 4. Februar 1999.
[436] Reder, PI 28. März und 4. Oktober 1997, 16. Februar 2000.
[437] Vorderegger, PI 27. Mai 2010, 18. Juli 2010, 2011. Dies war im Schlossarchiv schriftlich verankert.
[438] Stadler, PI 3. Februar 2002. Wibiral, PI 2001.
[439] Burgstaller, PI 17. März 1997. Wacha, PI Frühjahr 1998.
[440] Warnecke (PI 15. April 2010), Himmelbauer, Burgstaller, Hirschfeld, und viele andere Insider.
[441] Reder, PI 19. März 2001. Die dritte soll sich im zweiten Stock befunden haben, die wurde ihm nicht gezeigt.

I/19) Küchen x

Der Anschlag *Ferdinand Carls vCronpichl* nennt 1699 "**Zwei schöne Kucheln**" im Schloss Hagen.[442] Eine befand sich (auch im 20. Jh noch) im Erdgeschoß, die sogenannte "**Herrschaftsküche**", eine im zweiten Stock , die "**Verwalter-Küche**". Bzgl letzter stieß Walter Reder während der Kollationierung, auf etliche Reparaturrechnungen aus der Starhemberger Ära.[443]

164)* Stefanie Hirschfeld kannte drei Küchen, wo zum jeweiligen Zeitpunkt für die Herrschaft gekocht wurde
*die große alte Küche im Erdgeschoß nahe dem Empfangszimmer und der Jagdstube, unweit des alten Eingangstores
*eine weitere im Meierhof
*die kleine von Wilma Bretterbauer benützte, befand sich im 1. Stock.

In der alten große Küche im Erdgeschoß fanden vormals die kulinarischen Vorbereitungen für die Festivitäten statt. Sie war das "**Reich der Schlossgretl**". Von dort aus wurden ehemals die Johannes-Schmalzerln/Johannes-Krapferln,[444] der Advent-Punsch mit Gebäck, die Josephi-Suppe, Faschings-Krapfen usw aufgetragen (s.u. Festivitäten). Neben normalem Kochgeschirr sah man überdimensionierte Kupfer- u.a. - Töpfe, Kessel, Großraumpfannen usw. [445]

165)* Hirschfeld berichtete von einem weißen riesigen gekachelten **Küchenherd** mit großen heraushebbaren Ringen und einem Wasserschiff (im Erdgeschoß). [446]

166)* Verwalter- und Bräumeister- Wohnung/- Küche:
Eine am 23. Dezember 1834 erstellte Rechnung des Schlossers Franz Gerstorfer beinhaltet ua einen **Bratröhren-Einbau in den Kachelofen** der Bräumeisterwohnung (im 2. Stock). [447]

Wilhelmine Antensteiner wusste aus Berichten ihrer Eltern, dass es im **zweiten Stock** auch **eine große Küche** gegeben habe, welche schon unter der Inhabung des oberen Traktes durch die Geschwister Weingärtners unterteilt worden sei. Ihr Vater hatte Josef Weingärtner schon vor dem Einzug ins Schloss gekannt und so hatten die Eltern einmal eine "Führung" erhalten, ihr später alles beschrieben. Sie bewarben sich sofort begeistert um eine Wohnung.[448]

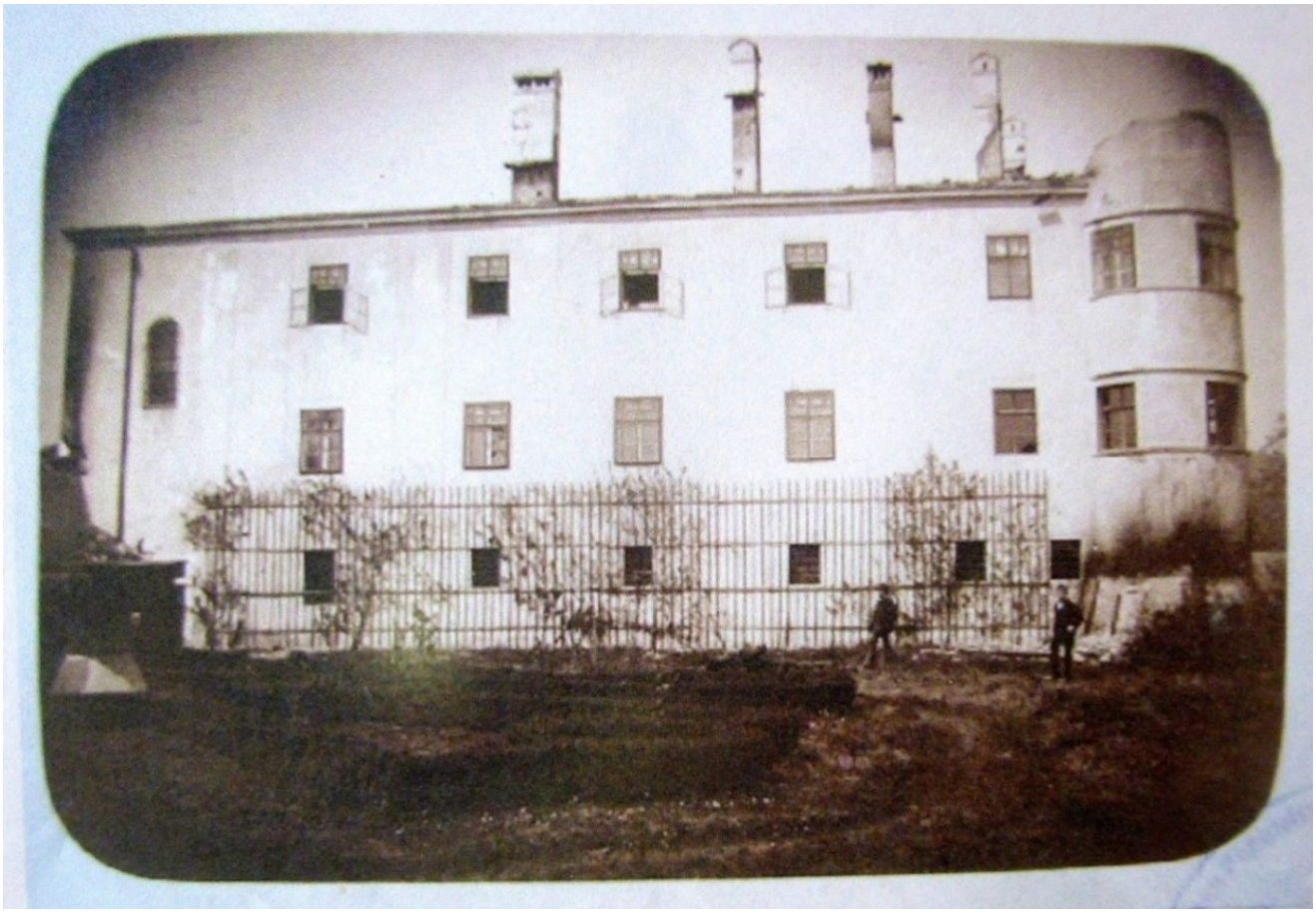
---

[442] OÖLA, LA, Sch. 1238, fol. 362ff; HA Weinberg, Sch. 1296, OÖ Anschläge A-H 1557-1741, fol. 450-454; ebd. Schlüsselbergerarchiv, 16/4, fol. 655, s.D. BDA, Pöstlingberg/ Schloß Hagen, Mappe I, Ia/6ff, und Akt III a/7, 8. Hirschfeld, diverse PI, ua Juli 1999.
[443] Reder, PI 17. März 2001. Vgl dazu AStL, Hauptbuch Haagen, 1835, Hs 1344, Nr. 3; ebd.III/5; II/4, dat. 23./24. Sept. 1835; ebd. 1834, Hs 1343, fol. 22.
[444] Litzlbauer, PI März 2005, sprach von einem Strudelteig, mit Schmalz bestrichen, mit Zucker und Zimt bestreut, gerollt, dann in Scheiben geschnitten und gebacken. Hirschfeld, PI Juli 1999, beschrieb sie als einen Germteig, ebenso zubereitet, aber in Fett gebacken.
[445] Hirschfeld, PI Juli 1999. Antensteiner erinnerte sich an wunderbaren Kinder-Tee-Punsch, PI Februar 2003.
[446] Hirschfeld, PI Juli 1999.
[447] AStL, Hauptbuch Haagen, Hs 1343, 1344.
[448] Antensteiner, Stadler, diverse PI, ua Februar 2003.

I/20) Dachboden x

Laut Aussage von Zeitzeugen und Insidern, ua Hirschfeld, Reder, Ströbinger, Hansa, Litzlbauer, befand sich der riesige Dachboden in 1a Zustand, weil Frau Stöger nach dem Brand von 1893 **Dachstuhl, Balkendecke und Fußboden** neu und in bester Qualität hatte machen lassen. Josef Weingärtner berichtete wiederholt vom Ausmaß des Brandes, wie er und sein Bruder Carl in Eile die auf dem Dachboden gelagerten Objekte in die darunter liegenden Räume in Sicherheit brachten. Die Bodendecke wurde sofort erneuert und mit Ziegeln ausgelegt. Der Dachstuhl hatte bei den umfangreichen Baumaßnahmen Vorrang, zum Schutz des obersten Stockes und der Kapelle. Hermine Hansa war manchmal mit ihrem Großvater (dem ehemaligen Hausmeister) auf dem Dachboden, durfte ihn oft auf seinen Gängen begleiten. [449]

Schloss Hagen nach dem Brand vom 2. Mai 1893; ohne Dach;
vor dem Schloss vm Josef und Karl Weingärtner; Nordico Rotes Album (VE Dr. Katzinger)



[449] Laut Berichten Weingärtners gegenüber Hagenbewohnern und seiner Verwandtschaft. Hansa, PI 21. Oktober/23. November 2015. 1950 plante Gustav Svetec ein Teilausbau des Dachbodens zu Wohnzwecken. AStL, Altes Archiv, 5. Hausakten, Sch. 103, Akt 34b.

167)* *Zunftfahnen und *Hausnamen-Tafeln* mit dem „**verkehrten senkrechten Einser**“, **" I` "** dem „***Zeichen des Haken***“.[450]

Walter Reder hatte einige Male die

** ***Zunft- Fahnen*** auf dem Dachboden gesehen, auch die Skizzierungen Pruschas mit den Originalen verglichen, allesamt mit dem vormaligen „***Zeichen des Hagen***“ versehen, dem sogenannten „verkehrten Einser“, vm einem ***Runenzeichen***. Hagen gelte als keltischer und sogar noch älterer Kultplatz (>Steinkreise).[451]
Auch Erna Reder erinnerte sich an ***alte Zunft-Fahnen*** **und** ***Wimpeln***; Pruscha hatte sie ihr erklärt: ua ein Tür-Schloss mit großem "Himmelschlüssel " > Schlosser, Schere und Ballen Leinwand > Schneider, usw. [452]
Gertrude Ströbinger hatte ebenfalls die ***Zunftfahnen*** von Handwerksleuten auf dem Schlossboden gesehen mit dem sogenannten „verkehrten Einser“, wie im Spiegel betrachtet. Sie hatte sich notiert: Fahnen der Weber, Radlmacher, Fassner, Brauleute, Ziegler und Steinbrecher, "...*eine ganze Ecke voll, alle waren schönst bestickt und mit Bortenwerk verziert, und ein jede mit einem Kupferblech als Stütze gefüllt und mit einem Haken bestickt, einem verkehrten, wie ein Einser im Spiegel gesehen, aber alle halb zerfledert*" , also in bereits schlechtem Zustand, mit Mottenbefall. [453] Juliana Heine und Ludwig Hüttner wussten ebenfalls von der Existenz von Zunftfahnen. [454]

Auch ***Hausnamen-Tafeln* befanden sich laut Gertrude Ströbinger auf dem Dachboden, abermals mit dem **verkehrten Einser,** sie erinnere sich an jene des Hofwirtshauses oder Bäckerhäusls, Weinbauern- oder Moserhäusls,[455] Reingruberhäusls. [456]

168)* Holzteile, welche Pruscha als Bestandteile von **alten Webstühlen** identifizierte, sowie Webstuhlgewichte waren in der Schräge abgelegt.[457]
Sowohl in Urfahr als auch im Hagen lebten viele Weberfamilien. Das "**Rockenmacherhäusl**" der Hft Hagen verweist auf den anfänglich verwendeten einfachen Spinnrocken. Die Weber der Herrschaft übten den Beruf teils privat, teils als Beschäftigte (viele in Heimarbeit) der Europa-weit berühmten Wollzeugfabrik aus, welche vom Linzer Bürger Christian Sint 1672 errichtet worden war.[458]

---

[450] Konstruktionsversuch mittels zwei Tastenzeichen. Vgl zB Schäffer, *Merk*würdiges aus dem Hagen/Linz, 5.
[451] Reder Walter und Erna, 3. Februar 1999. Zu Runen vgl Faulmann, Schriftzeichen; Line, Runen; Pope, Alte Schriften. Vgl Geise, Kelt. Nachrichtensystem.
[452] Reder Erna, Pl 16. Juni 2002.
[453] Ströbinger, Pl 22. Jänner 1998. Weber: Webstuhl, Leinenrolle, Flachspflanze; Radlmacher: Rad und Werkzeug; Fassner: Fass und Werkzeug; Brauleute: Hopfen, Fass und Krug; Ziegler: Einzelziegel, Mauer und Kelle; Steinbrecher: Felswand, Steinbrocken, Axt.
[454] Ströbinger, Pl 22. Jänner 1998. Zu Zunftfahnen vgl Kronbichler **-** Skacha, Katalog Diözesanmuseum St. Pölten, 86 / Nr.124. Heine Juliana, Pl 25. Februar 2007; Hüttner, Pl März 1998: Sein Haus, die alte Hoftaverne, war angeblich das Zunftgasthaus der Hagen-Zünfte, man fand aber keine Zunftfahnen auf dem Dachboden seiner Schwiegereltern, wie Pruscha ursprünglich vermutet, aber dann auf dem Dachboden des Schlosses entdeckt hatte.
[455] Weinbau gab es vormals im Hagen auf der Höhe des Plateaus und hinunter bis zur Donau. Histor. Legenden berichten von Weinreben bereits vor den Römern und Verbesserung/Neupflanzung durch die Römer. Auch im 20. Jh wurde noch von kleinen Weinanbauflächen berichtet: Diverse Pl Hirschfeld, Mitter, Reder, Ströbinger, u.a. Zeitzeugen der letzten Schlossphase. Schäffer, *Merk*würdiges aus dem Hagen/Linz.
[456] Ströbinger, Pl 22. Jänner 1998. An weitere erinnerte sie sich nicht. Schäffer, Merkwürdiges aus dem Hagen/Linz, 1. Aufl., 5. Schäffer, GHft Hagen, Bd I,II,III, Ms.
[457] Ströbinger, Pl 22. Jänner 1998.
[458] Schäffer, GHft Hagen, BD II (Ms). Die Linzer Wollzeugfabrik beschäftigte zeitweise bis zu 30.000 Arbeiter. Sie erlitt das gleiche Schicksal wie Schloss Hagen. Kreczi, Linz, 286f. AStL, Patentsammlung. Rausch, Linz, 46.

In der Herrschaft Hagen fand 1728 unter *Freiherrn vClam* ein **Webereiwettbewerb** statt, bei welchem der Preisträger Matthias Steeger sogar den "**Webergesang vom Hagen samt Lauttenspiel**" vortrug.[459]

1809 mussten die Herrschaftlich-*Starhembergischen* Weber und Zeugmacher, inkl. jenen im Hagen, auf Befehl von Napoleons Generalintendant **Graf Pierre Antoine Noel Bruno Daru** [1767>1829] 50 Ellen Tuch und 500 Ellen Leinwand für das verlangte Kontingent zur Ausstattung der 6. französischen Armee liefern. [460]

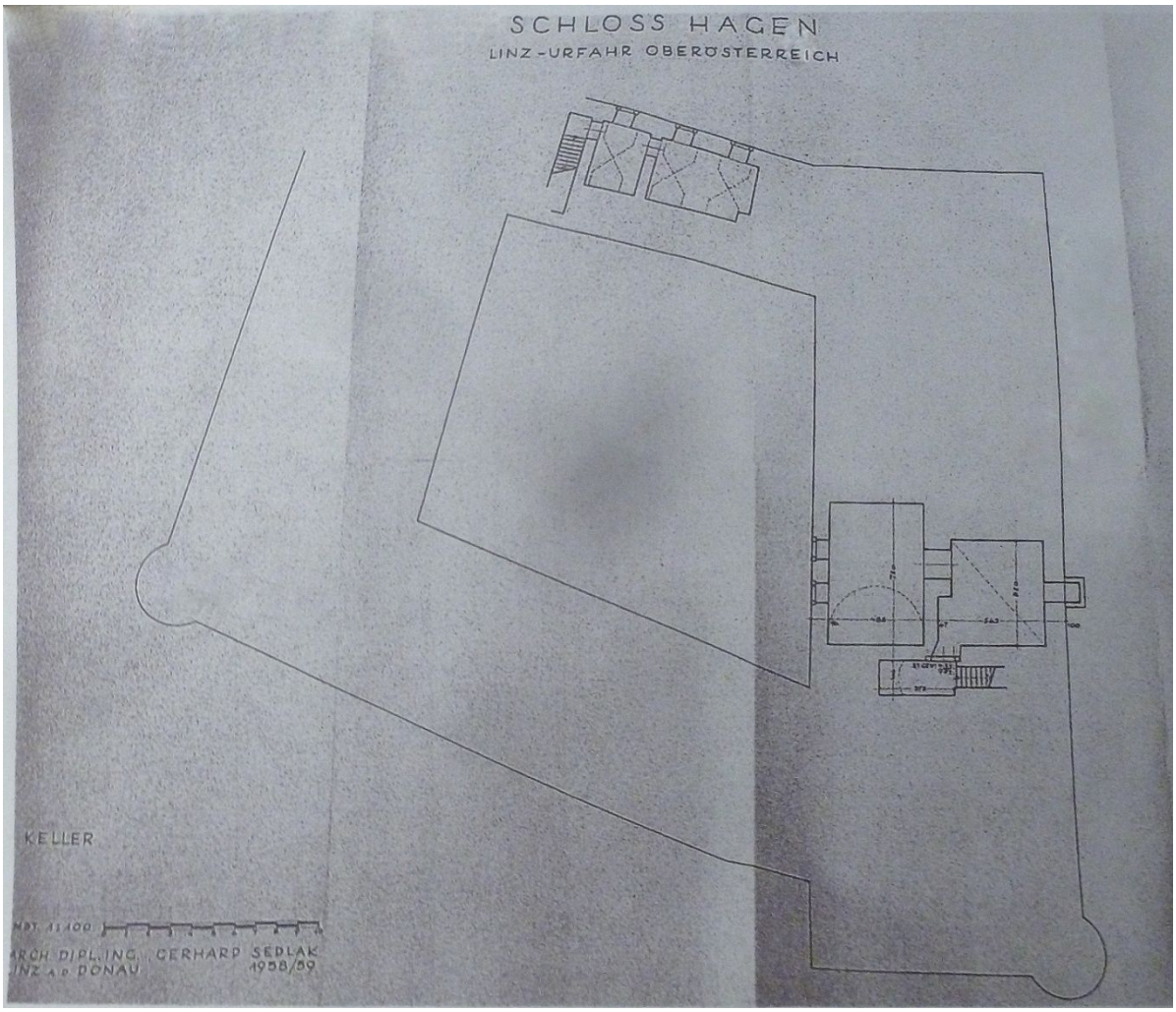
169)* Handschriften-Stöße: Ob es sich bei den von Herrn Felix Litzlbauer auf dem Dachboden gesehenen und wiederholt erwähnten, mit Schnüren zusammengebundenen **Stöße handbeschriebener Papiere** eher um die Korrespondenz der Herrschaft mit ihren Verwaltern, Amtmännern usw handelte, oder um Privat-Schriften bzw Aufzeichnungen von Schlossbesitzern, ist nicht mehr zu eruieren, denn auch sie fielen der Zerstörung des Schlosses anheim.[461]

170)* Alte beschädigte Möbelstücke: Laut Litzlbauer und Ströbinger standen eng zusammengeschlichtet etliche Kästen, Stühle, Sofas, Bettgestelle usw in der Dachschräge. Felix Litzlbauer berichtete auch von "*kleinen Pulten und Sesserln wie aus seiner Volksschulzeit*", welche auf dem Dachboden des Schlosses gelagert waren. [462]

[459] Schäffer, GHft Hagen, II, Clam x. OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 29. Beim Webereiwettbewerb von 1728 fielen die zwei ersten Preise an Hagener Webermeister, den Kunstweber Matthias Steeger vom Moserhäusl, und den Leinenweber Paul Leithgeweger vom Durchmannhäusl (100 Teilnehmer mit 500 "Meisterwerken").
[460] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 5, Lade 3, Varia. Schäffer, GHft Hagen, BD II (Ms). Längenmaß Wiener Elle = 0,777 Meter. Fichtinger, Glossar, 51. Belohlawek, Münz-, Maß- und Gewichtskunde, 234.
[461] Litzlbauer, PI März 2005. In Kurrentschrift.
[462] Ströbinger, PI 22. Jänner 1998: Betthaupt-Schnitzwerk abgeschnitten, Kastenrückwände gebrochen oder verbogen, Sesselbeine fehlten, usw. OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 12. Litzlbauer, PI März 2005.

I/21) Keller x

Im Schloss Hagen existierten **nur zwei Keller**, welche schon im Anschlag *Ferdinand Carl Cronpichls* als "**zwei schöne Keller**" angeführt werden, was in Anbetracht des gewaltigen Baues gewiss nicht geändert worden war. Dr. Norbert **Wibiral,** Landeskonservator von OÖ hält dies ebenfalls ausdrücklich in seiner "Baugeschichte Schloss Hagen" fest.[463]
Auch zur Zeit Josef Weingärtners [1896>1948] standen nur **zwei Kellerräume/-Bereiche** (s.u.) zur Verfügung, das Schloss war laut Aussagen sämtlicher kontaktierter Inwohner **nicht ganz unterkellert,** die sogenannten "Keller-Abteile" der Schlossbewohner befanden sich ebenerdig. [464] Nichtsdestotrotz wird ua im Befund der Niederschrift des Baurechtsamts (Magistrat der Landeshauptstadt Linz, **Wibiral** ist unter den amtlichen Organen angeführt!) vom 1. April 1957 angemerkt: "*Das Objekt ist ein **ganz unterkellerter**, zweistöckiger Vierkanter*." [sic!] [465]



BDA Linz, Schloss Hagen - Keller, 2 Keller-Bereiche, einer mit Austritt zum Stollen-Eingang (rechts); Plan Dipl. Ing. Gerhard Sedlak, 1958/59. In der linken Turm-Ausbuchtung des Grundrisses befand sich laut Stockhammer, Hansa, s.u., der Galgen.

[463] Wibiral, Baugeschichte Hagen, 6.
[464] OÖLA, LA, Sch. 1238, fol. 362ff; HA Weinberg, Sch. 1296, OÖ Anschläge A-H 1557-1741, fol.450-454; ebd. Schlüsselbergerarchiv, 16/4, fol. 655, s.D.; BDA, Pöstlingberg/ Schloß Hagen, Mappe I, Ia/6ff, und Akt III a/7, 8. Rezac, diverse Pl. Die Kellerhöhe betrug seiner Schätzung nach ca 2,50 bis 3m, etliche Pflanzen überwinterten dort. Eugen Schaufler und Josef Mathy hatten einen der zwei Kellerbereiche gemietet. AStL, Altes Archiv, 5. Hausakten, Sch. 102, fol. 32, 33. Warnecke, Pl 15. April 2010.
[465] AStL, GZ. 671/R-N, 82. Dipl. Ing. Gerhard Sedlak, Pl.

Einer dieser beiden Kellerräume war ein "**Natur-Keller**" (s.u. Bombardierung), nur mit Erd- bzw Sand/Lehmboden belassen, der zweite mit **Bodensteinen bzw Ziegeln** ausgelegt.

171)* Vom **Keller** aus führte eine ***schwere alte Eisentür in den Haupt-Fluchtstollen*** des Schlosses [s.o. Kellerplan DI. Sedlaks > Eingangs-Ausbuchtung/Austritt > Stollen]. Diese Kellertür war aus Sicherheitsgründen stets versperrt und wurde inklusive des gewaltigen alten Türschlosses regelmäßig vom **Hagen-Schmied Peter Güntner/ Gintner**, welcher im Schloss seine Werkstätte hatte, gewartet (s.u.). [466]

172)* Den **ersten Hinweis** auf den * "***Galgen im Turm***" ("auf der Seite zum Brauerei-Schlot"), lieferte die ehemalige Schlossbewohnerin Frau **Irmgard Stockhammer-Rezac**. Sie berichtete, dass im "**Keller**" [eigentlich Erdgeschoß] ihrer Eltern mit inkludiertem Turm, ein Galgen eingebaut war. Es handelte sich um ein aus schweren Balken bestehendes kreuzförmiges Gestell, dessen Balken auf drei Seiten tief in die dicke Turm-Mauer eingelassen waren, der vierte Balkenteil sei überständig gewesen. Ihr Vater *Heinrich Rezac* lagerte Bretter auf diesem Querbalken und musste dazu mit einer Leiter hinaufsteigen. Sie schätzte die Höhe auf bis ca 3 m. [467]

*Auch **Hermine Hansa** [Enkelin/Tochter der seinerzeitigen Hausmeisterfamilie Luckeneder-Wimmer, die mit ihrem Großvater überall im Schloss herumkam], wies zwei Jahre nach dem Interview mit Frau Stockhammer völlig unabhängig von dieser auf den **Galgen** hin und berichtete, dass sich unterhalb des Galgengerüsts ein "größeres und tieferes Loch", eine Grube befunden hatte, welche später von ihrem Großvater zugeschüttet werden musste.[468]

Herr **Univ. Prof. Dr. Gernot Kocher** dazu befragt, konnte sich aufgrund des ihm übermittelten
***Erstberichts** (Stockhammer) eine Vorrichtung zur **Folter** vorstellen, man müsste jedoch wissen, ob Befestigungspunkte für eine Rolle existierten, was nicht mehr eruierbar war.[469]
*Aufgrund des **Zweitberichts** abermals kontaktiert, sah Prof. Kocher nun im Hinblick auf die angeführte "Grube" eine andere Perspektive und verwies in Parallele auf entsprechende Untersuchungen für den **Luzerner Galgen**. Eine Zeitangabe aber ist nicht schlüssig zu erbringen, da keinerlei Archiv-Aufzeichnungen erhalten blieben. [470]

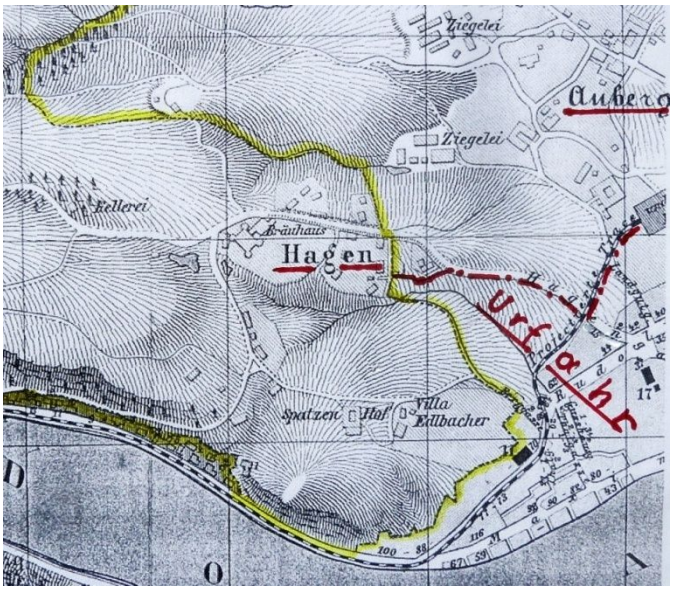
173)* ***Unterirdische Fluchtstollen im Hagen - ein weitverzweigtes Stollensystem***:[471]

Augenzeugen und Insider des Schlosses im letzten Jahrhundert kannten ***drei Fluchtstollen***:

***den Hauptfluchtstollen**
***den Gutshof- oder Meierhofstollen**
***den Eiskeller-Stollen**[472]

---

[466] Reder, diverse PI.
[467] Stockhammer, PI 1. Juli 2013. Reder, PI 9. Jänner 2002: Die dicken Mauern dienten laut Weingärtner "fortifikatorischer Sicherheit", schloss Hagen war wie ein "Wehrbau" angelegt. Dies erklärte auch Anton Steininger, welcher die Turm-Sprengung beobachtete, sah, dass dabei auch Steine durch die Luft flogen: Steininger, 29. September 1998.
[468] Hansa, PI 23. November 2015. Das spätere Keller- bzw Holzlage-Abteil (alle Holzlagen im Schloss Hagen ebenerdig) mit dem Galgen benützte ua die Familie Rezac.
[469] Kocher, PI 8. Juli 2013.
[470] Kocher, PI Schäffer, Gerichtsbarkeit und Gerichtssäulen, 22. Kocher, PI 24. November 2015.
[471] Schäffer, Merkwürdiges aus dem Hagen/Linz, 5f. Hansa geb. Wimmer, PI 23. November 2015: Ihr Vater Johann Wimmer kannte den unterirdischen Gang nach Urfahr, der Luftschutzstollen an der Rudolfstraße soll von diesem aus erweitert worden sein.
[472] Reder und Litzlbauer berichteten vom Hauptfluchtstollen, Himmelbauer vom Meierhofstollen/Rezac vom Gutshofstollen, Keplinger vom Eiskellerstollen. Diverse PI.





links Kartenausschnitt mit Eiskeller im Westen, 1906, PA Wacha; rechts Lageplan des am 28. Juli 2011 entdeckten Fluchtstollens und seines Verlaufs: Vermessung D.I. Lipp/Ferdinand Mühlbacher; ca- Markierung Schäffer; Darstellungs-Grundlage: Plan der Gemeinde Pöstlingberg vom 21. September 1921; AStL

174)* Der **Haupt-Fluchtstollen** wurde ua um/nach 1600 in der Zeit der Gegenreformation erwähnt, als man lutherische Bauern darinnen versteckte.[473] *Weingärtner und Burgstaller* vertraten die Überzeugung, dass in den **Napoleonischen Kriegen** die **Wertsachen und Akten der Stadt Linz**,[474] welche nachweislich **zur Sicherheit in das Schloss Hagen gebracht** worden waren, nicht nur wie überliefert, **im hohen Sockel des Altars** der Johannes-Kapelle, sondern auch in dem durch eine schwere **Eisentür absperrbaren Stollen** versteckt worden waren, gemäß der Aussage:

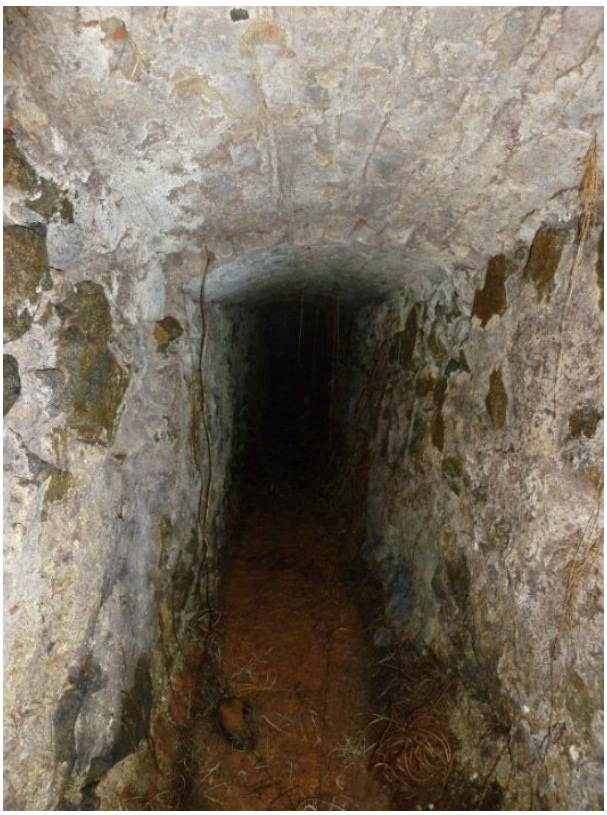




"***allwo ein gar guerts geheimbs Loechl ist, welliches die franzesischen nit findig seind***".[475]

[473] Heine, Pl 25. Februar 2007, Schulwissen; u.a. Schäffer, *Merk*würdiges aus dem Hagen/Linz, 48f.
[474] AStL, LR, B IV 1/859. OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 13.
[475] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 5, Absatz 2. Burgstaller, Pl 3. Februar 1999.





S.o.: Freigelegter ***Eingang*** von außen und innen gesehen, ***Verlauf*** **des** **Haupt- Fluchtstollens Hagen** mit gewölbten Steinplatten über dem Eingangsbereich und anschließender Deckenwölbung aus Ziegel-Mauerwerk. Foto Schäffer 2011

Verlauf des Haupt-Fluchtstollens: Vom **Keller** unter dem Westtrakt geradeaus > Sicht-Knick > Richtung Donau/Burgerhof > Sicht-Knick, dann Unterbrechung durch die Pöstlingberg-Bahn-Trasse (Beschreibung Walter Reders).[476]

Am 28. Juli 2011 wurde im Zuge der Bauarbeiten für die neue Anton-Bruckner-Privat-Universität der **Eingang zum Hauptstollen** freigelegt. Der Stollen war vormals **durch eine schwere alte Eisentür vom Schlosskeller aus betretbar,** die ersten ca fünf Meter der **Decke** bestanden aus **gewölbten Steinplatten,** in welchen sich bereits einer der **Entlüftungsschächte** befand (s.o., Foto). [477]
Herbert Schäffer besichtigte mit dem Bau-Polier Ferdinand Mühlbacher den Fluchtsstollen: Der Stollen-**Eingangsbereich** wies zunächst an den Wänden **saubere schöne Ziegel-**

[476] Reder, PI 19. März 2001. Recherche Schäffer, 28. Juli 2011; Mühlbacher, PI 28. Juli 2011. Die Vermessung des Verlaufs durch Dipl. Ing. Volker Lipp, Ziviltechniker, betraut mit der Gesamt-Vermessung der Anton-Bruckner-Privat-Universität/Schlossgrund Hagen, bestätitgt die Angaben Reders (PI 19. März 2001) bzgl Lage, Ausgangspunkt, Zugang, Richtung, Verlauf etc des Fluchtstollens; nach ca 50m Unterbrechung durch die Bergbahntrasse (Bau 1898). Schäffer, Merkwürdiges aus dem Hagen/Linz, 5f. Schröckenfuchs Otmar, PI 16. und 17. September 2015: Der Fluchtstollen war bekannt, es hieß, dass er nach Urfahr führte (weniger wahrscheinlich klingenden Erzählungen zufolge sei er bis zum Linzer Schloss getrieben worden). Hansa, PI 23. November 2015: Ihr Vater wusste von seinem Verlauf bis Urfahr (>Fluchtbunker).

[477] Walter Reder laut wiederholter Schilderung die Möglichkeit, in den 1930-er Jahren mit Josef Weingärtner durch diese Türe den Fluchtstollen zu betreten, welcher bis zur Pöstlingbergbahntrasse begehbar war. Weingärtner selbst hatte den *gesamten Stollen* noch im Juni 1892, als seine Großmutter das Schloss erwarb, durchschreiten können. Durch den Trassenbau aber war der Stollen durchbrochen und an den Durchbruchsstellen mit dem Aushub verlegt bzw gefüllt worden. Auch Wissen Burgstallers, PI 2. November 1998; Litzlbauers, PI März 2005: Er war einmal bei der Wartung der Eisentür im Haupt-Fluchtstollen dabei. In den Bauernkriegen sollen dort durch den damaligen Schlossherrn Schmidtauer verfolgte lutherische Bauern versteckt worden und dann in seinen Sitz Rottenegg bei Gramastetten/St. Gotthard gebracht worden sein. Schäffer, *Merk*würdiges aus dem Hagen/Linz, 48. Bau-Polier Ferdinand Mühlbacher/diverse Recherchen Schäffer, ua 28. Juli 2011.

Verlegung und anschließend weiterführend ebenso exakte **Stein-Mauerung** auf. Bei der (Wieder-) Entdeckung betrug die (althergebrachte) **Breite ca 60 cm**, die Höhe trotz der Ablagerungen von Jahrhunderten (Sand- und Erd-Material entlang der Wurzeln der darüber befindlichen hohen Parkbäume einrieselnd) noch immer ca **1,80m**. Nach einem etwa 10m geradeaus verlaufenden Streckenabschnitt wandte sich der Stollen mit einem historisch bedingten Sicht- oder "***Flucht-Knick***"[478] Richtung Burgerhof. *Josef Weingärtner* hatte ihn noch im Juni 1892 durchschritten, erst 1898 wurde er durch die Trassenführung der Pöstlingbergbahn unterbrochen. [479]

Von einem der Eingänge des **Urfahrer Bunkers** aus soll ursprünglich ein Gang bis **zum Schloss Hagen** geführt haben. Auch laut Wissen und Detailberichten der "gebürtigen Urfahrwändler" Rudolf Mitter und Dr. Gottfried Mraz basierte der Urfahrer oder Rudolf-Stollen unter dem Spazenberg (3600 Personen Fassungsraum[480]) auf einem alten Gang, welcher vom Schloss herunter verlief, um 1940 erweitert und bis zur ehemaligen Poschacher Bierhalle bzw deren Eiskeller durchgetrieben wurde. Auch Burgstaller erfuhr von entsprechenden Forschungen eines Urfahrer Lehrers, wonach der Bunker vom Fluchtstollen-Abgang des Schlosses Hagen aus angelegt worden sei. Juliana Heine lernte in der Schule von **drei Fluchtstollen** im Hagen. Der ehem. Meierhof-Bewohner Felix Litzlbauer kannte die **drei Fluchstollen aus eigenem Erleben**.[481]

Außer dem *Haupt-Flucht-Stollen* sind noch *zwei weitere, kürzere Fluchtstollen bekannt*:

175) *„Gutshof-" oder "Meierhofstollen“:
Unter der Wölbung im Fensterbereich des Wohnzimmers (Meierhof-Stöckl) der Familie Himmelbauer, befand sich der Eingang zum sogenannten „**Meierhofstollen**“, einem Fluchtstollen **vom Meierhof zum Schloss und umgekehrt**. Man sah dies an einer "Stufe" beim/zum Fenster, welche als Sitzplatz genutzt wurde, wodurch das Fenster *direkt* an dieser "unten" (nicht wie üblich höher/in ca 1m Höhe eingesetzt) anschloss.[482]

176)*„Eis- Keller-Stollen“:
Wie ein **Forscherteam** im **April 1998** feststellte, gab es im Hagen "***ein weitverzweigtes Stollensystem***": Man fand und untersuchte damals den "***Eiskeller-Stollen***" samt noch begehbaren Abschnitten des oberen - wie der Hauptstollen aus schönem Ziegelmauerwerk errichteten - großräumigen Eiskellers der ehemaligen Brauerei Hagen. [483]

---

[478] Der "Sicht- oder Flucht-Knick" [allgemein erläutert von Dr. Mezler-Andelberg, Pl ua 1999] verwehrte dem Verfolger den Blick auf den weiteren Verlauf des Ganges; eine Verfolgung ins Ungewisse wurde meist als zu riskant erachtet, nicht immer war klar, ob sich der Gesuchte tatsächlich im Gang befand, auch könnte dem Verfolger mittlerweile der Rückweg im Sinne des Wortes versperrt werden (Eisentür). Schäffer, Recherche (Betreten und Besichtigung/Foto-Dokumentation, s.o.) mit Polier Ferdinand Mühlbacher, 28. Juli 2011; dann Teil-Abriss- bzw -Wieder-Zuschüttung infolge der Erd- bzw fortschreitenden Bauarbeiten.

[479] Reder, Pl 19. März 2001: Die Wände des Stollens waren blitzsauber, ohne Schmutzspuren, beste Belüftung durch etliche Luftschächte in der Stein- und dann Ziegeldecke. Der Stollen war damals noch ca 50m intakt, nach dem [2.] Sichtknick war Ende. Er könnte 1571 anlässlich des Schlossbaus angelegt worden sein.

[480] Kastner, Stollensystem, 17.

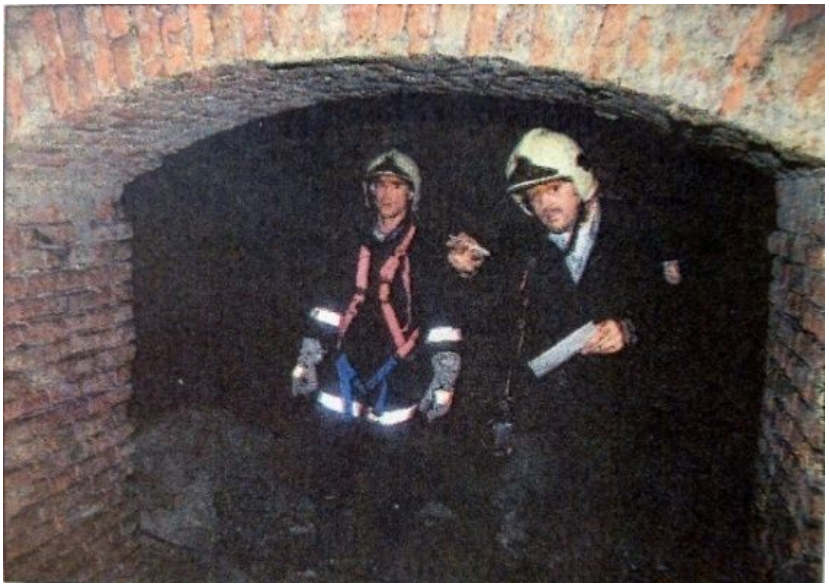
[481] Burgstaller, Pl 2. November 1998. Mitter, Pl 19. Februar 2007. Mraz, Pl 18. November 2007. Heine, Pl 25. Februar 2007. Felix Litzlbauer, Pl März 2005, am Schlosserhandwerk interessiert, hatte den Hagener Schmied Peter Güntner anlässlich der Wartung des Schlosses/der "eisernen Stollentüre" begleitet, erfuhr von der Enderweiterung zum Schutzstollen. Auch Mayr Gottfried wusste dies, diverse Pl. Schäffer, Johannes-Kapelle, 53. Schäffer, Khueperger, 38f.

[482] Himmelbauer Robert, Pl ua Juni 2012 (Wohnung von Tante und Onkel); 21. Jänner 2015, 2016. Kaar, Pl ua 10. Sept. 2012.

[483] OÖN, Nr. 82, 8. April 1998, "Unterirdisches Stollensystem erforscht"; PA Kaar. Forscher-Team: Naturkundler Erich Pröll und sechs Feuerwehrmänner. Noch ca 200m^2 begeh- bzw betretbar; Entlüftungsschacht; alte Ziegel. Der "untere" Eis- und Lagerkeller wurden Anfang der 1870-er Jahre vom Schloss- und Brauereibesitzer Vinzenz Schweeger errichtet. Lackner/Stadler, Fabriken, 269.

Im Artikel der OÖN "***Unterirdisches Stollensystem erforscht: Vermutlich** [sic] **der Keller einer Brauerei*** " (1998) wird tatsächlich auf diesen **Eiskeller** der vormaligen **Brauerei Hagen** Bezug genommen (s.u.).[484]
Werner Keplinger spielte mit anderen Kindern im „Eiskeller-Stollen“, dem 1998 "wieder-entdeckten" gemauerten Gang mit Entlüftungsschächten, welcher in den oberenTeil des Schlossparks zum Eiskeller der Brauerei Hagen führte. Er verlief - ebenso fein-geziegelt wie der Hauptfluchtstollen - unterirdisch vom Meierhof/Brauhaus zum Eiskeller im Waldstück neben dem Hellweg/Hohlweg Richtung Schableder, unmittelbar nördlich des heutigen Urbanskiwegs.[485]

OÖN, Nr. 82, 8. April 1998



Unterirdisches Stollensystem - Eiskeller-Stollen/ Eiskeller Hagen

Vgl Kartenausschnitt Hft Hagen (s.o.), PA Wacha: Eis-Keller(ei) links (NW) vom Schloss Hagen/Meierhof/Bräuhaus im Wäldchen eingezeichnet; laut Frau Gertrude Ströbinger suchten ua sie und ihre Familie, sowie weitere Anrainer aus dem Areal der Schrebergarten-Siedlung, im zweiten Weltkrieg in diesem wunderbar gemauerten, stabilen Eis-Keller nahe der ehemaligen Hagen´schen Sandgrube/Ziegelei, Schutz bei Bombenalarm (s.u.); die nahe Sandhöhle war im Krieg bewohnt.[486]

Frau Hiltraude Stadler, geb. Petritsch (vormals Inwohnerfamilie im Schloss Hagen) berichtete dazu: Es gab **Fluchtstollen** im Hagen, wieviele wisse sie nicht mehr, aber ihr Vater **Dr. Fritz Petritsch**, sprach von einem Stollensystem. Sie waren untereinander verbunden, damit der geflüchtete Ritter und Insider an sicherer Stelle hinausgelangen konnte. Ihr Vater hatte einst mit Weingärtner im Archiv nachgeforscht, besichtigte mit dem Schlossbesitzer die *damals noch partiell begehbaren Stollen*. Sie gingen auch durch den Eisstollen hinauf zum Picknick-Wäldchen (s.u. Wald x). Ein Teil des Hauptstollens war durch die Bergbahnarbeiten zerstört worden, der zwischen jener Bruch- Stelle und der eisernen Tür des Schlosskellers befindliche Teil war damals in den 1920-er Jahren noch intakt. Auch nach der Bombardierung im Jänner 1945 sah man, dass die Stollen nicht beschädigt waren.[487]

---

[484] Kaar, PI 10. September 2012. OÖN, Nr. 82, 8. April 1998.
[485] Keplinger, PI 24. September 2012. Zu Hellweg/später Haunspergweg/Haunspergerstraße: Schäffer, Adelsgeschlechter Hagen, 129; Schäffer, *Merk*würdiges aus dem Hagen/Linz, 7.
[486] OÖN, Nr. 82, 8. April 1998, "Unterirdisches Stollensystem erforscht"; PA Kaar. Ströbinger, PI 30. März 1997; Derflinger Hermine, PI 3. Mai 2013 ähnlicher Bericht; Heine Juliana, PI 25. Februar 2007, Reder, 23. März 1999: Der Eiskeller an der Grenze zum Auberg war durch einen unterirdischen Gang vom Meierhof aus erreichbar; er selbst hatte ihn nicht betreten, aber andere.
[487] Stadler, PI 3. Februar 2002.

Eis war nicht nur im Hagen von jeher wichtig - für die Haltbarkeit von **Bier** und Nahrungsmitteln, besonders für **Fleisch**. So errichtete der Fleischer Joseph Schöls [aus dem Königreich Bayern, welcher 1825 das herrschaftliche Fleischerhäusl Hagen Nr. 9 Tom I/83 erworben, 1827 das Haus Hagen Nr. 5, Tom I/67 ersteigert hatte], **1832** eine eigene **Eisgrube** für seinen Betrieb.[488]

Am 13. November **1878** legte *Vinzenz Schweeger*, Gutsbesitzer zu **Hagen** bei Linz einen Plan zum Bau eines **neuen Lagerkellers**, bei seinem Brauerei-und Wirtschaftsgebäude Haus Nr. 1 zu **Hagen**, mit **Obereis** vor, an der Straße zum Pöstlingberg gelegen, neben dem alten Keller. Der Lagerkeller sollte die Maße 19,25 m x 21,34 m, der Eisbehälter 10,40 m x 17,54 m haben.[489]
Noch **1896** suchte Robert Weingärtner, welcher nach dem Tod der Großmutter *Maria Anna Stöger* die Lederfabrik und die **Verwaltung der Brauerei Hagen** übernommen hatte, um Bewilligung eines **neuen Eiskellers** an, setzte jedoch dann die Fusion mit der Poschacher Brauerei, wo er eingeheiratet hatte durch, und schlussendlich 1906 auch die Stilllegung des Konkurrenzunternehmens, der gutgehenden Brauerei **Hagen.**[490]

177)* Wilhelm Fuchsreiter, welcher vom Linzer Stadtschmied beim Taubenmarkt abstammte und der Onkel Dr. Herbert Wolkerstorfers war, richtete zw 1834>1938[491] die **1. hiesige Niederlage von Coca Cola im Eiskeller des Hagen** ein. Fuchsreiter war geschäftstüchtig, wie Dr. Herbert Wolkerstorfer zu berichten weiß.[492]



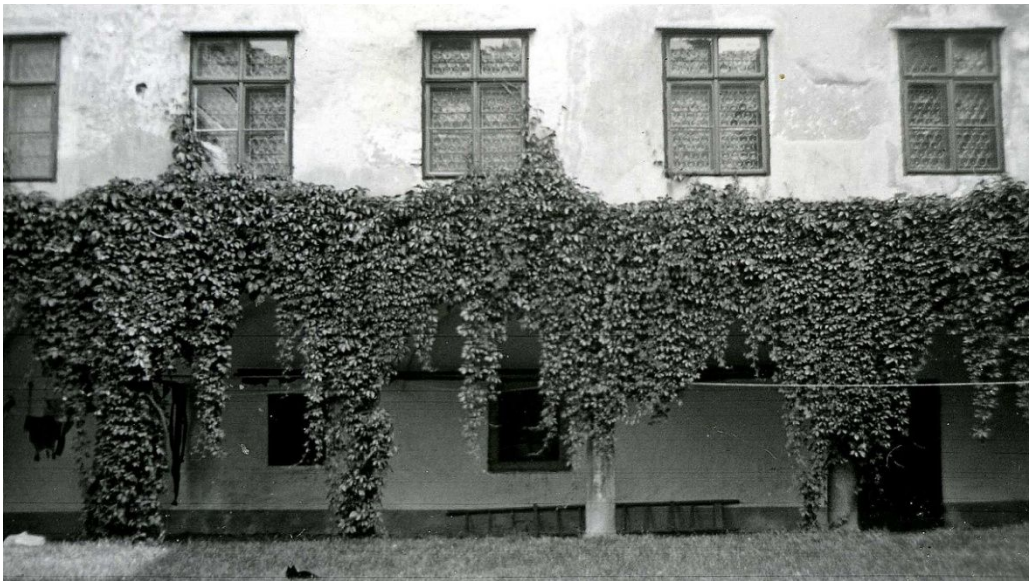
"Trink Coca Cola immer eiskalt"
Werbetafel am Wirtshaus Rauscher "Zum goldenen Schiff"; Hochwasser 1940
Nordico K - 7820 VE Katzinger

---

[488] OÖLA, A Stbg, Diverse Hften, Nr. 228 / Landgut Hagen Pläne. Auch im Schloss Linz befand sich eine Eisgrube, die verpachtet wurde, zB 10. März 1783. [Glas, Burg/Schloß Linz, 425, 625, ebenso am 8. Dezember 1815 jene am Martinifeld nächst dem Linzer Schloss befindliche: ebd., 433/2433]. Schäffer, GHft Hagen, Bd II (Ms); Schäffer, GHft Hagen, Bd IIII (Dorf Hagen), Ms.
[489] AStL, Altes Archiv, 5. Hausakte, Sch. 103, Hagenstr. 30, 32, 34, 36, 40, 51, 59. Sch. 102, M 8, Akt 3.
[490] Sperl, Brauereien, 318, 323. Kaar, PI 2. Juli 1998.
[491] AStL, Neues Archiv, BzVA, Gewerbeangelegenheiten GZ 3521/22, Gewerbeanmeldungen etc 1934 A-G, Sch. 78: dat. 16. Jan. 1934; ebd., Sch. 102, Gewerbeakten 1934>1938: Gewerbeschein "Handelsvertreter" 30. Jänner 1934, für Wilhelm Fuchsreiter ist das Handelsagenturgewerbe, Weißenwolffstr. 6 eingetragen; Rosa F. übernahm die RSa-Sendung als Gattin. AStL, Heimatmatrik II, 1001-1500: fol. 1404: Fuchsreiter *Alois*, Hufschmid, geb. 1811, gest. 1896, vh 1. Therese (gest. 1857), 2. Anna (gest. 1899), 13 Kinder, ua *Katharina,* [>Sohn *Wilhelm*, geb. 24. März 1888 in Wien; sie war dann vh mit M. Dat(t)inger; Wilhelm vh mit Rosa].
[492] Wolkerstorfer, PI 11. April 2010; 6. Februar, 4. März 2016. Der Erfinder von Coca Cola war der Apotheker John Stith Pemberton (1831>1888) aus Atlanta, Georgia. "1945 **Coke** becomes a registered trademark of the Coca-Cola Company"; 1928 fand es bei den olympischen Spielen in Amsterdam großen Anklang. *Oberer Kurt* (Coke-Team), PI 11. Februar 2016 fand keine erhalten gebliebenen/vermerkten Hinweise auf Fuchsreiter und Hagen. Die allgemeine Geschichte von Coca Cola Österreich habe laut erhaltener Aufzeichnungen im Jahr 1929 mit Heinrich Ganahl in Bludenz begonnen; 1953 Wiederaufbau der Coca Cola Organisation durch die Paul König OHG in Lambach/OÖ, in der Folge weitere Konzessionsvergaben in Österreich.

I/22) Weitere Besonderheiten im Schlossbereich

178)* ***Arkadengang***, ebenerdig offen, 1. Stock zugemauert, Butzenscheiben; Foto/VE Kaar 1960 [493]





Foto/VE Helm Peter 1957

[493] Diverse PI, ua: Himmelbauer, PI 3. Juli 2008, über den offenen Arkaden befanden sich Halbarkaden, kleinere Säulen auf einer Mauer mit Glas dazwischen, sie waren zugemauert worden. Warnecke, PI 8. April 2010: Auf einer Seite des Hofes befand sich ein Arkadengang mit Katzenkopfpflaster. Rezac, PI 18. Juni 2000: Der Arkadengang war mit Fluss-Steinen gepflastert. Schneider Horst, PI 23. September 2009, erinnerte sich gerne an die schönen Säulen, das Steinkopfpflaster mit teils faustgroßen und noch größeren Steinen. Stockhammer, PI 1. Juli 2013: Der Säulengang war mit teils kugelförmigen Steinen als Pflaster verlegt worden. Gleiche Aussagen seitens Familie Reingruber, PI 13. Jänner 2006. Hansa, PI 23. November 2015: Katzenkopf-Pflaster. Unter den Arkaden fanden Konzerte und Feiern statt. Vgl Schäffer, Geschichts-musikalischer Spaziergang. Wibiral, Baugeschichte Schloss Hagen, 4. - Himmelbauer, PI Februar 2016: Die Säulen befinden sich heute in bekanntem Privatbesitz.

Kopfpflasterstein aus dem Arkadengang des Schlosses > Hagen; aus dem Aushub-Material der Baustelle der neuen Anton-Bruckner-Privat-Universität entnommen; Mühlbacher Ferdinand, Polier; Foto Schäffer 2011[494]



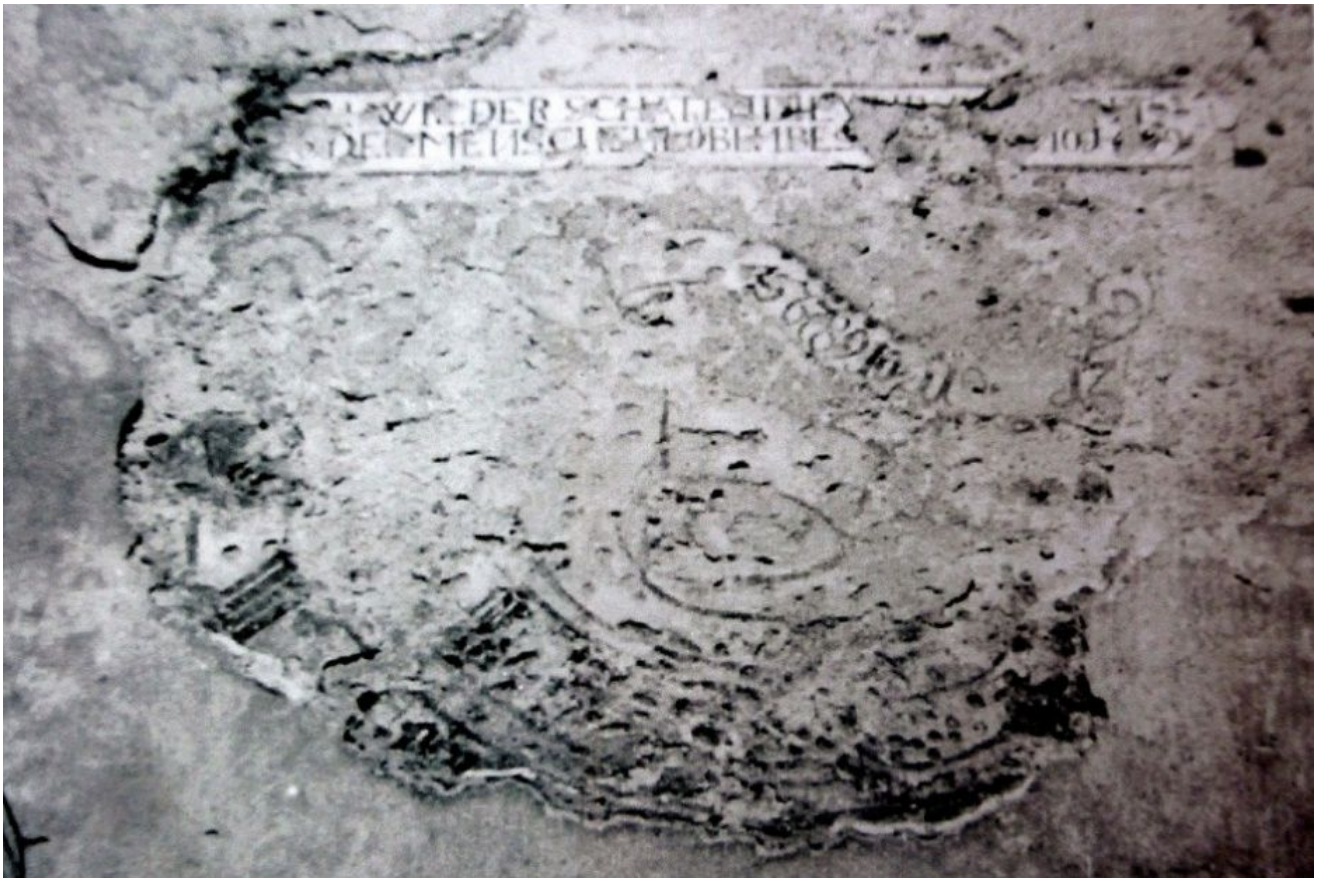


179)* *Wandbrunnen 1667* [vSchallenberg];[495] heute Nordico/Depot NA28791 (PI/VE Katzinger)

[494] An die großen, zum Teil Kugel-förmigen Steine erinnerten sich alle Hagen-Einwohner und - Besucher.
[495] Wandbrunnen: Entstanden unter Schlossbesitzer Christoph Ernst vSchallenberg [Schallenberger 1639>1670 im Hagen], Vorfahre der heutigen Grafen vSchallenberg. Dr. vSchallenberg Wolfgang, PI 11. Juli 2008. Schäffer, GHft Hagen, II, Schallenberg x (Ms). Warnecke, PI ua 2012, 12. März 2015. Kunstjahrbuch Linz, 1980, 36: Wasseraustritt aus einem Löwenkopf, darüber Rundbogen mit Wappenkartusche. Wacha, KuA Stadtmuseum, 11. Oktober 1961, Schützenswerte Objekte, Nr. 4 "Hausbrunnen im Vorhaus 1667". Grüll, Burgen/Schlösser Mühlviertel, S. 36.

180)* Sgraffito-Reste **einer der zwei Sonnenuhren**, "Anno 1669" im Schlosshof Hagen [496]
[Inhaber Hagen: *Christoph Ernst vSchallenberg*], Nordico, Rotes Album (VE Katzinger);

vermuteter Text s.u.



Text-Erwägung: *„Wie der Schaten die Vhr [-Zeit] bestimmt,*
der Menschen Leben bestimmt der Tod " 1669. [497]

Wirbiral weist auf die **Sgraffitodekoration der Fassaden** hin, sowohl außen als auch im Hof. Jene der Außenseite sei durch eine spätere Pilastergliederung überdeckt worden, im Hofe aber habe sich ua das **Sgraffito einer Sonnenuhr** befunden. [498]

181)* Scraffiti/ Fresken:
Laut *Margarete Falk-Weingärtners* Planung sollten **1**955 und 1956 die Außenfassade renoviert, die Fensterrahmen gestrichen und die Scraffiti restauriert werden, was aber ihres Unfalltodes wegen nicht erfolgen konnte.[499] Laut Bericht Dr. Otto Constantinis vom Februar 1957 sah man damals noch an der Westmauer Fresken aus dem 17. Jahrhundert.[500]

---

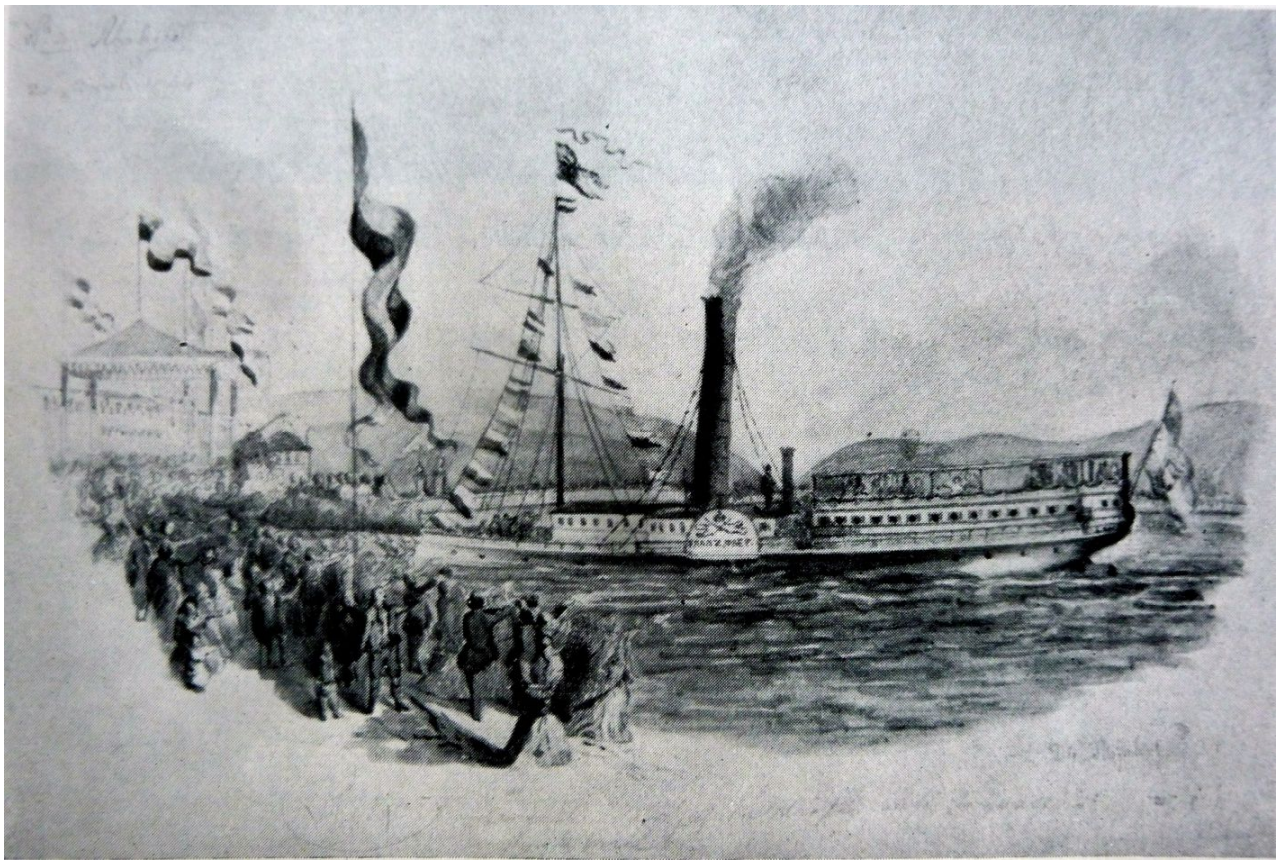
[496] Reder, Pl 4. Februar 1999: Er erinnere sich an **zwei Sonnenuhren**, von einer hatte man nur noch färbige Putzteile und den Eisenstab gesehen, sie war weitgehend abgebröckelt und partiell überstrichen worden, die zweite war noch fast bis zuletzt sichtbar und leserlich, er memoriere nicht mehr den Reim. Vor dem Abriss des Schlosses waren Text und Ziffern schon teils mit dem Putz abgeblättert. Ähnliche Aussage Himmelbauer, Pl ua 3. Juli 2008, 21. Jänner 2015.
[497] Sgraffito = Fassadenverzierung, bei der die Muster in noch feuchte Putzschichten eingekratzt werden, > Kratzputz. Wibiral, Baugeschichte des Schlosses Hagen, 6.
[498] Wibiral, Baugeschichte Schloss Hagen, 6.
[499] Ua Burgstaller, Pl 2. September 1998; Himmelbauer, Pl 3. Juli 2008.
[500] Constantini, Schloß Hagen, 2.

182)*Glocke[n]

*Eine **Glocke** fand bereits in einer alten HagenChronik, in einer Anekdote Erwähnung: Die HagenChronik des Wolfgang Stauffenbuel, Schreiber der *Barbara Bischoff*, berichtet von einer damals neuen Glocke, die am 27. Mai **1609** anlässlich einer Taufe zum ersten Mal geläutet wurde (im Zusammenhang mit der Erhebung des Hagen zum Edelsitz).[501]

*Im ***Bauernkrieg*** **1626** läutete die Meierin vom Hagen die **Schlossglocke,** was dazu beigetragen haben soll, dass die Bauern im Hagen einen kleinen Etappensieg errangen.[502]

*Als ***Herzogin Elisabeth vBayern*** [1837>1898] am 21. April **1854** die Donau herabfuhr um sich in Wien mit Ks Franz Joseph [1830>1916] zu vermählen, legte sie in Linz eine Rast ein und übernachtete im Landhaus. Laut Schulwissen waren auch viele Urfahrer, vor allem die Vertreter der Zünfte und „gewesten" Herrschaften und die Urfahrer Schulkinder gekommen um ihr zuzujubeln und so wurde die Prinzessin auch auf die „*drübrige Seite*" aufmerksam gemacht. Als sie mit dem Dampfschiff ankam und abfuhr wurden Böller geschossen, Glocken geläutet und Freudenfeuer entzündet (auch im Hagen, s.u.).[503]



Abfahrt der Herzogin Elisabeth vBayern als Kaiserbraut, Richtung Wien 1854; Aquarell von Jos. Edlbacher Neweklowsky, Die Schiffahrt und Flößerei im Raume der oberen Donau; Bd 2, Bild Nr. 151.

[501] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 9.
[502] Schäffer, *Merk*würdiges aus dem Hagen/ Linz, 1. Aufl., 47f.
[503] Ströbinger, Reder 23. Jänner 1998: Lernstoff in der Schule. In den untersten Feldern des Glasfensters [Nr. 49] "Kaiserfenster" des Maria Empfängnis-Domes zu Linz ist das Dampfschiff abgebildet, mit dem die Kaiserbraut nach Linz kam und weiter nach Wien fuhr. Vgl Böhm, Glasfenster, 26.

II) Der alte Gutshof/ab 1571 Meierhof x

Der alte Gutshof stand von 1298 bis 1483 im Besitz der mächtigen ***Herren vWallsee***, die ihn wohl ihrem Stand entsprechend groß und herrschaftlich ausbauten und ausstatteten ("*Purbachsal*"), mit zugehörigen Nebengebäuden, ua einer Herrschafts-Brauerei (s.u.) versahen.[504]

Christoph Häckhl vLustenfelden funktionierte im Zuge der Bautätigkeit **1571>1574**, als er an den **Altbestand des Gutshofes Hagen** ein prächtiges **Schloss** mit schöner Kapelle anbaute, den alten Gutshof zum Meierhof um, errichtete ferner einen neuen Speicherkasten. Saniert und umgebaut, hatte der Meierhof fortan die Versorgung der Herrschaft zu bewerkstelligen. **1576** ließ *Häckhl* eine Kammer im Meierhof neben der des Bruders, unweit der Kapelle, als "**schuell-stub**" bzw Amtsstube adaptieren und einrichten.[505]
Das Gebäude wurde im Laufe der Jahrhunderte, ua unter den ***Grafen vSalburg*** **und Johann *Heinrich vStarhemberg***, des Öfteren repariert, vergrößert, wie Rechnungsbelege und diverse Kupferstiche zeigen.[506]

Josef Weingärtner berichtete gegenüber vielen Zeitzeugen, dass im Zuge der von der (ab 1892) neuen Besitzerin *Maria Anna Stöger, seiner Großmutter,* **1893** angeordneten Reparaturarbeiten ein Brand ausbrach, der sich rasch ausbreitete, den Großteil des Meierhofes, die Kapelle und die Brauerei einäscherte, auch den Dachstuhl des Schlosses in Mitleidenschaft zog. Frau Stöger ließ daraufhin noch umfangreichere Reparatur- und Restaurierungsarbeiten durchführen.

183)* 1795: Der alte Meierhof: 1893 anlässlich Reparaturarbeiten durch Brand zerstört.[507]



Gebäudekomplex Hagen **im Vordergrund der Meierhof-Bau**; Ausschnitt; Kupferstich F. Naumann 1795, in der Inhabungszeit Johann Heinrichs vStarhemberg; Kopie PA Hirschfeld

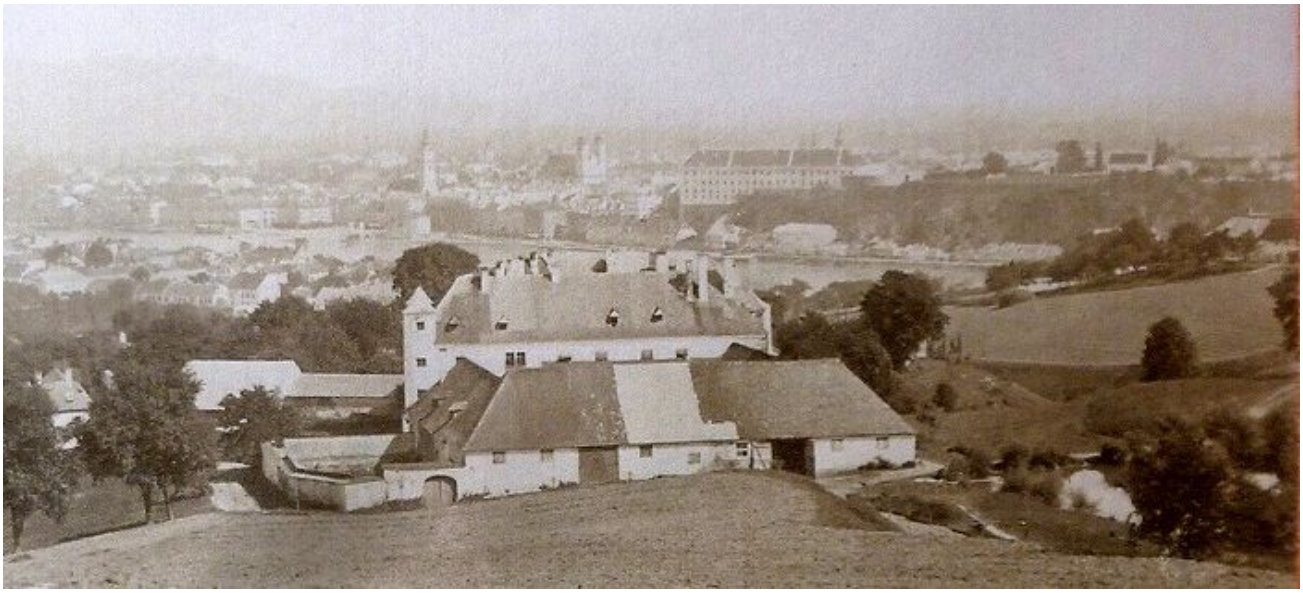
[504] Zu den Herren vWallsee: vHabsburg-Lothringen Franz EH Ing., diverse PI; Barczyk M. (Literaturverzeichnis und diverse PI); Hruza, Wallsee 1171>1331; Schäffer, Adelsgeschlechter Hagen.
[505] OÖLMBibl, Ehem.SA Hagen, As fol.14. Schäffer, GHft Hagen, Bd I(Ms); Schäffer, Adelsgeschlechter Hagen.
[506] Reder, ua PI 17. März 2001 (Kollationierungswissen); AStL, Hauptbuch Haagen, 1834,1835; Hs 1343, 1344.
[507] Vgl AStL, Linz in Alten Ansichten, 280 / Nr. 77, Tafel 43. Er dürfte unter Fürst Johann Heinrich vStarhemberg erweitert bzw umgebaut worden sein, vm auch Teilbereiche des Schlosses (hohe Investitionen, Reparatur-Rechnungen etc: Reder, PI 4. Oktober 1997, 4. Februar 1999, 17. März 2001 (Kollationierungswissen); AStL, Hauptbuch Haagen, Hs 1343, 1344. 1834 scheint zB im Zeitraum von 9 Monaten ein Kostenaufwand von ca 2.400 fl auf.

184)* Plan-Beschreibung zum alten Meierhof x (s.o.)[508]

Es gab im Schloss-Archiv Hagen zahlreiche Pläne der Gebäude inkl. Untertanenhäuser, aus diversen Epochen, ua des Gutshofes (vm bzgl Umbau/Anbau, Verbesserungen): Augenzeuge Prof. Burgstaller skizzierte gab eine "etwaige Planbeschreibung":

** Auf einem vergilbten und fleckigen Plan war ein (Kapellen-) **Turm** am ansehnlichen großen Meierhofgebäude zu erkennen*
** zwei Treppenaufgänge*
** eine schmale Treppe neben der Kapelle und „Brueder-Kammer" zu den Herrschaftsräumen führend, von diesen erreichte man die Kapelle auch vom 1. Stock aus (Balkon);*
** die Hauptstiege beim Haupteingang, oben links davon stand „Purbachsal"* [s.u.], *daran gegen Osten anschließend vier Räume (Ost>Süd) bezeichnet mit „Herrschafft"; rechts der Treppe vier Räume mit Bezeichnung 2x „Bischofszimer", und 2 x „Jagdzimer";*[509]
** unten links vom Aufgang war eine große Küche eingezeichnet, östlich davon befanden sich „Meir" -Räume, Bruderkamer, Amtsraum („Buecher") und Sakristei;*
** rechts vom Aufgang wie im Obergeschoß darüber waren wieder vier Räume, dort stand „Verwalter" und noch etwas, er erinnere sich leider nicht;*
** im Erdgeschoß anschließend waren die Stallungen, Wagenunterstände, die Brauerei und kleine Gesindekammern,*
** ferner waren ein „Statel", ein „Schupfen", ein „Pflanzhaus" verzeichnet.*

Nahe beim **Landgut** erkannte man in frühen Plänen zunächst drei oder vier Untertanenhäuser, Rädlmacher und Zuhäusl, Wagner, Schlosser, ein weiteres, dann steigende Zahl von Häuseln.[510]



Blick auf Linz, **im Vordergrund der (erweiterte) "Starhembergische" Meierhof nach 1795**, dahinter das Schloss und rechts der obere Teich; der Meierhof war (falls der vorhergehende Stich in diesem Punkt der Realität entspricht) unter den Starhemberg eindeutig sichtbar vergrößert worden. OÖLM, Ausschnitt (VE Assmann/Oberchristl)

[508] Burgstaller, PI 12. November 1997.
[509] Margarete Falk-Weingärtner berichtete ihrer Aussage nach aufgrund von Angaben des Schlossarchivs und Chroniken, das Gut Hagen sei einst Jagdsitz der Passauer Bischöfe gewesen. Himmelbauer, diverse PI, ua 3. Juli 2008. Wacha, PI 21. Dezember 2004. Wacha hielt dies zwar für nicht unmöglich, dachte aber eher an Jagd-Einladungen bei den Vögten (den Wilheringern). Auch dies könnte in der Bezeichnung Bischofszimmer seinen Niederschlag gefunden haben.
[510] Burgstaller, 12. November 1997.

185)* Während seiner Inhabungsperiode [1791>1857] ließ *Johann Heinrich vStarhemberg*, ua zahlreiche Reparatur- und Umbau-Arbeiten durchführen, ua vom Zimmermeister Michael Mayrhuber Ausbesserungsarbeiten betreffend **Meierstube, Ställe, Neue Rohre am Teich, Wasserleitungs-Erneuerung**.[511] Die auf Stichen erkennbare Vergrößerung des Meierhofs (19. Jh) erfolgte vm ebenfalls unter *Johann Heinrich.* In dessen Besitzära traten erhebliche Investitionen (Reder, Kollationierungswissen; und AStL) auf: allein im Zeitraum 31. Dezember 1833 bis 30. September 1834) 2.398 fl 47 kr beziffert.[512] 1849 wurde auch der Backofen neben der Meierstube herausgerissen und erneuert.[513]

Etwas mehr als 100 Jahre zuvor hatte *Nicklas vClam* (1748 beim Verkauf der Herrschaft) „....*das **guett baulich hergehaltene Schloss***....." hervorgehoben, was in Anbetracht der bei den *Grafen vSalburg* üblichen Erhaltungsstandard und - Vorgaben (zB im Testament Gf Johann Ferdinands) für den **gesamten Gebäudekomplex** Geltung gehabt haben dürfte. Vm trachteten auch seine Besitznachfolger aus dem Hause Starhemberg den übernommenen Standard und Wert aufrechtzuerhalten, was sich aus zahlreichen Reparatur-Rechnungen erschließen lässt.[514] Denkbar wäre lediglich, dass unter Braumeister-Familie Schweeger weniger Nachsicht und Instandhaltungsmaßnahmen stattfanden, zumal Maria Anna Stöger sofort nach dem Erwerb Reparaturarbeiten in Angriff nahm (s.u.).

186)* Kuh-, Ochsen- und Schweinestall erforderten 1834 unter *Johann Heinrich vStbg* etliche notwendige Reparaturen: am 23. Dezember 1834 erstellte dafür der Schlosser Franz Gerstorfer eine Rechnung. Diese Räumlichkeiten wurden im 20. Jh zu Wohnungen umgebaut.[515]

187)* *Der Turm des Johannes von Gmunden* - [s.u., Anhang; erw ca 1380> 1442] beim Gutshof Hagen, nach 1400 [vm 1420/1422] von den Hussiten zerstört (Geschichte aus dem „Clam´schen lerbuechl 1741“ [516]) - *und * der **Astronomische Kalender**.*[517]

Johannes vG, geb. "um 1380" in Gmunden, aus der Familie des Gmundner Salzamtmanns Friedrich Kraf(f)t,[518] wird 1425 als Domherr von St. Stephan/Wien erwähnt, immatrikulierte 1400 an der Wiener Universität, promovierte 1406 zum Magister, ging ab 1408 der Lehrtätigkeit betreffend astronomische, mathematische und theologische Themen bis 1434/35 nach; war 1413/1423 Dekan (1425 Vizekanzler), seit 1431 plebanus, Pfarrer, in Laa/Thaya; verstarb am 23. Februar 1442. Er galt als „*Begründer der Himmelskunde auf deutschem Boden*“,[519] erstellte ferner Planetentafeln und Kalender.[520] ***Johannes vGmunden***

---

[511] AStL, Hauptbuch Hagen, 1850, Hs 1346, Briefe, fol.5, dat. 3. März 1850. Reder, diverse Pl (Kollationierung).
[512] AStL, Hauptbuch Haagen, 1835, Hs 1344, Nr. 3; ebd..III/5; II/4, dat. 23./24. Sept. 1835; ebd. 1834, Hs 1343, fol. 22.
[513] AStL, Hauptbuch Hagen, 1850, Hs 1346, Briefe, fol. 14, dat. 22. Dezember 1849.
[514] Reder, ua Pl 17. März 2001 (Kollationierungswissen). OÖLA, A Stbg, Best. Riedegg, Sch. 145, Fasc. 2, fol 13ff., AStL, LR B II J 501.
[515] AStL, Hauptbuch Haagen, 1835, Hs 1344, Nr. 3; ebd..III/5; II/4, dat. 23./24. Sept. 1835; ebd. 1834, Hs 1343, fol. 22.
[516] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 13: „Aus dem Clam´schen lerbuechl 1741“/ bzw bezeichnet als: „Clam´sches Lernbuechl“ fol. 20 / Unterthan - Schuelbuechl“ fol. 21:/: Klamsches Lehrnbüchl fol. 30 [=Lehrbuch für die Untertanen des Nicklas vClam, Hagen 1725>1748]. Schäffer, *Merk*würdiges aus dem Hagen/Linz, 1. Aufl., 30. Schäffer, Schloß Hagen bei Linz, 160f. Schäffer, Adelsgeschlechter Hagen, 313, 316. Vgl Simek/Chlench, Johannes von Gmunden; Simek, Pl 17. Jänner 2014, 22. Oktober 2015. Kapeller, persönl. Pl 19. und 20. Oktober 2015.
[517] Schäffer, Persönlichkeiten/Hagen, 7f. Prof. Eisner Hans, Pl 1954/55.
[518] Eisner, Pl 1954/55: Laut seinen Recherchen war der Familienname des Johannes vGmunden: Kraft/Krafft; vgl Hülber Hans, Friedrich Kraft, Richter und Mautner zu Linz. In: HistJbL 1975; 85, 59f, 58.
[519] Stadtmuseum Gmunden, Ausstellung über Johannes vGmunden, Schautafeln. MGH, Tom V, Necrolog Lilienfeld, 374, Nr.9, Febr. V id. „Johannes de Gmund bonus amicus mon.“ Beigesetzt im Stephansdom Wien.
[520] Eisner, Pl 1954/55. Der Kalender des Johannes vGmunden war der erste jemals gedruckte Kalender.

war der Vorgänger und Wegbereiter des ***Georg vPeuerbach*** (1423>1461) und dessen Nachfolger Johannes Müller von Königsberg, genannt ***Regiomontanus*** (1436-1476).[521]



< Prof. Simek, Universität Bonn/Gmunden PA/VE;
Edith Kapeller BA, Bibliothek Klosterneuburg:
AK Kloster, Kaiser und Gelehrte, 14ff, 24f.

Auf die Studien des Propstes Georg I. Muestinger (1418>gest. 1442) von Klosterneuburg gehen [trotz Hussitenproblematik] der Erwerb von Werken der Astronomie und Naturkunde, sowie teure Buch-Illuminationen (durch Meister Michael und Meister Nikolaus von Brünn, und den Meister des Kremnitzer Stadtbuches) zurück. Muestinger war Astronom, Kartograph und Mitbegründer der "Ersten Wiener astronomisch-mathematischen Schule".

Die Handschrift (CCl 682) "**Almagest**" des Claudius Ptolemaeus, eines der Hauptwerke der antiken Astronomie, soll 1435 von Martin Mospekch abgeschrieben, 1438 in Klosterneuburg gebunden und der Bibliothek einverleibt worden sein. Als Muestingers Lehrer gilt ***Johannes vGmunden*** [ca 1380>1442]. Die **Deckfarbeninitiale** mag - laut Katalog-Deutung/Vermutung - den Gelehrten **Claudius Ptolemaeus**[522] in Form des "Idealbilds" eines Astronomen mit Astrolabium (zur Bestimmung der Gestirnpositionen) darstellen, wird aber - von etlichen Forschern dem Zeit-und Berufs-Colorit des 15. Jhs entsprechend - auch als Johannes vGmunden angedacht: Entstehungszeit und damalige Wertschätzung/ Bedeutung des Gmundner/ Wiener Astronomen, seiner Verbindung zum Propst von Klosterneuburg und ihre Zusammenarbeit in der astronom.-mathem. Schule könnten durchaus für Johannes vGmunden als Repräsentant/ **Symbolfigur der Astronomie** sprechen.[523]

Laut einer Historischen Legende im Schlossarchiv Hagen soll *Johannes vGmunden* als "Schweyer" *des damaligen **Wallseer** Schaffers und Lehenträgers des Gutes Hagen, **Hanns Alt**,* mit diesem Wallseer Besitz in Kontakt gekommen sein. Demnach war an das Gut ein hölzerner Turm, eine Sternwarte, für ihn angebaut worden. Der Turm wurde vm um 1420 von den **Hussiten** zerstört (s.u., Anhang). [524]

---

[521] Eisner, PI 1954/55. Silber Karl, Eisner-Sternwarte Gmunden, Kalvarienberg, vormals präsentierte Nachlese zur Computer-Installation über JvG im Stadtmuseum Gmunden, o.D., 1, 5; Zeittafel. AK Kuenring, 668ff. Schäffer, Persönlichkeiten/Hagen, 7ff; Auszug Persönlichkeiten/Hagen, 22ff; Lehenträger Hagen, Alt x. Vgl Ausstellung "Eine Beziehung seit 650 Jahren - Universität Wien und Kloster Melk", Stift Melk, 17. März 2016.

[522] Claudius Ptolemäus (geb. ca 90/100 nChr , gest. n.160 nChr, Alexandria/Ägypten): griech. Mathematiker, Astronom, Geograph, Musiktheoretiker, Philosoph; Werk "Almagest"= Handbuch der Astronomie, Ptol. Weltbild: Geozentrisch, Erde im Mittelpunkt >gültig bis 16. Jh/Kopernikus.

[523] Simek, diverse PI 2014, PI/PA 22. Oktober 2015.

[524] Reder, PI 16. Februar 2000. Schäffer, GHft Hagen/Inhaber, Bd I, Wallsee/Hanns Alt x. Schäffer, Lehenträger, Alt x (Ms). Fichtinger, Glossar, 140: Schweyer: Schwiegervater, Schwager, bzw wie früher üblich, auch Verwandter im allgemeinen Sinn.

Auch einen **Astronomischen Kalender** hatte *Johannes vG* im Hagen erstellt (ua laut Aussage *Josef Weingärtners* aufgrund des Schlossarchivs, und den daraus resultierenden Manuskript-Unterlagen des Friedrich Tscherne „*Der Haken im Laufe der Jahrhunderte. Linz, 1906*“, welche sich abschriftlich auch im Besitz Ludwig Pruschas befunden hatten). Der Kalender selbst war bereits zur Zeit der Recherche Pruschas unauffindbar.[525]
Johannes von Gmunden fertigte ua 1438 einen **Elfenbeinquadranten** (viertelkreisförmiges Instrument zur Entfernungsmessung) für Hzg Friedrich V., den späteren Kaiser Friedrich III. an.[526]

Der von Ing. Erich Meyer (Sternwarte Davidschlag/Mühlviertel) am 26. Jänner 1998 entdeckte und von D.I. Herbert Raab (LAG/Linzer Astronomische Gemeinschaft) in seinem Bahnverlauf berechnete ***Planetoid*** erhielt den Namen
„***Asteroide 15955 Johannesgmunden = 1998 BS 13***“.[527]

188)* „***Purbachsal***“ /***Peuerbach-Saal im Landgut Hagen*** (**1459**) "***astronomysche sal*** ".[528]
Laut Ludwig Pruschas Abschrift aus der „haggnchronica“ errichtete **1459** *Georgius von Purbach, Humanist, Mathematiker und Astronom, mit eigentlichem Namen Georg Aunpekh von Peuerbach [1423>1461] ein „**astronomysche sal im hackhen**“ (im Auftrag des damaligen Landgut-Besitzers **Reinprechts V. vW**). Die Errichtung des Saals mag mit dem damals allgemeinen Interesse an Kometen zusammenhängen, zumal 1456 der **Halley´sche Komet** gesichtet wurde.*



Museum Peuerbach, *Georg-von-Peuerbach-Ausstellung,*
Foto Schäffer 2010

*Laut dem vormaligen Besitzer des Hagen, Josef Weingärtner, enthielt das Schlossarchiv Details bzgl des (beim **Brand 1893** zerstörten) „**Purbachsals**“, ua Zeichnungen, Auflistungen und Beschreibungen astronomischer Geräte (einige wenige Geräte waren, in der Raritätenkammer aufbewahrt, erhalten geblieben); in jenem Saal stand ein Kachelofen*

[525] Reder, PI 16. Februar 2000. Rötzer Margarete (Schwiegertochter von F. Tschernes Tochter Martha), PI 12. Februar 2007; Univ. Prof. Dr. Pruscha Helmut PI 2001, Dr. Pixner Brigitte, PI 2001 (Enkel Ludwig Pruschas): Original und Kopie in den jeweiligen Verlassenschaftsabhandlungen unwissentlich „entsorgt“ (Grundlage: Exzerpte des SA Hagen).
[526] Schautafeln Stadtmuseum Gmunden, Dauerausstellung Johannes von Gmunden, Nachlese zur Computer-Installation über Johannes von Gmunden; o.D., 1, 5.
[527] Silber Karl, Eisner-Sternwarte Gmunden, Kalvarienberg, Nachlese zur Computer-Installation über Johannes von Gmunden im Stadtmuseum Gmunden, o.D., 1, 5.
[528] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 10. Burgstaller, PI 12. November 1997: Information via Weingärtner, welcher den Saal noch gekannt hatte; auch Bericht im Clam´schen Schulbuch. Der Saal wies Gewölbe mit astronomisch thematisierten Malereien auf, entsprechende Bilder und Gerätschaften. Die Chronica Austrie vermerkt Aunpecks Gutachten über den Kometen 1457 und die Überlieferung im cod. S.Hippolyt (Bischöfl. Archiv St. Pölten) „iudicium super comete, qui anno Domini 1456 per totum fere mensem Junium apparuit. Ebendorfer Thomas, Chronica Austrie, Berlin, 1967, XXXVII. Schautafeln Schlossmuseum Peuerbach. Schäffer, Persönlichkeiten/Hagen, 9f. Teuffenbach, Ehrenbuch, 165, 200f. Museum Peuerbach, Ausstellung 2010. Schäffer, Persönlichkeiten/Hagen, 9f.

mit nicht detailliert memorierten *„Thema- bezogenen“ Kacheln, wie Allegorien, Personifikationen der Astronomie etc.* [529]

Georg Aunpekh von Purbach/Peuerbach war Wegbereiter des kopernikanischen Weltbildes, lehrte an den Universitäten Padua, Bologna und Ferrara, wirkte als Hofastronom des böhmischen Königs Ladislaus, dann Ks Friedrichs III. vÖsterreich. Er wurde 1453 Nachfolger des Johannes vGmunden an der Universität Wien. Sein besonderes Interesse galt den Planetenbewegungen, astronom. Beobachtungen, dem Bau von astronom. Instrumenten, der Arithmetik. Er erfand die Ring- und Klappsonnenuhr. Der von Ihm entdeckte **Mond-Krater "Purbach"** (Durchmesser 115 km, Koordinaten 25,5 S 2,3 W) und der ***Asteroid 9119 "Georgpeuerbach"*** (entdeckt 18. Februar 1998 von D.I. Herbert Raab, Ing. Erich Meyer, Erwin Obermair; Privatsternwarte Davidschlag) erinnern an ihn. Sowohl für die Jahre 1456, 1468 und 1477 ist die Sichtung eines Kometen vermerkt (1477 eines Kometen „*mit einem langen phaben schwantz*“[530]).



Ehrentafel Universität Wien; "Phil. Facultät": *Johannes von Gmunden* (Tafel rechts, Zeile 9); *Georg von Peuerbach* (Tafel links, rechte Spalte, Zeile 13) Foto Schäffer, 2015

[529] Wacha, PI 21. Dez. 2004. OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 10. Schäffer, Persönlichkeiten/Hagen, 9f.
[530] Wittmann/Muffat, Bd 2, Friedrich I., 87. Friedrich I. Kurfürst von der Pfalz erw 1. August 1425 bis 12. Dezember 1476.

189)* Laut Vermerk "*epps aus der haggnchronica*" wurde **1522 Oberösterreich Erzherzogtum** und damit Niederösterreich gleichgestellt, das "**Erzherzogliche Wappen**" im Hagenhof (Landgut/ späterer Meierhof) aufgemalt - es ist vm beim Brand 1893 abgekommen.[531]

190)* Stefan Engl vWagrain [1586>1593 Hagen] schaffte neben einem **neuen Brunnen und hölzernen Wasserrohren** zum Schloss und zu den "negstligendt heuseln", **zwei neue wagnros und ein malros an.** [532]

191)* Der Anschlag des ***Ferdinand Carl vCronpichl* 1699** *führt einen* schönen großen Hof mit einem **Schöpfbrunnen** in der Mitte, acht Stuben und acht Kammern, elf Gewölben (s.o.) an. Diese hier genannte Zahl stimmt mit den in der oben eingebrachten Planbeschreibung angeführten zweimal vier Räumen überein. [533]

192)* 1720 ff: Die Schulkinder in Urfahr lernten zwei Geschichten (im Schlossarchiv Hagen aufliegend) bzgl einer **Meierin im Hagen**, wobei es sich vm um dieselbe handelte: **Eva Luckeneder**, nämlich die ***Initial-Anregung zur Gründung der Pöstlingbergkirche** (1720, s.u.) und die **Bewirtung des Salzburger Fürst-Erzbischofs** (1732).

* Um 1720 soll die **Meierin vom Hagen**, **Eva Luckeneder,** aufgrund ihrer wundersamen Heilung durch die Muttergottes vom Pöstlingberg ursächlich die **Gründung der Wallfahrtskirche** und das Florieren der Wallfahrt initiiert und gefördert haben (s.u.).[534]

* Im **September 1732** logierte der **Fürst-Erzbischof von Salzburg, Firmian** (s. Anhang) im Schloss Hagen. Er hatte das ganze Schloss vom damaligen Besitzer Herrn Baron *Nicklas vClam* gemietet "*vnd name zwaymal mit dem Nicolaus Clam das Nachtmal in dem Schloß, aße mit gar gross freidten das guet pauernmall, so die **Meirin** in grosse gefess bringet und vereret ire darumben ein khlain goldstuck in freidten*."[535]

[531] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 10. Vgl Lehr, LandesChronik, 104.
[532] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 1.
[533] OÖLA, LA, Sch. 1238, fol. 362ff; HA Weinberg, Sch. 1296, OÖ Anschläge A-H 1557-1741, fol.450-454; ebd. Schlüsselbergerarchiv, 16/4, fol. 655, s.D.. BDA, Pöstlingberg/ Schloß Hagen, Mappe I, Ia/6ff, und Akt III a/7, 8. AStL, LR B II D 2, Urbare, Anschläge, 101ff. Hoheneck, I, fol. 56, fol. 58. Burgstaller, Pl 12. November 1997.
[534] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 12.
[535] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 15.

II a) * ***Gutshof-Kapelle*** *x, später Meierhof- Kapelle x*

Sie war bis zur Errichtung und Fertigstellung der Schlosskapelle (ca 1574) in Verwendung, wurde beim großen Brand von 1893 komplett zerstört. Nur einige wenige der Kostbarkeiten konnten in letzter Minute gerettet werden.

Laut Weingärtner gab es **in** und **an** der **alten, ersten Kapelle** (laut mündlicher Überlieferung als „**Guts- bzw Gutshof- Kapelle"** (später auch als Landgut- bzw Meierhof-Kapelle bezeichnet), noch 1892, als seine Großmutter das Schloss erwarb, **Wappendarstellungen;** ebenso wie in der späteren Schlosskapelle schien in der Reihung als erstes Wappen jenes der *Herren vWilhering* auf, welches ihm vom Symbol her (Stift Wilhering) bekannt war. [536]
Die Gutskapelle befand sich neben der vormaligen Kammer des oft-zitierten „*Bruders*" [537] und der Meierstube, wie W*eingärtner*, ua gegenüber Prof. Burgstaller und Walter Reder erklärte. [538]

193)* ***Allianzwappen* an der alten Gutshof-Kapelle**: Ein Wappenteil wurde von *Josef Weingärtner* als jener der *Wilheringer* identifiziert; beim zweiten damals unbekannten handelte dürfte es sich um das Symbol-Wappen der ***Hochfreien vLengenbach*** gehandelt haben, da *Ulrich I. vWilhering* mit *Ottilia vLengenbach* vermählt war, mit ihr gemeinsam auch die Kirche in Gramastetten gegründet hatte. Jenes der Edlen v*Anzbach*, der Gemahlin *Alrams vWilhering,* wurde als zweite (nachrangig geordnete) Möglichkeit erwogen.[539]

Burgstaller wusste von Weingärtner, dass an der Außenwand der alten (Gutshof-) Kapelle ein Allianzwappen aus Stein angebracht gewesen sei, das linksseitige war das Wilheringer, das rechte ihm unbekannt. [540] *Auch Reders waren via Weingärtner von einem „Doppelwappen" an der Außenwand der alten Gutskapelle mit dem Wappen der Wilheringer informiert worden. Die Kapelle sei mit dem Meierhof dem Brand vom 2. Mai 1893 zum Opfer gefallen. Dr. Wacha nahm "mit nahezu hundert Prozent Sicherheit" das unbekannte zweite Wappen als jenes der Ottilia vLengenbach an, Gattin Ulrichs I. vWilhering-Waxenberg; die Wappen der Gutskapelle waren leider dem Wiener Heraldiker, der die Wappen der Schlosskapelle untersuchte, wegen des Brandes nicht mehr zugänglich.*[541]

---

[536] Schäffer, Adelsgeschlechter Hagen, 12, 186, 202. Schäffer, GHft Hagen, Bd II (Ms). Schäffer, Weingärtner (Ms). Prof. Burgstaller, Pl 12. November 1997, 3. Februar 1999: Laut Weingärtner befand sich das Wappen der Wilheringer sowohl in der Wappenanordnung, als auch im Allianzwappen der Gutskapelle. Ebensolche Auskunft seitens Reder Walter und Erna, Oktober 1997, 3. Februar 1999, und Dr. Wacha, Pl Dezember 1998. Josef Weingärtner erinnerte sich, färbige Wappenbilder gesehen zu haben, nicht aber an Zahl und Details, sei damals heraldisch unbelastet gewesen.

[537] Zu den Aufgaben des offenbar obligaten „Brueders" gehörten neben dem Beten für die Herrschaft, auch gewisse Verwaltungsarbeiten, sowie die Unterrichtung der untertänigen Kinder. Vgl Schäffer, GHft Hagen/ Inhaber, Bd I, II, Ms. Seit der Inhabung durch die Herren vWallsee (Hagen 1298>1483), bis Barbara Bischoff (1586>1617), trat stets „ein Bruder" in Erscheinung. Danach war nur eine letzte vereinzelte Erwähnung 1739 auffindbar. OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 11.Burgstaller, Wacha, Reder, diverse Pl, aufgrund der Eintragungen im SA Hagen.

[538] Burgstaller, Reder, Pl 3. Februar 1999. Vgl Schäffer, GHft Hagen/Inhaber, Bd I, II (Ms). Schäffer, Johannes-Kapelle, 8f.

[539] Schäffer, Adelsgeschlechter Hagen, Wilhering x. Zahlreiche Diskussionen (Burgstaller, Wacha, Zauner,…).

[540] Burgstaller, Pl 3. Februar 1999.

[541] Wacha, Pl Dezember 1998. Prof. Burgstaller, Pl 12. November 1997, 3. Februar 1999. Reder Walter und Erna, Oktober 1997, 3. Februar 1999. Schäffer, Adelsgeschlechter Hagen, 195ff.

Aus der ***alten Gutskapelle*** erhaltene **Überlieferungen und Objekte** (letztere großteils aus dem "Hagen-Konvolut"). Weitere Sakral-Objekte aus dieser ersten Kapelle, bis ca vor 1574 dort in Verwendung, sind an ihren letzt-bekannten Standplätzen angeführt (s.o./s.u.).

194)* ***Christus - corpus*** **(Torso);** 15. Jh,
ohne Arme und Kreuz >
(laut Weingärtner aus der alten Landgut-Kapelle stammend); heute in bPB (via R. Steinbüchler) [542]

Foto Schäffer/VE 2012 >



195)* Eine **Historische Legende** (o.D., zu datieren um **1455/56**) des Hagener/Clam´schen "Vnderthannen-Schuellbuechls" nimmt Bezug auf **Katharina vRosenberg,** die Gemahlin des ***Hauptmanns ob der Enns, Reinprecht IV. vWallsee***, welche sich gerne im *Wallseer* Gut Hagen aufhielt und daher den Wunsch geäußert hatte, dereinst dort beigesetzt zu werden. Als es schien, dass diesem Wunsch nicht entsprochen werden würde, soll sie im weißen Totengewand entschwunden und in den Hagen zurückgekehrt sein. Die damalige Meierin habe sie einmal in der Kapelle kniend überrascht, worauf sie durch das geschlossene Fenster entschwebt sei. Man sah in ihr - noch im 20. Jh - die Beschützerin des Hagen und des Pöstlingbergs.
1963 aber soll ihre [von Josef Weingärtner 1945 zum Dank für das gute "Überleben" des Schlosses im Zweiten Weltkrieg, in Auftrag gegebene] Statue verschwunden sein, worauf in jenem Jahr die Pöstlingbergkirche einen Brandschaden davontrug, Schloss Hagen zwangs-demoliert und die althergebrachte Fähre an der Urfahrwänd eingestellt wurde. Die Bevölkerung brachte überzeugt diese drei eklatanten Unglücksfälle mit dem verschwundenen "Schutzgeist" in Zusammenhang. (Statuette s.o.)[543]

*Burgstaller wusste (auch Kenntnis Dr. Franz Pfeffers) von diesem Bericht über Katharina vRosenberg im Hagener Schulbuch. *Die Urfahrer Kinder hatten von ihr in der Schule gelernt. *Wacha wies wiederholt darauf hin, die **Legende von der Rosenbergerin** sei neben jener der **Pöstlingbergkirche** die bekannteste im und um den Hagen. Er vermutete, dass

[542] Beschreibung ua Himmelbauer, ua 21. Jänner 2015; Reder, PI 19. März 2001, der Torso war in sehr schlechtem Zustand, vm nicht immer im trockenen Innenbereich gelagert gewesen; Hirschfeld, PI Juli 1999: Christus corpus aus der alten Meierhofkapelle, schwer beschädigt, ohne Arme; es gab etliche aus dieser ersten Kapelle stammende Objekte, bei manchen war "Wallsee" bzw "Walse" vermerkt. Berger Helmut und Annemarie, PI März 2012: Dieser Christus-Torso wurde ihm von R. Steinbüchler zur Restaurierung gebracht, da die Kosten hoch waren, überließ er ihn dem Restaurator. Gründlich restauriert übergab Berger ihn in Privatbesitz. Schäffer, Johannes-Kapelle, 54.
[543] Burgstaller/Pfeffer, PI 12. November 1997; Reder Ernestine, Heine Juliana, Mitter Rudolf, DDr. Mraz Gottfried, u.a. diverse PI: Lernstoff in der Schule. Schäffer, *Merk*würdiges aus dem Hagen/Linz, I, 31; Commenda, Sagen, 49.

Adalbert Stifter während seiner Aufenthalte im Schloss dadurch Anregungen für seinen Witiko, den "Nachsommer" u.a. bekommen haben könnte.[544]

196)* Dass die **Gutshofkapelle** schon früh, belegt im 15. Jh, als **"Taufkirche"** diente, geht ua aus den wenigen erhalten gebliebenen Tauf-Vermerken des Schlossarchives hervor. Johannes-Kirchen und -Kapellen waren meist im Hinblick auf das Patrozinium Johannes des Täufers als Taufkirchen gegründet worden. In der **Taufliste, welche die Jahre 1482 bis 1494** umfasst, scheinen 23 Täuflinge auf.[545]
Laut Anton Steiningers Familien-Forschungen fand am 9. September 1528 die **Taufe** der Catharina Maria Hackher statt: "*taufft am 16. 7-bris des mitags in der Hackhn capeln*". [546]

Die **Totenliste** nennt für 1397 eine Mesnerin "*1397 2.2. des brueder im hackhoff fraw schwester, 56, so die **capelln yber hat***".[547]

197)* Laut Vermerk der "**haggnchronica**" beteten am 17. August **1493** alle Hagen´schen "*Vnndterthan in der **Hackhncapeln** fir Kaiser Friederich IIII. derweill err gar krank vnnd inn der hitz ist*".[548]

198)* „***Altarteil"/Altartavl*** *Albrecht Altdorfers*: Vermerk im Schlossarchiv Hagen: ***1518*** *malt **Albrecht Altdorfer** einen neuen Altarteil [Lesung Pruscha/Reder] in der Hagenkapelle* [Meierhofkapelle]; "verschollen". Dr. Schultes vermutet zu Recht, es könnte sich bei der Schreibung "Altarteil" um eine Verballhornung für "**Altartavl**" handeln > parallel zum gleichzeitig geschaffenen Altar von St. Florian, was als sehr wahrscheinlich erscheint.[549]

---

[544] Wacha, PI 5. November 2001. Mraz, PI 4. November 2008. Heine, Reder, Mitter und Mitschüler lernten in der Schule über die Rosenbergerin; diverse PI; Lehrer Max Gielge hatte im Schlossarchiv Zeichnungen abskizziert, den Text abgeschrieben. Heine, PI 25. Februar 2007 hatte die von Weingärtner bei der Schlosskapelle aufgestellte Statue in Erinnerung. Schäffer, *Merk*würdiges aus dem Hagen/Linz, 1. Aufl., 31f. Schäffer, Schloß Hagen bei Linz, 161f. Schäffer, Adelsgeschlechter Hagen, 313. Schäffer, GHft Hagen, Bd I (Ms). Vgl auch Commenda, Sagen, 49.
[545] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 7; s. Kapitel Archiv.
[546] Steininger, PI, PA 29. September 1998. Als Taufpatin fungiert in der zitierten Taufhandlung Catharina Stainer mit 5 fl. Godngab. Sie war die Gattin des Matthias Stainer/Stayninger, Vorfahre des Anton Steininger. Der Name Steininger scheint in seinen Forschungen ua als Stainer, Stayninger auf.
[547] Reder, PI 1999: SA Hagen, Lade 2; Totenliste.
[548] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 10.
[549]Schultes, PI 12. Mai 2015. OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 10 „epps aus der haggenchronica“. Schäffer, Johannes-Kapelle, 28. Schäffer, Persönlichkeiten/Hagen, 11f.

III) Neuer / Stögerischer Meierhof x

199)* Der neue Meierhof wurde **1893/94** von Anna Maria Stöger auf den Grund- und Rest-Mauern des am 2. Mai 1893 im Zuge von Reparaturarbeiten abgebrannten alten Gutshofes bzw ***"Häckhlischen" Meierhofs*** errichtet. Noch im Jahre **1959** war der "*Stögerische Meierhof*" von 17 Personen bewohnt.[550] Auch die Tischleri Öhner und das nachfolgende Cafe Öhner (s.u.) befanden sich im Meierhofkomplex.[551]

200)* *Wilhelmine Antensteiner* erinnerte sich an eine alte **größere Messing-Glocke** an der Wand im Hof des **neuen** Meierhofgebäudes, verwittert, aber reich graviert; die Gravur war für sie nicht ausnehmbar, da die Glocke höher hing; die lange Kette mit Griff zum Läuten erreichte sie als Kind nicht. Diese Meierhofglocke wurde immer um 12 Uhr mittags geläutet, man hörte sie bis zu den Feldern, zum Rainhügel hinauf und bis zum Hof zu Mairstorff.[552]

* Sie ist vm ident mit dem sogenannten "**Wetterglöckel**", welches "seit alters her" vor nahendem Unwetter warnte und die Tagwerker und Häusler zur Eile anspornte. Die Meierin soll mit Hilfe des Glöckels an dessen Strang sie heftig zog, Hagel und Unwetterschäden vom Hagen und sogar vom angrenzenden Areal Mairstorff ferngehalten haben. An letzteres erinnert die **Wettersäule** am Stiegenaufgang Auberg im heutigen Stadtteil von Linz.[553]

201)* Ein **Schöpfbrunnen** befand sich noch im Zweiten Weltkrieg im **Hof des Meierhofgebäudes.** Dort sollen die Hiwis ("Hilfswilligen"/Gefangenen) im 2. Weltkrieg **Wasser** für die Mannschaft der **Flak- (Flugabwehr) Großbatterie Hagen** [2/388, 4/388, 6/288[554]] oberhalb des Schlosses geholt haben. Der von den Hagenbächen gespeiste Brunnen war laut Rudi Kubinger ein Glücksfall, bot nicht nur der Flak Wasser; der Wasserbehälter am Pöstlingberg war von den Bomben zerstört worden. Das Schloss sei nur an einer Flanke "**unspektakulär" getroffen,** insgesamt geringfügig beschädigt worden.[555]

202)* ***Stallungen im Hagen***
Ein Vermerk aus dem Schlossarchiv Hagen (10. Oktober 1586) weist darauf hin, dass "*Der Gn. H. Stephanus der Engl pawet gar fleißig am hackhof vnnd am **roßstal** daselbs*".[556]

Die *Weingärtner*-Brüder *Josef* und *Robert* liebten ihre (meist braunen) Pferde, ritten gerne gemeinsam und auch mit Schwager Josef Poschacher jun. aus (bis zum Poschacher Besitz Gabrielenhof in der Nähe der Poschacher Brauerei) oder unternahmen Kutschen-Fahrten mit "Pips" (*Josef Poschacher* wurde auch von der Familie "Onkel Pips" genannt, zur Unterscheidung bzgl Josef Weingärtner "Onkel Pepi"), jeder in seiner eigenen Kutsche. Meist starteten sie im Hagen. Auf die Sauberkeit der **Stallungen** legten sie größten Wert.[557]

---

[550] AStL, Altes Archiv, 5. HA, Sch. 102, S. 68ff. Unter dem Schloss-Besitzer Christoph Häckhl wurde ab dem Neubau des Schlosses (1571>1574) der bestehende alte Gutshof als Meierhof genützt.
[551] AStL, Altes Archiv, 5. Hausakten, Sch. 103, Akt 43. Vgl Kaar/Pötzelberger, Gaststätten, 95.
[552] Antensteiner, PI 12. Juli 2011.
[553] Schäffer, *Merk*würdiges aus dem Hagen/Linz, 1. Aufl., 58f. Fam. Rieseneder, PI 2004.
[554] Kutschera, Fliegerangriffe, 262. Munitionsverbrauch am 25. Juli 1944: Großbatterie Hagen: 529, Schuß 8,8cm; dieser Luftangriff galt den Linzer Industrieanlagen, daher keine Vermerke im Hagen.
[555] AStL, Oberdonau-Zeitung, 16. Jänner 1945. Kubinger, PI Dezember 2006: Die Hiwis betonten ua gegenüber Rudi Kubinger, dass sie sehr zufrieden mit ihrem Dienstposten wären. Sie hatten lauter junge Studenten als Vorgesetzte, welche sie gut behandelten. Beim Wasserholen im Meierhof Hagen sollen sie zuweilen ihre heimatlichen Lieder gesungen, kleine Trinkgelder oder kulinarische Zuwendungen erhalten haben.- Kutschera, Fliegerangriffe, 266ff, 311. Miksch, PI 11. August 2009, 16. Jänner 2016. Höllmüller, PI 16. Jänner 2016 (s.u.).
[556] Reder, PI 1999, Abschrift/Durchschlag, SA Hagen, Lade 3.
[557] Lang, PI ua Februar 2009. Vorderegger, PI 19. Juli 2010. Sie hatten, wie von den Großeltern gewohnt, "Bräunel": Großvater Stöger liebte "reines leuchtendes Braun". Marie Steinberger, Erinnerungen, PA Vorderegger.

Josef Weingärtners Freund und Nachbar **Fritz (Tscherne)** durfte im Winter seine (zwei bis vier) Pferde in den Stallungen des Schlosses Hagen einstellen; ca 1938>1942 war die berittene Polizei mit ca 21 Pferden im Hagen untergebracht. [558]



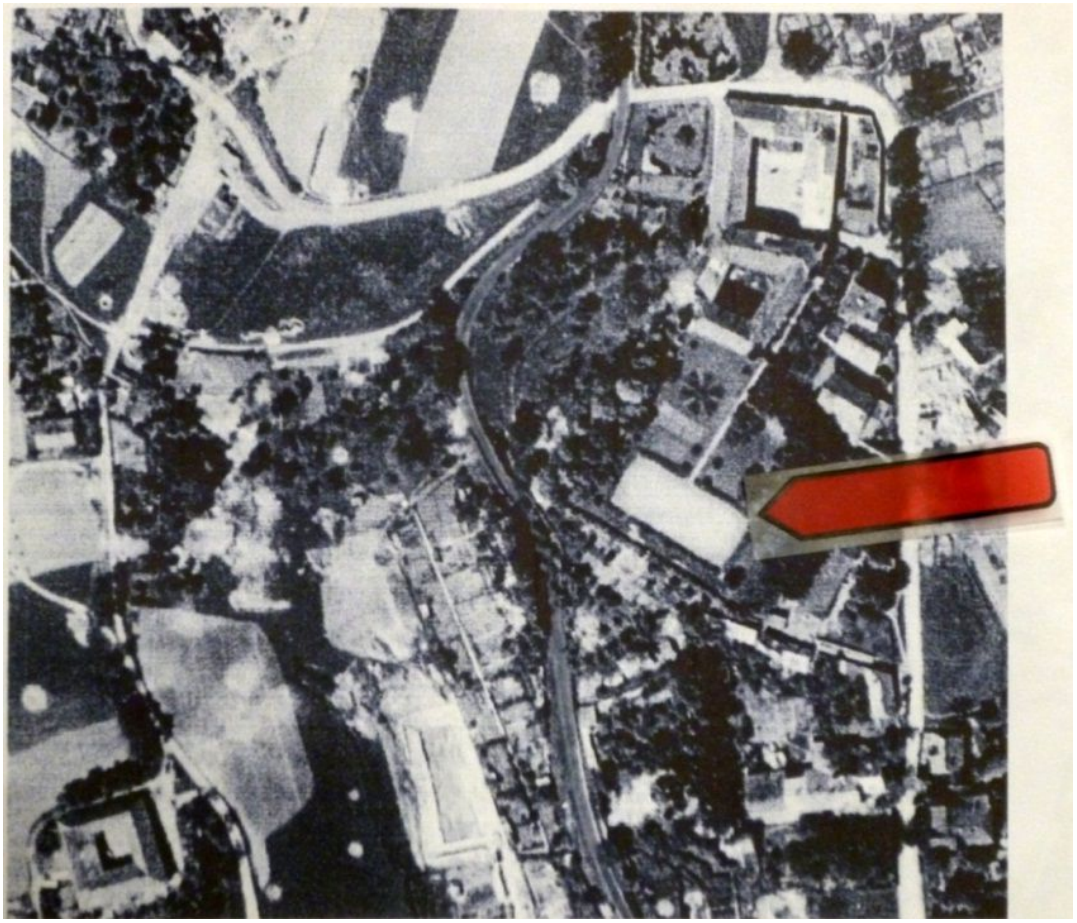
Stallungen im Meierhof des Schlosses Hagen kurz vor dem Abriss; Nordico, Inv. Nr. 636 (VE Dr. Katzinger)

*Rudolf **Vorderegger** kannte einige von Onkel Pepis Pferden; in den 1940-er Jahren hieß das Lieblingspferd "***Hansi***". Es kam allmorgendlich die Reitstiege herauf und erhielt zur Begrüßung Zuckerstückchen. Eines von Onkel Pepis Pferden hatte immer sofort Kurs auf den Teich hin genommen, war ein braunes, elegantes Pferd; Weingärtner nannte ihn deswegen "***Poseidon***" (s.o.). Als er um 1938 seinen Onkel besuchte, sah er in den Stallungen Pferde der berittenen Polizei, welche sowohl auf dem **Reitplatz** Übungen abhielt, als auch zuweilen über die Reitstiege auf den Dachboden des Schlosses hinaufritt. [559]

Lang** Lydia, selbst eine begeisterte Reiterin, berichtete wiederholt von der Pferde-Vorliebe der Brüder Weingärtner. Josef Weingärtner habe früher etliche Pferde im Gewölbestall stehen gehabt, sie erinnere sich an ***Hänsel und Gretl, sowie an ***Pluto und Poseidon***.[560]
*Laut Johann **Rezac** gab es vormals drei Stallungen, von denen die rechte als "**Winterreitschule**"/**Winterreitbahn** bezeichnet und benützt wurde (eine diente später als Autogarage).[561] 1957 wird im Zuge der Merkur-Korrespondenz darauf hingewiesen, dass die westlich gelegenen Nebengebäude während des Krieges als **Reitschule** benutzt und adaptiert worden waren.[562]

[558] Schäffer, F. Tscherne, 58. Lang, PI 2006.
[559] Vorderegger, PI ua 14. November 2009.
[560] Lang, PI ua 14. März 2009.
[561] Rezac, PI 26. Juni 2001.
[562] AStL, Altes Archiv, 5. Hausakten, Sch. 103, Akt 20, fol. 1; ebd. Akt 22/fol. 76f.

203)* ***Reitplatz***



Luftaufnahme 1945: **Schloss Hagen** (oben rechts, südlich des Ökonomie-Ensembles) mit **Reitplatz** (markiert Schäffer); PA

Der Reitplatz befand sich im östlichen Parkbereich (Berichte ua Bernecker, PI 14. Mai 1998, Vorderegger, PI 2009; Höllmüller, PI 5. Oktober 2015; Hansa, PI 23. November 2015: Der Reitplatz habe ca die halbe Parkbreite in diesem Bereich eingenommen, war mit einer Art "Wall" umgeben; sie durfte dort reiten; ebenso Frau Bernecker). Die Luftaufnahme zeigt im unteren Bereich westlich der Pöstlingbergbahn-Schienen den Löschteich, ganz links in der Ecke den „Spaz-Hof“.

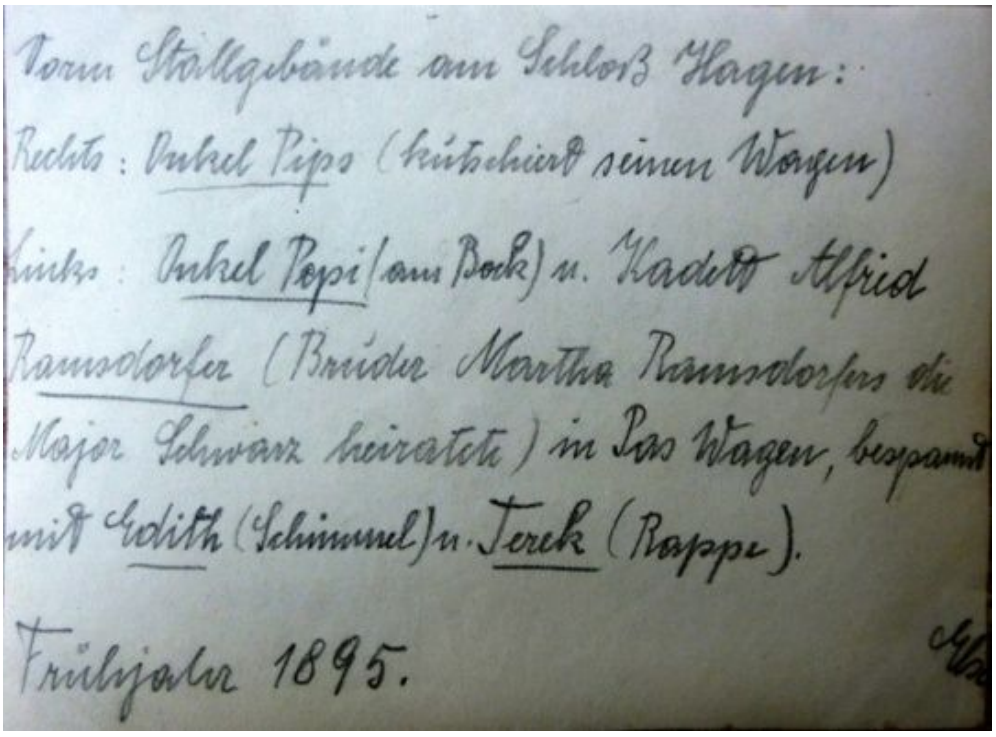
204)* *Zwei* ***Pferde-Schlitten*** (kein Foto erhalten)
AZ Heimerl, Mitter; Reder Walter und Erna, PI 19. März 2001: Einer der Pferdeschlitten, alt, schön geschnitzt und geschwungen, war laut Weingärtner **Starhembergischer** Herkunft, den sah man nie in Verwendung, er stand im Wagen-Schuppen; der andere wirkte gewöhnlich, war aber mit Glöckchen bestückt, es hörte sich an wie bei der Petersburger Schlittenfahrt, zwei Pferde zogen ihn; das Glockengeläute erinnerte Frau Reder an das Christkind. Wenn Weingärtner mit Falk in Pelze gehüllt ausfuhr, winkten beide stets huldvoll wie Majestäten.

205)* ***Kutschen vor dem Stallgebäude des Meierhofes Hagen***, Frühjahr 1895, mit *Josef Weingärtner* (linke Kutsche) und Josef Poschacher (rechte Kutsche). Die Brüder Robert und Pepi Weingärtner sowie Schwager "Pips" Poschacher überlegten laut Aussagen der Frau Lydia Lang jeden Tag, wohin sie fahren könnten. Eine der Hagen-Kutschen sah aus wie eine Staatskarosse, pompös mit Schnörkeln, die andere gewöhnliche mit Faltdach benutzte Weingärtner oft.

Fast alle der kontaktierten Insider erinnerten sich an **zwei Pferde-Kutschen** samt schönem Zaumzeug (*Vorderegger, Lang, Ströbinger, Heine, Hirschfeld, Mitter, Reder, diverse PI). Die Weingärtner-Verwandten Vorderegger und Lang hatten seinerzeit Ausfahrten mit "Onkel Pepi" gemacht.*[563] *Reder erinnerte sich an zwei Pferdekutschen, eine offene, mit schließbarem Dach und eine zweite - ein Prunkstück mit Goldornamenten (angeblich 18. Jh laut Antiquitäten-Fachmann Josef Grill, damals wohnhaft im Schloss Hagen, Wohnsaal 2. Stock).*[564]



linke Kutsche: Josef Weingärtner mit Kadett; laut Fotoalbum Else Weingärtners (s.u. Rückseite des Fotos) 1895



[563] Vorderegger, PI ua 14. November 2009. Lang, PI ua 14. März 2009.
[564] Reder, PI 14. April 1998, 19. März 2001.

206)* Erwähnte Wirtschaftsfahrzeuge und Geräte:

***Ziegelwaagen**: Erstmals **1582** erwähnt, als er überladen am Fassner-Eck/heute Haus Hagenstraße 47, zusammenbrach und der Meier von Götzling Hilfestellung bot.[565]

***Ochsenkarren**: **1626** wurden die verfolgten, im Hagen versteckten "lutherischen" Bauern, in Ochsenkarren unter **Hopfen** verborgen nach Rottenegg geführt. Hagen und Rottenegg befanden sich seit Ende 1617 im Besitz der *Schmidtauer vOberwallsee*. [566]

***Bierwagen**: Ua erwähnt ** **1699** unter dem *Edlen "Ferdinand Carl vCronpichl Herr zu Haggen"* [1673>1701]: in seinem Anschlag führt *Cronpichl* den "*Pierwagen*" per 45 fl an; [567] ** um 1720, im Zusammenhang mit den Anfängen der Pöstlingbergwallfahrt, als der Meier vom Hagen "*den Herrn Grafen [Gundemar Joseph vStarhemberg] auff den pirwagn flach*" legte und für seine Genesung eine Bittfahrt auf den Pöstling-Berg unternommen wurde. [568]

***Leiter-/Heu-Wagen**: Erwähnt bereits **1850**: Der vormals vom Süden/Urfahr heraufkommende Weg zum Schloss **Hagen** hatte direkt beim ehemals untertänigen Moserhäusel vorbeigeführt und der Herrschaft selbstverständlich zur Verfügung gestanden. Dies änderte sich nach den poltischen Umwälzungen von 1848. Die gräflichen **Heufuhren** mussten nun dessen privaten Gartengrund und einen „**Gattern**“ dabei passieren. In der Folge kam es **1850** zu einem **Vertrag zwischen dem Grafen *Heinrich vStarhemberg* und dem Besitzer des Moserhäusels Heinrich Ernst Dorn**. Dieser Vertrag belegt somit auch die bereits 1669 und 1673 getroffene Bezeichnung „weeglichener Moser“.[569]

*Das Jahr **1848** hatte große Umwälzungen im Bereich der Adelsherrschaften und in öffentlichen Belangen gebracht. Am **17. März 1848** wurde in Linz die **Revolution** mit einem Fackelzug gefeiert.[570] Das Untertanenverhältnis wurde abgeschafft, die Herrschaftsfunktion mit all ihren Vor- und Nachteilen erlosch. Abgaben und Dienste, wie Zehent und Robot, die bisher an Grund- oder Vogtherrn entrichtet werden mussten, entfielen, alle Rechte die aus der grundherrlichen Verwaltung und Gerichtsbarkeit bestanden, wurden getilgt. Die patrimonale Gerichtsbarkeit ging in die staatliche über. Was die öffentlichen Belange betraf, waren nun Versammlungs-, Presse-, Meinungs- und Religionsfreiheit, demokratische Staatsführung gewährleistet.*[571]

---

[565] OÖLMBibl, Ehe, SA Hagen, As fol. 4.
[566] Heine Juliana, PI 13. Februar 2007: Schäffer, *Merk*würdiges aus dem Hagen/Linz. Hopfen gab es schon um 1298 im Hagen, zumal ein Vermerk des SA Hagen [von Burgstaller und Ströbinger gerne zitiert] besagte: "shvn For Des dreyzent hvndert iar Seye Der de Waldse vff ayn frayn hoff genant zwe Den hakn vfgeseßn Vnnd haben sy Allda gehopffet Vnnd gefloxt Vnnd sych Vnnderthann gemachet vff den hoffgrvnndt“. Die Wallseer erhielten Hagen 1298, ebenso wie Sunelburg-Sumerau/NÖ (errichteten dort auf und aus den Ruinen-Resten Schloss Wallsee) und das Stadtrecht für Bad Waldsee/ Oberschwaben. Burgstaller, PI 16. März 1998. Habsburg-Lothringen, tel. PI 4. Mai 2004. Barczyk M., diverse PI und Barczyk/Jetter/Kiemel, Bad Waldsee, 17f. Doblinger, Wallsee, 248. Rumpler, Wallseer/Schlierbach, 1.
[567] OÖLA, LA, Sch. 1238, fol. 362ff; HA Weinberg, Sch. 1296, OÖ Anschläge A-H 1557-1741, fol.450-454; ebd. Schlüsselbergerarchiv, 16/4, fol. 655, s.D.. BDA, Pöstlingberg/ Schloß Hagen, Mappe I, Ia/6ff, und Akt III a/7, 8. AStL, LR B II D 2, Urbare, Anschläge, 101ff. Hoheneck, I, fol. 56, fol. 58. Schäffer, GHft Hagen, II, Cronpichl x (Ms). Lackner/Stadler, Fabriken, 268.
[568] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 12.
[569] OÖLA, GB Urfahr, Hft Haagen, Satzbuch 1795 – 1856, Hs 118, fol. 364, dat. 6. Juny 1850. Vgl auch Fotopostkarte PA Kaar. Der Kaufmann Dorn könnte mit der Familie Dorn, die von 1819-1843 das Linzer Haus Obere Donaulände 9/Hofberg 1, Konskr. Nr. 114 besaß, verwandt gewesen sein. Das Haus wurde 1939 abgetragen. Kreczi, Linzer Häuserchronik, 78-79/103. OÖLA, A Stbg, Best. Riedegg, Sch.145, Hagen I (u. II), 4 Blatt, fol. 8b, 8c , undatiert; laut Schlossarchiv Hagen 1669 resp. 1673.
[570] Lehr, LandesChronik OÖ, 228.
[571] NA Diöz. Linz, 15. Jg., 1/17, Zinnhobler, Bistum. Ebner/Würthinger, Dokumente, 17.

*Dreschmaschine: Das außergewöhnliche Modell der modernen Dreschmaschine war im 20. Jh eine Attraktion, stand meist bei der Auffahrt zum Meierhof, zur Straße hin.[572]

* "Horner" oder Transportschlitten: Felix Litzlbauer erinnerte sich an drei bis vier "Horner", Hornschlitten, welche zu Transport-Zwecken ua für Holz und Heu verwendet wurden.[573]

207)* Pechölstein:[574]

Prof. Burgstaller, der sich auch mit Pechölsteinen und ihrer Funktion befasste, hatte besonderes Interesse am **Pechölstein in der Nähe des Eingangs zum Meierhof** und erfuhr von Josef Weingärtner und der "Schloss-Gretl", seiner Köchin, dass auf diesem noch in den 1940-er Jahren für die Pferde "**Vieh-Balsam**", meist Lärchen-/Kiefer-Pech, gewonnen wurde. Der Köchin selbst half diese **Pechölsalbe** bei Erkältungen/Entzündungen der Atemwege.

Burgstaller erläuterte die Gewinnung von Pechöl, welches vornehmlich aus harzhältigen Kiefer- oder Lärchenästen gewonnen werde. Im Pechölstein befänden sich eingemeißelte Rinnen, in welchen schlussendlich das Pechöl abrinnt und in einem Gefäß aufgefangen wird. Dazu häuft man die Kiefer- oder Lärchen-Äste pyramidenkegel-förmig auf dem Stein auf, bedeckt sie mit weiteren Ästen, Erde, Rasenstücken und befeuert sie ein bis zwei Tage lang. Durch den Sauerstoffmangel unter der Deckschicht brennt das Holz unten nicht, gibt das Pech ab. Er selbst verwende noch Lärchenpech.



Symbolfoto; **Pechölstein** in Hundsdorf bei Gutau/OÖ.

Von **Pechölsteinen** weiß bereits die HagenChronik zu berichten; sie erwähnt zwei Geschichten, wonach man Pechölsteine d.h. das auf ihnen gewonnene **Pechöl** zu Heilzwecken einsetzte.[575]

[572] Schlöderer, diverse PI, ua 11. September 2009.
[573] Litzlbauer, PI Anfang Dez. 2001.
[574] Burgstaller, PI 23. September 1998. Auch Wilhelmine Antensteiner-Petritsch erinnerte sich an die gute Wirkung des Pechöls bei Husten. Antensteiner, PI 2006.
[575] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 23.

208)* 1950>1960 **Pfadfinder-Heim** im Bereich des Meierhofes:

Die **Pfadfindergruppe Linz 12**, Abteilung Urfahr unter **Josef Schaffer**, reichte am 20. Oktober **1950** einen Plan für einen Zusammenkunftsraum (10,35m x 4,60m, 3m hoch) im Wirtschaftstrakt (im **Meierhof** links, Teil des ehemaligen Pferdestalles) neben der Durchfahrt ein. Es handelte sich um die Gruppe der **Käuze, Sperber und Falken**. Links von diesem Raum befand sich ein größerer, der seinerzeit für die Erweiterung der Tischlerei Öhner vorgesehen war, rechts vom Eingangstor die Trafo- Station der ESG.[576]

Schlossbesitzerin *Margarete Falk-Weingärtner* hatte den **Pfadfindern** einen Raum zur Verfügung gestellt, ersuchte aber Sorge zu tragen, dass nicht übermäßig gelärmt werde. Sie sangen bei ihren Treffen begeistert alte Volks- und Jugendlieder. Hausmeisterin Schröckenfuchs heizte in der kalten Jahreszeit im Pfadfinderraum ein.[577]

Am **21. Dezember 1960** gab die Merkur Wechselseitige Versicherung der Baupolizei bekannt, wieviele und welche Parteien noch im **Schloss und den Nebengebäuden** wohnen: insgesamt 27 [davon 12 im Schloss, **4 im Meierhof**, 6 im Wohnstöckl, 5 im Sudhaus], dazu noch extra 4 Mieten: Puss (Stallgebäude), Schneider Maria (Abstellraum, Wg Hagen V 693); **Pfadfinderheim**, Pointner (Garage). Im Meierhof direkt werden Himmelbauer Rosa, Lehner Renate, Eder Josef, Puss Johann genannt, im Wohnstöckl Konstantin Duldinger, Josef Lehermayer, Engelbert Reingruber, Robert Himmelbauer, Rupert Öhner, Erwin Rameseder angeführt.[578]
Zahlreiche Parteien waren schon vor 1960 ausgezogen, einige blieben bis kurz vor dem Abriss.

Für das **Pfadfinderheim** tritt 1960 **Karl Weidenauer**, Linz Leonfeldnerstr.182a entgegen.[579]

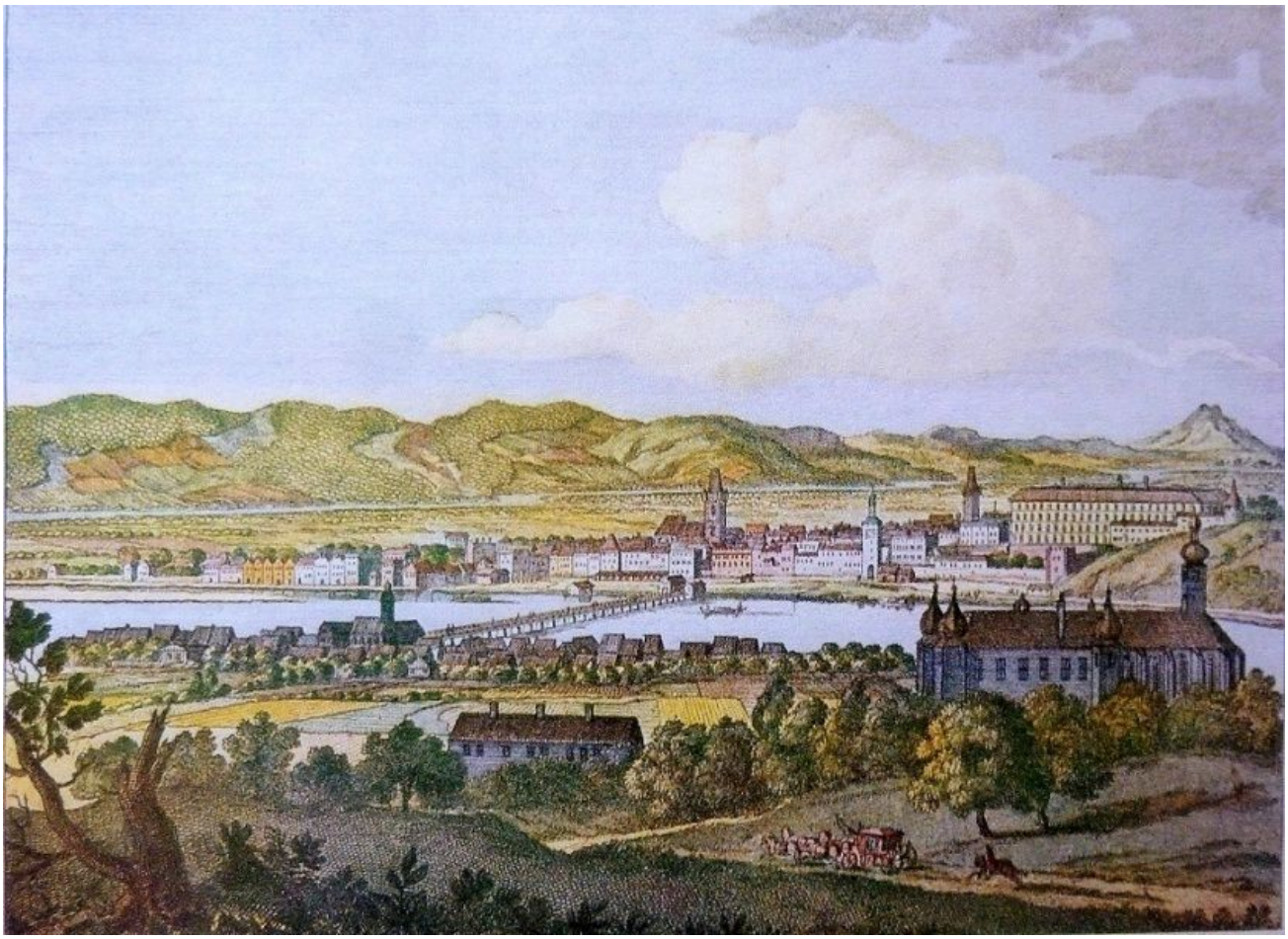
209) Filmstudio:

Josef Schlöderer erinnerte sich noch gut an das **Filmstudio**, welches sich kurzzeitig im Meierhof Hagen befunden hatte. Seine "Pepi-Tante" lieh gegen ein kleines Entgelt ein altes wunderschönes Kruzifix für einen Film her. Dieser entsprach dann nicht ihrer frommen Gesinnung und Vorstellung, sodass sie bereute, es hergeliehen zu haben.[580]

[576] AStL, Altes Archiv, 5. Hausakten, Sch. 103, Akt 35. Helm Peter, Pl 23. Juli 2009.
[577] Stadler Hiltraude, Pl 3. Februar 2002. Schlöderer Josef, Pl 11. September 2009. Schröckenfuchs Otmar, Pl 16. September 2015. Himmelbauer, 5. Oktober 2015. AStL, Altes Archiv, 5. Hausakten, Sch. 103, Akt 35. Pfadfinder unter Josef Schaffer.
[578] AStL, Altes Archiv, 5. Hausakten, Sch. 102, fol.107f, dat. 21. Dezember 1960.
[579] AStL, Altes Archiv, 5. Hausakten, Sch. 102, fol.107f, dat. 21. Dezember 1960.
[580] Schlöderer, Pl 11. September 2009.

IV) Stock x

210)* Zw 1571 und 1574 ließ *Christoph Häckhl vLustenfelden* das Schloss Hagen errichten. Schon **vor dem Winter 1571** konnte das ebenfalls neu erbaute **Gesindehaus**, der "**Stock**" bezogen werden, wo die unbehausten und unterkunftslosen Tagwerker und Bauarbeiter untergebracht wurden. 1620 sengten und plünderten die Bayern auch das "Stöckl" im Hagen, Vieles wurde gestohlen. Der "Stock" erscheint auf diversen Kupferstichen.[581]

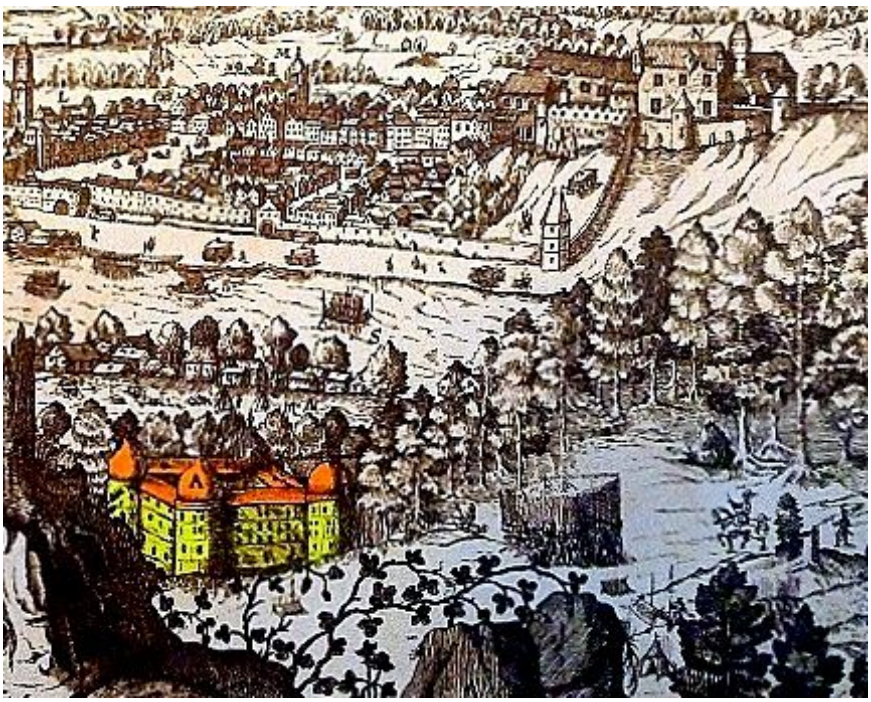


Kolorierter Kupferstich *nach* Merian ca 1690 (wie 1649)

Darstellung der Stadt Linz : rechts im Vordergrund **Schloss Hagen mit einem in die Bildmitte reichenden Nebengebäude** (dem sogenannten „**Stock**“, links davon), ohne Meierhof (hinter Bäumen versteckt), jedoch mit anschließendem Kirchenbau samt Turm, was auf künstlerischer Freiheit oder lokaler Unkenntnis beruhen könnte, zumal ein Kirchturm in den erhalten gebliebenen Archiv-Unterlagen (Abschriften-Konvolut Pruschas) keine Erwähnung findet und auch Walter Reder im Zuge seiner Kollationierungstätigkeit auf keinerlei Skizzen oder entsprechende Vermerke stieß. Gegenüber im Mittelfeld gewahrt man die Stadt Linz, mit dem Linzer Schloss, dahinter das Gebirgspanorama (bis vm zum Traunstein bei Gmunden).[582]

[581] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 10, 14.
[582] Schäffer, Adalbert Stifter und Schloss Hagen. Stifter weist auf einen Panoramablick vom Raithügel (Rainhügel) aus, hin.

* Gemäß einem Vermerk in der Haggnchronica wurde das "**Stöckl**" (o.D., vm um 1620) von sengenden und plündernden Bayern beschädigt , was aber bei Hollar (1636) nicht zu sehen ist. Vm handelte es sich um einen geringen, rasch wieder hergestellten Schaden.[583]



Schloss Hagen im Vordergrund mit anrückenden bayr. Soldaten (rechts), Kriegsschiffe auf der Donau :

Betitelt: "Abriß der Stadt Lintz von Ihrer Fürstl. Durchleucht: in Bayern inn Namen der Keys:Mayt: eingenommen, den 4 Augustj Anno 1620";
OÖLM, OAL II 1-5
(Ausschnitt, Markierung Schäffer)

Ferdinand Carl vCronpichl* nennt in seinem Anschlag **1699 „*mehr ein **schön Gemaurten stokh** so nächst ausserhalb deß Schloß Ligt, **sambt ainen ziechbrun**, welcher stokh mit 12 Stuben, 24 Cammer, 6 Keller, 12 Kuchl zuegericht, bereiths mit Innleuthen Besezt, darauß man Jährlich 100 fl zünß haben kan, ausser der 14 tägigen Robbath angeschlagen per 2.000 fl“.* [584] Der hier erwähnte Stock, 1636 in der Federzeichnung **Wenzel Hollars** erkennbar, lag beim nördlichen Ende des hinter Bäumen verborgenen Wirtschaftsgebäude-Ensembles, wie auch aus späteren Ansichten des Schlosskomplexes erkennbar ist.[585]

* **Matthäus Merian** nahm für seine bekannte Darstellung „Linz vom Pöstlingberg“, 1649, die Ansicht ***Wenzel Hollars*** als Vorlage.[586] Links vom Schloss erkennt man ein **langgestrecktes großes Gebäude, vm ebenfalls den sogenannten „Stock"**.

Wenn nun auf einem anderen Kupferstich ***Merians*** von 1649 (welcher die Stadt Linz mit der Donau und im rechten Viertel Urfahr und eher marginal **Schloss Hagen** zeigt) in der Urfahrwänd nur ein einzelstehendes Haus, beim Schloss Hagen lediglich vier Häuser eingebracht sind, entspricht dies nicht der Realität, was auch bzgl des "**Stocks**" zu bemerken ist.[587]

211)* 1949 wird von der Instandsetzung des baufälligen **"Hofstöckls"** und **altem Bestand** gesprochen. Es mag beim Um-und Neubau des Meierhofes mit diesem in Verbund genommen worden sein.[588]

212)* Noch im Jahre **1959** war das "**Wohnstöckl**" von 16 Personen bewohnt.[589]

---

[583] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 10.
[584] OÖLA, LA, Sch. 1238, fol. 362ff; HA Weinberg, Sch. 1296, OÖ Anschläge A-H 1557-1741, fol.450-454; ebd. Schlüsselbergerarchiv, 16/4, fol. 655, s.D.. BDA, Pöstlingberg/ Schloß Hagen, Mappe I, Ia/6ff, und Akt III a/7, 8. Ein „Stock“ wurde zw 1571 und 1574 von Christoph Häckhl neu errichtet (OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 14.
[585] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 14; Wacha, Kunst, 47.
[586] Schmidt, Linz in alten Ansichten, Tafel 10. Ziegler, Urfahr, 98.
[587] Vgl Wacha Georg, Alte Gesamtansichten der Stadt Linz. In: Linz Aktiv, 29-32, 48.
[588] AStL, Altes Archiv, 5. Hausakten, Sch. 103, Akt 29, dat. 7. Mai 1949. Hier wird angegeben, es hätte vormals Brauereizwecken gedient und sei dann mit Wohnungen versehen worden.
[589] AStL, Altes Archiv, 5. Hausakten, Sch. 102, S. 68ff.

V/1) ***Brauerei*** x [590]

Gründungsdatum und Aussehen der alten/***ersten Brauerei** [beim großen Brand aufgrund von Reparaturarbeiten 1893 zerstört] sind heute nicht mehr bekannt, das 1963 gemeinsam mit dem Schloss "entsorgte" Archiv nicht mehr befragbar.

213)* Der erste **indirekte Hinweis** auf **Hopfen** und vm damit verbundene Brautätigkeit fand sich in Berichten des ehem. Schlossarchivs und daraus schriftlichen festgehaltenen Vermerken Prof. Burgstallers und Frau Ströbingers. Demnach gab es **um 1298** Hopfen im Hagen, zumal ein Vermerk des SA Hagen, welchen Burgstaller und Ströbinger zitierten, besagte: "*shvn **For Des dreyzent hvndert iar** Seye Der de Waldse vff ayn frayn hoff genant zwe Den hakn vfgeseßn Vnnd haben sy Allda gehopffet Vnnd gefloxt Vnnd sych Vnnderthann gemachet vff den hoffgrvnndt*". [Die ***Herren vWallsee*** hatten 1298 Hagen, ebenso Sunelburg-Sumerau/NÖ und das Stadtrecht für Bad Waldsee/ Oberschwaben erhalten.][591]



Hopfenfeld (am linken Bildrand) beim Schloss Hagen mit Tier-Zaun; 1889;
OÖLM I.N.78.889 (Foto/VE Assmann/Oberchristl)

214)* 1314: Als bislang **erst-entdeckte direkte Hinweise** auf * **Brautätigkeit** im Hagen mögen die in der Kopie Walter Reders enthaltenen (vm Tauf-) Vermerke **einer der ältesten Mappen des Schlossarchivs Hagen** angesehen werden: "***1314** Junius 8, Anna Magdalena des brey im hackhn dochter"; 1314 Julius 12: Michl, des birdragers im hackhn sun; 1314 Augustus 1: Mert, ains breyknechts im hackhn negst Lyntz sun", 1314 Nouembris 4: Michl,*

[590] Schäffer, Brauerei Hagen (Ms). Die alte Brauerei wurde beim großen Brand vom Mai 1893, welcher im Zuge von Reparaturarbeiten ausbrach, ebenso wie der Meierhof und der Dachstuhl des Schlosses, zerstört und neu aufgebaut. Sie soll laut Weingärtner nach modernsten Kriterien errichtet und ausgestattet worden sein. Nachdem jedoch der älteste der Weingärtner-Brüder, Robert, die Tochter der Poschacher Brauerei/Linz geheiratet hatte, schloss er 1906 die Hagen Brauerei, obwohl das Bier großen Anklang gefunden hatte.
[591] Burgstaller, PI 16. März 1998. Ströbinger, PI 29. März 1997. Vgl Schäffer, Adelsgeschlechter Hagen.

des fasners im hacken sun".[592] Am 19. Juni 1369 ist der Tod der Magdalena, "preydochther im hackhen", am 29. Oktober 1379 und 1. Jänner 1380 sind des "hopfers weib, 23" und danach ihr "khindt, 2 mo." vermerkt. [593]

215) * Anton Steininger entdeckte einen Verweis auf das * **Bierbrauen im Hakn:** Kauf von „***2 Breioxn fier das Guetl am Hakn***", in Freistadt, am 3. Mai [vm **1456** nach der Belehnung] durch den *Wallseer* Lehenträger ***Thomas Wisent*** aus Klosterneuburg, welcher das ***Gut Hagen*** von 1454/55 bis 1459 von den ***Herren vWallsee*** zu Lehen hatte. [594]

216)* 15. Jh: Weitere (erhalten gebliebene) Regest-artige Nachrichten bietet die Abschrift einer Copialbuch-Seite aus dem Schlossarchiv, * die Taufe des **Bräumeister-Enkels** "*Fridericus mosser, des Josephus M., **preys sun sun**" vom 4. April **1484**; "**1486** 3.4. andree Mosser sun des prefectus im hackhn vnd **preyhauss im hakhn***", "***1492** 3.8. Gottschalch, ...Ich moss, Hopfkauffer, khoglerheissl*". [595]

217)* Unter ***Christoph Häckhl von Lustenfelden,*** Erbauer des Schlosses [zw 1571>1577] wurde auch die **alte Brauerei** durch eine ***neue moderne** ersetzt. Im "*Anschlag yber das Guett im Haken. Ao 1576*" werden das "Preyhaus", der "Prey", drei "Preyknecht", ein "Hopfknecht", ein "Fassner" angeführt. Die Bedeutung des Braumeisters geht ua aus dem Punkt "*Fleischgab Meir, Prey, Amtmann 3 Pfunndt extra*" hervor.[596]

218)* Für 1582 findet sich im Schlossarchiv ein Hinweis auf das Brauhaus unter dem Besitzer *Niclas Khueperger*, Bürgermeister zu Linz: "*Das praihavs in Hakn verfueret im 1582 jar an die 5000 emer pirs, ain jedr zue 1 fl zemeistn Lintz zue*".[597] Am 3. November desselben Jahres (1582) ließ *Khueperger* "*ain newe phan im preyhauß im hackh allwo das waser ….[unlerserlich] vnnd ain kesl fir kornprandt*" installieren.[598] 1583 stellte der Wagner "*fir vil pir vnd brant ain newen wagn*" her.[599] Laut Zieglers Recherchen wurde 1587 ein W. Hofreiter "gewesener Bräuer am **Hagen"** im evangelischen Landhausfriedhof in Linz begraben.[600]

219)* Um 1603/1604 bedankt sich *Nemrod Kölnböck, Besitzer des Schlosses Nieder-Wallsee* /Wallsee-Sindelburg/NÖ, bei ***Barbara Bischoff*** (Verwandtschaft/Verschwägerung über die Familie Engl vWagrain[601]) für eine Bier-Sendung nach Wallsee "*Dem Prei vnd seyn geselln all vil thanck fuer das gar guett nach walse verschickhet pir. Der Frawe Pischoffin demudigest und hofentliches confirmirn der freydt, so sy ein pirfreindt gemachet. Mein gemahel wirdt der fraw ein guet brandtdrunckh von walse mit dem schyff zuer Hagen Walse schyffmill aufbrinngen laßn, zur ergezlichkhait. **Ein guett laib brauchet ein guett drunckh***

---

[592] Reder, PI 1999: Abschrift/Durchschlag, SA Hagen, Lade 2; Listen-Exzerpt Taufdaten.
[593] Reder, PI 1999: SA Hagen, Lade 2; Sterbedaten.
[594] Steiniger, PA, PI Dezember 1999; Exzerpte seiner privaten Familien-Forschung. Schäffer, Lehenträger (Ms).
[595] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 7. Die Angaben der einen abschriftlich erhaltenen Taufliste der Meierhof-Kapelle schließen nicht aus, dass es auch schon vorher Brauer dort gegeben hat, Taufen stattgefunden haben, noch dazu wo es sich bei der Eintragung "1484 4.4." bereits um den Enkel des Bräuers Mosser/Moser gehandelt hat ("sun sun"). Ein Gottschalch Moss scheint Hopfen zugekauft zu haben. Als Koglerhäusl wurde zuweilen das Fassnerhäusl bezeichnet.
[596] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 2, "Anschlag yber das Guett im Haken", Ao 1576. Erwähnung von "Preyhaus, Prey, Breyknecht, Hopfknecht."
[597] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 4. Unter Häckhls Besitznachfolger, dem Linzer Bürgermeister Nicklas Khueperger wird 1582 auch das sogen. Fassnerhäusel/"fasner eckh" erwähnt.
[598] Reder, PI 1999, Abschrift/Durchschlag, SA Hagen, Lade 3.
[599] Reder, PI 1999, Abschrift/Durchschlag, SA Hagen, Lade 3.
[600] Ziegler, Urfahr, 55. AStL, ELM. Als Eltern angegeben: Wolfgangund Ursula Hoffreiter zu Hag. Die Leichenpredigt lasse auf Wohlhabenheit und Ansehen schließen. OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 14, 7.
[601] Vgl Schäffer, Khueperger. OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 6.

darein".[602] Im Privatarchiv Anton Steiningers fand sich ein Vermerk, dass sein Verwandter Joannes Stainінger **1613** von der Frau *Bischoffin* **2 Emer Pier** für seine Arbeit beim "**hoppfen**" bekommen habe.[603]

220)* Speziell unter den Besitzern *Hanns Adam Schmidtauer*, *Schallenberg, Cronpichl, Salburg, Clam* schien die Brautätigkeit immer wieder - trotz Vorlage alter **Privilegien** - in den Querelen mit der Stadt Linz bzgl deren Forderungen hinsichtlich **Bruckgeld** (Fuhren über die Donaubrücke nach Linz) für das **ausgelieferte Hagen- Bier** auf.[604]

221)* Im Anschlag *Ferdinand Carl vCronpichls* 1699 wird die Brauerei ausdrücklich angeführt, als das ***„Zue gerichte Preuehaus, „darin das wasser auf die Pfanne gelassen werden khan, mit seiner gerechtigkheit“.*** [605]

222)* Sowohl unter den *Salburg-Clam* als auch unter den *Starhembergischen Besitzern* war das **Brauhaus** samt einem **Großteil des Schlossgebäudes** (ausgenommen des Herrschaftstraktes) an **Pächter** vergeben.[606]
*Am 5. November 1805 setzte ein Teil des französischen Corps des **Marschall Jean Lannes, Hzg vMontebello** nach Urfahr über.[607] Dieses soll sich im **Hagen mit Bier** versorgen, diverse Objekte requirieren lassen, Schloss und Umfeld aber verschont haben.[608]*
General Dominique Joseph **Vandamme** Gf vUnebourg verlangte zur Versorgung der Bevölkerung **Bier und Brot**. Er forderte die Lieferung **von 20 Eimern Bier** jeden zweiten Tag durch die noch verbliebenen unzerstörten **Brauhäuser Auhof und Hagen**. Dass das Bräuhaus Hagen nicht zerstört oder beschädigt wurde, dürfte an der Diplomatie der hochangesehenen und einflussreichen Persönlichkeit *Johann Heinrich vStarhembergs* gelegen gewesen sein.[609]

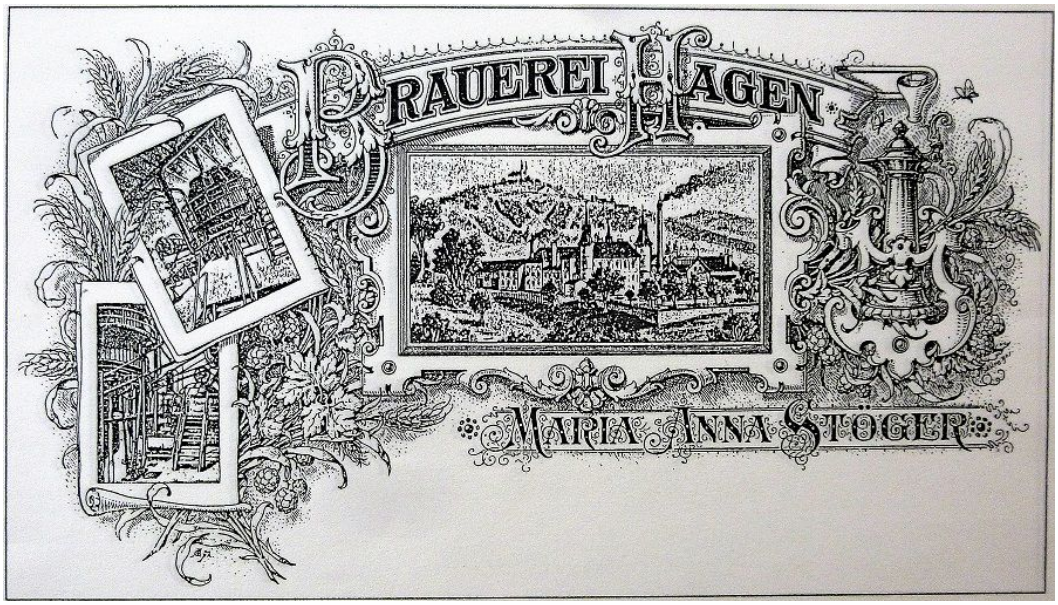
Vm stammt der undatierte Plan zur **neuen Malzmühle** auch aus der Besitzerzeit des *Johann Heinrich vStarhemberg*, jedenfalls war er laut Vermerk für das hochgräfliche *Starhembergische* Schloss **Haagen** bestimmt. Es gab im sogenannten „**Mahlmühlgebäude**“ einen „Pferdgang“, wo eine Pferdehalterung für den Rundgang um das Mühlrad eingezeichnet und eine zweite Anhängemöglichkeit jedoch noch ohne Halterung vorgesehen war.[610]

223)* Nach dem bei Reparaturarbeiten ausgebrochenen verheerenden Brand vom 2. Mai 1893 errichtete *Maria Anna Stöger*, seit 1892 Besitzerin des Hagen, eine **neue Brauerei** ("Schloss-Brauerei") mit hohem Schornstein. 1895 wurden bereits wieder 10.020 hl, 1897 gar 15.000 hl und 1905 immer noch 12.000 hl Jahresausstoß registriert, ungeachtet der wachsenden Konkurrenz.[611] Um diese Zeit war Jakob Blöchl Braumeister und Pächter der

---

[602] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 6.
[603] Steininger, PA 29. September 1998: dat. 4. September 1613.
[604] Schäffer, GHft Hagen, Bd II (Ms). Schäffer, Brauerei Hagen (Ms).
[605] OÖLA, LA, Sch. 1238, fol. 362ff; HA Weinberg, Sch. 1296, OÖ Anschläge A-H 1557-1741, fol.450-454; ebd. Schlüsselbergerarchiv, 16/4, fol. 655, s.D.. BDA, Pöstlingberg/ Schloß Hagen, Mappe I, Ia/6ff, Akt III a/7, 8.
[606] Schäffer, GHft Hagen II, Salburg-Clam x, Starhemberg x
[607] Kreczi, Linz, 66. AStL, Verwaltung Urfahr II, 183.
[608] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 13. Reder, PI 4. Oktober 1997: Er gedachte kurz vor dem Gespräch der Berichte Weingärtners über die Brauerei und erinnert sich an einen Vermerk im Schlossarchiv, wonach die Franzosen Bier aus dem Hagen bezogen, den letzten Tropfen verlangten, sehr zum Schaden des Bräuhauses. Schloss und Umfeld aber blieben vor Schäden verschont.
[609] Schäffer, GHft Hagen, II, Starhemberg x. Zw 1774 > 1875: Ein Eimer = 56,589 Liter. Fichtinger, Glossar, 49.
[610] OÖLA, A Stbg, Diverse Hften, Landgut Hagen, Pläne Teil 2, färbig.
[611] Vgl Lackner/Stadler, Fabriken, 584.

Brauerei und des Meierhofs Hagen.[612] Die gutgehende *Weingärtnerische* Brauerei **Hagen** wurde laut Josef Weingärtner 1905 allein aufgrund familiärer Verbindungen (Heirat des Stöger-Enkels Robert Weingärtner mit Paula Poschacher) zur Poschacher Brauerei AG eingegliedert, **1906** aufgelassen. Die Abtragung des Schlotes erfolgte erst 1917.[613]
* Johann Rezac berichtete, dass er von einem Werbespruch der Stöger´schen Brauerei wisse: *´Bei Kummer und Durst wähl „Zwei Null Drei", schon hilft die Hagen-Brauerei`* (vormals Telefon-Nummer der Brauerei).[614]
Beim Eingangstor des Brauhauses an der Wand soll laut Josef Weingärtner der Spruch aufgemalt gewesen sein:„*Gegen Bier, Suff und Tabak-Dunst - ist der Weiber List umsunst*".[615]



Lackner/Stadler; Fabriken, S.584

224)* Inserat der **Brauerei Hagen**;
AStL, Adressbuch 1894; S.37, Nr.2





225)* Bierkrug; "Schloßbräu Linz a./D.", Hagen; Kaar/ VE 5. Oktober 2015

[612] Schematismus der Herrschaften und Güter in OÖ, sowie der auf den Gütern bestehenden Brauereien, Brennereien und sonstigen Industrien. Brünn, 1904, 2. Aufl., 20.
[613] Reder, PI 1997 via Weingärtner Josef. Ziegler, Urfahr, 194. Lackner/Stadler, Fabriken, 575, 578, 584. Kaar, PI 2. Juli 1998. Der Schlot befand sich im Osten des Schlosses. Wilflingseder, Lustenfelden, 89. Reder, ua PI 1997 via Weingärtner Josef. Die Hagener hatten ihr Bier sehr geschätzt. Schäffer, Brauerei Hagen (Ms).
[614] Rezac, PI 24. Juli 2001.
[615] Reder, PI 4. April 1997, 3. Februar 1999.

226)* Schloss-Brauerei Hagen [von rechts: Lagerhalle, Darre, Sudhaus, Schlot]; errichtet 1894>bestand bis 1906 [Foto vor dem Bau der Pöstlingbergbahn]; PA Kaar



227)* Sudhaus x der Brauerei Hagen um 1900



linksseitig Aufschrift "Schloss"- Brauerei Hagen", vorne "Sudhaus"; ca 1900, mit Brauochsen, im Hintergrund der Schlot; PA/VE Hirschfeld

In der abschließenden **" Bewertung"** des **Gesamtbesitzes Hagen** vor dem Verkauf durch die Erben Falk und dem erwogenen Erwerb durch die **Stadtgemeinde Linz** seitens des Amtsreferats für Liegenschaftsschätzungen, erscheint die Einstufung:

* Der Bau- bzw Grund- und Verkehrswert der gesamten zugehörigen Liegenschaften zum Zeitpunkt 26. September 1955 wird mit 4,565.000.- Schilling angegeben.
* Beim Hauptgebäude wurde der umbaute Raum mit 14.474,50m^3, der Neuwert mit **4,574.322**, der **Zeitwert** mit **1,599.713** Schilling angeführt.
* **1.509 + 2.100m^3** entfielen auf **"Sudhaus"** und **"Villa Bauer"** (aus drei-teiligem Bau-Komplex), der Neuwert wurde auf **422.520 + 493.500** Schilling, der Zeitwert auf 211.260 + 246.650 Schilling geschätzt. [616]

228)* Holzstatue Hl. Florian (um 1700),[617] bPB; vormals überdacht beim Bau-Komplex **ehem. Sudhaus** der Brauerei Hagen/ **Villa Bauer** (s.u. Foto 1962/63), rechte Ecke, aufgestellt; (Foto Abrissphase; NA 28783); 1959 waren Oberstleutnant a.D. Alfred **Bauer** und seine Gattin Margarete, Josef und Maria Höllmüller mit Sohn Herbert und Schwiegertochter Edeltraud, Ignaz und Margarete Hemminger, Josef und Theresia Kirchberger als Mieter angeführt.[618]



Sudhaus kurz vor dem Abriss (um 1962/63),Hl. Florian unter Schutzdach auf Säulen (rechts am Gebäude); PA

[616] AStL, Altes Archiv, 5. Hausakten, Sch. 102, 29ff, dat. 26. September 1955.
[617] Schultes, PI 13. November 2009.
[618] AStL, Altes Archiv, 5. Hausakten, Sch. 102, S. 68ff; ebd. Sch. 103, Akt 24, Ansuchen des Kriegsversehrten Alfred Bauer bzgl Einbau einer Tabaktrafik im Schupfentrakt/Schloss-Wirtschaftshof.



Hl. Florian überarbeitet, restauriert, auf Marmorsockel; Detail der Statue des Hl. Florian: „**Schloss-Hagen-Anklang**“ beim Löschobjekt; PA, Foto/VE Schäffer 2007

Laut Amtsvermerk im Archiv der Stadt Linz, dat. 1. April **1957**, benützte die Familie Bauer ("**Villa Bauer**") **sieben Wohn-Räume**, wobei durch die Bombenerschütterung über dem **Werkstättenraum** und dem "**Herrn-Schlafzimmer"** Rissbildungen an der Deckenuntersicht entstanden waren, an der Decke des "**Schlafzimmers der Frau"** zeigten sich Durchsenkungen, welche laut Aussage der Frau Bauer lediglich aufgrund von Elektro-Installationen im Gipsverputz entstanden waren.[619]

Da die noch **1961** allgemein als schön eingerichtet und elegant beschriebene **Wohnung samt Werkstätte** der weitum bekannten **Trachtenschneiderin** Margarete Bauer eine Art Kommunikationszentrum im Hagen darstellte, sie hochstehende Kundschaft aus Linz und Umgebung bedienen und dank ihrer Kunstfertigkeit auch zufriedenstellen konnte, wurde das Sudhaus im Lokalbereich bald als "Villa Bauer" bezeichnet. Oberstleutnant Alfred Bauer, ein Kriegsinvalide, ertrug tapfer sein schweres Schicksal, erhielt im Hagen die Erlaubnis eine Trafik zu führen und war allseits beliebt. Er wird als freundlicher, bescheidener und duldsamer Mensch beschrieben, in seinem Umfeld mit Sympathie und Hochachtung bedacht.[620]

229)* Die **Kupferkessel** der ehemaligen, 1906 stillgelegten **Brauerei Hagen** wurden fortan als Regenwasser-Behälter im Gartenbereich verwendet.[621]

---

[619] AStL, Altes Archiv, 5. Hausakten, Sch. 103, fol. 112, dat. 1. April 1957; ebd., Sch. 102, fol. 32. Von den sieben Miet-Räumen der Fam. Bauer waren zwei Kabinette Untermietern (Josef Mathy und Sohn) überlassen. Mathy hatte (Handel mit Obst, Gemüse, Südfrüchten, Freistädterstr. 18), hatte auch einen Lagerraum in Miete. Dorninger, Pl 19. Jänner 2016.

[620] Familie Reder, Ströbinger, Himmelbauer, Hirschfeld, Höllmüller, Dorninger, u.a. diverse Pl.

[621] Hansa, Pl 23. November 2015.

230)* 1947: Brauerei-Komplex: Er bot umgebaut etlichen Wohnungssuchenden Unterkunft.



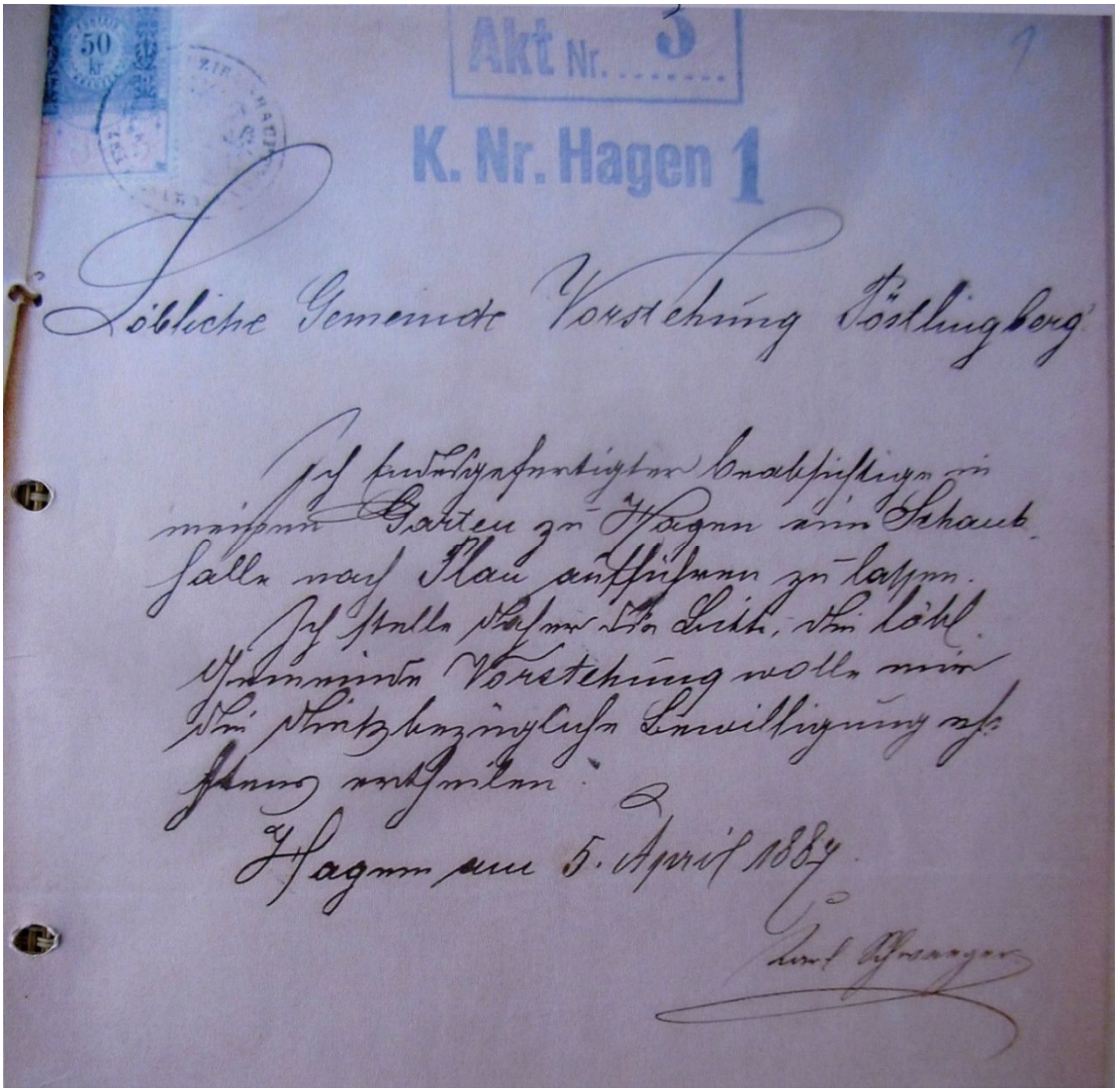
Schloss Hagen mit **Brauerei-Komplex 1947**; Nordico "Rotes Album" Hagen (VE Dir. Dr. Katzinger)

Die Einstellung der Brautätigkeit durch Robert Weingärtner 1906 löste im Hagen und Umfeld große Enttäuschung aus, noch dazu wo es sich um eine ganz neue und moderne Brauerei handelte. Zeitzeugen wussten von ihren Eltern oder Großeltern zu berichten, dass sie hervorragende Biersorten herstellte und gute Absätze vorzuweisen hatte. [622]

[622] Mitter, Reder, Heine-Bär, u.a. diverse PI.

V/2) Bierhalle x

231)* Bau-Ansuchen Karl Schweegers 1887 für eine Bier- oder Schank-Halle



Bau-Ansuchen für Schank-Halle durch Schweeger 5. April 1887, erbaut 1887 von Karl Schweeger [Fam. Schweeger: Schloss- und Brauerei-Besitzer 1868>1892] [623]

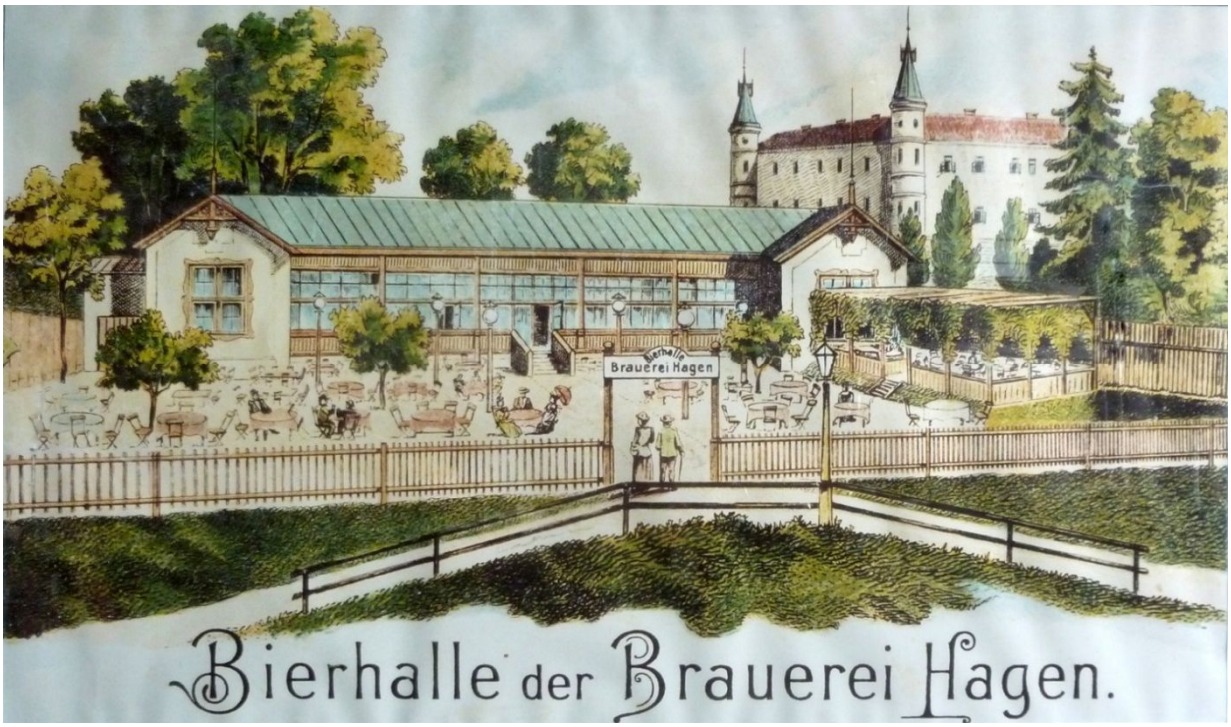
Am 5. April **1887** suchte *Karl Schweeger* um die Baubewilligung einer **Schankhalle** in seinem an sein Brauhaus **Hagen** stoßenden Gartenteil an, welcher in östlicher Richtung lag. Das Schankhaus sollte 22m lang und an beiden Enden gemauert sein. Der kk Bezirkshauptmann stimmte mit Verständnis zu, „*da ich von der Anname ausgehe, dass es nur billig sei, wenn ein Bräuer auch sein selbst erzeugtes Bier ausschänken darf*."
Die Gemeindevorstehung Pöstlingberg jedoch erklärte in den Berichten vom 13. April und 22. Mai 1887 den Lokalbedarf hierfür als nicht gegeben. Am 25. November desselben Jahres stellte sie jedoch fest, dass „*der beantragte Bau schon ausser dem Rayon gelegen sei*", somit lediglich die Vorlage einer Baukopie notwendig wäre.[624]

---

[623] AStL, Altes Archiv, Bauakten Nr. 3; ebd. 5. Hausakten, Sch. 102, Akt 3. Laut Einantwortungsurkunde vom 10. August 1888 war das Eigentumsrecht zu je einem Viertel für die Vinzenz Schweegerischen Erben Carl, Adolf (er war nur bis 1890 beteiligt), Theresia, verehelichte Stanzel, und die mj. Franziska (Fanny) Schweeger einverleibt. LG Linz, OÖ Landtafel, Bd XX, EZ 720-754, GBEZ 747, bzw. 90, 102, 534. Alte Einlage Tom I/f. 347 KG Pöbg, Gerichtsbez. Urfahr, 255, Pos. 2.
[624] AStL, Altes Archiv, 5. Hausakte, Sch. 103, Hagenstr. 30, 32, 34, 36, 40, 51, 59. Sch. 102, M 8, Akt 3, Akt 2.

1887 wurde die Bierhalle neu erbaut. Im selben Jahr noch enthielt die Festgabe der Stadt Linz bzw des deutschen und österreichischen Alpenvereines eine entsprechende Annonce (s.u., Inserat).[625]

232)* Bierhalle der Brauerei Hagen ("Hallerwirt"), "Bierhalle am Hagen", "Zur Hagenbierhalle", später "Hagendiele", Hagenstraße 55, PA Kaar (ehem. Besitzer und Wirt)[626]



233)* Inserat betreffend Bierhalle, 1887, (s.o.), PA


Die neuerbaute

Bierhalle der Brauerei Hagen

bei Urfahr

20 Minuten von Linz entfernt, am Fusse des Pöstlingberges.

Prachtvolle Aussicht von dort nach dem Pöstlingberg, Giselawarte und St. Magdalena, vorzügliches frisches Bier, ausgezeichnete Küche und prompteste Bedienung.

[625] Linz an der Donau und seine Umgebung. Festgabe der Stadt Linz, des deutschen und österreichischen Alpenvereines zur XIV Generalversammlung. Linz, 1887, 192.

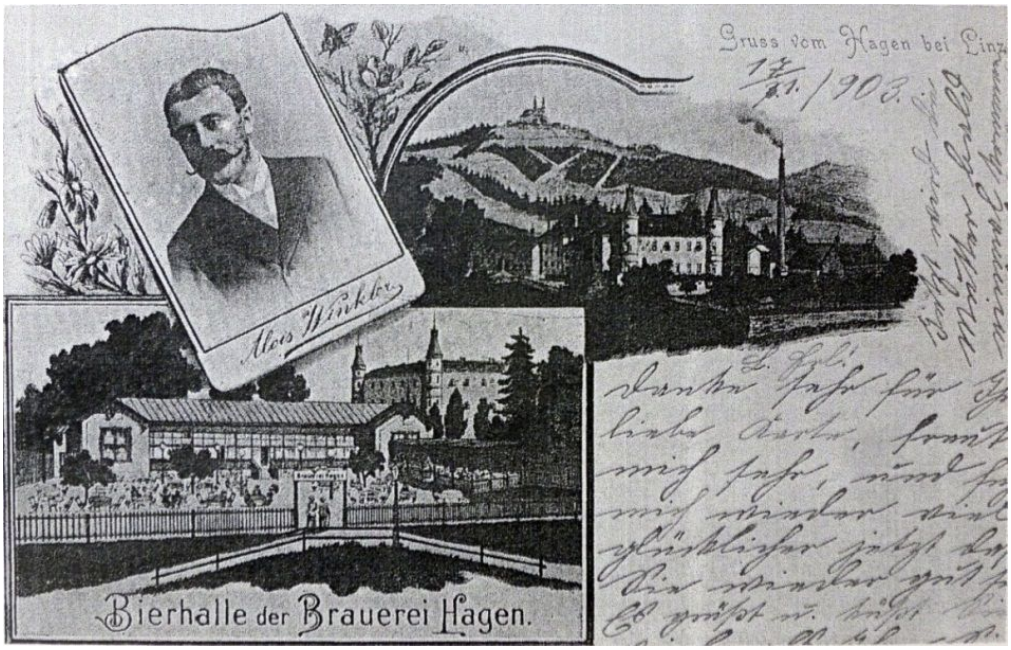
[626] Die Bierhalle und spätere Hagendiele war stets ein beliebter gesellschaftlicher Treffpunkt, vor allem an Samstagen und zu Festzeiten wie Silvester etc, wo Musik, Tanz und sogar der beliebte ORF- Moderator Haimo Pockberger als Gast anwesend war. Auch der "ABC-Club", ein Jugend-Tanz-Club hatte zw 1959 und 1963 dort sein Club -Lokal. Kaar, Pl 5. Oktober 2015. Kaar/Pötzelberger, Gaststätten, 103. Vgl Schäffer, Geschichts-musikalischer Spaziergang, 28.

234)* Der Wirt der Bierhalle wurde auch als "**Haller-Wirt**" bezeichnet: Wenn der Hagener Kaufmann Leopold Sandböck zum **Haller-Wirt** kam, sang die Gruppe der "***Freunde eines guten Trunks***" ihm üblicherweise das Lied:

"*Unser Vater war ein Hausherr und ein Seidenfabrikant",*
worauf Sandböck wie erwartet seufzte "Oh je, da muss ich wieder eine Runde zahlen".[627]

Gefürchtet waren die **Gänse** beim Wirtshaus während der Inhabung des damaligen "Hammer-Wirts" (Marie Hammer), so verletzten sie ua den kleinen Gregor Klaus Wöss am Rücken, weil er nicht schnell genug weglaufen konnte.[628]

235)* ***Ansichtskarte*** 1903; Brauerei noch in Betrieb; die **„Hagenbierhalle“**
mit Gastgarten; damaliger Pächter: Alois Winkler; PA Kaar





236)* **Hagen – Diele**, Inserat ca 1992
Hagenstr. 55,
bis 1998 Gastronomiebetrieb, dann geschlossen
PA/ VE Kaar (Besitzer, Gastwirt 1966>1989)

[627] Schlöderer, PI 11. September 2009. Einer der lautesten Sänger war Leopold Trefflinger. Sandböck spendete gerne für seine Kunden.
[628] Wöss, Miksch, PI 21. März 2015. Hammer Marie: Besitzer 1936>1938, 1943>1952. Hansa, PI 2015.

VI) Weitere zum Schloss gehörige Gebäude x

237)* Speicherturm / Kasten:



Blick auf Linz; am rechten Bildrand das Schloss Hagen davor der „Kasten“;**1840**; Rudolf von Alt; AStL L 1731

1575 war im Anschluss an den Schlossbau und das Gebäude-Ensemble von *Christoph Häckhl von Lustenfelden ein* `**Steinen Speicherthurm**´/"Kasten" errichtet, die Jahreszahl 1575 über dem Tor eingemeißelt worden.[629]

1741 wurde der sogenannte „***Kasten***“ ein **Speicher-**Gebäude (Zehentkasten für Getreideabgaben, usw), welches sich Nord-seitig des Schlosses befand, vom bayerischen „krigsvolck“ zerstört und danach vm unter der Inhabung der **Starhemberg** neu aufgebaut.[630]

Nicht nur Fakten wie der **Wiederaufbau des "Kastens"** sondern auch diverse Zubau- und Reparatur-Rechnungen (ua von Reder bei der Kollationierung eingesehen, etliche auch im Hauptbuch Hagen enthalten[631]), speziell während der Inhabungsperiode des *Johann Heinrich vStarhemberg* zeigen die Entwicklung des Besitzes.

---

[629] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 14.
[630] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 1, 10. Reder, diverse Pl.
[631] Reder, Pl 4. Oktober 1997, 4. Februar 1999: Zahlreiche Rechnungen bzgl Reparaturen im Schloss und Meierhof (1. Hälfte des 19. Jhs/ "rund um 1800/1850", säuberlich geordnet), wiesen zum Teil hohe Summen auf, einige um die 3.000fl; Pruscha, welcher sich mit der Geldumrechnung auskannte, überlegte, es könnte sich um einen Neu-, Zu- oder Umbau handeln, man hätte darum ein neues Gut kaufen können. Vgl dazu AStL, Hauptbuch Hagen, 1850, Hs 1346, fol. 2ff. AStL, Hauptbuch Haagen, 1835, Hs 1344, Nr. 3; ebd.III/5; II/4, dat. 23./24. Sept. 1835; ebd.1834, Hs 1343, fol. 22. Vom 31. Dez. 1833 bis 30. Sept. 1834 Kosten von 2.398fl 47 kr.

Die Interessen der Besitznachfolger der Starhemberg, der Braumeister-Familie Schweeger scheinen sich hingegen auf die Brauerei und ihre Zugehörungen beschränkt zu haben.
Erst unter ***Maria Anna Stöger*** setzten **1892 abermals umfangreiche Reparaturarbeiten** am Gesamtensemble ein, welche schlussendlich - ua bedingt durch den dadurch entstandenen Brand vom 2. Mai 1893 - zum **Neubau von Meierhof und Brauerei**, sowie zur **Generalsanierung und Restaurierung** des Schlosses führten.[632]

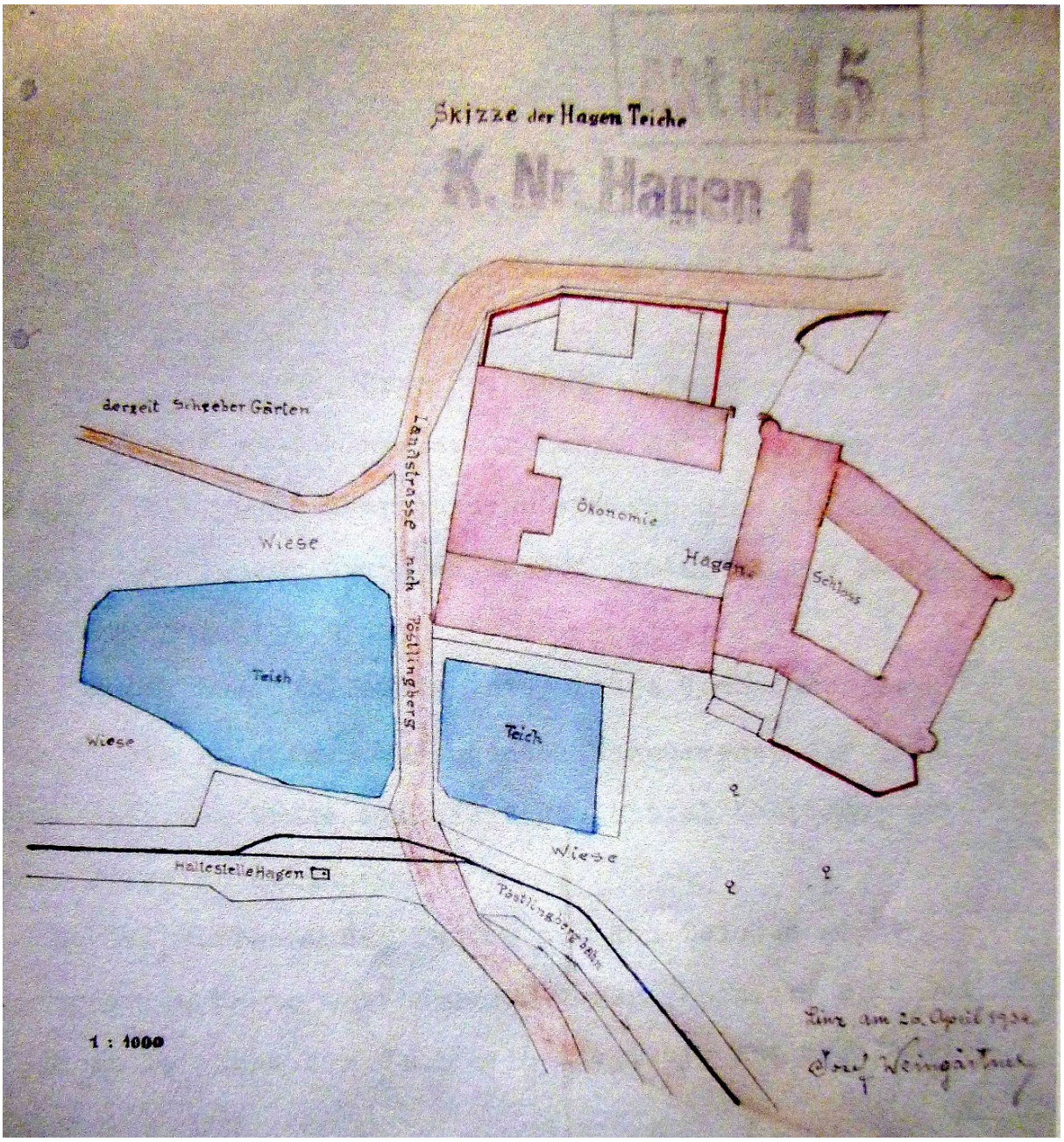
238)* ***Musicaeum***: Im August **1741** brannte das sogenannte „**Musicaeum**“ nahe der Hoftaverne beim Moserhäusel im Hagen ab, welches ua für Konzerte genutzt wurde.
"Aus dem Clam´schen lerbuechl 1741":
Neben Gast-Musikanten spielten auch die "khündt" des Moos "*mit der Klampfn, der Schalmei und der Lochpfeifn*" auf. Eine fast niedergebrannte Kerze soll 1741 den Vorhang entflammt haben. Wie durch ein Wunder war die Lochpfeife unversehrt geblieben und mancher glaubte noch immer das "Wallseer-Lied" zu vernehmen, wie Matthias Steger vom benachbarten Moserhäusl, der Wirt der Hoftaverne und der alte Pruckmeir berichteten, wovon sich auch der "*Herr von Clamb*" überzeugte. Nach eingehendem Studium der *Wallseer* Urkunden, Briefe etc im Schlossarchiv, stieß er auf die Liebesgeschichte einer *Wallseerin*, welche als Treffpunkt mit ihrem heimlichen Verehrer das Musicaeum und als "Signal" den Anfang des "*Wallseers Liedes*" vereinbart hatte. Gerührt ließ er daraufhin an der Westseite des wiederaufgebauten Musicaeums das *Wallseer Wappen* anbringen und nahm die Geschichte in sein Schuelbuechl auf.

Wacha vermutete, dass der Brand vielmehr im Zusammenhang mit dem **bayerischen Kriegsvolk** stand, welches damals im Bereich Urfahr plündernd umher zog und ja auch den "Kasten" zerstörte.[633]

[632] Schäffer, GHft Hagen, Bd II (Ms).
[633] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 19. Wacha, Pl 21. Juni 2004.

VII/1) Teiche x

Insgesamt gab es im Umfeld des Schlosses Hagen ***drei Schlossteiche*** und **ein kleines stehendes Gewässer**/im Volksmund die „**Gelsenlacken**“ unten beim Brücklein: diese Teiche wurden durch zwei Bäche bewässert. Der Wasserreichtum des Areals war zu allen Zeiten ein wichtiger Lebens- und Wirtschaftsfaktor der Herrschaft.[634]



Skizze der zwei großen Teiche im unmittelbaren Bereich des Schlosses;
26. April 1934, Josef und Karl Weingärtner; AStL, Altes Archiv, 5. Hausakt, Sch 102, Akt 15

239)* ***Teich südlich der Hagenstraße***: „Schlossteich“, später „Seerosenteich“, "See" mit Insel (infolge Bauarbeiten Merkur-Siedlung und Anton-Bruckner-Privat-Universität nicht mehr existent); Josef

[634] Schäffer, Adalbert Stifter und Schloss Hagen, 46.

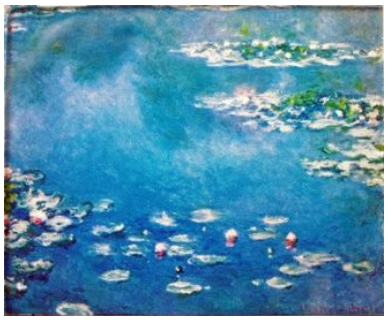
Schlöderer beschrieb begeistert das blau-spiegelnde Wasser und die wunderbaren Blüten der Seerosen, *Kinder konnten auf dem dichten Wurzelgeflecht über den Teich gehen*. [635]



Schloss Hagen mit "unterem" Teich ca 1830, Kopie; PA/ VE Ulrich Stadler; [Johann Maria Monsorno; Justus Schmidt, Linz in alten Ansichten, Tafel 62; unten: Schloss Hagen mit Teich; PA; auch Nationalbibliothek Wien L 22.089]







***Seerosen-Teich**: 1. Foto rechts: Höllmüller, Hagen, 1939;*
2. Symbolfoto Münze "Seerosen" von Monet.[636] *>*
Bei diesem Teich stand laut Schlossarchiv-Vermerk vormals die Johannes Nepomuk-Statue.[637]

[635] Schlöderer, PI 2006.
[636] Höllmüller, PA, "herrliche Seerosen auf dem blau-schimmernden Schlossteich"; Museums-Collection, Claude Monet [1840>1926], Größe 50 x 60mm, Kupfer mit Silber plattiert, Ausgabeland: Soloman Islands, 2015.

Es gab drei größere Teiche und einen kleinen: Der „Untere Schlossteich“ wurde früher für das Eis von Brauerei und Küche benötigt; später als ***Seerosenteich*** *bezeichnet, , verkauften an der Bergbahnhaltestelle „Hagen“ die Blüten und auch auf dem Urfahrer Grünmarkt;* [638] *viele Pöstlingberg - Bewohner u.a. nahmen sich Seerosen mit und pflanzten sie in die (Bauern-) Teiche und Biotope usw, sie war weitverbreitet als* ***„Hagen-Seerose“****; wurde wieder in den Hacker-Teich am Pöstlingberg neu eingepflanzt [mittlerweile wieder verschwunden]: Alt-Landeshauptmann Dr. Josef Ratzenböck.*[639] *Schröckenfuchs Walter, Sinzinger Karl, u.a. diverse begeisterte Pl bzgl Seerosen. Auch Bergtraute Stellwag-Carion, erinnert sich gerne (wie Schlöderer, s.o.) an die prachtvollen Seerosen im Teich, als sich das Blau des Himmels darin spiegelte.* [640]
Laut Höllmüller pflanzten die Gefangenen im Krieg eine Weide "auf der Insel im See".[641]

240)* ***Teich nördlich der Hagenstraße*****:** Austragungsort der ***Sonnwend-/Patrozinium-Feier*** (s.u., Festivitäten); er diente in erster Linie der Karpfenzucht, zum Eislaufen, Eisstockschießen, Kahnfahren, Baden, usw.



"oberer" großer Teich 1935,
dahinter Meierhof und rechts Schloss Hagen,
PA beim Bau der Merkursiedlung zugeschüttet, heute Spielplatz



„Dorfjugend Hagen“ beim Eislaufen auf dem oberen, nördlich, der Hagenstraße gelegenen Teich;[642]
PA Rezac Irmgard

vor der Mädchengruppe Hermann Schneeweiß

Der Teich wurde im Winter ebenso frequentiert wie im Sommer. Im Winter war er bei den Männern für Eisstockschießen, bei der Jugend für Eislaufen sehr beliebt, im Sommer schwemmten die Frauen die Wäsche in diesem Teich. Seit ***jeher*** *sollen darin Fische gezüchtet und verkauft worden sein, im 20. Jh ua von Heinrich Rezac, der den Teich in Pacht hatte, vorher Herbert Höllmüller (und davor Elektriker Schaffelhofer). Die Russen sprengten die Karpfen mittels Handgranaten, oder schossen sie mit der Pistole heraus.*[643] *Dieselbe Aussage war von Leopold Kepplinger, Fam. Zifferer, Familie Wöss-Miksch zu hören.*[644]

---

[637] Reder, Pl 23. März 1999.
[638] Mitter, Pl 19. Februar 2007; ua verkauft von Schütz: Höllmüller, Pl 16. Oktober 2015.
[639] Ratzenböck, Pl Februar 2007
[640] Stellwag-Carion, ua 30. Oktober 2013,13. Februar 2015. Schäffer, Adalbert Stifter und Schloss Hagen, 46. Sagen mit Teich-Bezug: Schäffer, Merkwürdiges aus dem Hagen/Linz, 1. Aufl., 10f, 15, 4.
[641] Höllmüller, Pl 16. Oktober 2015.
[642] Rezac Irmgard, Pl, PA 2012; Bericht auch Schröckenfuchs Otmar, Pl 16. September 2015.
[643] Reder, diverse Pl, fand im SA auch alte Rechnungen für Fische und Schildkröten. Vgl AStL, LR B II A 17, 202, 15188 § 5: Vormals durften Fische und Wassertiere jeden Freitag oder Fasttag auf dem Hauptplatz von der Dreifaltigkeitssäule abwärts, zur Zeit des Jahrmarkts bei der alten Pfarre längs der Kaserne und an der unteren Seite der oberen Pfarrgasse verkauft werden. Johann Rezac, Pl 2008. Höllmüller, Pl 5., 16. Oktober 2015.
[644] Kepplinger Leopold, Pl 2008; Zifferer, Pl 7. Dezember 2015. Miksch, ua Pl 11. August 2009, 21. März 2015. OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 29.

Dieselbe Aussage war von Leopold Kepplinger, Fam. Zifferer, Familie Wöss-Miksch zu hören.[645] *Anna Miksch sprach vom Eisstock-Schießen, Eislaufen im Winter, Wäsche-Schwemmen, Baden, Kahn- und Wassertrog-Fahren im Sommer; der Teich war sehr sauber, der Hagenbach lief durch. Schlöderer: Der obere Teich war größer, es gab sogar einen Kahn, die Frauen spülten die Wäsche dort.*[646] *Leitgeb: Anlässlich der Besuche bei seiner Großmutter, badete er im Sommer darin, ging im Winter zum Eislaufen. Dannerbauer berichtete vom Eislaufen und Schwimmen im oberen Teich und vom alljährlichen Sonnwend- Fest in diesem Bereich. Ähnliche Berichte Karl Sinzingers. Bergtraute (geb. Pultar) Stellwag-Carion [geb. 1929] erinnert sich begeistert, dass sie hier in den 1930-er Jahren Frösche fing, mit* ***„Holz-Wasser-Trögen“*** *fuhr.* [647]



Herbert Höllmüller 1939 mit Mutter Maria H. und Freund im "Holztrog", *Foto/VE Fam. Höllmüller*.

241)* *Schildkrötenteich*:[648] nord-östlich der Hagenstraße, an der Grenze zum Auberg gelegen, im Lokalbereich später als ***„Schöndorfer See“*** bezeichnet. Er fiel der Bautätigkeit der Merkur-Siedlung zum Opfer. Ursprünglich diente er laut Wissen Josef Weingärtners und Überlieferungen der Zucht von Schildkröten zum Verzehr für die Herrschaft.

242)* „***Gelsenlackn***“**:** Der kleine Teich kam ebenfalls beim Bau der Merkur-Siedlung durch die Unterbrechung der Quellschüttung ab. Er wird von Eva Petrus-Pekny folgendermaßen beschrieben: *„Vorne an der Stiege zum Schloß, da war auch ein Gewässer, nur ein Tümpel, karges Schilf….“* [649]

243)* *Löschteich*: Gelegen im Bereich der unteren ehemaligen Sandabbau-Senke und des vormals durch ein Viadukt durchfließenden Hagen-Bachs aus dem Hirschgraben (s.o., Luftaufnahme 1945).[650]

---

[645] Kepplinger Leopold, PI 2008; Zifferer, PI 7. Dezember 2015. Miksch, ua PI 11. August 2009, 21. März 2015. OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 29.
[646] Schlöderer, PI 11. September 2009. Leitgeb, PI 2013; Dannerbauer, PI 20. Februar 2007. Höllmüller, PI 16. Oktober 2015. Sinzinger, PI 11. Jänner 2010. Stellwag-Carion, PI ua 30. Oktober 2013, 13. Februar 2015.
[647] Schlöderer, PI 11. September 2009. Leitgeb, PI 2013; Dannerbauer, PI 20. Februar 2007. Höllmüller, PI 16. Oktober 2015. Sinzinger, PI 11. Jänner 2010. Stellwag-Carion, PI ua 30. Oktober 2013, 13. Februar 2015.
[648] Reder, PI 23. März 1999 (fand im SA Rechnungen für den Verkauf von Fischen und Schildkröten). Rezac, PI 2008. Hirschfeld, diverse PI. Puffer, PI 17. Dezember 2011. Puffer, PI 1. Mai und 2. November 1998: "See" der Hobby-Schauspielerin und -Sängerin Silvia Schöndorfer, vormals im angrenzenden „Hexenhäuschen“ wohnhaft [Hagenstr. 52, laut Puffer: Adressbuch 1978]. Sie fuhr mit einem Kahn auf dem Teich, deklamierte und sang. Schäffer, Adalbert Stifter und Schloss Hagen, 46, 51. Schäffer, Geschichts-musikalischer Spaziergang, 27.
[649] Petrus-Pekny, Bethlehem, Artikel „Wallfahrt zum Petrinum“, 144. Puffer, PI 2010. - Gelsen = Stechmücken.
[650] Dannerbauer, PI 20. Februar 2007. Wänke Kurt, Reder Walter und Erna, Mitter Rudolf, u.a., diverse PI. Schäffer, GHft Hagen, II. Reder, PI April 1997. Reder, PI April 1997. Die Besitz-Nachfolger *Friedrich Tschernes* in der Villa Hagen/VillaTscherne, das Ehepaar Anton und Maria Paukner [Inhaber 1926>1932], plante in diesem Bereich, auf dem südlich der Pöstlingbergbahnlinie liegenden Grund (unterhalb des Hagen´schen

VII/2) Bäche x

244)* Bäche im Areal Hagen: [651]

Durch die Bauarbeiten, Geländeeingriffe und Zuschüttung des großen Teiches im Zuge der Errichtung der **Merkursiedlung**, kamen dem Hagen die Bäche abhanden. Frau Erna Reder schilderte begeistert die Zeit und Unberührtheit vor der Zerstörung des Schlossparkes.
Sie erinnerte sich an folgende Bäche:

* ***Hagenbach/Hakenbach*****,** er soll laut Information Erna Reders unterirdisch verlegt worden sein. Auf dem zugeschütteten großen oberen Teich befinde sich heute der Kinderspielplatz der "Marokkaner-Siedlung "(bzw Casablanca-Siedlung, so wurden die Merkur-Bauten wegen der Flachdächer, im Lokalbereich genannt). Infolge der Geländeeingriffe bekam der untere Teich kein frisches Wasser mehr, die Seerosen gingen ein.

* Westlich desTiergartens gab es einen weiteren Bach, früher habe sie die alten Hagen- und Urfahrwänd-Bewohner, welche bei ihren Eltern und Schwiegereltern verkehrten, nur vom obern **Zündspanbach** (s.u.), im Bereich des Rainhügels reden hören.[652] Auf ihre Frage nach der Herkunft des Namens wurde ihr zunächst erklärt, er sei von der Herstellung von Zündspänen abgeleitet worden, aber Lehrer Max Gielge erklärte ihn später als vom Geschlecht der **Zinispan** herrührend.
Diese waren ein wohlhabendes Freistädter Patriziergeschlecht, welches vm als "**Pfleger**" (Verwalter) **der Wallseer** in den Hagen kam. - **Wolfgang Zinispan verkaufte am 14. August 1452 den Hof auf der Burg**; [653] am 13. Februar 1477 veräußerte dann Balthasar Eberstaller, Pfarrer zu Hellmonsödt sein Gut „*auf der purgk herderhalb der Tunar gegen dem Geschloß zu Lynnz über*“ an *Ulrich vStarhemberg*. Da keine Burg in diesem Bereich bekannt ist, wird angenommen, dass es sich um eine einstige namengebende keltische Burg oder einen römischen burgus gehandelt hat.[654]

* Erna Reder hörte im Hagen auch den Namen "**Achleitnerbach**", kannte aber weder den Verlauf, noch seine vor- oder nachmalige Bezeichnung.

* Der Schableder soll in ganz früher Zeit „**Schob loder“/** Schabluder/Schaluder geheißen haben und ein von dort abwärts fließendes Bächlein der **Loder-** oder **Luderbach.** Gielge

---

Hirschgrabens), ein "öffentliches Sommer-Bad" zu errichten und den großen Villengrund zu parzellieren, was aber nicht zur Ausführung gelangte, da beide Pläne damals abgelehnt wurden.

[651] Reder Erna, PI 16. Juni 2002.

[652] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 20, Fragment, Blatt beschädigt.

[653] OÖLA, A Stbg, Hs 153/12. Rosenberg wird als Urheimat der Zinispan bezeichnet, sie als Dienstleute der Rosenberger angesehen. Bereits in der 2. Hälfte des 13. Jh im Bereich Freistadt begütert, bekleideten sie einflussreiche Stadtämter (Erbbegräbnis St. Peter bei Freistadt). Im 15. Jh traten sie auch südlicher auf. Es wäre denkbar, dass sie mit Reinprecht IV. vW und seiner Gemahlin Katharina, geb. vRosenberg (erw 1418 bis 1455/59), welche sich häufig im Hagen aufgehalten haben soll (Schäffer, Merkwürdiges aus dem Hagen/Linz, 31f) hierher kamen, mw als Pfleger im Haken, den zeitweilig zum Hagen zugehörigen Burgerhof als Lehen oder gar Allod erwerben konnten, welchen Wolfgang Zinispan dann 1452 veräußerte. Schäffer, GHft Hagen, Bd III, Burgerhof, Kurzstudie Zinispan. Vgl Aspernig, Nordwestl. Umgebung Linz, 105.

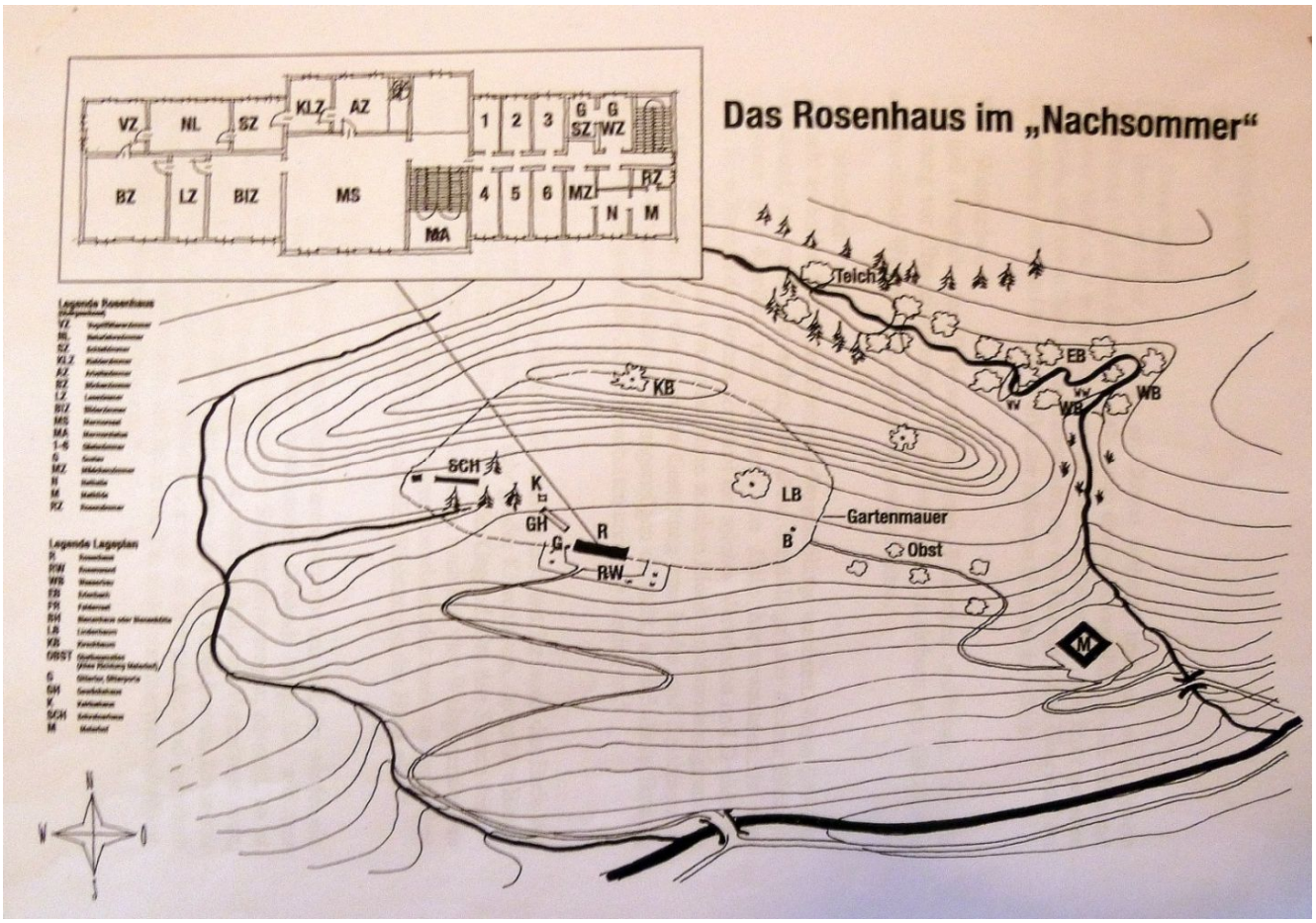
[654] Ziegler, Urfahr, 11. Wilflingseder, Lustenfelden, 17. Reder und Wacha, diverse PI. Burgstaller und Pfeffer nahmen eher eine keltische Burg an, Winkler und Wacha hielten auch einen römischen Burgus auf diesem Aussichtspunkt als sinnvoll, aber nicht nachvollziehbar. Burgstaller, Winkler, Wacha, diverse Diskussionen ohne Ergebnis, da keinerlei Hinweise/Belege entdeckt werden konnten. Keltische und römische Münzfunde ließen beide Möglichkeiten zu. Reder Erna und Heine Juliana, Heimatkunde-Lernstoff in der Schule, PI 2002.

führte diese Namensgebung auf die Geschichte vom Teufel beim Schableder zurück, da der Begegnung mit dem schwarzen Gesellen oft das Attribut üblen Geruchs beigefügt wurde.[655]

*** Schildkrötenbach**:
Von Quellen des im Norden des Schlosses Hagen gelegenen Wäldchens gespeist, gelangte er in kleinen Staustufen (bei Stifter "Wasserwerke") talwärts, durchfloss den Schildkrötenteich Richtung Maierstorf und bildete einst die Herrschaftsgrenze zur Herrschaft Auberg. Im unteren Teil überquert ihn ein Brücklein.

Adalbert Stifter beschreibt ihn im "Nachsommer":

"*Er floß aus einem Gehölz hervor, in welchem mein Gastfreund einige Wasserwerke hatte aufführen lassen*, …" [656]



Skizze des Rosenhauses und seines Umfeldes nach der Beschreibung im "Nachsommer",
erstellt zum Stifterjahr 2005 von Dipl. Ing. Hildebrand Harand; - Schildkrötenbach am rechten Rand verlaufend

Dipl. Ing. Harand verfasste diese Skizze ohne jegliche Kenntnis der Zusammenhänge Stifters mit Schloss Hagen, alleine nach der Beschreibung des Dichters, und ohne Wissen bzw Recherchen hinsichtlich der Gegebenheiten des Schlosses und Areals Hagen.[657]

---

[655] Fam. Reder und Heine Juliana, Pl 2002, Heimatkunde-Lernstoff in der Schule. Mühleder Arthur, Pl 2006. Schäffer, Schloß Hagen bei Linz, 154f.
[656] Stifter, Nachsommer, 337f. Schäffer, Adalbert Stifter und Schloss Hagen, 51.
[657] Harand, Pl 2., 9. Dezember 2011.

VIII) Gärten x und Park x, Wald x, Wein x, Schrebergärten x, Umfeld x

VIII/1) Gärten und Park x

245)* Bereits der Edelmann *Christoph Häckhl vLustenfelden* hatte gewiss vor dem Einweihungsfest **1574** **schöne Gartenanlagen** bei seinem neuen Schloss errichten lassen. In seinem Anschlag 1576 führt er dementsprechend drei Gärtner an.[658]

246)* 1645: Aus der Ära *Schallenberg* finden sich Überlieferungen bzgl Gartengestaltung:
*mit Datum 3. März 1645 ist die Anlage eines **Raritätenecks** durch *Christine vSchallenberg, geb. Schifer* vermerkt,
*mit 2. Oktober 1645 die Errichtung eines "**hültzern garttnhaus**" und eines "**pfawengartten**" beim ***Hirschgraben***.[659]

247)* Auf dem Kupferstich des ***Georg Matthias Vischer*** **1674** erscheint Schloss Hagen mit **zwei Mauer-umfassten schönen Gartenteilen** im Vordergrund, im linken Gartenparterre-Blumenbeete im französischen Stil, ein Brunnen mit einem Obelisk in der Kelchschale umgeben von Schatten-spendenden Bäumen; im rechten Feld ein Baum-/Obst-Garten; unmittelbar **vor der Schlossmauer** befand sich eine **Kegelbahn** (s.u.).[660]



Schloss Hagen / „Der HAAGGEN“, Kupferstich G. Matthäus Vischer **1674**; PA

[658] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 2, 14.
[659] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 4.
[660] Vischers Kupferstich entstand nach dem Übergang der Herrschaft Hagen von Christoph Ernst vSchallenberg an Sara Sophia vCronpichl (1670), bzw erst unter deren Sohn *Ferdinand Carl vCronpichl*. Vgl Schmidt, Linz-Ansichten, 269, Abb. 9.

248)* 1669 und **1699** werden in den Verkaufs-Anschlägen *Christoph Ernst vSchallenbergs und Ferdinand Carl vCronpichls zwei schöne mit einer Mauer umfasste* ***"Lustgärten mit köstlichen Obstbäumen darin, [*] ein grosser ansehnlicher Tauffstain vnd Rohrbrunn dabey***", ein **Hopfengarten** samt einem Teich, angeführt.[661]
Diese in der Zwischenzeit gewiss mehrmals umgestalteten Gartenanlagen wurden im 20. Jh vom Gärtner Johann Rezac bearbeitet und gepflegt, worauf die Schlossbesitzer großen Wert legten. Rezac berichtete von "uralten" Obstbäumen, fast ausgestorbenen Obstsorten, wie ua dem "Frauenbirnbaum". Rainer Warnecke, ehem. Schloss- Bewohner, erinnerte sich an Asperl und zwei Quittenbäume.[662]

249)* Schöne Gartenanlagen:

Der oö Genealoge, Historiker, Schriftsteller und Politiker Johann Georg Adam Fh vHoheneck [1669>1754] bietet eine begeisterte Beschreibung des Schlosses und der Gärten:

„***Das wohlerbauete/mit schönen Gärten umgebene/*** *gegen der Haupt=Stadt Lintz über die Donau gelegene/ und wegen seines ungemein schönen Prospect sehr angenehm situierte Schloß Hagen…*“[663]

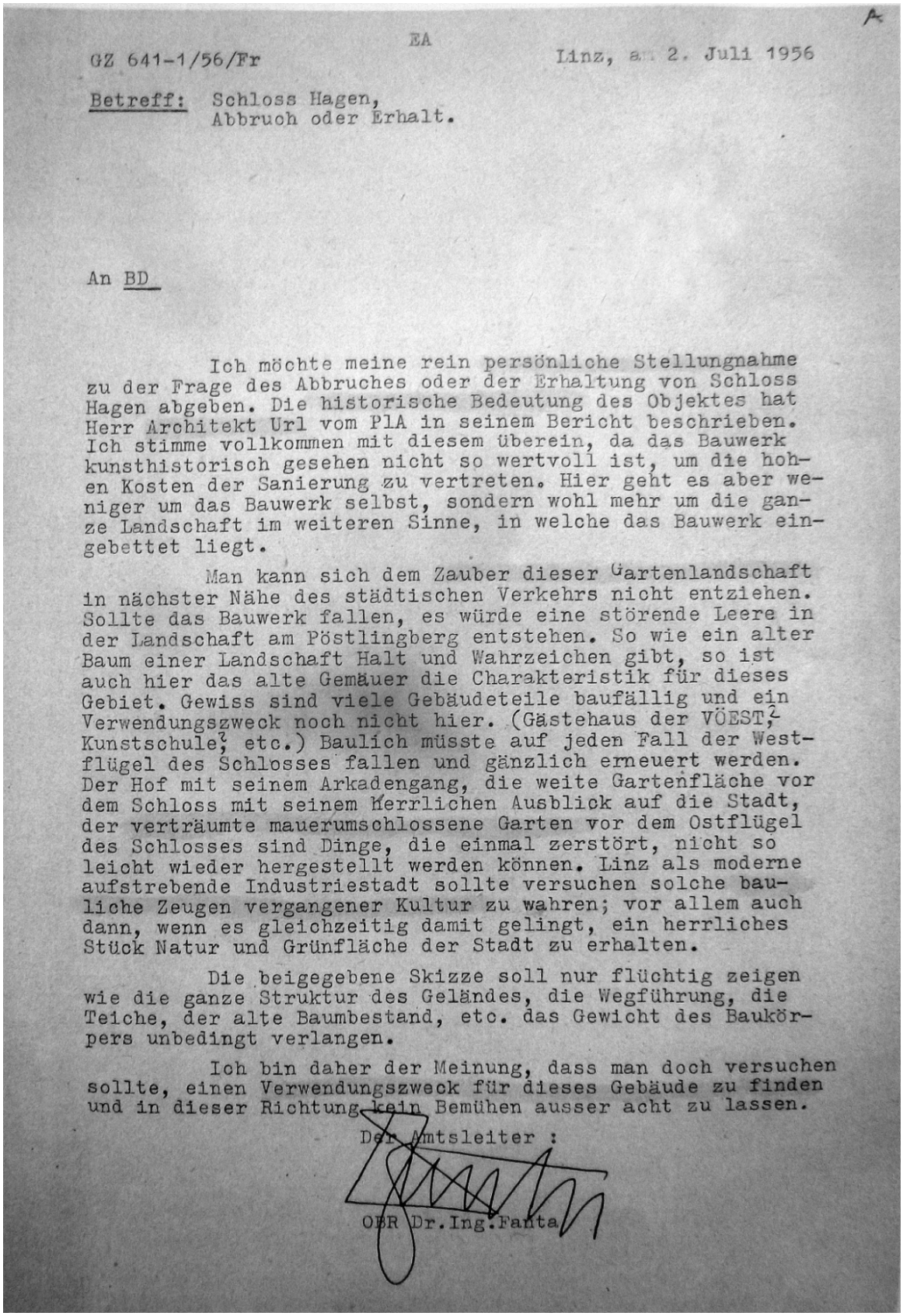
250)* Aus den verbliebenen Archiv-Unterlagen des Schlosses Hagen nicht entnehmbar, aber durchaus denkbar ist, dass in den Napoleonischen Kriegen, **Gelände-Schäden** im Bereich der Garten-und Parkanlagen aufgrund von **Schanzarbeiten** entstanden waren. Am 14. Oktober 1809 kam es zum **Schönbrunner Frieden** und in der Folge zum Abbau der Schanzanlagen. Der zu Napoleon entsandten Deputation, deren Aufgabe es war, die Kontributionszahlung von 45,6 Millionen Gulden zu verringern und terminmäßig zu verlängern, gehörte auch der hochangesehene Diplomat und Besitzer des Hagen, *Johann Heinrich vStarhemberg* an.[664]

251)* Was die Erwähnung der **Gärten** betrifft, so wurden sie ua von **Adalbert Stifter** in seinem Buch „**Der Nachsommer**“ [Fragment 1848, > dann Aufsplittung in drei Bände, zwei 1856 fertiggestellt, der dritte 1857; zunächst Titel-Erwägung "Der alte Hofmeister", dann "Der alte Vogelfreund" und schließlich 1853 "Der Nachsommer"[665]] sehr ähnlich geschildert.
Stifter gibt eine detaillierte nahezu exakte Beschreibung auch im Vorausblick auf die Zustände im 20. Jh. Wohl änderte er in dichterischer Freiheit den Namen des Schlosses/Landgutes und Areals Hagen in "**Rosenhaus**", erläutert aber die lokalen Gegebenheiten bis ins kleinste Detail, ua sogar bzgl der doch sehr individuellen Ortsbezeichnung wie "*Felderrast*" > für "*Feldrast*" im Hagen. Er verarbeitete in seinem Werk offensichtlich die neugewonnenen Eindrücke und Gegebenheiten, was in Anbetracht der Tatsache, dass ihm von *Johann Heinrich vStarhemberg* ein Freizeitrefugium im Gästetrakt des Schlosses **Hagen** überlassen worden war, und er sich öfter dort aufhielt, nicht Wunder nimmt.[666]

---

[661] OÖLA, LA, Sch. 1238, fol. 362ff; HA Weinberg, Sch. 1296, OÖ Anschläge A-H 1557-1741, fol.450-454; ebd. Schlüsselbergerarchiv, 16/4, fol. 655, s.D.. BDA, Pöstlingberg/ Schloß Hagen, Mappe I, Ia/6ff, und Akt III a/7, 8. AStL, LR B II D 2, Urbare, Anschläge, 101ff. Hoheneck, I, fol. 56, fol. 58.
[662] Rezac, diverse Pl. Warnecke, Pl März 2015. Auch die ehem. Untertanenhäuser hatten (wie ua Hagen 13) Obstbäume und verkauften Obst. Vgl AStL, LR B II A 17, 204/§14.
[663] Hoheneck, Anhang zum 1. Teil, S. 5. Wibiral, Baugeschichte Hagen, 3.
[664] Schäffer, GHft Hagen, Bd II, Johann Heinrich vStarhemberg x.
[665] Schäffer, Adalbert Stifter und Schloss Hagen", 29.
[666] Stifter, Nachsommer, 71, 81ff, u.a. Reder, Pl 19. März 2001. Fam. Bretterbauer/Warnecke, Pl 22. März und 8. April 2010. Schäffer, Adalbert Stifter und Schloss Hagen.

252)* Selbst noch im Zuge der **Abbruchs- Bestrebungen** seitens der "Merkur" und der Phalanx ihrer Unterstützer und Helfer, erscheint ein Schreiben des OBR Dr. Ing. Fanta besonders beeindruckend und mutig. Fanta setzt sich für den Erhalt des Schlosses ein, lobt den "***Zauber dieser Gartenlandschaft***": [667]



EA

GZ 641-1/56/Fr

Linz, am 2. Juli 1956

Betreff: Schloss Hagen,
Abbruch oder Erhalt.

An BD

Ich möchte meine rein persönliche Stellungnahme zu der Frage des Abbruches oder der Erhaltung von Schloss Hagen abgeben. Die historische Bedeutung des Objektes hat Herr Architekt Url vom PlA in seinem Bericht beschrieben. Ich stimme vollkommen mit diesem überein, da das Bauwerk kunsthistorisch gesehen nicht so wertvoll ist, um die hohen Kosten der Sanierung zu vertreten. Hier geht es aber weniger um das Bauwerk selbst, sondern wohl mehr um die ganze Landschaft im weiteren Sinne, in welche das Bauwerk eingebettet liegt.

Man kann sich dem Zauber dieser Gartenlandschaft in nächster Nähe des städtischen Verkehrs nicht entziehen. Sollte das Bauwerk fallen, es würde eine störende Leere in der Landschaft am Pöstlingberg entstehen. So wie ein alter Baum einer Landschaft Halt und Wahrzeichen gibt, so ist auch hier das alte Gemäuer die Charakteristik für dieses Gebiet. Gewiss sind viele Gebäudeteile baufällig und ein Verwendungszweck noch nicht hier. (Gästehaus der VÖEST?, Kunstschule?, etc.) Baulich müsste auf jeden Fall der Westflügel des Schlosses fallen und gänzlich erneuert werden. Der Hof mit seinem Arkadengang, die weite Gartenfläche vor dem Schloss mit seinem herrlichen Ausblick auf die Stadt, der verträumte mauerumschlossene Garten vor dem Ostflügel des Schlosses sind Dinge, die einmal zerstört, nicht so leicht wieder hergestellt werden können. Linz als moderne aufstrebende Industriestadt sollte versuchen solche bauliche Zeugen vergangener Kultur zu wahren; vor allem auch dann, wenn es gleichzeitig damit gelingt, ein herrliches Stück Natur und Grünfläche der Stadt zu erhalten.

Die beigegebene Skizze soll nur flüchtig zeigen wie die ganze Struktur des Geländes, die Wegführung, die Teiche, der alte Baumbestand, etc. das Gewicht des Baukörpers unbedingt verlangen.

Ich bin daher der Meinung, dass man doch versuchen sollte, einen Verwendungszweck für dieses Gebäude zu finden und in dieser Richtung kein Bemühen ausser acht zu lassen.

Der Amtsleiter :

OBR Dr.Ing.Fanta

[667] AStL, Altes Archiv, 5. Hausakte, Sch. 102.

253)* Garten-Anlage und -Pflege im **20. Jh:** *Josef Weingärtner* [Hagen 1896>1948] sorgte für vornehmen und gepflegten Anblick, stets frisch in Form geschnittenen Koniferen, Büschen und Zierbäumchen, wie diverse Zeitzeugen berichteten.[668]



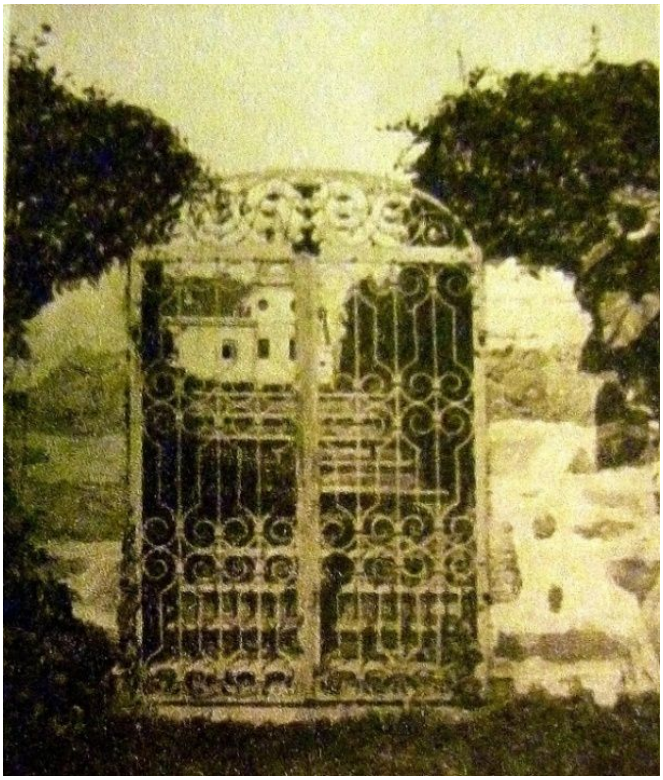
Blick vom Schloss Hagen über den östlichen Teil des Schloss-Parkes auf die Stadt Linz;
OÖLA (VE Dir. Dr. Alois Zauner)

Der vormalige Schlossbesitzer *Josef Weingärtner* und seine Adoptivtochter wurden als pedant geschildert, duldeten zB nach dem Mähen kein beim Abtransport verlorenes Grasbüschel oder über den Wegrand stehende Gräser. Alles musste ständig nachgeschnitten werden, die Form der **Buchsbäumchen und Koniferen** (s.o., Foto) hatte immer frisch und akkurat, einfach herrschaftlich, zu wirken. Dabei war es ohne Bedeutung, wie viel Stunden verrechnet wurden. Wenn man seine Arbeit gut verrichtete, erhielt man entsprechendes Lob, "Sondergaben" und diverse Vorteile.[669]

[668] Stellwag-Carion, PI 30. Oktober 2013; Antensteiner-Stadler, Himmelbauer, Reingruber, ua Schloss-/Meierhof-Inwohner.
[669] Rezac, ua PI 26. Juni 2001 und diverse wiederholte Hinweise. Reder bezeichnete Falk stets als typische "Buchhalterfigur".

254)* alter Schalen-Brunnen *im Schlosspark Hagen,* Foto 1931;
Bergtraute Pultar, ca 2 Jahre alt; Foto/VE Fam. Pultar [670]





255)* Schmiedeeisentor in der Schlossmauer am unteren Parkeingang mit Treppe
(von außerhalb der Schlossmauer fotografiert[671])
vom Obstgarten her;

Nordico/"Rotes Album" Hagen (VE Dr. Katzinger)

256)* Am Abgang in den "Unteren Garten" (Obstgarten) beim Schmiedeeisentor am südlichen Parkende (Foto von innen, s.u.), befanden sich zwei **Wanscher-Zwerge**:
Foto/VE Helm, 1957; Kaar 1960. In Wachas Liste der schützenswerten Objekte enthalten.[672]

[670] Stellwag-Carion, PI 30. Oktober 2013. - Der Steinbrunnen, 16. Jh, befindet sich jetzt in Privatbesitz in Traun.
[671] Schröckenfuchs Otmar, PI 16. September 2015: Die Schlossmauern waren noch in den 1960-er Jahren mit 2 Reihen Dachziegeln gedeckt; die Reparaturen oblagen seinem Vater.
[672] KuA Stadtmuseum, GT. 350-2-1-, dat. Linz 11. Oktober 1961, Dr. Wacha.

Zwei Zwergen-Figuren [um 1700] von Johann Joseph *Wanscher*[673]





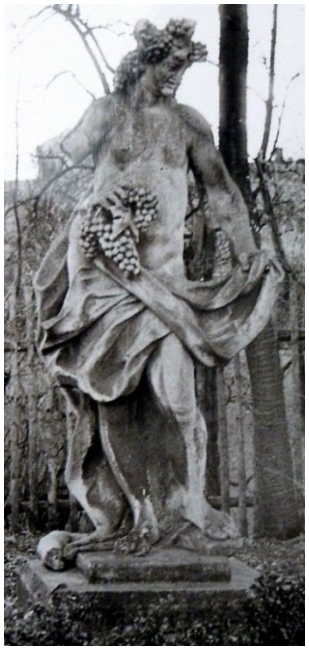


[673] Sie wurden dem Linzer bzw Helfenberger Bildhauer Johann Joseph **Wanscher** zugeschrieben, flankierten das Tor zum unteren Gartenbereich, beim Reitplatz. Burgstaller, PI Dezember 1998: Laut Weingärtner (aufgrund der Rechnung im SA) stammten sie von Wanscher, geschaffen um 1700 [Hagen unter Salburg]. Er vermute im Hagen die Darstellung der Monate September, Oktober: Weintrauben als Kopfschmuck, Muschel für Fruchtbarkeit; daher am Abgang zum Obstgarten aufgestellt. Wanschers Vorbild war Jacques Callot, Maler am Hof zu Florenz. Weltliche und geistliche Fürsten hielten sich Zwerge [kleinwüchsige, missgebildete Menschen] zur „Unterhaltung“>„Zwergerlgarten“, in vielen Schloss- und Stiftsgärten; Schloss Mirabell/Salzburg, Stift Gleink, usw. Reder, 23. März 1999: Weingärtner war hoch erfreut, dass die Allee-Figuren und die „Wanscher-Zwergerl“ das Bombardement vom 8. Jänner 1945 unversehrt überstanden. Reder habe einst „als Kollationeur, die von Pruscha abgeschriebenen Rechnungen der Künstler Spaz und Wanscher vergleichend kontrollieren müssen“. Zu den Zwergen auch Wissensweitergabe Schröckenfuchs Otmar, PI 16. September 2015; Hansa, PI 23. November 2015. Reder, PI 4. Dez. 2000: Er sah im Archiv eine "Papiertasche" bzgl Wanscher, da waren vier Zwerge angeboten, er sah aber nur zwei im Hagen, entweder waren sie nicht ausgeführt oder entfernt worden.

257 -261)* *Fünf Steinfiguren* *der Schloss-Allee*, Werke des Bildhauers **Johann B. Spaz [1650>1730]** :**Diana, Dionysos, Bacchus, Urania und Demeter** [674] Foto/VE Helm 1957











[674] 2002 gelangten sie an den **Antiquitätenhändler Reinhard *Runge*** in Eferding. Runge, Pl 6., 16. April 2009: Die fünf Sandsteinfiguren aus dem Hagen habe er im Juni 2002 von der Merkur-Versicherung erworben; sie stammen aus dem 17. Jh, ***Bildhauer: Johann Baptist Spaz.*** Reder, Pl 4. Dez. 2000: Er memorierte im Schlossarchiv ua eine "Spaz-Papiertasche", wo Pruscha die Unterlagen zu den Parkfiguren fand; er wusste auch von Weingärtner (Pl 14. April 1998) über die Herstellung durch Spaz, welchem der Burgerhof/ Spazhof/“Spatzenhof“ im Hagen gehörte; hatte selbst entsprechende Rechnungen kollationiert. Nach dem Krieg waren die Sandsteinfiguren noch in völlig intaktem Zustand. Augenzeugen: alle Schloss- und Meierhofbewohner der letzten Schlossphase, und Anrainer; von Schäffer wurden die Allee-Figuren noch 1997 gesehen, aber bereits als Torsi, zum Teil ohne Köpfe und Arme. In der Schloss Allee standen während der Bauphase der Anton-Bruckner-Privat-Universität noch die Spaz-Sockel der Figuren. Einige wenige der alten Bäume blieben erhalten und tragen wie in der Beschreibung Adalbert Stifters im "Nachsommer" - und der Schilderung des Hagener Gärtners Johann Rezac - nun wieder Nist-Häuschen. Auch Bergtraute Stellwag-Carion erinnert sich begeistert an die Steinstatuen in der Allee: Pl 30. Oktober 2013, 13. Februar 2015; ebenso Schröckenfuchs Otmar, Pl 16. September 2015; Hansa, Pl 23. November 2015. Vgl KuA Stadtmuseum, Wacha, 11. Okt. 1961.

Glücklicherweise hatte der junge **Peter Helm** um 1957 diese heute aussagestarken und wertvollen Aufnahmen gemacht, als die Figuren noch intakt waren, denn das stetig in den Fall Hagen involvierte BDA hatte trotz *langschwelender Abriss-Tendenzen* etc die Dokumentation der damals noch vollständigen Parkplastiken versäumt, bzw ignoriert.[675]

262)* ***Hl. Johannes Nepomuk*** (ca 1757), Bildhauer Johann Paul Sattler [676]
Foto (1959) Nordico, VE Dr. Katzinger





Hl. Johannes Nepomuk aus dem Hagen, heute Ottensheimer Straße, beim Gasthaus Fischerhäusl, hinter dem Neuen Rathaus/Linz; restauriert 1985 (Zonta Club Linz); Foto Schäffer

Die Figur stand laut Josef Weingärtner „ursprünglich in einer Art Laube“ am südlichen Hagen-Teich, dann vor dem Haupteingang, [677] jetzt, restauriert aber bereits teilweise beschädigt, in Urfahr hinter dem neuen Rathaus. **Johannes Nepomuk** gilt als "Modellheiliger" des Barock, wurde 1393 in die Moldau gestürzt (politisch-motiviert; der Legende nach weil er sich weigerte, dem böhmischen König den Inhalt der Beichte seiner Frau Sophie zu verraten). Als man 1719 sein Grab im Prager Dom öffnete, soll er, vor allem seine Zunge, unversehrt erhalten gewesen sein. Im Jahre 1729 erfolgte die Heiligsprechung und in der Folge die Verehrung als Brückenheiliger (gegen Hochwasser und sonstige Wasser-Gefahren).[678]

---

[675] Recherchen Schäffer im BDA; siehe Österr. Kunsttopographie, 381. Constantini, Schloß Hagen, 2: …Anzahl schöner Barockfiguren".
[676] Schäffer, Johannes-Kapelle, 51f. Rechnungs -Kopie-Kollation Reder (PI 14. April 1998). Sattler war ursprünglich in St. Florian/OÖ ansässig, wurde dann 1757 als „unter Wildberg“ (gerichtlich/ verwaltungsmäßig) geführt, somit unter Starhemberg. Graf Heinrich Maximilian vStarhemberg besaß große Teile im Bereich des heutigen Urfahr, so ab 1748>1765 auch die nicht zu Urfahr gehörige unabhängige Herrschaft Hagen. Die Starhemberg verkauften Hagen 1868. Johann Paul Sattler war der Sohn des Florianer Bildhauers Leonhard Sattler. Korth, Brunnen St. Florian, 127. Kreczi, Linz, 161. Schober, Nachruf Hagen, 25. Pillwein, Linz, 192. Vgl AK Heilige, 21; Brückenheiliger, allgemeiner Nothelfer, ua Patron des Banats. AK Nationalheilige Europas, 84ff.
[677] Burgstaller, PI 16. März 1998.
[678] Barczyk K., Heilige anfassen, 56f. Ployer Dana, diverse PI 2015.

263)* Am 14. April **1724** vermerkt die Chronica Hagensis ein
* "*neues* ***Gartenhaus*** *per 100 fl gepauet*", was in die Ära der *Gräfin Maria Josepha vSalburg* weist.[679]

*Ein **bei den Gärten in der Nähe des Rädlmacherhauses** errichtete **Gartenhaus** fand auch am 24. September **1770** Erwähnung.[680]

264)* 1748: Im „*unverfänglichen Anschlag des Adeligen Landguetts* ***Haagen***" des Freiherrn *Nicklas vClam* vom Am 18. April 1748 wird ua ein "***zier und Kuchlgartten***" *angeführt.*[681]

265)* Walter Reder erinnerte sich, dass sich Ende der **1930-er** Jahre im unteren Obstgartenbereich etliche **Bienenstöcke** befunden hatten, südlich der Gewächshäuser, und seine Mutter beim Pächter Hagleitner im Meierhof **Bienenhonig** kaufte, sowohl für den Eigenbedarf, als auch zum Verkauf im Geschäft und zum Verschenken. Er schmeckte hervorragend und die Städter nahmen ihn gerne ab.[682] Auch heute (2016) stehen dort wiederum Bienenstöcke.

266)* Gewächshäuser mit ***Exotischen Pflanzen*** ***(im Schloss-Park/ in den herrschaftlichen Gartenanlagen):*** [683]

Augenzeugen der Schloss-Ära berichteten von ursprünglich **zwei Gewächshäusern**:

* einem alten kleinen Glashaus hinter dem Meierhof; es dürfte am 8. Jänner **1945** durch die Druckwelle der Bombe zerstört worden sein, denn keiner der Zeitzeugen erinnerte sich, es später gesehen zu haben.

* dem **großen Gewächshaus** (auch als Glashaus/Pflanzhaus/Kakteenhaus bezeichnet), welches sogar die Bombe überlebte. In ihm zog man Pflanzen und brachte im Winter zahlreiche Pflanzenkübel unter, speziell exotische Pflanzen wie Zitrusfrüchte, Ananas, Kaffee, Kakao, welche **1958/60** abverkauft bzw von Merkur-Angestellten und - Verwandten abtransportiert wurden. Auch viele von *Weingärtners* Kakteen standen früher im großen Glashaus, welches deshalb oft als **Kakteenhaus** bezeichnet wurde.

267)* Am Steilabfall hinter dem Schlosspark zur Pöstlingbergbahn (Zwickel beim Hirschgraben) befand sich **um 1950** der **Garten der Familie Bretterbauer**. Er hatte einen zweiten Zugang von der Hagenstraße her - unterhalb der Hagendiele, vorbei am ehem. Fleischer- und am Rockenmacher-Häusel. Auch ein **Geräteschuppen** war vorhanden. Bretterbauers hatten dort Gemüse, Blumen und ein paar Obstbäume. Wilma Bretterbauer war eine ausgezeichnete Köchin und zauberte aus ihren Gartenprodukten hervorragend schmeckende Speisen. [684]

.

---

[679] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 11.
[680] AStL, MKStPfL, Ransmayr Matthias.
[681] OÖLA, A Stbg, Best. Riedegg, Sch. 145, Fasc. 2, fol 13 ff; AStL, LR B II J 501.
[682] Reder, PI 9. Jänner 2002.
[683] Schäffer, Adalbert Stifter und Schloss Hagen, 43, 51. Hirschfeld, PI 23. April 2002; Queteschiner, PI 1998, 2004. Rezac, PI ua 24. Juli 2001: Rezac betreute begeistert die Gartenanlagen mit den teils exotischen Pflanzen. Kletzmayr, PI 2010: Es gab neben Ananas etc zahlreiche Zierhölzer. Etliche der teuren Pflanzen seien in die Gärten von Merkur-Bediensteten und deren Familien gelangt, andere verschwanden beim Bau der unteren Flachbauten.
[684] Warnecke, PI 15. April 2010, März 2015. Hirschfeld, diverse PI.

268)*

**** Lusthäuschen* / *Pavillon*** beim Schloss Hagen, unweit des **Sudhauses**, an der Ecke nahe der ehem. Hagendiele, innerhalb der Schlossmauer;- mit Bergtraute Pultar
ca 1934. [685]

* Auch an der Umfassungsmauer in der Ecke zum **Hirschgraben**, Blickrichtung Linz, ist auf Foto-Aufnahmen ein weiteres **Lusthäuschen** zu sehen. [686]

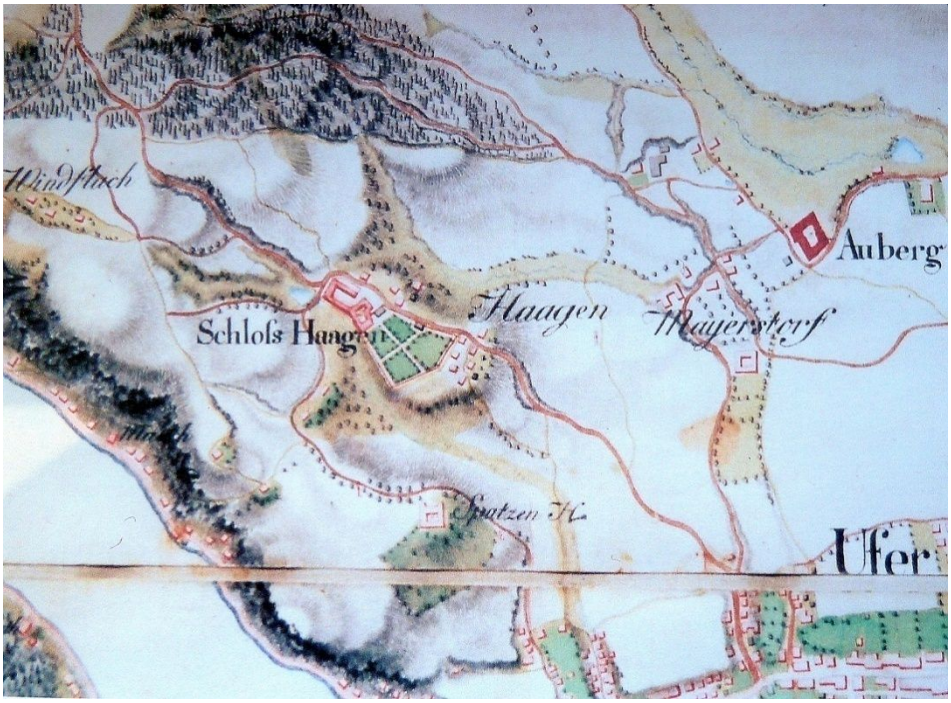


Foto/VE Fam. Pultar

[685] Pultar, PI 30. Oktober 2013. Hansa, PI 23. November 2015, sie spielten dort als Kinder.
[686] Reder, diverse PI. Er sah vom obersten Fenster seiner Wohnung gut hin.

VIII/2) Wald x

Zur Herrschaft Hagen gehörten vormals Wald- Flächen in Schlossnähe, in der Urfahrwänd, in der Koglerau usw, welche ua auch für den Bedarf der Brauerei herangezogen worden waren.



OÖLA, Pläne und Karten V/11, Ausschnitt "Die Stadt Linz mit nächster Umgebung" (1807, unter Johann Heinrich vStarhemberg)

269)* Ein kleines **Waldstück beim Feldhügel, das sogen. "Picknick-Wädchen"** nördlich des Schlosses beim oberen Eiskeller, am Rande des Schlossparks, heute zwischen Urbanskiweg und Schablederweg, wurde noch im 20. Jh von den Schloss-Inwohnern gerne für Picknick und Sonntags-Vergnügen genutzt.



"Oster-Ausflug" der Mietpartei Fam. Dr. Petritsch ins nahegelegene Wäldchen (s.o., NO vom Schloss), 1922; PA Stadler

270)* Auf den **in einiger Distanz vom Schloss gelegenen Waldbesitz** findet sich ua schon **1168** ein entsprechender Hinweis: Am 15. März 1168 wird ein Jagdhäusl des "*Höffels am Hagkhen yber dem fluss nagst Lynntz*", auf dem Berg gelegen, im Zusammenhang mit der Jagd und einem Brand erwähnt.[687]

271)* Wald und Holz spielten gewiss schon **vor dem Ausbau** des vm anfangs wohl eher kleinen "**Höfels zu den Haken**" zum Bauernhof und der Erweiterung zum bedeutenden *Wallseer* Landgut, eine entsprechende Rolle. Am 3. Februar **1388** wurde laut "Copialbuch L.H. B. 5" (Totenliste) Michl, "*holtzwerkher im hoggnwaldt vum waldtbam*" erschlagen.[688] Im „**Copialbuech der capelln im hackhen bey lyntz**“ (Taufliste) scheint **1494** abermals ein Michl vom Hackhoff, der Sohn eines "Holtzarweiders" auf.[689]

272)* *Das "Frauenholz"/Frawenholtz",* ein Flurname im Hagen: Franz Pfeffer vermutete darin mw jenen Platz, von wo das Holz für den Luder- oder Loderplatz in früher Zeit genommen worden sein könnte. Der Name mag von einem alten figurartig ausgewitterten Stein herrühren, der bis zur Errichtung der Flak-Stellungen in der Nähe des Eiskellers gestanden haben soll. [690] Vm war der Schoberloder/ Schableder, den man über den Höllweg erreichte, ein keltischer oder gar vorkeltischer Signalplatz zum Gründberg, wo es in der Nähe auch einen Höllbach gebe. Dieser ist auch bei Bohdanowicz erwähnt.

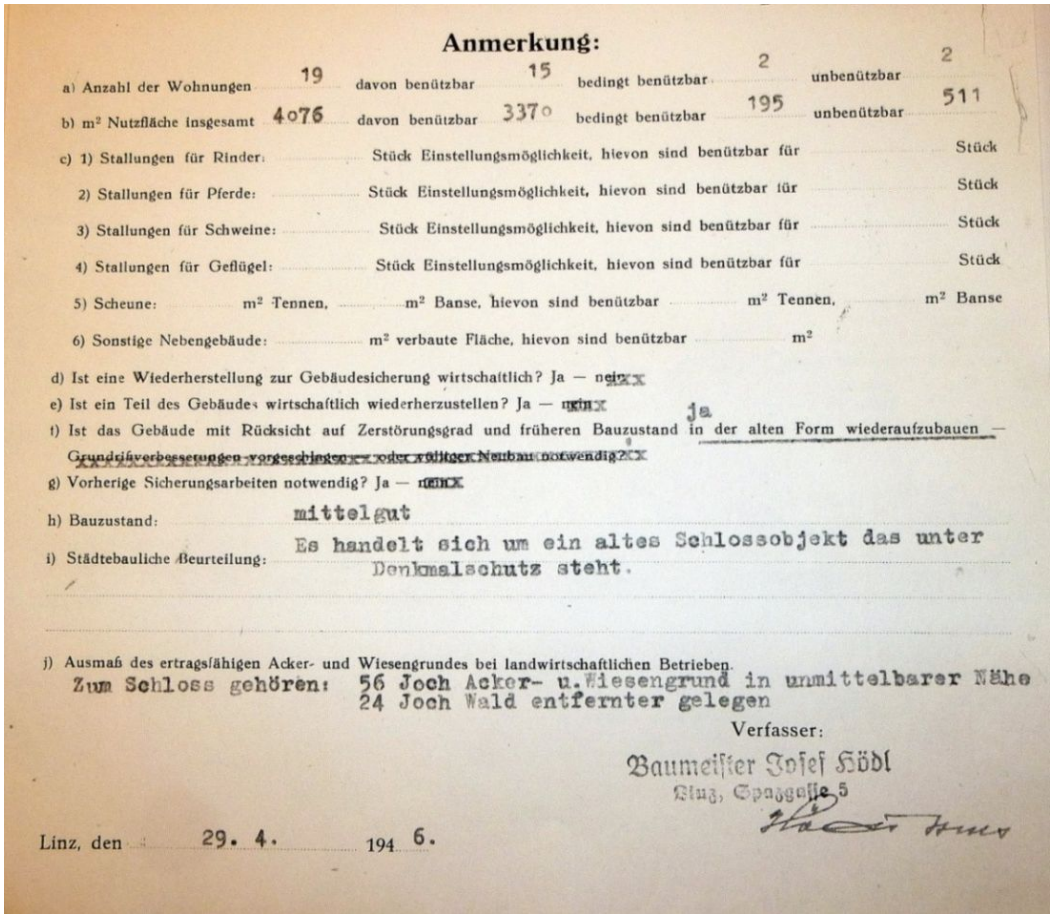
Noch im Anschlag des *Christoph Häckhl vLustenfelden* (1576) wird „Waldt“ und „Holtz“ mit 3.000 fl Einnahme angeführt, [691] während *Hanns Adam Schmidtauer,* welcher aufgrund von wirtschaftlichen Problemen - ua vor und erst recht nach den zahlreichen Abverkäufen aus der Masse der Hagengründe und -Bauernhöfe - auch hinsichtlich Waldgründen einen erheblichen "Besitz-Aderlass" getätigt haben dürfte. Er veräußerte ua 1639 kurz vor seinem Abgang aus der minimierten Herrschaft das **Jungfrauenholz** an Cäcilia Grundemann vFalkenstein, Besitzerin der Herrschaft Egereck/Egeregg.[692] *Schmidtauers* Besitznachfolger *Christoph Ernst vSchallenberg zum Haggen* kaufte am 30. Mai 1654 die freieigene „*Achleitnerwiese zunächst oberhalb des adeligen Sitzes **Hacken** liegnd*“, „*das Jungfrawenholcz“ samt Weingarten* und dem vormals zum **Hagen** gehörigen *Ziegelofen samt Ziegelstatt*, welche Grundemanns um 600 fl gekauft hatten, um 1200 fl *zurück*.[693]
Das **Verzeichnis der Riedeggischen Waldungen** aus dem Jahre **1773** führt unter dem Buchstaben K ein Frauenholz an, das sich in *starhembergischen* Besitz befand:
„*Frauen Holz befindet sich nur mit etlichen baumen 1 Tagwerk, 1.547 Klafter*“.[694]

273)* Für den „**Allizwald**“ **Adalbert Stifters** im "Nachsommer" (um **1850**) müsste man lediglich den Namen „**Koglerau**“ einsetzen, wo es zum **Hagen gehörige Waldgründe** gab, so noch unter *Josef Weingärtner* und seiner Besitznachfolgerin und Adoptivtochter

---

[687] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 27. Vgl Schäffer, *Merk*würdiges aus dem Hagen/Linz.
[688] Reder, Pl/PA, 1999.
[689] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 7, "1494 8.9."
[690] Burgstaller (/Pfeffer), Pl 23. September 1998. Ströbinger, Reder, Hirschfeld u.a. erinnerten sich an den Stein.
[691] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 2.
[692] Der Freisitz Egereck (auch Egereg/Egeregg) und die Hft Waldenfels bildeten das Fideikommiss Waldenfels der Familie Grundemann. Birngruber, Waldenfels, 311. Schäffer, Persönlichkeiten/Hagen, 23f; Schäffer, GHft Hagen, II, Hanns Adam Schmidtauer x, Christoph Ernst vSchallenberg x. Die gräfliche Familie Grundemann fungierte als Taufpaten etlicher Kinder des Hanns Adam Schmidtauer. Cäcilia war die Tochter des Salzburger Erzbischofs Wolf Dietrich von Raitenau. Dieser wurde, 28-jährig, 1587 zum EBi vSalzburg geweiht. 1606 ließ er Schloss Altenau (Mirabell) errichten. Er verstarb 1617 in Gefangenschaft auf Hohensalzburg. Vgl OÖLA, Schlüsselbergerarchiv, 56, fol. 485. Vgl Peternell, Salzburg Chronik, Beitrag Franz Martin, 124.
[693] AStL, LR B II D 1/12. OÖLA, Hebenstreit, R 24/2, 2111. Wilflingseder, Egereck, 477. Aspernig, Hagen, 54.
[694] OÖLA, A Stbg, Familienarchiv, Best. Riedegg, Sch. 117, Karte 109, dat. Linz 12. Oktober 1773. Schäffer, GHft Hagen, Bd II, Schmidtauer x , Schallenberg x (Ms). Fichtinger, Glossar, 92: 1 Wiener Klafter = 6 Fuß = 1,896 Meter; Belohlawek, Münz-, Maß- und Gewichtskunde, 160.

Margarethe Falk-Weingärtner im 20. Jahrhundert. Sogar die bei Stifter als etwa einstündig angegebene Gehzeit korrespondiert mit dem letzt-bekannten zum **Hagen** gehörenden Wald-Besitz in der **Koglerau**/Gemeinde Gramastetten und deren Umgebung.[695] Im Zusammenhang mit der Schadensaufstellung vom 29. April 1946 wurden, unter Anmerkung „j", 24 Joch **Wald „entfernter gelegen**" vermerkt (s.u.). Die Koglerau wurde auch gerne zur Fasanjagd aufgesucht.[696]
Margarete Falk-Weingärtner verkaufte noch im Winter 1953/54 Christbäume aus dem Wald der Koglerau.[697]
Der Vater der Frau Hansa, Johann Wimmer, verrichtete noch im 20. Jh zuweilen in der Nähe des "Holzpoldl" und im Bereich der "Urfahrwänd" Waldarbeiten.[698]



Anmerkung:

a) Anzahl der Wohnungen 19 davon benützbar 15 bedingt benützbar 2 unbenützbar 2

b) m² Nutzfläche insgesamt 4076 davon benützbar 3370 bedingt benützbar 195 unbenützbar 511

c) 1) Stallungen für Rinder: ..... Stück Einstellungsmöglichkeit, hievon sind benützbar für ..... Stück

2) Stallungen für Pferde: ..... Stück Einstellungsmöglichkeit, hievon sind benützbar für ..... Stück

3) Stallungen für Schweine: ..... Stück Einstellungsmöglichkeit, hievon sind benützbar für ..... Stück

4) Stallungen für Geflügel: ..... Stück Einstellungsmöglichkeit, hievon sind benützbar für ..... Stück

5) Scheune: ..... m² Tennen, ... m² Banse, hievon sind benützbar ..... m² Tennen, ... m² Banse

6) Sonstige Nebengebäude: ..... m² verbaute Fläche, hievon sind benützbar ..... m²

d) Ist eine Wiederherstellung zur Gebäudesicherung wirtschaftlich? Ja — nein~~x~~

e) Ist ein Teil des Gebäudes wirtschaftlich wiederherzustellen? Ja — ~~nein~~

f) Ist das Gebäude mit Rücksicht auf Zerstörungsgrad und früheren Bauzustand ja in der alten Form wiederaufzubauen — ~~Grundsätzverbesserungen vorgeschlagen x = oder zeitiger Neubau notwendig x~~

g) Vorherige Sicherungsarbeiten notwendig? Ja — ~~nein~~

h) Bauzustand: mittelgut

i) Städtebauliche Beurteilung: Es handelt sich um ein altes Schlossobjekt das unter Denkmalschutz steht.

j) Ausmaß des ertragsfähigen Acker- und Wiesengrundes bei landwirtschaftlichen Betrieben.
Zum Schloss gehören: 56 Joch Acker- u. Wiesengrund in unmittelbarer Nähe
24 Joch Wald entfernter gelegen

Verfasser:
Baumeister Josef Hödl
Linz, Spazgasse 5

Linz, den 29. 4. 1946

AStL, Altes Archiv, 5.Hausakt, Sch. 103, Akt 42 (**1946**, noch in der Reparaturphase), VE Dir. Dr. Walter Schuster

274)* Der Waldbestand des **Hagen** unter den *Starhembergern* ist aus dem Bericht des *Starhembergischen* Verwalters und Forst-Zuständigen *Johann Wenzl Hocke* über die Waldungen der Gräflich Gundacker v*Starhemberg´*schen Fideikommiss-Güter Wildberg, Reichenau, Auhof und **Hagen** aus dem Jahre **1863** ersichtlich. Darin wurde **Hagen** (unter dem Fideikommiss-Gut Wildberg**)** mit nur noch 15 Joch und 136 QuKl angeführt, vm nur noch **Urfahrwänd** und **Koglerau** betreffend.[699]

[695] Stifter, Nachsommer, 37, 40, 69. Falk Hannelore, Pl 21. März 2010; Hansa, Pl 23. November 2015.
[696] Stadler/Antensteiner, Pl 12. Juli 2011. Reder, Pl 1. Mai 1998. Hauptbuch Hagen, Hs 1344, fol. 20 Nr. 77: Holz war zur Zeit der Starhembergischen Besitzer rar; Bauholz wurde vom Auhof bezogen, so 1835 um den Wert von 1.545 fl 20 kr.
[697] Kletzmayr, Pl Weihnachten 2002.
[698] Hansa, Pl 23. November 2015. Vater war bei der Eisenbahn beschäftigt. Für die Kachelöfen-Heizung wurde viel Holz benötigt. Zu den Waldgründen vgl Schäffer, Adalbert Stifter und Schloss Hagen, 37f.
[699] Berichte des Forst-Vereines für Oesterreich ob der Enns. Josef Weiser, Heft 5, Linz, 1862, 66 ff. Schäffer, GHft Hagen, Bd II, Starhemberg x (Ms).

VIII/3) Wein x

275)* Früher ***Weinanbau im Areal Hagen und in der Ortschaft Urfahrwänd:***

Schon in der Zeit der Kelten gab es hier **Weinbau**, in welchem Ausmaß auch immer. Dies geht nicht nur allgemein aus dem Text der im Eingangsbereich des Schlosses Puchenau angebrachten Schau-Tafel über den historischen Weinbau hervor, sondern ua aus einem im Schlossarchiv **Hagen** vorhanden gewesenen Chronik-Bericht (s.o.). [700]

Etliche ***historische Legenden*** des Schlossarchives **Hagen** erwähnen den **Weinbau**, der schon **vor dem Eintreffen der Römer** existierte, in welcher Qualität und Quantität auch immer. Dieser "Haustrunk" wurde als sehr sauer, die Reben hinter dem Hüttchen als sehr alt und wenig tragend bezeichnet.[701] Jedenfalls schilderte ein weiterer Bericht der HagenChronik die Überlassung von **Rebstöcken** seitens **des römischen Vermessungstrupps**, welche eigentlich für „Maguntiacum“ [=Mainz] und „Vindelicorum“ [Augusta Vindelicorum =Augsburg[702]] bestimmt waren.[703] Eine der späteren Geschichten bezeichnete hierauf den Hagen´schen Wein als eines Königs würdig, was jedoch auch am Zeitgeschmack und an den Vergleichsmöglichkeiten liegen mag.[704]

Aufgrund der vormals angeblich um ca 2 Grad höheren Jahresmitteltemperaturen wurde der Weinbau auf den hiesigen lößbedeckten Donauterrassen betrieben.[705] Etwa vom 12. bis Ende 16. Jh war der **Weinbau** auch in unserer Gegend offenbar verbreitet, [706] fand im **Hagen** ebenfalls relativ großflächige Nutzung. Die Hagen´schen **Weinhänge** sollen sich einst bis zur Donau erstreckt haben, wobei ein Weinbauernhäusel bzw Weinberghäusl (das spätere Moserhäusl) samt Personal („**Vyner**“) Erwähnung fanden. Die Weinstöcke waren zum Teil mit Steinen aus der Wänd eingefasst worden.[707] Bereits 1297 und 1299 wird der "**winer**" ("*ein weinner vnnd zimrer*") Michl auf dem "**weinberg heissl"/"weinberg guetl**" angeführt, 1315 ein "*weinbergharweiter im hackhen*" .[708] Dass mit dem **Weinbau** auch für den Landesfürsten gute Einnahmen verbunden waren, geht ua aus der Einführung des sogen. **Wein-Ungelds** hervor: Jenes im **Landgerichtsbezirk Waxenberg** war am 16. Mai 1426 durch Hzg Albrecht V. dem „getrewn ***Hannsen dem Alten*** vnserm mautner zu Linncz vnd sein erben“, damaligem **Wallseer Lehenträger des Hagen,** für die Jahre 1427 und 1428 um die Summe von 240 PfPf übertragen worden.[709]
Allmählich wurde der Weinbau zurückgedrängt, reduziert, - sei es durch den Verlust an Qualität infolge der um etwa 1600 eingetretenen Klimaverschiebung (Absinken der Temperatur),[710] oder/und die wachsende Konkurrenz gegenüber edleren Weinen, zB

---

[700] Wandtafel über Historischen Weinbau in Schloss Puchenau. OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 21. Schäffer, *Merk*würdiges aus dem Hagen/Linz, 11f. Reder, Ströbinger, Mitter, Heine, u.a. diverse Pl.
[701] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As (fol. 21ff, schon im 1. Jh nChr), fol. 21,Nr.1. Schäffer, *Merk*würdiges aus dem Hagen/Linz, 12ff. Zitzenbacher, Histor. Legenden, 13f: Nicht erst Ks Probus hatte den Weinbau eingeführt, war der Begründer des Weinbaues in Österreich, wie vielfach berichtet, er hob lediglich die wegen der italienischen Weinexporteure getroffenen Produktionsbestimmungen seiner Vorgänger auf.
[702] Winkler Gerhard Dr., Pl, Herbst 2008, registrierte diese Vermerke mit Begeisterung. Er sei sehr erfreut über die Chronik-Berichte, hätte als Außenstehender so private Informationen und Schriften vm nicht entdeckt.
[703] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 22, Nr.4. Schäffer, Schloß Hagen bei Linz, 146.
[704] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 22, Nr.6.
[705] Wandtafel über Historischen Weinbau in Schloss Puchenau.
[706] Zauner, Wilhering, 127.
[707] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 21ff. Schäffer, *Merk*würdiges aus dem Hagen/Linz, 19 (11f, 12 f, 13f).
[708] Reder, Pl 1999, Abschrift, SA Hagen, Lade 2, "Taufzettl der Joannes Cappeln Hackhn"; 1297 octobris 14; 1299; 1315 Septembris 18: "Magdalena, ains weinbergharweiters im hackhen".
[709] STAE, Sch. 4, Fasz. A/II, Urk. 7, dat. Wien, 16. Mai 1426. Müller, Linzer Bürger, 198. AStL, LR B II J/762; B XI 1/63. Hanns Alt dÄ verstarb jedoch vor dem 10. Juni 1427. Schäffer, Lehenträger/Hagen (Ms).
[710] Vgl Wandtafel über Historischen Weinbau in Schloss Puchenau.

aus Niederösterreich, bzw durch anderwärtige Nutzung der Flächen, und last not least durch den Siegeszug des **Bierbrauens**, welcher den **Hagen** vm schon Ende des **13. Jhs** mit den *Herren von Wallsee* erreicht hatte. Jedenfalls wird er 1576 im ersten überliefert gebliebenen Anschlag des Schlossarchivs [711] nicht mehr angeführt, diente vm lediglich dem Eigenbedarf. In Riedegg zB gab es noch **1609** (unter Reichard v*Starhemberg)* Weingärten, ebenso im *Schmidtauerischen* Rottenegg.[712]
Am 30. Mai **1654** veräußerte Frau Cäcilia Grundemann vFalkenstein, Tochter des Salzburger EBi Wolf Dietrich vRaitenau,[713] Besitzerin der Herrschaft Egereck/Egeregg[714] bei Linz, die „*das Jungfrawenholcz" samt Weingarten* (erworben am 16. Februar **1639** von *Hanns Adam Schmidtauer* um 600 fl) um 1200 fl an *Christoph Ernst vSchallenberg*.[715]

Was "den Weingarten" in der Veranschlagung von Landgütern betrifft, heißt es **1654**: "*Weingarten: Welcher Inwendtiger Lanndtman füer 100 fl werdt hat wie solche Zuuerkhauffn seindt deme soll gülten dauon geraith werden - 1fl*". In ÖodE „*desen Landts gewächst vnd Pau am Wein schlecht vnd ring, Zuer lezten vnd driten Suma der dreyling gemassiget P – 3 fl*", komme der Eimer auf 1ß.[716]

276)* Die vom Heimatforscher Ludwig Pruscha (während seiner umfassenden Recherchen in dem von ihm bearbeiteten Schlossarchiv Hagen) erstentdeckte Bezeichnung des späteren Moserhäusels als „*Weinberg – oder Weinbauernhäusl*",[717] und die Eintragung des Anbaues von „***Wein***" noch auf Parzellen eines Lageplanes von **1866**, weisen auf kontinuierlichen Weinbau im **Hagen** hin. Auch in der Kapuzinerstraße/Linz an den Süd-Ost-Abhängen des Bauernberges bestanden bis ca 1740 mehrere Weingärten, daher hieß der dortige Straßenteil im Bereich Klam- > Hopfengasse bis 1869 „im Weingarten". Im Bereich von St. Magdalena/Linz-Urfahr wurden die letzten Weingärten 1820 aufgelassen.[718] Kleine Weinanbauflächen im **Hagen** scheinen noch in Plänen des 20. Jahrhunderts auf, in geringerem Umfang bis vor dem 2. Weltkrieg, danach nur vereinzelte Stöcke/Reihen.[719]

Adalbert Stifter, Hagen-Starhembergischer **Ehrengast/zeitweiliger Schloss-Bewohner**, der aufgrund seiner ca 17-jährigen Erfahrung [Hagen ca 1848>ca 1865], Beobachtung und Einsicht in die **Hft Hagen,** das Schloss und sein Umfeld als Vorbild für das Rosenhaus im „Nachsommer" nahm, betonte in diesem Werk, dass der Besitzer des beschriebenen Landgutes [damals *Johann Heinrich vStarhemberg*; AdV] „*auch Weinreben in demselben zog, obwohl das Land der Pflege dieses Gewächses nicht ganz günstig ist*". [720]

Im Hagen´schen Areal **Urfahrwänd** fand Gelände-bedingt stets in **kleinem Maße**, nahe dem Donau-Ufer im Schutz der Felswand **Weinanbau** statt. Die Trauben der Weinstöcke sollen

---

[711] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 2, Coll. nach F. Tscherne: Christoph Häckhls "Anschlag yber das Guett im Hacken. Ao 1576".
[712] Schautafel Schloss Riedegg.
[713] Peternell, Salzburg Chronik, 338, 340. Vgl OÖLA, Schlüsselbergerarchiv, 56, fol. 485.
[714] Birngruber, Waldenfels, 311.
[715] AStL, LR B II D 1/12. OÖLA, Hebenstreit, R 24/2, 2111. Wilflingseder, Egereck, 477. Aspernig, Hagen, 54.
[716] OÖLA, SA Seisenburg, Hs 92, fol. 18, 20.
[717] Reder Walter, Mitbesitzer 1932>1953, Pl 22.Oktober 1998: Von der West-Seite her ging ursprünglich ein Tor in den Gewölbekeller hinab, mit einer Fassrutsche und Schrägeinfahrt für Scheibtruhen, Wagerln usw, die war noch da, als sie einsiedelten (1932). Alte Fass-Reste mit einem „H" und einem verkehrten Einser lagen in einer Ecke. Tscherne hatte die ursprüngliche Bausubstanz belassen, nur überbaut und oben erweitert (1. erhaltener Vertrag 1684 - Protokollbuch 1678, fol. 38, fol. 224; OÖLA, Theresianisches Gültbuch, Bd 138, Urfahr-Hagen, 2, Nr. 23, 54, Interims-Rustical-Fassion, fol. 54, 56). Schäffer, GHft Hagen, Bd III (Ms).
[718] Kreczi, Linz, 281.
[719] Schneider, Ströbinger, u.a.; Rebstöcke reichten im nö Schlosspark-Areal den gesamten Hang hinauf.
[720] Stifter, Nachsommer, 67. Schäffer, Adalbert Stifter und Schloss Hagen, 43f. Seine entsprechenden Beschreibungen im Nachsommer sind frappierend ident.

durch die von der Felswand-gespeicherte Wärme und den Windschutz besonders süß geschmeckt haben. In der Ortschaft Urfahrwänd (Hausnummern 1>27[721]) hegte man die Weinstöcke noch bis zum Abriss der Häuser 1973**.** Bzgl Häusel **Urfahrwänd Nr. 5** ("Neuerbautes Häusl", Tom I/91) wurden noch 1849 im Haus-Kaufvertrag zw Josef und Maria Gruber und deren Sohn Karl Gruber "*Weinstauden im Hof und ums Stöckl*" angeführt, welche auch noch im 20. Jh Trauben trugen.[722]

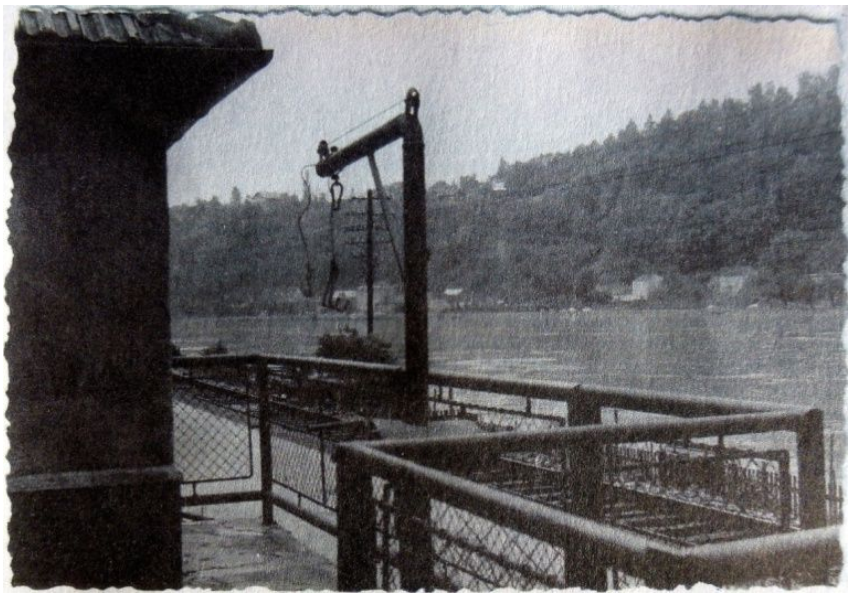
Zu **Urfahrwänd Nr. 3** "Maurermeisterhäusl", Tom I/87 (vormals Urfahr 191)[723] hatte ein **hinter dem Haus aufsteigender Weingarten** gehört - das Bundesdenkmalamt stellte fest, es könnte "als ***Weinberghaus*** sehr wohl im Eigentume einer *Herrschaft* gestanden sein". Das Haus unterschied sich laut dem ehem. Besitzer Mitter von den meisten der übrigen ehem. Untertanenhäuser durch gehobenere Ausführung.

Bemerkenswert an/bei diesem Haus waren ein

* *Stuck-**Medaillon/Wappen*** an der hofseitigen Außenwand, der Ostwand aufgebracht, es wurde von zwei aufrecht stehenden Löwen flankiert, die Kartusche soll eine fast unleserlich gewordene Inschrift enthalten haben, mw lediglich eine Wappen-Beischrift. Dr. Mraz hatte die Vermutung einer lateinischen in Erinnerung, der BDA-Beamte vermerkte eine angäbliche "Inschrift in tschechischer Sprache". [724] Karl Mitter schlug alles herunter, um nicht bei Umbauten behördlicherseits behindert bzw zu teuren Maßnahmen gezwungen zu werden.

„flaches Marterl" mit Johannes Nepomuk, dem „*böhmischen Hansl*", hinter dem **Haus Urfahrwänd 3**, nahe der Felswand; es war laut Rudolf Mitters Aussage farblich schön, mit Metallreif samt den fünf Sternen, den Attributen des Heiligen; seine Entstehung wurde in das 17./18. Jh geschätzt.[725]

* "***Kran"/***eine Hebe-Einrichtung, mit welchem Mitters gehbehinderter Vater (Prothese) samt dem Motorrad in den Hof gehoben werden konnte. Karl Mitter fuhr im Winter, wenn die Donau zugefroren war, mit dem Motorrad übers Eis.



Hebeeinrichtung Karl Mitters für das Motorrad (samt Fahrer);
Linz, Urfahrwänd Nr. 3;
PA/VE Mitter 2007

[721] Bohdanowicz, Bd 13, Urfahr, 363.
[722] OÖLA, GB Urfahr/Hft Haagen, Gewährbuch II, 1847>1851, Hs 120, fol. 22f.; Mitter, PI 2004.
[723] Schäffer, GHft Hagen, Bd IV, Urfahrwänd (Ms).1932 in "Maurerhäusel Nr. 4 Urfahrwände, Konskr. Nr. 3 Ortschaft Urfahrwänd" geändert. BG Linz, Grundbuch, Urfahr, Bd 6, GBEZ 360/345.
[724] BDA, Alte Kartei, bzgl Instandsetzung der Schauseite des Hauses UW 3, dat. 5. April 1937. Weder beim BDA noch bei Mitter gab es Fotos. OÖLA, GB Urfahr/Hft Haagen, Gewährbuch II, 1847-1851, Hs 120, fol. 22f. Mitter, Mraz, Mayr, PI 2004: (Vergebliche Recherche Schäffer im Foto-Archiv des BDA; Erlaubnis Dr. Lipp). Schäffer, GHft Hagen, Bd IV. Ursprünglich drängte sich wegen dem Vermerk "tschechisch" der Gedanke an den "Salzherrn" Sebastian Losy vLosenau, einstigem Besitzer des Burgerhofs auf, was aber infolge der Tom.-Nr. I ausgeschlossen werden konnte, da der Burgerhof und die drei übrigen Losy-Häuseln (zB Spatzenhof-Häusl, Urfahr 146, Bohdanowicz, Bd 13 Urfahr, S.280) Tom. V aufwiesen.
[725] Mitter, PI 19. Februar und 2. März 2007.

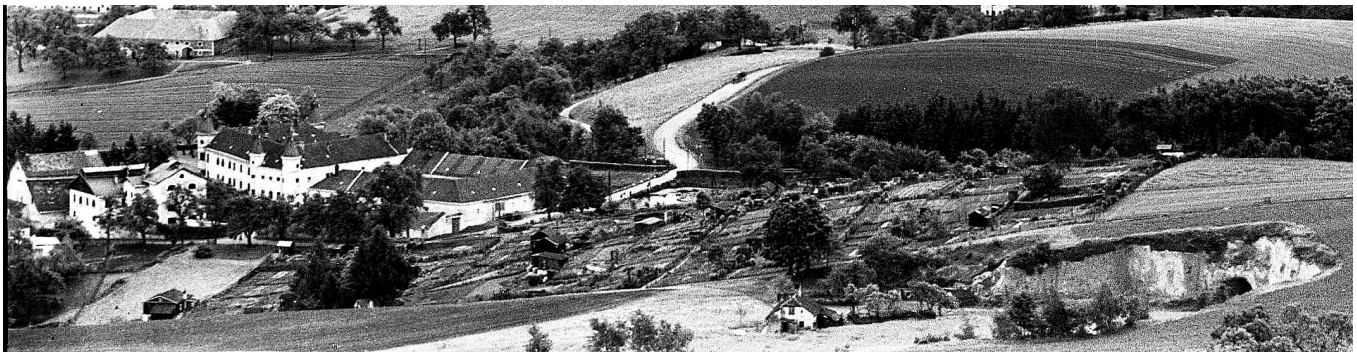
VIII/4) Schrebergärten x [726]

Im Areal Hagen existierten **zwei Schrebergärten**, einer nördlich und einer **südlich** des Schlosses. Josef Weingärtner verpachtete in den Not-Zeiten im/ nach dem Ersten Weltkrieg zu günstigen Preisbedingungen Parzellen im Park oberhalb des Schlosses, damit die Menschen, welche sich keine Wohnungen mehr leisten konnten, imstande waren, sich eine vorübergehende Not-Unterkunft zu schaffen. Laut Ströbinger, bot er dazu Bretter, alte Ziegel und verschiedene Platten an. Aus dieser nur für kurzfristig angedachten Zwischenlösung wurde für etliche, wie die Familie Schneider, eine ständige Wohngelegenheit. Nach dem Erwerb des Hagen durch die Merkur, wurden die Pachtverträge nicht mehr erneuert.

277)* Größeren Bekanntschaftsgrad erreichte der **nördliche Schrebergarten** (s.u.), eigentlich eine **Schrebergartensiedlung**, in welcher es bei den Gärten diverse Häuschen, Hütten, Häuser und sogar einen "Wohn-Bus" (Frau Kaliwoda) gab.[727] Zu den Arealen 1216/1, 1216/2, 1213/3, kommentiert der Magistrat 1956: "*Derzeit sind diese Flächen ein mit Buden und Holzhäuschen übersätes Schrebergartengebiet, das sicherlich keine Zierde des Pöstlingberger darstellt*".[728] Die Merkur stellte am 1. Oktober **1958** den "Antrag um Zustimmung zur Auflösung von kleingärtnerisch genütztem Land", welcher **85 Kleingärtner** betraf.[729]



Schrebergartensiedlung, nördlich des Schlosses Hagen 1935;
Bild unten: rechts Sandsteinhöhle;
Nordico, VE Katzinger; Ausschnitt



[726] Ströbinger, Schneider, Sinzinger, diverse PI 1997 ff.
[727] Miksch, PI 16. Jänner 2016. Zifferer, PI Dezember 2015, erinnerte sich an die reich bepflanzten Rabatten.
[728] AStL, PLA, GZ 610/56, Lfd Nr. 362/Nord/MPBL:3452, betr "Merkur", Besitz Hagen i.d. KG Pöstlingberg, Planungen Krankenhausbau; dat. 21. Juni 1956, SR Dr. Ing. Schmuckenschläger.
[729] AStL, Altes Archiv, 5. Hausakten, Sch. 103, Akt 38. Der Pachtzins von 9 Groschen pro m^2 käme laut Merkur einer "nackten Enteignung gleich".

Die ursprünglich nur als vorübergehende Notlösung gedachten Häuschen wurden sukzessive ausgebaut, sodass manches allmählich fast wie ein normales Einfamilienhaus wirkte. Als Musterbeispiel dafür nannten die Zeitzeugen allgemein das "**Schneider-Haus**"/"Villa Schneider" mit der Haus-Nr. Hagen V 639, ein Elaborat, welches der Laborant Emil Schneider für sich und seine Familie stetig erweiterte. Die Familie lebte autark, hielt Haustiere für den Fleisch- und Eierbedarf und pflegte einen gut sortierten Gemüsegarten. Frau Gertrude Ströbinger, die Tochter Emil Schneiders, und ihr Sohn Horst Schneider, berichteten wiederholt von der kleinen heilen Welt dort. Sie litten im Zweiten Weltkrieg keine Not, waren Selbstversorger. Während der Bombenangriffe flohen sie meist in den im oberen Wädchen gelegenen Eiskeller.[730]

Der **südliche Schrebergarten** war ebenfalls eine Gartensiedlung mit kleinen Grund-Parzellen, wo sich den Menschen die Möglichkeit bot, eigenes Gemüse und Obst anzupflanzen und so finanziell durch die harte Nachkriegszeit (nach dem Ersten Weltkrieg) zu kommen. Auch hier wurden einige Hütten errichtet, jedoch nicht im Ausmaß der Nord-Siedlung.[731]



Schrebergärten südlich der Pöstlingbergbahn,1956; Nordico, NA 28805, VE Dir. Dr. Katzinger

[730] Schneider Horst und seine Mutter Ströbinger-Schneider Gertrude, diverse PI. AStL, Altes Archiv, 5. Hausakten, Sch. 103, Akt 16.
[731] Sinzinger, PI ua 11. Jänner 2010. Wänke, PI 2010. Pruscha, diverse PI, ua 2009.

VIII/5) Umfeld x



< 278)* *Kreuz -Säule,* 1687 errichtet, steht am alten Hohlweg/Haunspergerweg/ **Schablederweg**, östlich der Pöstlingbergbahnschienen, bei der sogen. "**Feldrast**", wo früher die Feldarbeiter eine Ruhe- und Ess-Pause einlegten. [732]

Die **Kreuz-Säule** entstand in der Besitzphase der Familie *vCronpichl* [1670-1701] im Hagen, wurde 1874 (unter Familie Schweeger) restauriert, dann wegen der FLAK-Stellungen versetzt,[733] und schließlich 2002 abermals restauriert, und nochmals geringfügig versetzt.[734]

Die einst **zwischen den drei Schloss-nahen Hagen-Feldern** aufgestellte Kreuzsäule brachte diesen die Flurbezeichnungen „**rechtes Kreuzfeld**“ und „**linkes Kreuzfeld**“ ein, welche ua bei Bohdanowicz - dem Franziszeischen Kataster [18. Jh] und dem Josephinischen Lagebuch entnommen - angeführt sind:
*Top 34: 1. rechtes Kreuz-Feld, 17 3/6 QuKlftr,
*Top 35: 2. rechtes Kreuz-Feld 12 Quklftr,
*Top 41: Linkes Kreuz-Feld, 7 QuKlftr. [735]

1699 werden dementsprechend im Anschlag *Ferdinand Carl vCronpichls* **drei dazugehörige Felder**, die alle Zehent-frei waren, erwähnt. Bei Bohdanowicz sind es neun.[736]

Adalbert Stifter erläutert im „**Nachsommer**“ das **Kreuz** als Land- bzw Wegmarke und bezeichnete die nahe "**Feldrast**" des Hagen in seinem Werk als "**Felderrast**" des "Rosenhauses".[737]

---

[732] Vgl dazu: Schäffer, Johannes-Kapelle, 41; Schäffer, Adalbert Stifter und Schloss Hagen, 44. Bohdanowicz, Linzer Vororte, Bd 14, 22 „Lit.L“, als Top Nr. 34, 35, 41, zu Wildberg/Starhemberg gehörig.
[733] Kubinger, PI 2006. Ein in der Nähe verbliebenes Geschütz wurde von den Kindern als Karussell benützt: Miksch, 11. August 2009.
[734] Rotary Club Linz, Dr. Simbrunner. Simbrunner, PI 14. Dezember 2011.
[735] Bohdanowicz, Pöstlingberg, 14, 22.
[736] OÖLA, LA, Sch. 1238, fol. 362ff; HA Weinberg, Sch. 1296, OÖ Anschläge A-H 1557-1741, fol.450-454; ebd. Schlüsselbergerarchiv, 16/4, fol. 655, s.D.. BDA, Pöstlingberg/ Schloß Hagen, Mappe I, Ia/6ff, und Akt III a/7, 8. Vgl Bohdanowicz, Pöstlingberg.
[737] Stifter, Reclam-Ausgabe Nachsommer, 499. Schäffer, Adalbert Stifter und Schloss Hagen, 44, 48.



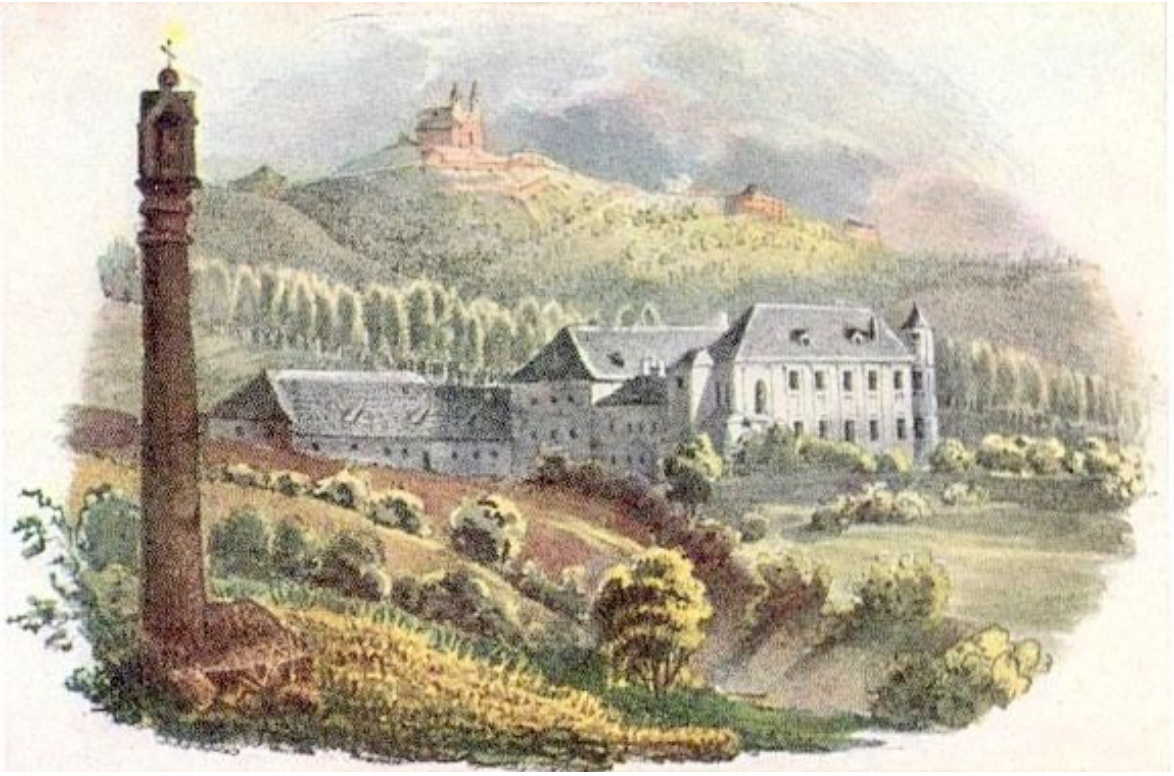
279)* Weitere ***drei erwähnte Gebet-Säulen*** in der Herrschaft Hagen (laut Aussage Gottfried Mayrs):

*eine befand sich in unmittelbarer Nähe des **Burger-/Spazenhofs**,
*eine oberhalb beim **Königsweg**
*eine weitere talabwärts beim ehem. **Hopfgarten**

* "**Betsäull negst wegkreutz bein hopffgarten gepawet 1586**":
Auf der Seite zum Schloss hin befand sich die Inschrift "**hanns Zuern**", Richtung Burgerhof war im vorderen **Feld** ein Engel zu sehen, im zweiten Feld der Hl. Stefan, im dritten die Jungfrau Maria, im vierten gegen Westen hin "*nit mer zu wissen, da vom weter verstoeret*".
Auftraggeber war seinerzeit ***Stephan Engl vWagrain***, Besitzer der Hft Hagen von 1586 bis zu seinem Tod 1593. [738]

* die obere **Säule beim Königsweg** sei schon früh in unbekanntem Besitz verschollen;

< * die **dritte** übernahm der **Maler Anton Lutz** und bemalte sie neu in seinem Stil. Die Bild- und Motiv-mäßig völlig umgestaltete Säule befindet sich heute im Privatbesitz seiner Nachkommen (Foto Schäffer, 2014).[739]



Gebetsäule vormals beim Schloss Hagen, Lithographie Josef Edlbacher, 19. Jh; aus Zöhrer, Alt-Linz, PA

[738] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 1. Gros, Bildhauerfamilie Zürn; Manteuffel, Zürn, Bd I, 17ff. Schäffer, Persönlichkeiten/Hagen, 18. Barczyk M., diverse PI und Spezial-Informationen bzgl Zürn.
[739] Gottfried Mayr, ehem. Besitzer des Spazhofes/Spatzenhofs, PI 2. April 2008. Recherche Schäffer, 2010: Hinweis und Empfehlung dankenswerterweise durch Elisabeth und Dieter Fuchshuber/ Prof. Walter Lehmayer.



280)* *Marienstatue,* 1892, > an der **Kreuzung** Höll-/Hell-/Hohl-/Haunsperger-[740]/ *Schablederweg*[741] > ***Urbanskistraße***

Im Zusammenhang mit der Benützung des *Schablederwegs* durch den Dechant und Stadtpfarrer von Linz**, Johann Bernhard Gentilotti vEngelsprunn**, Hochfürstl. Passauer Rath, wurde 1685 vom „*Uhralten durch den Schabledter Grundt auf den* ***Haggen*** *Zuegehenten Weeg*“, gesprochen.[742]

Laut Zeitzeugenwissen hatte M. Anna Stöger bald nach dem Kauf des Hagen [1892] die Marienstatue aufstellen und vom Pfarrer der Pöstlingbergkirche weihen lassen, zum Schutz der Herrschaft.[743]





Foto Schäffer, 2012

[740] „Haunspergerweg“, Haunsperger Landesstraße, „Haunsbergerstraße“, „Hannsbergerstraße“, „Hansberg-Straße“, bis schließlich, „Hagenstraße“ und „Hohe Straße“. Vm im 12. Jh mit Hinweis auf das Geschlecht der hier begütert gewesenen Haunsperger benamt.

[741] Die Örtlichkeit hieß laut Volksüberlieferung ursprünglich „in der Höll“, war dann lange als „Schoberloder“ bzw „Schobloder“ bekannt, ua 1773 noch als „Schoeb (Schoob) Loder“ beurkundet. Er leitete sich laut den Recherchen Pfeffers und Burgstallers von „Schober“ und „lodern“ ab, war eine Station des keltischen /vorkeltischen Alarm- bzw Nachrichtensystems, wie es ua auch die Griechen, um 800 vChr kannten. Vgl dazu OÖLA, A Stbg, Best. Riedegg, Familienarchiv, Sch. 117, Karte Nr. 109: „Mappa Über die Hochgräflich Aloysius von und zu Stahrenberg Herrschaft Riedegische Waldungen...“: „Schoeb Loder Wald“. Burgstaller, PI 23. September 1998: Diese Ludrenplätze hätten sich stets in erhöhter Lage, meist unterhalb des Gipfels befunden; Hellwege leiteten die (Feuer-) Sicht von einem Feuerplatz zum anderen. Geise, Kelt. Nachrichtensystem,139, 175. Schäffer, *Merk*würdiges aus dem Hagen/Linz, 7f. Schäffer, Schloß Hagen bei Linz, 154.

[742] OÖLA, A Stbg, Urk. 5053, dat. 11. Juli 1685; vgl AStL, LR B II J 161/401. Lehr, LandesChronik OÖ, 80. Das Geschlecht der Gentilotti stammte aus Val Camonica in der Provinz Brescia. Der Linzer Stadtpfarrer war der Sohn des Johann Benedikt G., Jurist und Konsul von Trient. Johann Bernhards Bruder Johann Baptist war Jurist und Hofkanzler in Trient. Johannes Benedikt und seine beiden Söhne wurden 1685 durch Leopold I. in den Reichsritterstand erhoben: "Gentilotti vEngelsbrunn".

[743] Erläuterung Weingärtners ua gegenüber Walter und Erna Reder, diverse PI; auch Wissen Ströbingers, PI 13. Februar 1998; Litzlbauers, PI März 2005; Schlöderers, PI 11. September 2009; Vordereggers, diverse PI, u.a.

281)* *Gerichtssäulen* *der ehem. Herrschaft Hagen,* *sie stehen noch heute an der* ***südöstlichen Ecke der vormaligen Herrschaftsgrenze (Hagen-Auberg-Urfahr)****:*
Standort Hagenstraße 41a.[744]



Wie für Gerichtssäulen üblich, wurden sie an der äußersten Ecke der Herrschaft aufgestellt; an dem in der linken Säule (s. Foto) befindlichen Eisenstück war ursprünglich ein Eisenring befestigt, zum Anhängen/Sicherstellen jener Delinquenten, welche wegen schwerer Vergehen dem Landgericht zugeführt werden mussten [etlichen Besitzern der Herrschaft Hagen oblag nur die "Niedere Gerichtsbarkeit"/die Rechtsprechung hinsichtlich leichter Vergehen].

Die Gerichtssäulen erfuhren trotz der Ablehnung des BDA (s.u.), sie unter Denkmalschutz zu stellen, noch Ende Mai 2012 die ihnen zustehende Beachtung und ***Wertschätzung****: Aus historischem Verständnis/ Verantwortungsbewusstsein wurde in Privat-Initiative eine entsprechende* ***Hinweis-Tafel*** *angebracht:*

*„**Gerichtssäulen der ehemaligen Herrschaft Hagen**“.*

Sie offenbaren seither dem Betrachter ihre historische Vergangenheit und Bedeutung.



Fotos Schäffer 2010 und 2012

Vgl Schäffer, Gerichtsbarkeit und Gerichtssäulen. Der Antrag, sie als eines der wenigen noch erhaltenen markanten Zeugnisse der Herrschaft Hagen unter Denkmalschutz zu stellen, wurde vom Bundesdenkmalamt am 5. Jänner 2011 (wiewohl von dieser Institution ***als Gerichtssäulen anerkannt****) mit der* ***vermutungsweisen, nicht belegbaren*** *Begründung der* ***„Dislozierung“ abgelehnt, weshalb laut (doch sehr "befremdlicher"!) BDA-Aussage/-Ansicht "der historische Wert nicht gegeben" sei*** *(sic !).*

[744] Vgl Schäffer, Gerichtsbarkeit und Gerichtssäulen.

*Dazu **muss** festgehalten werden, dass*

sie erstens* *genau an der **äußersten Ecke der Herrschaft (neben dem ehem. **Mauthäuschen**, wo man die Herrschaft Hagen betrat) stehen, wie dies üblicherweise gehandhabt wurde, also tatsächlich **keinerlei Dislozierung** stattfand; sie auch auf dem sogenannten "**Trag- oder Wanderaltar**" der Herrschaft Hagen/des Nicklas vClam (letztbekannte Besitzer-Familie Franz und Rosa Reder) in dieser Konstellation und Umgebung dargestellt waren,[745]*

**sie zweitens* *trotz der in der Gegen-Argumentation abschließend vorgebrachten Parzellierungsänderungen in ihrem Umfeld stets an der gleichen Stelle verblieben, die Verlegung sich für Normalbürger zu kostspielig erwiesen hätte. Dazu ist ua ein überlieferter Vermerk aus der Zeit der Inhabung des Kaiserlichen Rates Friedrich Tschernes [1896>1926] heranzuziehen: Der wohlhabende Großindustrielle Ksl Rat Friedrich Tscherne hätte gerne ein Fußgängertürchen neben dem Schmiedeeisentor seiner Villa angebracht, wurde jedoch von Josef Weingärtner im Sinne der historischen Bedeutung der Gerichtssäulen gebeten, davon Abstand zu nehmen, sie in situ zu belassen, was der Traditions-bewusste Tscherne auch tat. Seine Frau Käthe Tscherne pflegte bei den Gerichtssäulen nicht mehr benötigte Kleidung, Zeitschriften, Kinder- und Schulbücher, Spielsachen etc für die Armen der Umgebung zur freien Entnahme bereitzulegen.[746]*

drittens* ***sämtliche in Museen stehenden Säulen und anderen Objekte trotz bekannter/unvermeidlicher Dislozierung sehr wohl als historisch bedeutend und erhaltenswert erachtet werden, **hohe Versicherungssummen** für sie ausgelegt werden. Eine derartige für alle konfrontierten, geschichtlich interessierten/versierten und auf die Bewahrung historischer Denkmäler bedachten Menschen unverständliche Äußerung bedarf wohl keines weiteren Kommentars. Man kann somit Dr. Wilfried Lipp (vormals Landeskonservator BDA OÖ) nur zustimmen, wenn er im Vergleich und Hinblick auf die Abriss-Tendenzen bzgl der Linzer Eisenbahnbrücke und die dabei gleichsam „zweckmäßig“ und „rechtzeitig“ erfolgte **Aufhebung des Denkmalschutzes** sagt: „**Das ist ein Akt, der die Bezeichnung Kulturschande provoziert. Das BDA beschädigt sich damit selbst**“. Schloss Hagen und seine Gerichtssäulen, ebenso die einst bedeutende Linzer Wollzeugfabrik, erfuhren die gleiche Behandlung und "Wertschätzung".[747]*

Diverse Vorsprachen und Briefkontakte Schäffer > BDA > Schäffer, wurden von den Antragstellern aufgrund solcher bedenklicher und unverständlicher Ansichten dieser eigentlich für die Erhaltung und Verständnis- mäßigen Wertschätzung historischer Denkmäler zuständigen Institution nach ca zwei Jahren am 23. Mai 2012 als beendet betrachtet und als "des Denkmals unwürdig" abgetan.

---

[745] Reder Walter, PI April 1997, 22. Oktober 1998.

[746] Schäffer, F. Tscherne, 57, 91. Heimerl, PI April 1997: An den Gerichtssäulen neben dem Einfahrtstor ihrer Sommervilla legte Frau Käthe Tscherne Sach-Spenden für die armen Bewohner im Umfeld ab. Laut Jeannette Heimerl schauten daher arme Leute aus dieser Gegend beim Vorbeigehen gerne „in das Straßerl hinein“. Es gab aber auch solche, die sofort nach Tschernes Abfahrt aus dem Haus stürzten, alles Abgelegte an sich nahmen und dann mehr oder weniger billig weiterverkauften. Im Zuge der darauffolgenden Unstimmigkeiten, disponierte Tscherne um, und ordnete an, bekannte Bedürftige bekämen diverse Sachen von seinem Gärtner direkt ausgehändigt.

[747] Lipp, in OÖN, Dienstag, 10. September 2013, S. 2; und persönl. PI 26. November 2014. Hier wäre auch ein Ausspruch Bgm Dr. Korefs zustimmend zu zitieren: "Fehler der Vergangenheit nie wiederholen!" (AStL, Koref, VI; und ebd I) "Die Stadt ist ihr Denkmal".

IX) Der Pöstlingberg x und die Pöstlingbergbahn x

Da die **Herrschaft Hagen am Fuße des Pöstlingbergs** lag, stets von ihren Anfängen an mit dem Pöstlingberg ua über den Weg ins Mühlviertel (direkt durch die Hft Hagen verlaufend > Hellweg/Haunspergerweg) und die dort ansässigen adeligen Grundbesitzer (*Wilheringer, Haunsperger, Starhemberger*, usw), den Waldbesitz und das Jagdhäusl in der Koglerau, eine mehr oder weniger enge Verbindung hatte, und schließlich sogar bis 1919 zur Gemeinde Pöstlingberg eingemeindet war, spielte der Linzer Hausberg seit jeher eine gewisse Rolle in ihrer Geschichte.[748] Entsprechende Hinweise finden sich ua in der HagenChronik, zB in den Geschichten "*Die wundterthätig Godsmueter vom Pestingperch*" (fol. 12), "*Das Bildstöckl auf der **Windflach**"* (fol. 16),[749] wo Petrus unter der Lackhn, ein Jäger unterm Hacken auf den Kestnberg zur Jagd ging, "Der Teufel beim Schoberloderhof" (fol. 20), "*Das Hawnspergersteckhl*" (fol. 27), [750] "*Das Quellmännchen vom Pöstlingberg*", "*Der Riese Pöstl*", die "*Rückkehrlegende*".[751]

Die Rodung und darauffolgende gezielte Besiedlung und Christianisierung des Gebietes nördlich der Donau, vormals "**Nordwald**", erfolgte um das 10. / 11. Jh. Mit der Kultivierung des Landes ging die Errichtung von Adelsburgen (Konnex Hagen >Wildberg, Waxenberg, Riedegg, usw) einher, deren Besitzer auch für die Verbindung zum anderen Donauufer sorgten, wie ua die *Haunsperger*, welche bereits um 1106 eine Brücke von und zu ihrer Ansiedlung Linz errichteten.[752] Für diese wurde ua am 23. August 1111 (Lorch und Passau), 26. Juni 1113, 18. März 1122 der Brückenzoll von Linz an St. Florian entrichtet.[753] Sie wurde 1160 von *Gottschalk I. vHaunsperg* erneuert bzw ausgebessert. Diese Brücke war trotz Schiff und Fähre zur Beförderung von Personen und Gütern (Steine der Urfahrwänd, Ziegel, usw) auch für den nördlich der Donau gelegenen Hagen von verkehrstechnischer Bedeutung. Zu einem derzeit unbekannten Zeitpunkt abgekommen, wurde sie vm in etwa an derselben Stelle durch jene von Kaiser Maximilian I. bewilligte Holzbrücke ersetzt ("Brückenbrief" dat. 3. März 1497).[754]

282)* Zur ***Pöstlingberg-Wallfahrt:***

* **Die Anfänge der Pöstlingberg-Wallfahrt:** (1716 > 1720)[755]
Dem „Ausgeher“ des Linzer Kapuzinerklosters, Laienbruder Franz Anton Obermayr soll die Jungfrau Maria mehrmals im Traum erschienen sein. Wie er sie so auf Wolken über der Stadt Linz schweben sah, kam ihm der Gedanke, auf einer der Anhöhen um Linz ein Bild der schmerzgebeugten Madonna aufzustellen. Als Obermayr das Wetterkreuz auf der Kuppe des Pöstlingberges erblickte, hatte er das Gefühl, dies müsste der passende Ort sein. Er holte die

[748] Wacha, Wallfahrtsort, 46: Die Gemeinde Pöstlingberg umfasste auch die Ortschaften Hagen, Bachl und Gründberg, insgesamt 94 Häuser.
[749] Zur Hft Hagen gehörten seit jeher Wiesen und Felder auf der Windflach: *Top 816: 4. Windflach-Acker rechts: 8 QuKlftr, *Top 825: 5. Acker auf der Windflach: 23 3/6 QuKlftr. Bohdanowicz, Pöstlingberg, 14, 22.
[750] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol.12, 16, 20, 27. Schäffer, Schloß Hagen bei Linz, 155f, 170ff. Schäffer, GHft Hagen, Bd I, II (Ms); Schäffer, Adelsgeschlechter Hagen, Wilhering x, Haunsperg x, usw.
[751] Schäffer, *Merk*würdiges aus dem Hagen/Linz, 8, 9, 53.
[752] Gielge, Bd II, 140; Pillwein, Linz, 93; Michalek, Haunsberg, 356. Schäffer, Adelsgeschlechter Hagen, 126.
[753] AStL, LR A 1a, 15/25, 16/26, 17/27, 18/29. Schmidt, Linz in Alten Ansichten, 13.
[754] Schäffer, Adelsgeschlechter Hagen, 126.
[755] Hager, Pöstlingberg, 25ff; Hillbrand, Pöstlingberg, 9. Commenda, Sagen, 47f. Schmidt, Linzer Kirchen, 330ff. Vgl AStL, LR C III A 1, 25: Bereits im 14. Jh unternahm man Wallfahrten nach Linz, mw zur Martinskirche. Nycla vTann bestimmte 1338 in seinem Testament, dass man von seinem Besitz zur "ableschung" seiner Sünden, Wallfahrten/ "chirchvart" nach Rom, "gen sent Jost" (Santiago di Compostella), Aachen, Maria Zell, Pulgarn, Linz ("ain vart gen Lincz") und Passau bestreiten solle. Die erste "Fatima Prozession" nach dem 2. Weltkrieg fand am 13. August 1947 statt: Stadtpfarre Urfahr, 300 Jahre Kirchenweihe, 48. Weingärtner, Falk u.a. Hagener nahmen teil, dankten für die Verschonung vor größeren Kriegsschäden. Reder, PI August 1997.

Zustimmung des Grundstückeigentümers *Graf Starhemberg* ein und bestellte dann bei dem bekannten ***Linzer Schnitzkünstler Ignaz Jobst*** eine **Pieta**, welche er im Advent 1716 auf dem Pöstlingberg am Wetterkreuz befestigte. Bald entdeckten arme, fromme Leute, die im Wald Holz sammelten, das Gnadenbild; sie erfuhren wunderartige Erleichterung von ihren Sorgen und Gebrechen und verbreiteten dieses "Wunder" sogleich voller Enthusiasmus, sodass auch die damalige *Salburgische* Meierin vom Hagen dort Hilfe von ihrem Leid suchte.

Darstellung der beim Gnadenbild auf dem Pöstlingberg geheilten ***Meierin vom Hagen***

[Eva Luckeneder geb. Filnsakh; AdV] - **Fresko im Oratorium der Pöstlingbergkirche**, 1. Stock; die Wallfahrtsankurbelung durch die Meierin vom Hagen, um 1720, führte zum Bau der Pöstlingbergkirche im Auftrag Graf *Gundemar Josephs vStarhemberg*; Schäffer, Johannes-Kapelle, 43f. Schäffer, *Merk*würdiges aus dem Hagen/Linz, 1. Aufl., 50ff.



Foto Schäffer 2007, VE P. Mag. Josef Pichler, OSFS

Eva Luckeneder, Meierin im Salburgischen Schloss Hagen (s.o.), lag lahm und von Schmerzen geplagt danieder, hörte von den Wundern und machte sich voller Hoffnung mit ihren zwei Krücken auf den Weg. Sie hatte „***nach eyfrig verrichten Gebet aber sovill Linderung***“ ihrer Schmerzen erfahren, dass sie eine „***Kruckhen gleich damallen aldorth zuruckhgelassen und mit einer zum grösten Wunder derer bekanten Leithen zuruckh nacher Hauß gekheret***“, berichtet die „***Wahrhafte Beschreibung des unter die***

hochgräflich Heinrich Starhembergische Herrschaft Wildtberg gehörig wunderthättigen Gnadenorths Pöstlingberg im Erzherzogthumb Österreich ob der Enns nächst Linz“ im Starhembergischen Archiv des Oberösterreichischen Landesarchivs. Mit der verbleibenden Krücke schleppte sich die Meierin nach einigen Tagen nochmals hinauf, verrichtete erneut ihr Gebet und „***erhilte sie ihre vorige Gesundtheit, also zwar das sie die ander Kruckhen ebenfahls zuruckh lassend ohne mindest anderwärttiger Beyhilff gerathen Fueses nacher Haus gehen können***“. Als der Grundherr, *Graf Gundemar Joseph vStarhemberg* [1679>1743], seinerseits schwer erkrankte, richtete auch er seine Hoffnung auf die Hilfe der Gottesmutter und erfuhr ebenfalls Linderung bzw Heilung. Ab 1720 förderte der Graf hierauf die junge Wallfahrt, ließ den Wald im Gipfelbereich roden und eine hölzerne Kapelle mit Sitzbänken aufstellen, in der die Pieta untergebracht wurde. (1730/31 folgte eine neue Kapelle mit Steinunterbau).

Viele Menschen brachten nach ihrer Rettung oder Heilung aus Dankbarkeit ***Votivgaben*** zu der Hütte oder spendeten Geld, wodurch der **Wallfahrtsbetrieb** bald auch wirtschaftlich florierte. Dies wiederum bereitete dem Linzer Stadtpfarrer Sorgen wegen befürchteter Verluste an **Kollekte-Geldern**, sodass er die behördliche Sperre der Pilgerstätte erwirkte.
Der Eingang soll hierauf zugenagelt, doch schon am nächsten Tag die Tür ohne menschliches Zutun wieder geöffnet gewesen sein. Daraufhin habe ein Schmied den Auftrag erhalten, die Hütte mit schweren Eisenbändern zu verschließen. Dieser soll darob erblindet sein und die Sehkraft erst wieder zurückerlangt haben, als er mithalf, die Hütte zu öffnen und die Gnadenstätte erneut allgemein zugänglich zu machen. Als der Stadtpfarrer schließlich seinen Widerstand aufgab, übernahmen die Kapuziner die Betreuung des Gnadenortes.

Obwohl der Passauer Bischof *[68. Bischof, Kardinal Joseph Dominikus Gf vLamberg, 1723>1761]* bereits 1738 *Graf Gundemar Joseph vStarhemberg* die Bewilligung zum Kirchenbau erteilt hatte, konnte dieser erst 1742 nach langwierigen Verhandlungen mit dem Stadtpfarrer den **Architekten und Baumeister Johann Matthias Krinner** beauftragen, eine Kirche zu erbauen, deren Fertigstellung er nicht mehr erlebte. Vollendet wurde der Bau des Gotteshauses auf dem Pöstlingberg, welcher damals noch nicht zu Linz gehörte, durch Starhembergs Sohn ***Heinrich Maximilian*** [1712>1765], dem späteren Besitzer der Herrschaft Hagen [ab 1. Mai 1748]. Am 15. Juli 1747 brachte Obermayr in der noch nicht fertigen Kirche das Gnadenbild im Beisein der gräflichen Herrschaft und anderer Gäste auf dem Hochaltar zur Aufstellung.
Die Einweihung als **Filialkirche der Linzer Stadtpfarre** erfolgte am 9. Dezember **1748** durch den Dechant von Eferding, wobei die Gräfinwitwe *Maria Franziska vStarhemberg*, geb. vThürheim, mit der *gesamten Familie* (auch Stiefsohn *Heinrich Maximilian*) anwesend war.[756] Ab 2. Juli 1786 war das Gotteshaus **Pfarrkirche der Gemeinde Pöstlingberg**. *Graf Starhemberg* hätte daneben gerne ein **Kloster** angelegt, was jedoch aufgrund Konkurrenz-strittiger Verhandlungen über den auszuwählenden Orden unterblieb. Der bereits fix geplante Bau diente schließlich als Benefiziatenhaus und Pfarrhof. Am 5. Dezember 1748 war nämlich vom Passauer Konsistorium Johann Lang als vorläufiger Benefiziat für den Pöstlingberg bestimmt worden, der zunächst interimistisch im inzwischen starhembergisch gewordenen **Schloss Hagen** untergebracht wurde, bis am Berg selbst ein geeignetes Quartier zur Verfügung stehen würde.[757]

---

[756] Neweklowsky Walter, Stammtafel der Grafen und Fürsten vStarhemberg, II, PA Frank Elfriede. Vgl Schmidt, Linzer Kirchen, 330.
[757] AStL, LR, C III J/92; E 1a/434. Reder, Pl 4. Februar 1999, erinnerte sich an Rechnungen und Vermerke bzgl eines Benefiziaten und eines Adlatus, nicht mehr an Namen. Schäffer, GHft Hagen, Bd II, Starhemberg x. AStL, Hundertjähriger General-Schematismus des Geistlichen Personenstandes der Diöcese Linz vom Jahre 1785>1885, Bd I, 1887, XIV, Pöstlingberg, 47: 1. Pfarrer: Johann Georg Stradinger, 1785>1790 (1820).

Die Abbildung auf der Sonnenuhr an der Pöstlingbergkirche zeigt in der linken unteren Ecke die in gelb gekleidete *Gräfin Maria Anna, Gemahlin Heinrich Maximilians*, neben ihr vm *Gräfinwitwe Maria Franziska vStarhemberg.* [758]



* In der ***HagenChronik*** *findet sich eine besonders berührende* ***Version der Wallfahrt:***[759]

"**Die Wundterthätig Godsmueter vom Pestingperch**": "***Nachdeme Si der meirin vom Hagn, die gar uebele fuesse hatt, vnd nur mitt zwaien steckhn gehn khunnt, so verholffen, dass selbig meirweib ganntz on steckh sein arweith verichtn kunnth, vndt das aluebral berichtet, legt sich Herr Herr Gundemarr Josefus auffs lagr vndt wardt nit mer instanndt auffzestehn. Also lisse Er di mairin khomen vndt befraget si vber Ir wundter. Si gab di hülff an vndt erbot sich, fir In auff den Perch Zue gehn vndt mit Ir di guete bethweiber so In Hagn seyn. Der Meir leget darauf den Herrn Grafen auff den pirwagn flach vndt furen alsamt mitt gebeth vnd himlisch gesang gen Marien vom Perch. Der Grafe, der kein beweglich glid an sein leib hatt war khein hofnung innig. Alls der zueg beym Schobloder ankhame, fanget Auch Er zue singenn an vndt fielth ein leichterunng. Wi nunn der Zueg vor das büldtniß trite, vndt das bethen lauth warde, kahme ein weter den Perch herab vndt bey der zwait grach sp[r]anget der Herr Gundemarrl auff vndt war beweglüch, vndt di pain warde wegkh. Da gelobeth Er der mueter vom perch, si brauchet hinkhunfftig nit mer im wetr stehn, Er wirdt Ire ain dach erpauen, wo al die guete leith Auch in dein khunten, weliche Ime Zue hülff than.***"

---

[758] Constantini, Pöstlingberg, 47: Constantini glaubt in der dunkel-gekleideten Gestalt den Starhembergischen Gutsverwalter Josef Anton Schwarzeigl zu erkennen, was aber äußerst unwahrscheinlich erscheint, da zudem der Bauherr Graf Heinrich Maximilian persönlich anwesend war [Schwarzäugl ist um 1770 als Oberpfleger in Hagen nachweisbar].

[759] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 12, Aus der HagenChronik: „Die Wundterthätig Godsmueter vom Pestingperch"; Gründer: Gf Gundemar Joseph vStarhemberg, Vollender: Sein Sohn Heinrich Maximilian: Ab 1. Mai 1748 (Erwerb der Herrschaft Hagen durch die Starhemberg) Besitzer Hagens. Auch Heine Juliana, Mitter Rudolf, Reder Erna und Walter kannten aus der Schulzeit die im Schlossarchiv Hagen überlieferte Version der Starhembergischen Heilung und Kirchen-Gründung (diverse PI). Schäffer, *Merk*würdiges aus dem Hagen/Linz, 1. Aufl., 53.

Die Pöstlingbergbahn x

In die Besitzära des Braumeisters *Vinzenz Schweeger* [1825>1887] fiel die Festsetzung der **Grund-Abtretung** bzgl des Areals Hagen für die **Erbauung der Pöstlingbergbahn**, deren Trassenführung im unteren Bereich der Herrschaft **Hagen** diese durchschneidend in den sogenannten Hirschgraben verlegt wurde. Am 7. Mai 1882 fand bereits eine Trassenbegehung statt, aber erst 16 Jahre später unter der Inhabung des Hagen durch *Josef und Karl Weingärtner* ging die Bahn tatsächlich in Betrieb.[760]



Pöstlingbergbahn-Anlagen, Streckenverlauf/Trassenführung, Schloss Hagen und Pöstlingberg ca 1898; PA

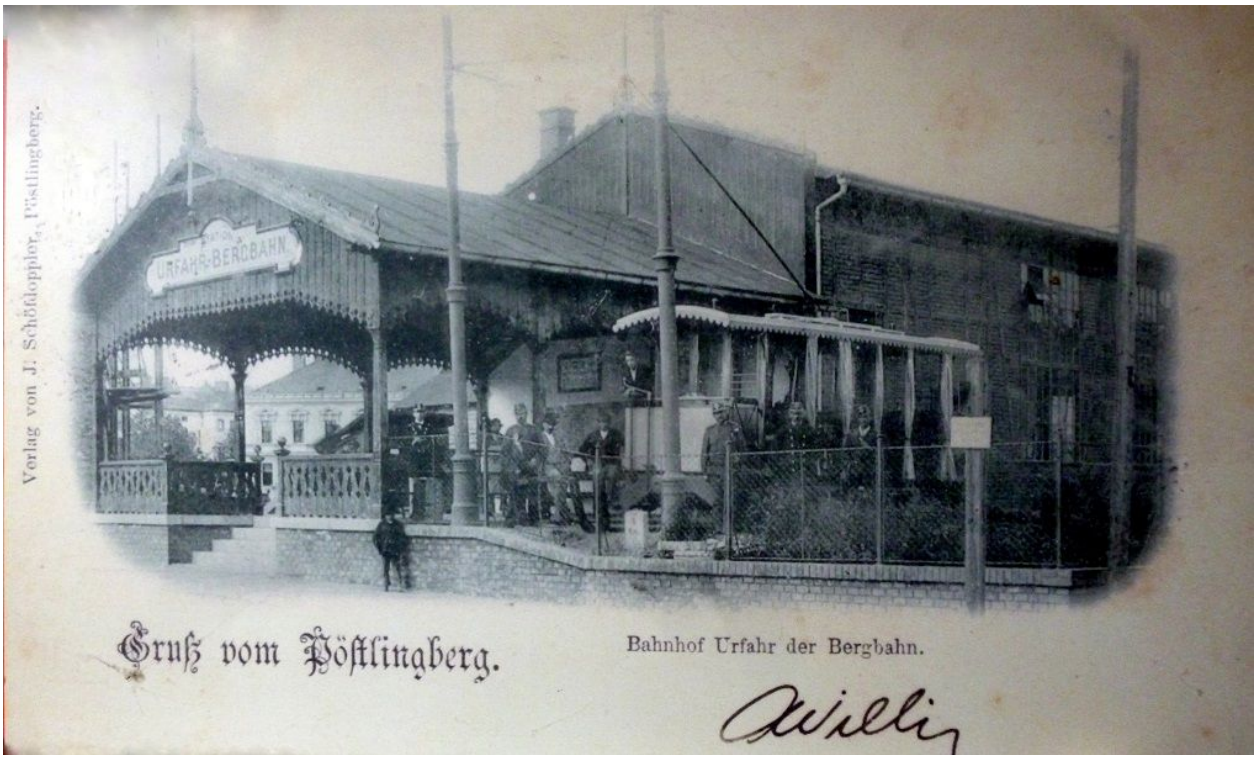
Die Planung der Bergbahn (als Zahnradbahn) stammte von dem im Bahnbau erfahrenen Verkehrstechniker **Ing. Josef Urbanski**,[761] welcher beim Bau verschiedener Bahnen in den damaligen kk Staaten beschäftigt gewesen war. Seine Arbeit für die Pöstlingbergbahn, eine Adhäsionsbahn [762] wurde ihm letztendlich nicht wirklich bedankt, erhielt er doch Jahre später, und das erst nach einer höflich-bescheidenen Anmahnung seinerseits, von der Stadtverwaltung Linz „*In Anerkennung der viele Mühe, welche die Entwicklung des Projektes forderte*“ die kleine Summe von 100 fl. [763]
An **Urbanski** erinnert ein kleines Wegstück im **Hagen**, der Urbanski-Weg im Bereich der Merkursiedlung, sowie eine Gedenktafel im Haus Altstadt 17, dem sogenannten Mozarthaus,

[760] AStL, Bohdanovicz, Zeitungssammlung, Z 378, Tagespost Nr. 54, 5. März 1932, „Vor 50 Jahren“.
[761] Urbanski wurde am 26. Mai 1846 in Galizien geboren und verstarb am 23. Oktober 1903 in Wien. http://de.wikipedia.org/wiki/Josef_Urbanski
[762] Schultes, Linz, 331. Sie überwindet einen Höhenunterschied von 255m auf einer nun 4,14km langen Strecke.
[763] Internet, http://de.wikipedia.org/wiki/Josef_Urbanski und http://www.bda.at/text/…. Rausch Wilhelm, Josef Urbanski, HistJbL, 1958. Rausch berechnete, dass er für die 100 fl hätte 1.000 Zigaretten kaufen oder 200 x auf seiner Bahn den Pöstlingberg hinauf- und hinunterfahren können.
http://www.linzansichten.at/persoenlichkeiten/urbanski.htm

in welchem er von 1893 bis 1895 gewohnt hatte.[764] Auch im ehemaligen Gasthaus Sturm/Pöstlingberg war ihm eine Art Denkmal gesetzt worden. Im 1. Stock gab es vormals das sogenannte **Urbanski-Stüberl**, wo auf einem den Raum knapp unterhalb der Decke umlaufenden "Schienenbrett" ein Modell der Pöstlingbergbahn ständige Runden zog und die Feiernden erfreute. Auch nach dem als Chefingenieur mit den bautechnischen Arbeiten befassten D.I. Hermann Danner und dem an der Elektrifizierung maßgeblich beteiligten Ing. Emil Futter wurden Straßen im Gebiet des Aubergs bzw Pöstlingbergs benannt.[765]

Die Pöstlingbergbahn wies eine Spurweite von 1.000 mm und eine in Europa maximale Steigung von 105 Tausendstel auf (zum Vergleich: Die Gmundner Lokalbahn weist eine Steigung von 100 Promille auf).[766] Errichtet wurde die elektrische Bahn auf den Pöstlingberg durch die österreichische Union-Elektrizitätsgesellschaft. Die Bergbahn, als **eingeleisige Adhäsionsbahn** auf einem eigenen Bahnkörper geführt, hatte eine Länge von 2,9km/nun von 4,14 km.[767]

283)* Am **29. Mai 1898** fand die Inbetriebsetzung der Pöstlingbergbahn, der **steilsten Adhäsionsbahn Europas**, statt. Die erste Fahrt dauerte etwa 30 Minuten.[768]



Postkarte Bahnhof Urfahr der Bergbahn; PA / VE Kaar[769]

Die Pöstlingbergbahn war laut Überlieferungswissen eine besondere Attraktion, wurde mit Vorliebe an den Wochenenden für Ausflüge herangezogen. Man wanderte von der

[764] In diesem Haus hatte Wolfgang Amadeus Mozart 1783 die C-Dur Symphonie Nr. 36 KV 425, die „Linzer Symphonie“ komponiert.
[765] Puffer, Auberg, 26. Mayrhofer/Katzinger/Puffer Emil, Alt-Urfahr, XXXIX. Ing. Josef Urbanski, der den Plan zur Errichtung einer Pöstlingbergbahn gehabt hatte, schied 1897 aus dem Planungsstab aus und verließ Linz.
[766] Zum Vergleich: Bahn in Le Havre : 76 bis 115 Tausendstel Steigung (http://www.bda.at/text/….).
[767] Internet, BDA-Artikel; die Salzburger Festungsbahn entstand 1891, die Grazer Schlossbergbahn 1895. Hager, Pöstlingberg, 84: gemessene Maximalsteigung 116 Tausendstel.
[768] AStL, Verwaltung Urfahr II, 231. 1983 im Guiness-Buch der Rekorde wurde sie als die steilste Adhäsionsbahn der Welt angeführt: Schultes, Linz, 331.
[769] Im Herbst 1903 wurde die Bergbahn-Remise baulich erweitert.

Bergstation zur Koglerau oder nach Amberg oder an der Pöstlingbergquelle vorbei zurück nach Linz. Über den Umfang des Verkehrs wurden folgende Daten erhoben: [770]

1898: 205 Betriebstage, 157.641 Fahrgäste, 40.982 Motorwagen Kilometer
1899: 238 Betriebstage, 168.462 Fahrgäste, 45.558 Motorwagen Kilometer
1900: 267 Betriebstage, 184.501 Fahrgäste, 48.894 Motorwagen Kilometer
1901: 257 Betriebstage, 169.486 Fahrgäste, 50.154 Motorwagen Kilometer
1902: 283 Betriebstage, 155.385 Fahrgäste, 50.242 Motorwagen Kilometer
2015: Beförderungsfälle gesamt: 705.994 (>gestiegene Bewohnerzahl) [771]

Pöstlingberg-Kirche, Schloss Hagen, Pöstlingbergbahn über dem Hirschgraben-Viadukt, PA Kaar

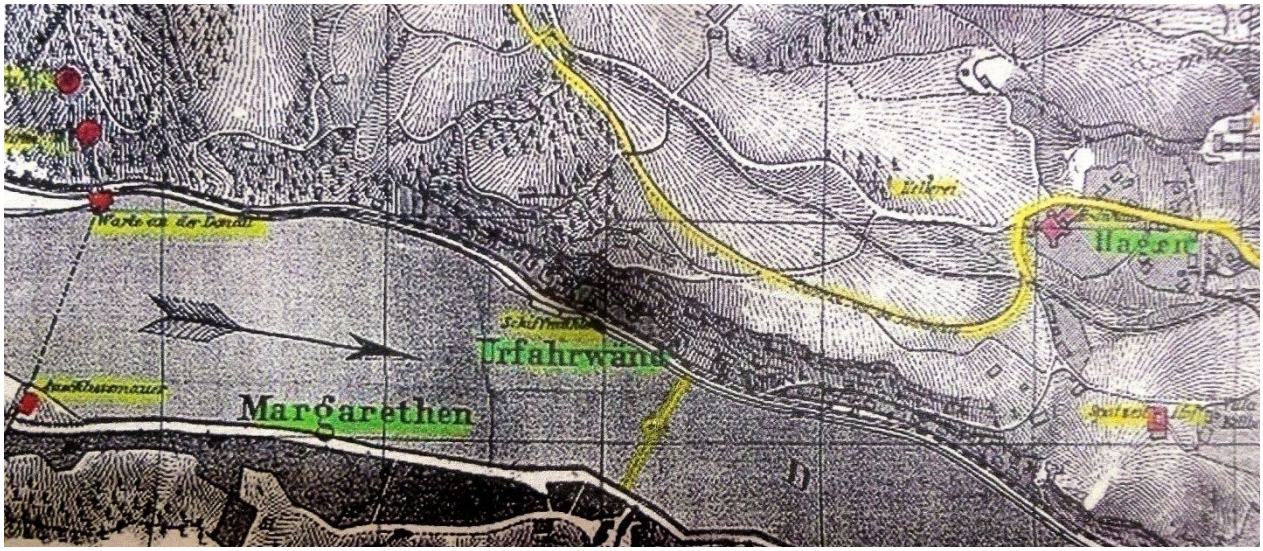


Die Pöstlingbergbahn galt durch ihr nostalgisches Flair mehr als ein Jahrhundert hindurch als *die* Attraktion für die Besucher der Stadt Linz und ihres Hausbergs, ähnlich der **Cable Car in San Francisco**. 111 Jahre später, am **29. Mai 2009** startete die Pöstlingbergbahn mit neuen modernen Wagons, mit ab/bis Hauptplatz erweitertem Schienennetz und neuer Spurbreite in ihren zweiten „Lebensabschnitt“.[772] Erfreulicherweise wurden wenigstens drei der alten nostalgischen Wagons im Hinblick auf die Spurbreite umgearbeitet und können so zeitweilig wieder, zum besonderen Erlebnisgefühl alter Bergbahnromantik, eingesetzt werden.

[770] AStL, Verwaltung Urfahr, II, 231. Schäffer, *Merk*würdiges aus dem Hagen/Linz, I, 8: "Das Quellmännchen vom Pöstlingberg"; Die Pöstlingberg-Wallfahrt, 51.
[771] Blanka Ulrike, Info 1. März 2016.
[772] Kreczi, Linz, 183. Constantini, Pöstlingberg, 81. Kloss, Pöstlingberg, 13.

X) Urfahrwänd x

Die **Ortschaft Urfahrwänd**, eine Reihen-Siedlung am schmalen Donauufer unterhalb der Felswand, der sogenannten "Urfahrwänd", war vormals der Herrschaft Hagen untertan.[773]



Kartenausschnitt 1909; Hagen (rechts) mit Umfeld, Schiffmühle/ Urfahrwänd und Fähre (markiert Schäffer)

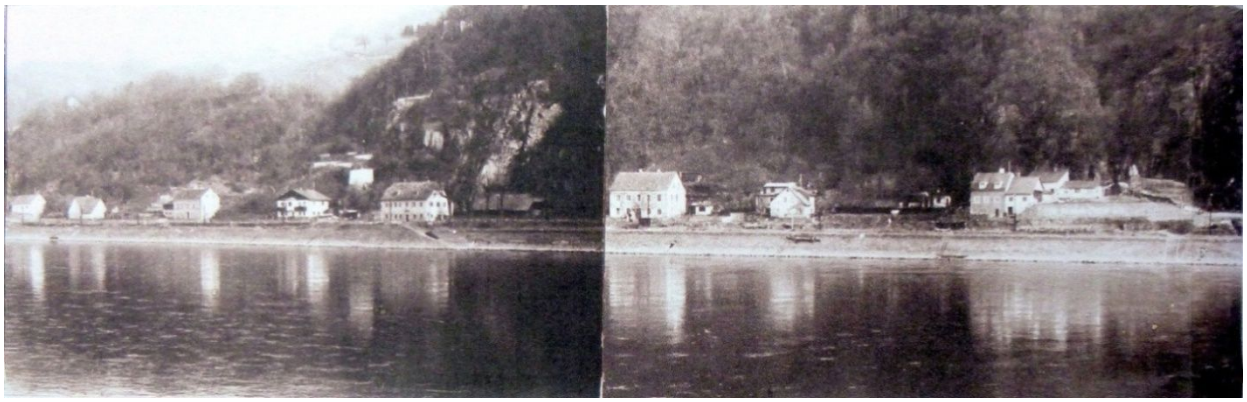
Vom ***Schloss Hagen*** gelangte man früher [bis ca **1973, Abriss der Ortschaft Urfahrwänd** wegen Verbreiterung der Donauuferstraße im Hinblick auf den wachsenden Pendlerverkehr] über den ****Urfahrer Königsweg***, welcher das Areal Hagen durchschnitt, die Felswand hinunter, zu jenem Teil der Herrschaft, der direkt an das Nord-Ufer der Donau grenzte. Dort befand sich vormals die Ortschaft **Urfahrwänd**, wo man bereits in der Zeit der **Wallseer** Inhabung des Hagen [1298>1483] eine **Schiffmühle,** eine **Fähre** zum südlichen Donauufer (St. Margarethen, Linzer Seite) und **Transporte per Schiff** (s.u.) nützte. [774]
Der **westliche Teil der Ortschaft Urfahrwänd** (ab/mit der Schiffmühle inkl. des *Gasthauses zur Schiffmühle*) wurde von *Christoph Ernst vSchallenberg* [775] **1670** seiner neu errichteten **Herrschaft Puchenau** einverleibt, die übrigen Häuser verblieben beim Verkauf der Herrschaft Hagen dem neuen Besitzer *Ferdinand Carl vCronpichl*. *Georg Christoph vSchallenberg* hatte 1639/40 den von *Hanns Adam Schmidtauer* stark reduzierten Hagen für seinen Sohn *Christoph Ernst* erworben,[776] welcher die Herrschaft Hagen vm 1645 anlässlich seiner Hochzeit mit *Christine Schifer* gänzlich übernahm. Seinen Plan, in Puchenau, dem Besitz-Bereich seiner Ehefrau, in welchem es etliche Bauerngüter zur Versorgung gab, eine neue Herrschaft zu errichten, konnte er nicht realisieren, musste das neue Schloss Puchenau im Rohzustand verkaufen, und verstarb in Armut.[777]

---

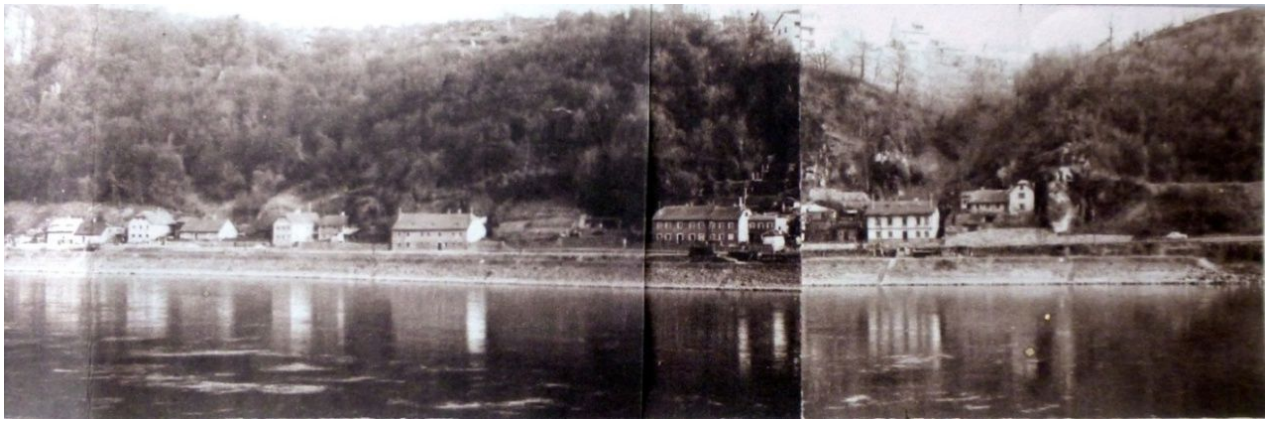
[773] Schäffer, GHft Hagen, Bd IV, Ortschaft Urfahrwänd (Ms).
[774] Die Häuser standen zw Donau und Felswand, vorne und rückwärts befanden sich kleine Gärten, voll bepflanzt. Heine, Mitter, Mayr, u.a., diverse Pl. Burgstaller, 12. November 1997. Schäffer, Khueperger, 30.
[775] Siebmacher, Bd 26, Teil 2, 37`.„Freiherr auf Luftenberg, Piberstein, Leombach, Hagenberg, **Haagen**, St. Ulrich und Auhof jenseits Linz und Ruppersthal und Dürrenthal in NÖ.
[776] Gf vSchallenberg Alexander Christoph, Hagen/Haaggen. Grfl.- Schallenberg. PA, Wien. In der lateinischen Übersetzung als „Echomontanus“ bezeichnet. Vgl Hebenstreit, Schallenberg. Schäffer, GHft Hagen, Bd II, Schallenberg x (Ms). OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 32. Nach Studien und Kavalierstour war Christoph Ernst 1639 wieder im Lande. Um diese Zeit hatten die Kaufsverhandlungen bezüglich der Hft **Hagen** die Endphase erreicht und der Edelsitz gedieh schließlich an die Schallenberg. Christoph Ernsts Geldforderungen und der dringende Bedarf, sowie der Hinweis „Junger wirrth“ Anfang 1640 hingen gewiss mit dem Erwerb des Schlosses **Hagen** samt Brauerei und Taverne, sowie dem eigenen Existenzaufbau zusammen. OÖLA, LA, Ständ. Archiv, Hs 219, BeschProt 1640, fol. 41; fol. 58, 75, 81; ebd. Hs 224, BeschProt 1645, fol. 159.
[777] Schäffer, GHft Hagen, Bd II, Schmidtauer x, Schallenberg x (Ms). Wolfgang vSchallenberg, Pl 24. Oktober 2009, 14. November 2009, 15. April 2012.

284)* ***Dokumentation der Urfahrwänd*** (donauaufwärts von Puchenau >Urfahr) vom Schiff aus, vor dem Abriss; Fotos und **Fotomontage**: Hackl Karl, ca 1972; PA/VE Mayr Frieda, Urfahrwänd









285)* „*Gedanken und Erinnerungen an die Urfahrwänd*“: Gedicht von **Hans Bär** [778]

Ebenso wie Schloss Hagen (1963) fiel auch das **Dorf Urfahrwänd** gewissen wirtschaftlich- bzw in diesem Fall **verkehrs- bedingten Interessen zum Opfer** (1973) und so wurde zehn Jahre nach dem Abriss des Schlosses ein weiterer Teil der ehemaligen Herrschaft ausgelöscht.
Die meisten Urfahrwänd-Bewohner konnten den Verlust ihrer Heimat, "ihres kleinen Paradieses" wie sie die Ortschaft Urfahrwänd nannten, kaum verkraften. Der ehemalige „Urfahrwändler“ Hans Bär schrieb **1989** darüber sein Gedicht, in dem er in wehmütiger Erinnerung die örtlichen Gegebenheiten, die Atmosphäre der Ortschaft, jedes einzelne Haus und seine Bewohner, sowie deren dörflichen Zusammenhalt schilderte:

Was ich da berichte, ist unverfälscht und wahr,
das hat sich zugetragen vor dem Krieg, mitten in dö (19) 30-er Jahr
das Leben war hart in jedem Haus,
die Not war groß Jahrein – Jahraus.

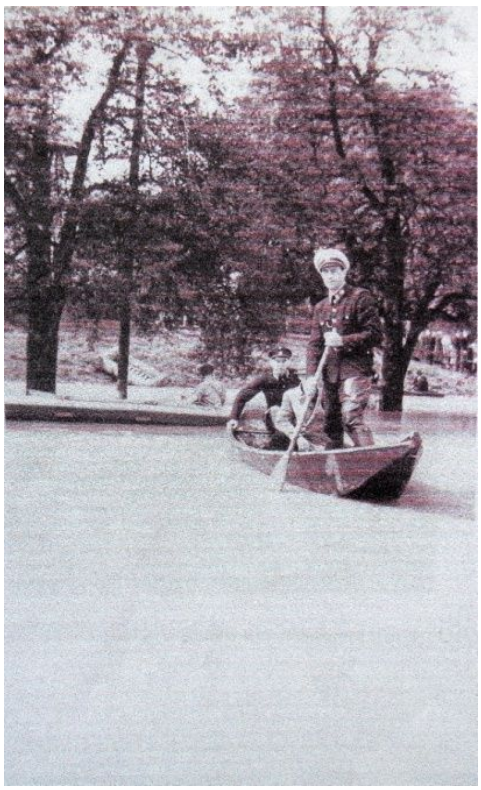
Die Freiheit war´s, die geprägt hat unser Leben,
es hat nur Felsen, die Straße mit der Bahn und viel, viel Wasser gegeben;
drum san dö „Wändler“ wia i´sag,
ein ganz besonderer Menschenschlag.

In dö Häuser hab´n g´lebt in derer Zeit,
an „Schübel Kinder“ und a nu viele erwachsene Leut,
die Häuser war´n net groß, war´n eher kloa,
san gstand´n in der Leidn, neben der Straßn oder oben in dö Stoa.

Nach dem Stoabruch oben in dö Felsen
is als erstes dös Gattringer – Häusl g´wesen,
die Leut dort warn a bisserl besser dran,
der Herr des Hauses war bei der Eisenbahn.
Beim Dannereder dann auf Nummer zwoa,
habn s´Schlafgeher g´habt dös ganze Jahr,
dös Haus war net grad bei der Straß´n vorn,
die Mieter dö hab´n g´hoaßn Zorn.

Im nächsten dann im „Mitter- Schuasta“ Haus,
warn´s beim Haas, beim Müller und beim Reindl z´
der Mitter war ein fleißiger, ein großer Mann,
an einem Fuß hatte er eine Prothese dran.

Am Bergerl oben, neben der „Blaunga“,
is ma ins Seifried – Fellinger Häusl auffi - gaunga,
der Garten der war neben dem Haus, dös woaß a jeder,
g´wohnt habn´s dort beim Etzelsdorfer und beim Leibetseder.
Unter dem Bergerl, direkt bei der Straß´n herbei,
gleich daneben war die Lehner – Wäscherei;
die Arbeit, die war hart und hat sich kaum zahlt aus,
dort war´s a´nu beim Golub in dem Haus.



Hans Bär, Polizist beim Hochwassereinsatz 1954
Heine Juliana geb. Bär (Schwester),
PI, PA 26. Februar 2007

[778] Überreicht (im Jahre 2007) den Autoren dieser Publikation von dessen Schwester Juliana Heine, geb. Bär. Sie bezeichnen sich selbst als "Hagler" wie alle Bewohner des Areals, es gebe auch heute noch Hagler-Treffen.

Dös Mraz – Häusl, dös war weiter drin,
die Anna war eine Schneiderin
i´woaß net, ob sich die Näherei hat g´lohnt,
vorübergehend habn´s beim Lang a´dort g´wohnt.

Beim nächsten Haus in der Feigensack- Wäscherei,
warn mir als Kinder oft hiebei,
der Hofbauer – Wäscher war ein kleiner Mann,
hat alleweil einen kleinen Wagen g´habt, mit einem Rösserl dran.

Als nächstes war dös Komon - Häusl dran,
g´wohnt habn´s dort beim Müller, und beim Braun,
beim Schaller habn´s g´wohnt ob´n am Juche,
der Mann war einmal Kapitän bei der DDSG.
Daneben war dös kloane Knögler-Haus,
dort warns beim Kapfer auch im Haus,
der Ludwig war ein armer Bua,
als Kinder habn mir ihm g´häkelt gnua.

Anschließend war dös Walaschek – Haus,
beim Haas, beim Bodenwinkler - Eisserer warns noch im Haus,
das Haus is g´standn mitten in der Leidn,
die Leute dort konnten alle recht gut leiden.

Hernach im Geschäft beim Mitter – Bäcker,
dort hat die ganze Wocha
das frisch gebackene Brot
bis auf die Straß´n außa g´rocha.
Leute hat´s geben im nächsten Haus grad g´nua,
der Nowak hat repariert a jede Uhr,
im selben Stock beim Adam und beim Lang,
unten warn die Anzinger -Wäscherleut daham.

Vorne der Garten, hinten dann hinaus,
dort warn´s nacheinand beim Schimek
der Kramer Sepp
und beim Scharinger im Haus.

Beim Grüll da warn Jahrein – Jahraus,
viele Große und einige Enkelkinder in dem Haus,
richtig sauber war es dort rundherum,
der Garten war ein besonderes Heiligtum.

Der Ziegelbauer dann, so viel i´woaß,
hat immer Hasen g´habt und oan - zwoa Goaß,
oben beim Bauer hat alles so weit klappt,
hinten habn´s beim Embacher dös Häusl g´habt.
Das nächste war dös Zandler - Haus,
dort war auch ich einmal zuhaus,
dort haben gehaust, man glaubt es kaum,
sieben bis acht Personen in einem Raum.

Die Menschen warn selten drinnen in dem Haus, warn eher drauß´t,
in dieser „Kalub´n“ haben die Familien Rader, Klarl, beim Ganhör,
2 mal Fam. Bär, Altendorfer, 2 mal Fam. Wolkerstorfer,
beim Rath, der Neuhold, und auch der Thaler g´haust.
Anschließend daran, gleich nebenbei,

war dann die Zandler - Greißlerei,
in das Geschäft ist man gekommen direkt vorne von der Straß´n,
das ganze Jahr haben die Leute dort aufschreiben lassen.

Daneben der Weber - Gustl hat oft g´habt an Zorn,
wann´s recht ruhig g´wesen ist, hat er blasen auf seinem Horn,
wann er narrisch worden ist, dann san mir g´rennt,
er hat uns dann nur „Bamschabeln“ g´nennt.

Das Müller - Häusl hat an jeden recht guat g´falln,
es war außen und auch innen recht schön bemaln,
die Leute haben ihren Augen nicht getraut –
das ganze Jahr hat eine Kuh beim Fenster außer g´schaut.

Beim Aufgang dann beim Königsweg hiebei,
warns beim Boxhofer, und die Hainzl - Wäscherei,
der alte und der junge Hainzl warn seit eh und je
in der Remise beschäftigt bei der ESG.

Gleich daneben, direkt bei der Straß´n,
bei der Hollerstaud´n vis a wie,
hat dös kloane Häusl g´habt
die Voggen - Marie.

Beim Kapfer und beim Hofer dann,
die hab´n gewohnt gleich nebenan,
dös Häuserl dös war a ganz kloa,
is hiebei gwesen direkt bei de Stoa.

Eine steinerne Stiegn hat g´führt bis oben hinaus,
dort habn´s gehabt beim Mayr eahna Haus
der Sohn ist gefallen, gleich in den ersten Wochen,
das hat den Eltern auch das Herz gebrochen.

Nach dem oberen Stoabruch dann
war das Klambauer - Häusl dran,
unten hat der Zeller Schuasta repariert dö Schuah,
im Garten oben hat es Blumen geben immer g´nua.

Beim Kramer dann warn a immer Leute g´nua,
verwandt warns mit´n Fuchs von der Überfuhr,
dö Kramer - Buam warn weit und breit bekannt
als die besten Zillenfahrer in unserem Land.

Der ältere Sohn, der Franz, da haben alle g´schaut
hat sich daneben gleich ein recht ein schönes Häuserl baut,
er hat´s gebaut aus Ziegel schon und nicht aus Loam (Lehm),
die Kramer Mitzl war dort auch dahoam.

Beim nächsten war der Garten wieder vorne heraus,
dahinter ist gestanden dann das alte Haus,
drinnen haben´s gewohnt, gewußt hat das ein jeder,
beim Buchgeher, beim Pichler und beim Eder.
Jetzt kommt das **Gasthaus „Zur Schiffmühle“** [779] dran:

[779] Von Christoph Ernst vSchallenberg zum Haggen errichtet , da Sint für 1666 einen Briefwechsel wegen des neu erbauten Wirtshauses am Kling anführte. 1667 klagte die Stadt Linz über die „Schöffmühl mit

Beim Kollbauer da hat sich immer was getan,
das Gartenfest im Sommer hat gedauert eine ganze Nacht,
beim Theaterstück im Winter da haben die Leute Tränen gelacht.



Ansichtskarte des beliebten Gasthauses zur Schiffmühle,[780] 1907, PA Heine Juliana, geb. Bär, Schwester Hans Bärs

Unmittelbar daneben, man kann sagen fast im gleichen Bau
hat der Friedl gewohnt mit seiner Frau,
das Haus war fast nur aus Stein gebaut,
die Fenster haben auf die Straß´n aussi g´schaut.

Das nächste war ein recht ein schönes Haus,
dort warn´s beim Hittmeier[781] und beim Matt im Haus,
ein großer Holzbalkon war bei der Straß´n vorn,
der Bua von der Liesl, da Schender Horst, is a Politiker wordn.
In der Wäscherei daneben im Pastl – Haus
ist die Arbeit gegangen auch nie aus,
der Michl, der Schwiegersohn, war Gendarmerieinspektor,

---

widerrechtlicher Schankgerechtigkeit“ am Kling gegenüber Margarethen [AStL, LR B1 A2, Sint, Direktorium, 196/2114: 1666/67 Beschwerde wegen des von Christoph Ernst vSchallenberg "neu errichteten" Schankhauses am Kling/UW Hagen erhoben. Schäffer, Hft Hagen, II, Schallenberg x (Ms). Mit der Errichtung des Schlosses Puchenau als Herrschaftszentrum, schrieb Schallenberg einige Hagener Urfahrwänd-Häuser inkl. Schiffmühle und Schankhaus diesem zu. Zu Sint: 1731 verfasste der Registrator Leopold Joseph Sint eine Beschreibung der Bestände des Stadtarchivs, inkl. Quellen zur Stadtgeschichte aus anderen Archiven; ab 1950 Herausgabe der Linzer Regesten. - Schäffer, Hft Hagen, II, Schallenberg x.

[780] Vgl AStL, Nachlass Zöhrer, Schuber 19 C II : Artikel „Entspannung in Alt-Urfahr: Sonntagsvergnügen unserer Großväter“ im Mühlviertler Bote, Samstag, 7. >Mai 1949, S.3: „*Ein Stück weiter stromauf befand sich das Wirtshaus „Zur Schiffmühle“ mit dem schönen, schattigen Gastgarten an der Donau. Damals wurde auch die Schiffmühle noch wirklich betrieben und von uns Buben gehörig bewundert und angestaunt. In ganz Urfahr wohlbekannt und hochgeachtet war der Wirt und Müller Kollbauer, ein origineller Mann mit freundlich-derben Umgangsformen , stets voll Witz und Lebendigkeit. Sein Gesicht mit dem kurzen originellen Vollbart, den er nach Art alter Schiffer wie eine Krause rund unter dem Kinn trug, war unter Tausenden herauszukennen*.“

[781] Naderer, Pl 10. März 2016.

der Sohn, der Sepp, war sogar a Schuldirektor.
Beim Haider dann war alles richtig und akurat,
der Alois war Baumeister beim Magistrat,
der heiß ersehnte Kindersegen
ist leider nie in diesem Haus gewesen.

Am Ende, beim Uhrmacher Hinterhölzl, das woaß i noch wie heut,
das waren sehr fleißige und brave Leut,
sie haben immer, wie man halt so sagt,
eine offene Hand für die armen Leute gehabt.

Das waren damals die Menschen und die Häuser in der Urfahrwänd,
da wo ein jeder hat einen jeden kennt,
haben miteinander gelebt, geweint und auch gelacht,
so wie es eine große Familie eben immer macht.
Von den Häusern da steht keines mehr,
sie wurden geopfert dem Moloch Verkehr
viele Menschen traf ein hartes Los,
die „Wändler“ wurden heimatlos.
Nun bin ich am Ende mit meinem Latein,
manche glauben, es kann nicht so gewesen sein
in jeder Familie waren die Sorgen groß in dieser Zeit,
zufriedener und glücklicher waren vielleicht doch die Leut.

286)*Der Urfahrer Königsweg:

Laut Recherche Franz Pfeffers wurde sein Name von den ***Königsboten*** hergeleitet, welche [über die **Wallseer,** die damaligen Besitzer des Areals Hagen, enge Vertraute und höchste Beamte der Habsburger, und die Schaunberger, die Erben des letzten Herren vWallsee] diesen Steig als Ausweiche benützen durften, um der Gefahr des Überfalls und Verlusts der königlichen Depeschen auf öffentlichen Stadtzugängen, speziell auf der Donau- Brücke, zu entgehen. **1490** ist im "*vierth N.- B. u. Copialbuch der capelln im hackhen bey lyntz*" ein "*Maximilian, **des kaiserlichen boths** sun, so im hackhn vnterkhumben"* angeführt.
Historische Legenden berichten über entsprechende Vorkommnisse bzgl Königsweg.[782]

Zu Zeiten von **Hochwasser**, und das gab es jährlich mehrmals, diente die Verbindung vom Donauufer zum Hagen-Plateau auch als **Flucht-** und **Schulweg** für die Bewohner der Urfahrwänd. Bei schweren Überschwemmungen, ua 1954, kümmerten sich die Besitzer vom Hagen um die betroffenen Urfahrwändler und überbrachten auf diesem "Felsenweg" Decken, Kleidung, Nahrungsmittel usw, bzw ermöglichten ihnen ein trockenes, sicheres Quartier zu erreichen. Etliche schwer betroffene Familien erhielten Unterkunft im Schloss, Meierhof, im Flachberger Häusl und in der Pruscha-Villa.[783]
Eine der schlimmsten Überflutungen dürfte jene vom August 1501 gewesen sein, wo alle Hagen´schen Untertanen angehalten waren zu helfen, und dafür vom Gnädigen Herrn [damals *Bernhard Hohenfurter*] einen "Nachlaß" bekamen.[784]

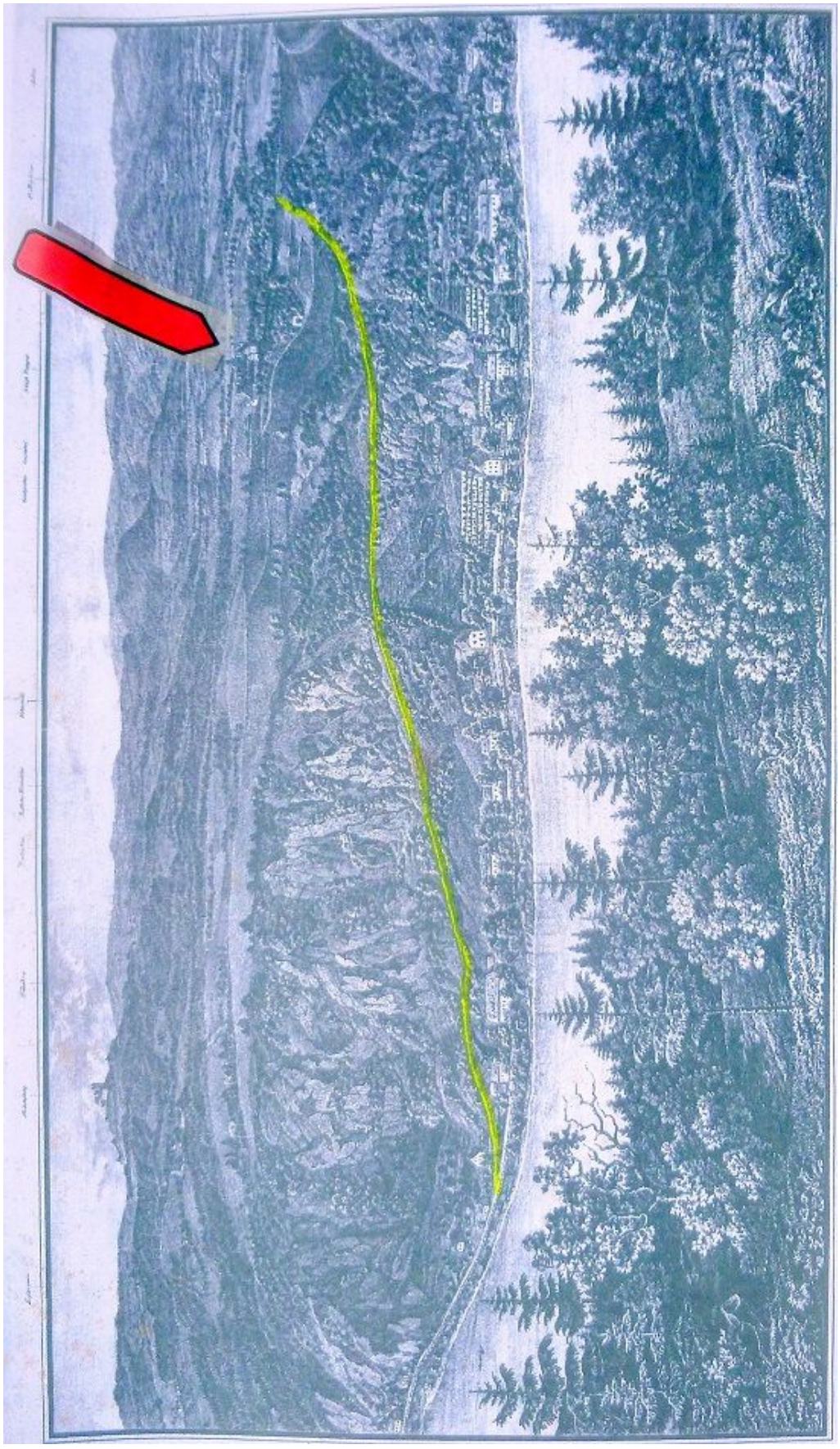
1972/73 musste der **alte Königsweg** gesperrt werden, da, wegen des zunehmenden Auto- (Pendler-) Verkehrs vom Mühlviertel und retour, die Rohrbacher Bundesstraße verbreitert,

[782] Burgstaller, Pl 12. November 1997. OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 7 und Abschrift Reder, Pl 1999, SA Hagen, Lade 2. Schäffer, Merkwürdiges aus dem Hagen/Linz, 26f, 45f.
[783] Informationen diverser Urfahrwändler, ua Dannerbauer, Mühleder, Mitter, Pl 19. Februar 2007. Naderer, Pl 10. März 2016, erinnert sich an eine besonders schlimme Überschwemmung 1954.
[784] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 10: 15. und 16. August 1501.

ein Stück der Felswand abgesprengt und der untere Teil des Abganges des **Königsweges** durch die Sprengungen zerstört wurde.

Der ***„Urfahrer Königsweg***“, gelb markiert, Pfeil auf Schloss Hagen gerichtet (Schäffer)

OÖLM
(Foto/ VE Dir. Dr. Peter Assmann)



287)* *Fähre/Zille/Schiffe:* [785]

Die an die Donau grenzende Herrschaft Hagen unterhielt schon früh eine **Fähre** ans andere Donauufer nach St. Margarethen und ein Schiff/ **eine Zille** samt Förgen (Fergen, Schiffsmännern), welche vor allem Steine, Sand und Ziegellieferungen transportierte (s.u.). Dass Steine per Zille transportiert wurden belegt ua eine Rechnung um 1594-99 (s.u.).[786]
Im "*Copialbuch der capelln im hackhen bey lintz*" findet am *„9. Oktober **1488** ain **fergman*** Erwähnung. [787]

Bereits die erwähnten Königsboten setzten vormals mittels der Hagen´schen Fähre ans Linzer Donauufer über, wo es eine Fortsetzung im "Linzer Königsweg" gab. **1509,** unter *Bernhard Hohenfurter,* fuhren anlässlich eines Stadtbrandes in Linz die Fergen vom Hagen und alle "Schiffl" von dort aus ans andere Ufer und retteten, was sie konnten, brachten das Gerettete in den Hagen in Sicherheit.[788]



Donau-Fähre St.Margarethen-Urfahrwänd, am gegenüberliegenden Donauufer die Urfahrwänd, PA Wiesinger, 2006

Das **Übersetzen** geschah später mit der sogenannten "**Jöchl-Zille**" und war relativ mühsam. Sie wurde bis 1945 benutzt, dann musste der Fährverkehr wegen der Demarkationslinie eingestellt werden. 1955 kam es zur Wiederaufnahme des Betriebs. **1963**, im selben Jahr als Schloss Hagen zwangsdemoliert wurde, und der Brand der Pöstlingbergkirche stattfand, folgte die endgültige Einstellung.[789]
Wie Dr. Mraz und Frieda Mayr berichteten, stand die **Fähre** in jener Zeit stets auf der südlichen Donauseite beim Fährhaus in Warteposition, man musste an der Urfahrwändseite

[785] Wiesinger Franz, PI, PA 2006. Info/Fotos bzgl Fähre St. Margarethen>Urfahrwänd und retour. Mayr Frieda, PI 7. November 2015. Burgstaller, PI 12. November 1997.
[786] AStL, Gottes-Ackher-Gebey, Raittung 1594-99, Nr. 24.
[787] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 7.
[788] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 10: 1. April 1509.
[789] Wiesinger Fritz, PI , PA 10. Jänner 2008. Das denkmalgeschützte Überfuhrhaus in St. Margarethen ist noch heute erhalten, das Pendant in der Urfahrwänd, das Kramer-Haus, über dessen Eingang eine Zille zu sehen war, wurde 1973 wegen der Straßenverbreiterung demoliert. Mitter, PI 2007. Grohs, Urfahrwänd, 3f.

läuten, dann kam sie sofort herübergefahren und nahm die Überfuhrgäste auf. Sie beförderte noch im **20. Jh** vor allem Sonntags begeisterte Ausflügler beider Donauufer über den Fluss. Die Kinder der Urfahrwänd, zB Rudolf Mitter, fuhren gerne etwa bis in die Mitte der Donau mit, sprangen dort in den Fluss und schwammen zur Urfahrwänd zurück. Die Musikkapelle Puchenau unter Hans Hehenberger benützte sie zB alljährlich am Sonntag vor Fronleichnam zwecks Überfahrt zum Kirchgang nach St. Margarethen.[790]



Donau-Fähre Standpunkt St. Margarethen, Blick zur Urfahrwänd; Wiesinger, PA 2006.

288)* Steinbrüche in der Urfahrwänd:

* Bereits im Sagen-Gut des Hagen werden **Steinbrecherarbeiten** in der "Vofferwendt" erwähnt. Ein der Historischen Legenden (o.D.) berichtet über die **Einstellung des Steinabbaus**, weil sich ein Stein aus der Wand gelöst hatte und drei kleine Häuseln der "Steiner" (Steinarbeiter) zerstörte. [791]
Im "Taufzettl der Joannes Cappeln Hackhn" wird **1315** ein "Andreas, des jung Moss, ains **stainschneiters in der wendt**" Sohn aufgelistet.[792] Am 4. September 1376 verstarb "Michl der stainprech, 38", am 18. April 1379 "Philippus, ain stainschneiter in der wendt".[793]

*Der Anschlag *Christoph Häckhls vLustenfelden*, **1576**, führte **500 Klafter Steine** zum Preis von 1.000 fl an, also wurde auch im 16. Jh Steinabbau betrieben.[794]
* Um 1594>1599 blieb eine **Steinbrecher-Rechnung** erhalten: *"Item mer vom Hanns Burger Steinprecher im Vrfar vier Ziln Stain khaufft laut Schein Nr. 24 bezalt 9 fl."*[795]
Christoph Ernst vSchallenberg* stellte **1646 den Steinabbau für eine gewisse Zeit ein, wegen der "Bergung" und "Inventarisierung" von Felsbildern und Ritzungen in der Urfahrwänd.[796]

[790] Mraz Gottfried, PI 19. November 2007. Mayr Frieda, PI ua 7. November 2015, 8. Februar 2016. Mitter, PI 2007. Wiesinger, PI 2006.
[791] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 24, 16. Anton Steininger, PI 6. Juli 1999, war überzeugt, dass sein Name im Steinabbau seinen Ursprung hatte, Verwandte lebten in Urfahr, vormals in der Urfahrwänd.
[792] Reder, PI 1999, SA Hagen, Lade 2: 1315 Martius 4.
[793] Reder, PI 1999, SA Hagen, Lade 2, Totenliste.
[794] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 2.
[795] AStL, Gottes-Ackher-Gebey, Raittung 1594-99, Nr. 24.
[796] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 16.

*Im Anschlag *Ferdinand Carl vCronpichls* von 1699 werden jährlich 200 Klafter Stein aus der "Stainwandt" angeführt.[797]
* Am 12. Jänner 1743 klagten Herr vHofmann königlicher Oberkriegskommissär und der Generalkriegskommissariatsamtsoffizier Schwarz den Verordneten über den schlechten Zustand des Weges von Urfahr nach Puchenau, wo sich bereits Unglücksfälle ereignet hätten, vor allem nächst des Steinbruchs welcher **Hagen** gehöre. Die Verordneten wurden ersucht, das Nötige zu veranlassen.[798]
* Marginaleintragungen in den Bilanzblättern des Landgutes **Hagen** für das Jahr 1777 belegen dann auch durch einen entsprechenden Vermerk, dass in diesem Steinbruch „*wegen gefahr deren reisenden in der Urfahr wendt nicht mehr gearbeithet*“ wurde bzw „ *Sind in dem Herrschaftl.-Bruch schon einige Jahre her keine Steine gebrochen worden*“.[799]
*Im Februar 1907 löste sich hinter dem *Gasthaus zur Schiffmühle* ein Stein aus der Urfahrwänd, und ließ weitere Abbrüche befürchten.[800]
*Im *Steinbruch Häusel* [UW 16 bzw UW 21, Tom I/73, vormals Urfahr 166, im Lokalbereich auch als "Schmidweber Häusel" und "Embacher-Häusel" bekannt], wuchs Frau Erna Reder, geb. Embacher auf.[801]
* Der aus Richtung Urfahr erstgelegene "Stoabruch oben in dö Felsen" (von Hans Bär in seinem Gedicht eingebracht, s.o.) befand sich am Steilhang zur Donau, südlich des Burgerhofs.

289)* Fischfang und -Privilegien in der Donau, Bereich Urfahrwänd:

1569 beschwerte sich *Christoph Häckhl vLustenfelden* [802] bzgl der Fischerei in der Donau, über die Querelen seitens der Linzer unter Verweis auf vorhandene **Privilegien seitens der Wallseer**. Das Vorgehen gegen die **Hagener Fischer** sei nicht Rechtens.
"*1569 hetten die Linczer fischer denen von Hagn das garn weggenumben, wiwolln di von Hagn Ir seit dem Wallsee ein privilegium hetten, so Er den Verordneten ybergeben Zuer auflag, dass si nimmer nit die Hagener inn vnerlichkheit seen, weliche **des fischfanngs rechtig seien**. Auch seyen seine leith des fischmas bedechtig vndt hetn von Ime ein pretlmas vorgesagt, so sye teten halten. Die Verordneten soln dis privilegium den Lyczern zeign vnd vndterhalten*".[803]

290)* 1713 Mautschranken/Salburgischer Schranken am Fahrtweg Urfahr>Ottensheim im Bereich der **Herrschaft Hagen/Urfahrwänd**:

Nachdem Abt Siard Worath vom Stift Schlägel und Gf Ehrenreich vSprinzenstein 1710 die Sprengung des "Großen Steines" des in die Donau reichenden "Fußteils" der Urfahrwänd unterhalb des Spazhofes und den Ausbau des Fahrtweges von Urfahr nach Ottensheim (durch die Ortschaft Urfahrwänd) initiiert hatten, errichteten die Stände und *Gf Johann Ferdinand vSalburg* (*Tochter Maria Josepha Gräfin vSalburg*, Besitzer der Hft Hagen) 1713 einen **Mautschranken im Donau-Bereich der Hft Hagen/Urfahrwänd**. Die Maut diente der Erhaltung und Pflege des Weges und betrug für ein eingespanntes Pferd 3x, für ein Reit-

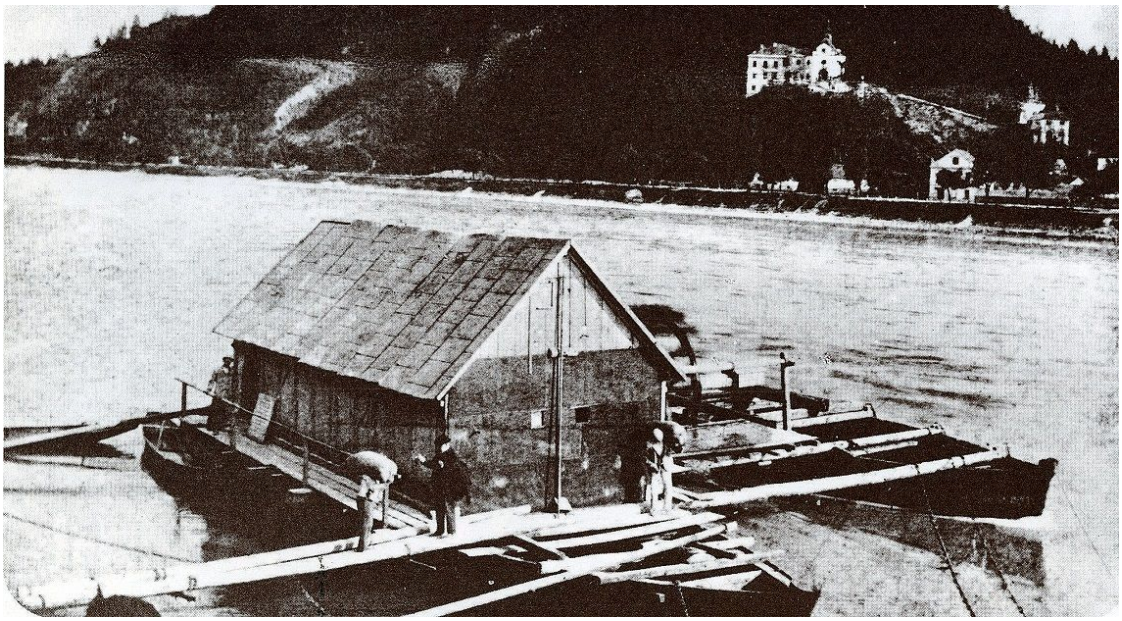
[797] AStL, LR B II D 2, Urbare, Anschläge, S. 103.
[798] AStL, MKStPfL.
[799] OÖLA, A Stbg, Best. Riedegg, Familienarchiv „Erträgnisse usw.“ 1. Teil 1529-1784, ad Nr. 23, Billance anno 1777 (fol. 2ff). AStL, LR. OÖLA, A Stbg, Best. Riedegg, Familienarchiv, Sch. 1342, Hs Fasz. I. Reder, PI.
[800] AStL, AStL, Die Verwaltung der Gemeinde Urfahr in den Jahren 1903 bis zum Herbste 1909 samt den Rechnungs-Abschlüssen der Jahre 1905-1908 und einige statistische Daten Urfahr Ende 1909, im Verlag des Gemeinde-Ausschusses; S. 32.
[801] OÖLA, GBU, Hft Haagen. Reder Erna, diverse PI; Heine, PI 21. Jänner 2007; Mayr Frieda, PI 31. Jänner 2007.
[802] Häckhl war der Gemahl der Felicitas Hohenfurter, Tochter jenes Bernhard Hohenfurter, welcher von Kaiser Ferdinand I. die Erhebung und Überlassung des seines Lehensgutes Hagen zu seinem Allodium, Eigengut erreichte.
[803] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 9. Vgl OÖLA, Stbger Urk., Nr. 2873, dat. 1554 5/IV.

oder Saumpferd 1x, für ein Paar Ochsen 3x und für einen Halbwagen 3x. Landesmitglieder, Landschaftsoffiziere, Ärzte und Geistliche mit ihren Knechten durften mit Wagen und Pferden frei passieren.[804]

Bzgl der Verwaltungsjahre 1836, 1837 und 1838 [unter *Johann Heinrich vStarhemberg*] wurden hinsichtlich der "Verpachtung mehrerer kk Weg- und Brückenmauthstationen" eine Licitation abgehalten. Unter ihnen findet auch die **Mautstation Urfahrwänd**, Wegmauth, 1 Meile, mit Ausrufpreis für 1 Jahr zu 716 fl Erwähnung.[805]

291)* *Die* ***Schiffmühle*** an der Donau

Die Schiffmühle an der Urfahrwänd war unter den Bezeichnungen ***Hagen-Wallsee-Schiffmühle, Hohenfurterische, Hacklische/ Häckhlische, Schmidtauerische, Hagen-, Hagen´sche und*** *bekannt.*



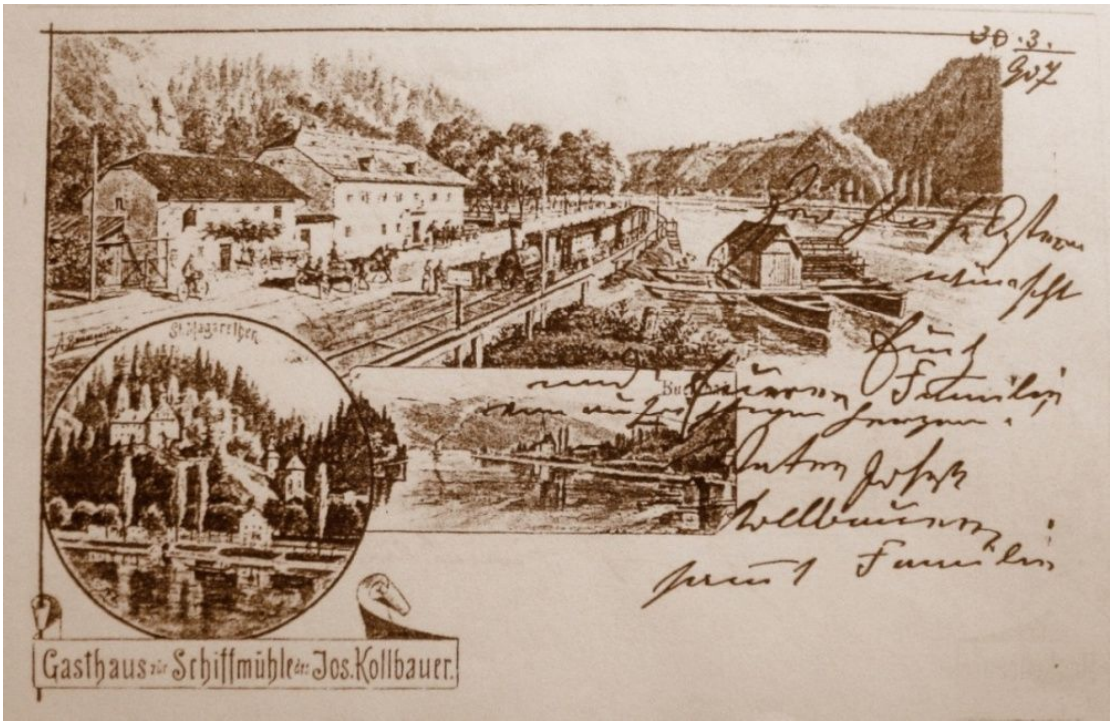
Schiffmühle in der Urfahrwänd; gegenüber der Kirchenbau St. Margarethen, ca 1900; PA/VE Kaar

*I*n das Jahr **1463** fällt die **erste bislang bekannte Erwähnung** der *Schiffmühle,* als eine große Eisplatte einen Teil der ***alten Wallseer Schiffmühle*** wegriss, welche also bereits bestanden hatte.[806] Offenbar wurde die (erste) Hagen-Wallseer Schiffmühle in der Besitzphase der ***Herren vWallsee***, welche Hagen von **1298 bis 1483** als Eigengut besaßen, errichtet.[807]
Sie fand jedenfalls seit **vor 1463** bis **1670** als zum **Hagen,** ab 1670 als zu Puchenau gehörig Erwähnung. Am 9. Juli 1669 erstellte der damalige Besitzer des **Hagen**, *Christoph Ernst vSchallenberg* einen Anschlag zu 11.400 fl bzgl seiner Herrschaft **Hagen** und verkaufte sie am 15. März 1670 an die *Edlen vCronpichl*. Die Schiffmühle und einige der Urfahrwänd-Häuser im Nahbereich Puchenau behielt er sich vor, schlug sie zu seiner neu-geplanten Herrschaft Puchenau. Er ließ **Schloss Puchenau** im Bereich der Besitzungen seiner

[804] Stauber, Ephemeriden/Stände, 231f. AStL, Verwaltung Urfahr II, 183. Kolb, Chronik Urfahr, 41. x = Kreuzer. Vgl Schimböck, Siard Worath. Kolb, Chronik Urfahr, 41; Eidenberger, Walding, 303; Aspernig, Puchenau, 89.
[805] Linzer Amtsblatt Nr. 63/Freytag den 7. August 1835, 899, Kundmachung 8442 (2).
[806] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 30.
[807] Schäffer, GHft Hagen, Bd I, Wallsee x.

Gemahlin *Christine, geb. vSchifer* errichten, konnte aber aus finanziellen Gründen seine Pläne nicht vollenden. [808]
*Weitere Nennungen finden sich zB in der *Taufliste des Landguts Hagen:*
*Am „9. Oktober **1488**: Mert **vun der schiffmüll am wasser**, ain **fergman** sain vatter“;*[809]
*im Anschlag Christoph Häckhls vLustenfelden (**1576**) wird der Bestand (Pacht) der Schifmüll" mit 30 fl angeführt.*[810]
*An anderer Stelle heißt es, bei der **Häckhlischen Schiffmühl** lag ein „**Fürschiff**“ bereit und warteten „**nautae**“, Schiffsleute, um Personen und Güter (ua Steine, Bier, Ziegel,…) per Schiff zu „verführen“.[811] Im PA Steiningers ist am 2. Februar 1576 ein Schiffmilner Petrus "*in der Hagelaw außer des Voffer vndern Herrn von Hackhl*" angeführt.[812]
*1603/1604 schrieb Nemrod Kölnböck „zu Ottstorff, Salleberg [Sallaberg], Freyenstein, Hilprechting und Niedern Walsee“ an *Barbara Bischoff zum Haggen:*
*„Mein gemahel wirdt der fraw ein guet brandtdrunckh von walse **mit dem schyff zuer Hagen-Walse schyffmill aufbrinngen laßn, ...“.*** [813]

292)* ***Gasthaus zur Schiffmühle*** in der einst zum Hagen gehörigen Ortschaft Urfahrwänd (s.o.) [814]



Schiffmühle samt "Gasthaus zur Schiffmühle", ca 1899, PA Helga Weichselbaumer

[808] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 11. OÖLA, A Stbg, Urk. 4802; AStL, LR B II A 28/18217; B II J/381. Schäffer, GHft Hagen, Bd I, Wallsee x; Bd II, Schallenberg x (Ms).
[809] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. *7.*
[810] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. *2.*
[811] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol.14.
[812] Steininger, PA Dezember 1999.
[813] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 6. Vgl Schäffer, Adelsgeschlechter Hagen, 325ff.
[814] Schäffer, Hft Hagen Bd II (Ms). Entsprechende Berichte sämtlicher Urfahrwändler. Naderer, Pl 10. März 2016. Vgl AStL, Nachlass Zöhrer, Schuber 19 C II : Artikel „Entspannung in Alt-Urfahr: Sonntagsvergnügen unserer Großväter“ im Mühlviertler Bote, Samstag, 7. Mai 1949, S.3: „Ein Stück weiter stromauf befand sich das Wirtshaus „Zur Schiffmühle“ mit dem schönen, schattigen Gastgarten an der Donau. Damals wurde auch die Schiffmühle noch wirklich betrieben und von uns Buben gehörig bewundert und angestaunt. In ganz Urfahr wohlbekannt und hochgeachtet war der Wirt und Müller Kollbauer, ein origineller Mann mit freundlich-derben Umgangsformen , stets voll Witz und Lebendigkeit. Sein Gesicht mit dem kurzen originellen Vollbart, den er nach Art alter Schiffer wie eine Krause rund unter dem Kinn trug, war unter Tausenden herauszukennen.“

***Abschied vom Gasthaus zur Schiffmühle*:**[815]

*„Gewidmet an die ehemaligen Urfahrwändler von **Elfriede Durstberger**“*

A Wirtshaus stand früher in der Urfahrwänd,
an jeder hot de **Schiffmühl** kennt.
Sie is gstanden durt schon viele Jahr,
hob´s a scho kennt, wia a Kind i nu war.
Mein Vater is öfter durt einkehrt,
und hot scho a etla Vierterl g´leert.
Es stand ganz nah´ neb´m der Straßen,
an Gostgarten hams g´habt, recht an großen.
Kastanienbam ham den Schatten g´spendt,
wann d´Sun herdan recht hat obabrennt.
Im Summa wor das eine Pracht,
viel Leit ham do a Rasterl g´macht,
ham trunga und ham a Jausen gessen,
und san so manche Stunden g´sessen.
Ham umigschaut ins Donautal,
Leit, wo gibts des nu amoi ?
Nebenan da war a Kegelbahn,
koa lustigere i nu g´sehn han,
dort ham die Stammgäst Kegel g´schie´m,
und ham si so de Zeit vertrieb´m.
Da ham nu Kinder, wann mi net ziemt,
mit´n Kegelaufsetzn eah Göd verdient. [816]
So mancher war auf des Kegln ganz wüd,
und hot sei ganzes Göd verspült.
Do ob´m war´s recht lustig mit de Kumpeln,
ma hört a halbe Nocht Kegeln rumpeln,
und a G´schroa, wia wanns ums Leben geht,
wann koa oanziga Kegel mehr umasteht.
In der Goststub´m na do wor holt allwei wos los,
da Hunga großmächti, der Durscht wor recht groß.
Die Gäst war´n recht z´fried´n, durt worns holt dahoam,
der Karli hot´s Bier brocht, a Halbe mit Foam.
De Stimmung is g´stiegn und de Leit ham viel trunga,
a Liadl zem Besten, des d´Wirtin hot g´sunga,
de Liadl von früher, de san ihr recht g´legn,
de Gäst hot des g´foll´n, san de schönern a g ´wen.
De Leit worn so lustig und koaner wor wüd,
der kloa Karl hat mit der Quetschn oft g´spült.
Da Helmberger hot oft sei Zithern hergfangt,
da Bodenwinkler hot um sei Klampfn dan g´langt.
Ham stundenlang g´spült, ham über d´ Stanzl recht glocht,
de der Schimek verzählt hot, und in Mundart hot brocht. [817]

---

[815] Übergeben 2007 von Frau Juliana Heine, geb. Bär, vormals in der Ortschaft Urfahrwänd wohnhaft an die Autoren dieser Publikation. Zur Erinnerung an das beliebte „Gasthaus zur Schiffmühle“ und an ein Treffen der zur Absiedlung gezwungenen Bewohner der Ortschaft Urfahrwänd schrieb Elfriede Durstberger die Heimweh-durchwobenen Zeilen (verfasst nach dem Abriss 1973).

[816] Wöss, PI 11. August 2009: Gregor Klaus stellte als Kind in der Schiffmühle Kegel auf.

[817] AStL, Meldebücher und Hs, Pfarr-Matrikeln Urfahr : Bodenwinkler Josef, geb. 23. Jänner 1900, vh 1. August 1936 mit Witwe Paula Eisserer geb. Walasik, geb. 11. April 1906; wohnhaft UW 10; Helmberger/Hehenberger Johann, geb. 1898 , vh 14. Jänner 1923 mit Lacher Katharina (geb. 1904). Karl Kollbauer geb. 26. August



Da Kaltenberger Hans mit sein lauten Organ,
a Schlafgeher wor er, der wor nu allan.
Die Schiffmühl de wor hoit sein bestes Quartier,
mir hams des verzählt, wos kann i denn dafür.
Im ersten Stock worn holt die Zimmer für derer,
kana hots aufgeb´m, se worn durt so gern.
D´Frau Kollbauer wor wia a Muaterl bedocht,
daß de Burschn net z´kalt wird, hot´s ***einghoarzt*** auf d`Nocht.
In da Früah wors de erschte, wann´s zum Arbeiten wird,
hot d´Arbeiter an Tee g´mocht, so g´hört´s für an Wirt.
A Stammgost, der Maxl, es kennts ´n genau,
durt sitzt er dazwischn, daneb´n sitzt sei Frau.
Er hot in der Schiffmühl de **Goststub**´m oft g´malen,
hot braucha erscht nächst´s mol de Zech wieder zahlen.
Er war halt a Stammgost, hot kan besseren gebm,
er wor wie daham durt, fosts´halberte Leb´m.

Origineller Eisen-Ofen in der Gaststube des Gasthauses zur Schiffmühle, NA 48066a, 1972; Foto/VE Dir. Dr. Katzinger

De Zeit is verganga, des Haus wurde alt,
weil durch´s ewige Hochwosser de Mauer zerfallt.
Im Stadtrat ham a paar beschlossen, so Herrn,
de Stroßn is z´eng do, sie muaß breada werd´n.
De Auto werd´n schnöller, der Verkehr is enorm,
ka parkplotz zum Finden, als anders is word´n.
Die Jahre vergingen, der Verkehr wurde mehr,
jetzt hams fost für d´Stroßen kan Plotz nimmer mehr.
De liab´m Hauserl mit Garten, so drückt den neamd ´s Gwissen?
De Häuser, als selber gmocht, an ird´s is weggrissen.
De Leit sa verzweifelt, wos soll ma den toa,
jo is den de Stroßen den wirkli so kloa ?

Für an jed´n is de Hoamat, hiazt müssens maschiern,
de Leit von der Stodt ham do ehrli ka Hirn.
So hängt halt a jeder mit Leib und mit Seel,
de Leit von der Stodt geht´s des viel zweng schnell.
Der Gruber hot angfangt, der Pfeil mocht eahms noch,
der Haider der wart nu, eahm is load um an Bach.
In Kramer eah Häusl steht ganz in die Wänd,
se hams amol hinbaut, mit de eigenen Händ.
In Kramer sei Nachbar, na der jammerdiert,

1888, gest. 26. Juli 1966. Eltern: Josef Kollbauer (geb. 1853) und Josefa, geb. Krammer (geb. 1849), vh 1879; 2. Gemahlin 1895 Anna Durstberger. UW 21, Schiffmüller, Wirt.

er hot nu vor kurzem sein Weg asphaltiert,
hot eh soviel Göd kost und Arbeit dazua
ja, is den des Elend net allweil scho gnua ?

In Hittmoa sei Haus is des nächste dran g´wen,
es hot in der Schiffmühl koa scheneres geb´m.
A Villa mit an herrlichen Garten,
jo kinnants de Leit denn gar net dawarten ?
Jetzt wird alles weggrammt, Stück für Stück,
des Haus war den Hittmoa amol sein ganz Glück.
Do drinn hot der Schender sei Kindheit verbrocht,
jetzt is alles weggrissen, ganz eben hams alls gmocht.
Der Schender is am liabsten bei der Donau unt´ g´legn,
de Doana de Blaue, de hot er recht mögn.
De blaue Farb is sei Lieblingsfarb blieb´m,
i kann eng nur sog´n, des steht schwarz auf weiß g´schrieb´m.

Und wann ma so hinschaut mit traurigem Blick
nur der Haider und d´schiffmühl, de stengan zan Glück.
In Haider sei Leb´m tuat eahm ehrli verdriaß´n,
er kann si zum Ausziag´n nu allweil net entschliaßen.
Er nimmt schnell sei Fischstang und hängt´s in de Doana,
vor Traurigkeit sitzt er nu lang auf de Stoana.
Derweil er so sitzt auf sein Lieblingsfleck,
reißen´s eahm ob´m schnöll sei Häusl weg.
Und zletzt steht nu d´**Schiffmühl**, von allen verlassen,
und nächsten Tog is ah schon ganz eb´m mit der Straßen.
Des war halt was Schönes, a Stück nu Natur,
so trawi san´s g´wen, von a Stroß is nu ka Spur.
Stott Häuser mit Garten, jetzt wa alls parat,
stott Blumen am Fenster, san heiftö Plakat.
Für d´Werbung do steckans an Haufen Göd nei,
aber a Straßen, a broade, de lassens hiazt sei.
D´Hauptsoch is, se ham d´Leit schnö vertrieben,
drum han i grad heit über des so viel g´schrieb´m.
Mir ham heit a Treffen mit de Gäst was nu leb´m,
und ham bei an Wirt a Zusammenkunft geb´m.
I siag hiazt, es san heit do ganz schön viel Leit,
es leb´mjo nu heiftö, na des is a Freid.

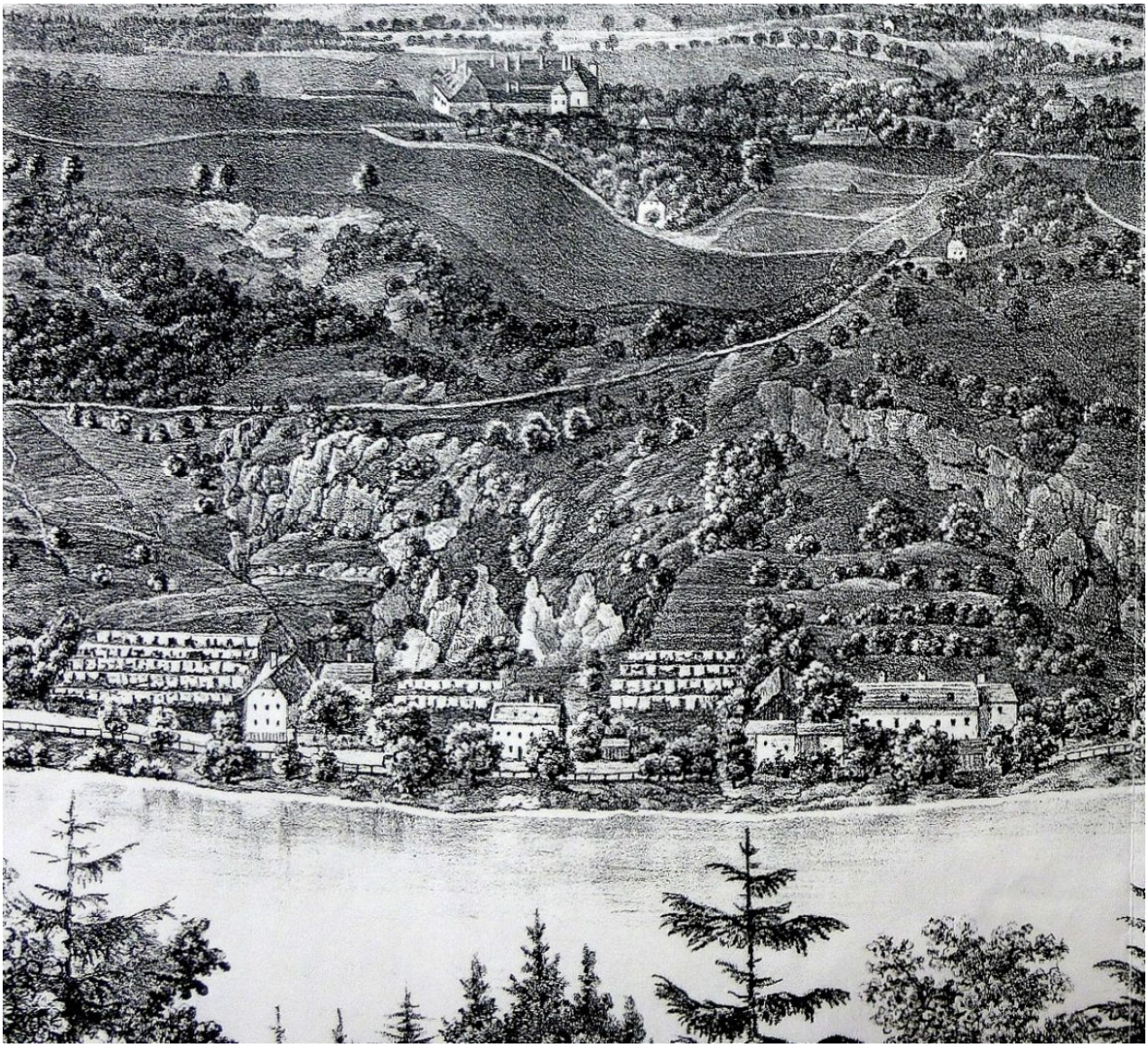
Des Treffen hot heit einen tieferen Sinn,
de Häuser und Gärten, is eh scho alls hin.
Und d´Wirtin von damals hot heute a Fest,
ihr´n Geburtstag zu Ehren, san´d do heiftö Gäst.
Wir wünschen ihr alle a recht langes Leb´m,
viel Glück und Gesundheit und dann Gottes Segen.

293)* Haus Mitter, Urfahrwänd Nr. 3 (UW 3), s.o.:[818] Das Haus war laut Bericht und Schilderung Rudolf Mitters das vornehmste der Ortschaft Urfahrwänd, wies höhere Räume auf als die übrigen Kleinhäuseln und war besonders schön ausgeführt.[819]

[818] Mitter, Pl 19. Februar und 2. März 2007. Wie alle kontaktierten Urfahrwänd-Bewohner bedauerte Rudolf Mitter den Abriss dieser Ortschaft. Sie wurde einhellig als „musterhafte Dorfgemeinschaft mit größtmöglichem Zusammenhalt in einer sozial heilen Welt“ beschrieben (< Aussage ua Heine Juliana, Pl 13. Februar 2007, auch Erna Reder-Embacher, Pl 16. Juni 2002, ...Schäffer, Hft Hagen, Bd III (Ms): zB auch Hagen 21 =Steinerhäusl, erbaut 1674/75; 1678 gehörten bereits 3 neuerbaute Häuseln zum Burgerhof. Zahlreiche Werke der Spaz als

In der Nacht vom 3. auf 4. Februar 1909 löste sich ein großer Felsblock über dem Haus Urfahrwänd 3 los, welcher das hinter dem Haus befindliche Hofstöckel partiell beschädigte.[820]

294)* *Wäschereien in der Urfahrwänd, mit Wäsche auf den Leinen*, oberhalb das Schloss Hagen; 1897; die Wäsche wurde zum Bleichen am Südhang der Felswand aufgehängt; viele Linzer ließen in der Ortschaft Urfahrwänd waschen.[821]



Mitter, PA/VE 2007

---

hochgeschätzte Steinbildhauer und Stuckateure findet man ua in OÖ (Landhaus, Steinerner Saal; ehem. Park-Figuren Schloss Hagen), NÖ (Seitenstetten), Salzburg (Residenz), usw.

[819] Es soll laut Mitters Vater dereinst von einem böhmischen Adeligen errichtet worden sein [hier war zunächst an den "Salzherrn" *Sebastian Losy vLosenau*, welcher von 1673 bis ca 1701 den Burgerhof innehatte, und dessen Familie den Hof 1703 an die berühmte Bildhauerfamilie Spaz verkaufte, zu denken. Die Tom. Nr. I aber weist in den Hagen, während der Burgerhof und die Losy´schen Häuseln die Tom Nr. V zeigen. AdV].

[820] AStL, Die Verwaltung der Gemeinde Urfahr in den Jahren 1903 bis zum Herbste 1909 samt den Rechnungs-Abschlüssen der Jahre 1905-1908 und einige statistische Daten Urfahr Ende 1909, im Verlag des Gemeinde-Ausschusses; S. 32.

[821] Mayr Frieda, PI 31. Jänner 2007; Mitter, PI, PA, 19. Februar 2007; Dannerbauer Maria, Mraz Gottfried, Heine Juliana, Reder Erna, u.a., diverse PI. Naderer, PI 10. März 2016.

* War die ***Ortschaft Urfahrwänd*** ursprünglich hauptsächlich von **Fischern** bewohnt, folgten danach auch *Steinbrecher, Förgen* [Schiffleute, welche die Überfuhr tätigten]; *Weber und* ***Wäscher*** treten erst später in Erscheinung.
* Frieda Mayr und weitere Bewohner/Zeitzeugen der vormaligen **Ortschaft Urfahrwänd** berichteten wiederholt von den ***Wäschereien an der Donau***: Anzinger/Grieblerhäusel, Raketseder/Schrankenhäusel, Hofbauer/Wäscherhäusel in der Wänd (Fam. Edtmann); Lehner Andreas/Wäscherhäusel (1698); Leutgeb-Wäscherei; Wäscherei Kroiss, usw.
Viele Linzer bevorzugten die Wäschereien in der Urfahrwänd, weil sie einerseits finanziell günstiger arbeiteten, andererseits die Wäsche in der Donau gewaschen, gründlicher geschwemmt, an der sonnigen Felswand getrocknet und gebleicht wurde (s.o., Wäscheleinen), außerdem ein verlässlicher Abhol- und Zustell-Service bestand.
* Rudolf Mitter erinnerte sich, dass der Wäscher **Hofbauer** /"***Frank-Wäscherei***" täglich mit seinem Pony nach Linz fuhr, die schmutzige Wäsche auflud und sie nach ein bis zwei Tagen sauber zurückbrachte. Hofbauer holte ua die Feigensäcke der **Frank- Fabrik** zum Waschen, schwemmte sie in der Donau und hängte sie vor der Felswand zum Trocknen auf. Wenn er mit den Säcken kam, stürzten sich die armen Urfahrwänd-Kinder darauf, denn gar oft waren noch ein paar Feigen drinnen, welche sie mit Genuss verzehrten. Auch Mitter selbst freute sich jedes Mal auf die Feigensäcke. Die Kinder teilten redlich, manchmal bekam er nur ein Stückchen einer im Sack klebenden Feige, war aber dennoch zufrieden.[822]
*Maria Dannerbauer kannte die **Wäscherfamilien** in der Urfahrwänd, ihre saubere und ehrliche Arbeit. Sie weiß von der Familie **Anzinger**, dass Herr Anzinger, als er einmal in einer Hosentasche einen Geldschein fand, diesen sofort zum Besitzer brachte. Der Kunde war wohl betucht, denn er überließ ihm die Banknote, aus Freude über die Ehrlichkeit des Wäschers.[823]

295)* *Abriss der Urfahrwändhäuser 1973*



Foto PA/VE Mühleder Arthur, PI, PA 2006[824]

[822] Mitter, PI 19. Februar 2007.
[823] Dannerbauer, PI 20. Februar 2007.
[824] Der Hauptschullehrer Arthur Mühleder fotografierte "zutiefst erschüttert" wie er wiederholt betonte, die "barbarische Vertreibung und Vernichtung" und alles nur wegen fremder Menschen, die sich im Mühlviertel zuerst billige Gründe und Häuser kauften und dann für ihre ständige Fahrtätigkeit breitere Straßen forderten, was zur Absiedlung der angestammten Bevölkerung führte. Die Menschen fühlten sich entwurzelt, wie er in späteren Gesprächen erfuhr. Mühleders Haus stand an einer breiteren Stelle, gehörte zu Puchenau, durfte stehen bleiben; diverse PI, ua 2006>2010.



INS BLECHDACH verbeißt sich hier der Bagger und reißt es herunter.

296)* *"Cunigunden-Klause*“

Turm Cunigunde/Puchenau, Abriss 1973; unteres Bild, OÖ-Nachrichten, 17.Mai 1975, S.6

s.u. Urfahrwänd 2013: [die Ortschaft Urfahrwänd war wegen der Straßenverbreiterung 1973 demoliert worden], Foto Schäffer 2014



297)* Treppelweg:

Entlang des nördlichen Ufers der Donau, unmittelbar am Fluss, im Bereich der **Ortschaft Urfahrwänd/Herrschaft Hagen**, verlief vormals ein sogenannter "**Treppelweg**" oder "Treidelweg", von dem aus einst die Schiffe und die meist kürzeren Schiffzüge flussaufwärts gegen Puchenau, Ottensheim usw gezogen d.h. „**gegengezogen**“ wurden. Er ist heute *noch* bzw *wieder* teilweise begehbar.

Die Treppelwege wurden auch als "**Leinpfade**" oder "**Treidelpfade**" bezeichnet, welche den "Gegenzug" der hölzernen (Fracht-) Schiffe flussaufwärts durch Zugtiere (Pferde) und Menschen gewährleistete. Der Vorgang wird als "treideln" bezeichnet. Über ein Tauwerk waren die Schiffe mit den auf den Leinpfaden ziehenden Treidel-Pferden und Treidlern verbunden. Die dabei entstandene Lärmentwicklung führte ua zur Entstehung von Sagen und Legenden über die "Wilde Jagd", wie sie auch unter den Hohenfurtern für den Hagen vermerkt ist (s.u.).[825]

Die Treidelschifffahrt währte bis zum Erscheinen von maschinengetriebenen Schiffen und Schleppern Anfang des 19. Jahrhunderts. Am 13. März 1829 kam es zur Gründung der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, deren erstes Schiff "Franz I." am 17. September 1830 seine Probefahrt von Wien nach Pest antrat. Der Dampfer "Maria Anna" begab sich am 13. September 1837 auf seine erste Reise von Wien nach Linz.[826]

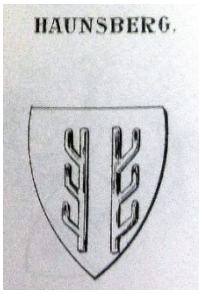
Zur Erläuterung und Veranschaulichung:

Interessante Darstellung des **Salztransportes** auf der Salzach zw Laufen und Passau mit dem „***Schiff-Baum***“ (Neweklowsky und Rausch), dem wesentlichen „Werkzeug“ des Gegenzugs. Mittels eines am Schiff befestigten und je nach Steigung über eine der Vergabelungen dieses Schiffbaums geführten Seiles konnte das Schiff stromaufwärts gezogen werden. [827] Diese Salztransporte wurden ua bereits im 11. und 12. Jh von den ***Hochfreien vHaunsperg*** auf dem Wasser und weiter auf dem Landweg getätigt (s.u.).[828]



Salzachschiffer „Hinaw gem Pazzaw“ und „Hin wider gem lawffen“;
Neweklowsky, Schiffahrt, I, 93, Bild Nr.3 (PA Hainzl) und
AK "Verbündet Verfeindet Verschwägert; Bayern und Österreich", Bd 1, 2012, S. 51.
Vgl Darstellung im Heimatmuseum Marktl/Bayern.

[825] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 32. Schäffer, *Merk*würdiges aus dem Hagen/Linz, 37. Vgl AStL, LR, C III R 1.
[826] Neweklowsky, Schiffahrt, II, 13.
[827] Neweklowsky, Schiffahrt, Bd 1, Bild 3; AK "Verbündet Verfeindet Verschwägert. Bayern und Österreich", Bd 1, 2012, S.51. Rausch, Handel an der Donau, 131.
[828] S.o. Wappenwand der Schlosskapelle Hagen. Schäffer, Adelsgeschlechter Hagen, Haunsperg x.



< Siebmacher, Bd 27, Tafel 104
Das Wappenbild der Hochfreien vHaunsperg wird vielfach auf ihren Salzhandel per Schiff und den Schiffbaum zurückgeführt.[829]



Auch das Wappen des Schiffmeisters Wenzel Preyer, Bg zu Linz, zeigt den Schiffbaum; > 1463 Bauinschrift ehem. Gasthof "Zum goldenen Adler", Linz Adlergasse 3 [830], Neweklowsky, Schiffahrt u. Flösserei im Raum d.o.Donau, 2.Bd, Bild 200 (PA Hainzl)

Das mächtige Salzburger Adelsgeschlecht der ***Hochfreien vHaunsperg,*** welches ua Salztransporte von Hallein über Salzach-Inn-Donau in seine Ansiedlung Linz, von dort weiter über ihre eigenen Mautfreizonen Burg Wildberg im Haselgraben, Burg Riedegg bei Gallneukirchen nach Böhmen führte und mit der Herrschaft Hagen eng verbunden war, sowie etliche Schiffmeister, wie ua der Linzer Wenzel Preyer führten den **Schiffbaum** in ihrem Wappen.[831]

298)* Die "Wilde Jagd" im Hagen:[832]

Mit den **Treppelwegen und den Schiffzügen** in Verbindung gebracht werden so manches Mal auch die häufig auftretenden Geschichten der **"Wilden Jagd"**.
Eine historische Legende der HagenChronik berichtet entsprechend von der **"Wilden Jagd" in der Urfahrwänd** zur Zeit des Hagen´schen Lehenträgers Sigmund Hohenfurter (1504/1507). Die Geräusche, also der Zusammenklang von Pferdegewieher und Hufgeklapper, Rufen und Schreien der Schöffleute, sowie das gelegentliche Heulen des Sturmes, lieferten den Nährboden für die Geschichten vom Durchzug des „**Wilden Jägers**“.[833]

Hinsichtlich der mit der "Wilden Jagd" in Verbindung gebrachten kopflosen Pferde (ua in der Urfahrwänd-Geschichte) verweisen Neweklowsky und Grohs auf die fünf im Jahre 1939 auf dem Gelände der heutigen VÖEST entdeckten frühbayerischen Gräber mit „Pferden ohne Kopf“, welche den Toten mitgegeben worden waren (550-650 nChr). [834]

---

[829] Erläuterung und Diskussion der Geschichtsforscher Dr. Zauner, Prof. Burgstaller, Dr. Wagner, Dr. Wacha, diverse Pl. Zauner, Pl 12. November 2006 und Burgstaller (/Pfeffer), Pl 6. September und 12. November 1997, sprachen von der Symbol-Verwendung des Schiffbaums im Haunsperger Wappen.
[830] Kaar/Pötzelberger, Gastronom. Linz, 93.
[831] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 32. Schäffer, Adelsgeschlechter Hagen, Haunsperg x.
[832] Heine, Pl 25. Februar 2007; Mitter, Pl 30. Juli 2007; Reder, Pl 24. Jänner 2002; kannten die Geschichte von der Schule her; Heine und Mitter berichteten von ihren Ängsten bei Sturm und Geräuschen, und von den kopflosen Pferden, die dann tatsächlich in der Zitzlau gefunden wurden. Wacha, Pl 21. Dezember 2004.
[833] Schäffer, Merkwürdiges aus dem Hagen/Linz, 2. Aufl., S. 45. Schäffer, Schloß Hagen bei Linz, 164f.
[834] Neweklowsky, Schiffahrt, II, 196f. Grohs, Urfahrwänd. Wacha sah darin heidnische Überlieferung und entsprechende Übernahme und Verbindung späterer Epochen zu althergebrachtem heidnischen Glaubens- und Sagengut (Sturmgott Wotan): Wacha, Pl 21. Dezember 2004. Vgl Schäffer, Merkwürdiges aus dem Hagen, Linz, 38. Auch bzgl Schloss Wildberg im Haselgraben erhielt sich eine Geschichte von der "Wilden Jagd": Michalek, Haunsberg, 464.

XI) *Erwähnte, früh abgekommene Objekte:*

299)* *"Steinkreise" im Hagen:* Laut Burgstaller gab es neben Vermerken im vernichteten Schlossarchiv auch etliche „**überlieferte und im Volksmund erinnerbare lokalhistorische Hinweise**“ über die **Steinkreise**. Lehrer Gielge habe **Steinkreis-Berichte** im **Hagen´schen/ Clam´schen Schulbuch** gelesen und sein Wissen weitergegeben.
An zwei vermuteten Aufstell-Plätzen sei ein kräftiges Ausschlagen des Pendels beobachtet worden (ein "des Pendelns Kundiger" sei engagiert worden). Dr. Franz Pfeffer und Prof. Burgstaller erwogen, ob es sich um einen astronomischen Kalender, ein Heiligtum, einen Taidingplatz oder alles gemeinsam gehandelt haben könnte. Sie seien als ein Hinweis und zweifellos im Zusammenhang auf die (mw spätere) Verbindung Hagens mit den **keltischen Anlagen** im Umkreis des Linzer Beckens (Kürnberg, Gründberg, Luftenberg), ua mit dem nahegelegenen Schableder/"Schober-Loder" und im Hinblick auf das keltische Nachrichtensystem zu erwägen.[835]
Wie Reder zu berichten wusste, war Weingärtner begeistert vom Zusammenhang zwischen Steinkreisen und Astronomie [verwies auch auf den von Georg von Peuerbach im Meierhof geschaffenen **Astronomischen Saal**, welcher bis zum Brand 1893 erhalten war; Weingärtner konnte ihn noch bewundern].[836] Auch Wacha hatte von den Steinkreisen gehört, von Details bzgl des 1893 vom Feuer zerstörten „Purbach-Salls“ (er sah noch Zeichnungen, Auflistungen, Beschreibungen astronomischer Geräte, des Kachelofens etc).[837]
Eine Überlieferung von den **Steinkreisen** berichtet:
*„Als Christoph Hackhl im Jahre **1572** den Hacken prunkvoll ausbauen ließ, befahl er, **einige der großen stehenden Steine des Hackhenringes** [Steinkreises] einzubauen und auch einen **Brunnen** damit zu errichten...“.*[838]



"Steine der Steinkreise":[839]

Stein-Bruchstücke/Reste der Bodenplatte des ehem. Schlosses Hagen, vm Blöcke der vormaligen **Steinkreise** (s.o., Überlieferung), kurz vor dem Verschreddern. Foto Schäffer, 18. Juli 2011

[835] Burgstaller, 12. November 1997. Vgl dazu Geise, Kelt. Nachrichtensystem. Vgl Ruprechtsberger, Keltenschatz Gründberg; Ruprechtsberger, Berge-Beile Keltenschatz; Schäffer, *Merk*würdiges aus dem Hagen/Linz, 5, 10 >13, 39.
[836] Reder, PI ua 19. März 2001. Schäffer, Persönlichkeiten/Hagen, 9. Schäffer, Adelsgeschlechter Hagen, 316.
[837] Wacha, PI 21. Dezember 2004. Vgl Schäffer, *Merk*würdiges aus dem Hagen/Linz, 1. Aufl., 11, 39.
[838] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 29. Schäffer, Schloß Hagen bei Linz, 145, 165f.
[839] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 17f, 21f, 29.

Am 18. Juli 2011 waren im Zuge der Bauarbeiten der neuen Anton-Bruckner-Privat-Universität die Steine der Bodenplatte des ehemaligen Schloss-Untergrundes von Kränen und Baggern aus dem Boden gehievt, auf Haufen zusammengeworfen und rasch verschreddert worden. Während der bereits fortgeschrittenen Schredder-Arbeiten gelang es gerade noch, einige Reste (Stein-Unterteile mit geraden Stellflächen und abgebrochenen Oberteilen) fotografisch festzuhalten.

300)* *Steinsäule/Marterl* *mit dem* ***Haunsperger Wappen*** *und dem* ***Zeichen des Hagen*** *(„verkehrter Einser"/Rune) errichtet* für *Maizili und Herimannus* [vm Ministerialen der ***Hochfreien vHaunsperg***] beim **Jagdhäuschen** des Gutes Hagen (15. März **1168,** s.o.).[840]

*Eine im Abschriftenkonvolut des ehemaligen Schlossarchives enthaltene Geschichte berichtet vom „**Haunspergersteckhl**": Demnach hielten sich im Jagdhäusel des Hagkhen/Hagen am **15. März 1168** Marcillus/Maizili, der „Herr des Höfels zum Hagkhen und der Bbruedder Herimannus" auf und kamen bei einem Brand ums Leben. Einen ergänzenden Beleg zu dieser Schilderung bietet das **älteste Nekrolog des Klosters Kremsmünster** auf S. 21: „Id. Mart. (15. März) … **Maizili de Hagen. Herimannus I.** [laicus, AdV]…", und ebd im Index locorum et personarum: "**Hagen (castrum ap. Linz, O.-Ö.?), de, Maizili 15/3, 198**".[841] Die Städtische Sammlung der Linzer Regesten enthält den Vermerk **„Maizili de Hagen (= Hagen, Schloss bei Linz!), Gedenktag 15. März".**[842] Das Attribut "laicus" belegt, dass es sich nicht um einen geistlichen Bruder, sondern wohl den leiblichen gehandelt hatte.*

Datum *und* ***Haunsperger Wappen*** mögen mit dem kurz vor dem erwähnten Termin erfolgten Tod ***Gottschalks I. vHaunsperg*** *(erw 1125>gest.* ***9. November 1167****)* zusammenhängen. Er war der Schwager *Cholos II. vWilhering-Waxenberg* und der Gemahl von dessen Schwester *Ottilia.* Als *Cholo* 1154 verstarb, scheint *Gottschalk* bis zu seinem eigenen Ableben die Verwaltungsgeschäfte für die mj Erbtochter *Elisabeth* geführt, das Gut vm der Obhut seines Ministerialen bzw Schaffers **Maizili** übergeben zu haben. Dieser übte offenbar auch noch nach 1167 seine Funktion aus. [843]

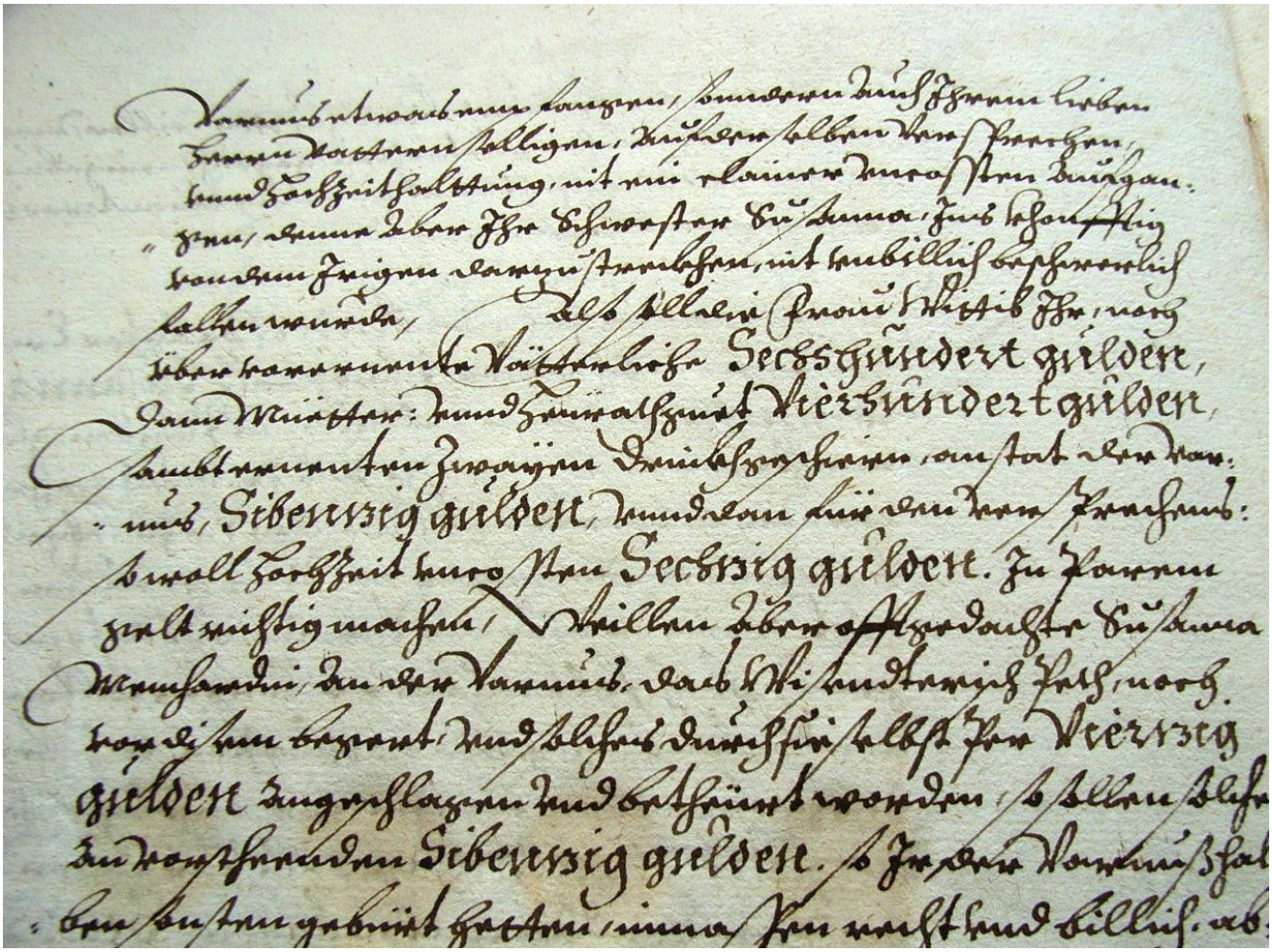
301)* *Das* **„*Wisendterisch Peth*"** (15. Jh; Schreiben s.u., 1614)
Es stammte augenscheinlich aus dem Besitz des **Thomas Wisent** [Lehenträger des Hagen 1454/55>1459] bzw seiner Tochter unbekannten Vornamens, welche mit **Hanns Alt dem Jüngeren** vermählt war.[844]

Susanna Memhard, Tochter des ehem. **Landschulrektors Mag. Johann(es) Memhard** [845] aus erster Ehe, begehrte **1614** nach dem Ableben des Vaters außer ihrem Erbteil von der "Fahrnus" noch das „**Wisendterisch Peth**", was von der Summe abgezogen werden sollte.

---

[840] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 27, 15. März 1168.
[841] Altinger, Nekrologien Kremsmünster, 21, 621. MGH, IV, Necr. Cremifanensia, 198, Nr. 15, Martius id; „Maizili de Hagen. Herimannus I." Auch Hinweis Dr. Arnold Blöchls, 2006. Vgl OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 27. Schäffer, Merkwürdiges aus dem Hagen/Linz,1. Aufl., 23f. Burgstaller, Pl 2. September und Dezember 1998.
[842] AStL, LR, A 1b 475/1220.
[843] Schäffer, Adelsgeschlechter Hagen, 138ff; 145, 200ff.
[844] Schäffer, Lehenträger, Chamerer x, Alt x, Wisent x (Ms). Hanns Alt dÄ wird 1414 in der ersten außerhalb des Hagen bekannten/ erhalten gebliebenen Urkunde als Lehenträger im Hagen angeführt, ebenso in jener von 1419 (ausgestellt in Purgstall/NÖ, dem einstmaligen Besitz *Ottos vLengenbach und der Wallseer*). Von Hanns Alt dJ gelangte Hagen an seinen Schwiegervater Thomas Wisendt/Wisent aus KLosterneuburg. Vor den Alt waren die Chamrer Lehenträger der Herren vWallsee. Ein fragmentarisches Urkunden-Exzerpt des Schlossarchives Hagen enthielt Regesten der hier erwähnten Lehenträger von 1325>1459. OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 3 (Lade 4, Mappe 1). Reder, Pl 9. Jänner 2002: Er selbst habe mindestens vier oder fünf Urkunden-Listen (jeweils nur Kurz-Hinweis, wie er auf dem Schutz-Papier stand, in dem die Urkunde eingewickelt war) kontrolliert. Sie waren thematisch geordnet.
[845] Schäffer, Persönlichkeiten/Hagen, 20. Auch Memhardt, Memhart. Schäffer, Khueperger, 65.

Mit großer Sicherheit kann angenommen werden, dass es sich um ein Prunkbett, mit speziellen Merkmalen der Identifikation wie Wappen, Initialen bzw Schrift-Hinweisen gehandelt hat, welches **Thomas Wisent** beim Verkauf des **Landgutes Hagen** dereinst dort zurückgelassen hatte. Das über die nachfolgenden Lehenträger, dann Eigner des Landgutes, die **Hohenfurter** und den mit ihnen verschwägerten **Christoph Häckhl vLustenfelden** an den nachmaligen Schloss-Besitzer **Niclas Khueperger** gelangte Bett fand wohl als besondere Antiquität in den Haushalt der **Salome Khueperger** im Stadthaus am Platz/ Hauptplatz[846] [Konskr. Nr. 147 und 148] zu Linz Eingang und gedieh nach ihrem Tod *an ihren zweiten Gemahl* ***Mag. Memhard***.[847] *"Sandl"/Susanna ehelichte* ***1614*** *den verwitweten Sprachgelehrten, Geschichtsschreiber und "historicus" der OÖ Stände* ***Hieronymus Megiser.*** [848]



OÖLA, LA, Sch. 487, fol. 279ff; fol. 280, dat. 18. Februar 1614; 5. Zeile von unten "das Wisendterisch Peth".
Foto Schäffer/ VE Dr. Alois Zauner

[846] Der Hauptplatz hieß 1338 „An dem Markt“, im 15./16. Jh „Am Platz“, später „Großer Platz“, dann Hauptplatz, 1873 Franz-Joseph-Platz nach Ks Franz Josef I., ab 1919 Platz des 12. November nach dem Datum der Ausrufung der Republik am 12. November 1918; 1934 wieder Franz-Joseph-Platz, ab 1938 Adolf-Hitler-Platz und ab 1945 abermals Hauptplatz.

[847] Schäffer, Khueperger, 121, 122.

[848] OÖLA, LA, Sch. 487, fol. 279ff; fol. 280, dat. 18. Februar 1614. Schäffer, Khueperger, 76ff. Schäffer, Lehenträger, Wisent x (Ms). Megiser verfasste ua die "Annales Carinthiae", gab das Vaterunser in 50 Sprachen heraus, lehrte an der Linzer Landschaftsschule Italienisch und Französisch, betreute (wie Mag. Memhard) die ständische Bibliothek.



Wappen des Thoman Wisent, Siegel
Urkunde Kremsmünster 1465 III 5



Wappen der Salome Khueperger
HHStA Wien



Wappen der Engl v Wagrein
Pfarrkirche Schöndorf/Vöcklabruck

302)* Ein weiteres besonders prachtvolles Bett wurde in einer historischen Legende angeführt - in der Zeit der Bauernunruhen (um **1595**) - das sogenannte „***Engl´sche Prunkbett***“, benannt nach *Stephan Engl vWagrain*, dem 1. Gemahl der *Barbara Khueperger*, Tochter des Linzer Bürgermeisters *Niclas Khueperger* (1531>1597); *Stephan Engl vWagrain* war zw 1586 und 1593 (seinem frühen Tod) Besitzer der Herrschaft Hagen.
Die Anekdote berichtet von mit "SE" - Schnitzbuchstaben versehenen Möbelstücken, was zur Identifizierung und Bezeichnung des Bettes geführt haben mag. [849]

303)* Schul-Unterricht und - Möbel:

1571>1574, 1576**: Einrichtungsgegenstände in den Unterrichts-Räumlichkeiten im Hagen: Während der Bauarbeiten des Schlosses Hagen 1571>1574 konnten die untertänigen Kinder (und vm die Töchter *Christoph Häckhls vLustenfelden*) nicht wie gewohnt zum **Unterricht** im Hagenhof gehen. **1576** ließ *Häckhl* eine "schuell-stub***" im Meierhof neben der Kapelle einrichten, wofür der Untertan Kogler und sein Sohn mit der ***Anfertigung kleiner Tische und Stühle*** beauftragt wurde.[850]

1721** wurde unter *Gräfin Maria Josepha vSalburg* "*im Hagkhen, so si Innsitzet*" ein **neues "schuell- vndt lerzimer"** für die untertänigen Kinder eingerichtet, "mit denen klain tisch vndt stuel***" (s.u. Dachboden x). Dazu sorgte sie für eine Schuljause zur Halbzeit.[851]

304)* 1674: Kegelbahn: Auf dem Kupferstich von Matthäus Vischer aus dem Jahre **1674** (erste Auflage nicht mit Nummer versehen) "Der Haaggen" unter *Ferdinand Carl vCronpichl*, erkennt man sie unmittelbar an der Schlossmauer (s.o.).[852]

305)* "Gattern" und Schranken
* 15. Jh *Gatter beim Strickerhäusl* "**strikher heisel**" am Donau-Ufer. Auch Reder hatte beim Kollationieren Hinweise auf einen **Gattern** unmittelbar am **Beginn der Ortschaft**

---

[849] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 30. Anekdote aus der ersten Bauernkriegsära: Die Bauern schickten sich an, in den prächtigen Gemächern zu nächtigen, gewahrten über dem "Englschen Prunkbett" ein Gemälde Stephan Engls, bei welchem die Augen sie mit Blicken zu verfolgen schienen, was der Meier vom Hagen in Zusammenhang mit Rache an Eindringlingen brachte. Die Bauern zogen sich hierauf beunruhigt in den Burgerhof (späteren Spaz-Hof) zurück. Sie wussten nicht, dass es sich lediglich um die besondere Maltechnik "der allsehende Blick" handelte, welcher alle Betrachter ringsum gleichsam ansah, jeder glaubte sich persönlich beobachtet (Fluchtpunkt der Perspektive). Vgl Rotman, Null/Nichts, 49 (Janusköpfiges Konzept der Null).
[850] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 14. Schäffer, *Merk*würdiges aus dem Hagen/Linz, 1. Aufl., 40.
[851] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 12. Litzlbauer, PI März 2005 memorierte Schulmöbel (s.u. Dachboden).
[852] Vischers Kupferstich entstand nach dem Übergang der Herrschaft Hagen von Christoph Ernst vSchallenberg an Sara Sophia vCronpichl (1670), d.h. erst unter deren Sohn *Ferdinand Carl vCronpichl*. Vgl Schmidt, Linz-Ansichten, 269, Abb. 9.

Urfahrwänd in Erinnerung, und zwar in etwa im 15. Jh. Er hatte sich damals überlegt, das wäre unterhalb des Burgerhofs gewesen, nach dem Ende von Urfahr/am Beginn der zum Hagen gehörigen "Siedlung Wänd"/ "Urfahrwänd". Vm hatte der Hagen schon frühzeitig dort Fremde, welche das Gebiet von Urfahr her betraten, kontrolliert bzw zur Erhaltung des Weges beitragen lassen.[853]

* *Moser-Schranken*. **1521**: Die immer stärker werdende Straßenräuberei im Mühlviertel führte auch im ***Hacken*** zu verstärkter Wachsamkeit, so am "**Mosserschranken**". Beim Durchgang durch das "*gatterdor*" beim Moserhäusel musste, um/vor 1600, am **Mauthäuschen bei den Gerichtssäulen an der südöstlichen Herrschaftsecke** [>"***säulengatter***"] eine private Wegerhaltungsmaut [Reparatur-Fonds] entrichtet werden: wo die "*gemeine Leit 1 x vom wagen geben müssen*"- Die Gebühr von 1 d [Pfennig] galt

"*fier perschon sambt wagn fier die richtunng des wegs*".[854]

Während der Inhabung *Stefan Engls vWagrain* [1586>1593] wurde das "***säulengatter vernewert***".[855]

Laut der **Grenzbeschreibung** vom **9. Juli 1669** respektive **24. April 1673** findet sich ein Hinweise auf den "gespörten gattern " am **Weg von Urfahr durch die Herrschaft Hagen auf den Pöstlingberg** > Richtung Gramastetten> und weiter ins Mühlviertel. Die Passanten/ "*gemeine Leith*" mussten besagten 1 x [Kreuzer] pro Wagen geben, ausgenommen waren die Bauern "*götzlinger, Hakher, Kheimbl, friedtlseder vnd schabbleder*", welche zur Erhaltung des Weges Material-/Buschholz beistellten.[856] Noch im 17. Jh quälte sich der Pferde-Fuhrwerk-Verkehr nach Puchenau, Ottensheim, Gramastetten, ins Mühlviertel usw notgedrungen auf diesem schmalen steilen Weg durch die Hft Hagen, zumal der Donau-Uferweg an der Urfahrwänd nicht entsprechend breit durchgängig war.

Bzgl des **Gattern beim Moserhäusl** schloss 1850 nach der Aufhebung der Untertänigkeit, ***Johann Heinrich vStarhemberg*** einen Vertrag mit dem damaligen Besitzer des Moserhäusels, ***Heinrich Ernst Dorn,*** um mit Heufuhren etc vom südlichen Abschnitt seines Besitzes auf kürzestem Weg in den Meierhof zu gelangen. [857]

* Auch vor der **Schlossmauer** unmittelbar vor dem **Meierhof-Schloss-Eingang** befand sich ein Gattern, um Unbefugten den Eintritt zu verwehren. Er ist auf dem Vischer -Stich von 1674 (s.o.) eingezeichnet.[858]

* Ein weiter stand dereinst am Feldweg von Urfahr zum Schloss Hagen.[859]

* "*Gattern neben dess **Iglsperger grindten***" in der **Grenzbeschreibung von 1669/1673** angeführt. [860]

* 1713 Salburgischer Schranken siehe unter Urfahrwänd.

---

[853] Reder, 17. März 2001. Schäffer, GHft Hagen, Bd II (Ms).

[854] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 10 (1521) und fol. 1 (um/vor 1600).

[855] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 1, letzte Zeile.

[856] OÖLA, A Stbg, Best. Riedegg, Sch. 145, Hagen I 4 Blatt, fol. 8b, 8c (vormals 11a>12b) undatiert; - aber durch OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 11 auf July 9 1669 respektive Aprilis 24 1673 datiert. vMezler-Andelberg, persönl. Pl 28. Juni 1999 vor Ort: Fahrtweg aus dem mhd vart-wec, Fahrt-und Reitweg, ländlicher Verkehrsweg/Güterweg, meist ca 2-3m breit. der Erhaltungsbeitrag wurde im vorliegenden Fall beim Mauthäuschen gegenüber den Gerichtssäulen, dem "Eintritt" in den Hagen, eingehoben. Daher Bezeichnung "säulengatter".

[857] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 11, s.o. OÖLA, GB Urfahr, Hft Haagen, Satzbuch 1795>1856, Hs 118, fol. 364, dat. 6. Juni 1850.

[858] Reder, Pl 17. März 2001, Information Weingärtners.

[859] Antensteiner, Stadler, Pl. Vgl Bohdanowicz, Bd 13, Urfahr, 360: Grundparz.-Prot. Nr. 787, 1138 Qu.Klftr.

[860] OÖLA, A Stbg, Best. Riedegg, Sch. 145, Hagen I , 4 Blatt, fol. 8b, 8c, undatiert (laut Aspernig 1971 noch fol. 11 a – 12 b. Im Archiv offensichtlich zu einem späteren Zeitpunkt unter 1604-1609 eingeordnet) : „S.D. Völlige marg vnd grundt beschreibung, Auch ausfierliche information Iber alle Hoffelder, wisen vnd gehöltz, bei dem Adelichen Landtguett Haggen betr.“ Laut Schlossarchiv Hagen datiert sie aus dem Jahr 1669 resp. 1673. OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 11: 9. Juli 1669 bzw 24. April 1673 "Völlige marg vnnd grundt vnnd grentzbeschreibung des Adeliche Landguett Haggen negst Lintz." Schäffer, GHft Hagen, Bd II (Ms).

306)* Im Verkaufs-Anschlag des *Ferdinand Carl vCronpichl* werden **1699 zwei gemauerte Stadln** samt anderen Hühner- und Viehställen, die zum Teil gewölbt waren, angeführt.[861]
Ein ***"Stadl an der Donau" bzw "Stadl an der Wendt"*** und die ***"neu erbaute Ochßen Mühl"*** waren nach dem Tod *Gf Johann Ferdinands vSalburg* (gest. 27. Dezember **1723**) aufgrund seines Testaments als Erbe und **Zugehörungen der Hft Hagen** endgültig an das gräfliche **Frl. *Maria Josepha vSalburg*** gefallen und wurde noch im Anschlag und Verkaufsbrief seines Enkels *Nicklas vClam* angeführt.[862]

307)* Die **1728** vom *Kunstweber Matthias Steeger* (*Clam´*schem Untertan im Moserhäusl) gewebten „***Fenster-, Tisch- und Bettkleider***" mit dem „***Insignum der Clam***" hatten gemeinsam mit gewebten Kirchenbildern (s.o.) den Weberei-Wettbewerb 1728 gewonnen. Unbekannt ist, wann und wohin diese kostbaren Vorhänge etc verschwanden.[863]

308)* 1732: ***Bild des Hl. Nikolaus*** "*so dereinstmals in Lintz verfertiget worden*":
Geschenk des **Erzbischofs Firmian vSalzburg** *an Baron Nicklas vClam/Hagen*.[864]
EBi Firmian hatte im September 1732 anlässlich der Erbhuldigung für Kaiser Karl VI. seinem Stand entsprechend Schloss **Hagen** für eine Woche gemietet (s. Anhang II) und beschenkte den damaligen Besitzer des Schlosses, Baron *Nicklas vClam*.[865]

309)* Objekte aus der Salburgischen Ära:

Nach dem Tod der *Maria Franziska vClam* **1742** wurden bei der **Inventarisierung und Schätzung** des noch in die **Ausgleichsabrechnung**[866] einzubringenden gemeinsamen Vermögens, welche die bereits im persönlichen Besitz des jeweiligen Sohnes inkludierten Objekte ausklammerte, etliche **noch einzurechnende Wert- und Einrichtungs-Gegenstände im Hagen** anführt, mit der Schätzsumme 234 fl 7 x (*Nicklas vClam* bewohnte demnach, wie sein Großvater, im **Hagen** offenbar fünf Räume selbst).

*In des „**Herrn *Grafen* Cabinet**" - vormals zeitweilig Schlafzimmer v*Baron Nicklas`* Großvater, *Gf Johann Ferdinand vSalburg* - werden **23 Bilder** und deren Schätzwert angeführt: ua des *Grafen vSalburg* Conterfeit (Schätzwert 30 x), Marien- und Heiligenbilder, darunter ain Schwarzes Brünner Maria Gnadenbild (4 fl), der Hl. Johannes Nepomucenis (1fl), ferner „ain Crucifix mit beeden Schächern auf Holz gemallen" (70 fl), ein Bild „von gehekter wool" und eines „von Seiden", ein Frauenbild mit 2 Kindern (20 fl).

*Unter den im **Cammerdienerzimmer** erwähnten **sieben Bildern** sind ua ein Kruzifix auf Holz, ein Schutzengl*, Martin Luther und sein Catherl*[867] angeführt.

---

[861] OÖLA, LA, Sch. 1238, fol. 362ff; HA Weinberg, Sch. 1296, OÖ Anschläge A-H 1557-1741, fol.450-454; ebd. Schlüsselbergerarchiv, 16/4, fol. 655, s.D.. BDA, Pöstlingberg/ Schloß Hagen, Mappe I, Ia/6ff, und Akt III a/7, 8.
[862] OÖLA, Hft Schlüsselberg, Kommissionen Hohenecks in Rechnungs- und Erbschaftssachen, 1721>1724, Bd 10, Fasz. 5, fol. 4. Gräfl. Familie vSalburg, diverse PI, ua 5. August 2008, 4. August 2009. OÖLA, A Stbg, Best. Riedegg, Sch. 145, Fasc. 2, fol 13 ff; AStL, LR B II J 501.
[863] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 29. Gf Heinrich/Gfin Claire vClam-Martinic fanden keine diesbezüglichen Unterlagen bzw Belege; PI 2009.
[864] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 15.
[865] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 15. AStL, LR E 6/111. Hacker, Audienz, Linzer Tagespost, Nr. 48/Jg 1911. Ziegler, Urfahr, 50. Kreczi, Teure Logis; Pillwein, Linz, 317; Zinnhobler, Kirche OÖs, 152; u.a. Schäffer, Persönlichkeiten/Hagen, 28ff. Schäffer, GHft Hagen, Bd II (Ms).
[866] OÖLA, Hft Schlüsselberg, Bd 14, Hs Nr. 5, I, fol. 11ff. Ebd, III, 20ff.
[867] Katharina von Bora, Gemahlin Luthers. Vgl Pitters Thomas, Kirchl. Blätter, Nr. 8, 1983 (Geburtstag Luthers). Katharina, geb. am 29. Jänner 1499, war die Tochter eines verarmten Adeligen, kam durch den frühen Tod ihrer Mutter mit 6 Jahren in die Klosterschule der Benediktinerinnen in Brehna bei Halle/Saale, war mit 16 Jahren Nonne, floh aus dem Nimptscher Kloster, heiratete am 13. Juni 1525 Dr. Martin Luther, verstarb 1552 in Torgau.

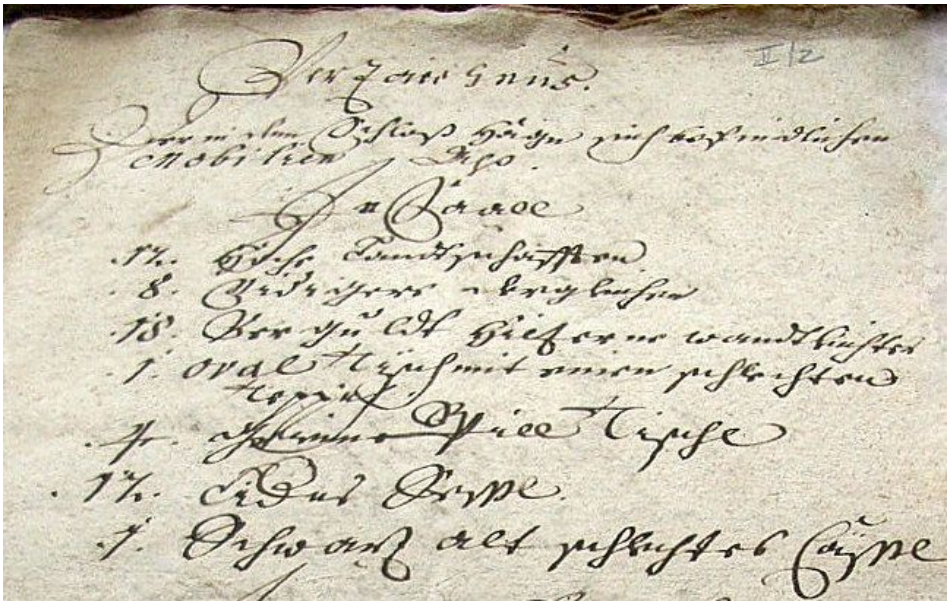
*Im „**Zimmer des Grafen**“ hingen demnach **21 Bilder**, ua je eines des Prinzen Eugen und des Herzogs vMarlborough [868] (jedes zu 6 fl), ferner zwei „Contrafaits“ - eines des „alten *Grafen von Stahrenberg* des andern dessen *grafin* a 4 fl jedes“.

*Das kleine **Vorzimmer** zierten ein Bild des Pluto mit der Proserpina, *zwei große, 4 mittelgroße und 4 kleine* ***Landschaftsbilder*****.**

*Im (Steinernen) **Saal** **wurden** ***12 hohe/ lange Landschaften*** (24 fl),[869] 4 Blumenbilder, 4 „Zwerch bilder landschaften“ (6 fl) aufgelistet.[870]

Das „***Verzeichnis der in dem Schloß Hagn sich befindlichen Mobilien***“, gab Aufschlüsse sowohl über die herrschaftlichen Räumlichkeiten, als auch Teile ihrer *noch zur Erbmasse einzurechnenden Einrichtung*:[871]

Ausschnitt des Inventar-Verzeichnisses "Schloß Hagn" 1742



*Der *Steinerne Saal soll außer den 12 langen Landschaftsbildern auch 8 kleinere;* 18 vergoldete hölzerne Wandlichter,[872] einen ovalen Tisch mit einem schlechten Teppich, 4 grüne Spieltische, 12 lederne Sessel und „*1 Schwarz alt schlechtes Cästl*“ enthalten haben.

*Im ersten Zimmer im ersten Stock werden ua **111 alte Bilder** angeführt.

*Im Schlafzimmer befand sich ein „***Baldagin Pöth***“, das ganze Zimmer war mit grünem und weißem „Spallier“ versehen, und mit roten Vorhängen bestückt.

Das der Ausgleichsschätzung dienende **Inventarium** enthält ferner unter der Rubrik „***Pöttgewänder vnd Maderatzen***“ eine Auflistung der „*Pöttgewender im* ***Hagen***“ mit einem Schätzwert von 80 fl; woraus ein Bett „*auf zway Persohnen*“, 2 Betten „*auf ain Persohn*“ und 11 „*einschichtige Petten von den bedienten*“ samt Matratzen, 32 Polstern, 27 Decken und 1 Unterbett ersichtlich sind.[873]

---

[868] John Churchill, 1. Herzog vMarlborough, 1650>1722, gest. 16. Juni 1722, Feldherr im Spanischen Erbfolgekrieg und Staatsmann.

[869] Berger Helmut und Annemarie, Pl 6. Jänner 2009, März 2012: Ihr Gatte, der Restaurator Helmut Berger hat ein Landschaftsbild vom Hagen restauriert, erhielt den Auftrag von Rudolf Steinbüchler; später sah er es in Steyr in einem Privathaus wieder. Steinbüchler hatte es dorthin verkauft. Ein weiteres, ähnliches, blieb im Schloss erhalten, gelangte im Erbweg an Bischof Krenn von St. Pölten (s.o.).

[870] OÖLA, Hft Schlüsselberg, Bd 14, Hs Nr. 5, I, fol. 11ff; III, 20ff; IV.

[871] OÖLA, Hft Schlüsselberg, Bd 14, Hs Nr. 5, IV.

[872] Reder Walter und Erna, Pl 3. Februar 1999: Noch Ende der 1930-er Jahre (vor der Vermietung an Steinbüchler) befanden sich laut Aussage Familie Reders ca 20 "goldene" Wand-Kerzenhalter im Steinernen Saal, sorgten bei Konzerten für besonders feierliche Stimmung.

[873] OÖLA, HA Schlüsselberg, Bd 14, Hs Nr. 5, fol. 14.

Unter der Sparte „***Spallier***,[874] ***Döppich*** *vnd* ***Döcken***“ finden sich unter dem Absatz „*im* ***Haagn***“ Spalliere von grüner und roter „*gehakter woll*“. Die von der verstorbenen *Gräfin vSalburg* abgelösten Spalliere, Teppiche und Vorhänge wurden extra herausgehoben, und zwar „*ain Roth procatellener Spallier auf ain Zimer nebst zweyen dererley Portier, 4 Rothe vnd ain grenes Fenstertuch (20 fl), Spallier von gehekter woll auf niderländische art (45 fl), ein Roth Damscenes Pöth mit Döcken vnd gespand*“ (15 fl).[875]

Eine extra Auflistung der „***von der verstorbenen Frau gräfin von Salburg abgelöste mobilien***“ nannte einzelne Möbelstücke, wobei auch hier die Farbe "rot" auffällt, mw die bevorzugte Farbe der *Maria Josepha vSalburg*. Darunter befanden sich ua „*ain mit dem Salburgischen wapen Eingelegtes Tischel*“, „*ain grosses Tischel auf Indianische art*“, Spieltische, „*ain kästl mit Stain Eingelegt*“.[876]

Im **Haagen** werden, laut Schätzungsliste, 46 noch offene, in die Abrechnung einzubeziehende Positionen angeführt, darunter 18 lederne sessel, 4 grüne Spieltische, 18 hölzerne Wandleuchter, „ain Pöth Tischel“, „ain Galanterie Kasten“.[877] Auch in der Rubrik „Spiegl“ findet sich ein Hinweis auf von der verstorbenen *Frl. Gräfin vSalburg* übernommene Stücke, wie einen „gläsernen Hang leuchter“, und einen „Spigl in ainem mit Stain Eingelegten vergoldten Raamben“.[878]

Unter der Überschrift **Kutschen, Pferdegeschirr, Wägen, Tragsessel und Schlitten** ist der **Hagen** nicht explicit erwähnt, wiewohl *Nicolaus vClam* bekannterweise eine „**Gutschi**“ besaß, mit welcher er **1732** den EBi von Salzburg vom **Hagen** in die Stadt fuhr.[879] Diese mag er bereits eigentümlich besessen haben oder sie war seine eigene Anschaffung und wurde daher nicht in die Ausgleichsrechnung einbezogen. *Josef Weingärtner* hatte später im **Hagen** zwei **Kutschen**,[880] sowie zwei **Pferdeschlitten** stehen, wovon einer geschnitzt und schön geschwungen war und von dem im Schloss wohnhaft gewesenen Antiquitätenhändler [Josef Grill] in das 18. Jh datiert wurde, beim zweiten Schlitten handelte es sich um eine gewöhnlichere alltäglich Ausführung. Ob der erstere vielleicht noch von *Clam* stammte, war nicht mehr eruierbar. Ferner gab es auch drei oder vier **Transportschlitten** (s.o.). [881]

Bedauerlicherweise bietet das Testament der *Maria Franziska vClam-Salburg* aus dem Jahre **1742**, keinen Hinweis auf die **Kapelle** im Schloss **Hagen** oder auch auf nur einen einzigen Sakralgegenstand oder ein Kirchen-Gemälde, auch viele weitere Objekte des Hagen-Konvoluts fanden keinen Niederschlag. Dies mag daran liegen, dass die Kapelle und ihr Inhalt, sowie zahlreiche andere Objekte **von der Erbteilung unberührt blieben**, mit dem Schloss etc bereits längst in der Hand des Sohnes der Erblasserin, *Nicklas vClam* waren, **nicht mehr in die Erbmasse miteinbezogen** werden mussten und konnten.[882]

---

[874] Wandverkleidung. Laut Krünitz´ Encyklopädie, handelt es sich um eine Art wollene Tapete, von allerhand Farben, welche üblicherweise in Bergamo/Italien verfertigt und in viele Länder verschickt wurde. Die Dekoration hatte ua Historienbilder, Fabeln etc zum Thema. Mehrteilige Bilderzyklen wurden in oder oberhalb der hölzernen Wandverkleidung ("spalliera") als Fries angebracht (bes. ab Mitte 15. Jh beliebt).
[875] OÖLA, HA Schlüsselberg, Bd 14, Hs Nr. 5, fol. 15.
[876] OÖLA, HA Schlüsselberg, Bd 14, Hs Nr. 5, fol. 18f.
[877] OÖLA, HA Schlüsselberg, Bd 14, Hs Nr. 5, fol. 19f.
[878] OÖLA, HA Schlüsselberg, Bd 14, Hs Nr. 5, fol. 21.
[879] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 15.
[880] Fotoalbum Weingärtner, PA Schäffer; Fotos s.o.
[881] Reder Walter, Pl 14. April 1998, 19. März 2001. Reder Erna Pl, Dezember 1999, sowie Hirschfeld, Ströbinger, Litzlbauer, u.a.. Auch in Stifters „Nachsommer“ ist die Rede davon, dass Pferde und Schlitten in den Meierhof gebracht wurden (S. 621).
[882] OÖLA, Herrschaft Schlüsselberg, Bd 14, Nr.5; Hoheneck, Genealogie, I, 18.

XII) ***Weitere Schenkungen Weingärtners an nahe Verwandte*** [883]

[* **Adalbert Stifter**-"Reliquien" /Objekte: S.o., Stifterzimmer: Objekte ua aus dem Besitz Amalia und Adalbert Stifters, von *Maria Anna Stöger* aufgrund ihrer Unterstützung und Beherbergung der verarmten Stifter-Witwe übernommen, bzw nach deren Tod ersteigert und im Schloss Hagen in einem eigenen "**Stifterzimmer**"/Museumsraum aufbewahrt.]

310)* Zu Verwandten gediehen ***diverse prunkvolle Uhren,*** teils als Schenkungen Weingärtners zB ins Bergschlössl; ***weitere*** wurden noch nach Weingärtners Tod im **Hagen** gesichtet, waren also ***nicht*** **an seine Verwandtschaft** gelangt: ***Tisch-Uhren*** (zB mit vergoldetem Holz-Schnitzteil), ziselierte goldene Taschenuhren in Schatullen; eine Spindeluhr in Schildpatt, 5 **Marmor-Stand- , Pendel- und *Wanduhren*** (ua Eisenwanduhr im Jagdzimmer) Gesims-Uhren, Hänge-Uhren,[884] heute teilweise in uPB.

Lydia Lang zeigte die **Uhrensammlung**; etliche stammten von Onkel Pepi Weingärtner, aber sie wusste nicht mehr welche. Ihr Sohn Jörg konnte keinerlei Angaben dazu machen.[885] **Skola, Antik-Uhren-Spezialist in Linz/Urfahr**, erinnerte sich, Uhren zur Reparatur gehabt zu haben, ua Marmor-Standuhren, große Holz-Standuhren, eine weitere aus Bronze, ca 17. Jh. Er hatte ua auch eine Bronze-Tisch-Uhr im Speise-/Aufenthaltsraum repariert (s.o. Foto; im Aufenthaltsraum aufgestellt, er erkannte sie sofort auf dem Foto).[886] Reder sprach von einer Kaminuhr aus Bronze im prachtvollen „Locken"-Gehäuse (s.o.),…Die wertvollsten Exemplare habe Weingärtner seiner Aussage nach an seine Verwandten im Bergschlössl gegeben, diese sammelten Uhren. Auch Prof. Burgstaller memorierte schöne alte vergoldete Gesims-Uhren, eine Spindeluhr in Schildpatt, Wand- Pendeluhren, etc. [887]

311)* Instrumente:
*(***Kastenorgel*** s.o.)

*Ein "***altes Klavier":*** Der Flügel Fanny Stögers ging an die Verwandtschaft. *Weingärtner* persönlich spielte zuweilen darauf, ebenso vormals seine Schwester *Maria Theresia vh Steinberger,* die eine gute Klavierspielerin gewesen sein soll.

*Die ***alte kostbare Geige*** (Weingärtners Schwester *Hedwig* galt als hervorragende Geigerin, nahm das Instrument schlussendlich mit zu Familie Lang).[888]

* Eine zweite ***Geige*** hing laut Antensteiners Erinnerung in der Jagdstube in der einen Ecke, sie dürfte vm an Verwandte gelangt sein; dasselbe mag für die ***Gitarre*** gelten, welche sich vormals in der gegenüber liegenden Ecke befand (s.o., Foto). [889]

312)* Zahlreiche alte Heiligenbildchen: " **Andachtsbildchen- Sammlung**" des Hagen/der Familie Stöger-Weingärtner-Steinberger, u.a. von Johannes dem Täufer, der Hl. Anna,

---

[883] Burgstaller, Reder, Hirschfeld; Lang; Fröhlich; Vorderegger; - diverse PI 1997>2015.
[884] Eine Hänge-Uhr stammte aus der Wohnung Adalbert Stifters (Führer durch die Adalbert Stifter-Gedächtnisausstellung des OÖ Landesmuseums. Linz, 1948; 37: „Leihgabe Josef Weingärtner, Linz-Urfahr"), s.o. Lang Lydia, PI 23. Februar 2009.
[885] Lang Lydia, PI 2006, 20. Februar 2009; Lang Jörg, PI ua März 2015.
[886] Skola, PI September und Dezember 2010; 10., 15. 19. Februar 2015.
[887] Reder, PI 24. Jänner 2002. Hirschfeld, PI 23. April 2002. Burgstaller, PI 4. April 1999.
[888] Vorderegger, PI 18. September 2010; 10. Oktober 2011. Fanny Stöger, vh mit Robert Weingärtner sen., war die Tochter der Schlossbesitzerin Maria Anna Stöger und Mutter Josef und M. Theresia Weingärtners. Ihre Tochter Hedwig heiratete Rudolf Lang.
[889] Reder, PI 24. Jänner 2002, erinnert sich nicht, sie in der Falk -Ära gesehen zu haben. Antensteiner, PI 3. Februar 2002.

Hl. Joseph, St. Leonhard, Franz Xaver usw (s.o) [890]

313)* Folgende *sechs Objekte* gediehen an Weingärtners Nichte *Gabriele Gerstlohner.* [891]
*Zwei **alte *Wandbehänge*** mit Ritter-/Turnierdarstellungen

314)* *Alt-Gmundner Schüsseln, Krüge*,…

315)* ***Silberbesteck*** (s.o.)

316)* ***Zinnteller*** mit diversen Motiven (s.o.)

317)* ***Truhe aus dem Stifterzimmer*** (Starhembergisch)

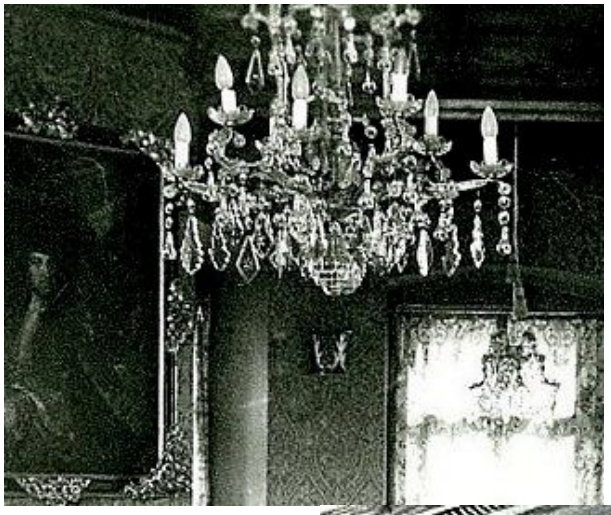
318)* ***Schreibtisch mit Balustrade aus dem Stifterzimmer*** (Starhembergisch)

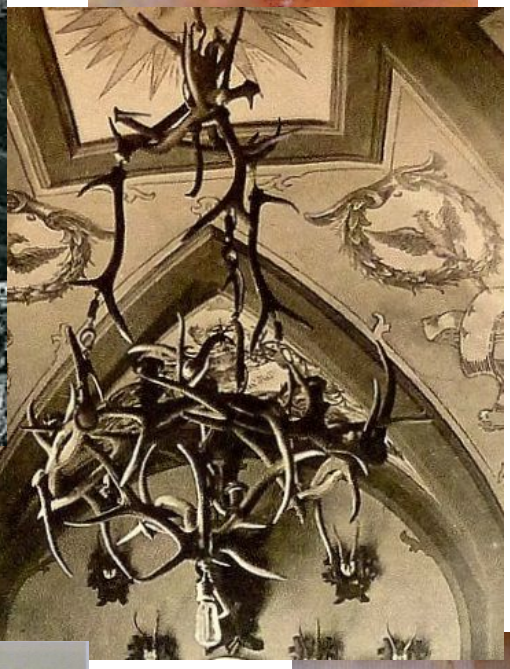
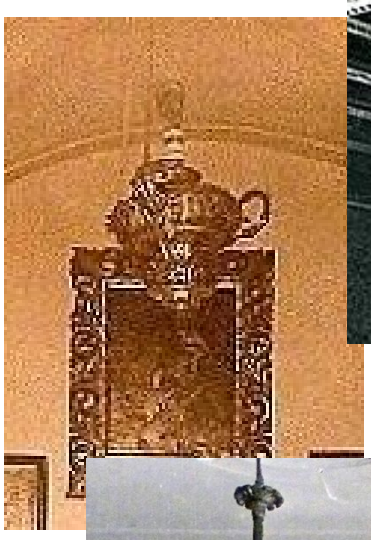
319)* ***Kostbare Nippes/Zierfiguren und Nippsachen*** wurden laut Berichten Weingärtners zum Teil an diverse Familienmitglieder verschenkt, als diese Schloss Hagen endgültig verlassen mussten und auch der Kontakt mit der Familie abbrach. Ein weiterer Teil verblieb noch bis zu einem unbekannten, nicht verfolgbaren und unbelegten "Abgang" in Vitrinen und Kästen des Schlosses.[892]

[890] Vorderegger, PI, PA 15. Dezember 2015. Heiligenbilder und Reliquienverehrung wurden vom 2. Vatikan. Konzil zur Vorbildwirkung zur Nachahmung durch die Gläubigen anerkannt, bestätigt. Barczyk K., Heilige anfassen, 57.
[891] Fröhlich, PI 22. Mai 2010; Vorderegger, divers PI.
[892] Reder, Hirschfeld, diverse PI.

XIII) Ungeklärter Abgang vom Schloss Hagen (ua):

320)* Fotos und Zeitzeugen führen ***diverse Luster und Beleuchtungskörper*** an: für Decke und Wand, Stehleuchten, aus Kristallglas, Messing; vergoldete Kronleuchter, "**Ewiges Licht**" elektrifiziert zur **Leuchte** umfunktioniert, Hirschgeweih-Luster, Laternen, Kerzenständer, usw.





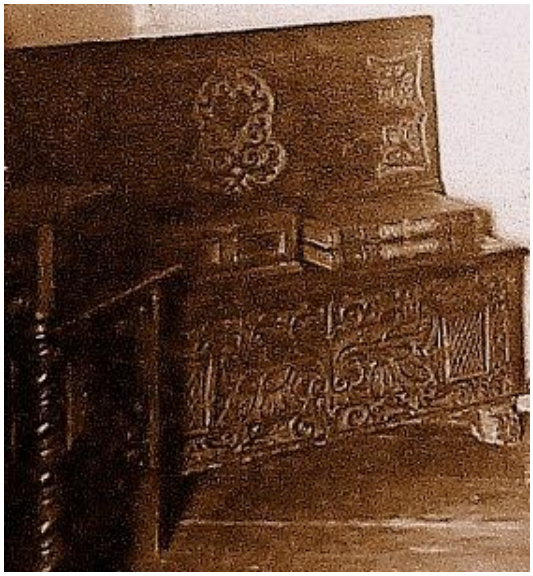



Ströbinger hatte die Ewig-Licht-Leuchte aus dem Empfangszimmer (s.o.) noch in Erinnerung, wo ihr Vater den Pachtschilling für den Grund abliefern musste und sie als Kind ihn manchmal begleitete. Auch Litzlbauer sprach vom elektrifizierten Ewigen Licht im Empfangszimmer, wo sie die Miete bezahlten. Ebensolche Schilderungen weiterer Augenzeugen wie Burgstaller, Reder, Hirschfeld, Stockhammer,usw, diverse Pl.[893]

aber: **Die Tisch-Lampe mit Weinlese-Szene >**
gelangte aus dem **Erbe Bretterbauer-Erber** in bPB[894]



321)* *Truhen*: erwähnt wurden ua * 3-teilige, mit Eisenbeschlägen, *rustikale Bauerntruhen, *eine schwarze Truhe aus Ebenholz verziert mit Schnitzwerk (Band mit Rittern, Pferden, Ritterszenen), auch solche mit geschnitzter Rückenlehne; weiters
* eine **Truhe mit Ritterrüstungs- und Waffen-Teilen**;
*die „Lang-Truhe“ (s.o.),.... Laut Herbert Höllmüller standen letztlich mehrere schöne große holzgeschnitzte Truhen in den Gängen.



*Architekt Rudolf Vorderegger kannte etliche kostbare Truhen, ua geschnitzte mit schönen Rückenlehnen. In einer wurde eine kleine aber feine alte **Krippe** aufbewahrt. Die ca 10 menschlichen Figuren trugen bunte Kleidung im Stil des Barock, waren nicht sehr groß (ca 20-25 cm), dazu kamen etliche Tierfiguren (Kamel, Esel, Ochs). Die Höhe der Krippe würde er auf ca 60 cm, die Breite auf 80 cm schätzen. Die Gesamtkrippe passte knapp in die Truhe.*[895]

Burgstaller memorierte in der „gemalenen Stube“ eine prachtvolle alte Eisentruhe; im Wohnraum Weingärtners die „Lang-Truchel“ (s.o.), von den Verwandten Weingärtners stammend; er sah etliche weitere Truhen, erinnerte sich nicht an Details. Hedwig Fröhlich wusste, dass die Nichte Weingärtners eine große geschnitzte Truhe aus dem Stifterzimmer geerbt hatte. Hirschfeld und Erna Reder berichteten von zwei bemalten Bauerntruhen in der Jagdstube. Herbert Höllmüller und Hermine Hansa erinnerten sich an die schwarze Ebenholztruhe; eine weitere Truhe/Kiste im 1. Stock mit Ritterrüstungs- und Waffen-Teilen. Letztere hatte sich laut Hansa in einem Raum befunden, welcher dann in eine Küche für die Familie Janout umfunktioniert wurde. [896]

322)* *Kästen/Schränke aller Stilrichtungen*, teils mit Intarsien, architektonisch-klassischem Kranzgesims, durchbrochenem Zieraufsatz, **gedrechselten, gewundenen Zier-*Säulen***, Stollenschränke mit Hebegriffen, Kommoden, Vitrinen (ua 2 Bücherkästen aus dem Haushalt Stifters, s.u. Stifterzimmer); manche überdimensioniert, nicht für Normalwohnungen geeignet; aufklappbare Schreibtische, Sekretäre (ua in *Falks* Salon, im Spielzimmer), usw. Die Schränke stammten vorherrschend aus Renaissance und Barock, waren aus unterschiedlichen Hölzern gefertigt.

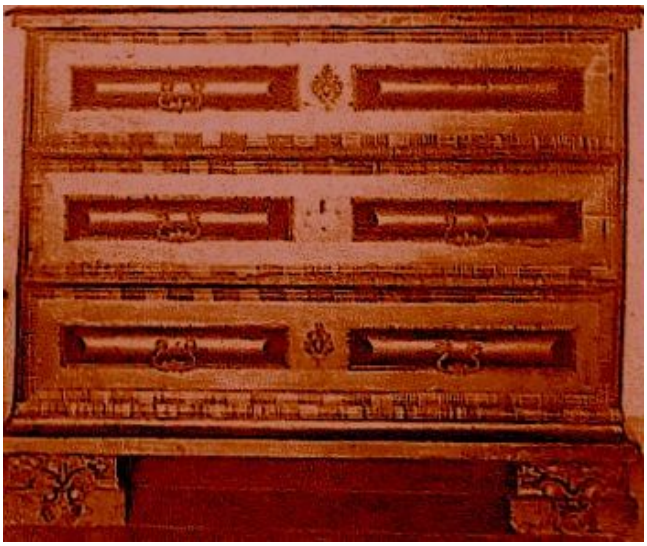
---

[893] Ströbinger, Pl 13. Februar 1998. Litzlbauer, Pl März 2005. Auch Himmelbauer, Pl 28. Dezember 2009; Burgstaller, Reder, Hirschfeld, Stockhammer, u.a. diverse Pl. Sogar Stalllaternen waren umfunktioniert worden.
[894] Sr. M. Helga Peintner, Pl 2011.
[895] Vorderegger, diverse Pl, ua 14. November 2009. Die Krippe war klappbar, mit kleinen Häckchen fixierbar.
[896] Burgstaller, Pl 2. November 1998. Fröhlich, Pl 22. Mai 2010. Hirschfeld, Pl 14. Jänner 2000. Reder Erna, Pl 14. Jänner 2002. Höllmüller, Pl 5., 16. Oktober 2015; Hansa, Pl 21., 23.,24. Oktober 2015.

Architekt Vorderegger wusste zu berichten: "In Onkel Pepis Schloss gab es viele und teils riesenhafte Schränke, mit Intarsien-Arbeiten in unterschiedlichen Hölzer-Farben und -Mustern, die teils wie Gemälde wirkten; diverse Darstellungen, wie Landschaften, Figuren, geometrische Formen, flach und erhaben, gerahmt und ungerahmt fließend, mit gedrechselten Randsäulen, Kapitellen, Tympanon-artigen Aufbauten, Wellenornamenten obenauf bzw Engelflügeln wie im Archiv, aber auch schlichte Gebrauchsschränke;" in einem weiteren Gespräch berichtete er von diversen Stilrichtungen, vom 16. > 19. Jh, nichts Modernes; Onkel Pepi hatte in seinem Schlafzimmer zwei eher schlichte Barock-Kästen mit je zwei Laden unten und nach vorne wachsendem Gesims. [897]
Hermine Hansa erinnert sich: Nahe dem Eingang zum Steinernen Saal stand ein schwarzer Kasten, dann eine schwarze Truhe mit Schnitzerei, Rittermotiven an Vorderfront und Seitenflächen, dann wieder ein schwarzer Kasten. [898]
***Mobiliar**: Wacha erinnerte sich, dass das Mobiliar teils auf den UL-Fotos dokumentiert war, ua Barock-, Renaissance-Schränke unterschiedlicher Dimensionen, 16.>18. Jh); gleichlautender Bericht Hirschfelds, Reders. Auch Burgstaller schilderte begeistert die Einrichtung, die zahlreichen Kästen, speziell den Ladenkasten und Bücher-Vitrinen in der Bibliothek, den Archiv-Kasten.* [899]
Reder zeigte sich begeistert von den diversen Kästen im Schloss, „einer sah genau wie der Schlafzimmerkasten meiner Eltern aus, hatte fünf Kugelfüße, 2 Laden unten, auf den beiden Türen langgezogene Doppel-Medaillon-artige Formen, die sich ähnlich Intarsien im Mittelstreifen wiederholten und obenauf war ein immer weiter nach vorne stufendes Dachgesims“. Laut Grill stammte er aus dem 18. Jh. er sah ihn bei Weingärtner und dann bei Steinbüchler. [900]

* Im Mai 1612 erhielt **Johannes Kepler** als er nach Linz siedelte, aus dem Schloss Hagen einen **Kasten**, eine Truhe und einige andere Möbelstücke als Einstands-Geschenk von der damaligen Schloss-Besitzerin *Barbara Bischoff* (als er Linz des Glaubens wegen verlassen musste, gab ihm *Jobst Schmidtauer*, Schwiegersohn der Bischoffin, ein Weggeld).[901]

***Kommoden/Ladenkästen** gab es in etlichen Räumen, so ua in Falks Wohnzimmer, im Speise- oder Spielzimmer/bzw Aufenthaltsraum, im Empfangsraum usw. >



Stefanie Hirschfeld berichtete in diesem Zusammenhang begeistert von der Tischwäsche in der Kommode in Falks Wohnraum. Himmelbauer schätzt den „Ladenkasten“ in die Zeit 1780>1810, sah ihn 1953 im Erkerzimmer. [902]

* ***Sekretäre*** mit Einlegearbeit: im Wohnsaal und Spielzimmer; restauriert vom Kunsttischler Leopold Trefflinger. [903]

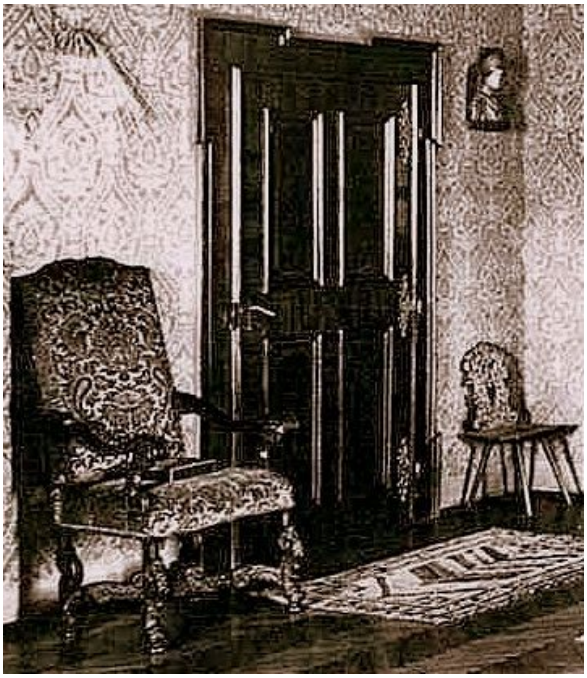
* ***Tabernakel-Schrank,*** ca 1730>1750[904]

[897] Vorderegger, PI 10. Oktober 2011, 14. November 2009.
[898] Hansa, PI 23., 24. November 2015.
[899] Wacha, PI. Burgstaller, PI 12. November 1997.
[900] Reder, PI 22. Oktober 1998. Himmelbauer, PI 28. Dezember 2009.
[901] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 10. Kepler ist ua auf dem Glasfenster Nr. 12 "Linz" des Maria-Empfängnis-Domes zu Linz mit Fernrohr und Globus verewigt.
[902] Hirschfeld, PI 4. Juni 1999. Himmelbauer, PI 28. Dezember 2009.
[903] Reder, PI 8. April 1997; 1. Mai 1998.
[904] Himmelbauer, PI 28. Dezember 2009, gesehen 1953. Burgstaller, PI 2. November 1998, erinnere sich an einen Tabernakel-Schrank Falks, lobte Trefflingers hervorragende Restauration.

323)* ***Tische:*** Es gab Tische aller Art, von Esstischen, über Spiel- und Beistelltische (s.o.), Nachttischchen, usw aus verschiedenen Stilepochen mit unterschiedlichen Beinformen, aus diversen Holzarten, gedrechselt, und massiv (teils von Trefflinger hergestellt).[905]
Besonders **große Tische mit Tischladen** standen laut Burgstallers begeisterter Schilderung im **Archiv** und in der **Bibliothek** (s.o.). Sie eigneten sich hervorragend zum Ausbreiten von Landkarten, Plänen, Atlanten, großen Büchern, etc und damit zur vergleichenden Bearbeitung. *"In der **Archiv**-Tisch-Lade standen alphabetisch geordnete Kärtchen in schmalen Behältnissen. Man konnte unter dem gesuchten Namen Nummern von Urkunden und Verweise auf die betreffenden Laden, Fächer und Mappen ablesen. In einer der Tischladen befanden sich etliche weiße/vergilbte Benützerhandschuhe und Vergrößerungsgläser aller Art."* [906] *Ferner gab es noch Tische aus dem Besitz Adalbert Stifters* (s.o.).

324)* Rudolf Vorderegger erinnerte sich an "***Stühle verschiedener Zeitepochen"*** in diversen Räumlichkeiten.[907] Die Zeitzeugen der letzten Schlossphase boten partiell detaillierte Schilderungen. Viele dieser Objekte verschwanden in unbekannten Privatbesitz. Erläuterung Architekt Vordereggers, Hinweis auf die Vielfalt an Stühlen*: „Ich sah herrliche Stühle aus verschiedenen Jahrhunderten und Kunstepochen in den diversen Räumlichkeiten, mit und ohne Armlehnen,*[908] *mit Leder und kostbaren Stoffen tapeziert, mit und ohne Schnitzwerk, mit geraden und geschwungenen Beinen, dunkle mit hohen total geschnitzten Rückenteilen, unbequem aber schön. Ich erinnere mich ua an Stühle mit Adler- bzw Monarchie-Motiv im Wohnraum." Bei Konzerten und Feiern im Steinernen Saal habe es daher stets ausreichend Sitzgelegenheiten gegeben.*
Hermine Hansa erinnerte sich an "Sitzgelegenheiten mit schöner alter Polsterung". Reder erwähnte wiederholt in Leder gepresste (in Archiv und Bibliothek) und Gobelin-artige Muster, gerade und geschwungene Sesselbeine, Ohrensessel usw. Wenn Reder auf Weingärtner wartete, musste er immer auf dem linken Stuhl neben der Kommode im Wohnzimmer Platz nehmen.[909]





[905] Miksch, PI 11. August 2009: Trefflinger stellte 1939 auch für ihre Eltern (Fam. Wöss) einen Tisch her, der heute noch in ihrem eigenen Haushalt beliebt sei.
[906] Burgstaller, PI 12. November 1997.
[907] Vorderegger Rudolf, PI ua 10. Oktober 2011. Er kannte von seinen zahlreichen Aufenthalten im Schloss des Onkels unzählige Objekte.
[908] Einzelne Stühle befinden sich im OÖLM (ua ein Lehnsessel, Ende 17. Jh, Inv. Nr. Mö 417, via Steinbüchler). Schultes, PI 23. März und 14. April 2015.
[909] Vorderegger, PI 10. Oktober 2011. Hansa, PI 21. Oktober 2015. Reder, diverse PI.



Essgarnitur Schloss Hagen



Wappen-Motiv im Wohnraum

325)* Handbestickte ***Tisch- und Bettwäsche***
Die Handarbeitsexpertin Stefanie Hirschfeld schwärmte wiederholt: „*In der Kommode im Wohnraum lag herrliche bestickte Tischwäsche mit Ajour-Musterung und geklöppelter Spitze, auch Brüsseler Spitze*…". Erna Reder wiederum bewunderte Kreuzstich-Tischtücher in der Jagdstube. Rainer Warnecke erläuterte: Bei Bretterbauer ging es sehr bescheiden, an Feiertagen aber sehr gepflegt zu. Da wurde feierlich aufgedeckt: Mit gestickten Tischtüchern und Stoffservietten, schönem Porzellan, Silberbesteck und geschliffenen Gläsern.[910]

326)* Alle interviewten Insider erinnerten sich an zahlreiche große ***Gemälde****, ua*: Maria Theresia und Gemahl, Kaiser Josef II. (s.o.), Hagenmotive im Stil Stifters in den Herrschaftsräumen (s.o.), zahlreiche Bilder im Gang, usw; etliche frühe Bilder und Stiche stammten gewiss aus der Ära Salburg-Clam. *Nicklas vClam* betonte beim Verkauf des Hagen 1748 auf einem Beiblatt, er behalte sich lediglich das „...*ein oder andere gemähl*". [911].

Herbert Höllmüller erinnerte sich an **riesige alte Ölgemälde** im Schloss, ua von Türkenkriegen (ca 1 1/2 m hoch und höher), im Gang des 2. Stockes.[912]

327)* Gobelin mit Darstellung eines Adelsbesitzes, Schloss mit Bögen, Altan,...[913]

328)* ***Trag- oder Wanderaltar,*** 18. Jh, *Nicklas vClam* [Hagen zw 1725>1748]*;* letzt-bekannte Besitzer: Familie Franz und Rosa Reder (s.u., Anhang)

Reder Walter (Sohn), der einzige verbliebene Augenzeuge erklärte bzgl dieses Prunkstückes: Der ***klappbare Altar*** *gelangte um die Jahrhundertwende von Josef Weingärtner aus dem Schloss Hagen an seinen Freund, den Linzer Großkaufmann und Kaiserl. Rat Friedrich Tscherne in dessen Wochenenddomizil im Hagen. Aufgrund der darauf befindlichen Initialen „**N**" und „**C**" ist er mit großer Wahrscheinlichkeit **N**icolaus v**C**lam [1725>1748 Besitzer des Schlosses Hagen] zuzuschreiben. Von Tschernes Besitz-Nachfolger Anton Paukner erwarben 1932 Ludwig und Maria Pruscha die zwei unteren*

[910] Hirschfeld, Pl 4. Juni 1999. Reder Erna, Pl 14. Jänner 2002. Warnecke, Pl 12. März 2015.
[911] OÖLA, A Stbg, Best. Riedegg, Sch. 145, Fasc. 2, fol 13 ff; AStL, LR B II J 501.
[912] Höllmüller, Pl 5., 16. Oktober 2015. Auch Wacha, Pl Jänner 2005 (s.o.) erwähnte ein Türkenkriegsgemälde.
[913] Hansa, Pi 21. Oktober 2015 (Altan = erhöhte Plattform eines Obergeschoßes, Söller).

Stockwerke, Franz und Rosa Reder die obere Hälfte der Villa Tscherne/Villa Hagen,[914] *wo sich im Dachgeschoß die Hauskapelle mit dem Tragaltar befand. Als sie finanziell in Schwierigkeiten gerieten, ließen sie den Altar schätzen (Josef Grill, Hagen) und über einen bekannten Antiquitätenhändler "gegen gutes Geld" verkaufen.*[915]

329)* *Silber-* *Gegenstände, -Besteck, -Geschirr* aus dem Schloss Hagen, darunter laut Hirschfeld "wahre Kunstwerke". Während der Erbschaftsabhandlung für *Anna Maria Engl vWagrain* (1598) nach ihrem verstorbenen Vater Stefan Engl (gest. 1593) verlangte ihre Mutter, inzwischen wieder-verheiratete *Barbara Bischoff* ua ein "***irriges becherl***" aus dem **Silbergeschirr**-Konvolut (mw ein Memorierungs-Geschenk ihres ersten Gemahls zu einem besonderen Anlass).[916] Auch das ersteigerte Silberbesteck vm Adalbert Stifters (s.o. Stifterzimmer) befand sich im Schloss Hagen.

330)* *Kostbares altes Porzellan*: Sammel- und Gebrauchsobjekte, Spezialanfertigungen, **Schauobjekte**, teilweise *weiß-durchbrochen wie Spitze* (s. Abb. Empfangszimmer).[917] Gertrude Ströbinger berichtete dazu: „*Es gab unglaubliche Schätze oben: mehrere Metallschüsseln, …kostbares Porzellan, ua durchbrochene Schalen in verschiedenen Formen". Auch Stefanie Hirschfeld begeisterte sich für exquisite Porzellanstücke, kostbares Geschirr, „etliche durchbrochene weiße Porzellanschalen, wie Spitzenmuster, eckig, rund, oval…*".Reder erinnerte sich an "exquisites [Tafel-]Geschirr". Auch eine Meissner-Schale, aus dem Besitz Stifters ersteigert, zählte dazu (s.o.).

*** "*Dreikini-Teller*"**: verzierte Teller mit Goldspitzenrand, welche speziell zu den "Heiligen Zeiten" verwendet wurden; mit Bibelmotiven (ua Christi Geburt, *Dreikönig*): Johann Rezac fielen sie beim "**Dreikini-Krapfenessen**" (s.u. Festivitäten) auf. [918]

331)* Gläser: Reder hatte einige Male einen wunderschön gedeckten Tisch im Speisezimmer Weingärtners bewundert. Auf seine Frage, ob etwas gefeiert würde, erfuhr er, dies sei nur zur Freude und wegen der guten Stimmung. Neben exquisitem Geschirr sah er **Reihen von Gläsern** aufgestellt, alle aus Bleikristall und kunstvoll geschliffen. Seine eigene Mutter hatte ähnliche, aber neueren Datums; sie wurden ausschließlich zu Weihnachten oder speziellen Familienfeiern verwendet. Auch Rainer Warnecke erinnerte sich an schön gedeckte Tafeln, mit geschliffenen Gläsern.[919]

332)* *Kannen* aus **Messing**, manche inkl. **Untersetzer/Tellerschale**; teilweise bBP [920]
Erna und Walter Reder selbst hatten ein Messing-Kanne erworben, mit herrlich geschwungenem Henkel, Ziseliermuster, Etiketten-Vermerk auf der Standfläche: „*Schloß Hagen, 18. Jh*". Da Falk ein "Buchhaltertyp" war, bekamen sie dazu den obligaten Schein aus dem Rechnungsblock: „*Messing-Kanne 18. Jh, verkauft 23. Dezember 1953, [unterzeichnet] Margarete Falk-Weingärtner*". Pruscha hatte für die erworbenen Bodenfunde etc ebensolche Rechnungsblock-Bestätigungen erhalten, Falk genoss das Ausstellen in "Lehrerschrift".

---

[914] LG, GB Pöstlingberg, Bd 2, 61-131, EZ 95, S. 254, Z 6, TZ 2480/32; Kaufvertrag vom 5. September 1932.
[915] Reder, PI April 1997, 22. Oktober 1998. Recherchen Schäffer, Johannes-Kapelle, 50. Schäffer, F. Tscherne, 107.
[916] AZ Hirschfeld, Ströbinger diverse PI.OÖLA, HA Wagrain, Urkunden 1595>1600, Sch. 5, Fasc. I, fol. 3´, 4´.
[917] Ströbinger, PI 22. Jänner 1998. Hirschfeld, PI 4. Juni 1999.Reder, PI 17. März 2001.
[918] Rezac, PI 18. Juni 2000.
[919] Reder, diverse PI, ua 17. März 2001. Warnecke, PI März 2015.
[920] Hirschfeld, PI Juli 1999. Reder Walter und Erna, PI 14. April 1998.

333)* *Zinn-Gegenstände/ -Soldaten*:
Rudolf Vorderegger hatte gesehen, dass das Schloss eine beachtliche Silber- und **Zinn-Sammlung**, Teller, Krüge (s.o. Bauern- oder Jagdstube), Becher, Löffel, Zinn-Soldaten, usw beherbergte; auch Insider wie Hirschfeld, Ströbinger, Reder, Schröckenfuchs wussten davon zu berichten.[921]

*alte ***Zinnsoldaten-Sammlung*:** [922]
Sie war laut Aussage Josef Weingärtners gegenüber Verwandten (Vorderegger) und Zeitzeugen (Burgstaller, Reder, usw) des 20. Jhs von seiner Großmutter Frau Stöger mit dem *"Hagen-Konvolut"* - von ihr als *"Schatzkontingent"* bezeichnet - erworben worden.
Es handelte sich um alte, kunstvoll gestaltete, bewegte und schön kolorierte Figuren verschiedener Epochen und Kriegsvölker, aufgrund von Gutachten aus dem 18. und 19. Jh stammend, laut Reders Schätzung zw 100 > mw 200 Stück, ca 5 cm groß, samt Beiwerk wie Brücken, Platten mit aufgebauten Landschaften, Gebäuden, Pferdeunterständen, Zelten, Brunnen usw. Die Soldaten trugen deutsche, preußische, österreichische und französische Uniformen. **Carl Weingärtner** soll, wenn er im Hagen weilte, vor allem in jungen Jahren, gerne Schlachten nachgestellt haben. In der Vitrine befanden sich noch einige ältere Figuren, die aber als Schaustücke galten. [923]
Architekt Rudolf Vorderegger bot eine inhaltlich gleichlautende Schilderung; Burgstaller erinnerte sich nur an „*alte Zinnsoldaten in Mengen*". Auch Stefanie Hirschfeld und Anna Felbermayr-Schröckenfuchs berichteten von Zinnsoldaten. Ihr Bruder Walter Schröckenfuchs durfte bei Falk mit den Zinnsoldaten spielen. Ottmar Schröckenfuchs erinnerte sich auch an bemalte Papiersoldaten in Holzständern.

334)* Historische ***Tarockkarten*** mit Motiven des Schlosses Hagen, vm 18/19. Jh, offensichtlich eine doch **relativ kostspielige Einzelanfertigung** ;[924] Prof. Burgstaller berichtete: „*Es gab Tarockkarten, sehr abgegriffen, wo rückwärts das Schloss **Hagen** drauf war, vorne Details davon, Wappen, Adelsdamen und Ritter in unterschiedlichen Aktivitäten, reitend, im Turnier, im Saal, auch Pfauen, Hirsche, bäuerliche und Theater-Szenen, Heiligenfiguren..., vm 18./19. Jh*". Reder erinnerte sich: Weingärtner spielte seinen Erzählungen nach gerne Tarock, ua mit den Verwandten Lang; er selbst sah alte Tarockkarten, schon in schlechtem Zustand, deren Rückseite Schloss Hagen zeigte. Mit diesen alten Karten wurde nicht gespielt, es soll sich um eine frühe Ausgabe gehandelt haben. Weingärtner besaß auch gewöhnliche mit rotem Muster rückwärts. Sie wurden damals in einer der Laden des Sekretärs im Spielzimmer aufbewahrt. Ferner existierten normale "Deutsche Spielkarten", Reder selbst habe zuweilen mit Weingärtner "ein Spielchen gemacht". [925]

---

[921] Vorderegger, PI 27. Mai 2010. Reder, PI 23. März 1999; usw.
[922] Vorderegger, PI 27. Mai 2010; Burgstaller, PI Dezember 1998; Reder, PI Sommer 1997; Hirschfeld, PI 14. Jänner 2000; Schröckenfuchs-Felbermayr Anna/Schröckenfuchs Walter, PI 10. November 2009; Ottmar Schröckenfuchs, diverse PI us 17. Februar 2015.
[923] Reder, PI 1997, 14. April 1998, Burgstaller, PI 1997, 3. Februar 1999: Im Schlossarchiv lag ein detaillierter Kaufvertrag mit Pauschalsumme auf, wurde von Stöger trotz der hohen Kosten als lohnend bezeichnet.
[924] Vgl Flendrovsky, Tarock, Vorspann; 21ff. Tarock ist ein intelligent-förderndes Kartenspiel, bei dem man auch mit schlechten Karten - Negativ-Spiele - gewinnen kann. Wolfgang A. Mozart, Joh. Strauß Sohn, Johannes Brahms u.a., ebenso wie die adeligen Besitzer des Schlosses Hagen waren begeisterte "Tarockierer" (wie es auch die Autoren sind). Johann Nestroy bietet im Couplet des Johann "Zu ebener Erde und erster Stock oder die Laune des Glücks" einige Gedanken zum Tarockspiel, welches er offenbar aber nicht beherrschte.
[925] Burgstaller, PI Dez. 1998, 4. April 1999; Reder, PI 1. Mai 1998. Erwogen wurde die Zuschreibung zwei viel herumgekommenen Schlossbesitzern: Nicklas vClam (Militärdienst) oder Johann Heinrich vStarhemberg (Diplomatie). In Linz sind Kartenfabrikanten ab 1661 belegt, 1809 gründete der Linzer Buchhändler und Verleger Friedrich Immanuel Eurich eine Spielkartenfabrik. Die OÖLMBibl beherbergt eine Spielkartensammlung: Ausstellung 2010.

Die Wissens-Verbreitung des **Kartenspiels** mit bereits relativ hohem Entwicklungsstand tritt im 14. Jh entgegen, wird einem Mönch Johannes aus einem Schweizer Kloster (1377) zugeschrieben. Die Kartenspiele dürften zunächst ein Privileg der Oberschicht gewesen sein, da die Spielkarten zunächst teure Einzelanfertigungen waren und zudem rechnerische Fähigkeiten in bestimmtem Ausmaß erforderten. 1423 predigte der Hl. Bernhardin von Siena in Bologna bereits gegen Würfel- und Kartenspiele, 1460 ein Dominikaner in Oberitalien gegen "Würfel, Karten und Trionfi", vm auch im Hinblick auf die eher wenig religiös motivierten Darstellungen der "trionfi". Diese "gegnerischen Predigten" sprechen für bereits größere Verbreitung des Spieles. Die "trionfi", später auch als "tarocchi" bzw "atutti" bezeichnet, in Reihe von 21 bzw 22 Spielkarten vorkommend, sind als Vorgänger der 22 Tarockkarten zu sehen. Der kleinste ist der I -er (Pagat, "bagatello", der Schwächste), der zweithöchste Tarock ist der XXI-er (auch "Mond" vom vormaligen ital. "mondo" /Welt), der höchste ist der "Sküs" (der Narr, eigentlich XXII); gemeinsam bilden sie die "Trull", was im Verband eine höhere Wertung einbringt. In der deutschen Sprache treten sie ua als "Trümpfe" entgegen. Den 21 bzw 22 "tarocchi" mit römischen Zahlen wurden 52 Karten der vier Farbreihen zu je 13 Karten (Werte 1>10, plus König, Ober, Unter), danach noch vier Damen (Königinnen, welche angäblich in Venedig dazukamen) hinzugefügt, womit das klassisch-bekannte Spielkartenensemble 78 Blatt enthielt. Die erste urkundliche Erwähnung ist aus dem Jahre 1442 überliefert, als der Herzogshof von Ferrara den Ankauf eines Pakets von "trionfi"-Karten im Rechnungsbuch verzeichnet. 1480 sollen die französischen Spielkartenhersteller in Rouen/Frankreich, die vier französischen Farben verankert haben, deren Symbole Herz, Karo, Pik und Treff leichter zu merken und zu vervielfältigen waren. Die stärkste Verbreitung erfuhr das Tarockspiel im 18. und 19. Jh in der österreichisch-ungarischen Monarchie, wurde zum "österreichischen Kartenspiel".[926]

335)* *Butzenscheiben*: Zahlreiche Fenster des Schlosses Hagen wiesen - auch nach dem Krieg noch - Butzenscheiben auf, ua in den Gängen (Arkadengang), in etlichen Räumlichkeiten (Jagdstube s.o.), Kapelle. Eines der Butzenscheiben-Fenster des Schlosses Hagen wurde in einem Privathaus in der Roseggerstraße/Linz eingebaut. Möglicherweise fanden auch weitere in uns unbekannten Gebäuden Verwendung.[927]

336)* *Fotomaterial* bzgl Schloss Hagen „*verschollen*“:
Unverständlicher- und bedauerlicher- *Weise* fehlen Fotoaufnahmen der markantesten Besonderheiten, welche - laut diversen Zeugenaussagen der Unterschriftenliste beigelegt - die Erhaltung des Gebäudes hätten gewährleisten bzw fördern sollen: ***Reitstiege**, ***Fresken im Rittersaal, *Wappenwand“ in der Kapelle.**

Nicht nur den Autoren, sondern auch kontaktierten Insidern war dies unerklärlich, u.a. dem Neffen Weingärtners, Architekt Rudolf Vorderegger, Gabriele Roithner vom BDA Wien/der Nationalbibliothek Wien, Dr. Georg Wacha (Nordico), u.a., bei welchen nachgefragt und (auch ihrerseits) recherchiert wurde. Fotoaufnahmen, Belege und Unterschriftenlisten[928] wurden seinerzeit (1956 infolge Ansuchen des neuen Besitzers "Merkur" um baldmöglichsten Abriss des intakten Schlossbaus und Gebäude-Ensembles) allen als einflussreich und maßgeblich eingeschätzten Persönlichkeiten (ua Dr. Koref, Dr. Gleißner) vorgelegt, in der Hoffnung, die Abrissbewilligung dadurch zu verhindern - doch vergeblich. Wacha hatte diese wichtigen Fotoaufnahmen bei Dr. Wibiral (BDA Linz) gesehen, der diese aber zunächst verleugnete, schließlich einlenkte, jedoch argumentierte, er sei ein Ein-Mann-Betrieb gewesen, habe sein normales Pensum kaum geschafft, hätte sonst handeln müssen. Aber er habe dies ein Leben lang bereut: "*Schloss Hagen war der größte Fehler meines Lebens*".[929]

---

[926] Vgl Flendrovsky, Tarock, 27ff.
[927] Wehrle, Pl 8. September 2011. Reder, Pl 3. Februar 1999.
[928] Initiative Prof. Steinbüchlers zur Errettung des Schlosses, mitgetragen von weiteren Persönlichkeiten, zB Stefanie Hirschfeld, Ludwig Pruscha, Prof. Burgstaller, u.a. Die Fotos KR Pruschas und kürzlich auch jene Hirschfelds fielen den Verlassenschafts- Abhandlungen/Räumungsmaßnahmen zum Opfer. Pixner/Pruscha, Pl 2010; Billinger Andrea, Pl 2010.
[929] Wibiral, Pl ua November 1997, 2001, 2009. Tel. Wacha > Wibiral, beide Pl 16. September 2009. Dieser Aussage sei laut Wacha nicht zu widersprechen!

XIV) Im Außenbereich/Umfeld abgekommen:

337)* Ziegel- Öfen, -Stadel, sowie damit verbundene Ziegel-Lieferungen, -Meister, - Sammlung:

Die HagenChronik erwähnt schon früh die **Ziegelherstellung** **mit Hilfe eines "Dollers"** (Maurers) und einen "bakn" Turm (gebrannte Ziegel). Ein Bericht der **Epistolae Hacensis** führt bereits für das Jahre 409 nChr die Errichtung eines "**Zyglbreners**" an. [930] Ein weiterer Hinweis, dass Ziegel hergestellt wurden, "Let" dafür abgegraben wurde, findet sich im darauf folgenden Absatz, jedoch wegen der Beschädigung der betreffenden Seite ohne Datierung.[931] Im Copialbuch der Gutskapelle sind am 1. Jänner 1485 "Mert und Josepha **zigelleith im hackhn**" erwähnt.[932]

****Ziegelöfen, Ziegelstadel**:[933] *Im Hagen habe es zeitweise 3-4 Ziegelöfen gegeben.*[934] Laut Wissen der Archiv-Kenner Prof. Burgstaller und Walter Reder (letzterer ua aufgrund der Kollationierung von Rechnungsabschriften) gab es zeitweilig mehrere Ziegelöfen in der Hft Hagen, welche ua für etliche der großen Gebäude in Linz Lieferungen tätigten (s.u.). An vormaligen **Lehm- und Sandgrube-Lokalitäten** sind heute laut Reders Privat-Aufzeichnung noch bekannt: *zwei direkt unterhalb des Schlosses - eine links, eine rechts des Hirschgrabens - *eine dritte im Areal des heutigen Tiergartens,[935] *eine vierte östlich des Eiskellers Richtung Auberg. *Ferdinand Carl vCronpichl* führt in seinem Anschlag 1699 aus: "*Nun verkauft man jährlich wenigstens 150 Fuhren Sand und Lehm ("laimb") um 25 fl"*.[936]

> Erwähnte Ziegelöfen:
*1571 werden anlässlich der großen Bauarbeiten Christoph Häckhls (Schloss, Stock, Kasten) **drei Ziegelöfen** erwähnt:
"*Der von Hackl errichtete **neue Ziegelofen** lieferte mit dem **alten** - später Grundemannischen - und dem **hausmannischen Ziegelofen** genügend Baumaterial….*"[937]
Hanns Adam Schmidtauer* machte noch 1639, kurz vor seinem Abgang, auch letztere - "*Ziegelofen samt Ziegelstatt***" - im Zuge seines finanziellen Kampfes zu Geld (Verkauf an Familie Grundemann vFalkenberg auf Waldenfels). Sein Besitznachfolger *Christoph Ernst vSchallenberg* erwarb den inzwischen um das Doppelte verteuerten Besitzteil 1654 zurück.[938]
**Johann Heinrich vStarhemberg* ließ die Ziegelproduktion 1817 gänzlich auf, veräußerte sie an Familie Rieseneder.[939]

---

[930] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol.17, 23. - "Epistilae Hacensis", übersetzt und niedergeschrieben von F. Tscherne, Coll. Abschrift (Pruscha)." [epistilae = vm Abschreib-/Tipfehler].
[931] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 18.
[932] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 7.
[933] Burgstaller, Pl 12. November 1997, 23. September 1998. Auch Wissen Wachas, Pl 21. Dez. 2004. Vgl OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 2. Schäffer, Persönlichkeiten/Hagen, 23. Schäffer, GHft Hagen, Bd I, II, (Ms).
[934] Burgstaller, Pl 12. November 1997, 23. September 1998. Auch Wissen Wachas, Pl 21. Dez. 2004. Lang, Pl 2009.
[935] Schneider Horst, 9. Oktober 2009. Reder, Pl 22. Oktober 1998.
[936] AStL, LR, B II D2, Urbare, Anschläge, 102f/Nr 13.
[937] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 14.
[938] AStL, LR B II D 1/12. Verkauf 1639 um 600 fl, Rückkauf 1654 um 1200 fl. Schäffer, GHft Hagen, Bd II, Schmidtauer x, Schallenberg x (Ms). OÖLA, Hebenstreit, R 24/2, 2111. Wilflingseder, Egereck, 477. Aspernig, Hagen, 54.
[939] Schäffer, GHft Hagen, Bd II, Starhemberg x (Ms).

> Ziegelstadel: Es gab dementsprechend in der Herrschaft Hagen ein "***Häusel am oberen Ziegelstadel***" [vormals Hagen 18, Tom I/57, im Lokalbereich als "Allersdorfer Häusl" bezeichnet, heute Urfahrer Königsweg 4a]**,** und im Bereich **Urfahrwänd** ein "***Häusl am unteren Stadl***" [Tom I/81, vormals Urfahr 26/190, UW 11, UW 15, im Lokalbereich "Gusner-Häusl").[940] Erwin Reiter, Besitzer des Häusls am oberen Ziegelstadel fand beim Umbau Ziegel mit dem Zeichen "**BD**" (Initialen eines frühen Ziegelmeisters, oder einer Ziegelei).[941] Im Kaufskontrakt zwischen *Nicklas vClam* und *Heinrich Maximilian vStarhemberg* 1748 wird ebenfalls ein **Ziegelstadel** angeführt. [942]
Auch der Anschlag *Ferdinand Carls vCronpichl*, 1699, verweist auf einen „zieglstadl", "*dessen Nuznüessung man Jährlich aufs wenigst in die 300 fl anschlagen kan*".[943]

Ziegel-Lieferungen aus dem Hagen** sind zw **1513 und 1725** bekannt.* **Ziegelmeister** wurden nicht immer namentlich angeführt (s.u.). So ist zB 1315 Junius 3, "Carolus, ains **ziglmeisters im hackhn** sun" erwähnt. [944] Einem Exzerpt im Abschriften-Konvolut Pruschas zufolge brach **1582** der zu voll beladene Ziegelwagen am "fasner eck***" zusammen. Mw waren die Ziegel für die geplante ***Stallburg*** mit einem Festsaal im 1. Stock (beim Linzer Schloss) bestimmt, welche EH Matthias errichten ließ. [945] Im Interimszeitraum nach *Christoph Häckhl* (gest. 1577) bis zur endgültigen Herrschaftsübernahme durch den Linzer Bürgermeister und neuen Besitzer des Schlosses und der Herrschaft Hagen *Niclas Khueperger,* finden zwei Hagener "Untertanen" als "Schaffer" (Verwalter), Träger der Amtsgeschäfte und Funktionen der Wirtschaftseinrichtungen Erwähnung: *Wolff Rettl und Stephan Mair.* Sie erhielten 1582 für "svnnder diennst 5 fl vnd ain eimr pirs". [946] Dabei wird "***Wolff Rettl dero alls praefectus allhie im preihavs***" angeführt.[947] Reder memorierte ua eine Rechnung eines **Ziegelmeisters Rettl** ("um 1600", das genaue Datum und den Vornamen habe er vergessen).[948]

> Angeführte Ziegellieferungen:
Laut Vermerk des Schlossarchivs Hagen lieferte **Bernhard Hohenfurter im Jahre **1513** Ziegel aus dem Hagen für das alte **Linzer Rathaus**.*[949]
Unter **Niclas Khueperger werden **1582 und 1586** Ziegellieferungen erwähnt. Jene von 1582 dürfte es sich um die von EH Matthias errichtete Stallburg beim Linzer Schloss gehandelt haben. Am 20. Juni 1586 zahlte der Bauschreiber für den Linzer **Hausbau des Klosters Kremsmünster** dem N. Khueperger für 15.000 Ziegel 49 fl 3 ß 10 d.*[950]
Auch **1591 und 1594 [951] sind Ziegel-Aufträge aus dem Hagen (Ziegelmeister vm Hanns Huettersperger, s.u.) belegt: **Stephan Engl vWagrain** erhielt 1591 laut "**Gottesaker-Rechnung**" für 2.000 Ziegel 7 fl.*[952]

---

[940] OÖLA, GBU, Hs 118, fol. 16; OÖLA, AStbg, Sch. 79. Schäffer, GHft Hagen, Bd III, Dorf Hagen. Mitter, Pl 15. Februar 2007, 16. September 2006.
[941] Reiter, Pl 23. Februar 2008.
[942] OÖLA, A Stbg, Urk. 6070, 6071.
[943] OÖLA, LA, Sch. 1238, fol. 362ff; HA Weinberg, Sch. 1296, OÖ Anschläge A-H 1557-1741, fol.450-454; ebd. Schlüsselbergerarchiv, 16/4, fol. 655, s.D.. BDA, Pöstlingberg/ Schloß Hagen, Mappe I, Ia/6ff, und Akt III a/7, 8.
[944] Reder, Pl 1999, Abschrift/Durchschlag, SA Hagen, vm Lade 2.
[945] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 4: 8. September 1582, Fassner- oder Kogler-Häusl, Tom I/71, heute Haus Queteschiner, Hagenstr. 47.Schultes, Vortrag über "Das Linzer Schloss", 25. Februar 2016.
[946] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 4. Vgl Schäffer, Khueperger. Steininger, Pl 29. September 1998: Am 6. März 1580 bis 1581 hatte die Familie Stainінger dem Stephan Mair im Hag 10 fl für "hausnottdurfft" geliehen.
[947] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 4. Vgl Schäffer, Khueperger. Steininger, 29. September 1998: Josephus Stainінger hatte 1584 und 1586 Geld an Wolf Rettl/Retter verliehen (s.u.).
[948] Reder, Pl 22. Oktober 1998. Es könnte sich um obgenannten Wolfgang oder seinen Sohn gehandelt haben.
[949] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 10.
[950] AStL, LR B VI 4/1773. OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 4. Schäffer, Khueperger, 30f. Schäffer, GHft Hagen, Bd I, II (Ms). Schäffer, Khueperger, 30ff.
[951] AStL, LR B II, A 17/15057.

*1597 wurden dem Ziegelmeister **Hanns Huettersperger** [unter Barbara Bischoff] 12 fl abermals für zum **Gottesacker** gelieferte Ziegel bezahlt.[953]
* Am 5. September 1615 ist der Betrag von 74 fl für **Barbara Bischoff** betreffend 14.806 Ziegel zum "**Palhauß**"/Ballhaus vermerkt.[954]
*Zum **Landhausbau** wurden 1656 unter **Christoph Ernst vSchallenberg** 18.000 Ziegel zu 30 fl vom Hagen bezogen.[955]
*Am 23. Jänner **1691** [unter *Ferdinand Carl vCronpichl*] legte ***Hans Reisenberger***, **Ziegelmeister im Haagen**, Rechnungen für den ***Landhausbau 1690*** und besonders für den „***hinteren großen Landhausstock***". 1699 führte ***Cronpichl*** in seinem Anschlag 6 Brände im Ziegelofen an. [956]
*1724, 1725: **Hans Georg Pängerl** lieferte aus dem **Ziegelstadel im Haagen** für den **Bischofshof** in Linz/Herrenstraße 19 (1719 vom Stift **Kremsmünster** erworben, 1722>1726 nach Plänen Jakob Prandtauers um- oder neu erbaut):
zw 11.>26. September 1724: 7.500 Mauerziegel laut "Rabisch"; zw 5.>17. Februar 1725: 16.000 Mauer- und Gewölbeziegel; zw 4.>16. Mai 1725: 18.000 Mauer- und Gewölbeziegel. Er nahm ca 190 fl dafür ein [unter **Gräfin Maria Josepha vSalburg/M.Franziska und Nikolaus vClam**].[957]
*Im Anschlag des **Barons Nicklas vClam**, dat. 18. April **1748** werden **2 Brände Ziegel** mit 40 fl angeführt.[958]

> Ziegelmeister (namentlich hervorgetreten; s.o. Ziegellieferungen):

* "**Joannes Lehner vntern Haagn**", erw 1528 und 1530 als "**Ziegler**"/Ziegelmeister[959]
***Rettl** Wolf [unter Khueperger und mw Engl vWagrain/Bischoff: Wolf R. erw 1582/"um 1600", s.o.]
***Huettersperger** Hanns [erw ua 1597>1612[960]]
***Spießmayr** Matthias [erw 17. Jänner 1669>1671]
***Reisenberger** Hanns [unter Cronpichl/Salburg, Hans R., erw 1691]
***Pängerl** Hanns Georg [unter Salburg, erw 1724/25]
***Rieseneder** Johann [er erwarb 1817 den Hagen-Starhembergischen Ziegelbetrieb][961]

Am 10. August 1614 wird ein **Ziegelschlager** im Zieglstadl im Hagen erwähnt.[962]

****Ziegelsammlung:*** Im Schloss Hagen existierte laut wiederholten Berichten des vormaligen Schlossbesitzers *Josef Weingärtners eine **Ziegelsammlung aus Funden im Areal Hagen selbst,*** welche von Robert Weingärtner gerne hergezeigt wurde. Prof. Burgstaller und Dr. Franz Pfeffer erfuhren von Stücken aus römischer Zeit, solche von den Hagen´schen Ziegelöfen aus diversen Epochen mit unterschiedlichen Ziegelstempeln einzelner Ziegelmeister, bzw teilweise ungestempelt, (etikettiert) unterschiedlicher

---

[952] AStL, Hs Nr. 1002, Gottesackerrechnung 1588>1593, Nr. 33.
[953] AStL, Hs Nr. 1003, Gottesackerrechnung 1594>1599, Nr. 29.
[954] OÖLA, LA, Hs 129, Bescheidbuch 1613>1618, fol. 280. 1. Ballhaus am Schmidtor. AStL, III, Alt-Akten, Sch. 1, Linzer Gassen und Plätze der Stadt, 1615.
[955] AStL, LR B II A 2, 41/1651.
[956] AStL, LR B II A 2, 56/3236.
[957] AStL, LR, B VI 2/1197, II y, aa, bb. Heute Bischofshof Herrenstr. 19.Fichtinger, Glossar, 128: Rabisch = Kerbholz als Beweismittel für die Anzahl der abgelieferten Zehenteinheiten.
[958] OÖLA, A Stbg, Best. Riedegg, Sch. 145, Fasc. 2, fol 13 ff; AStL, LR B II J 501.
[959] Steininger, PI, PA, 29. September 1998 (in der Recherchen-Mappe "Steininger Urfahr"). Ziegler unter Bernhard Hohenfurter.
[960] Schäffer, Khueperger, 31. AStL, ELM, am 21. Mai 1610 kam Huetterbergers Tochter Ursula im Hagen zur Welt, Patin war Ursula Unterweger, i.V. des Pächters/Pflegers des Meierhofs, Kaspar Bernhart/Beinhard.
[961] Reder, PI 22. Oktober 1998. AStL, MKStPfL. Schäffer, GHft Hagen, Bd I, II (Ms).
[962] Steininger, PA; MKStPfL; vh mit Anna Blindenöder/Plindenöder, Lindenöder, im Dienst auf der Knappenöd.

Konsistenz. Dr. Franz Wilflingseder habe Burgstaller ein Manuskript gezeigt „Ziegel als historische Quellen“, in welches er damals gerade die Weingärtner-Sammlung aufnahm; was daraus wurde, wisse er nicht, er könnte sich vorstellen, dass es bei Poschacher landete.[963] Weingärtners Verwandte Lydia Lang (vormals im Bergschlössl wohnhaft) nach der Sammlung befragt, erinnert sich nicht, sie dort gesehen zu haben; sie dürfte nicht ins Bergschlössl gelangt sein. [964]
Einige **Ziegel- und Fliesen-** sowie - Bruchstücke konnten 2011 aus dem Schutt des Schlosses Hagen/ der **Baustelle der Anton-Bruckner-Privat-Universität** entdeckt, geborgen und fotografiert werden.



Alter Ziegel aus der untersten Ebene der ehemaligen Wirtschafts- gebäude-Fläche; Recherche und Foto: Schäffer, 2011

< altes Ziegelstück aus der Baugrube Hagen/ABPU, 2011



Auf der Baustelle der neuen Anton- Bruckner-Privat-Universität konnten ferner Ziegel mit Ziegelmeister-eichen „**R**“ > [vm Wolf Rettl[965]] und „**L**“ [**L**ehner?[966]], **>** sowie weiteren Motiven und Strukturen aus dem Bau-Schutt/den Bauresten des 1963 demolierten Schlosses Hagen [Ziegelzeichen "R" trat im ***unteren Bereich des freigelegten Schloss-Gebäude-Ansatzes im Hagen*** in Erscheinung] entdeckt werden (Foto Schäffer, 2011). [967]

Ziegel mit dem gleichen Zeichen „**R**“ fanden sich **>** 2004 in der ***Baustelle des Südflügels des Linzer Schlosses***, ebenfalls in der **untersten Schicht** des alten Schlossbaues (laut Grabungsleiter aus dem 16.Jh). **1582** ließ EH Matthias dort laut Plan eine einstöckige Stallburg errichten, deren Ziegel mit demselben "R" signiert waren, und vom *Linzer Bürgermeister Nicklas Khueperger* aus seiner Ziegelei am Hagen geliefert worden sein dürften.[968]

---

[963] Burgstaller, PI 12. November 1997, 23. September 1998. Auch Wissen Wachas, PI 21. Dez. 2004.
[964] Lang, PI 2009.
[965] Steininger, PI 29. September 1998, PA Dezember 1999. am 4. April 1584 und 2. Februar 1586 lieh Josephus Stayninger/Stainінger dem Wolffganngus dem Rettl zwe den Haakhn/Wolffen Retter im Hackhn vber dem Vfer Geld (12 fl, 4 fl). Am 4. April 1584: "12 fl fürlag geben und Ihme rettel seyn ross abgenummen".
[966] Steininger, PI 29. September 1998, Steininger, PA Dezember 1999. Bereits 1528 und 1530 trat in seiner Recherchen-Mappe "Steininger Urfahr" ein "Joannes **L**ehner vnntern Haagn" (und in anderem Zusammenhang) als Ziegler, auf. Auch 1641 scheint ein **L**ehner Hanns im Hakn auf, mw aus dem selben Familienverband.
[967] Schäffer, wöchentliche Recherchen 2011. Steininger, PI 29. September 1998.
[968] Schultes, Vortrag "Das Linzer Schloss", 25. Februar 2016.

Wie aus den Ziegellieferungen (s.o.) ersichtlich, bezog man in Linz häufig Baumaterial aus der herrschaftlich-Hagen´schen Ziegelei. Zudem findet gerade im Jahre **1582** der Zusammenbruch des überladenen *Hagen-Khuepergerischen* Ziegelwagens im Zuge einer Auslieferung Erwähnung.[969]

Beim alten **Häusel am oberen Ziegelstadel** (heute Urfahrer Königsweg 4a) wurden beim Umbau im alten Bereich Ziegel mit den Initialen „**BD**“ gefunden, vm dem Zeichen eines Ziegelmeisters oder einer Ziegelei. Da aber die Ziegelmeister in den wenigen erhaltenen Relikten nicht oder nur vereinzelt Erwähnung fanden, das Schlossarchiv mit dem Schlossgebäude der Vernichtung anheimfiel, konnte keine nähere Zuweisung vorgenommen werden.[970]

338)* ***Marterl Hohe Straße*** /Windflachweg, von der Baufirma der Rainhügel-Wohnblöcke bei den Bauarbeiten entfernt.[971]

339)* ***Steinerner Frosch*** von **Johann Baptist Spaz dJ** [geb. 1650, gest. 1730; 1703 Kauf des Burgergutes=Spazhof]
Friedrich Tscherne gelang es, diese (von Reder als sehr "einfach gearbeitet" beschriebene) Tiergestalt, von seinem Freund Josef Weingärtner aus dem Schlosspark Hagen/Teich zu erbitten/zu erwerben; der Steinfrosch saß danach an Tschernes Teich südlich der Villa Hagen/Tscherne, wurde erst in den 1970-er Jahren entwendet.[972]

340)*Im östlichen Bereich zwischen Schloss und Bierhalle hatte sich vormals laut Frau Hansa ein ***Tennisplatz*** befunden (unweit davon in Straßennähe hinter der Schlossmauer auch ein Pavillon/Lusthäuschen, s.o. mit Bergtraute Pultar).[973]
Weingärtner war als eher mittelmäßiger Tennisspieler bekannt, schlug aber nach dem Tod des Tscherne-Sohnes tapfer so manches Freundschafts-Match mit dem unglücklichen Vater, wohl um den Freund abzulenken.[974]

341)* ***Hagenhöhle***: Im Bereich der 1817 von *Johann Heinrich vStarhemberg* verkauften Sand- und Ziegelstätte / Grenze Auberg und eines der ehemals Hagen´schen Ziegelofens, befand sich die heute noch existente sogenannte **"Hagenhöhle"**, welche im Zweiten Weltkrieg sogar von einer Familie bewohnt war. [975] (In frühen Zeiten waren auch die **Höhlen der Urfahrwänd** besiedelt.[976])

342)* ***Hirschgraben*****/ Graben des Cernunnos**:
In dieser Geländefurche/-senke hielten dereinst (16./17. Jh) die herrschaftlichen Besitzer des Hagen Hirsche, wie es damals bei den Schlössern der Adeligen gebräuchlich war. Ein Bach durchfloss ihn, welcher zuweilen nach ihm als **Hirschbach/Hirschenbach**, aber auch als **Hagenbach/Hakenbach** bezeichnet wurde.[977]

---

[969] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 4. Schäffer, Khueperger, 30f.
[970] Reiter Erwin, PI 24. Februar 2008.
[971] Vgl dazu „Das Bildstöckl auf der Windflach“ In: OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol.16. Schäffer, *Merk*würdiges aus dem Hagen/Linz, 1. Aufl., 19f.
[972] AZ Reder Walter, Erna, PI 23. März 1999. Von Spaz/"Späz" stammt ua das Marmorportal zum Saal und Tafelzimmer und das Wappen über der Einfahrt beim Bischofshof/Linz. AStL, LR B VI 2, 151, 1198 X/p.
[973] Hansa, PI 23. November 2015: Fam. Gerhardinger-Voglsang besaß ein Foto. Ihre alten Fotos waren im Krieg und der Übersiedlung in eine andere Wohnung (innerhalb des Schlosses) verloren gegangen.
[974] Schäffer, F. Tscherne, 53, 111.
[975] Rezac, PI 24. Juli 2001; Ströbinger, Antensteiner, Stadler, u.a. kannten sie.
[976] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 22.
[977] Rezac, Schlöderer, Ströbinger, u.a., PI 2007. Reder, PI 23. März 1999. Schäffer, Adalbert Stifter und Schloss Hagen, 48. Schultes, Linz, 132: Zum Vergleich: Die Promenade in Linz folgte dem Verlauf des Zwingers, in welchem Ks Maximilian Hirsche und Steinböcke hielt.

Eine Geschichte der Epistolae Hagensis nahm auf den **Hirschgraben** bzw diese Senke, und den keltischen Gott Cernunnos ("Hirschgeweihgott") Bezug: Im Graben des Cernunnos erblickten Fürst Abredo und seine Begleiter ein großes Tier. Der "Hirschgott" half ihnen und sie befestigten Geweihe an ihren Türen, hielten seinen Platz *bei den Haken* heilig.[978]
Es hatte im Schloß auch **Kupferstiche** gegeben, die den **Hirschgraben noch von Hirschen bevölkert** zeigten. Ludwig Pruscha erwarb einen solchen Stich.[979]



Schloß Hagen mit Hirschgraben und Tier-Zaun (links), vor 1893 (vor dem Brand, da nachher andere Turm-Helme), PA und Erläuterung Walter Reder

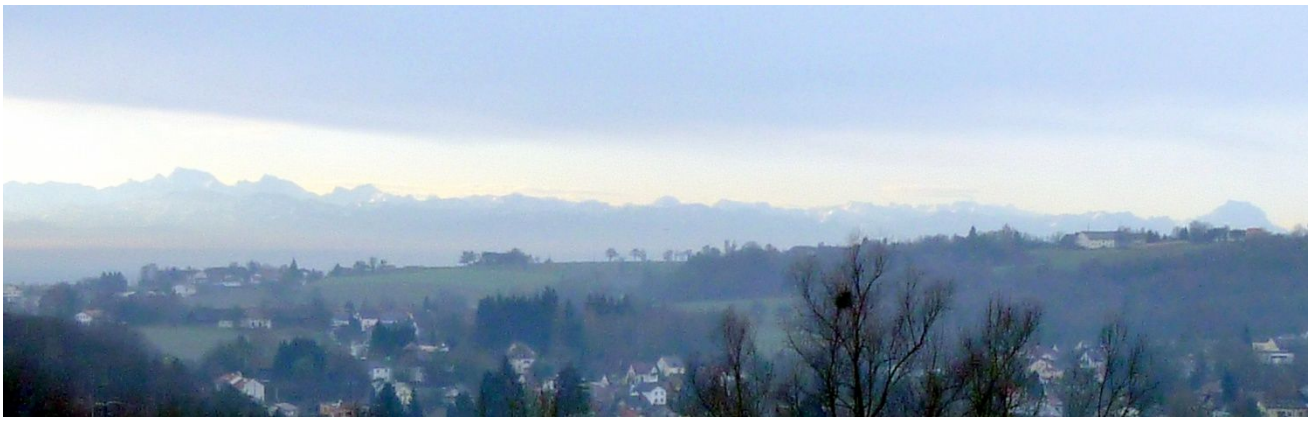
1963 wurde laut Aussagen vieler Augenzeugen bei/nach der Demolierung des Schlosses Hagen der **Abriss-Schutt in den Hirschgraben** geschoben.[980]

343)* Stiergraben:
In **nördlicher Richtung** vom Schloss aufwärts verlief der sogenannte Stiergraben, durch welchen vormals die Stiere und Bräu-Ochsen, später die Schafe auf die Windflachgründe und den Rainhügel getrieben wurden. Rezac kehrte mit der Schafherde vom Rainhügel durch den **Stiergraben direkt zum Meierhof** zurück, oder manchmal auch über die **Feldrast**, am Marterl vorbei.[981]
Laut Josef Schlöderers Eigenerleben war der Stiergraben bei den "vom Pöstlingberg herabwedelnden Schifahrern" im Winter ein sehr beliebter Teil der Abfahrtsstrecke zur Hagen-Straße und weiter hinunter ins Tal. Diese Schneise wurde seit jeher auch für Schlittenrennen genützt. [982]

---

[978] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 17. Schäffer, Schloß Hagen bei Linz, 150f.
[979] Reder Walter, Pl 23. März 1999.
[980] Hirschfeld, Kletzmayr, Mitter, Queteschiner, Reder, Ströbinger, usw, diverse Pl.
[981] Rezac, Pl 26. Juni 2001. Vgl . Stifter, Nachsommer. Schlöderer, diverse Pl.
[982] Schlöderer, Pl ua 2007. So fand zu Beginn des Jahres 1848 im Bereich Pöstlingberg ein großes Schlittenrennen statt. Grüll, Bürgermeisterbuch, 125.

344)* Rainhügel mit Kirschbaum: Rezac hatte gerne „*auf dem alten, schon teilweise morschen Bankerl um den **Kirschbaum** uma*“ gesessen, während die Schafe auf dem *Rainhügel* um ihn herum grasten. Früher stand dort ein riesiger alter Kirschbaum, der in der Mittagshitze angenehmen Schatten spendete. Von diesem Aussichtspunkt bot sich ein fantastischer Blick auf die Stadt Linz, den Pöstlingberg, den Hagen selbst, aber auch aufs Gebirge bis über den Traunstein (bei Gmunden) hinaus.[983]



Blick vom Rainhügel auf das Gebirge (ganz rechts im Hintergrund: Traunstein bei Gmunden), Foto Schäffer 2011

Ein **Kirschbaum** an der ebenfalls höchsten Stelle des zum Landgut **"Rosenhaus"** gehörigen Geländes, mit einer Bank, vier Tischchen und ausladendem Blick findet auch in **Adalbert Stifters** „**Nachsommer**“ des Öfteren Erwähnung:[984]

„*Endlich hatten wir die **höchste Stelle** erreicht und mit ihr auch das Ende des Gartens. Jenseits senkte sich der Boden wieder **sanft abwärts**. Auf diesem Platze stand ein sehr **großer Kirschbaum**, der größte Baum des Gartens, vielleicht der größte Obstbaum der Gegend. Um den Stamm des Baumes lief eine **Holzbank**, die vier Tischchen nach den vier Weltgegenden vor sich hatte, dass man hier ausruhen, die Gegend besehen oder lesen und schreiben konnte. Man sah an dieser Stelle fast nach allen Richtungen des Himmels…..Man mußte an heiteren Tagen von hier aus die **ganze Gebirgskette** im Süden sehen*, …“[985]

Bei ***Stifter*** als „**Raitbühel**“ bezeichnet, in dessen Nahbereich sich das ("rote") **Kreuz** befand (s.o.), trug eben dieser Arealteil der Herrschaft im **Hagen** den Namen „**Rainhügel**“.[986]
Der Bereich **Rainhügel**, diente neben jenem der Koglerau, vor allem der **Fasanjagd** (s.u.).[987]
Nordwestlich davon befand sich die Grenze des Hagen zu Puchenau bzw Pöstlingberg.
*´Auf der anderen Seite des **Rainhügels** verlief kurz nach der Böschung nordwestlich und unterhalb dieses Bühels mit dem großen **Kirschbaum**, sich abwärts neigend, die ehemalige **Herrschaftsgrenze Hagen**. Sie lief den Kaindlweg hinunter, den Windflachweg querend, sich zur Donau absenkend in einen Graben. In ihm eilte vormals ein Bach Richtung Urfahrwänd und Donau- Fluss hinunter, der laut Überlieferung dereinst als „Zündspanbach“/ Zinispanbach bekannt, ebenso wie der Bach, welcher den Schildkrötenteich im nord-östlichen Teil des Schlossgeländes speiste, von großen Erlen gesäumt war.`*[988]

---

[983] Rezac, Pl 26. Juni 2001. Vgl Stifter, Nachsommer. Schäffer, Adalbert Stifter und Schloss Hagn, 47f.
[984] Stifter, Nachsommer, ua 55, 336, 456, 461.
[985] Stifter, Nachsommer, 55. Schäffer, Adalbert Stifter und Schloss Hagen, 48f.
[986] Stifter, Nachsommer, 462.
[987] Stadler/Antensteiner, Pl 12. Juli 2011. Reder, Pl 1. Mai 1998: Beim Rainhügel liefen die Fasane wie Hühner herum. Fasanfedern standen wie Blumen in einem Krug in der Bauernstube. Auch heute noch (2016) sieht man im Bereich des Rainhügels zahlreiche Fasane. Schäffer, Adalbert Stifter und Schloss Hagen, 47f.
[988] Schäffer, Adalbert Stifter und Schloss Hagen, 48. Reder Ernestine, Pl 16. Juni 2002: Eine in der Schule und privat bekannt gewesene Geschichte berichtete von der Herstellung und vom Verkauf von Zündspänen, in einer

XV) Festivitäten x

**A) Im Hagen alt-hergebrachte/-überlieferte jährlich gefeierte Feste:

A/1 * Sommer-Sonnenwende/Patrozinium Johannes des Täufers (24. Juni)
A/2 * Fackelzug (15. März)
A/3 * Laternenrundgang (1. April)
A/4 * Braufest (belegt unter Vinzenz Schweeger, gefeiert 5. Juni 1868>1886)

** B) Sonderfeste:

B/1 * Longinus/Theateraufführung (1501)
B/2 * St. Nikolai-Kirchen-Weihe (1505)
B/3 * Einweihungsfest des Schlossbaues Hagen (1574)
B/4 * Vier Erzherzoge im Hagen (1605)
B/5 * Edelsitz-Erhebung (1609)
B/6 * Infant vPortugal (1721)
B/7 * Durch Hochwasser verhinderter Kaiserbesuch (1732)
B/8 * Veniam Aetatis des Aloys Erasmus vStarhemberg (1776)
B/9 * Geplanter Kaiserbesuch (1832)
B/10 * Einstandsfest Vinzent und Franziska Schweeger (1868)
B/11 * Operetten- und Liederabende (zw 1889 >1929)
B/12 * "Dreikini" (/Dreikönigs-Krapfenessen, 6. Jänner, ab 1896)
B/13 * Josephi (19. März, ab 1896)
B/14 * Advent (Anfang Dezember, 20. Jh belegt)
B/15 * Faschingsumzug (Februar, 20. Jh belegt)
B/16 * Federnball und Hausball (Jänner und Februar, 20. Jh)

**C) Freudenfeuer

C/1 * König Matthias (1609)
C/2 * Maria Franziska vClam-Salburg (1725)
C/3 * Kaiser Franz Joseph (1849)
C/4 * Herzogin Elisabeth vBayern (1854)

Zeit, da es noch kein elektrisches Licht gab. Lehrer Max Gielge war überzeugt, dass dieser Wasserlauf ursprünglich Zinispan-Bach hieß, nach dem Geschlecht der Zinispan aus Böhmen respektive Freistadt, welches im 15. Jh mit den Herren von Wallsee (vm als deren Schaffer) auch in den Linzer Raum/Hagen gekommen war und nachweislich den (zeitweilig zum Hagen gehörigen) Burgerhof, den späteren Spaz-Hof, (benannt nach der berühmten Bildhauerfamilie Spaz) besessen hatte. Sie führten in ihrem Wappen einen Bund Zündspäne. Schäffer, GHft Hagen, Bd I/1; Bd III, Dorf Hagen, Zinispan. OÖLA, AStbg, Hs 153/12. Schäffer, *Merk*würdiges aus dem Hagen, 5. Vgl Stifter, Nachsommer, 63.

A) Im Hagen alljährlich gefeierte Feste:

A/1) Sommer-Sonnenwende/Patrozinium Johannes des Täufers

345)* Die Sommer-Sonnenwende/das Patroziniumsfest Johannes des Täufers war von altersher bis nach dem 2. Weltkrieg das "**Fest des Hagen**", wurde (je nach Wochenend-Termin) im Zeitbereich 21.>24. Juni am oberen Hagen-Teich gefeiert (s.o.). Auch die Besitzerfamilien Schweeger und Weingärtner (19., 20. Jh) behielten den Brauch bei.

Walter Reder und weitere Zeitzeugen/Hagenbewohner berichteten von **Umzügen** mit Fackeln, Johannes-Amperln [Laternen auf Stangen, Prozessionslichter, er selbst durfte Anfang der 1930-er Jahre auch eine tragen], Vortrage-Kreuzen [s.o., darunter eines mit Johannes-Figur]. Sonnwend-**Konzerte** fanden je nach Witterung im Hof bei den Arkaden oder im Steinernen Saal statt, vor dem 2. Weltkrieg ua unter der Leitung **Robert Tremls**.
Im schönen Saal wurde a capella gesungen oder die **Zimmerorgel** als Begleitung zum **Gesang** gespielt, anfangs vom Schlossbesitzer selbst. Ab etwa Ende der 30-er Jahre musste dies unterbleiben, weil der Saal vermietet war.
Reder sei mit seiner Frau jedes Jahr über das "**Johannis-Feuer**" (beim oberenTeich) gesprungen, empfand dies als sehr romantisch. Das Schloss sah im Feuerschein besonders schön aus.[989]



Symbol-Darstellung; Sonnwendfeier in Oberösterreich; Breidwiser Th., 1879; PA

[989] Reder Walter und Erna, PI 1. Mai und 2. November 1998. Schäffer, Geschichts-musikalischer Spaziergang, 26, 31. Schäffer, Persönlichkeiten/Hagen, 17. Schäffer, GHft Hagen, Bad II (Ms).

Diverse Augen- und Zeitzeugen bezeichneten das **Sonnwendfest**, welches auf **alte Traditionen** zurückging, als das weitaus beliebteste. Weingärtner war ein Traditionalist, hielt jeden althergebrachten Brauch und die Kultur hoch. Das war auch einer der Gründe, warum er, an jedem Detail interessiert, sein Archiv sicherheitshalber in Abschriftversion festhalten wollte.

Einladung zu einem Morgensingen anlässlich des **Patrozinium-Festes am 24. Juni 1934**; unter der Leitung des Linzer Musikpädagogen Robert Treml (s. Anhang): [990]



Schloß Hagen, Urfahr - Linz

Sonntag, 24. Juni 1934, ½11 Uhr. Dauer ¾ Stunden
Gartenterasse, bei Schlechtwetter im Steinernen Saal

Einladung zu einem

Morgensingen

unseres häuslichen Singkreises. Leitung Robert Treml.

Geistliche und weltliche Chorwerke a capella aus der Zeit der höchsten Blüte des deutschen Volksliedes in Originalsätzen von Orlando di Lasso 1532—1594, Leonhard Lechner 1553—1606, Paul Peuerl ca. 1580—1630, Michael Praetorius 1571—1621, Ludwig Senfl ca. 1492—1555, Heinrich Schütz 1585—1672 und Johann Staden 1581—1634, dessen Singstreit „Kuckuck und Nachtigall", deutsches Lied in sechs Teilen, wir als Kernstück singen.

Karten und Programme werden nicht ausgegeben. Diese Einladungskarte möge mitgebracht werden. Kein Eintritt. Die Werke werden angesagt. Pünktliches Zusammentreffen der Gäste kurz vor halb 11 Uhr im Garten vor dem Haupttor. Eine beschränkte Zahl von Sitzgelegenheiten steht zur Verfügung. Für das Sitzen am Rasen mögen Wetterkrägen u. ä. selbst mitgebracht werden.

In der alten große Küche im Erdgeschoß wurde vormals für die Festivitäten gekocht und gebacken, sie war das "**Reich der Schlossgretl**". Von dort trug man ehedem die allseits beliebten "**Johannes-Schmalzerln**" auf.[991]

*Wie Frau Irmgard Stockhammer berichtet, fand auch beim Spazenbauer eine Sonnwendfeier statt. Sie erinnert sich noch, dass die Jugendlichen in einer Gruppe hinüber gingen und sehr begeistert waren.[992]

346)* Zum ***Johannes-Fest, 24. Juni*** **=*Patrozinium* des Hagen** (s.o.): *Wichtiges Requisit*: ***Vortrage-Stange* mit der geschnitzten Figur des *Hl. Johannes d. Täufers* (Lamm auf der Schulter):**[993]

[990] AStL, Nachlass Zöhrer, Jahresbrauchtum. Vgl Schäffer, Geschichts-musikalischer Spaziergang, 26, 31.
[991] Hirschfeld, Pl Juli 1999.
[992] Stockhammer, Pl 15. Jänner 2016.
[993] Burgstaller, Pl 2. September und Dezember 1998. Schäffer, Johannes-Kapelle,53. Häckhl besaß den Hagen ca 1555>+1577: OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 24, 29. Schäffer, Merkwürdiges aus dem Hagen Linz, 1. Aufl., 17. Schäffer, GHft Hagen, Bd II (Ms). Reder Walter und Erna, Pl 1. Mai und 2. November 1998.

Sowohl die alte Gutskapelle als auch die Schlosskapelle waren ***Johannes dem Täufer*** *geweiht. Sie wurden ua bei Hochwasser der Donau und entsprechender Pegelhöhe bei der St. Nikolai-Kirche/Urfahr als allgemein-öffentliche "****Taufkirchen****" verwendet (s.o.). Burgstaller hörte diverse Berichte über vormalige "****Feuer"- und "Johannes"- Prozessionen****. Von* ***Sonnwendfeiern*** *wisse man ua aus der Zeit des Christoph Häckhl vLustenfelden (ab ca 1573) bis nach dem zweiten Weltkrieg.*
Reder, Schlöderer, Hirschfeld, Litzlbauer, u.a. betonten wiederholt ihre Begeisterung für die Inszenierung dieser Feste. Stefanie Hirschfeld schilderte feierliche Umzüge, wo ***Prozessionsstangen mit der Figur des Hl. Johannes und den Kreuzen*** *vorangetragen wurden. Wacha memorierte eine ca 40-50 cm große* ***Johannes-Figur****, vm 18. Jh. Felix Litzlbauer berichtete, diese* ***Vortrage-Stange*** *wäre stets beim* ***Sonnwendfest*** *(samt Rundgang) verwendet worden, ebenso die sogenannten* ***Johannes-Amperln****.*

Es gab 12 „***alte Johannes-Amperln***" auf Stangen für den „Umgang" am **24. Juni, dem Patroziniumsfest des Hagen;** sie wurden bereits 1767 im Hagen´schen (Basis-) Inventar angeführt: „***12 gläserne amperl zur Johannes Station***".[994]

A/2) Feuer-Prozession / Fackelzug 15. März

347)* Eine im Abschriftenkonvolut des ehemaligen Schlossarchives enthaltene Geschichte berichtet vom „**Haunspergersteckhl**": Demnach hielten sich im **Jagdhäusel des Hagkhen/Hagen** am **15. März 1168** Marcillus/Maizili, der „*Herr des Höfels zum Hagkhen und der Bbruedder Herimannus*" [Ministerialen der **Hochfreien vHaunsperg**, vm Verwalter oder Pächter des Besitzes] auf und kamen bei einem Brand ums Leben.[995] Für die beiden Brüder wurde aus dem Stein der Urfahr-Wänd eine **Säule** mit dem **Haunsperger Wappen** und dem **Zeichen des Hagen** [„verkehrter Einser"/Rune, s.o.] errichtet.
Fortan bürgerte es sich ein, dort alljährlich am 15. März ein Feuer zu entzünden und für die beiden zu beten. Die "Herrschaft" und die Untertanen gingen **mit Fackeln** rund um den Hof und zum Stein, wo der Bruder und die Teilnehmer beteten und sangen. Das Steinstöckel wurde bald als Symbol für "Brandschutz" angesehen, für ein feuerfreies Jahr. Die Kinder legten dabei Blumen und Strohpuppen nieder und durften letztere anzünden:
"*So war ein brandfreies Jahr sicher, zumal der Brand schon stattgefunden hatte*".[996]

A/3) Laternenrundgang für die Kinder (Sagen-Gut, 1. April)

348)* Im **Hagen** fand sich bereits in einer undatierten Sage über den Drachen von der **Hagen-/Urfahr-Wand**, wo die Leute zu **Hausmaning** (s. Anhang II) Steine brachen, ein Hinweis auf einen alljährlichen **Laternenrundgang** am Tag des **1. April**.

"*Ab diesem Zeitpunkt gab es im Hagen alljährlich* ***für die Kinder*** *am ersten Tag im April das Drachenfest mit einem abendlichen Laternengang zur Wendt*".[997]

Schlöderer, Pl 11. September 2009. Hirschfeld, Pl 4. September 1999. AStL, Nachlass Zöhrer, Schuber 21, 23, G. Wacha, Pl 10. Dezember 2008. Litzlbauer Felix, Pl Dezember 2001, März 2005.
[994] OÖLA, A Stbg, Best. Riedegg, Fam. Archiv, Sch. 132, fol. 17.
[995] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 27, 15. März 1168.
[996] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 27. >Schäffer, Merkwürdiges aus dem Hagen/Linz,1. Aufl., 23f. Burgstaller, Pl 2. September und Dezember 1998.
[997] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 24. Schäffer, Schloß Hagen bei Linz, 153f.

A/4) "Braufest " (unter Vinzenz Schweeger, 5. Juni 1868>1886): [998]

349)* Unter dem Braumeister und Besitzer des Schlosses Hagen *Vinzenz Schweeger* [1825> gest. 27. Jänner 1887] fanden neben dem traditionellen Sonnwendfest, auch andere Feierlichkeiten als Bestandteil der Jahresfestivitäten statt, zB das "***Braufest***" am ***5. Juni*** zu Ehren des ***Schutzpatrons der Bierbrauer*** des **Hl. Bonifatius** mit ausgewählten Gästen der Hautevolee. Josef Weingärtners Großeltern *Josef und Maria Anna Stöger* waren öfter mit Freunden im Schloss Hagen bei "Vinzi" eingeladen, wie sie Schweeger nannten. Als die Mutter [Franziska Weingärtner] krank war, durften auch die Kinder mitgehen, so wuchs ihre Liebe zum Schloss [und zum späteren Besitz].

B) Sonderfeste:

B/1) 1. März 1501:

350)* Als am **1. März 1501** der „**Ludus Dianae**“ von Konrad Celtis anlässlich der Anwesenheit Ks Maximilians I. samt Gemahlin Bianca Maria im Linzer Schloss, und der Krönung des Dichters Vinzenz Lang/ Longinus zum "poeta laureatus" uraufgeführt wurde, waren auch *Sigmund Hohenfurter* und sein Sohn *Bernhard,* damalige Lehenträger des Hagen, gewiss bei der Theateraufführung in Linz anwesend, zumal gemäß eines Vermerks der „**haggn**chronica“ (1.3.1501) "***ein großes fest im Hackhn, allwo die grosn Herrn von der Theateraufführung im Schloß teilnahmen***" stattfand.[999]



Fenster-Gemälde im Linzer Dom (Ausschnitt)

Dies ist ein abermaliger Hinweis auf eine entsprechende Größe und Ausstattung von Gut und Gartenbereich (wohl noch aus *Wallseer* Zeiten), sowie auf ein gewisses Ansehen seiner Inhaber. [1000]

---

[998] Burgstaller, PI 2. September 1998, via Josef Weingärtner. Vgl Marie Theresia Steinberger "Erinnerungen", verfasst zw 1930>1944, S. 2f (auch Josef Werndl aus Steyr gehörte dieser Gesellschaft an). Vorderegger, PI 19. Juli 2010.Hl. Bonifatius ("Wynfreth") 672>754, Apostel der Deutschen, Hauptpatron des Bistums Fulda, Schutzpatron der Bierbrauer und Schneider; gest. 5. Juni 754/55. Melchers, Heilige, 340ff.

[999] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 10. Simbrunner, Theater/Linz, Kapitel 1.

[1000] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 10. Schäffer, Musik, 209 Anm.10. Celtis / Celtes, eig. Konrad Pickel, aus Unterfranken, wurde am 18. April 1487 als erster Deutscher von Kaiser Friedrich III. in Nürnberg zum

Das „Linzer Fenster“ des Maria-Empfängnis-Domes zeigt die Krönung des Longinus mit dem Lorbeerkranz durch Ks Maximilian I. (**1501**). Der Dichter Vinzenz Lang war Mitglied in Conrad Celtis´ "Sodalitas Danubiam" und spielte mit Mitgliedern dieser Gruppe in Celtis´ Stück mit, in der Rolle des Bacchus, welcher den Kaiser um den Lorbeerkranz bat. Hierauf trat auch Ks Maximilian als (Laien-) Darsteller in das Spiel ein und krönte Lang.[1001]

B/2) Weihe der "Nikolai"- Kirche 1505 [1002]

351)* Nach der ersten Planungserwähnung 1485,[1003] wurde sie **1505 von** Weihbischof Bernhard Meurl vLeombach konsekriert. [1004] Laut Vermerk im Schlossarchiv **Hagen** ("1505", ohne detailliertere Datierung), fand nach der Kirchenweihe im Gut **Hagen** ein Fest mit hohen Gästen statt, wobei gewiss *Sigmund Hohenfurter,* damaliger Lehenträger, als Gastgeber fungierte.[1005]



Blick auf die Stadt Linz mit Donaubrücke und Urfahr im Vordergrund, ganz rechts vorne die St. Nikolaus-Kirche: Ausschnitt aus dem Altarbild der Linzer Stadtpfarrkirche, 1694;

Foto Schäffer

Dichter gekrönt und 1497 von Maximilian I. als Lehrer an die Wiener Universität berufen, die in jenem Zeitraum ihre Blütezeit erlebte. Mecenseffy, Protestantismus, 9. AStL, LR A 2/260. Glas, Burg/Schloß Linz, 10. Kreczi, Linz, 40, 255. Lehr, LandesChronik OÖ, 104. Haider, Gesch. OÖs, 202. Commenda, Adelige Lustbarkeiten, 162. Simbrunner, Linzer Schloss, 26.

[1001] Schicklberger/Baumgartner, Glasgemälde Linzer Dom, 50.

[1002] Die St. Nikolaus-Kirche wurde Im Lokalbereich / Volksmund als "Nicolai/Nikolai" -Kirche bezeichnet.

[1003] AStL, Hundertjähriger General-Schematismus des Geistlichen Personenstandes der Diöcese Linz vom Jahre 1785>1885, Bd I, 1887, XVI, Urfahr, 49.

[1004] Bernhard Meurl vLeombach, geb. 1452, zum Weihbischof ernannt am 4. Mai 1496, gest. 27. Jänner 1526. Bischof vPassau war damals Wiguleus Fröschl vMarzoll [1500>1517]. Birngruber, PI 26. Jänner 2016: Im Diözesan-Archiv Linz (Dr. Würthinger, Dr. Birngruber) waren keinerlei Unterlagen bzgl der Kirchweihe zu entdecken; ebensowenig im Diözesanarchiv Passau (Dr. Wurster, PI 31. Jänner 2016/Dr. Putz, PI 1. Februar 2016; beim Stadtbrand von Passau war Vieles, ua das Geistliche Rats-Archiv, verloren gegangen); auch im Bayerischen Hauptstaatsarchiv, wurde Archivamtfrau Alexandra Scharmüller nicht fündig, PI 18. Februar 2016 (Recherche bzgl Akt HL Passau 2165 - Hinweis Dr. Putz/Passau - u.a. Unterlagen). Die entdeckten Literatur-Hinweise basieren allesamt auf Ziegler, Urfahr, 111, geben ebenfalls nur das Jahr "1505" an. Wilflingseder, Steyreck, 52. Schultes, Linz, 323. 1492 Baubewilligung durch Ks Friedrich III. und den Bischof Christoph vPassau [vSchachner, 1490>1500].

[1005] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 10.

B/3) ***Fest*** *anlässlich der Fertigstellung des* ***Schlossbaues im August 1574***:

352)* Nachdem *Christoph Häckhl vLustenfelden* **zw 1571 und 1574** neben dem alten Gutshof Hagen, den er zum Meierhof umfunktionierte, einen **Schlossbau** aufgezogen hatte, veranstaltete er im **August 1574 ein großes Fest**. Der nun an das alte Landgut anschließende repräsentative Schlossbau wies Türme auf, hatte in unmittelbarer Nähe einen "Stock" (Gesindehaus) erhalten, sowie eine neue "moderne" Brauerei.[1006]



Blick auf Linz von der zum Hagen gehörigen Windflach aus, links Schloss Hagen; Ansichtskarte PA

B/4) ***Erzherzoge in Linz, Fest im Hagen 1605***

353)* Als am 30. April **1605** mehrere Erzherzöge (Matthias, Albrecht VII. und die Brüder Ferdinand und Leopold vInnerösterreich) in Linz weilten, um die Nachfolge Kaiser Rudolfs II. durch seinen Bruder EH Matthias zu besprechen, zu beschließen und zu regeln, richtete die *Bischoffin* ein Fest im **Hagen** aus. Dies geht aus einem Regest-Vermerk der „**Haggn**chronica“ hervor. *Barbara Bischoff* dürfte dabei aufgrund der beruflichen Stellung ihres zweiten Gemahls, des im Ritterstand befindlichen kaiserlichen Hofkammer-Kanzlei- und hochgestellten Finanzbeamten Sebastian Bischoff (1594 Wappenbesserung), sowie durch persönliche Kontakte bei obigem Erzherzogstreffen im Hagen ihre bereits 1604 erbetene Freisitzerhebung vorangetrieben haben. [1007]

[1006] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 14.

[1007] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 10. ÖStA Wien, Frank, Standeserhebungen, Bd I, A-E, 94. Ebd., RA, Nobilitation S. Bischoff, dat. Regensburg, 26. Juli 1594. Bereits Aspernig hatte richtigerweise vermutet, dass

*Bei den **Erzherzogen** handelte es sich um* :
EH Matthias [1557>1619; 1608 Kg von Ungarn, 1612 Kaiser] *und*
EH Albrecht VII [1559>1621], Brüder Kaiser Rudolfs II., Söhne Kaiser Maximilians II. und Cousins Ferdinands und Leopolds vInnerösterreich,
EH Ferdinand (II. als Kaiser; 1578>1637, 1617 Kg vBöhmen, 1618 Kg vUngarn, 1619 Kaiser] *und*
EH Leopold V. [1586>1632], Söhne des Kaisersbruders Karl II. vInnerösterreich und der Herzogin Maria vBayern.[1008]


EH Matthias


EH Albrecht VII.


EH Ferdinand II.


EH Leopold V.

B/5) Edelsitz-Erhebung 1609

354)*
*Thomas Diltmann, Schulmeister in Urfahr, von der *Bischoffin* mit der Unterrichtung der untertänigen Kinder und Eltern betraut, lehrte ua am 15. Mai **1609** den Kindern vom **Haken** "**darob der Erhebniß zue ein Adlsiz**" [anlässlich der bevorstehenden, offensichtlich bereits zugesagten] Erhebung zum Adelssitz ein *„musikpoetisch stuckh, so sye der herrschaft auffbringen solten“*.[1009]

*Die Einweihung der neuen Glocke im **Hagen** am **27. Mai 1609** und die damit verbundenen **Feierlichkeiten** weisen auf die vm bereits erfolgte Zusage der Erhebung hin. Der Feier wohnte ua die **Oberwallseeische Verwandtschaft** (Familie der *Anna Maria Schmidtauer,* Tochter aus der ersten Ehe der *Barbara Bischoff* mit *Stephan Engl vWagrain)* bei:
"*Die neu Glockhn im Hagn ward das erst mal geleit vnndt gezogen an der tauff des Danner Vitus, an dem 27. maius 1609, als die Bischoffin vndt Ir verwandtschaft auss Obern Walse Zuer gleich zeit ein **feierlichkhait im Hakn** hatte, vnndt die Christlich aufnam eins khündts die **Festlichkheit vermeren** wuerdt*".[1010]

B/6) Infant vPortugal 1724

Joannes V. vPortugal 1722; PA



355)* Landeshauptmann *Graf Christoph Wilhelm vThürheim* betonte am 29. Oktober 1724 in einem Brief an seinen Sohn Wilhelm, dass *Josepha v**Salburg*** am 26. Oktober, "*als der Infant (vPortugal) auf des hiesigen Dechanten Vögl gewesen" (vm Fasanjagd) die ganze Gesellschaft auf ihr Gut "den Haggen" ´geladen hat, wo man mittags und abends zu Gaste war`.* Mit dem Besuch war gewiss eine respektable Festivität verbunden, vor allem am Abend.[1011]

---

persönliche Beziehungen zur Erhebung geführt hätten. Aspernig, Hagen, 49. Lehr, LandesChronik OÖ, 118. Sokop, Stammtafeln, 7.
[1008] Sokop, Stammtafeln, 7. Vgl Wehner, Maria von Bayern, Tafel zur Genealogie, 197. Ks Rudolf lehnte Vorschläge der Erzherzöge ab.
[1009] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 9.
[1010] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 9, Stauffenbuel: 15. Mai 1609. Schäffer, *Merk*würdiges aus dem Hagen/Linz, 40. Schäffer, Geschichts-musikalischer Spaziergang.
[1011] AStL, LR B II G 4, 99/2364, eh Brief.

B/7) Durch Hochwasser verhinderter Kaiserbesuch 1732 [1012]

356)* Ks Karl VI. (1685>1740) sollte am 4. oder 5. September 1732 von Karlsbad über Prag und Krumau reisend in Linz eintreffen.[1013] Im oö Landesmuseum befinden sich 3 Spontons[1014] betreffend den Huldigungsakt für Ks Karl VI.; sie zeigen Gravierungen mit ua der Jahreszahl und dem Namen des Kaisers, dem Linzer Stadtwappen, dem Datum des 10. September 1732.[1015]
Nachdem die oberösterreichischen Landstände im Linzer Schloss **Kaiser Karl VI.** die Erbhuldigung geleistet hatten, mussten die Majestäten Hochwasser-bedingt bis 5. Oktober in Linz verweilen. Auch **Firmian** Fürsterzbischof von Salzburg (1727 > 22. Oktober 1744) war zu dieser Feierlichkeit, wohl aber in erster Linie wegen seiner Probleme bzgl der Ausweisung der Salzburger Protestanten, nach Linz gekommen um mit dem Kaiser zu sprechen, und logierte mit seinem Hofstaat im Clam´schen **Schloss Hagen** (s.o.).
Baron *Nicklas vClam* hatte den Kaiser und Kaiserin Elisabeth Christine vBraunschweig-Wolfenbüttel [1016] in sein Schloss Hagen geladen und eine Zusage erhalten. Doch der Besuch fiel im wahrsten Sinne des Wortes ins Wasser. Das Hochwasser der Donau schwoll so stark an, dass man sie nicht überqueren und befahren konnte, weshalb sich auch die kaiserliche Abfahrt verzögerte.[1017]

B/8) Veniam Aetatis des Aloys Erasmus vStarhemberg 1776

357)* Im Jahre 1776 empfing *Aloys Erasmus* vStarhemberg 23-jährig die „**Veniam aetatis**“, die Mündigkeitserklärung, und wurde am 1. Juli 1776 seinen gesamten Herrschaftsuntertanen als Majoratsherr auf kk Verordnung hin vorgestellt und ihm die ganze Regierung seiner Herrschaften übertragen.[1018] Dies feierte man ua im Schloss **Hagen** im Kreise von ca **100 Nobilitäten** mit Musik und Theater im Schlosspark.[1019]

B/9) Geplanter Kaiserbesuch 1832

358)* In Anwesenheit des österreichischen Kaiserpaares Franz I. und Caroline Augusta erfolgte am 21. Juli 1832 die feierliche **Eröffnung der Pferdeeisenbahn Linz – Budweis** (17 Meilen[1020]) mit einem Hofzug, dem ersten Hofzug und der ersten Schienenbahn des europäischen Festlandes. Es gab 3 Stationen zum Umspannen und 46 Wächterhäuschen. Die Bahn sollte den Salztransport aus dem Salzkammergut nach Böhmen erleichtern. Die Inbetriebnahme der Bahn erfolgte am **1. August 1832** (s.u.).[1021]

Anlässlich der **Eröffnungsfeierlichkeiten** war der Kaiser von ***Johann Heinrich vStarhemberg*** zur Fasanjagd in den **Hagen** eingeladen worden, was aber trotz Zusage

---

[1012] Hacker, Firmian. Hoheneck, I, Suppl. 70. OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 15.
[1013] AStL, LR B II A 12/12946, 1732 Mai 24. Glas, Burg/Schloß Linz, 63.
[1014] Sponton = Springstock (für Fähnriche) mit ca 10 cm langer blattförmiger Spitze, in welcher Ätzungen angebracht wurden.
[1015] Rausch, Linz, 38.
[1016] Sokop, Stammtafeln, 8.
[1017] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 15.
[1018] Schwerdling, Haus Starhemberg, 396.
[1019] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 13. Schäffer, Geschichts-musikalischer Spaziergang.
[1020] Fichtinger, Glossar, 105: 7,586 km.
[1021] Wolkerstorfer, Ms Pferdeeisenbahn, 2. Lehr, LandesChronik OÖ, 213. AStL, (L 9423/1a), Die Verwaltung der Gemeinde Urfahr von 1903 bis 1909, 484. Rausch, Linz, 46.

entfiel, worauf die Untertanen einen Teil der vorbereiteten Köstlichkeiten erhielten. Allein die Erwägung und Zusage eines Kaiserbesuches aber spricht bereits für das Ansehen des Schlossherrn bei Kaiser Franz I., für die gute Beziehung zum Kaiser, wie sie ua von Adalbert Stifter im „Nachsommer“ bzgl der Symbolfigur Fh vRisach betont wird, welcher mit größter Wahrscheinlichkeit mit *Johann Heinrich* als ident zu betrachten ist.[1022]



Eröffnung der Pferdeeisenbahn 1832, Nordico/ VE Katzinger

B/10) Einstandsfest des Vinzenz und der Franziska Schweeger (1868)

359)*Berichten Josef Weingärtners zufolge wurden offenbar von allen Schlossbesitzern, vm bedingt durch die wunderschöne Lage und das Ambiente des Schlosses gerne Feste veranstaltet. Auch die Bräuerfamilie Schweeger, welche Hagen 1868 von den Starhemberg erwarb, nützte das bauliche und lagemäßige Juwel gerne für Festivitäten. Zu ihrem ersten großen Fest, dem "***Einstandsfest***" im Schloss Hagen luden **Vinzenz und Fanny Schweeger** 1868 bedeutende Persönlichkeiten, Geschäftsfreunde, Industrielle und Großindustrielle der Stadt und Umgebung, auch aus Steyr, Gmunden usw ein. Zu dieser beruflich und privat verwobenen Gesellschaftsschichte gehörte auch das Lederfabriksbesitzer-Ehepaar *Josef und Anna Stöger*, sowie gewiss (Hinweis "**Steyr**") Stögers Freund, der Waffenproduzent Josef Werndl aus Steyr. In ihren "Erinnerungen" berichtet auch *Maria Theresia Steinberger*, geb. Weingärtner, von den Zusammenkünften ihres Großvaters Josef Stöger mit Werndl. Die beiden Männer trafen sich gerne und öfters zum Billiardspiel im Cafe. Stögers kauften Werndl den "*Riesenhund Betz*" um 80 fl ab, welcher etliche Male einzelnen Familienmitgliedern das Leben und Eigentum gerettet habe. "*Er war auf den Mann dressiert und stammte von dem Großindustriellen Werndl, der ihn als Begleiter auf seinen Löwenjagden aus Afrika mitgebracht hatte*".[1023]

[1022] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 13. Schäffer, Adalbert Stifter und Schloss Hagen, 34f.
[1023] Burgstaller, Pl 2. September 1998, Information via Josef Weingärtner. Vorderegger, PA: Marie Steinberger, "Erinnerungen", S. 2f.

B/11) Operetten- und Liederabende mit Eduard Steinberger (1889> 1929)

360)* Ab 1889, seiner Heirat mit der potentiellen Schlosserbin *Maria Theresia Weingärtner* [geb. 23. September 1864, gest. 1945], trat der **Schauspieler, Operettenstar,** und "***Gesang-Komiker*" *Edi Steinberger,*** geboren als ***Moritz Eduard Elias Steinberger*** in Budapest [geb. 26. Februar 1856>gest. 1929], wo er schon mit 17 Jahren auf der Bühne stand, auch **in Linz/im Schloss Hagen** auf. Er begeisterte mit Gesang-, Schauspiel- und Tanz- Performances bei Familienfesten im Kreise der Großfamilie, bei Einladungen und Schlossfesten im Steinernen Saal, aber auch im Sinne des Minneliedes in Ritterrüstung im Fresken-oder Rittersaal des **Schlosses Hagen**.[1024] *Steinberger* hielt sich vor allem nach 1914 mit seiner Familie vermehrt bei seinem Schwager Josef *Weingärtner* im Schloss Hagen auf und gab dort wiederholt Konzerte und Vorstellungen mit Bühnenmusik, spielte Violine, für die Verwandtschaft, Freunde und Honoratioren.[1025]





"Edi" Steinberger in Linz, PA Vorderegger, 15. Dezember 2015

Zu Steinberger: Er erhielt 1880 in Graz ein Engagement als erster Gesangskomiker. Danach trat er am Thalia Theater in New York auf, bereiste von dort aus mit Ensemble (ua Josephine Gallmeyer) den gesamten Westen Amerikas. Nach zwölf Erfolgsjahren in Berlin wurde er 1895 Mitglied des Carl-Theaters und schloss sich 1900 dem (von Franz Jauner gegründeten) *Wiener Operettenensemble* an, welchem er bis 1914 angehörte. Dieses setzte (1901) nach dem Umbau des alten Theaters, welches seit Schickaneder keine Änderung mehr erfahren hatte, unter Leitung einer neuen Direktionsära - Karczag/Lang - die Tradition des Theaters an der Wien fort. Für die Festvorstellung "Die Fledermaus>" und ein zweimonatiges Gastspiel wurde die berühmte Wiener Operettengesellschaft (eine Gründung Franz Jauners)

[1024] Vorderegger Felicitas und Rudolf, beide Arch. Mag., Enkel Eduard Steinbergers, schriftliche, mündliche und persönliche PI, 14. Oktober 2003; 19. Juli und 18. September 2010; 15. Februar 2011; 3. Jänner, 8. September, 22. Dezember 2012, 17. September 2015. Schriftlicher Bericht der Fam. Vorderegger, dat. 19. Juli 2010: "Erinnerungen an den Schauspieler Edi Steinberger. Wiener Operettengesellschaft - eine Episode des Theaters an der Wien".

[1025] Vorderegger Rudolf, diverse PI, ua 14. November 2009, 19. Juli 2010, 18. September 2010, 24. April 2013. Vorderegger war der Enkel Eduard Steinbergers. Schäffer, Persönlichkeiten Hagen, 39f.

engagiert. Diese hatte "so merkwürdig dies auch klingen mag" ihren Sitz in St. Petersburg und Moskau - daher auch als "Russische Operettengesellschaft" bezeichnet - und führte von dort aus mit ihrer Theatertruppe und deren "Stars" (Sängerin Betty Stojan, Star-Tenor und Schauspieler Julius Spielmann und ***Edy Steinberger***) ua auch in Kiew, Odessa, Galatz und Bukarest, dem verwöhnten Hochadel und den gebildeten Bürgerschichten mit großem Erfolg Wiener Operette in glanzvoller Besetzung vor. Jauner hatte die besten Kräfte des Carltheaters, aus Berlin und Hamburg zu einem Ensemble zusammengestellt, wodurch aufgrund der großen Erfolge aus der ursprünglich geplanten Gastspieltournee eine ständige Einrichtung wurde. Der erste Weltkrieg riss 1914 die Künstlergruppe auseinander. [1026]
Die Kurzstudie über den Künstler Eduard Steinberger hält fest: "*Durch kleine Nuancen konnte er [Steinberger] zu Lachstürmen hinreissen. Er gehörte zu den Ersten seines Fachs und wurde in Russland so verehrt und gewürdigt, dass er für eine ganze Generation von Gesangs-Komikern als Vorbild galt und imitiert wurde*."[1027]

B/12) Josephi (ab 1896>1948)

361)* Laut Stefanie Hirschfeld, langjähriger Hagen-Besucherin, späterer - Bewohnerin, und Wilhelmine Antensteiner, Inwohnerin im Schlossgebäude, war "**Josephi**" eines der "kleineren Feste im Hagen", zu Ehren des **Namenspatrons** und somit Namenstags von **Josef** Weingärtner. In früheren Zeiten maß man dem Namenstag größere Bedeutung bei als dem Geburtstag.
Am 19. März wurde zunächst das Bild des Hl. Josef mit dem Jesuskind (s.o.) aus dem Empfangszimmer in die Kapelle gebracht, dort auf eine Staffelei gestellt und des Hl. Joseph gedacht. Danach servierte die Schlossgretl "**Josephi-Suppe**", eine Art Gulaschsuppe und selbstgebackenes Brot, was laut Antensteiner speziell in der Zwischenkriegszeit als besonderer Luxus empfunden wurde. [1028]



Schloss-Allee Hagen mit Figuren, Foto/VE Helm 1957

B/13) Advent
Haus- und Advent-Feiern (20.Jh):

362) * ***Wilhelmine Antensteiner*** berichtete begeistert von den nachmittäglichen bis abendlichen **Haus-** und **Advent-Feiern** jeweils Anfang Dezember, mit Adventsingen und romantischen Spazier- und Umgängen im meist tief verschneiten Schlosspark. Man stapfte im knirschenden Schnee durch die ***Schloss-Allee***, sang Advent- bzw Weihnachtslieder und wärmte sich danach je nach Teilnehmerzahl bei **Glühwein oder Tee** im Empfangszimmer bzw meist im Steinernen Saal. Die **Steinfiguren in der Allee** trugen meist hohe Schneehauben. [1029]

[1026] Vorderegger Felicitas, PI, PA, 19. Juli 2010. Kurzstudie "Erinnerungen an den Schauspieler Edi Steinberger".
[1027] Kurzstudie "Erinnerungen an den Schauspieler Edi Steinberger", PA Vorderegger.
[1028] Hirschfeld, PI Juli 1999. Auch Wilhelmine Antensteiner (PI 12. Juli 2011) erinnerte sich an die Josephifeier.

In den 1920-er Jahren fanden laut Berichten der Eltern Petritsch auch im Ecksaal des 2. Stockes, der damaligen "Absteige" der Geschwister Weingärtners (vor allem der Familie Steinberger), **Haus- und Advent-Abende** statt.[1030]

B/14) "Dreikini" - Dreikönigs-Krapfen-Essen (20. Jh):

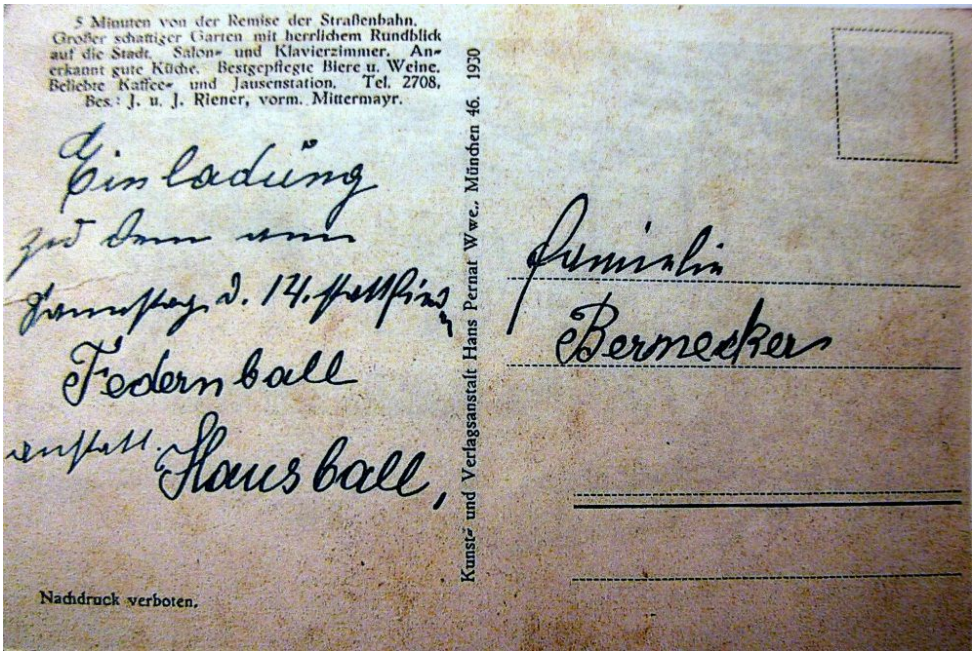
363)* Das "**Dreikini-Krapfen-Essen**" (s.o.) fand am Nachmittag des 6. Jänner statt. Die Schlossgretl und ihre Nachfolgerin, Frau Bretterbauer, die den Brauch weitertrug, konnten sehr gut kochen und backen. Johann Rezac erinnerte sich, dass für ihn stets ein spezieller Teller hergerichtet war, wo sich in einem der Krapfen ein eingebackenes Geldstück befand, als Dank und Anerkennung für manche ohne Entlohnung verrichtete Arbeit. [1031]

B/15) Faschingszug (20. Jh)

364)* Auch der alljährliche **Faschingsumzug** erfreute Schlossbesitzer und Anrainer. Josef Schlöderer erinnerte sich bis ins hohe Alter mit Freude an die einfallsreichen, wenn auch bescheidenen Kostüme.[1032] Stefanie Hirschfeld verkleidete sich nicht, setzte nur einen Papphut auf und half beim Servieren der Faschings-Krapfen. Ausklingend wurde bei beiden Wirten, beim *Hallerwirt* und im *Gasthaus zum Hagen* weitergefeiert. [1033]

B/16) Federnball/Hausball (20. Jh)

365)* *Gasthaus **„Zum Hagen“*** persönliche Einladung zum „Federnball“ für Familie Bernecker; Bernecker Aloisia, PA



[1029] Antensteiner, Stadler, PI Februar 2003: Der warme Atem der Sänger erweckte bei Wilhelmine Antensteiner (geb. Petritsch) den Eindruck, als ob sie rauchten; sie hatte sich als Kind stets auf die stimmungsvolle Feier und den Kinder-Tee-Punsch gefreut.
[1030] Antensteiner, PI 13. Juli 2011.
[1031] Rezac, PI 18. Juni 2000.
[1032] Schlöderer, PI 11. September 2009.
[1033] Hirschfeld, PI Juli 1999.

Das Gasthaus zum Hagen veranstaltete alljährlich im Jänner einen Hausball und Mitte Februar einen Federnball. [1034]

Diese Veranstaltungen erfreuten sich stets regen Besuchs, es kamen sogar Stammgäste aus Linz. Die Musik wurde als gut befunden und spielte unermüdlich, schob dazwischen immer wieder Lieder ein, die jeder mitsingen konnte. Die Gaststube war zum Bersten voll, das servierte Essen wurde als vorzüglich und preisgünstig gerühmt. Frau Heine nahm deshalb schon beim jeweiligen Ball Reservierungen für den nächsten vor.[1035]

C) Freudenfeuer

C/1) **366)*** Anlässlich der Erbhuldigungsfeierlichkeiten für König Matthias wurde im **Hagen** am **17. Mai 1609** ein Freudenfeuer veranstaltet.[1036]

C/2) **367)*** Am 2. Juni **1725** veranstaltete ***Maria Franziska* vClam** ein **Freudenfeuer** im **Hagen;** ebenso am **21. Oktober** des Jahres 1725, anlässlich ihres **50. Geburtstages**, wozu sie 200 Nobilitäten geladen hatte.[1037]

Die Feier des 2. Juni dürfte sich auf die Übernahme des Hagen durch ihren Sohn Freiherr *Nicklas vClam* bezogen zu haben.



Gräfin Maria Franziska vClam-Salburg



Freiherr Nicklas vClam

Fotos/VE, PA Carl Philip vClam-Martinic, Burg Klam bei Grein/OÖ, 2008

[1034] Bernecker Aloisia, diverse Pl zw 2000 und 2010.
[1035] Ströbinger, Stadler, Reder, Heine, u.a diverse Pl. Besitzer des Gasthauses zum Hagen: 1919>1927 Mittermayr Rudolf, 1927>1932 Riener Josef, 1932>1937 Kolm Franz, 1937>1938 Kolm Zäzilia, 1938>1957 Pöcksteiner Dorothea, 1957>1961 Aichinger Rudolf, 1961>1970 Aichinger Augustine.
[1036] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 10.
[1037] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 11.

C/3) **368)*** Der neunzehnjährige **Kaiser Franz Josef** stattete am 24. und 25. November **1849** der Stadt **Linz** einen Besuch ab, wobei ihn 101 Kanonenschüsse und Glockengeläute begrüßten. Zu seinen Ehren veranstaltete man eine Festvorstellung im Landestheater, einen Fackelzug mit Musikkapellen, einen Festball und **Freudenfeuer**. Interessant erscheint in letzterem Zusammenhang eine vom damaligen **Pächter des Bräuhauses und Meierhofes in Hagen**, ***Franz Bauernfeind*** ausgestellte Rechnung vom 27. Jänner 1850
„Über drey Klaffter weiches 36 Zölliges Brennholz per Klft. 13 f WW[1038] *zusammen 39 f WW welches ich bey **anwesenheit S. Majestät** auf gefälliges ansuchen des Herrn **Oberpfleger** auf **zwey Feyer, Eines im Haagenfelde, Eines im Spazenbaurfelde** verabreicht habe*“.[1039]

Eine Notiz unter der Rubrik „Ausgabe auf Extra Ordinarien“ vom 13. Mai 1850, bestätigte dann auch, dass dem Herrn Franz Bauernfeind, für die zu den **Freudenfeuern** verwendeten 3 Klafter Scheiter 39 fl WW sogleich bezahlt wurden.[1040]

C/4) **369)*** Am 21. April **1854** begrüßte **Ks Franz Joseph** in Linz seine von Bayern kommende Braut.[1041] Abends beleuchteten Fackeln Schloss **Hagen**, vor dem Schloss und auf der **Hagen**wiese vor dem Moserhäusel wurden **Freudenfeuer** lodernd gehalten. Der Überlieferung zufolge hatten die Damen Anna und Barbara *Schrenk* ihr Haus, das damals bereits villenartig ausgebaute Moserhäusel, und das zugehörige Nebenhäusel besonders schön beleuchtet, auch an der Hoftaverne hingen Lichter. [1042]

[1038] WW = Wiener Währung
[1039] AStL, Hauptbuch Hagen, 1850, Hs 1346, Rent-Rechnung, Beil. fol. 13.
[1040] AStL, Hauptbuch Hagen, 1850, Hs 1346, Rent-Rechnung, Beil. fol. 26.
[1041] Lehr, LandesChronik OÖ, 230, 233.
[1042] Ströbinger, PI 23. Jänner 1998. Gertrude Ströbinger, Erna und Walter Reder, Juliana Heine hatten dies in der Schule gelernt, Stefanie Hirschfeld privat von Lehrer Max Gielge erfahren. Reder empfand Stolz, dass er später Mitbesitzer dieses Hauses war. Schäffer, F. Tscherne, 98.

XVI) Bombardierung x (1945):

370)* Die Ursache für die Bombardierung des Schlosses Hagen und seines Umfelds im Zweiten Weltkrieg war die nahe gelegene, nördlich des Schlosses errichtete Flak-Stellung, **"Stellung Hagen"** mit **drei Batterien**: *eine gegenüber dem Eingang des heutigen Tierparks, *eine bei der heutigen Merkur-Siedlung, *die dritte weiter nördlich.[1043]

Am **8. Jänner 1945** erlitt **Schloss Hagen zwei Streif-Treffer**, die verhältnismäßig geringen Sach-Schäden verursachten. Da nur Außenwände betroffen waren, folgten relativ rasche Ausbesserungsarbeiten, zumal man auf genügend Ziegel-Material zugreifen konnte. Die Schadenssumme für das Schloss selbst betrug **Schilling 82.763,42.** Von der benachbarten Villa Tscherne/Villa Hagen riss ein schwerer Treffer am selben Tag eine ganze Haushälfte total weg, was einen Schaden von **ca 40.000 Schilling verursachte** (Vergleich!), die **Häuser direkt gegenüber des Schlosses** wurden **schwer getroffen, bzw ganz zerstört** (Haus Sandböck 8 Tote) bzw beschädigt (Haus Wöss), im Umfeld sah man nach der Bombardierung etliche Bombentrichter (zB Hagenstr. 40) in den Gartenbereichen.[1044]

Bombenschaden vom 8. Jänner 1945 im Bereich der Außenfront bei der Reitstiege des Schlosses Hagen (bereits abgesichert, Foto unten)





noch 1945 renoviert (aber **nicht verputzt**, > Teil der rechten Frontseite)
Foto Nordico NA28787 (1956), VE Katzinger

Die "Gesellschaft der Freunde der Stadt Linz" hält in ihrem Bericht 1957 fest: "…*die Planung des Wiederaufbaues ist im Rohbau bereits verwirklicht. Es hat also der Wiederaufbau des Wohnhauses Schloß Hagen bereits zur Hälfte stattgefunden. Dieser Wiederaufbau wurde allerdings nicht über den "Wohnhaus-Wiederaufbaufond finanziert, sondern die Eigentümer haben dies aus eigenen Mitteln gemacht."…Zu betonen ist, daß weder am Mauerwerk noch am Dach, noch an allen jenen Dingen, die den Rohbau eines Gebäudes darstellen, etwas zu ergänzen ist. Lediglich die Fertigstellungsarbeiten, also Verputz, Anstrich von Wänden, Fenstern, Türen, teilweise Auswechslung von Fenstern und Türen, Ergänzung verschiedener Fußböden usw sind noch durchzuführen*." [1045]

[1043] Kubinger, diverse PI 2006>2009. Langbauer, PI ua 24. August 2009.
[1044] Burgstaller, Himmelbauer, Reder, Steininger, Ströbinger, Wacha, u.a. diverse PI. Schlöderer (Sandböck), diverse PI, ua 11. September 2009; Miksch-Wöss, PI ua 16. Jänner 2016. AStL, Altes Archiv, Sch. 103, M 9, Akt 42, S. 44; rasch repariert, da durch Abtragen eines Lagerkellers Baumaterial gewonnen wurde. Ebd., Akt 40: Eugen Schaufler nutzte ab 1948 den ehem. Lager- bzw Braukeller zur "Erzeugung von Sauerkraut, sauren Rüben, Essiggurken und Paprikaschoten".
[1045] Arndt, Schloss Hagen, In: Freunde Stadt Linz, Feber 1957, 7. Jg, Nr. 1/2, 4.

Dr. Georg **Wacha** schreibt in "500 Jahre Landesgauptstadt Linz" über Schloss Hagen:

*"Beim **Bombenangriff am 8. Jänner 1945 beschädigt**, wurde der noch immer eindrucksvolle Bau **aus Spekulationsgründen 1963 abgetragen**".*[1046]

Herr Horst Schneider berichtete in der Schilderung seiner Kriegserlebnisse aus der damaligen Kindesperspektive: In der Nähe ihres Grundes und "Schreberhäuschchens" im Schlosspark Hagen befand sich einer der **FLAK**- Stützpunkte. Sie entdeckten immer wieder Geschoß-Fragmente im Garten. Für sie Kinder, die den Ernst der Situation nicht erkannten, gab es auch einen positiven Nebenaspekt, als nämlich die amerikanischen Flugzeuge kamen, Lametta-artige Streifen abwarfen, dass es glitzerte wie Christbaumschmuck. Sie empfanden dies auf ihrem Laufweg zur Sandgrubenhöhle als atemberaubenden Anblick. Auch nachts, bei der Fliegeraufspürung durch die FLAK, wenn die Scheinwerfer kreuz und quer den Himmel absuchten, erschien ihnen das Lichterspiel wie ein Feuerwerk. [1047]

In Bereich des ehemaligen Schlossparks und im Feldareal nördlich des Schlosses **Hagen** befanden sich eine der kreisförmig (Pöstlingberg, Lichtenberg, Treffling, Ebelsberg etc) um Linz angeordneten FLAK – Stellungen, sowie die Geschütze. Beim heutigen Tiergarten, linker Hand war die Leitstelle eingerichtet, wo das Kommandogerät stand, von welchem aus die Befehle an die Geschütze wegen der Einstellung ausgingen. Die Batterie hieß „**Hagen**“ und war mit 18 x 8.8 Kaliber-Geschützen bestückt. Gymnasiasten (Jahrgang 1928/29, ca 16 1/2 Jahre alt, ua Rudolf Kubinger und Karl Langbauer[1048]) mussten hier 1943 die Soldaten ersetzen. Student Buchberger meldete sich stets mit „Vermittlung **Hagen**“.
Jede Batterie hatte ihre „Hiwis“ [Hilfswillige], [hauptsächlich russische] Gefangene, die Wasser holten und andere Dienste verrichteten, aber froh über diesen Job waren, da die Studenten gut versorgt wurden und auch sie so - in der Unterrichtsbaracke/Kantine im südlichen Bereich beim "Häusl beim Ziegelstadel", Hagen 18, heute Urfahrer Königsweg 4a[1049] - zu essen bekamen.
Auf der Windflach/beim Tierpark, gab es einen unterirdischen Bunker, oberhalb befand sich die 4 m Basis, zum optischen Erfassen der Flieger, sowie ein Radargerät. Der Student Rudolf Kubinger war für die optische Erfassung und Entfernungsmessung zuständig, die Kollegen handelten nach seinen Angaben und Befehlen. Die (amerikanischen) viermotorigen Bomber kamen meist in einem Geschwader von bis zu 300 Flugzeugen aus Richtung Foggia in Italien, bzw Richtung Ebelsberg, schwenkten, bombardierten dann vom Norden her. Der Student Karl Langbauer war Fernsprecher in der Kommandostelle, musste die Befehle von oben verschlüsselt weiterleiten. Die bei den FLAK-Stellungen stationierten Mittelschüler hatten zweimal die Woche Unterricht und erhielten als eine Art Maturazeugnis einen „**Kriegsreifevermerk**“. Nach ca einem Jahr rüsteten sie bei der Flak im **Hagen** ab, kamen zum RAD (Reichsarbeitsdienst) und dann als Offiziersanwärter zur Ausbildung nach Pocking in Bayern. Ende 1944 rückten sie ein.
Während ihres FLAK-Dienstes wohnten sie in einer Baracke an der Pöstlingbergstraße, ca 40 m vom Haus **Hagen** Nr. 30 bzw Hohe Straße 18 entfernt, und holten das Wasser in Kübeln im Hofe des Meierhofes von Schloss **Hagen**, bzw ließen es sich bringen. Bei der Abteilung in der Schule neben der Urfahrer Kirche leisteten die FLAK-Helferinnen Telefon-Dienst für die drei Batterien der „Stellung **Hagen**“. [1050]

[1046] Wacha, Stadtgeschichte, Modelle. In: 500 Jahre Landeshauptstadt Linz, 1987.
[1047] Schneider, PI 9. Oktober 2009.
[1048] Langbauer, PI ua 24. August 2009. Die Gymnasiasten erhielten im alten Stadion im Hafen eine kurze Ausbildung, Langbauer als Fernsprecher; sie hatten keine Kommando-Gewalt; er war ROB (Reserveoffizier), musste dann nach Dänemark an die Front, und nach Budapest, gegen russische Angriffe. 1945 war die Hitlerjugend gefordert, die Russen aufzuhalten. Kubinger Rudolf D.I., Langbauer Karl Dr., PI 2009.
[1049] Reiter, PI 23. Februar 2008. Kaar, PI 20. März 2016.
[1050] Buchberger Walter, Dr., Freudenthaler Walter RegR, Kubinger Rudolf D.I., Langbauer Karl Dr., PI 24. August 2009, Kaar Günter, PI 2009, 2010, 20. März 2016.

Die FLAK-Soldaten erstellten Eintragungsprotokolle der Luftangriffe. Augenzeugen bezeichneten die *Luftwaffenhelfer* als "*flinke, aufgeweckte Burschen*" (Beispiel Rudi Kubinger, hauptsächlich Mittelschüler aus dem Gymnasium an der Spittelwiese). Ein anderer Augenzuge berichtete "...***Wenn 20 Flugzeuge fliegen, dann sind es Engländer und wenn 200 Flugzeuge festgestellt werden, sind es Amerikaner***". In einem Bericht beim Polizeipräsidenten von Linz (28. Juli 1944) wird angeführt:

"***Es flogen 500 Flugzeuge aus Süd in 6 Wellen***...".

Am 8. Jänner 1945 wurde Linz von 12.33 bis 13.21 Uhr bombardiert. [1051]

Herbert Caspers schrieb am 10. Jänner 1945: „*Die Heimat ist auch bei uns zur Front geworden. Mit erbarmungsloser Grausamkeit haben die* ***Terrorbomber der Anglo-Amerikaner*** *unsere Häuser zerstört*, ….“[1052]

Dipl. Ing. Kubinger berichtete, dass Schloss Hagen nur an einer Flanke **"unspektakulär" getroffen** und nicht schwer beschädigt gewesen sei. Trotzdem habe es einige Tote gegeben, da einer der beiden Keller im Schloss Hagen lediglich **Stampfboden** aufwies, welcher vom Druck aufgewirbelt wurde, sodass einige der Schutzsuchenden erstickten. Kutschera berichtet von 10 Toten, die "Totenliste" der Oberdonauzeitung von 13, Höllmüller (Augenzeuge im "Schutzkeller") und Miksch sprachen von ca 14 Toten.
8 Bombenopfer fanden im Keller des Privathauses des Hagener Kaufmanns Sandböck den Tod (Totalschaden der Sandböck-Häuser).[1053]

Im Gewölbe- **Keller mit Naturboden** unter dem Westtrakt richtete am **8. Jänner 1945 ein Bombeneinschlag** großen **menschlichen Schaden** an, zumal laut Augenzeugen -/ Eigenerlebnis- Bericht Herbert Höllmüllers, vierzehn dorthin geflüchtete Personen aus dem Schloss- und Umfeld-Bereich am aufwirbelnden Staub-Erde-Gemisch erstickten bzw von Außen-Mauerteilen getroffen wurden. Herbert Höllmüller, Mutter und Schwester saßen geschützt in der Ecke, auch weitere Personen überlebten. Familie Wöss suchte im Keller des dem Schloss benachbarten Hauses Hamberger Schutz, welcher in den Hang gebaut war. Die Tochter von Fam. Rammerstorfer war normalerweise bei Fliegeralarm auch in den Hamberger Keller geflüchtet, ging aber ausgerechnet an jenem 8. Jänner mit ihrem kleinen 10-Monate-alten Sohn in den vermeintlich "sicheren" Schlosskeller, beide erstickten.[1054] Robert Himmelbauer schilderte, wie sein Onkel, welcher bis in Gürtelhöhe in der aufgeworfenen Bodenmasse steckte, mühsam herauszogen wurde, aus eigener Kraft schaffte er es nicht.[1055]

Gegen Kriegsende errichtete man am **Hagen** eine ***Panzersperre***, unmittelbar nach dem **Hagen**wirt. Als die Amerikaner erschienen, wurden die Geschütze gesprengt, die Unterteile, später von den Kindern im **Hagen** als Karussell verwendet.[1056]

[1051] Kutschera, Fliegerangriffe, 267. Diverse Zeitzeugen, ua Dr. Mraz, Dr. Nenning, Reder, Ströbinger und Horst Schneider, Stadler. Kubinger, PI Dezember 2006, 2009. Wibiral, Baugeschichte Schloss Hagen, 6.
[1052] Oberdonau-Zeitung, Tagespost Nr. 8, Mittwoch 10. Jänner 1945.
[1053] AStL, Oberdonau-Zeitung, 16. Jänner 1945. Kubinger, diverse PI, ua Dezember 2006. Kutschera, Fliegerangriffe, 266ff, 311. Miksch, PI 11. August 2009, 16. Jänner 2016. Höllmüller, PI 16. Jänner 2016. Schlöderer, Schwiegersohn des Hagener Kaufmanns Leopold Sandböck (Hagen 32), diverse PI. Seine erste Frau Hermine geb. Sandböck und seine Tochter Elisabeth Schlöderer waren unter den Toten. Er heiratete dann die Stiefschwester seiner Frau.
[1054] Höllmüller, PI 16. Jänner 2016. Man wollte den 14-jährigen Herbert Höllmüller nach Urfahr schicken als Berichterstatter, was aber seine Mutter nicht erlaubte, und tatsächlich ging schon wenige Augenblicke später der nächste Fliegeralarm los. Miksch, PI 16. Jänner 2016.
[1055] Himmelbauer, PI ua 11. Jänner 2016.
[1056] Miksch Anna/Wöss Gregor Klaus, PI 11. August 2009.

Am 5. Mai 1945 kamen die Amerikaner vom Mühlviertel herunter, zum Teil via Ottensheim nach Urfahr - wobei die amerikanischen Panzer durch die Ortschaft Urfahrwänd rollten, etliche dort vor den Häusern anhielten, Quartier erzwungen wurde - zum Teil trafen sie via Pöstlingberg ein. Frau *Grete Falk* erzählte wiederholt, dass sie im Park des Schlosses **Hagen** stand, als ein Amerikanischer Offizier auf einem Pferd heruntergeritten kam, freundlich mit ihr sprach und so einen für die Amerikaner positiven Eindruck hinterließ. Sie habe ihm erzählt, dass das Schloss mit Mietparteien und Kriegsflüchtlingen total überfüllt und zudem beschädigt sei, er verlangte nichts, ritt weiter. [1057]

Die Hauptmasse der Amerikaner passierte die Nibelungenbrücke nach **Linz**, wo die US Soldaten viele Wohnungen (insgesamt an die 2.000) beschlagnahmten. Am 19. Mai verfügte der US-Major Liakos die Beschlagnahme des Hauses gegenüber dem Hotel Achleitner in Urfahr für die amerikanische Wehrmacht. Urfahr blieb bis 27./28. Juli unter amerikanischer Besatzung, und wurde nach einer kurzen Zwischenphase ab 31. Juli /8. August 1945 von den Russen unter General Lorenko besetzt, welche gleichzeitig die oberösterreichischen Gemeinden östlich der Enns räumten.[1058]

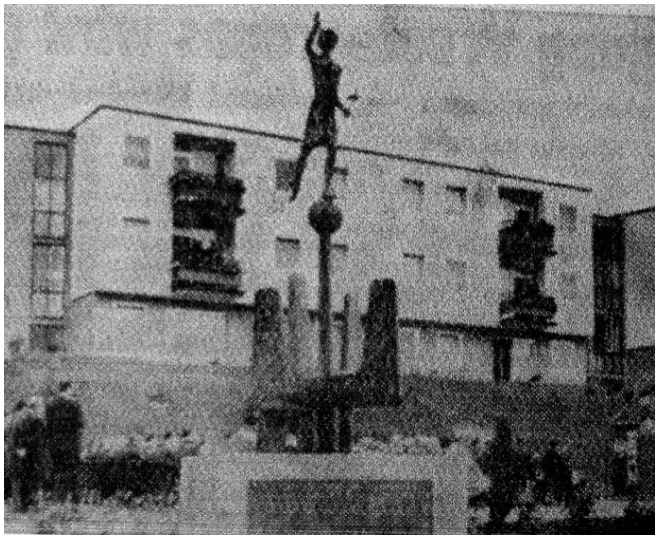
Unter **amerikanischer Besatzung** kam es wie Reder zu berichten wusste, zu **häufigen Plünderungen**, ua auch durch ehemalige befreite KZ-Häftlinge; hierauf wurden Ausgangssperren verhängt und die Straßen durften nur von 7 bis 9 Uhr und von 16 bis 18 Uhr benutzt werden. Die Besitzer des Geschäftes Pruscha und Reder am Hauptplatz verließen damals pünktlich um 17.30 Uhr ihr Geschäft, welches der Prokurist dann weiterführte, weil sie so gerade noch ihr Haus im **Hagen** innerhalb der Ausgangszeit erreichen konnten. In der **Weberschule** hatten die Amerikaner eine Küche eingerichtet. Die Urfahrer Kinder standen oft hungrig davor, bekamen jedoch nichts ab. Einmal aber trat ein farbiger US-Soldat heraus, mit einem langen Weißbrotwecken, biss einmal ab, warf ihn dann scheinbar achtlos in eine dort stehende Schachtel und ging wieder zurück ins Gebäude. Die Kinder aber stürzten sich augenblicklich auf das damals kostbare Brot.[1059]

Ein Blick auf die Entwicklung der **Aufteilung Österreichs und speziell Oberösterreichs** unter den Besatzungsmächten zeigt, dass der Vorschlag der Sowjetunion vom 4. April 1945 zur Durchführung kam. Demnach sollte den Sowjets das (heutige) Burgenland, Niederösterreich und das Mühlviertel zugesprochen werden, Oberösterreich südlich der Donau und Salzburg wurden amerikanische, die Steiermark, Kärnten und Osttirol britische, Tirol und Vorarlberg französische Zone. Die Teilung der Bundeshauptstadt Wien umfasste wie in Berlin vier Zonen, die Verwaltung des ersten Bezirks erfolgte gemeinsam. Das Land OÖ war in die Besatzungszonen zweier Großmächte aufgeteilt worden: In das östliche Mühlviertel marschierten Einheiten der Roten Armee ein, während der westliche und mittlere Teil des Landes nördlich der Donau zunächst von amerikanischen Truppen eingenommen wurde.[1060]

[1057] Reder, diverse Pl. Fam. Bretterbauer/Warnecke, Pl 25. März 2010. Land OÖ, Erlebte Geschichte, 247.
[1058] Reder, ua Pl 14. April 1998, einige Freunde und Bekannte wurden aus ihren schönen Wohnungen vertrieben.
[1059] Dr. Nenning Karl, Pl 19. November 2007. Heine, Pl Dezember 2006. Reder, Pl 14. April 1998. Land OÖ, Erlebte Geschichte, 247.
[1060] Kubinger, Pl Dezember 2009. Sturmberger, Oberösterreich, 74f.

371)* „*Gedenk-Platte" (vormals gekrönt von Mercurius) im ehem. Schlosspark/ in der sogen. "Merkur-Siedlung"* mit ***unrichtiger Aussage* im Sockel-Bereich:

„…***in den Jahren 1939-1945 zerstörten Schlosses Hagen*** *(sic !!!)* **>** *s.u.* **>>>**
Treffer lediglich am 8. Jänner 1945, Schaden "nicht spektakulär", "mittel" und das nur auf eingeschränkten (2) Flächenteilen ! (s.o. und Kurzinformation, Schadensliste 1946)[1061]



Götterbote ***Merkur „Mercurius"*** mit (Fehl-) Informations-Sockel im etwaigen Mittelpunkt der Siedlung aufgestellt.[1062] Eva Petrus-Pekny erwähnt ihn in: Bethlehem, Artikel "Wallfahrt zum Petrinum", 144; und persönl. PI ua 7. März 2015.[1063]

- OÖN, 10. Juni 1967, S. 7 „Eine Siedlung in den Hang gebaut…."

Mercurius wurde mittlerweile entfernt, zurück blieb allein die Tafel auf seinem Sockel, mit den oft kritisierten, weil unrichtigen Angaben.

„…***in den Jahren 1939-1945 zerstörten Schlosses Hagen*** *(sic !!!)* **>** s.u. 3. Zeile

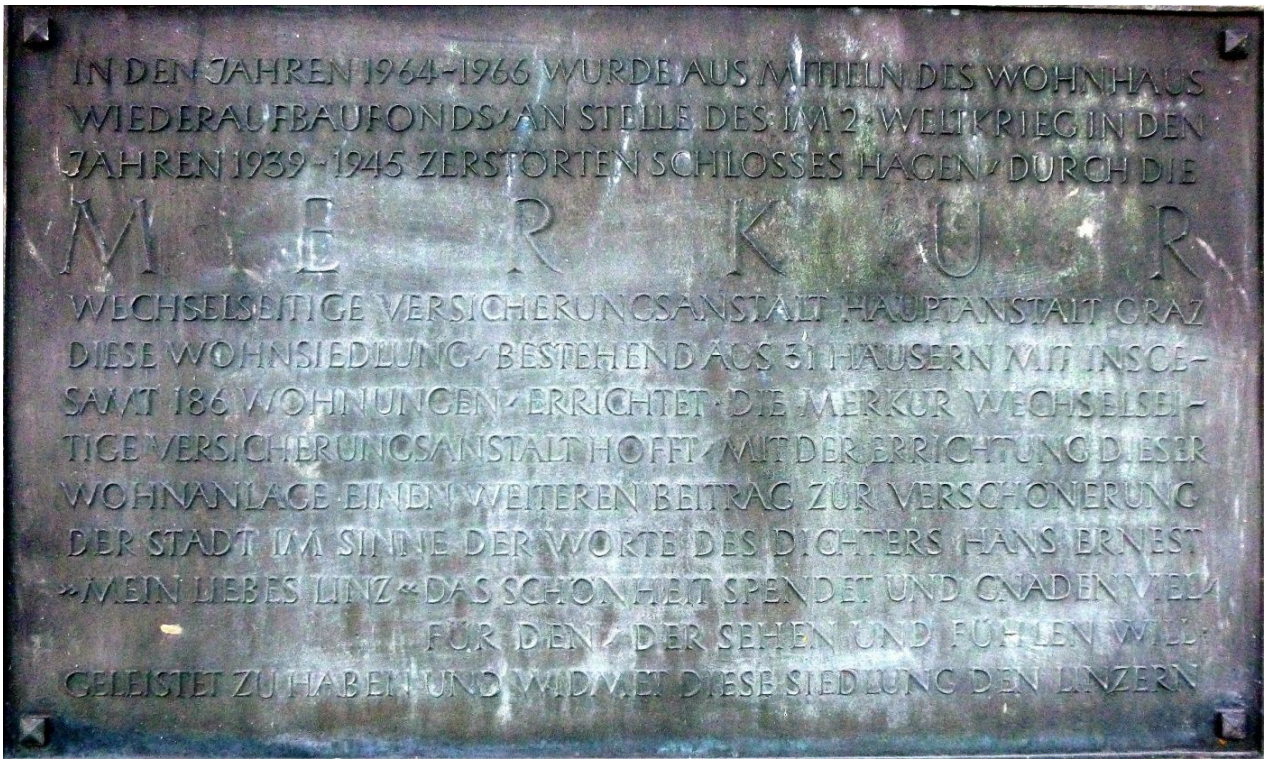


Foto Schäffer, 14. Juni 2013 ("50. Todestag"/Demolierungsbeginn des Schlosses Hagen)

[1061] AStL, Altes Archiv, Sch. 103, M 9, Akt 42, fol. 44, Schadensaufstellung 1946 (s.u. Kurzinformation). Kubinger, diverse PI, ua Dezember 2006.
[1062] Internet, Mercurius, de.wikipedia.org/wiki/Mercurius. Auch Zitat Wachas, PI 5. November 2001: "Der Götterbote Mercurius galt in Rom auch als Gott der Händler und Diebe".
[1063] Auch Wissen Dr. Wolkerstorfers, PI ua 20. März 2015; Himmelbauers, 21. März 2015.

Zur unrichtigen Aussage der "Gedenktafel":

> * **Das Schloss war beim Verkauf 1956 in *gutem Zustand*, von den Schlossbesitzern bis 1956, von zahlreichen Parteien bis 1961/63 bewohnt > siehe Nachkriegsfotos !!**

* Das Schloss hatte am 8. Jänner 1945 **zwei *„Streif"- Bomben-Treffer*** abbekommen – am Schlossgebäude selbst war nur die ***im losen Verband angebaute Sakristei*** und die dabei befindliche ***Treppenhauswand,*** sowie eine ***zweite Stiegenhauswand*** (Foto s.o.) Richtung Meierhof als *„mittelschwer"* beschädigt beurteilt worden - Schadensfeststellung für das **Schlossgebäude: Schilling 82.763,42** (< AStL, Altes Archiv, Sch. 103, M 9, Akt 42, S. 44, rasch repariert). Zum Vergleich: Der Schaden an der nahe gelegenen **Villa Tscherne/Villa Hagen** betrug **Schilling ca 40.000** (Familie Reder war damals Besitzer der zwei oberen zur Hälfte von der Bombe weggerissenen Stockwerke, Mit-Besitzer der Villa.).[1064]

*Das **innen zw 1945>1954 renovierte Schloss,** dessen Außenfassade 1955 hätte überholt werden sollen, wurde **1963 lediglich aus reinen *Wirtschaftsinteressen*** beseitigt.

Abgesehen davon, dass

** die Äußerung der **Zerstörung des Schlosses zw 1939 und 1945 bei weitem nicht den Tatsachen** entspricht - **sic!***
** dem Schloss noch bis 1956 ein **guter baulicher Zustand** bestätigt wurde,*
** es noch bis kurz vor der Zwangsdelogierung der Mietparteien (**1963**) bewohnt war,*
*[Eine im AStL aufliegende **Mieter- bzw Bewohner- Liste** nennt zB **1959** **66 Personen**, davon **im Schlossgebäude 33 Personen**, im Wohnstöckl 16 Personen, im Meierhof 17 Personen![1065]]*
** dass das Schlossgebäude selbst lediglich am 8. Jänner 1945 einen im Vergleich geringfügigen/mittelschweren (s.o.), rasch beseitigten Teil-Schaden erlitten hatte, empörten sich etliche Zeitzeugen über die Vorstellung, der Bau von Flachdach-Siedlungsblöcken könnte zur propagierten **Verschönerung des Stadtbildes** beitragen (sic! s.o., Gedenkplatte).*

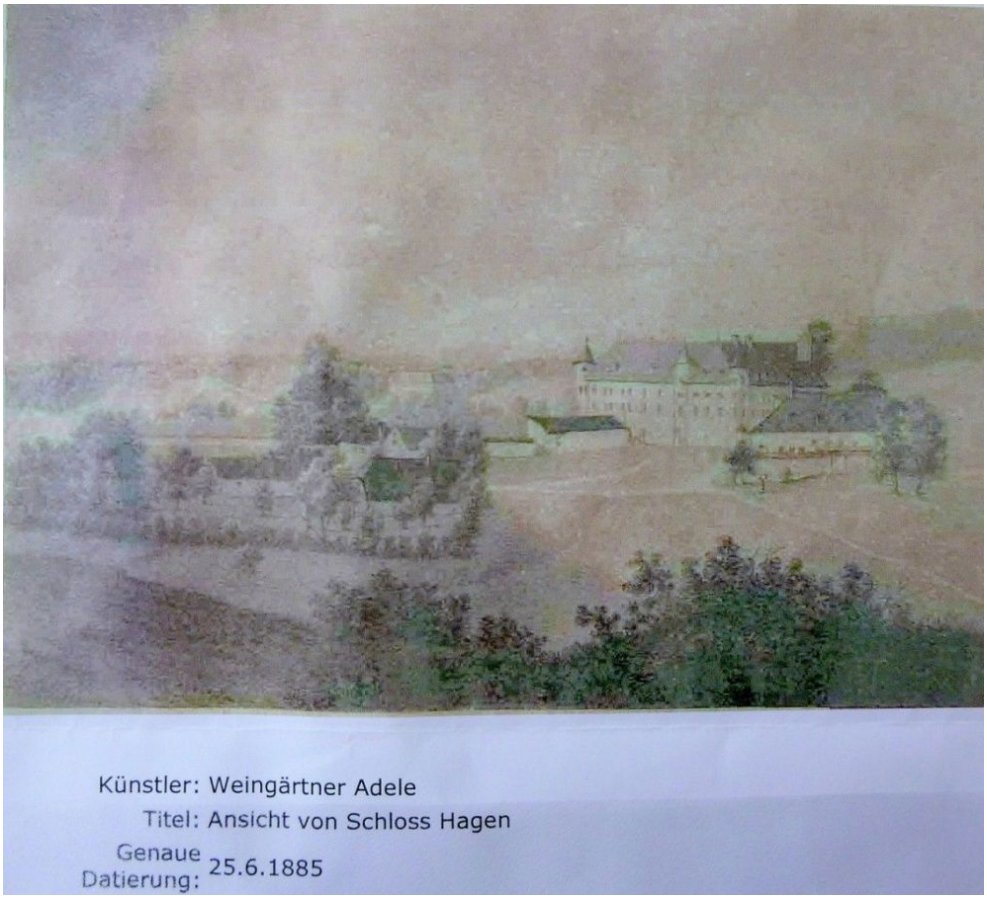
In obigem Zusammenhang sei auf ein Zitat aus **Eva Petrus-Peknys** Buch „Der Weg nach Bethlehem" verwiesen:***„Abgerissen das Schloß, einfach weg. Der „Hagen" ist heute die Merkur-Siedlung, grausliche Häuser, Betonzellen****,…..".*[1066]

Die Siedlung wurde damals (vor allem im Lokalbereich) wegen der in unseren geografischen Breiten zu jenem Zeitpunkt noch ungebräuchlichen Flachdächer auch als **"Casablanca"** - oder **"Marokkaner"** -Siedlung bezeichnet. [1067]

[1064] Reder, PI 28. März 1997, s.o. Miksch, Höllmüller (Augenzeuge, war selbst dabei), Schlöderer, u.a. , diverse PI, Höllmüller, ua PI 16. Jänner 2016. Die Bomben haben nur geringen Gebäude-Schaden angerichtet, lediglich ein alter Holz-Schuppen und eine -Scheune fielen zusammen wie ein Kartenhaus, jeder Sturm hätte die auch "genommen" (Schadensliste s.o.).
[1065] AStL, Altes Archiv, 5. HA, Sch. 102, S. 68ff, dat. 24. Juli 1959 Hell Josef und Viktoria, Nop Rudolf und Maria, sowie die Hausbesorger Schröckenfuchs bezahlten keine Miete, die beiden erstgenannten Familien besaßen sogenannte Eigenbauwohnungen im Schloss; im Wohnstöckl traf dies auf Konstantin und Margarete Duldinger zu, im Meierhofbereich auf Renate Lehner, Robert Himmelbauer (diverse PI).
[1066] Petrus-Pekny, Bethlehem, Artikel Wallfahrt zum Petrinum, 144; und PI ua 7. März 2015.
[1067] Fritz Swoboda, OÖN, 12. Juni 1965, 18. Reder, PI 28. März 1997, u.a.: „Marokkaner-Siedlung". Diesen Ausdruck kannten bzw gebrauchten ua Kletzmayr, Ströbinger, Hirschfeld, Wacha, usw, diverse PI.

XVII) Miszellen (bzgl Schloss und Umfeld Hagen)

372)* *Aquarell Schloss Hagen*, 1885 gemalt von ***Adele „Deli“ Weingärtner*** [1868>gest. 1891], Schwester des späteren Schlossbesitzers *Josef Weingärtner*, Enkelin der *Maria Anna Stöger*. Letztere erwarb das Schloss erst 1892 (s.o.), verkehrte aber bereits vorher mit ihrer Familie bei der befreundeten Schloss-Hagen-Besitzerin Frau Fanny Schweeger. Deli begleitete die Großmutter gerne in der Kutsche dorthin, zeichnete was sie beeindruckte, kopierte vorhandene Bilder und Zeichnungen. Die wohlhabenden Patrizier-Familien pflegten stets gesellschaftliche Kontakte untereinander wie dies bzgl Stögers auch hinsichtlich der Großindustriellenfamilie Josef Werndl (und Johann und Friedrich Tscherne) bekannt ist.[1068] Einige kleine Bilder seiner Schwester Deli hob Weingärtner in einer Mappe auf. Die meisten waren mit Wasser-, andere mit Ölfarben gemalt, oder mit feinsten Bleistiftstrichen skizziert. Im Schlafzimmer *Josef Weingärtners* hingen über dem Sekretär zwei ihrer Aquarelle, eines zeigte das Eingangstor des Schlosses, eines den Park mit dem Brunnen.[1069]



OÖLM, Grafiksammlung, Inv. Nr. Ha II 15.303 (Foto Mag. Oberchristl/VE Dr. Peter Assmann)

Vorderegger wusste von Weingärtner, dass *Deli* ihrer schwachen Gesundheit wegen nicht Sport betrieben, sich dem Zeichnen und Malen gewidmet hatte. Ihr Wunsch war es, Malerei zu studieren, wozu sie aber ihres schlechten Gesundheitszustands wegen keine Gelegenheit mehr bekam, früh verstarb.[1070]

[1068] Marie Theresia Steinberger "Erinnerungen", verfasst zw 1930>1944, S. 2f. PA Vorderegger Felicitas, übergeben 19. Juli 2010. Maria Theresia berichtete ua dass ihr Großvater Josef Stöger (1817>1881) sich öfter mit dem Steyrer Waffenproduzenten Josef Werndl (1831>1889, Waffenfabrik und Sägemühle in Steyr) im Cafehaus zum Billiardspiel traf, sogar den "Riesenhund Betz" von Werndl kaufte.
[1069] Reder Erna, PI 4. Mai 2005. Reder Walter, PI 1998.
[1070] Vordergger, PI, PA 19. Juli 2010. Zu Adele: Schäffer, GHft Hagen, Bd II (Ms). Schäffer, Weingärtner (Ms).

373)* 1898 „*Huldigungskarte“ zum 50. Regierungs-Jubiläum Kaiser Franz Josephs I.,*

mit **Schloss Hagen, Brauerei-Schlot, Pöstlingberg und Wallfahrts-Kirche, dem „Moserhäusl“ im Vordergrund** [später überbaut > Villa Tscherne/Villa Hagen] und der damals **neuen Pöstlingberg-Bahn** davor.



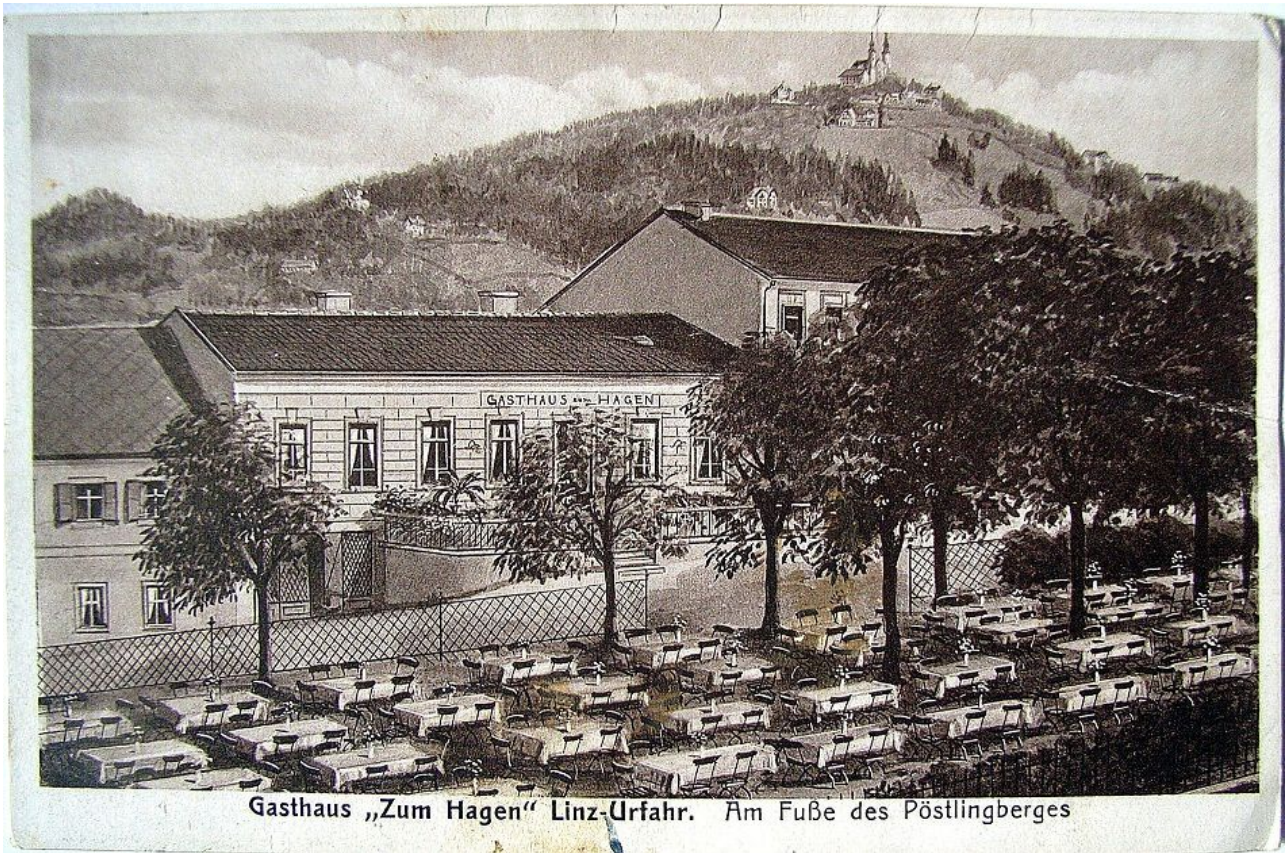
Handschriftlicher Vermerk: „Ehrfurchtsvollen Huldigungsgruss-Ferngruss sendet Carl Steinbauer, Hilfsbeamter, Klamstraße 6, Linz“; PA/VE Kaar

374)* Interessanterweise war einer der späteren Mitbesitzer des Schlosses Hagen [1954>1956], ***Anton Bretterbauer***, ebenfalls ein begabter Hobby-Maler und soll ein sehr ansprechendes **Bild von der Parkfassade des Schlosses Hagen** geschaffen haben, welches sich in unbekanntem Privatbesitz befindet. [1071]

375)* Gasthaus am Hagen, auch als "**kk Gasthaus**" bezeichnet, wegen Kultur und Küche, auch von vielen Linzern gerne besucht. [1072]

[1071] Warnecke, PI 12. März 2015.
[1072] Kletzmayr, PI Februar 2001, Heine, 25. Februar 2007: Hervorragende Küche, gute Weine, interessante Kulturabende.

Ansichtskarte "**Gasthaus zum Hagen“** mit großem Gastgarten, PA Aloisia Bernecker




Gasthaus am Hagen
(vormals J. Feizlmayr.)
Schattiger Gastgarten mit schöner Aussicht,
Kegelbahn und Lokale für Gesellschaften,
alles elektrisch beleuchtet.
Kellerfrisches Poschacher-Bier,
echten Ferihumer-Wein.
Vorzügliche, kalte und warme Speisen.
Hochachtungsvoll empfiehlt sich
Johanna Reiter
Gasthausbesitzerin.

Inserat „Gasthaus am Hagen“ 1906, bereits mit Poschacher Bier statt Hagener Schloss-Bier ;[1073]
AStL (VE Dir. Dr. Walter Schuster)

[1073] L 1684: Die Stadt Urfahr, Aus Vergangenheit und Gegenwart; 1906; in diesem Jahr sperrte Robert Weingärtner die Brauerei am Hagen zu, weil er in die Brauereifamilie Poschacher eingeheiratet hatte, und versorgte die übernommenen Hagen-Kunden mit Poschacher Bier. Die Gasthaus-Besucher und Anrainer vermissten das Hagenbier sehr. Überlieferte Aussagen, weitergegeben von Heimerl, Reder (ua via Frau Käthe Tscherne), Rezac, u.a., diverse PI. Als sehr interessant wurde der "wöchentlich servierte Zwischengang Historisches" empfunden, wo Heimatforscher, Historiker, aber auch Anrainer geladen waren, über vergangene und gegenwärtige Ereignisse bzw Entdeckungen zu berichten. Heine, Dannerbauer, Mitter, u.a. diverse PI.

376)* *Einladung*: „ BUNTER ABEND“ im ***Gasthaus am Hagen***; Fam. Mittermayr; PA





377)* *Ehemalige*
Hoftaverne /Hofwirtshaus [1074]
erwähnt ua 1616, 1637, ca 1645 [1075]

und

Bäckerhaus [1076]

der Herrschaft Hagen,
Foto Schäffer



rechts anschließend das ehem. Gasthaus „Feizlmayr“,
südlich gegenüber die Gerichtssäulen
westlich Holzhütten und Kugelstätte (Kegelstätte, erw 1695)

[1074] Zum ehem. Hofwirtshaus: Hüttner Ludwig, PI 1998: Er sei seit 12. September 1963 Miteigentümer zur Hälfte; übergibt Grundbuchauszug 1947/65. Bzgl des alten geschichtsträchtigen Hofwirtshauses auf der Bauparzelle 101/1 wurde die öffentlich-rechtliche Verpflichtung der Unterlassung von Neu-, Zu- und Umbauten ersichtlich gemacht: GB Auszug A 1, GB-Einlage 94, KG Pöstlingberg, Konskr. Nr. 12, Hagen 41; vgl AStL, Bauarchiv, Hagen 12, Akt Nr. 8, 2a, 1009/1963; Akt 7.

[1075] AStL, LR B I A2; Sint, Direktorium, 193, Nr. 2104: 1616/17 besaß Barbara Bischoff, Tochter des vormaligen Linzer Bürgermeisters Niclas Khueperger den Hagen [Schäffer, Khueperger, 116]. Es gab trotz vorgewiesener Privilegien ständige Probleme wegen des Bruckgeldes bzgl Bierlieferungen des Hagen nach Linz (Konkurrenz-Interessen, etc). 1616 wurde eine Hochzeitsgesellschaft nicht zum Festessen in die **Hoftaverne** gelassen (trotz des Konsumzwangs für Untertanen). Schäffer, Khueperger; Schäffer, GHft Hagen, Bd II, Bischoff x, Schmidtauer x, Schallenberg x , Cronpichl x, Salburg x (Ms). Neweklowsky bezeichnet das Hofwirtshaus als ua 1637 belegt: OÖLA, Neweklowsky, Nachlaß, Sch. 3, Burgen und Edelsitze, G>H, Fasz. II H. – Christoph Ernst vSchallenberg ordnete um 1645 die Sperrstunde des Wirts- und Schankhauses im **Hagen** bei Eintritt der Dunkelheit an: *„….in svmerszeitt baym dvnkeln gespoert seye, weillen sein gemechel die vnruh nit habn welle vnnd non turbulente sayn wynsche*“. OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 4. Dies erinnert zB an die Gastbetriebsordnung des Marktes Aigen von 1589; OÖ Weistümer, I, 28. - AStL, Hs 2051, 32.

[1076] Hüttner Ludwig, PI 1998, übergab Grundbuchauszug 1947/65: Vermerk: "Vor 1695 wurde auf obiger Hoftaverne in Haagen die ausgeübte Bäckergerechtigkeit als ein radiziertes und verkäufliches Gewerbe einverleibt". Er habe die vormalige Bäckerei im Parterre umgebaut. [Die Bäcker, Müller und Griesler waren vormals zu vierwöchentlicher Vorratshaltung verpflichtet. AStL, LR B II A17, 203, 15188 §12.]

378)* Cafe Öhner: Im West- bzw N- Trakt des Wirtschaftsgebäudes untergebracht, Hagenstraße 59. Inhaber Rupert Öhner.
Am 9. April 1951 suchte Öhner an, seine aufgegebene Tischlerei im Meierhof Hagen in einen Kaffeehausbetrieb mit Eisverkauf umbauen zu dürfen. Die Teilbenützungsbewilligung erfolgte am 16. März 1953. Jeden Samstag fanden Tanzabende mit Live-Musik statt.[1077]

379)* Eingemauerte Steine aus der Schlossmauer Hagen



ua Hagenstr. Nr. 39 b (ehem. Besitzer > Ing. Hubert Kletzmayr); Foto Schäffer, 2010

Zur Schlossmauer: Als Teile der Mauer sich Richtung Straße neigten, der Abbruch wegen Gefährdung der Fußgänger angebracht erschien, trugen Anrainer und Schloss-Begeisterte **einzelne Steine** als Erinnerungsstücke nach Hause und mauerten sie ein, zB Herr Ing. Kletzmayr (s. Foto) in seiner Verbindungsmauer zw Haus und Garage. Die **Umfassungsmauer** war zwei Dachziegel-breit, wie der Sohn der ehemaligen Hausmeisterin Rosa Schröckenfuchs, Otmar Schröckenfuchs berichtete. Die Ausbesserung und Abdeckung oblag seinem Vater Alfons Schröckenfuchs. Ein Rest der alten Schlossmauer ist noch heute vor der Südost-Front der neuen Anton-Bruckner-Privat-Universität zu sehen (s.u.).[1078]

380)* *Schloss Hagen; Öl auf Original-Schiefer- Dachziegel des Schlosses* 1945,

gemalt von **Josef Schlöderer**; PA/VE



[1077] AStL, Altes Archiv, 5. Hausakten, Sch. 103, Akt 43. Schäffer, Geschichts-musikalischer Spaziergang, 28. Vgl Kaar/Pötzelberger, Gaststätten, 95.
[1078] Schröckenfuchs Otmar, PI 16. September 2015.

*XVIII) Anhang I)**

bzgl

***des Auftretens der Bezeichnung „Hagen“/**

**mit dem Hagen in unmittelbarem Zusammenhang stehenden Nennungen*



381)* *Straßen-/Haus- Namenstafel*:
"Hagen-Straße"
zB Villa Hagen, Hagenstr. Nr. 41a[1079]

Zur **Villa Tscherne**/Villa Hagen/Pruscha-Villa: In früher Zeit [aufgrund der 1963 mit dem Schloss erfolgten Auslöschung des Schloss-Archivs nicht mehr dezidiert zuordenbar, jedenfalls vor 1684 unter der Einlage Tom I/79] fanden sich laut Ludwig Pruschas Jahrzehnte-langen profunden Forschungen im SA für dieses Haus die Bezeichnungen „*Weinbauern-Häusl*“,[1080] sowie nachfolgend „*im hackh I` 3*“, [1081] dann *Hagen 11 und 13* [ab Anfang 18. Jh], zusätzlich Jahrhunderte-lang "*Mosserhäusl/Moserhäusl*" [1521 „beim Mosserschranken“[1082]], im 18. Jh zuweilen zusätzlich „*Stegerhäusl*“, 1876 unter Caroline Lahs „...villenartigen Hause Hagen Nr. 13“.[1083] Ab 1896 im Besitz des **Kaiserl. Rats Friedrich Tscherne**, wurde das Haus 1898>1900 von Baumeister Franz Weikl überbaut[1084] und zur Jugendstil-Villa umgestaltet > 1900 als „**Villa Tscherne**“ und „**Villa Hagen“,** im Lokalbereich ab 1932 als „Pruscha-Villa“ bezeichnet. **1951** erhielt das Gebäude die Orientierungsbezeichnung **Hagenstraße 41 a.**[1085]



382)* ***Haltestelle der Pöstlingbergbahn*** beim ehem. Schloss Hagen: „**Hagen“, 1898>2015,** seit Herbst 2015 umbenannt in Haltestelle "Anton-Bruckner- Privat-Universität", das Schild "**Hagen**" wurde leider entfernt.[1086]
An dieser Haltestelle verkauften die im Bereich des Schlosses wohnenden „Hagen-Kinder“ die aus dem südlichen Schloss-Teich gepflückten **Seerosen**. Das Wurzelgeflecht war im Laufe der Zeit so stark und dicht geworden, dass die Kinder darübergehen konnten. [1087] Die Bauarbeiten der Merkur-Siedlung unterbrachen den Zufluss, der Teich versumpfte, versandete.

[1079] Schäffer, F. Tscherne, 91ff.
[1080] Ludwig Pruscha bezeichnet die Villa noch am 16. November 1959 in einem Schreiben an den Magistrat Linz/Baurechtsamt als „vormals ein Bauernhaus“. AStL, Verwaltungsarchiv, Bauakten, A 7, fol. 12, GZ 671/ R-N, bzgl Hagen 13, fol. 17.
[1081] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 31.
[1082] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 10. Wegen der zunehmenden Straßenräuberei im Mühlviertel, wurde 1521 auch im Hacken verstärkte Aufmerksamkeit notwendig, zB beim Mosserschranken.
[1083] LG, GB Pöstlingberg, Bd 2, 61-131, EZ 95, S. 253. Schäffer, F. Tscherne, 99.
[1084] Ö. Kunsttopographie, LV, 380.
[1085] AStL, Verwaltungsarchiv, Bauarchiv, Akt 7, fol. 7, dat. 1. Oktober 1959.
[1086] Derzeit laufen Gespräche bzgl der von Anrainern angestrebten Doppel-Benennung oder Memorierungstafel zur Verhinderung der Auslöschung eines der letzten weiteren Zeugnisse, des Erinnerungsgedenkens bzgl Schloss und Herrschaft. Entsprechende Eingaben erfolgten im Dez. 2015 an die Linz-Linien (Frau Blanka) und das Kulturamt der Stadt Linz, zH des an Kultur und -Erhaltung sehr interessierten Vize-Bgms Mag. Bernhard Baier, welcher bereits entsprechende Schritte gesetzt hat. Baier, PI/Info 8. März 2016.

383)* *Memorierungstafel* für ***Aloys vStarhemberg***, geb. 9. Juli 1779, gest. 5. August 1791;
Erbe ua von Wildberg… **Haagen**; **Pfarrkirche Hellmonsödt**;
Foto Schäffer, VE Br. Bernhard Pagitsch (Riedegg/Hellmonsödt).



„*Hier ruht Der Hochgebohrne Herr **Reichsgraf Aloys** des hochgebohrnen Herrn Herrn Aloys Erasmus Reichsgrafen und Herrn **von Starhemberg**…Erb der Fidei Commiß Herrschaften Wildberg, Losenstein, Auerberg, Ufer, Reichenau samt den 3. Waldämtern Windhag, Lichtenau und Rauhenoed, der Herrschaft Riedeck, Kriechbaum. Braidenbruck Auhof und **Haagen** [5. Zeile von unten] im Oest:ob der Ennß, dann Wangern und Schnellendorf im Schlesien, des Guts am Steeg und der Weingärten in der Wachau und am Piesamberg im Oest: unter der Ennß*“. …

[1087] Schröckenfuchs Walter/Felbermayr Anna, PI 10. November 2009; Miksch Anna, PI ua 21. März 2015; Mitter Rudolf, PI 19. Februar 2007. Kaar, PI Oktober 2015.

384)* ***Aus dem Glasfenster-Zyklus*** im > ***Mariendom zu Linz***: Fenster „**Pöstlingberg**“,[1088] ***Ausschnitt Schloss Hagen***;

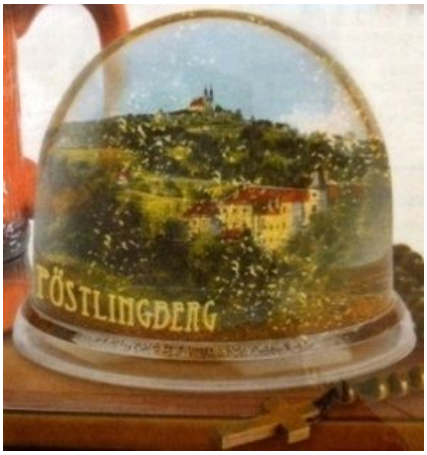
gestiftet von *Fam. Stöger-Weingärtner*;
Foto Schäffer 2012 (VE Dompfarrer Maximilian Strasser)



385)* ***Hl. Familie*** > von **Robert Himmelbauer**,[1089]
entstanden **1961 im Hagen**;
er besaß eine Eigentumswohnung
im Meierhof des Schlosses;
Foto Schäffer, VE Himmelbauer



386)* ***Schneekugel*** ***mit Pöstlingberg, im Vordergrund Schloss Hagen***;
PA Alfred Janout 2014



[1088] Dieses Glasfenster stiftete die damalige Besitzerfamilie des Schlosses Hagen, Stöger-Weingärtner. In Auftrag gegeben von Paula Weingärtner, geb. Poschacher (Bergschlössl) im Namen der M. Anna Stöger und deren Enkel, Paulas Schwägern Josef und Karl Weingärtner. Die Gesamt-Darstellung zeigt die Wallfahrtskirche, Bischof Franz Josef Rudigier, eine Wallfahrergruppe, sowie die Initiatoren der Pöstlingberg-Wallfahrt, Franz Anton Obermayr und die Meierin vom Hagen. Im rechten Mittelfeld des Bild-Unterteils erscheint Schloss Hagen, im linken das ebenfalls der Familie gehörige Bergschlössl. Schäffer, Johannes-Kapelle, 43ff. Böhm, Glasfenster, 38: Unrichtige/unrecherchierte Aussage:"...und das Schloss Hagen in Urfahr (rechts), das den Zweiten Weltkrieg nicht überstand". Sie wertet die Darstellung daher auch von diesem Aspekt betrachtet als "interessantes Bilddokument", was sie trotz unrichtiger Prämisse tatsächlich ist. Hermine Hansa wusste aus Berichten ihres Großvaters, dass in der Bauzeit des Linzer Domes, im Hagen Messen gelesen wurden. Hansa, PI 21. Oktober 2015.

[1089] Schäffer, Persönlichkeiten/Hagen, 42.



387)* Bierkrug Schloß-Brauerei Hagen;
Höllmüller Herbert und Kaar Günter; VE;
("Vereinskrug" des Vereins der "Hagler",
= ehem. Hagen-Bewohner; Kopie)

388)* *Schloss Hagen und Linz*;
Ölbild P. Illesberger 1946; Foto Schäffer
PA/VE Mayr Gottfried



389)* *Schloss Hagen - Osterei*
Künstlerin: Dana Ployer, 2010



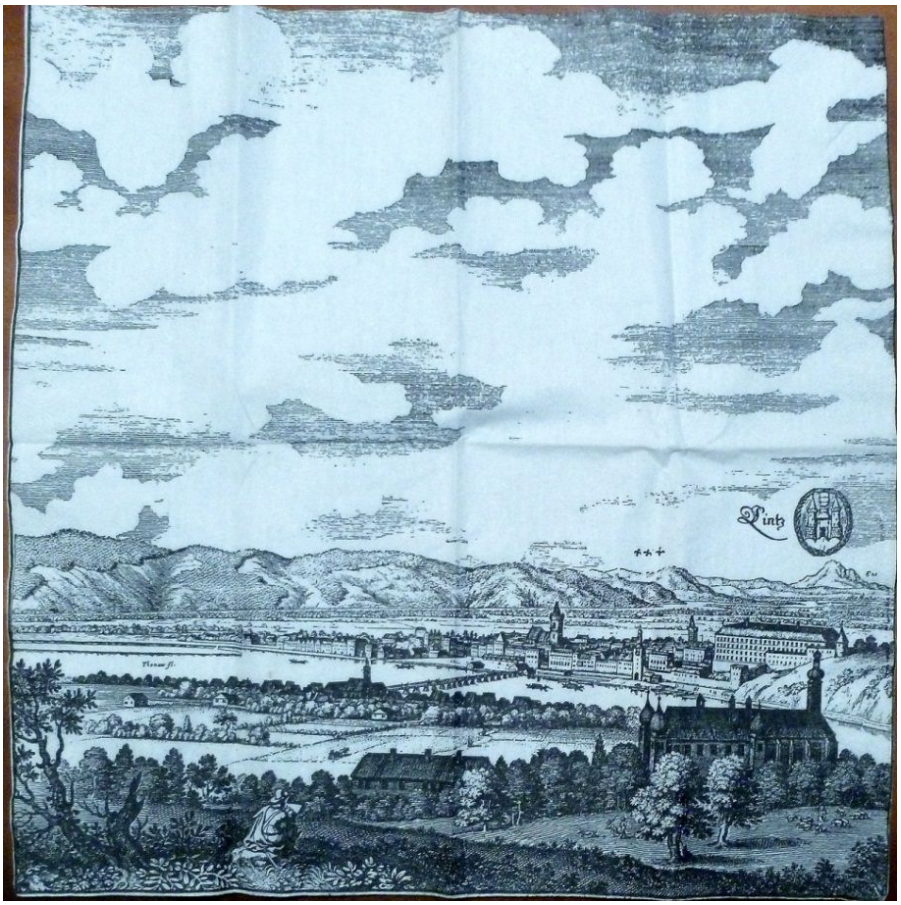
390)* **Schloss Hagen**; oberes Bild: Nord- West Ansicht, unteres Bild Süd – West Ansicht; Federzeichnungen **Dr. Herbert Wolkerstorfers** (nach eigenen Vorlagen 1937/38), welcher das Schloss von Besuchen bei seinem Freund und Schulkamerad, dem Schlossbewohner Herbert Grill, Sohn des Bahnbeamten und Antiquitätenhändlers Josef Grill kannte.[1090]





[1090] Wolkerstorfer, diverse PI ua 2010 ff, 8. Jänner und 19. März 2015; 3. März 2016. Grill hatte kurz nach dem Krieg, um 1918/19 einen Teil der 2. Etage des Schlosses (über dem Herrschaftsbereich) gemietet, ca 6 (>8) herrlich eingerichtete "Museums"-Zimmer, eines als Krippen-Museum. Die Räume waren nach einzelnen Stilrichtungen möbliert, er erinnert sich an ein "gotisches" ein "barockes" Zimmer, große Barockkästen, den Krippenraum mit ca 50 Figuren, verschiedenen Tieren, ca 40 Schafen, der Stall war über 1 m hoch, die Figuren von ca 40cm bis 1m hoch, auch alte aus dem Salzkammergut; an einen Raum mit bäuerlichem Mobiliar, Schnitzereien, diversen Figuren teils halb so hoch wie die Wand, an eine Schnitzfiguren-Sammlung. Als Eisenbahnangestellter kam er viel und preisgünstig herum, kaufte bei Bauern und anderen Verkaufswilligen ein.

391)* ***Papierserviette; Motiv Kupferstich M. Merian*** (17. Jh): Blick auf die Stadt Linz, ***im Vordergrund Schloss Hagen***; PA Dr. Herbert Wolkerstorfer



392)* Hinterglasbild ***Linz mit Schloss Hagen im Vordergrund***;
von Waltraud Silber: nach M. Vischer: PA/VE Gertrude Jungreitmaier, Foto Schäffer, 2009



*XIX) Anhang II)**

Zusätzliche Informationen bzw Details zu einzelnen Themen:

1)* zu *Johannes von Gmunden* (um 1400/1420): [1091]

Johannes (Krafft) von Gmunden [ca 1380>1442] wird in den Matrikeln der Universität Wien als Student, dann Magister Artium (Philosophie) und Professor nachgewiesen, war Mitbegründer der Wiener mathematischen Schule. *Johannes vGmunden* trat auch als Domherr zu St. Stefan entgegen, wurde daher 1442 im Stefansdom zu Wien beigesetzt. Der berühmteste Sohn der Stadt Gmunden hinterließ 287 Handschriften.

Was den Namen ***Kraft*** betrifft, so trat dieser in Gmunden im Zusammenhang mit dem Amtmann *Friedrich Kraft/Krafft* entgegen. *Heinrich vWallsee* wurde zB 1396 von den österreichischen Herzögen an den Amtmann *Friedrich Kraft/Krafft* in Gmunden verwiesen, sein „Kostgeld" dort selbst geltend zu machen.[1092] „**Der *Kraft von Pazzaw***" war 1377 Richter zu Linz und erhielt als oberster Amtmann zu Gmunden 1396 die Hft Wildenstein am Lauffen leibgedingsweise.[1093] Die Familie *Kraft* hatte von etwa 1395 bis 1412 eine bedeutende Stellung im Salzwesen inne und lebte in der Wunderburg auf dem Guglberg zu Gmunden.[1094]

In einer Studie Hans Hülbers über die Familie *Krafft* wurde am 4. November 1394 ein „*Johann, Sohn des Friedrich Kraft*" genannt, seine Geburt jedoch um 1360 angesetzt, sein Tod um 1415 angenommen, was mit den bekannten Daten des *Johannes vG* nicht übereinstimmt. Des Letzteren Geburt wird laut Schautafel des Gmundner Stadtmuseums zw 1380 und 1385 angedacht. Es könnte sich eventuell, bei Realitätsbezug, um einen gleichnamigen Verwandten aus dem Familienverband der *Kraf[f]t* handeln. Im Teilungsvertrag vom 24. März 1405, scheint ein Sohn *Krafts*, der **Chorherr Hans** (laut Hülber der älteste damals noch lebende Sohn) als Siegler auf; ua heißt es dazu: „*250 Pfd Pfenning Hanns dem Kraft, ihrem Bruder, Chorherr bei St. Stephan in Wien*."

Die Geschichte des ***Turmes zur Sternbeobachtung*** und seiner Zerstörung fand Niederschlag im ***Hagenschen Untertanen-Lehrbuch*** des Schlossbesitzers *Baron Nicklas vClam*.[1095] Der Linzer/Urfahrer Lehrer Max Gielge hatte die Geschichte aus dem alten Hagener Schulbuch abgeschrieben, abgezeichnet, den Schülern und Bekannten vorgetragen. Der Turm sei von den **Hussiten** zerstört worden. Walter Reder erzählte, dass er über dieses Thema vor dem Schuldirektor referieren musste und peinlicherweise ins Stocken kam: Er erinnerte sich daher umsomehr an die historische Begebenheit: "Irgendwann um 1400" sei ein Trupp Hussiten unter ihrem einäugigen Anführer Jano[1096] in den Hagen gekommen um das Wallseer Gut[1097] zu brandschatzen. Dabei wurde der

---

[1091] Prof. Eisner Hans, Eisner-Sternwarte Gmunden, Pl 1954/55. OÖN, Freitag, 18. Jänner 2008, S. 26: „Ein Astronom von Weltruf". Ehem. Schautafeln Stadtmuseum Gmunden. Schäffer, *Merk*würdiges aus dem Hagen/Linz, 30. Schäffer, Schloß Hagen bei Linz, 160 f. Schäffer, GHft Hagen/Inhaber, Bd I, Alt. Zu Krafft siehe Hoheneck, III, 313.

[1092] Hülber, Friedrich Kraft, 56. Laut Wiguleus Hund (Bayrisches Stammen=Buch) sei der „rechte" Geschlechtsname der Familie „Schreiber" gewesen. Krafft sei nur ein Name „Proprium" nach einem Schreiber namens Crafto/Kraffto zu Grevenbach.

[1093] Siebmacher, Bd 27, 159.

[1094] Schäffer, *Merk*würdiges aus dem Hagen/Linz, 30. Schäffer, Schloß Hagen bei Linz, 160 f. Schäffer, Quellensammlung GHft Hagen, Bd I (Ms); Schäffer, Persönlichkeiten/Hagen, 7f.

[1095] Burgstaller, Pl 12. November 1997. Heine, Pl 25. Februar 2007. Reder, Pl 16. Februar 2000. Wacha, Pl 21. Dezember 2004.

[1096] Mit Jano könnte der Hussitenführer Jan Ziska/Zizka gemeint sein. Niederstätter, Öst. Geschichte, 344. Dass Reinprecht IV. auf Seiten seines Schwagers kämpfte, mag den Angriff auf das Gut Hagen gefördert haben. Schäffer, GHft Hagen/Inhaber, I, Wallsee x.

hölzerne Süd-West-Turm, den der „Alt Hans“ für seinen „*Liebden und Schweyer*“[1098] *Johann von Gmunden* an das Hagengut anbauen hatte lassen, Opfer der Flammen. Der ***Herr vWallsee*** hätte ihn dann noch einmal aufbauen lassen. Laut Zeichnung und Text in besagtem Schulbüchl, gab es an diesem Holzturm eine hölzerne Plattform, die zwei Diener den Gestirnen nachdrehen konnten und darüber eine hölzerne auf die Hälfte zusammenschiebbare Art Rundkuppel. Dem erwähnten „*Johann aus Gmunden*“ wäre oben ein Arbeitsstübl eingeräumt worden, von dem aus er auf „*dass hylzen drehortth*“ wie es geschrieben stand, gelangen konnte, was eine entsprechende Zeichnung bildlich darstellte. Später soll der besagte Holzturm noch einmal abgebrannt und dann gemauert worden sein.[1099]

Da ca 1422 in Linz das „**Hus- Läuten**“ eingeführt wurde, Reinprecht IV. vWallsee 1421 in eheliche Verbindung mit den Rosenbergern getreten war und damit auf Seiten der "Gegenpartei" stand, ergibt sich eine Datierung der Geschichte aus dem Hagen um 1422.[1100]

Dass die **Hussiten** etliche ***Wallseer*** Besitztümer angriffen und brandschatzten, wie ua (partiell) das Landgut Hagen bei Linz, ist gewiss auch auf die Rolle der *Wallseer* in den Hussitenkriegen zurückzuführen. Wie Ulrich II. vRosenberg wurde auch sein Schwager **Reinprecht IV. vW** in die Problematik der **Hussitenaufstände** involviert. Die verwandtschaftliche Verbindung, Loyalität zu den Rosenbergern und die Stellung als Vertrauensleute und militärische Führungskräfte der österreichischen Landesfürsten erzürnten die Anhänger des Jan Hus. 1424 trat ***Reinprecht IV. vWallsee***, welchem Hagen damals gehörte, gar als einer der Truppenführer auf österreichischer Seite gegen die Hussiten auf, gemeinsam mit Leopold vKraig.[1101]

2)* Zur Bezeichnung "Hausmaning" bzgl Hagen [ua 1480]:

Der wenigstens zweimal im Linzer Raum vorkommende Name ***Hausmaning/Hausmanning,*** gab ua wiederholt Anlass zu Überlegungen einer Identifizierung mit dem Gebiet des **Hagen.** Neben dem ***Hausmaning* an der Ludl** gab es **nachweislich eines nördlich der Donau bei Urfahr**, das in einer Urkunde vom 24. März **1480** im Zusammenhang mit ausschließlich Gütern am linken Donauufer aufscheint, als „*gelegen **an dem urfar gegen Lynntz über,** außerhalben des gatern, da man geet **gen hausmaning zu der tenchen (tenken) Hand*** “, also zur **linken Hand**, somit stromaufwärts.[1102] Bereits Franz Sekker versuchte dieses *Hausmaning* zu lokalisieren, gestand aber schlussendlich ein: „*Freilich, den Ort im Bereiche*

[1097] Die Herren vWallsee hatten auch ansehnlichen Besitz in Gmunden und Umgebung: Im Landschloss-Ort ziert ihr Wappen noch heute die Wappenwand im Innenhof. Schäffer, GHft Hagen, I, Wallsee x.

[1098] Um „Schwiegervater“ kann es sich beim Begriff „*Schweyer*“ in diesem Falle nicht gehandelt haben, da Johannes selbst Geistlicher war. Sollte der Verwandtschaftsgrad „Schwager“ gemeint sein, müsste ein Geschwisterteil des Johannes (oder ev schon ein Mitglied der vorhergehenden Generation) in die Familie Alt eingeheiratet haben oder umgekehrt. Mw war es nur ein Hinweis auf nahe Verwandtschaft.

[1099] Reder Walter, PI 16. Februar 2000. Schäffer, *Merk*würdiges aus dem Hagen/Linz, 30. Schäffer, Schloß Hagen bei Linz, 160f. Schäffer, F. Tscherne.

[1100] Kreczi, Linz, 85.

[1101] AStL, LR, N 17872 (5), Niederstätter, Öst. Geschichte, 345. Preuenhueber, Annales, 419.

[1102] Wilflingseder, Lonsdorf, 134. Am 24. März 1480 verkauften Hans Nevischer und seine Gattin Anna ihren Acker, ein Lehen des Bernhardin Sparsgut an Gilgen den Smid (>Verbindung des Bernhard Sparsgut mit Hagen/Hanns Alt dÄ).- In Gosau zB findet der Begriff "tenchen/tenken" noch heute Verwendung. Reder, PI 16. Februar 2000: Er hatte beim Kollationieren auch Hinweise auf einen Gattern unmittelbar vor Beginn der Ortschaft Urfahrwänd in Erinnerung. Vm hatte der Hagen schon frühzeitig dort Fremde, welche die Herrschaft von Urfahr her betraten, kontrolliert bzw zur Erhaltung des Weges beitragen lassen.

von Urfahr nachzuweisen ist mir nicht gelungen. Er mag verschwunden sein wie Mayrsdorf, das in Urfahr aufging“.[1103]
Die Überlegung, es könnte sich um das Gebiet **Hagen** handeln, erscheint als nicht unwahrscheinlich, da dieses im Bereich der Donau zur „*tenchen*“ Hand mit der Urfahrwänd stromaufwärts an Urfahr anschließt, ebenso im oberen Bereich. Weitere Indizien hierzu könnten einige historische Legenden betreffend den **Hagen** bieten, wo *Hausmaning* und Hausman[n]inger (als Besitz/er vom damaligen **Hagen**höfl) erwähnt werden.[1104] Wacha nahm die Ableitung des Namens Hausmanning von einem sogenannten „festen Haus“ an, was für den **Hagen** gewiss schon früh zugetroffen haben müsste, lage- und umfeldmäßig, mit Steinabbau etc und war aufgrund seiner Recherchen von der **Identität des nördlichen Hausmaning mit Hagen** fest überzeugt. [1105]
1351 und 1353, in den Bestätigungen Bi Gottfried´s vP und Hzg Albrecht´s vÖ bezüglich der Stiftung des Spitals zu St. Florian durch den Propst Heinrich, ist von „*decima curia* ***super curia in Mairsdorf****, inclusa decima quorundam ortorum in* ***Hausmaning iuxta Linz***“ die Rede.[1106] Halb-Mairstorf und Hagen aber unterstanden gleichsam einer Personalunion, wurden gemeinsam verlehnt.
Die Bezeichnung *Hausmanning* findet man auch andererorts, so zB im Landkreis Mühldorf, wo die Herren v*Amerang* (welche um 1161 mit dem **Hagen** in Verbindung traten) und jene v*Harskirchen* Besitzungen hatten.[1107]

Burgstaller hatte mit Pfeffer, Wacha und Zauner über Hausmaning-Hagen- linker Hand von Urfahr gegenüber Linz diskutiert, Sekker nachgelesen, Urkunden gecheckt (1480), es müsse sich bei dem im Westen Urfahrs, über der Donau, zur linken = tenchen Hand gelegen, **Hausmaning** genannt, was ja in den histor. Legenden auch vorkomme, um Hagen handeln. Denn im Bereich Urfahr direkt, fand keiner von ihnen irgendwelche Hinweise und Hagen mit dem Herrschaftsteil Urfahrwänd schließe ja fast nahtlos an Urfahr an. Damit erstrecke sich der Begriff Hausmaning vielleicht wohl zuerst auf die paar Häuseln in der UW, aber damit auf den Hagen, wozu die UW bis 1785 gehörte. Da gebe es praktisch keinen Zweifel. Das Legendengut befasste sich ebenfalls mit diesem Wissen, und wie in diesem Genre üblich, mit der Herleitung des Namens bzw den Gründen für die Entstehung eines Baues, einer Gründung, einer Herrschaft usw.[1108]

3)* Erwerb des Münzstempels mit dem Linzer Münzhaus durch Christoph Häckhl vLustenfelden, 1571:

Der Erwerb von „**Münzhauß**“ und „**Casten**“ in Linz durch den ***Münzmeister Ruprecht/ Rupert Puellacher***, war wohl zum Teil von der wohlhabenden Handelsfamilie ***Lerchenfelder*** mit- finanziert worden, da *Puellachers* Sohn *Georg* später in seinem und im Namen seiner Mutter Anna geb. *Lerchenfelder* mit *Haimeran Lerchenfelder,* Bürgers und Handelsmanns zu Regensburg, Sohn des Erasmus Lerchenfelder, Bürger zu Straubing, gemeinsam das Haus an *Häckhl* verkaufte. *Ruprecht Puellacher wird dabei rückblickend* als „***Münzmaister in***

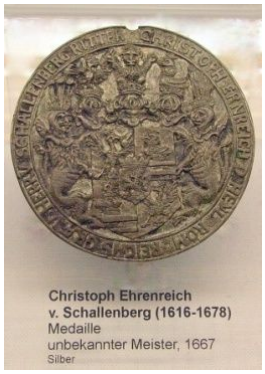
[1103] Sekker, Rund um Linz, 151. AStL, LR B XI 1/35/95, dat. 1480 März 24, Linz. Sekker (kk Oberst d.R.) war 1911 Mitglied des MFC, dortiger Bibliotheksreferent. AStL, LR C III A 1, 66/196, 212. Wilflingseder, Lonsdorf, 113, 134.
[1104] Reder Walter, PI 16. Februar 2000. OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 17f, 24; Schäffer, *Merk*würdiges aus dem Hagen/Linz, 18f. Schäffer, Schloß Hagen bei Linz, 152ff. AStL, LR B XI 1 35/95, dat. 1480 März 24, Linz.
[1105] Wacha, PI Jänner 2002.
[1106] Internet, mom, monasterium.net, Hausmaning, dat. Passau, 2. August 1351 und dat. Wien, 15. August 1353. Propst = praepositus= Vorgesetzter. Ortner, Erzbistum Salzburg, II, 32.
[1107] Crailsheim, persönl. PI 21. April 2008. Beide Adelsgeschlechter hatten die Zange in ihrem Wappen (s.u.). Internet, mom, monasterium.net, Hausmanning.
[1108] Burgstaller, PI 26. April 1999. Reder, PI 17. März 2001.

St. Joachimthall und Lynnz“ bezeichnet. Es ist anzunehmen, dass Anna Puellacher als Tochter des Erasmus Lerchenfelder anzusehen ist.[1109]

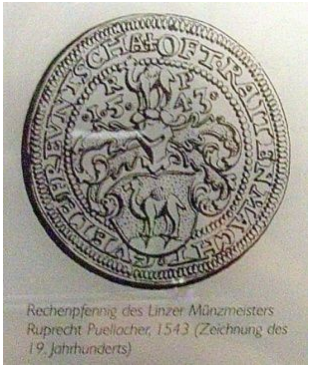
Der kgl dann ksl Rat,[1110] *Einnehmer und Münzmeister zu St. Joachimsthal/Böhmen* ***Ruprecht Puellacher*** verstarb am 11. Juni **1563**, wurde in der Spitalskirche zu Joachimsthal direkt vor dem Altar beigesetzt (s.u.), was auf seine hohe Stellung und vm auf eine ansehnliche Stiftung im Bereich des Spitals oder der Spitalskirche oder beiden, hinweist. Sein **Epitaph-Bild** mit Präsentation der gesamten Familie samt ihren Wappen-Darstellungen hängt im Stadtmuseum von Joachimsthal.[1111]



Ruprecht Puellacher und seine Familie; Epitaph (-Teil); Museum Joachimsthal/Tschechien,
Recherche und Foto Schäffer Juni 2015



Medaille E. Schallenberg
1667
OÖLM/VE Dir. Dr. P. Assmann



Rechenpfennig R. Puellacher
1543 Linz, "R" Kamel "P"



1 Taler Ks Ferdinand I, Ruprecht Puellacher
1545 Joachimsthal; Jachymov/Cz, Münzzeichen Kamelkopf;
Nemeskal/Vorel, Katalog; Dejiny Jachymovske, S. 199

Wappen Puellacher >
Museum Joachimsthal

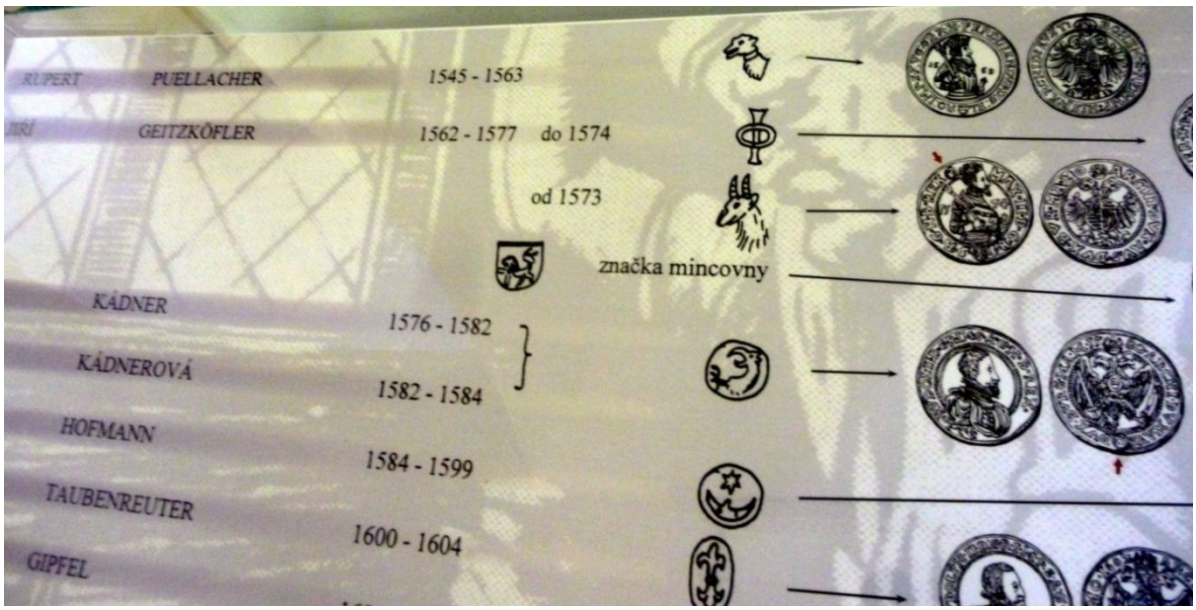




<Münzzeichen des Ruprecht Puellacher

Buch: Dejiny Jachymovske;
S.199, 255; Foto Schäffer 2015

[1109] Kreczi, Häuserchronik Linz, S. 122/Nr. 164: 1570 gehörte das Haus Rathausgasse 10/Pfarrplatz 19 Haimeran Lerchenfelder, Bürger und Handelsmann zu Regensburg (Sohn des Erasmus Lerchenfelder von Straubing). Dieser verkauft an Paul und Katharina Retlperger einen "Casten" neben dem Münzhaus, an "Steffan Hindtermüllner peckh" grenzend. Kreczi, Linz, 165f. Schultes, Linz, 186, 191.
[1110] Ferdinand I., geb. 1530, gest. 1564, wurde 1532 deutscher König, 1556 Kaiser. Sokop, Stammtafeln, 7.
[1111] Recherche Schäffer vor Ort, 4./7. Juni 2015. Info Dana Ployer, PI 4. Juni 2015. Simecek, Südböhm. Städte, 25. Mayrhofer/ Katzinger, Linz, 130ff. AStL, LR B II K 1, 42/30: Darlehen für Hagen-Besitzerin Felicitas Dürr-Hohenfurter 1547.



Liste der Münzmeister mit Münzzeichen; (Rupert Puellacher 1545-1563; 1. Zeile, Kamelkopf)
Schautafel Museum Joachimsthal (Foto Schäffer, Juni 2015)

Die Entstehung der ***Münzstätte Linz*** (zunächst in einem Teil des Linzer Rathauses untergebracht) wird im Zusammenhang mit der verlorenen Schlacht gegen die Türken bei Mohacs 1526 gesehen, der weiterhin schwelenden Türkengefahr, deren Vormarsch Richtung Wien/Wiener Münzstätte, und den dadurch bedingten Aufenthalten des kaiserlichen Hofes in Linz. Auch die private Beziehung Ferdinands I. - Hochzeit und Geburt des ersten Kindes in Linz - mag eine, wenn auch untergeordnete Rolle gespielt haben.

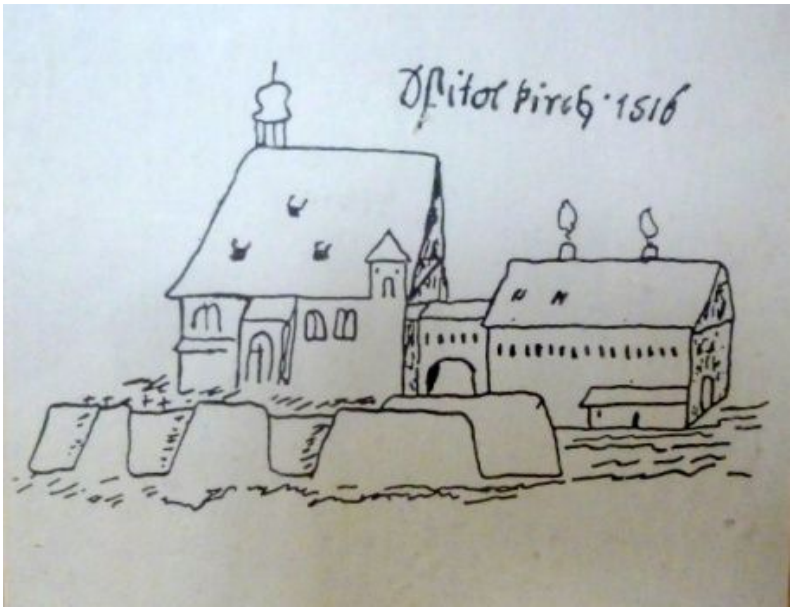
Dem ersten aus Augsburg stammenden ***Münzmeister Hans Stengel***[1112] folgte 1534 der bereits seit 1531 unter Stengl tätige ***Ruprecht Puellacher als Münzmeister ob der Enns***, unter welchem die Linzer Münze großes Ansehen erlangte, die Linzer Prägungen zu einer der Leitwährungen auf den großen Messen avancierte. 1536 erhielt er sogar die Erlaubnis, Taler, 1538 Goldmünzen zu prägen. 1543 erwarb *Puellacher*, der in Linz endgültig sesshaft zu werden gedachte, ein Grundstück in der Vorstadt, wurde aber 1544/45 von König Ferdinand I. als Münzmeister nach Joachimsthal (heute Tschechien) berufen und übersiedelte mit seiner Familie dorthin.[1113] Die Münzstätte Linz führte sein Bruder *Wolfgang Puellacher*. Aufgrund der Reichsmünz-Ordnungen 1551 und 1559, welche die Verpachtung

[1112] Kreczi, Linz, 165: Stengl hatte in Krumau/Böhmen Silbergruben betrieben. Adler, Bierstadt Linz, 41.
[1113] Recherche Schäffer, 4.>7. Juni 2015. Info ua Frau Dana Ployer, diverse PI Juni 2015; Schautafel Joachimsthal; Nemeskal/Vorel, Dejiny Jachymovske, Teil 1, 60ff (> ua 276ff): "**Ruprecht Puellacher z Lince**". Spitalskirche Allerheiligen =später Pfarrkirche Allerheiligen, errichtet 1516>1533, ältestes Baudenkmal der Stadt Joachimsthal/ Cz. Stadtmuseum zu Joachimsthal =ehem. Königliche Münze, 1534>1536 errichtet. - Erläuterung des Joachimthaler Bergwerkwesens und der Münzanstalt, der reichen Silbervorkommen der böhm. Seite des Erzgebirges; das Gebiet um Joachimsthal und Burg Loket erhielt die böhmische lutherische Familie der Schlick [sie bekam auch den Titel "Grafen vPasoun", nordital. Bassano], welche zw 1517 > 1523 auf dem Schlossberg in Joachimsthal die Burg Freudenstein errichteten. 1545 endgültiger Übergang der Schlick´schen Verwaltung der königlichen Münzanstalt Joachimsthal zur Habsburgischen Regie > Münzmeister Puellacher, 1547 Regierungsmünzanstalt. 3. Reichsmünzordnung 1559: einheitliche Kreuzerwährung im gesamten Römischen Reich Deutscher Nation eingeführt. Bis 1561 produzierte die Joachimsthaler Münzanstalt vor allem Handelssilbermünzen als Taler. 1573: Währungsreform in Böhmen (> Rückkehr zur eigenen Landeswährung), Rückgang des Silberabbaus. - OÖLA, Stbger Urkunden, Nr. 2854, dat. 1552 21 IX: Caspar Layman, Hzg Joh. Friedrichs dÄ zu Sachsen, verkaufte seinen freieigenen Zehent auf 3 Häusern in Haselbecker Pfarr, in der Vogtei zunächst enhalb der Donau gelegen, Sr. Maj. Rat, Einnehmer und Münzmeister zu St. Joachimsthal und Linz R. Puellacher und dessen Gemahlin Anna.

der Münzstätten an Private untersagten, die Brüder *Puellacher* zu Angestellten degradierten, sollen sie den Dienst in Linz quittiert haben.[1114]

Ruprecht Puellacher hatte auch den, 1580 in der Hand ***Jobst Schmidtauers*** aufscheinenden **Sitz „Weingarting**“ [früher bezeichnet als Büchsenleiten/Pusserleiten/ Pepperleithen/ Poperleythen] in Linz besessen, welcher von seiner Witwe *Anna Puellacher* im Kaufweg zunächst an den ksl Rat, Sekretär und Landschreiber in ÖodE, Weikhart Fürst gelangte, dann von diesem weiter veräußert wurde.[1115]

Bereits am 9. September 1547 hatten sich der Stadtrichter, Ratsbürger und Mautbeschauer ***Wolfgang Dürr*** und seine Gattin ***Felicitas, geb. Hohenfurter*** / nachmals Gemahlin ***Christoph Häckhls von Lustenfelden und Haggen*** 500 fl von *Rueprecht und Anna Puellacher* geborgt, ihm als Bürge den *Edelsitz Lustenfelden und das Vorkaufsrecht darauf* verschrieben - also bereits frühzeitig Vor-Kontakte ***Puellacher-Hohenfurter > Häckhl vLustenfelden und Haggen*** angebahnt. 1573 erwarb *Häckhl*, der zweite Gemahl Felicitas Hohenfurters, das Münzhaus zu Linz (s.o.). [1116]



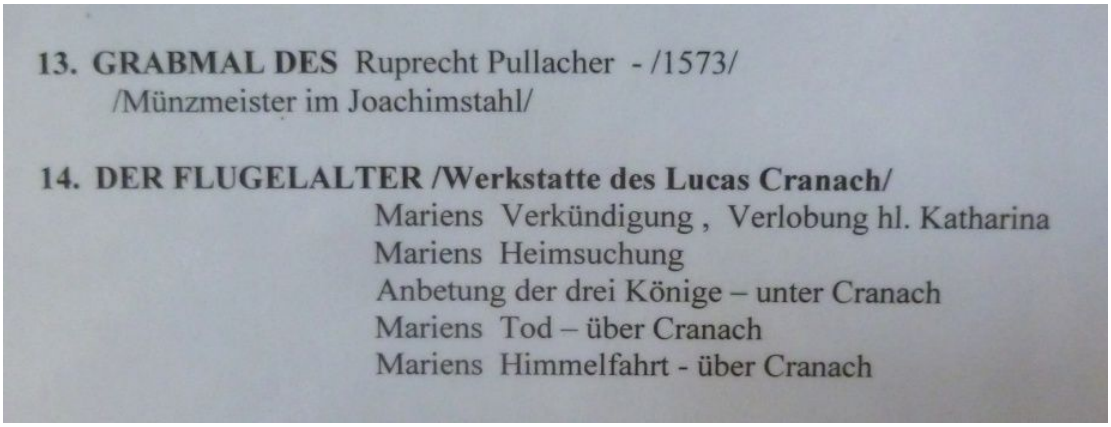


Foto Schäffer, Spitalskirche Joachimsthal, Juni 2015.

[1114] Mayrhofer/ Katzinger, Linz, 130ff.1524 wurde zu Esslingen die erste "Reichsmünzordnung" beschlossen, Reichsgulden aus Silber. Kreczi, Linz, 165f. Adler, Bierstadt Linz, 41.
[1115] AStL, LR, E 1 a Kapuzinerchronik, 153/825. Schmidtauers Vorbesitzer war „Georg Pyhringer zum Weingarthof“ (1574). Am 5. August 1606 gelangte Weingarting an die Kapuziner. Schmidt,Linzer Kirchen,205.
[1116] AStL, LR B II K 1, 42/30. Schäffer, Lehenträger Hagen, - Felicitas Hohenfurter-Dürr-Häckhl x (Ms).

Plan: Anordnung der Grabplatten
in der Spitalskirche Joachimsthal/Cz;
Nr. 13 = Ruprecht Puellacher

Foto Schäffer, Joachimsthal Juni 2015





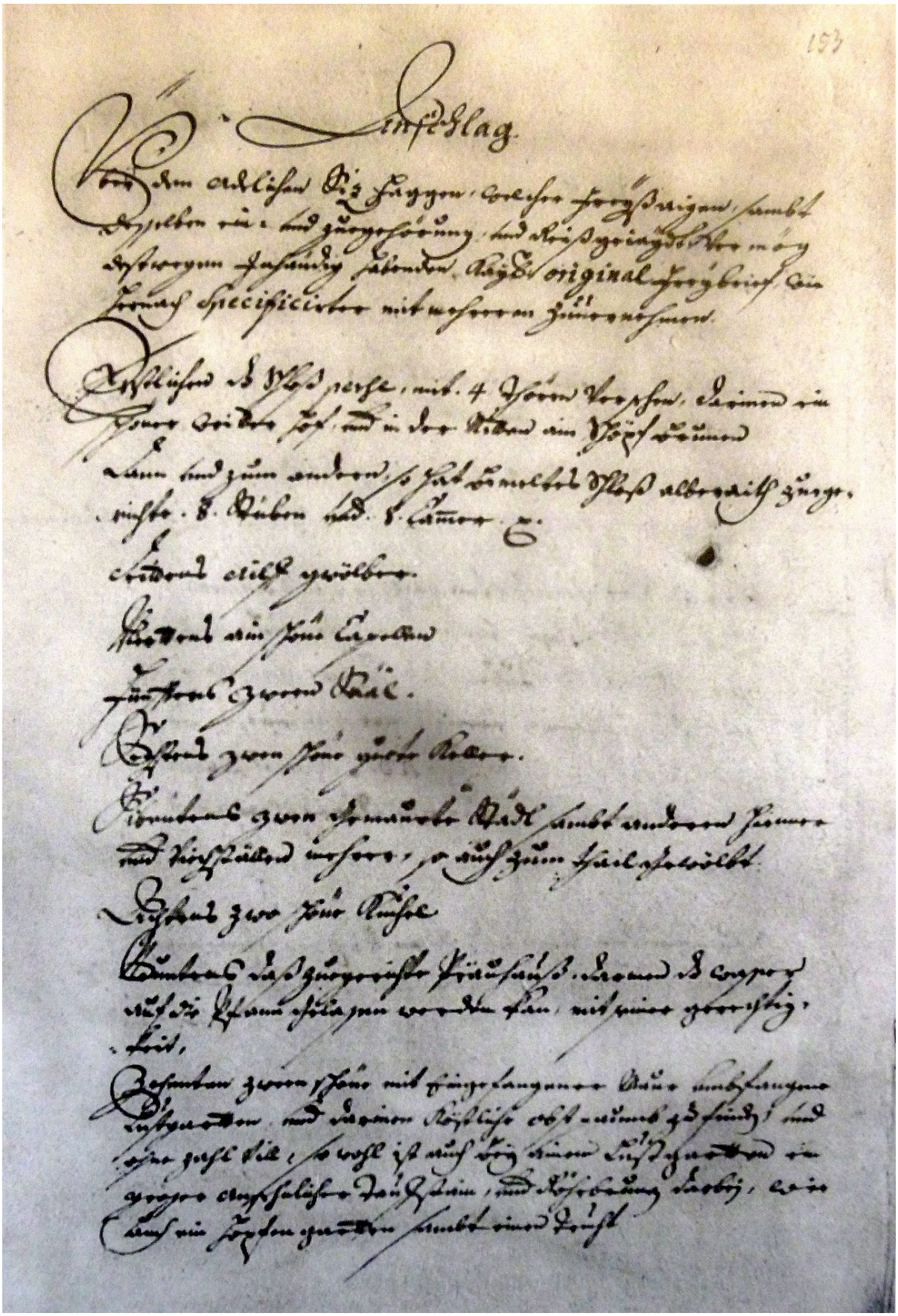
Innenansicht der Spitalskirche
Joachimsthal/Cz

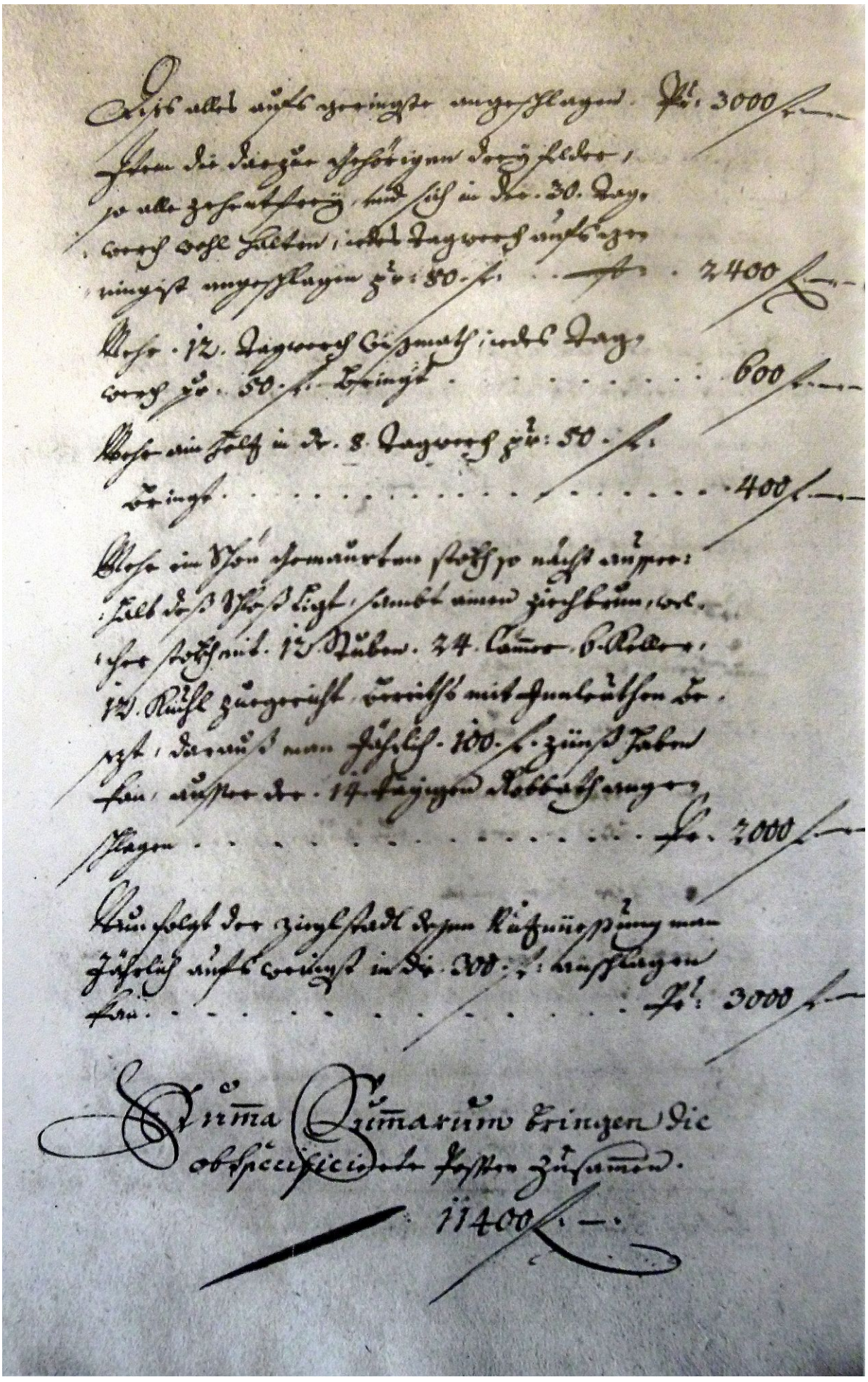
im Vordergrund rechts schwer beschädigte/abgetretene Grabplatte Ruprecht Puellachers (heute nicht mehr identifizierbar),

Foto Schäffer, Juni 2015

4)* "Anschlag Vber den Adelichen Siz Haggen"

OÖLA, Musealarchiv, Sammelband, Hs 72, fol. 153; AStL, LR B II D 2, 101.
[July 9 1669, *Christoph Ernst vSchallenberg*; OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 11].





5)* 1710, Brand in der Herrschaft Hagen

unter *Gräfin Maria Josepha vSalburg* [im Hagen erwähnt 1710>1725]:[1117]

Laut einem Lesestück in jenem ***Hagenschen Schulbuch***, das über die Gefahren des Feuers berichtete, sollen **1710** einige Häuser in der Herrschaft abgebrannt sein, vm durch Funkenflug beim Verbrennen von Ästen usw, vielleicht durch die Unvorsichtigkeit der herrschaftlichen Tagwerker. Walter Reder und seine Mitschüler mussten den dabeistehenden Spruch auswendig lernen:

„Es haben im Jahre 1710
drei Häuseln im Hagen das Feuer geseh´n".

Der Lehrer habe ihnen das Stück vorgelesen, als sie von den Gefahren des Feuers lernten und die von ihm ab-skizzierten Bilder gezeigt, wo große Reisighäufen und Bäume brannten, die Flammen zu einem Haus hinüber schlugen, Tiere wegsprangen und wo man Leute, Kübeln in Reihe weiterreichend vom Hagenteich weg, sah.
Unter ihnen gewahrte man die Gräfin, in einem prachtvollen langen Kleid und Kopfzier (/Krone), die ebenfalls einen Kübel weitergab. Der Brand muß im **Sommer** stattgefunden haben, da die dargestellten Personen leicht bekleidet waren. Reders Lehrer dachte an **Sonnwendfeuer**. Sie mußten dies in der Zeichenstunde zeichnerisch darstellen, er, Reder, habe auf seiner Zeichnung der Gräfin eine Krone mit Schleier aufgesetzt und ein buntes schönes Kleid gemalt. Seine Arbeit wurde als die schönste gelobt, er bekam ein "sehr gut", was sonst selten der Fall war.
Die Gräfin trug in der Geschichte die Kosten für den Wiederaufbau bzw Neubau selbst.
In den entsprechenden Handschriften, den Bescheid-Protokollen von 1710 und 1711 war tatsächlich kein Hinweis zu finden, dass um finanzielle Hilfe angesucht und diese von den Ständen gewährt worden wäre. Es kann sich nur um Fräulein *Maria Josepha Gräfin vSalburg* gehandelt haben, denn *Gf Johann Ferdinand vSalburg* hätte gewiss wie allgemein üblich, um Unterstützung angesucht, wäre auch in der Geschichte erwähnt worden, hätte dies kaum seiner Gemahlin überlassen.

6*) ***Nikolaus vClam***, Hagen 1725 > 1748 und ***Fürsterzbischof Firmian vSalzburg*** [1118]

Nicklas vClam, einer der Enkel *Graf Johann Ferdinands vSalburg*, blieb unverheiratet und begnügte sich daher mit dem **Herrschaftstrakt** als Wohnstatt. Doch **1732** vermietete er dem Salzburger **Fürsterzbischof Firmian** [Leopold Anton Eleutherius Freiherr v**Firmian,** Erzbischof 1727 > 22. Oktober 1744] (s.o.) und seinem Gefolge das Schloss Hagen, was darauf schließen lässt, dass es zu jenem Zeitpunkt nicht vom Pächter bewohnt war und nicht nur der Herrschaftstrakt intakt war.
Als EBi Firmian **1732 zur Erbhuldigung**[1119] **für Kaiser Karl VI. nach Linz** kam und im Schloss Hagen residierte, kostete ihm dieser Aufenthalt inklusive der diversen *„Verehrungen"*[1120] und den 1.000fl, *die* ***Baron Clam*** - ***„welchem das Schloß Haagen zugehörig"*** - als Miete für eine Woche bekam, Spesen von insgesamt ca 3.277 fl.[1121]

[1117] Reder, PI 16. Februar 2000. OÖLA, BeschProt 1710, 1711.
[1118] Einzinger, Bayer. Loew, Verzeichnis, II, 283.
[1119] Die Linzer Regesten vermerken die Ordnung des Huldigungszuges für Ks Karl VI. vom Schloss bis zur Pfarrkirche. AStL, LR B III/ 807, dat. 10. September 1732. Glas Bernhard, Burg/Schloss zu Linz. Linzer Regesten. Linz, 2001;175. Lehr, LandesChronik OÖ, 159.
[1120] Martin, Salzburgs Fürsten, 186: Ua erhielt der aufwartende ksl Kämmerer ein goldenes Besteck im Wert von 600 fl, der Oberstküchenmeister ein Dutzend Löffel, Messer, Gabeln von feinstem Porzellan um 500 fl.
[1121] Martin, Salzburgs Fürsten, 183, 186: In Linz wohnte er im „Schloss Haag" beim Grafen Clam. Kreczi Audienz. Hacker, Firmian. Vgl OÖLA, Neweklowsky/Nachlaß, Fasz. II H: Hagen II´.

Dies scheint ihm der höchstmögliche Standard wert gewesen zu sein, er war es seiner weltlichen und kirchlichen Doppelfunktion als Fürst und Erzbischof, und der Bedeutung seiner Person schuldig, ein außergewöhnliches, exquisites und sehr privates Domizil zu beziehen. Auch bedurfte er wegen seines mitgezogenen beachtlichen Hofstaats und der Pferde einer entsprechend geräumigen Unterkunft mit Stallungen, welche ihm wohl die Stadt Linz nicht hätte bieten können.[1122] *Der Fürsterzbischof* hatte um diese Zeit, 1732, ein hartes Jahr hinter sich, bedingt durch die Folgen seines am 31. Oktober 1731 erlassenen [1123] und am 11. November 1731 publizierten **Emigrationspatentes**. Insgesamt wanderten damals zwischen 20.000 und 30.000 Salzburger Protestanten aus. [1124]



EBi Firmian wird als sehr intelligent, gebildet, redegewandt, und als eher zurückhaltend beschrieben, mit Vorliebe für Astronomie. Ihm wurde ferner nachgesagt, „*er liebe ein gutes Glas Wein und verstehe nicht viel von der Regierung*“, die *Jagd* sei sein größtes Vergnügen.[1125]

Fürsterzbischof Leopold vFirmian;
Residenzmuseum Salzburg; Foto Schäffer

Von Firmian wird berichtet, dass er anlässlich dieser Linz-Reise „*mit drei Wägen durch die Stadt über die Bruggen hinaus und direkt nach dem Schloß Haag, so Herrn Baron von Clemb gehörig, zugefahren und daselbst logiert hatte*“. Der Erzbischof selbst war mit mehreren Kavalieren in drei Wagen bis Frankenmarkt gereist, wo man übernachtete, am 9. September Linz erreichte, während der ansehnliche bischöfliche Hofstaat bereits am 5. September per Schiff eingetroffen war. Drei große Schiffe beförderten „*Kuchl, Keller, Zehrgaden, Zuckerbacherey, 6. Carabinierer mit ihren Gewehr, diese haben nichts anderes zu thun gehabt, als hinab und wieder herauf auf dem Wasser das Silber zu verwachten, massen über 6. Centen, auch schöne Spallieren und andere kostbare Einrichtungen sambt 60. Böthern mitgenommen worden. Zu Linz aber müsten die Carabinierer nur allein bey Ihro Hochfürstl.*

[1122] Die Salzburger Erzbischöfe herrschten bis 1803 als Fürsten über ein eigenes Land, das Erzstift Salzburg, zu welchem auch Gebiete im heutigen Bayern, Tirol und Kärnten gehörten. Als kirchlicher Würdenträger war er Oberhaupt des Erzbistums Salzburg, dem lange Zeit auch die Bistümer Brixen, Freising, Regensburg, Passau, Wiener Neustadt und Wien, sowie die Eigenbistümer Seckau, Gurk und Lavant unterstellt waren. Seit dem 17. Jh trug er den Titel „Primas Germaniae“, welcher mehr symbolisch als real, die Vorrangstellung unter den deutschen Bischöfen zum Ausdruck brachte. Im Zuge der Napoleonischen Kriege verlor er die weltlichen Herrschaftsrechte. Residenz Museum Salzburg; Erläuterungstafel.

[1123] Internet, Ihr Wissensarchiv –www. Wissen 48.net/Impressum; Peternell Pert (hrsg), Salzburg Chronik, Salzburg, 1984; 342. Hacker, Firmian.

[1124] Hacker, Firmian, 1f. Vgl Wagner Hugo, Merkblätter über Linz. Aus: Ms 345/2. Linz, um 1900; Nr. 172. Martin, Salzburgs Fürsten, 175ff.

[1125] Hacker, Audienz, 1f. Wagner, Merkblätter, Ms 345/2, Nr. 172. Martin, Salzburgs Fürsten in der Barockzeit 1587-1771. 4. Auflage, Salzburg, 1982; 175ff. Schäffer, *Merk*würdiges aus dem Hagen/Linz, 54.

*Gnd. in dem Schloß Haagen die Wachten verrichten, die 4. Heuducken, 6. Hof-Lagey, Gutscher und Reutt-Knecht waren alle neu und sauber gekleidet und belauffe sich die Anzahl auf Hochfürstl. Hof-Cammer-Rath, und Ober-Mauthner allhier, Hr. Krümer etc. das Commando führete, auch **82 Persohnen**, worüber der Zahlmaister ware, und alle, sowohl hoch niedere Bediente haben durchauß die Hof-Cost gehabt*."[1126]
Die im Archiv des Stadtmuseums zu Burghausen vorhandene Handschrift beschreibt das „Ceremoniel" in Linz minuziös; kleine Details wie etwa die Schilderung des Gehabens der rassigen bischöflichen Pferde, welche durch Musik und Lärm unruhig geworden, Sprünge machten und zu tänzeln begannen, mögen die Linzer zum überlieferten Kommentar veranlasst haben: „*Sehet alle Salzburgl. Hoffart stecket in disen Pferdten*!" [1127]

Am 11. September 1732 hatte EBi Firmian eine Audienz beim Kaiser, vermutlich hauptsächlich wegen der „*anjetzo salzburgischen Conjunkturen*", der Ausweisung der Salzburger Protestanten. Auch die Kaiserin (Elisabeth Christine vBraunschweig-Wolfenbüttel[1128]) empfing an diesem Tag den Erzbischof,

„auf die Nacht aber speisten Ihro Hochfürstl. Gnd. in dem Schloß Haagen retirad."[1129]

*Die **HagenChronik** berichtet, dass der Erzbischof während seines Aufenthaltes im Hagen (9.>16. September) zwei Mal mit Graf Nicklas vClam das Nachtmahl im Schloss Hagen eingenommen habe und so zufrieden mit dem reichlichen und „guet pauernmall" gewesen sei, dass er der Meierin zum Dank ein kleines Goldstück gegeben habe. Dem Baron Clam selbst verehrte er ein Bild des Hl. Nikolaus, welches dereinst in Linz verfertigt worden war. Als Gegengeschenk erhielt Firmian zwei Truhen Bücher aus der **„Bibliotheca des Haaggen"**.* [1130]

7)* Tragaltar/ Wanderaltar des Freiherrn Nicklas vClam

[Hagen **1725>1748**]; entstanden vm 1. Hälfte des 18. Jhs, letzt-bekannte Besitzer: Familie Franz und Rosa Reder, Villa Tscherne/Villa Hagen; einziger verbliebener Augenzeuge: Walter Reder (Sohn).

*Der **klappbare Altar** gelangte um die Jahrhundertwende von Josef Weingärtner aus dem Schloss Hagen an seinen Freund, den Linzer Großkaufmann und Kaiserl. Rat Friedrich Tscherne in dessen Wochenenddomizil im Hagen. Aufgrund der darauf befindlichen Initialen „**N**" und „**C**" ist er mit großer Wahrscheinlichkeit **N**icolaus v**C**lam zuzuschreiben. Von Tschernes Besitz-Nachfolger Anton Paukner erwarben 1932 Ludwig und Maria Pruscha die zwei unteren Stockwerke, Franz und Rosa Reder die obere Hälfte der Villa Tscherne,* [1131]
wo sich im Dachgeschoß die Hauskapelle mit dem Tragaltar befand. Als sie finanziell in Schwierigkeiten gerieten, ließen sie den Altar schätzen (Josef Grill, Hagen) und über einen bekannten Antiquitätenhändler "gegen gutes Geld" verkaufen.[1132]
Tscherne hatte ihn kurz nach der Errichtung seiner Villa im Hagen in der kleinen privaten **Hauskapelle** aufgestellt. Die **Kapelle** befand sich in der ersten Mansardengalerie der Villa , mit herrlichem Ausblick auf Linz, gleichsam im dritten Stockwerk.

[1126] Hacker, Firmian. OÖLA, Neweklowsky, Nachlaß, Sch. 3, Burgen und Edelsitze, G>H, Fasz. II H. Martin, Salzburgs Fürsten, 183. Kreczi, Audienz.
[1127] Hacker, Firmian.
[1128] Sokop, Stammtafeln, 8.
[1129] Hacker, Firmian. Hoheneck, I, Supplement.
[1130] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 15.
[1131] LG, GB Pöstlingberg, Bd 2, 61-131, EZ 95, S. 254, Z 6, TZ 2480/32; Kaufvertrag vom 5. September 1932.
[1132] Reder, PI April 1997, 22. Oktober 1998. Information teils auch aufgrund von PI seitens Frau Tscherne. Schäffer, Johannes-Kapelle, 50. Schäffer, F. Tscherne, 107.

Walter Reder beschrieb die **Kapelle** folgendermaßen:
An der Erkerwand war ein verzweigter **Stammbaum** [vm ähnlich wie im Winkler´schen Haus in Innsbruck] aufgemalt, an der Decke ein Sternenhimmel, den tatsächlichen Sternbildern in etwa nachempfunden, an der zweiten Wand ein total verblasstes Bild mit Engeln, die ein **Wappen** trugen und darunter die Darstellung einer Stadt [vm Innsbruck]. Es ist anzunehmen, dass es sich dabei um das Wappen der Familie Winkler handelte (von Käthe Winkler, der Gemahlin Tschernes herrührend), welches Reder nicht kannte und das von der Sonneneinstrahlung verblasst war. Die Kapelle enthielt vier Stück reichgeschnitzte elegante Zweierbänke mit roten Samtauflagen, deren Ecken gebündelte Fransen aufwiesen. Von gleicher Farbe waren die Samtknieschemel. Es gab ferner zwei hölzerne vergoldete Stehleuchter und vier Wandkerzenleuchter aus Messing.

Das **Prunkstück der Kapelle** aber war der erwähnte sogenannte "**Wanderaltar**. Die - offenbar historisch- und zeitmäßig kombinierte - **Darstellung** zeigte laut Schilderung Walter Reders im **rechten inneren Altarflügel** unten die Stadt Linz, als das Linzer Schloss noch Türmchen hatte, es wenige Häuser gab, und im oberen Teil eine Gruppe von adelig- steif gekleideten Personen mit Kindern. Im **linken Flügel** unten erkannte man Schloss Hagen mit Türmen und oberhalb eine Reihe aufrecht stehender Steine. In der **oberen linken Hälfte** dieses Altarsflügels erblickte man das Gut Hagen noch als Bauernhof, „**hoff zwe den Hakhn**“ stand darüber, und rechts vom Hof einen kleinen Turm. Unterhalb und seitlich des Hofes waren einzelne kleine Häuschen auszunehmen und Weinpflöcke bis zum Fluss hinab. Vater Franz Reder wies auf „ihr“ Haus hin, das „Moßserhoeffl“ wie in alter Schrift darunter stand, ebenerdig und länglich, neben der „Taffern“ [ehemalige Hoftaverne] gut ausmachbar und größer als die anderen Häuschen. Schräg davor stand in nord –östlicher Richtung die „**Altth Mawtth**“, ein winziges Häuschen. Vis-a-vis davon erkannte man die Säulen (welche noch heute gegenüber der jetzigen Garage stehen).[1133]

8)* *Sicherheitshort Hagen zur Zeit Napoleons unter Johann Heinrich vStarhemberg*

[Hagen 1791>1857, jüngere Starhemberger Linie: [geb. 16. Mai 1774, gest. 22. April 1857], **kk Rittmeister und Gesandtschaftsattache, Wissenschaftler und Naturforscher**, war der Sohn des Rüdiger Joseph Gf vStarhemberg und der Maria Magdalena (Tochter des Johann Baptist Fh) vGudenus. Nach dem Aussterben der älteren Linie mit Aloys vStarhemberg (5. August 1791) wurde *Johann Heinrich* 1791 Fideikommiss-Herr auf Wildberg, Riedegg, Auhof, **Hagen** usw, 1836 Senior und Lehensherr des Hauses Starhemberg.[1134]



Johann Heinrich vStarhemberg; Fürstl. Stbg Archiv Eferding, Inv. Nr.1: DD, Inv. Nr.2: 435; VE Fürst Georg vStarhemberg Schloss Eferding / OÖ, 2009.

[1133] Reder Walter, diverse Pl ua 22. Oktober 1998, 24. Jänner 2002.
[1134] Neweklowsky Walter, Stammtafel der Grafen und Fürsten von Starhemberg, II, (1972), PA Frank Elfriede.

Während der Franzosengefahr galt der Hagen jenseits der Donau als "sicherer Ort". Ein im Schlossarchiv entdeckter Vermerk besagte: 1794 war der *"Haggen"* stark bewacht, zumal die **Hauptkasse der Stadt Linz** hier aufbewahrt wurde, zur Sicherheit vor den Franzosen. Bibliothek und Nachbarräume dienten als Kanzlei. Bei Gefahr wurde das Geld im **Sockel des Altars** versteckt.[1135]
Auch am 9. August 1796 trafen die Stände in Abstimmung mit *Johann Heinrich vStarhemberg* die Vereinbarung, dass ihre Kanzleien („Geschaften") Quartier in seinen Schlössern Auhof und **Hagen** nehmen sollten. Die **Akten, Katastralbücher** etc der oberösterreichischen Stände sollten im **Schloss Hagen** vor einem etwaigen Feindeinfall in Sicherheit gebracht werden. Am 18. April 1797 erfolgte der Beschluss der Stände, dass alle ständischen Ämter ihre Manipulationen fortsetzen, und die nötigen Akten, Kredits- und Katastralbücher etc daher vom Schloss Hagen wieder nach Linz zu schaffen seien. Die sich in diesem Schloss befindliche **Hauptkasse** jedoch, samt **Obligationen**, solle unter Obsorge dort verbleiben. Die Barschaft über 30.000 fl sei in dieser Hauptkasse zu verwahren.[1136]
Einem weiteren Vermerk im Schlossarchiv Hagen zufolge lagerten auch von 1800 bis 1809 **Gold, Geld und andere Wertsachen** im Hagen, „*allwo ein gar guerts gehaimbs Loechl ist, welliches die franzesischen nit findig seind*".[1137] *Weingärtner und Burgstaller* vertraten die feste Überzeugung, dass es sich bei dem Versteck für die **Wertsachen und Akten der Stadt Linz**,[1138] nicht nur wie im Schlossarchiv überliefert, um den **hohen Sockel des Altars** der Johannes-Kapelle, sondern auch um den durch eine schwere **Eisentür absperrbaren unterirdischen Fluchtstollen gehandelt hat** (s.o.).[1139]

Im Bereich Urfahr waren im Zuge der Franzosenkriege ***drei Verschanzungen*** angelegt worden, *eine davon beim Spazenhof in der Hft* ***Hagen***.[1140] Bei jenen im Mai 1805 durchgeführten Schanzarbeiten wurden alle Bewohner des **Hagen**, sogar Untertanen anderer *Starhembergischer* Herrschaften herangezogen.[1141] Aufsicht über die Schanzenarbeiten in Urfahr, **Hagen** und Pöstlingberg führte Kommissär Egger, welcher Klagen über die harte und grausame Behandlung sowie schlechte Verpflegung der Schanzenarbeiter erhob.[1142] Jene im Hagen scheinen deshalb von ***Johann Heinrich vStarhemberg*** entschädigt worden zu sein. Das Schlossarchiv Hagen vermerkte hinsichtlich der Schanzenarbeiten vom Mai 1805, dass alle Untertanen des Hagen und anderer Starhemberger Besitzungen bei den Schanzenarbeiten eingesetzt wurden und von der Herrschaft 1 Pfund **Fleisch** zusätzlich erhielten. Randanmerkung:
"*auch auss der zweit ursach, damit das guet und teur fleisch nit in die …* [mögliche Ergänzung der fehlenden/ schadhaften Stelle:] *…Hände der Feinde fallen sollt*".[1143]

Ein ähnlicher, aber undatierter Vermerk besagt, dass die Herrschaft [*Johann Heinrich vStbg*] in jener Zeit allen im Einsatz befindlichen Untertanen ein bis eineinhalb pfundt Fleisch reichte "*zur Krafft, und damit das guet stuckh nit in dero beich khumbe*".[1144]

Die Tatsache, dass Schloss Hagen von den Franzosen verschont wurde, dürfte auf die diplomatischen und sprachlichen Fähigkeiten des illustren Schlossherrn zurückzuführen sein.

[1135] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 13.
[1136] AStL, LR B IV 1/859.
[1137] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 5, Lade 3, Varia.
[1138] AStL, LR, B IV 1/859. OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 13.
[1139] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 5, Absatz 2. Burgstaller, Pl 3. Februar 1999.
[1140] Ziegler, Urfahr, 84.
[1141] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 5, Lade 3, Varia.
[1142] Pröll, Landeskommissionen, 31ff.
[1143] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 4.
[1144] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 5.

Dieser war auch schlussendlich als ***Mitglied jener Kommission, welche die finanziellen Regelungen mit Napoleon aushandelte, auserkoren worden***.[1145]

Nicht nur die Reliquiengabe ***Johann Heinrichs vStarhemberg*** in die Schlosskapelle (1830)[1146], sondern auch die Einladungen von Prominenz ins Schloss Hagen - 1825 **Franz Schubert**, 1832 **das kaiserliche Paar** - Kaiser Franz I. und Gemahlin Karolina Augusta [vBayern; auch wenn letztere Zusage nicht realisiert wurde],[1147] die Aufnahme Adalbert Stifters ("Freizeit-Domizil") 1848 [1148] usw, lassen erkennen, dass - entgegen mancher Historiker-Auslegung aufgrund mangelnder Recherchenfunde bzw mw unüberprüfter Aussage-Übernahme von "Vor-Autoren" - die **Starhemberg**/ speziell *Johann Heinrich vStarhemberg* keineswegs untätig waren, Schloss und Zugehörungen ***nicht vernachlässigten*.** Im **Gegenteil**, angesichts der **belegten Aktivitäten, der auf zahlreichen Stichen sichtbaren und zeitlich einordenbaren Veränderungen (zB Türme, Meierhof), diverser Rechnungen** etc, wird deutlich, dass sie sehr wohl **Substanz und Aussehen bedacht aufrecht hielten**.[1149] Unter ***Johann Heinrich vStarhemberg*** beliefen sich allein für die Zeit vom 31. Dezember 1833 bis 30. September 1834 die Kosten für Bauarbeiten und Reparaturen auf 2.398 fl 47 kr ! Kurz danach, am 30. November 1834 bezahlte er bzgl **Haggen** 581 fl für Maurerarbeiten, 75 fl für 3.000 Ziegel an Georg Radner, Besitzer des Riesenedergutes, für Reparatur des Pumpenbrunnens, usw.[1150] Ein Vergleich der Stiche des Schlosses Hagen und ihrer Datierung gibt Aufschlüsse über etliche Baumaßnahmen, so ua bzgl der Gestaltung der **Schlosstürme**: Diese weisen bis 1829 Zwiebelform, anschließend flache Kegel (mw Neugestaltung vor/aufgrund der Einladung des Kaiserpaares 1832; sind ua 1835 belegt >s.o., Abbildungen alter **Meierhof** x), - später unter Maria Anna Stöger (1893 ff) hohe schmale Spitzkegel auf.

Auch die Tatsache, dass unter *Johann Heinrich* die Hauptkasse und wichtige Unterlagen der Kanzlei der OÖ Landschaft in den Napoleonischen Kriegen zur sicheren Aufbewahrung ins Schloss Hagen gebracht worden waren (s.o.),[1151] der Hagen verschont wurde, Marschall Lanne sich und seine Mannschaft 1805 mit Bier aus der Hagenbrauerei versorgte, erweckt sehr wohl den Eindruck gut-erhaltener Substanz und entsprechender Instandhaltung.[1152] Etwas mehr als fünfzig Jahre zuvor hatte *Nicklas vClam* nicht ohne Stolz „....*das **guett baulich hergehaltene Schloss***.....“ hervorgehoben (nicht erst 1748 beim Verkauf der Herrschaft, sondern bereits 1732 bei der Anmietung durch Fürstbischof Firmian befand es sich ganz sicher in Top-Zustand), was auch seinen Besitznachfolgern ein Anliegen gewesen sein dürfte.[1153]

Betrachtet man die überlieferten Zuwendungen, Erhaltungs-/Reparaturtätigkeiten und Förderungen hinsichtlich der Herrschaft Hagen, so kristallisieren sich unter den Besitzern neben *Christoph Häckhl vLustenfelden und Barbara Bischoff* speziell *Maria Josepha*

[1145] Schäffer, GHft Hagen, II, Starhemberg x. Zw 1774 > 1875: Ein Eimer = 56,589 Liter. Fichtinger, Glossar, 49.
[1146] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 1.
[1147] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 1, 13. Sokop, Stammtafeln, 8.
[1148] Vgl Schäffer, Adalbert Stifter und Schloss Hagen.
[1149] Reder erinnerte sich an Kollationierungen von Raitbüchern mit hohen Rechnungssummen, teilweise um die 3.000 fl, wobei Pruscha, welcher sich mit der Umrechnung gut auskannte, im Zeitvergleich feststellte, es habe sich um große Investitionen gehandelt. Da die Mehrzahl der Rechnungen in die 1. Hälfte des 19. Jhs wies, hätten sie beide angenommen, dass damals zu-und umgebaut, bzw rundum erneuert worden war.
[1150] AStL, Hauptbuch Haagen, 1835, Hs 1344, Nr. 3; ebd.III/5; II/4, dat. 23./24. Sept. 1835; ebd. 1834, Hs 1343, fol. 22.
[1151] AStL, LR B IV 1/859. OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 5, Lade 3, Varia.
[1152] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 1, 13. Vgl Aspernig, Hagen, 66f (Kapitel Niedergang...).
[1153] Reder, ua Pl 17. März 2001 (Kollationierungswissen). OÖLA, A Stbg, Best. Riedegg, Sch. 145, Fasc. 2, fol 13ff, AStL, LR B II J 501.

vSalburg, *Johann Heinrich vStarhemberg* und *Maria Anna Stöger* als besondere Mäzene und verantwortungsvolle Schlossinhaber heraus, welche ihren Besitz schätzten.

9*) *Robert Treml: Auftritt mit Chor im Hagen, ca 1923>37/38* [1154]



Robert Treml in St. Florian (ca 1938), PA Ecker

Der am 30. Juni 1899 geborene Treml maturierte 1917 in der Staatsoberrealschule Fadingerstraße, war Sängerknabe am Maria-Empfängnisdom zu Linz. 1917 diente er im Ersten Weltkrieg als Fähnrich in Albanien, kam krank zurück. 1920 heiratete er die Lehrerin Risa Hitsch.
Ab 1923 war er als Privatmusiklehrer tätig, gründete 1924 die Linzer Singgemeinde, einen Madrigal- und Motettenchor, den er **bis 10. März 1938 leitete.**
Mit diesem gestaltete er Messen[1155] und Feiern in der **Schlosskapelle und im Schloss Hagen** (ua Sonnwendfeiern 1934, s.o.).
1926/27 studierte er neben seiner beruflichen Tätigkeit an der Akademie für Musik und darstellende Kunst in Wien, schloss mit dem Reifezeugnis **Hauptfach Gitarre** und 1930 mit dem **Lehramt Musik** an Mittelschulen ab.

Er übte auch die Leitung des **Kirchenchors an der Linzer Martin-Luther-Kirche** aus.
Von großer Bedeutung waren für ihn die **Sing- und Spielwochen** in Österreich und Deutschland, 1931>1938 waren es 22 Ganztags-Singwochen für Musikliebhaber und Fachleute aus Österreich, Deutschland, Tschechoslowakei, Polen, Schweiz und Südtirol. Auch **Abendsingwochen** mit bis zu 200 Teilnehmern und über 50 **Abendspielwochen für Gitarre** zw 1929 bis 1938 wurden durchgeführt. 25 Singwochen, darunter die **Almsingwochen** auf der Fröstlalm bei Hinterstoder hielt Treml ab und ließ uralte Volkskunst wieder aufleben. Er förderte heimisches, alpenländisches Musizier- und Singgut. Zu den Singwochen-Teilnehmern gehörte ua **Prof. Hans Bachl** (Singgruppe OÖ. Lehrer), auch die Salzburger **Trapp-Familie** nahm vollzählig an einer *Singwoche auf der Hütteneckalm* teil und veranstaltete dann nach Tremls Vorbild musikalische Wochen in ihrer neuen Heimat Amerika.
1938>1945 war Treml in Linz als **Musikerzieher** tätig, trat als **Gründer und ab 1939 Leiter des Musikschulwerkes** im damaligen Land Oberdonau, wo bereits 10 Musikschulen geführt und weitere 15 geplant wurden, entgegen. Auch ein Jugendchor stand unter seiner Leitung. Er verfasste eine Gitarrenschule "Die Grundlagen des Gitarrenspiels", Kanonhefte usw.
Zum Wehrdienst eingezogen diente er in Frankreich und Russland, gilt ab April 1945 als verschollen. Sein Enkel Wolfgang Jungwirth hat seine Begabung geerbt, wirkt als Musikpädagoge und Gitarrist.

[1154] Ecker Gertrude, PA und diverse PI 2014, 2015, 2016 (7. Jänner 2016). Folder "Zeichnungen aus Albanien 1917-1919 von Robert Treml 1899-1945. Gedenkabend zum 100. Geburtstag am Mittwoch, 30. Juni 1999 in der Volkskreditbank Rudigierstraße." Hrsg. Helga Jungwirth, geb. Treml.
[1155] Antensteiner, PI 2008. Er übernahm ua die musikalische Gestaltung der Taufmesse für Kurt Petritsch. Der damalige Schlossbesitzer Josef Weingärtner engagierte ihn wiederholt für Messen und Feiern. Vgl Schäffer, Geschichts-musikalischer Spaziergang.

10)* Zum *Reißgjaid/Reißgejaid/Reißjagd* x

Die Bezeichnung Reißjagd wird von „reisen“= ins Feld gehen abgeleitet; diese "niedere Jagd" steht im Gegensatz zum Wildbann, welcher verliehen wird und das **Gebiet** bezeichnet, in welchem er Geltung hat und zur "höheren" Jagd selbst, die sich auf Rot- und Schwarzwild Hirsch, Wildschwein) = herrschaftliche Pertinentien/Wildbann-Hoheit bezieht.

Unter **Reißjagd** verstand man die Jagd auf Reh, Fuchs, Dachs und alles übrige Haar- und das Flugwild, wie Fasane, Rebhühner, Wachteln und andere Vögel.

*Am 31. Oktober **1315** findet sich in der Taufliste des SA Hagen der Vermerk: "Michl, des jagers im haeckh vnnd wyrths", am 5. Dezember **1393** in der Totenliste "Mert. des gn. Hn. gjaider (Jäger) am wendtbrychstain".[1156]

Der **adelige Sitz Hagen** hatte prinzipiell das **Recht der Niederen Jagd,** was ua im Anschlag *Christoph Ernst vSchallenbergs* angeführt wird**:**
9. July 1669: „*Anschlag über den **Adelichen Siz Haggen**, welcher Freyßaigen sambt desselben ein- und zuegehörung, vnd **Reißgeiaydt**, Vermög destwegen Inhändig habenden Kaysl: original Freybrief, wie hernach Specificirter mit mehreren Zuuernehmen*...“.[1157] Die **Hagen**chronik hielt hierzu fest: „*Aprilis 24, 1673: Völlige marg vnnd grundt- vnnd grentzbeschreibung des Adelich Landguett **Haggen** negst Lintz nach dem Concept von 1669 nachgangen vnd nur ein ander punct gemachet: allain der Saltzherr Loschy angemerckhet, aniezo im Burgerhoff aufsizend*.“ Vermerk: „*Sunnst wie beym **Anschlag dat. July 9 1669*** (s.u., Anhang II)“.[1158]

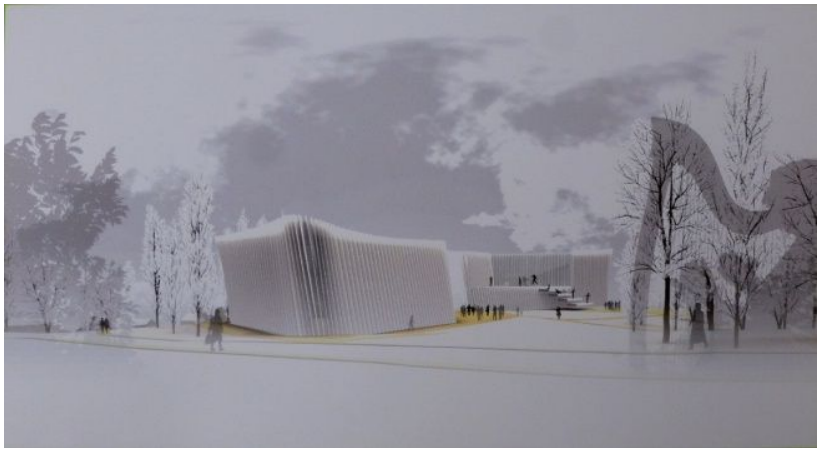
Zu ***Jagd* und *„Reißgeiaydt*“** sei bemerkt:
Ursprünglich stand in den germanischen Ländern das Eigentum an Grund und Boden sozialen Gruppen zu, welche das Nutzungsrecht am gemeinsamen Landgebiet, der Allmende hatten, dort fischen und jagen, bzw in den Wäldern außerhalb dieser Allmende der **freien Jagd** nachgehen durften. Mit dem Erstarken der Zentralgewalt im fränkischen Reich und in der Folge in den deutschen Stammesherzogtümern, darunter auch in Baiern (zu dem bis zum Reichstag von Regensburg am 8. September 1156 die „marchia orientalis“, das Kernland des späteren Österreich gehörte) beanspruchte der König bzw Herzog das Neuland, und schuf verschiedene Bodenregale wie das Forstrecht, Jagdrecht, Bergrecht und Wasserrecht, entwickelte so ein **Jagdrecht** auf fremdem Grund und Boden.
Dem kleinen, vor allem protestantischen Adel, war nur die ***Niederjagd***, auch als ***Feldjagd oder „Reißgjaid“ /Reisgejaid/Reißjagd*** [1159] bezeichnet, verblieben, wie dies einst auch im **Hagen** der Fall war.
Ks Rudolf II. erließ am 20. Juli 1581 eine **Reißjagdordnung**, worin er festhielt, dass zum **Wildbann** nur das Rot- und Schwarzwild gehöre, alles Übrige zur **Reißjagd**.
Die wichtigste Quelle der Geschichte der Jagd in den Ostalpen im ausgehenden 16. Jh und ersten Viertel des 17. Jh, ist ein Manuskript *Martin Strassers* (1624), welcher 1590 von EBi Wolf Dietrich vSalzburg zum obersten salzburgischen Jägermeister ernannt worden war. [1160]

[1156] Reder, PI 1999, Abschrift, SA Hagen, Lade 2, Tauf- bzw Toten-Liste.
[1157] OÖLA, HA Weinberg, Sch. 1296, OÖ Anschläge A-H, fol. 450ff; ebd. LA, Sch. 1238, fol. 362ff; BDA, Pöstlingberg/Schloß Hagen, Mappe I, Ia/6ff und Akt III a/7, 8. AStL, LR B II, D 2, 101ff.
[1158] OÖLMBibl, Ehem. SA Hagen, As fol. 11.
[1159] AK Adel im Wandel, 346. Birngruber, Waldenfels, 337, 340.
[1160] AK Adel im Wandel, 343ff. Darin erklärt er ua, das Weidwerk diene sowohl zur **Ertüchtigung der Adeligen** und der **ritterlichen Jugend**, als auch Fürsten und anderen hohen Standespersonen, welche sich dadurch für das Kriegswesen tauglich machen konnten, indem sie ua die unterschiedlichen Witterungsverhältnisse ertragen lernen, das Reiten, Laufen, und Gehen trainieren. Auch schütze der Jäger Vieh und Getreide der Armen vor Wölfen und anderen Schaden verursachenden Tieren. Andererseits aber zerstörten die adeligen Jäger die Frucht auf den Feldern, was für die Bauern großen Schaden, oft sogar Not bedeutete.

XX) Ausblick: Auf dem Kern-Areal des ehemaligen Schlosses Hagen entstand nun die neue Anton-Bruckner-Privat-Universität*

In diesem Konnex sei ein Blick auf den ehemaligen Leserbrief des K.G.Klein geworfen, welcher in Parallele zum *Schloss Hagen* bzgl *Wollzeugfabrik* und *Nachfolgebau* voraussehend bemerkte: *„Nun soll **dieses einmalige Bauwerk aus Unverständnis und reinem Merkantilismus heraus dem Caterpillar zum Opfer fallen**, um wahrscheinlich einem **modernen Bau** Platz zu machen….“.* [1161]

Einladung zum Spatenstich der Anton Bruckner Privat-Universität am 4. Mai 2011;
auf dem Gelände des ehemaligen Schlosses Hagen [1162]



unten: Foto Schäffer 14. Juni 2015;
(vor dem Neubau die alte Schlossmauer, rechts vorne das ehem. "Rockenmacher-Häusel" [1163]



[1161] AStL, Nachlässe, Dr. August Zöhrer, Schuber 19, 8. Februar 1964, Wochenendbeilage der „Oberösterreichischen Nachrichten“, 19. Reaktion Zöhrers auf den Artikel „Die Wollzeugfabrik und die Demolierer von Linz“ von K. G. Klein.
[1162] Bürgermeister Dr. Franz Dobusch wies bei der Spatenstichfeier auf die historische Bedeutung, die Lage, die ehemalige Kultstätte hin. Vgl Schäffer, Geschichts-musikalischer Spaziergang.
[1163] Das Rockenmacher-Häusel "ohne Grund" [AStL, Hauptbuch Hagen, Hs 1344 Urbarial Einzahlungstabelle bei dem adeligen Landgut Hagen vom Jahre 1834; Hagen 8/Hagenstr. 51, Tom I/97], zuerst als "Neu erbautes Häusel", dann um 1820 nach dem Besitzer, dem Spinnrockenmacher Balthasar Hofer als "Rockenmacher-Häusel" bezeichnet. Es ist vm eines der auf Leopold Zinnöggers lavierter Zeichnung des Schlosses Hagen und seines engsten Umfeldes (1827) dargestellten Untertanenhäuser. OÖLM, Inv. Nr. OAL I 69/2. Der Begriff "Rocken" bezeichnet einen Holzteil beim Weben.

XXI) Schlussbetrachtung:*

Kann man auch das geschichtsträchtige, prachtvoll gestaltete und ausgestattete vier-türmige Schloss nicht mehr zum Leben erwecken, so erhalten doch - neben den (wenigen noch existenten) Abschriften aus dem Schlossarchiv, den Darstellungen auf Stichen und Gemälden aus verschiedenen Jahrhunderten, den zahlreichen mündlichen Überlieferungen, den ihm mit stetig wachsender Hochachtung gewidmeten Publikationen - **diverse Objekte aus diesem Prachtbau** das Wissen um seine **bedeutende historische Vergangenheit**, die wechselnden **adeligen Besitzer und Patriziergeschlechter**, die in ihm und seinem Umfeld lebenden Untertanen und späteren Bürger, sowie um die **illustren Besucher**.
Bzgl der Nutzung des Schlosses wurden diverse Vorschläge eingebracht, ua Schloss Hagen als Gästehaus der Stadt Linz zu verwenden, es sei repräsentativ [!], oder als Schülerheim wegen der gesunden Lage; bzw später als Krankenhaus, Seniorenresidenz, Hotel. [1164]
Jedenfalls gab die Behörde ihre Zustimmung zum Abriss des noch immer repräsentativen adeligen Renaissancebaus (> s.o., Gedicht Prof. Burgstallers).





Schloss Hagen während des Abrisses, Juni 1963; VE / PA Stockhammer Irmgard

[1164] AStL, Sammlung Hagen, Akten des Bgm Dr. Ernst Koref, 1945>1962, Mappe Nr. 297. Vgl Kurzinformation (s.o.).

Wird auch die Dunkelziffer der leider unentdeckt gebliebenen bzw auf die eine oder andere Weise „verschollenen“ und noch dazu ohne Hinweis-Spuren zu hinterlassen weiter veräußerten Kunstobjekte von Zeitzeugen der Schloss-End-Phase als ziemlich hoch eingeschätzt, möge dennoch die Zahl der in dieser Publikation aufgezeigten (**erhaltenen bzw wieder-entdeckten) Kostbarkeiten, Besonderheiten und Raritäten-Nennungen** dem Leser und Betrachter den hohen Standard im und um das Schlossgebäude offenbaren, sowie Wohlstand, Kunstsinn und Kultur-Erhaltungsbewusstsein der diversen Besitzergeschlechter erahnen lassen.

Die **Wissenserhaltung** um die **ehemals blühende und bedeutende Herrschaft Hagen,** ihr **Erscheinungsbild**, ihre **Inhaber, Besucher-Persönlichkeiten** und **Untertanen** ist das ideelle Ziel der Autoren dieser Studie.
Weitere Beiträge zur Geschichte des Areals, seiner Frühzeit, der Inhabung durch diverse Adelsgeschlechter, deren Lehensmänner, zu den behausten sowie unbehausten Untertanen, über die Edelsitzerhebung und die darauf folgenden Jahrhunderte bis zum Abriss sind bereits partiell in Manuskripten vorbereitet, auf Sticks und CD´s gesichert, bedürfen jedoch wegen neu erarbeiteter Erkenntnisse, Entdeckungen und entsprechender Ergänzungen noch gründlicher Überarbeitung. Dabei spielt auch der beachtliche Zeit- und Kosten-Aufwand eine nicht unerhebliche Rolle, verursacht manche Verzögerung.

Obermagistratsrat i.R. Dr. August ***Zöhrer***, Anrainer zum Hagen, welcher mit dem Maler Prof. Steinbüchler in Verbindung stand, über die Geschehnisse und Vorgangsweisen im Hagen informiert war, kommentierte im Hinblick auf das Schicksal des **Schlosses Hagen** und damals (1964) bereits voraussehbare **Demolierung der Linzer Wollzeugfabrik** (seiner Antwort auf den Artikel *K.G. Kleins „Die Wollzeugfabrik und die Demolierer von Linz*“ entnommen):
„*Aber es ist zu befürchten, daß es hier ebenso gehen wird* ***wie beim Schloß Hagen. Man vernachlässigt die Gebäude, bis man sie als abbruchsreif hinstellen kann.*** *Dabei ist Linz ohnehin so* ***arm an wertvollen und kunstgeschichtlich bemerkenswerten Bauten****. .....".*[1165]

Der adelige Prachtbau, der Prof. Burgstaller "*stets unsterblich erschien, der Kriege ertrug, und noch, Bomben-erschüttert, wie ein Fels in der Brandung Stadt Linz und Dorf Hagen edle Abkunft bestätigt´, gewährt´* " (s.o.), wurde laut dessen Aussage "*mit allen Mitteln in die Knie gezwungen*".[1166]

Abschließend sei *Dr. Georg Wacha´*s gedacht, welcher bei seinen schier unermüdlichen Bemühungen, Beiträge zur Erhaltung des Wissens bzgl Schloss Hagen bzw seiner Inhaber aufzuspüren und den Autoren zukommen zu lassen, immer wieder sein Entsetzen über die Demolierung bekundete, und betonte, der für ihn "unverständliche, kurzsichtige und rein **spekulative Abriss" eines so hervorragenden geschichtlichen Denkmals** habe ihn in seinen
"Grundfesten zutiefst erschüttert und empört. Der Gegeninitiative, wiewohl in Anbetracht der mächtigen Befürworter erfolglos, gebührt höchste menschliche Anerkennung und mitbürgerlicher Dank, dass man es wenigstens versuchte“.[1167]

[1165] AStL, Nachlässe, Dr. August Zöhrer, Schuber 19, 8. Februar 1964, Wochenendbeilage der OÖN, 19.
[1166] Burgstaller, Pl 3. Februar 1999.
[1167] Wacha, Pl 5. November 2001. Er hatte im Sinne mangelnden Kulturverständnisses ohnehin befürchtet, dass Unterschriftenlisten und Vorsprachen von kulturbeflissenen und engagierten Bürgern nicht gegen auf Wirtschaftsinteressen beschränktes Denken aufkommen würden.

Literaturliste:

Adler, Bierstadt Linz = Adler Hubert, Die Bierstadt Linz und ihre "Linzer Brauerei". In: Linz aktiv, Nr. 29, Winter 1968/69.
AK Adel im Wandel = Ausstellungskatalog Adel im Wandel. Rosenburg, 1990.
AK Berge-Beile Keltenschatz, Nordico Linz, 10. Dezember 1998>28. Februar 1999. Linz, 1998.
AK Fulda = Ausstellungskatalog "Fulda im Licht der Heiligen". Tradition, Verehrung, Volksfrömmigkeit. Fulda 24. Februar>17. April 2016.
AK Gotik Schätze OÖ = Ausstellungskatalog Gotik Schätze Oberösterreichs. 22. April>27. Okt. 2002; Linz, 2002.
AK Heilige = Ausstellungskatalog Heilige in Kunst und Verehrung der Steiermark. Ausstellung 28. April bis 30. September 1982, Diözesanmuseum Graz. Graz, 1982.
AK Kloster, Kaiser, Gelehrte = Ausstellungskatalog Kloster, Kaiser und Gelehrte. Skriptorium und Bibliothek des Augustiner-Chorherrenstiftes Klosterneuburg im 15. Jh. Katalog zur Sonderausstellung im Stiftsmuseum Klosterneuburg vom 15. September bis 30. Juni 2016. Maria Theisen, Martin Haltrich. Luzern, 2015.
AK Nationalheilige Europas = Ausstellungskatalog zur Ausstellung Nationalheilige Europas, Ausstellung vom 29. Nov. 2009 bis 5. April 2010 in Linz: Assmann Peter/Hollerweger Hans/Assmann Dietmar/Weidinger Dagmar/Hell Bodo. Weitra, 2009.
AK Turmbau zu Babel = Ausstellungskatalog Der Turmbau zu Babel. Graz, 2003.
Altinger, Nekrologien Kremsmünster = Altinger Altmann P. Dr., Die zwei ältesten Nekrologien von Kremsmünster. Wien, 1897. MGH, IV, Necr. Cremifanensia, 198, Nr. 15.
Arndt, Schloss Hagen = Arndt Hans Dr. Ing., Schloß Hagen. In: Mitteilungen der "Gesellschaft der Freunde der Stadt Linz", Jg 7, Feber 1957, Nr. 1/2.
Aspernig, Hagen = Aspernig Walter, Geschichte des Landgutes Hagen bei Linz. HistJbL, 1971.
Aspernig, Puchenau = Aspernig Walter, Geschichte des Schlosses Puchenau. Wien, 1990.
Barczyk, Heilige anfassen = Barczyk Karina, Heilige anfassen. In AK Fulda (s.o.).
Barczyk, Stadt Bad Waldsee = Barczyk Michael, Stadt Bad Waldsee. In: *Rudolf* Hans Ulrich, Stätten der Herrschaft und Macht, Burgen und Schlösser im Landkreis Ravensburg. Ostfildern, 2013.
Barczyk/Jetter/Kiemel, Bad Waldsee = Barczyk Michael, Jetter Karl, Kiemel Günther, Bad Waldsee. Zwischen Wald und See. Bad Waldsee, 1997.
Barczyk/Sailer/ Kiemel, Bad Waldsee =Barczyk Michael, Chronik der Stadt Waldsee, 330-1806. Zeugnisse aus Zeit und Zeitung. Bad Waldsee, 1984.
Belohlawek, Münz-, Maß- und Gewichtskunde = Belohlawek Hans, Münz-, Maß- und Gewichtskunde. Stuttgart, 4. Aufl., o.D.
Birngruber, Waldenfels = Birngruber Klaus, Waldenfels im Mühlviertel. Untersuchungen zur Geschichte der Herrschaft und ihrer Besitzer. In: Mitteilungen des OÖLA, Bd 21, Linz, 2008.
Böhm, Glasfenster = Böhm Margarethe, Die Glasfenster im Maria-Empfängnis-Dom zu Linz. Bearb. von Miriam Windsheimer. Kunstverlag PEDA-Passau, 2009.
Bohdanowicz, Linzer Vororte = Bohdanowicz Franz Xaver, Die Linzer Vororte dargestellt nach dem "Josephinischen Lagebuch" und "Franziszeischen Kataster". Bd 12, 13 Urfahr; Bd 14 Pöstlingberg. Linz, 1957.
Brande, Rezension Schäffer = Brande Arthur, Rezension "Johanna und Herbert Schäffer: Adalbert Stifter und Schloss Hagen bei Linz in Oberösterreich", in: Rheinische Adalbert-Stifter-Gemeinschaft (1949 in Leichlingen/ Rheinland gegründet), Nachrichtenblatt Nr. 133, Mai 2014; Bücherschau, S. 64f.
Commenda, Adelige Lustbarkeiten = Commenda Hans, Adelige Lustbarkeiten im 16. Jh. Volkskundliche Ausdeutung eines alten Bildes. In: Heimatgaue, 1936.
Commenda, Sagen = Commenda Hans, Sagen in und um Linz. OÖHbl, Jg. 21, Heft 3/4. Juli >Dezember 1967.
Constantini, Pöstlingberg = Constantini Otto, Der Linzer Pöstlingberg. Linz, 1947.
Constantini, Schloß Hagen = Constantini Otto (/Erna), Schloß Hagen. In: Mitteilungen der "Gesellschaft der Freunde der Stadt Linz", Jg 7, Feber 1957, Nr. 1/2, S. 1f.
Crailsheim, Amerang = Crailsheim Krafft Fh von, Geschichte des Schlosses Amerang. 1. Auflage, Selbstverlag, Amerang, 1953.
Doblinger, Megiser = Doblinger Max, Hieronymus Megisers Leben und Werke. In: MIÖG 26, 1905, Sonderdruck.
Doblinger, Wallsee = Doblinger Max, Die Herren von Wallsee. Anhang IV, Wien, 1906. Ders. und ders. Titel in : Archiv für österreichische Geschichte. Hsg. von der Historischen Kommission der ksl AdW, 95. Bd, Wien 1906.
Düwel, Germanische Schriftzeugnisse = Düwel Karl, Germanische Schriftzeugnisse: Runen, S. 271. In: AK Turmbau zu Babel, Graz, 2003. Ursprung und Vielfalt von Sprache und Schrift, Bd IIIa: Schrift (hrsg. Wilfrid Seipel).
Ebendorfer, Chronica Austrie = Ebendorfer Thomas, Chronica Austrie, Berlin, 1967, XXXVII.
Eidenberger, Walding = Eidenberger Josef, Waldinger Geschichts-Bilderbuch. Walding, 2007.
Einzinger, Bayer. Loew = Einzinger von Einzing Johann Martin Maximilian, Bayerischer Loew, Das ist: Historisches und Heraldisches Verzeichnis der Bayerischen Turnierer, und Helden, ….. 2 Bde, München, 1762.
Eiselen/Burgstaller, In memoriam = Eiselen Hermann Dr./Burgstaller Josefa Dr., In memoriam Ernst Burgstaller. Linz, 2001. Assmann Dietmar, in: Mitteilungen a.d. OÖ Musealverein, Jg. 30 (2000), Heft 2.
Faissner, Moserische Küche = Faissner Waltraud, "Di zenndt soln noch arweittn miessen". Gutes aus der Moserischen Küche im Hagen". In: OÖHbl, 69. Jg, Heft 1 / 2, 2015.
Faulmann, Schriftzeichen = Faulmann Carl, Das Buch der Schrift enthaltend die Schriftzeichen und Alphabete aller Zeiten und aller Völker des Erdkreises. Frankfurt/Main, 1990.
Fichtinger, Glossar = Fichtinger Gerlinde, Glossar für Heimat-, Haus- und Familienforschung. Linz, 2003.
Flendrovsky, Tarock = Flendrovsky Friedrich, Tarock. Ein Wegweiser durch das königliche Spiel. Wien, 1991.
Geise, Kelt. Nachrichtensystem = Geise Gernot L., Das Keltische Nachrichtensystem. Edition Efodon, Michaels Verlag, Peiting, 2002.

GemeindeChronik Alberndorf = Die Gemeinde Alberndorf in der Riedmark. Wissenswertes aus Archiven, Chroniken und mündlichen Überlieferungen. Linz, 2001.
Gielge, Beschreibung, Oesterreich ob der Enns = Gielge Ignaz, Topographisch-historische Beschreibung aller Staedte, Maerkte, Schloesser, Pfarren, und anderer merkwürdigen Oerter des Landes ob der Enns. In alphabetischer Ordnung von ihrem moeglichst erhobenen Ursprunge bis zum Wiener-Friedensschluße 1809". Wels, 1814.
Glas, Burg/Schloss Linz = Glas Bernhard, Burg/Schloss zu Linz. Linzer Regesten. Linz, 2001.
Grohs, Urfahrwänd = Grohs Hans, Lehrpfad Urfahrwänd. In: Apollo. Nachrichtenblatt der Naturkundlichen Station der Stadt Linz, Folge 41/42, Linz, 1975.
Gros, Bildhauerfamilie Zürn = Gros Ludwig, Die Waldseer Bildhauerfamilie Zürn. Anlässlich der Ausstellung 700-Jahre Stadt Bad Waldsee, 1998.
Großschopf, Stifter = Großschopf Alois, Adalbert Stifter. Leben-Werk-Landschaft. Trauner Verlag, 1968.
Hacker, Audienz = Hacker F., Die Audienz des Fürsterzbischofs Firmian bei Karl VI. In: Unterhaltungsbeilage der Linzer Tagespost, Nr. 48, Jg 1911, 26. November 1911.
Hager, Pöstlingberg = Hager Christian, Auf dem Pöstlingberg. Geschichte und Geschichten vom Wahrzeichen der Landeshauptstadt Linz. Linz, 1997.
Haider, Gesch. OÖs = Haider Siegfried, Geschichte Oberösterreichs. Wien, 1987.
vHandel-Mazzetti, Wallsee/Sindelburg = Handel-Mazzetti Viktor Fh von, Wallsee und Sindelburg an der Donau. In: Monatsblatt des Vereines für Landeskunde von NÖ, Vancsa Max, V. Bd, Wien, 1910/11.
Hillbrand, Pöstlingberg = Hillbrand Erich / Friederike, Pöstlingberg. Streiflichter auf Erscheinungsbild und Geschichte des Linzer Hausberges. Linz, 1995/96.
vHoheneck, Genealogie = Hoheneck Johann Georg Adam Fh von: Die Löbliche Herren Herren Stände Deß Erz = Herzogthumb Oesterreich ob der Ennß. Als: Prälaten, Herren, Ritter und Städte/ oder Genealog – und Historische Beschreibung Von deroselben Ankunfft, Stifft Erbau – und Fort-Pflanzung / Wapen / Schild / und Helmen / Ihren Clöstern / Herrschaften / Schlössern / und Städten etc. Erster Theil. Mit sondern Fleiß zusammen getragen durch dero Mitglid und gewesten Verordneten Johann Georg Adam / Freyherrn von Hoheneck / Herrn zu Schlißlberg / Prunhof / Tratteneck / Gallspach / Rechberg / St. Panthaleon und Stainbach. Passau. Gedruckt bey Gabriel Mangold / Hoch –Fürstlichen Hof – Buchdruckern, Anno MDCCXXVII. Teil I + Supplement, II, III. Passau 1732,…
vHormayr, Schallenberge = vHormayr Joseph Fh, Denkwürdigkeiten aus der Familiengeschichte der Schallenberge. In: Archiv für Geschichte, Statistik, Literatur und Kunst, Wien, 2. Oktober 1826.
Hruza, Wallsee 1171>1331= Hruza Karel, Die Herren von Wallsee. Geschichte eines schwäbisch-österreichischen Adelsgeschlechts (1171-1331). Linz, 1995.
Jolle, Salburg = Jolle Jonas C., Die gesamte Stammliste des Geschlechtes Salburg, von den Anfängen der Salburger bis zu den heutigen Grafen und Herren von Salburg und Freiherren zu Falkenstein und Altenhof. 1990. (Gräflich Salburgisches Privatarchiv, Schloss Altenhof).
Jungmair, Stifters Linzer Wohnung = Jungmair Otto, Adalbert Stifters Linzer Wohnung. In: Schriftenreihe des Adalbert-Stifter-Institutes des Landes OÖ, Folge 10.
Kaar/Pötzelberger, Gaststätten = Kaar Günther/Pötzelberger R., 500 Jahre gastronomisches Linz. Gaststätten in Oberösterreich. Linz, 1990.
Kastner, Stollensystem = Kastner Johannes Chrysostomos, Elf Kilometer Stollensystem für 30.000 Menschen. In: Linz Aktiv 54-57, Winter 1975/76, Nr. 57.
Kohler, Adelsbibliotheken = Kohler Alfred, Umfang und Bedeutung historisch-geographischer Werke in oberösterreichischen Adelsbibliotheken des 17. Jahrhunderts. In: Mitteilungen des OÖLA, Bd 13, Linz, 1981.
Kolb, Chronik Urfahr = Kolb Josef v., Chronik der Stadt Urfahr von 1092 bis 1885; AStL.
Korth, Brunnen St. Florian = Korth Thomas, Die Brunnen im Stiftshof von St. Florian. In: JbOÖMusV, 119a, 1974.
Kreczi, Linz = Kreczi Hanns, Linz, Stadt an der Donau. Linz, 1951.
Kreczi, Linzer Häuserchronik = Kreczi Hanns, Linzer Häuserchronik. Linz, 1941.
Kreczi, Teure Logis = Kreczi Hanns, Eine Audienz auf dem Linzer Schloss. Salzburger Erzbischof bei Karl VI. – Teure Logis im Schloss Hagen. In: Oberdonau Zeitung Nr. 107, dat. 18. April 1944.
Kronbichler-Skacha, Katalog Diözesanmuseum St. Pölten = Kronbichler Johann/Kronbichler-Skacha Susanne, Katalog der ausgestellten Objekte des Diözesanmuseums St. Pölten. St. Pölten, 1984.
Kunstjahrbuch Linz = Kunstjahrbuch der Stadt Linz. Wien, München, 1971 (auch 1977, 1980).
Kutschera, Fliegerangriffe = Kutschera Richard, Die Fliegerangriffe auf Linz im 2. Weltkrieg. HistJbL, Linz, 1966.
Lackner/Stadler, Fabriken = Lackner Helmut/Stadler Gerhard A., Fabriken in der Stadt. Eine Industriegeschichte der Stadt Linz. Linz, 1990.
Lamprecht, Mappula = Lamprecht Johann, Mappula Marchiae Bavarica ab Imperator Aug. Carolo Magno in pagos divisae oder das Land ob der Ens in seiner Gestaltung und Eintheilung vom VII. bis XIII. Jahrhundert, entworfen, zusammengestellt und dem kirchlichen Kunst Vereine der Diöcese Linz ehrfurchtsvoll gewidmet von Johann Lamprecht, Säcular-Priester. (OÖLMBibl). Linz, 1863.
Lehr, LandesChronik OÖ = Lehr Rudolf, LandesChronik Oberösterreich. Wien, 1987.
Line, Runen = Line David und Julia, Das Geheimnis der Runen. München, 1989.
vManteuffel, Zürn = vManteuffel Claus Zoege, Die Bildhauerfamilie Zürn, 1606>1666, Bd I, 1969.
Martin, Salzburgs Fürsten = Martin Franz, Salzburgs Fürsten in der Barockzeit 1587-1771. 4. Auflage, Salzburg, 1982.
Mayrhofer/Katzinger, Linz = Mayrhofer Fritz/Katzinger Willibald, Geschichte der Stadt Linz. Band I. Von den Anfängen zum Barock; Bd II, Von der Aufklärung zur Gegenwart. Linz, 1990.
Mecenseffy, Protestantismus = Mecenseffy Grete, Geschichte des Protestantismus in Österreich. Graz-Köln, 1956.
Melchers, Heilige = Melchers Erna und Hans, Das große Buch der Heiligen. Geschichte und Legende im Jahresablauf. München, 1978.
Michalek, Haunsberg = Michalek Gerhard Peter, Die Edelfreien von Haunsberg-Wildberg-Riedegg, Herren von Linz. Herkunft, Aufstieg und Herrschaftsbildung eines führenden hochmittelalterlichen Adelsgeschlechtes in Bayern, Salzburg und Österreich. Dissertation Salzburg, 1991.

Nemeskal/Vorel, Dejiny Jachymovske = Nemeskal Lubomir/Vorel Petr, Dejiny Jachymovske Mincovny A Katalog Razeb, I, 1519/1520-1619. Pardubice, 2010.
Neweklowsky, Schiffahrt = Neweklowsky Ernst, Die Schiffahrt und Flößerei im Raume der oberen Donau. Linz, 1952 (Bd 1), 1954 (Bd 2), 1964 (Bd 3).
Niederstätter, Geschichte = Niederstätter Alois, Österreichische Geschichte 1400-1522. Das Jahrhundert der Mitte an der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit. Wien, 1996.
Ö. Kunsttopographie = Österreichische Kunsttopographie, Band LV, Die Profanen Bau- und Kunstdenkmäler der Stadt Linz, III. Teil, Außenbereiche Urfahr, Ebelsberg. Horn, 1999.
OÖMV-GFLK= Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines-Gesellschaft für Landeskunde, 150. Bd. S. 261, Linz, 2005.
Petrus-Pekny, Bethlehem = Petrus-Pekny Eva, Der Weg nach Bethlehem. Autobiographische Skizzen. Weitra, 2002.
Pillwein, Linz = Pillwein Benedikt, Linz Einst und Jetzt. Linz, 1846.
Pillwein, Provinzial-Hauptstadt = Pillwein Benedikt, Beschreibung der Provinzial-Hauptstadt Linz und ihrer nächsten Umgebung. Linz, 1824.
Pope, Alte Schriften = Pope Maurice, Das Rätsel der alten Schriften. Bergisch Gladbach, 1978.
Preuenhueber, Annales = Preuenhueber Valentin, Annales Styrenses, samt dessen übrigen Historisch- und Genealogischen Schriften, Zur noethigen Erlaeuterung der Oesterreichischen, Steyermaerkischen und Steyerischen Geschichte. Aus der Stadt Steyer uralten Archiv und anderen glaubwuerdigen Urkunden, Actis Publicis und den bewaehrten Fontibus, mit besondern Fleiß verfasset. Nürnberg, 1740.
Rotman, Null/Nichts = Rotman Brian, Die Null und das Nichts. Eine Semiotik des Nullpunkts. Berlin, 2000.
Rumpler, Wallsee/Schlierbach = Rumpler Klaus, Die Wallseer, das Land odE und das Stift Schlierbach. In: 650 Jahre Stift Schlierbach. Schlierbach, 2005.
Ruprechtsberger, Gründberg = Ruprechtsberger Erwin M., Der Keltenschatz vom Linzer Gründberg. In: Archäologische Forschungen. Sonderheft XXII, Linz, 1998.
Ruprechtsberger, Berge-Beile Keltenschatz = Ruprechtsberger Erwin M., Berge - Beile, Keltenschatz. Katalog zur Ausstellung im Nordico - Museum der Stadt Linz, 10. Dezember 1998 > 28. Februar 1999 (s.o.). Linz, 1998.
Sarne, Holzdecken OÖ = Sarne Bertha, Holzdecken in Oberösterreich. In: Kunstjahrbuch Linz, 1977.
Schäffer, Adalbert Stifter und Schloss Hagen = Schäffer Hanna und Herbert, Adalbert Stifter und Schloss Hagen. Eigenverlag, Linz, 2013 [hrsg. zum 50-jährigen "Todesgedenken" des Schlosses Hagen, 14. Juni 1963].
Schäffer, Adelsgeschlechter Hagen = Schäffer Hanna und Herbert, Beiträge zu einigen mit dem vormaligen Landgut/Schloss Hagen bei Linz verbundenen Adelsgeschlechtern, deren Gesippen und Nachfolgern wie den Herren von Amerang-Schleunz (-Anzbach-Lengenbach), Dornberg-Lungau, Griesbach-Wasserburg, Haunsperg (Moosbach), Kölnböck, Machland-Velburg-Clam, Schaunberg-Leonberg, Schönhering-Plankenberg (Mürz, Kindberg, Katsch, Teufenbach; Witigonen), Sunelburg/Sindelburg, Wallsee, Wilhering-Waxenberg (-Stille-Heft-Url-Hagenau), Zakking-Sumerau (Liechtenstein-Murau, Radelberg, Arnstein). Eigenverlag, Linz, 2014.
Schäffer, F. Tscherne = Schäffer Hanna und Herbert, „Friedrich Tscherne, ein bedeutender Sohn der Stadt Linz a.d. Donau." Eigenverlag, Linz, 2011.
Schäffer, Gerichtsbarkeit und Gerichtssäulen = Schäffer Hanna und Herbert, Gerichtsbarkeit und Gerichtssäulen im Hagen. Linz, erg. Auflage 2015.
Schäffer, Geschichts-musikalischer Spaziergang = Schäffer Hanna und Herbert, Ein geschichts-musikalischer Spaziergang durch den Hagen/Linz. Von den Barden bis zur Anton-Bruckner-Privat-Universität. Linz, 2015.
Schäffer, GHft Hagen/Inhaber = Schäffer Hanna und Herbert, Die Grundherrschaft Hagen bei Linz und ihre Inhaber. Bände I – IV (Ms).
Schäffer, Khueperger = Schäffer Hanna und Herbert, Niclas Khueperger (1531>1597) Bürgermeister der Stadt Linz zur Zeit der Reformation/Gegenreformation, und seine Familie. Eigenverlag, Linz, 2013 [hrsg. zum 50-jährigen "Todesgedenken" des Schlosses Hagen, 14. Juni 1963].
Schäffer, Lehenträger Hagen = Schäffer Hanna und Herbert, Studien zu Lehenträgern der Herren von Wallsee bezüglich der Grundherrschaft Hagen bei Linz. (Ms)
Schäffer, *Merk*würdiges aus dem Hagen/Linz = Schäffer Hanna und Herbert, *Merk*würdiges aus dem Hagen/Linz. Historische Legenden, Anekdoten, Sagen und Besonderheiten, unter Einbeziehung des örtlichen, herrschaftlichen und geschichtlichen Umfeldes. Eigenverlag, Linz, 1. Aufl. 2008; 2. Aufl. 2009; 3. Aufl. 2015.
Schäffer, Musik-Mäzenatentum = Schäffer Hanna, Maria vBayern und die Musik. Musik-Mäzenatentum am bayrischen und am innerösterreichischen Hof. In: Zeitschrift des Historischen Vereines für Steiermark. Hrsg. Gerhard Pferschy und Karl Spreitzhofer. Graz, 1992, S. 205ff.
Schäffer, Persönlichkeiten/Hagen = Schäffer Hanna und Herbert, Bedeutende Persönlichkeiten und Begebenheiten im ehemaligen Landgut / Schloss Hagen bei Linz. Linz, 2013. Und **Auszug** in OÖHbl, 67. Jg, Heft 1 / 2, 22ff, Linz, 2013 [beide hrsg. zum 50-jährigen "Todesgedenken" des Schlosses Hagen, 14. Juni 1963].
Schäffer, Schloß Hagen bei Linz = Schäffer Hanna und Herbert, Schloß Hagen bei Linz: Die Geschichte einer Herrschaft im Spiegel von historischer Legende, Anekdote, Sage und Erzählung. (Auszug aus „*Merk*würdiges….") In: OÖHbl, 62. Jg., Heft 3 / 4, 140ff. Linz, 2008.
Schäffer, Weingärtner = Schäffer Hanna und Herbert, Die Linzer Patrizierfamilie Weingärtner (Ms).
Schaffranke, Stifter/Tonkunst = Schaffranke Franz, Adalbert Stifters Verhältnis zur Tonkunst. In: Adalbert Stifter-Institut des Landes Oberösterreich, Vierteljahrsschrift Jg 9, Folge 1/2, 1960.
vSchallenberg AC, Hagen/Haaggen = Schallenberg Alexander Christoph, Dr. Graf von," Hagen (Haaggen)".
Wien, 1988 (Gräflich Schallenbergisches Privatarchiv).
Schicklberger/Baumgartner, Glasgemälde Linzer Dom = Schicklberger Gottfried/ Baumgartner, Die großen Glasgemälde des Maria-Empfängnis-Domes zu Linz. Linz, 1995.
Schimböck, Siard Worath = Schimböck Maximilian, Siard Worath, Abt von Schlägl (1661-1701-1721): Ein Beitrag zur Geschichte des Stiftes Schlägl in Oberösterreich. Linz, 1977.
Schmidt, Linz- Ansichten = Schmidt Justus, Linz in alten Ansichten. Salzburg, 1965.

Schmidt, Linzer Kirchen = Schmidt Justus, Die Linzer Kirchen. In: Österr. Kunsttopographie, Bd 36;1964/65.
Schober, Nachruf Hagen = Schober Friedrich, Ein Nachruf für Schloß Hagen. (Unsere Burgen und Schlösser sterben). In: Mühlviertler Heimatblätter, Jg II, 1962.
Schultes, Adalbert Stifter als Zeichner und Maler = Schultes Lothar, Adalbert Stifter als Zeichner und Maler. In: JbOÖMusV/ Gesellschaft für Landeskunde, 152. Band, Linz, 2007.
Schultes, Linz = Schultes Lothar, Linz - Gesichter einer Stadt. Weitra, 2011.
Schultes, Paravents/Weihnachtsgeschenk = Schultes Lothar, Ein großartiges Weihnachtsgeschenk (J. Steinbüchler). In: Kulturbericht OÖ, 67. Jg, Folge 10, Dez. 2013.
Schultes, Rokoko-Uhrständer = Schultes Lothar, Rokoko-Uhrständer, in: Kulturbericht OÖ, 67. Jg, Folge 10, Dez. 2013, S.30.
Schultes, Schloss Hagen = Schultes Lothar, Ein Schatz aus Schloss Hagen. In: Kulturbericht OÖ, Juli/August 2014, S. 34.
Sekker, Rund um Linz = Sekker Franz, Rund um Linz. In : Heimatgaue, Zeitschrift für OÖ Geschichte, Landes- und Volkskunde, 2. Jg., Linz, 1921.
Siebmacher, Wappenbuch = J. Siebmacher´s Grosses Wappenbuch [Siebmacher Johann], Bd 13>30, Neustadt/Aisch, diverse Jahres-Daten.
Simbrunner, Linzer Schloss = Simbrunner Josef, Das Linzer Schloss. Von der Burg zum Universalmuseum. Linz, 2011.
Simbrunner, Theater/Linz = Simbrunner Josef, Geschichte des Theaters in Linz. *Vom "ludus Dianae"* - 1501 auf der Linzer Burg aufgeführt - *zum Musiktheater im Park*, eröffnet am 11. April 2013. Linz, Juli 2015.
Simecek, Südböhm. Städte = Simecek Zdenek, Linz in der Literatur zur Geschichte der südböhmischen Städte. In: HistJbStL, 1970; Linz 1971.
Simek/Chlench, Johannes von Gmunden = Simek Rudolf/Chlench Katrin, Johannes von Gmunden. Bd I, Wien, 2006.
Sokop, Stammtafeln = Sokop Brigitte, Stammtafeln Europäischer Herrscherhäuser. 3. Aufl., Wien/ Köln/ Weimar/ Böhlau, 1993.
Stauber, Ephemeriden/Stände = Stauber Franz X., Historische Ephemeriden über die Wirksamkeit der Stände von Österreich ob der Enns. Linz, 1884.
Steinberger, Erinnerungen = Steinberger Maria Theresia, "Erinnerungen", verfasst in den Jahren 1930-1944 (Vorderegger, PA).
Stifter, Reclam-Ausgabe Nachsommer = Stifter Adalbert, Der Nachsommer. Reclam, Stuttgart 2005.
vTeuffenbach, Ehrenbuch = vTeuffenbach Albin zu Tiefenbach und Maßwegg, Neues Illustriertes Vaterländisches Ehrenbuch. Geschichtliche Denkwürdigkeiten und Lebensbeschreibungen berühmter Persönlichkeiten aus allen Ländern und Ständen der österr.-ungar. Monarchie von der Gründung der Ostmark bis zur Feier der 40-jährigen Regierung unseres Kaisers Franz Josef I. Wien und Teschen, o.D.
Wacha, Alte Gesamtansichten Linz = Wacha Georg, Alte Gesamtansichten der Stadt Linz. In: Linz Aktiv, Nr. 29-32, 46.
Wacha, Bauernkriege = Wacha Georg, Linz zur Zeit der Bauernkriege. In: Linz aktiv, 58>61, Nr. 59.
Wacha, Kunst in Linz = Wacha Georg, Kunst in Linz. Reformation und Gegenreformation, Bruderzwist und Bauernkrieg. In: Kunstjahrbuch der Stadt Linz 1967.
Wagner, Merkblätter = Wagner Hugo, Merkblätter über Linz. Aus: Ms 345/2. Linz, um 1900.
Wehner, Maria v. Bayern = Wehner Johanna, Maria von Bayern. Ihr Leben bis zum Tod ihres Gemahls. Dissertation, Graz, 1965.
Werneck, Weinbau = Werneck Heinrich, Der Historische Weinbau in Oberösterreich (770-1870). Linz, 1932.
Werneck, Hopfenbau = Werneck Heinrich, Beiträge zur Geschichte des Hopfenbaues und Brauwesens in der alten bayrischen Ostmark (Ö.). Allgem. Brauer-und Hopfenzeitung, Nürnberg, 1933.
Wibiral, Baugeschichte Schloss Hagen = Wibiral Norbert, Zur Baugeschichte des Schlosses Hagen bei Linz. In: Kunstjahrbuch Linz, 1971.
Wilflingseder, Egereck = Wilflingseder Franz, Geschichte des einstigen Freisitzes Egereck in Linz. HistJbL 1954.
Wilflingseder, Lonsdorf = Wilflingseder Franz, Die ehemalige Burg Lonstorf bei Linz und ihre Besitzer. Linz, 1955.
Wilflingseder, Lustenfelden = Wilflingseder Franz, Geschichte der Herrschaft Lustenfelden, Linz, 1952.
Wilflingseder, Weingarting = Wilflingseder Franz, Der adelige Sitz Weingarting in Linz. HistJbL 1971.
Wilflingseder, Ziegel = Wilflingseder Franz „Ziegel als historische Quellen“ (Ms, Linz, 1963).
Wittmann/Muffat, Schenkungsbücher bayer. Klöster = Wittmann Franz Michael/Muffat Karl August, Bd 1, Schenkungsbücher bayerischer Klöster. In: Quellen und Erörterungen zur bayerischen und Deutschen Geschichte. (9 Bände), Bd I, Schenkungsbücher bayer. Klöster München, 1856, Neudruck Aalen, 1969. (Die herangezogene Hs fing in der 2. Hälfte des 12. Jh. an und ging bis ins 3. Decenium des 13. Jh.), Bd 2: Quellen zur Geschichte Friedrich I., des Siegreichen, Kurfürsten von der Pfalz, München, 1862. Bd 5, Wittmann, Mon(umenta) Wittelsbacensia, UB zur Geschichte des Hauses Wittelsbach, München, 1857. Wörterbuch zur Geschichte, Stuttgart, 1960.
Wolfsteiner, Schwegelpfeife = Wolfsteiner Andrea, Die Schwegelpfeife. Herstellung, Verwendung, Verbreitung, Literatur und Geschichte. Diplomarbeit Universität für Musik und darstellende Kunst, Graz, 2005.
Wütherich, Merian. Ansichten = Wütherich Lucas, Die sogenannten merianischen Ansichten von Linz. In : Kunstjahrbuch der Stadt Linz, 1967.
Ziegler, Urfahr = Ziegler Anton, Rückblick auf die Geschichte der Stadt Urfahr a.D. Linz, 1920.
Zinnhobler, Kirche OÖs = Zinnhobler Josef, Die Kirche Oberösterreichs im Barock. OÖHbl, Jg 41, Linz, 1987; 152.
Zöhrer, Alt-Linz = Zöhrer August, Alt-Linz; Geschichte der Stadt Linz in Ansichten von 1594>1860; 1942.

Abkürzungsverzeichnis:

ABPU = Anton-Bruckner-Privat-Universität
As = Abschrift
AStbg = Archiv Starhemberg
AStL = Archiv der Stadt Linz
Aufl. = Auflage
AZ = Augenzeuge
BDA = Bundesdenkmalamt
Bgm = Bürgermeister
bPB = bekannter Privatbesitz
bzgl = bezüglich
bzw = beziehungsweise
Cz = Tschechien
dÄ = der Ältere; dJ = der / die Jüngere
ders. = derselbe
eh = eigenhändig
EH = Erzherzog
ehem.= ehemalig (e, es)
ELM = Evangelische Landschafts-Matrikeln
erg. = ergänzt
erw = erwähnt
ff = folgende
Fh = Freiherr
fol.= folio, Seite
GB = Grundbuch
Gf = Graf
GHft = Grundherrschaft
Hft = Herrschaft
HistJbL = Historisches Jahrbuch Linz
Hs = Handschrift
JbOÖMusV = Jahrbuch des OÖ Musealvereines/Gesellschaft für Landeskunde (GFLK)
Klbg = Klosterneuburg
KR = Kommerzialrat
lf= landesfürstlich
LR = Linzer Regesten
mj = minderjährig
MKStPfL = Matrikeln Kartei der Stadtpfarre Linz
mw = möglicherweise
Ms = Manuskript
NA = Nordico Archiv (Stadtmuseum Linz)
nö = niederösterreichisch
oö = oberösterreichisch
OÖHbl = Oberösterreichische Heimatblätter
OÖLA= Oberösterreichisches Landesarchiv
OÖLM = Oberösterreichisches Landesmuseum
OÖLMBibl = Bibliothek des OÖLM
ÖodE = Österreich ob der Enns
OG = Obergeschoß
OKA = Oberösterreichische Kraftwerke AG
PA = Privatarchiv
PB = Privatbesitz
PfPf = Pfund Pfennig (lb = libra, librum > 240 Pfennige: Fichtinger, Glossar, 121)
PI = Privatinformation
SA= Schlossarchiv
Sbg = Salzburg
Sch.= Schachtel
s.o./s.u. = siehe oben / siehe unten
Stbg = Starhemberg/Starhembergisch
Stbger Urk. = Starhemberger Urkunden im OÖLA
Stmk = Steiermark
ua = unter anderem,
u.a. = und andere
UL = Unterschriften-Liste der Hagen-Bewohner u.a., um Schloss Hagen vor der Demolierung zu retten
uPB = unbekannter Privatbesitz
UW = Urfahrwänd /Hagen
VE = Veröffentlichungserlaubnis
vClam = von Clam; vHabsburg-Lothringen, ; vSalzburg = von Salzburg, vStbg, vW = von Wallsee, ...
vm = vermutlich
zT = zum Teil
zw = zwischen

Blick auf die Autoren:

Träger der Kulturmedaillen der *Stadt Linz und des *Landes Oberösterreich



* ***Dr. Schäffer Johanna***: *Studium der Geschichte, Anglistik, Karl-Franzens-Universität Graz*
Dissertation: Maria von Bayern, Erzherzogin von Österreich. Ihr Leben bis zum Tode ihres Gemahls <1590>. 1965 (Johanna Wehner).
Maria von Bayern und die Musik (Orlando di Lasso). In: Zeitschrift des Historischen Vereines für Steiermark. Graz, 1992.
* ***Dipl. Ing. Schäffer Herbert***: *Studium Wirtschaftsingenieur - Maschinenbau, Technische Universität Graz*
Co-Autor, Heimat-/Stadt-/Regional-Forscher, Fotoaufnahmen, Text-/Fotobearbeitung, Layout, Stammbäume.

Bisherige gemeinsame Veröffentlichungen:

* *Kochbücher* (Bd I: **1999,** Bd II: **2000**)
* *Das Linzer Tiergarten ABC* (Benefiz-Ausgabe für den Zoo Linz, **2006**)
* *Schloss Hagen bei Linz* (im Spiegel von Historischer Legende, Anekdote, Sage, Erzählung. Auszug) in: OÖ Heimatblätter, 62. Jg., Heft 3 /4, **2008**.
*/** ***Merk****würdiges aus dem Hagen/Linz* (**2009**). Historische Legenden, Anekdoten, Sagen und Besonderheiten unter Einbeziehung des örtlichen, herrschaftlichen und geschichtsbezogenen Umfeldes. (Eigenverlag, Linz, 1. Aufl. **2008**, 2. Aufl. **2009.** [** 3. erg. Aufl. **2015, nur CD**]
* *Die (Grund-) Herrschaft Hagen und die Musik* (Studie für die Anton-Bruckner-Privatuniversität. Linz, **2011**)
*/** *Gerichtsbarkeit und Gerichtssäulen im Hagen* (Studie für das Bundesdenkmalamt. Linz, **2011**; Neu-Überarbeitung/Ergänzung **2013**/ ** Erg. Auflage **2015**).
** *Der Kaiserliche Rat Friedrich Tscherne*. (1862>1928). Ein bedeutender Sohn der Stadt Linz. (Eigenverlag, Linz, **2011**).
*/** *Adalbert Stifter und Schloss Hagen*. Linz, **2011**. ** Erg. Auflage **2013**.
** *Die Johannes-Kapelle des ehemaligen Schlosses Hagen*. Linz, **2012**.
* /** *Bedeutende Persönlichkeiten und Begebenheiten im ehemaligen Landgut/Schloss Hagen bei Linz*. Eigenverlag, Linz, **2013**. + * Auszug in: OÖHbl, **2013**, 67. Jg, Heft 1 / 2, 22ff.** Erg. Auflage **2015**.
** *Niclas Khueperger (1531>1597) Bürgermeister der Stadt Linz zur Zeit der Reformation und Gegenreformation und seine Familie*. Linz, 2013.
** ***Kurztitel „Adelsgeschlechter Hagen****": Beiträge zu einigen mit dem vormaligen Landgut/Schloss Hagen bei Linz verbundenen Adelsgeschlechtern, deren Gesippen und Nachfolgern wie den Herren von Amerang-Schleunz (-Anzbach-Lengenbach), Dornberg-Lungau, Griesbach-Wasserburg, Haunsperg (Moosbach), Kölnböck, Machland-Velburg-Clam, Schaunberg-Leonberg, Schönhering-Plankenberg (Mürz, Kindberg, Katsch, Teufenbach; Witigonen), Sunelburg/Sindelburg, Wallsee, Wilhering-Waxenberg (-Stille-Heft-Url-Hagenau), Zakking-Sumerau(Liechtenstein-Murau, Radelberg, Arnstein).* Eigenverlag, Linz, **2014**.
** *Ein geschichts-musikalischer Spaziergang durch den Hagen. Von den Barden bis zur Anton-Bruckner-Privat-Universität*. **[**Anlässlich der Eröffnung und Weihe der Anton-Bruckner-Privat-Universität am 27. November 2015; **nur CD-Ausgabe]**. Eigenverlag, Linz, 2016.

> ** nachzublättern im: **austria-forum.org/web-books** (Suchbegriff "Schäffer")